



Freiburger
Diöcesan-Archiv.

Organ
des kirchlich-historischen Vereins
für
Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst
der

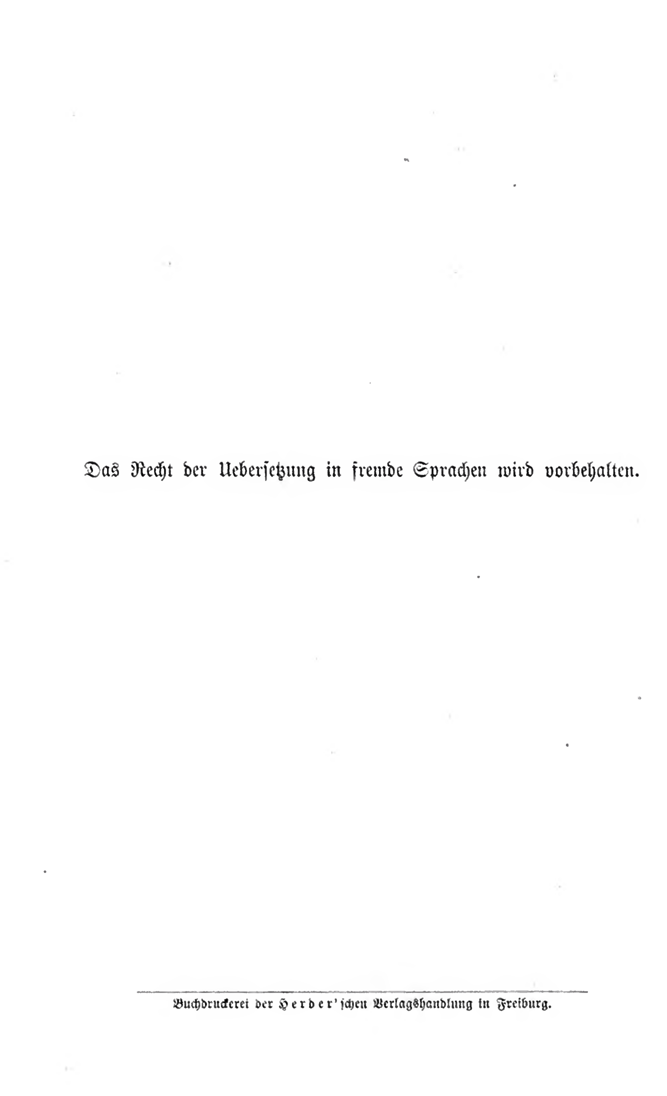
Erzdiöcese Freiburg

mit Berücksichtigung der angrenzenden Diöcesen.

Siebzehnter Band.

Mit einer lithographirten Beilage.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1885.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.



Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

In dem Erscheinen des gegenwärtigen siebzehnten Bandes ist eine starke Verspätung eingetreten; über die Ursache davon hat der Unterzeichnete seiner Zeit die verehrlichen Mitglieder anderwärts benachrichtigt: die Amtsführung als Prorector der Universität für 1884—85 machte es vor Neujahr nicht möglich, auch die Geschäfte der Redaction des Diöcesan-Archivs zu besorgen. Die Verspätung soll, wie ich hoffe, durch das raschere Erscheinen der nächsten Bände wieder ausgeglichen werden.

Im Uebrigen hat sich der Verein auf seinem befriedigenden Stande erhalten: wir haben allerdings auch dieses Mal eine beträchtliche Zahl von Todesfällen unter unsern Mitgliedern zu beklagen, — die dadurch entstandenen Lücken sind jedoch zum großen Theile durch Neuanmeldungen wieder gedeckt worden.

Das Necrologium Friburgense, welches im vorigen Bande begonnen wurde, ist im gegenwärtigen nach dem projectirten Umfange (als Nekrologium des ersten halben Jahrhunderts der Erzdiöcese) zum Abschluß gebracht. Da auch eine Separatausgabe beabsichtigt war, so wäre eine weitere Theilung und damit eine längere Verschiebung störend geworden.

Wie in dem Nachwort bemerkt ist, gedenke ich das Nekrologium von 1878 ab im Diöcesan-Archiv fortzusetzen und später dem jeweiligen neuen Bande ein Jahres-Nekrologium anzuschließen. Damit bietet sich die Möglichkeit, die Angaben im Einzelnen zu erweitern, die besonderen Erlebnisse, Bemühungen, Verdienste u. s. w. der Verstorbenen zu würdigen und hervorzuheben. Zu diesem Zwecke richte ich an Alle, welche es in Zukunft angehen wird, das freundliche Gesuch, bei vorkommenden

Todesfällen von Bekannten und Freunden mir die nöthigen Mittheilungen über Leben und Wirken derselben zugehen zu lassen.

Schließlich werden jene Herren Mitarbeiter, deren Beiträge für dieses Mal zurückgelegt bleiben mußten, nochmals um Geduld und Nachsicht ersucht; das raschere Erscheinen der nächsten Bände wird ihren Wünschen gerecht werden können.

Freiburg i. B., im Juni 1885.

Prof. Dr. **König.**

Verzeichniß

der Mitglieder im Jahre 1885.

Protectoren.

S. Excellenz der hochwürdigste Erzbischof Dr. Johannes Baptista Orbin zu Freiburg.

S. Bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Bischof Andreas Räß zu Straßburg.

S. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

S. Durchlaucht der Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Ehrenmitglieder.

Die hochwürdigsten Herren

Dr. Karl Joseph v. Hefele, Bischof von Rottenburg.

Dr. Anton v. Steichele, Erzbischof von München-Freising.

Comité-Mitglieder.

Herr Dr. F. L. Baumann, f. f. Archivar in Donaueschingen.
„ Dr. L. B. Kästle, Pfarrer in Grunern.
„ Dr. Al. Kaufmann, fürstl. Archivar in Wertheim.
„ Dr. J. König, Professor an der Universität Freiburg.
„ Dr. J. Kössing, Domcapitular in Freiburg.
„ J. Marmon, Domcapitular in Freiburg.
„ Dr. H. Rolfus, erzb. Geistl. Rath und Pfarrer in Sasbach am Rhein.
„ E. Schnell, fürstl. Archivar in Sigmaringen.

Ordentliche Mitglieder.

Herr Fr. Abele, Pfarrer in Elsenz.
" P. J. Albert, Pfarrer in Dossenheim.
" G. Amann, Decan, Pfarrer zu Waldkirch bei Waldshut.
" J. Amann, Stadtpfarrer in Villingen.
" P. Anastasius, Kapuziner in Luzern.
" O. Anselm, Pfarrer in Schutterwald.
" W. Anselm, Pfarrer in Bamlach.
" E. Armbruster, Oberamtsrichter in Bruchsal.
" R. Bader, Pfarrer in Zeuthern.
" G. Balzer, Pfarrer in Nordrach.
" H. v. Bank, Pfarrer in Herdwangen.
" Fr. Baumann, Pfarrer in Bodman.
" A. Baur, Pfarrer in St. Trudpert.
" P. J. B. Baur im Capucinerkloster zu Brixen, Tirol.
" J. Baur, Pfarrer in Dietershofen (Hohenzollern).
" P. Baur, Pfarrer und Decan in Schwörstetten.
" J. Beck, Decan und Stadtpfarrer in Triberg.
" S. Beck, Pfarrer in Mühlenbach.
" R. Behrle, Domcapitular in Freiburg.
" Dr. v. Bendel, Domdecan in Rottenburg.
" J. Benz, Decan und Stadtpfarrer in Karlsruhe.
" W. Berger, Pfarrer in Prinzbach bei Lahr.
" M. Bernhard, Pfarrer in Stimpfach, O.-A. Krailsheim.
" F. Beutter, Dompräbendar in Freiburg.
" K. Beyerle, Anwalt in Constanz.
" P. Beyerle, Pfarrer in Eichtersheim.
Bibliothek des Capitels Biberach (Württemberg).
" " Capitels Constanz in Allensbach.
" " f. f. Archivs in Donaueschingen.
" " Beneb.-Stiftes Einsiedeln, 2 Expl.
" " Beneb.-Stiftes Engelberg.
" " Capitels Engen (in Mauenheim).
" " Capitels Ettlingen.
" " städtischen Archivs in Freiburg.
" " Capitels Gmünd (Württemberg).
" der königl. Universität Göttingen.
" des Capitels Haigerloch in Haigerloch.
" " Capitels Hechingen in Grosselfingen.
" der Verbindung Hercynia in Freiburg.
" des Capitels Horb in Altheim (Württemberg).
" " kath. Oberstiftungsraths in Karlsruhe.
" " Capitels Lahr in Lahr.
" " Capitels Lauda in Grünsfeld.
" " Capitels Linzgau in Salem.
" " Capitels Mergentheim in Niederstetten, O.-A. Gerabronn (Wrtbg.).
" " Capitels Mühlhausen in Neuhausen, A. Pforzheim.
" " Beneb.-Stiftes zu St. Bonifaz in München.
" " Capitels Oberndorf (Württemberg).
" " Capitels Offenburg.
" " Capitels Philippsburg in Oberhausen.
" " Gr. Gymnasiums in Rastatt.
" " Capitels Ravensburg (Württemberg).
" " Capitels Riedlingen (Württemberg).
" der Bisthumspflege in Rottenburg.
" des Capitels Rottweil (Württemberg).
" " Vereins „Schau in's Land" in Freiburg.

Bibliothek des Capitels Schömberg in Margaretenhausen (Württemberg).
" " erzb. Seminars in St. Peter.
" " Capitels Sigmaringen in Tafertsweiler.
" " Capitels Spaichingen.
" " Domcapitels Speier.
" " Capitels Stockach in Bodman.
" der Universität Straßburg.
" des Capitels Stuttgart zu Cannstatt (Württemberg).
" " Kantons Thurgau (in Frauenfeld).
" " Wilhelmstiftes in Tübingen.
" der Leop.-Soph.-Stiftung in Ueberlingen.
" des Capitels Ulm in Söflingen (Württemberg).
" " Capitels Veringen in Trochtelfingen.
" " Capitels Villingen in Löffingen.
" " Lehrinstituts St. Ursula in Villingen.
" " Capitels Waldsee in Unteressendorf (Württemberg).
" " Capitels Wiblingen bei Ulm in Wiblingen.
" " fürstl. Archivs zu Wolfegg, O.-A. Waldsee.
" " Capitels Wurmlingen in Nendingen, O.-A. Tuttlingen.
Herr M. Binder, Pfarrer in Schwerzen.
" J. E. Birk, Pfarrer in Großschaffhausen, O.-A. Laupheim.
" J. Birk, Pfarrverweser in Müllheim.
" J. N. Birkle, Pfarrer in Krauchenwies.
" M. Birkler, Decan und Pfarrer in Ohmenheim, O.-A. Neresheim (Wrtbg.).
" A. Boch, Pfarrer in Dörlesberg.
" A. Bock, Pfarrer in Salem.
" Freiherr J. Fr. v. Bodman zu Bodman.
" A. Böhler, Pfarrer in Hofsgrund.
" K. Bopp, Decan und Pfarrer in Handschuchsheim.
" F. Boscher, Pfarrer und Schulinspector in Gosheim, O.-A. Spaichingen.
" E. Boulanger, Domcapitular in Freiburg.
" C. Braun, Pfarrer in Erzingen.
" Dr. St. Braun, Redacteur in Freiburg.
" A. Brengartner, Pfarrer in Gottmadingen.
" A. Breunig, Geistl. Lehrer am Gymnasium in Rastatt.
" F. Brommer, Pfarrer in Sasbachwalden.
" G. Brugier, Münsterpfarrer in Constanz.
" F. Brunner, Pfarrer und Camerer in Ballrechten.
" J. Brunner, Pfarrer in Iffezheim.
" J. Buck, Stadtpfarrer in Oberkirch.
" Dr. A. Bühler, Professor an der Universität Zürich.
" X. Buhl, Pfarrer in Böttingen, O.-A. Spaichingen (Württemberg).
" N. Bumiller, Pfarrer in Fronstetten (Hohenzollern).
" L. Bundschuh, Stadtpfarrer zu St. Stephan in Constanz.
" K. Bunkofer, Pfarrer in Bimbuch.
" C. Burger, Pfarrer in Rorgenwies bei Stockach.
" M. Burger, Pfarrer in Kreenheinstetten.
" Th. Burger, Stadtpfarrer in Hüfingen.
" Dr. Burkhart, Pfarrverweser in Neuenburg.
" H. Christ, Pfarrverweser in Pforzheim.
" J. Christophl, Pfarrer in Osterburken.
" B. Dahl, Pfarrer in Kirrlach.
" L. Dammert, Director des Gymnasiums in Freiburg.
" D. Danner, Stadtpfarrer in Säckingen.
" K. Diessenhofer, resign. Pfarrer von Hochemmingen, z. Z. in Constanz.
" A. Dietrich, Pfarrer in Niederrimsingen.
" J. Chr. Diez, Stadtpfarrer und Decan in Walldürn.
" N. Diez, Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Stockach.
" D. Disch, Pfarrer in Ottersdorf.
" C. Dischinger, Alt-Bürgermeister in Bollschweil.

Herr J. Döbele, Pfarrer in Görwihl.
" J. G. Dold, Pfarrer in Birndorf.
" Dr. Th. Dreher, Religionslehrer am Gymnasium in Hedingen.
" A. Dreier, Pfarrer in Hödingen, d. Z. in Raithaslach.
" A. Dürr, Pfarrer in Unterbalbach, A. Bischofsheim.
" W. Dürr, Hofmaler in Freiburg.
" E. Eckhard, Pfarrer in Lautenbach.
" F. W. Eckert, Pfarrer in Königheim.
" F. Eggmann, Pfarrer und Schulinspector in Bergatreute, O.=A. Waldsee.
" G. Eglau, Pfarrer in Unzhurst.
" C. Ehrat, Pfarrer in Merzhausen.
" H. Ehrensberger, Professor am Progymnasium in Tauberbischofsheim.
" J. Einhart, Pfarrer in Roggenbeuren.
" Dr. F. Eisele, Hofrath, Professor an der Universität Freiburg.
" Aug. Eisele, Pfarrer in Friedenweiler.
" Em. Eisele, Pfarrer in Bettmaringen.
" Eug. Eisele, Pfarrer in Reiselfingen.
" L. Eisen, Pfarrer in Bermatingen.
" F. Eisen, Stadtpfarrer in Ueberlingen.
" Fr. Elble, Pfarrer in Großschönach.
" St. Engert, Pfarrer in Waldmühlbach.
" J. B. Engesser, Caplan in Neudingen.
" Dr. H. Engesser, Privatdocent und prakt. Arzt in Freiburg.
" J. G. Erbrich, Pfarrer in Ulm.
" C. Falchner, Pfarrer in Neuweier.
" E. Faulhaber, Pfarrer in Oos.
" K. Fehrenbach, Pfarrer in Gündelwangen.
" K. F. Fehrenbach, Pfarrer in Erlach.
" J. Fehrenbacher, Decan und Pfarrer in Bankholzen.
" G. Fink, Pfarrer in Oberlauchringen.
" C. Flum, Pfarrer in Böhringen.
" A. Fräßle, Pfarrer in Gurtweil.
" J. Frey, Pfarrer in Appenweier.
" A. Frisch, Pfarrer in Kolbingen, O.=A. Tuttlingen.
" K. Fritz, Pfarrer in Spessart, Decanat Ettlingen.
" N. Fritz, Pfarrer in Hügelsheim.
" K. Fröhlich, Pfarrer in Bühl, Decanat Klettgau.
" C. Fuchs, Caplan in Oberwinden.
" H. Gänshirt, Pfarrer in Eppingen.
" Dr. F. Gagg, prakt. Arzt in Meßkirch.
" J. M. Gaiser, Gymnasiums=Rector in Ellwangen.
" P. Gamp, Pfarrer in Bernau.
" J. A. Gehr, Corrector in Freiburg.
" F. Gehri, Pfarrer in Ettenheimmünster.
" E. Geiger, Pfarrer in Hohenthengen.
" Th. Geiselhart, erzb. Geistl. Rath und Stadtpfarrer in Sigmaringen.
" J. Geißer, Pfarrer in Degernau.
" A. George, Pfarrer in Lottstetten.
" Ph. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.
" F. Gießler, Pfarrer in Oppenau.
" S. Göser, Pfarrer in Ahlen, O.=A. Biberach.
" B. Götzinger, Pfarrer und Decan in St. Leon.
" P. Bened. Gottwald, im Bened.=Stift Engelberg (Schweiz).
" F. A. Grimm, Pfarrer in Grießen.
" G. Groß, Pfarrer in Rohrbach bei Triberg.
" N. Groß, Pfarrer in Watterdingen.
" J. N. Gschwander, pens. Pfarrer in Gottenheim.
" W. Gustenhoffer, Pfarrer in Eschbach.
" J. Guth, Pfarrer in Riegel.
" Th. Gutgesell, Pfarrer in Lichtenthal.

Herr Dr. J. Gutmann, Pfarrer in Untersimonswald.
„ S. Haberstroh, Decan und Pfarrer in Kiechlinsbergen.
„ F. A. Häckler, Stadtpfarrer in Scheer (Württemberg).
„ J. M. Hägele, erzb. Registrator in Freiburg.
„ O. Halter, Pfarrer in Söllingen.
„ A. Hämmerle, Pfarrer in Bohlingen.
„ C. Hättich, Pfarrer in Nußbach bei Triberg.
„ B. Hafen, Stadtpfarrer in Stühlingen.
„ Dr. G. Hafner, prakt. Arzt in Klosterwald.
„ J. B. Hagg, Pfarrer in Feldkirch (Vorarlberg), Generalvicariatsrath.
„ A. Halbig, Stadtpfarrer und Camerer in Lauda.
„ J. Hanser, Decan und Pfarrer in Bleichheim.
„ Dr. H. Hansjakob, Stadtpfarrer von St. Martin in Freiburg.
„ F. X. Hauenstein, Pfarrverweser in Zunsweier.
„ H. Haug, Pfarrer in Hochdorf bei Freiburg.
„ A. Haury, Pfarrer in Lienheim.
„ G. Hauser, Dompräbendar in Freiburg.
„ L. Hauser, Decan und Pfarrer in Ehingen bei Engen.
„ F. J. C. Hausmann, Pfarrer, z. Z. in Lehen.
„ J. Hauschel, Pfarrer in Zimmern, O.-A. Rottweil (Württemberg).
„ C. Heisler, Pfarrer in Volkertshausen.
„ M. Hennig, Pfarrer in Selbach.
„ H. v. Hermann, Kaufmann in Freiburg.
„ H. Heydt-Vanotti v. Pflummern, in Rom.
„ J. Hippler, Pfarrer und Decan in Pülfringen.
„ F. Hiß, Pfarrverweser in Oberhausen.
„ B. Höferlin, Decan und Pfarrer in Allensbach.
„ Dr. Hofele, Pfarrer in Ummendorf (Württemberg).
„ M. Hönig, Pfarrer in Hattingen.
„ P. Hörnes, Pfarrer in Möggingen.
„ J. Hößle, Pfarrer in Hoppetenzell.
„ J. Th. Chr. Hofmann, Pfarrer in Hemsbach.
„ B. Holzmann, Pfarrer in Pfaffenweiler.
„ A. Hopp, Stadtcaplan in Rottweil a. N.
„ L. Hoppensack, Pfarrer in Schuttern.
„ J. K. v. Huber-Florsperg, k. württ. Major a. D. in Bregenz.
„ L. Huber, Pfarrer in Bellingen.
„ F. Hug, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
„ K. Hummel, Pfarrer in Ebnet.
„ F. Hund, Pfarrer in Elzach.
„ C. Jäger, Secretär und Stadtarchivar a. D. in Freiburg.
„ M. Jäger, Pfarrer in Kirchzarten.
„ F. v. Jagemann, Oberamtmann a. D. in Freiburg.
„ W. Jörger, Pfarrer in Mörsch bei Mühlburg.
„ L. Kärcher, Caplan in Oehningen.
„ Graf Heinrich v. Kageneck in Freiburg.
„ Graf Max v. Kageneck in Freiburg.
„ A. Kaier, Decan und Stadtpfarrer in Löffingen.
„ A. Kamm, resign. Pfarrer in Gengenbach.
„ E. Karcher, Cooperator der St.-Martinspfarrei in Freiburg.
„ Dr. J. A. Keller, Pfarrer in Gottenheim.
„ J. N. Keller, Pfarrer in Sickingen.
„ M. Keller, erzbischöfl. Registrator in Freiburg.
„ O. Keller, Pfarrer in Breitnau.
„ K. Kerber, Pfarrer in Hockenheim.
„ A. Kern, Pfarrer in Oberharmersbach.
„ W. Kernler, Pfarrer in Steinhofen, A. Hechingen.
„ F. X. Keßler, Pfarrer in Dettlingen.
„ J. Keßler, erzbischöfl. Hofkaplan in Freiburg.
„ J. Kilsperger, Pfarrer in Scherzingen.

Herr C. Kißling, Stadtpfarrer in Zell im Wiesenthal.
" C. Klaiber, Decan und Stadtpfarrer in Mengen.
" A. Klein, Pfarrer in Ortenberg.
" Dr. F. J. Knecht, Münsterpfarrer und Domcapitular in Freiburg.
" F. J. Knieriem, Pfarrer in Glotterthal.
" T. Knittel, Geistl. Rath und Regens im erzb. Seminar zu St. Peter.
" J. P. Knittelmaier, Lehrer in Moosbach in Niederbayern.
" Dr. A. Knöpfler, Lycealprofessor in Passau.
" C. Koch, Stadtpfarrer in Mannheim.
" D. Koch, Pfarrer in Steinhausen (Württemberg).
" F. Koch, Pfarrer in Kappel a. Rh.
" A. Köhler, Pfarrer in Zußdorf bei Ravensburg (Württemberg).
" A. König, Pfarrer in Seckach.
" A. Kohl, Decan und Pfarrer in Tafertsweiler.
" A. Kollefrath, Pfarrverweser in Wyhl.
" J. G. Kollmann, Decan und Pfarrer in Unterkochen, O.-A. Aalen (Wrtbg.).
" B. Kräutle, Pfarrer in Fulgenstadt, O.-A. Saulgau.
" Dr. F. X. Kraus, Professor an der Universität Freiburg.
" P. Kraus, Decan und Pfarrer in Denkingen, O.-A. Spaichingen.
" M. A. Krauth, Geistlicher Rath und Ordinariats-Assessor in Freiburg.
" J. Krebs, Banquier in Freiburg.
" A. Krieg, Pfarrer in Hecklingen.
" Dr. C. Krieg, Professor an der Universität Freiburg.
" F. X. Kriegstötter, Stadtpfarrer in Munderkingen, O.-A. Ehingen.
" J. K. Krizowsky, Pfarrer in St. Georgen.
" J. Krug, Pfarrer in Neckarhausen, A. Ladenburg.
" W. Kurz, Stadtpfarrer in Kippenheim.
" H. Kuttruff, Decan und Pfarrer in Kirchen.
" J. Kutz, Pfarrer in Bohlsbach.
" Fr. Landherr, Pfarrer in Münchweier.
" M. Lanz, Pfarrer in Empfingen.
" L. Laubis, Geh. Hofrath in Freiburg.
" K. Lauer, Pfarrer in Hilsbach.
" A. Lauchert, Curat in Laiz.
" F. M. Lederle, Pfarrer in Wehr.
" J. B. Leibinger, Pfarrer in Dingelsdorf.
" F. X. Lender, Geistl. Rath, Decan und Pfarrer in Sasbach.
" Th. Lender, Geistl. Rath, d. Z. in Sigmaringen.
" H. Leo, Dompräbendar in Freiburg.
" M. Letzgus, Pfarrer in Möhringen.
" O. Liehl, Pfarrer in Jechtingen.
" A. Lienhard, Pfarrer in Weiher bei Bruchsal.
" J. Lindau, Kaufmann in Heidelberg.
" A. Lindner, Cooperator in Thaur bei Hall (Tirol).
" H. Lipp, Pfarrer in Heidelsheim.
" Locher, Lehrer in Sigmaringen.
" K. Löffel, Pfarrer in Heimbach.
" L. Löffler, Pfarrer in Zell a. A.
" J. G. Lorenz, Pfarrer in Neusatz.
" W. Lumpp, pens. Pfarrer in Breisach.
" Dr. H. Maas, erzb. Officialatsrath in Freiburg.
" J. Mader, Oberstiftungsrath in Karlsruhe.
" Dr. Ad. Maier, Geistl. Rath und Professor an der Universität Freiburg.
" E. Maier, Pfarrverweser in Schwarzach.
" L. Marbe, Anwalt in Freiburg.
" J. Martin, Decan und Pfarrer in Göggingen.
" Th. Martin, f. f. Hofcaplan in Heiligenberg.
" J. P. Martz, Pfarrer und Camerer in Altschweier.
" Dr. W. Mattes, Stadtpfarrer in Weingarten (Württemberg).
" K. Maurer, Pfarrer in Wöschbach.

Herr C. Mayer, Dompräbendar in Freiburg.
„ Fr. Mayer, Pfarrverweser in Boll bei Hechingen.
„ G. Mayer, Pfarrer in Oberurnen, Canton Glarus (Schweiz).
„ Dr. J. Mayer, Vicar in Rastatt.
„ H. Mergele, Pfarrer in Haueneberstein.
„ A. Metz, Stadtpfarrer in Bräunlingen.
„ F. X. Miller, Stadtpfarrer in Gamertingen.
„ K. Mohr, Pfarrer in Leipferdingen.
„ Dr. F. Mone, Gymnasialprofessor a. D. in Karlsruhe.
„ S. Morent, Decan und Stadtpfarrer in Tettnang.
„ K. Moser, Stadtpfarrer in Ettenheim.
„ A. Müller, Pfarrer in Limpach.
„ B. Müller, Pfarrer in Riedern.
„ Th. Müller, Pfarrer in Hugstetten.
„ L. Murat, Stadtpfarrer in Kenzingen.
„ J. Mury, Pfarrer in Schlettstadt.
„ J. Nahm, Pfarrer in Mauenheim, Bez. Engen.
„ R. Nenning, Pfarrer in Oberried.
„ G. Neugart, Pfarrer in Singen.
„ Freiherr F. v. Neveu, in Freiburg.
„ B. Nillius, Pfarrer in Horn.
„ Dr. K. Nörber, Klosterseelsorger in Baden.
„ J. E. Nothhelfer, Pfarrer in St. Ulrich.
„ Arn. Nüscheler=Usteri, Secretär der Finanzdirection in Zürich.
„ G. Oberle, Stadtpfarrer zu St. Paul in Bruchsal.
„ J. N. Oberle, Pfarrer in Dauchingen.
„ K. A. Oberle, Pfarrer in Marlen.
„ W. Ott, Pfarrer in Wollmatingen.
„ J. Pecoroni, Pfarrer in Bessendorf, O.=A. Oberndorf.
„ A. Pellissier, Geistl. Rath, Decan und Stadtpfarrer in Offenburg.
„ A. Pfaff, Pfarrer in Luttingen, z. Z. in Freiburg.
„ M. Pfaff, Professor am Gymnasium in Donaueschingen.
„ S. Pfeiffer, Stadtpfarrer in Achern.
„ F. Pfetzer, Pfarrer in Thannheim.
„ F. X. Pfirsig, Geistl. Rath, emer. Decan und Pfarrer in Ebersweier.
„ F. Pfister, Pfarrer in Betra.
„ Fr. Pfister, Pfarrer in Nußloch.
„ G. Pfister, Pfarrer in Heiligenzimmern.
„ S. Pfreundschuh, Pfarrer in Gommersdorf.
„ J. Prailes, Pfarrer in Richen.
„ E. Pyhrr „zum Kopf“ in Freiburg.
„ R. Rauber, Pfarrer in Schapbach.
„ M. Reeß, Pfarrer z. Z. in Herrenwies.
„ K. Reich, Stadtpfarrer in Schönau.
„ C. Reinfried, Pfarrer in Moos.
„ Graf P. v. Reischach, päpstl. Hausprälat in Jaxtberg bei Künzelsau.
„ J. N. Renn, pens. Pfarrer und Camerer in Kirchhofen.
„ J. Rhomberg, Pfarrer in Rickenbach.
„ G. Rieder, Pfarrer in Wolfach.
„ F. J. Ries, Pfarrer in Werbachhausen.
„ B. Riesterer, Pfarrer, d. Z. in Elchesheim.
„ F. Riesterer, Pfarrer in Liptingen, d. Z. in Freiburg.
„ A. Rimmele, Pfarrer in Bombach.
„ H. v. Rink, Freiherr, in Freiburg.
„ M. v. Rink, Freiherr, Pfarrer in Sandweier.
„ M. Rinkenburger, Pfarrer in Altheim, A. Ueberlingen.
„ E. Ritzenthaler, Klosterbeichtvater in Offenburg.
„ W. H. R. Rochels, Stadtpfarrer in Buchen.
„ Dr. Chr. Rober, Professor in Villingen.
„ J. Röderer, Pfarrer in Stein am Kocher.

Herr J. Rothenhäusler, Pfarrer in Laimnau, O.-A. Tettnang.
" K. Rothenhäusler, Pfarrer in Egisheim, O.-A. Spaichingen.
" H. Rudiger, Stadtpfarrer in Meersburg.
" F. Rudolf, Stadtpfarrer in Radolfszell.
" Dr. K. Rückert, Professor am Gymnasium in Freiburg.
" Dr. A. v. Rüpplin, Pfarrverweser in Hagnau.
" E. Ruf, Pfarrer von Menningen, z. Z. in Immendingen.
" Ph. Ruppert, Professor am Gymnasium in Mannheim.
" J. G. Sambeth, Pfarrer und Schulinspector in Ailingen (Württemberg).
" Dr. J. G. Sauter, Stadtpfarrer und Schulinspector in Laupheim.
" R. Sauter, Pfarrer in Obereggingen.
" B. Sauter, Pfarrer in Imnau.
" L. Sayer, Stadtpfarrer in Meßkirch.
" Dr. K. F. Schäfer, königl. Divisionspfarrer in Constanz.
" O. Schäffner, Pfarrer in Schönwald.
" M. Schäfle, Pfarrer in Grafenhausen.
" G. Schaufler, Pfarrer in Schluchsee.
" A. Schele, Pfarrer in Gündlingen.
" J. Schell, Pfarrer in Hambrücken.
" J. Schellhammer, Pfarrer in Buchenbach.
" J. Schellhammer, Stadtpfarrverweser in Hechingen.
" C. Schen, Pfarrverweser in Constanz.
" A. Schenz, Pfarrer in Roth a. d. R. (Württemberg).
" K. Scherer, Pfarrer in Ruolfingen.
" A. Scherer, Stadtpfarrer in Todtnau.
" Dr. A. Schill, Director, und Privatdocent der Theologie in Freiburg.
" A. Schill, Stadtpfarrer und Decan in Thiengen.
" A. Schilling, Kaplan in Biberach (Württemberg).
" Dr. H. Schindler, Geistl. Lehrer in Sasbach.
" A. Schirmer, Schulinspector und Pfarrer in Emmerfeld (Württemberg).
" K. Schlee, Pfarrer in Arlen bei Singen.
" B. Schlotter, Pfarrer in Melchingen.
" A. Schmalzl, Pfarrer in Heudorf, A. Stockach.
" Kl. Schmieder, Dompräbendar in Freiburg.
" J. Schmiederer, Pfarrer in Durmersheim.
" Dr. Schmid, Pfarrer in Lommis.
" F. S. Schmidt, Domdecan in Freiburg.
" C. Th. Schmidt, Beneficiat in Ueberlingen.
" J. Schmidt, Pfarrer, z. Z. in Reichenau-Oberzell.
" J. Schmitt, Pfarrer in Ottenhöfen.
" Chr. Schneiderhan, Pfarrer in Steißlingen.
" M. Schnell, Decan und Stadtpfarrer in Haigerloch.
" F. Schober, Beneficiat in Constanz.
" J. N. Schöttle, Pfarrer in Oberrimsingen.
" K. Schröter, Stadtpfarrer in Rheinfelden, Canton Aargau.
" W. Schroff, Pfarrer in Todtnauberg.
" J. Schuler, Pfarrverweser in Istein.
" K. K. Schultes, Pfarrer in Helmsheim.
" J. Schulz, Pfarrer in Oberweier bei Lahr.
" K. Schwab, Pfarrer in Schienen.
" Dr. F. Schweitzer, Pfarrer in Wiehre.
" J. B. Schweizer, Pfarrer in Merdingen.
" K. Schwörer, Pfarrer in Hilzingen.
" K. Seldner, Professor am Gymnasium in Freiburg.
" J. F. Sibenrock, Pfarrer in Ostrach.
" A. Siebold, Pfarrer in Röthenbach.
" K. Siegel, Stadtdirector in Pforzheim.
" F. Späth, Pfarrer in Forbach.
" A. Spiegel, Decan und Stadtpfarrer in Mosbach.
" Cl. Sprich, Pfarrer in Dürrheim.

Herr F. Sprich, Pfarrer in Lippertsreuthe.
„ Dr. F. Sprotte, Religionslehrer am Gymnasium in Oppeln (Schlesien).
„ J. Stapf, Pfarrer in Altheim.
„ E. Stark, Pfarrer in Assamstadt.
„ P. Staudenmaier, Pfarrer in Sulz.
„ M. Stauß, Stadtcaplan und Schulinspector in Rottweil (Württemberg).
„ A. Stehle, Pfarrer in Gruol.
„ H. Steiert, Professor am Gymnasium in Freiburg.
„ P. Benvenut Stengele im Minoritenkloster in Würzburg.
„ E. Stern, Pfarrer in Plittersdorf.
„ F. Stockert, Stadtpfarrer in Burkheim.
„ W. Störk, Pfarrer in Bleibach.
„ J. A. Storz, Pfarrer und Decan in Oberhausen bei Waghäusel.
„ Rod. v. Stotzingen, Freiherr, in Steißlingen.
„ K. Stratthaus, Pfarrer, mit Absenz in Karlsruhe.
„ A. Straub, Domcapitular in Straßburg.
„ K. Straub, Stadtpfarrer in Donaueschingen.
„ N. Straub, Pfarrer in Distelhausen.
„ L. Streicher, Pfarrer in Mundelfingen.
„ A. Striegel, Pfarrer in Altenburg.
„ K. Strittmatter, Pfarrer in Kürzell.
„ K. Suidter, Pfarrer in Seefelden.
„ J. Thoma, Pfarrer in Beuggen.
„ W. Thummel, Stadtpfarrer in Vöhrenbach.
„ K. Trescher, Camerer, Pfarrer in Mühlhausen bei Engen.
„ J. B. Trenkle, Secretär am Verwaltungshof in Karlsruhe.
„ F. X. Urnauer, Decan und Pfarrer in Schömberg, O.-A. Rottweil.
„ J. H. Usländer, Pfarrer in Güntersthal.
„ B. Vivell, Pfarrer in Biberach.
„ A. Vögele, Secretär bei d. erzb. Ordinariat in Freiburg.
„ Dr. J. Vochezer, Pfarrer in Schweinhausen, Post Biberach.
„ A. Vogel, Caplan in Eigeltingen.
„ K. Vogt, Pfarrer in Hondingen.
„ J. N. Wagner, Pfarrer in Kappelwindeck.
„ W. Wagner, Pfarrer in Herdern.
„ J. A. Wahl, Camerer und Pfarrer in Deißlingen, O.-A. Rottweil.
„ J. Waldmann, erzb. Geistl. Rath und Pfarrer in Orsingen.
„ J. A. Walk, Pfarrer in Obersäckingen.
„ J. Walter, Pfarrer in Gutmadingen.
„ L. J. Walter, Pfarrer in Hollerbach.
„ v. Wambold, Freiherr, in Groß-Umstadt.
„ E. Warth, Stadtpfarrer zu St. Damian in Bruchsal.
„ A. Wasmer, Kreisschulrath in Bruchsal.
„ J. Wehinger, Pfarrer in Linz (Baden).
„ J. M. Wehrle, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg.
„ K. F. Weickum, Official und Domcapitular in Freiburg.
„ Th. Weiler, Pfarrer in Deggenhausen.
„ J. Weiß, Pfarrer in Balg.
„ Dr. J. B. Weiß, k. k. Regierungsrath und Professor der Geschichte in Graz.
„ W. Weiß, Pfarrer in Urloffen.
„ K. Welte, Pfarrer in Kappel bei Lenzkirch.
„ Dr. F. W. Werber, Caplaneiverweser in Radolfszell.
„ A. Werni, Pfarrer in Achdorf.
„ F. Werr, Pfarrer in Rohrbach bei Heidelberg.
„ J. N. Widmann, Pfarrer, d. Z. in Offenburg.
„ M. Wiehl, Pfarrer und Camerer in Langenargen, O.-A. Tettnang.
„ G. Wieser, Decan und Stadtpfarrer in Markdorf.
„ Fr. Wiesse, Pfarrer in Nußbach bei Oberkirch.
„ Dr. F. Wörter, Professor an der Universität Freiburg.
„ W. Zängerle, Pfarrer in Oberbergen.

Herr K. L. Zapf, Pfarrer in Urach.
„ J. Zeitvogel, Pfarrer in Oberschopfheim.
„ F. Zell, erzb. Archivar in Freiburg.
„ K. Th. Zerr, Pfarrer in Muggensturm.
„ Fr. Zimmerle, Kirchenrath, Stadt- und Garnisons-Pfarrer in Stuttgart.
„ H. Zimmermann, Pfarrer in Ulm bei Lichtenau.
„ K. Zimmermann, Stadtpfarrer in Gernsbach.
„ R. Zimmermann, Decan und Stadtpfarrer in Bruchsal.
„ P. Zureich, Decan und Stadtpfarrer in Staufen.

Gestorben sind seit Ausgabe des vorigen Bandes:

Von den Tit. Herren Protectoren:

S. Königl. Hoheit der Fürst Karl Anton von Hohenzollern, den 2. Juni 1885.

Von den Mitgliedern:

E. W. Amling, Pfarrer in Malsch, 15. März 1885.
M. Baumann, Pfarrer und Decan in Leben, 3. Juli 1884.
J. G. Birk, Pfarrer in Müllheim, 23. Febr. 1884.
A. Böll, Privatpriester in Goldbach bei Ueberlingen, 27. Dec. 1883.
J. Chrysost. Burkhardt, Pfarrer in Wyhlen, 15. Juni 1885.
L. Decker, Pfarrer in Ichenheim, 2. Nov. 1884.
A. Dienger, resign. Stadtpfarrer von Neustadt, 16. Febr. 1885.
K. Edelmann, Stiftungsverwalter in Constanz, 23. April 1885.
M. Faller, Pfarrer und Decan in Langenrain, 10. Mai 1885.
F. X. Fischinger, Pfarrer in Ebersbach, O.-A. Saulgau.
L. Gambert, Pfarrer in Ilmspan, 29. Juni 1884.
J. Gehr, Pfarrer und Camerer in Zell a. H., 10. Juni 1884.
J. Grafmüller, Decan und Pfarrer in Baden, 1. April 1885.
J. B. Hagg, Pfarrer in Hepbach, 22. Aug 1884.
A. Hauser, Stadtpfarrer und Decan in Waldkirch, 16. Oct. 1884.
F. X. Hosp, Pfarrer in Böhringen, 6. Juli 1884.
M. Huggle, resign. Pfarrer von Ringsheim, 3. Jan. 1885.
F. Julier, resign. Pfarrer von Zuzenhausen, 24. Mai 1885.
Fr. Kerler-Mallebrein in Karlsruhe.
A. Kürzel, Pfarrer in Ettenheimmünster, 27. Mai 1884.
K. F. Linz, Geistl. Rath und Pfarrer in Kuppenheim, 8. Mai 1884.
G. B. Pfohl, Pfarrer in Hofweier, 2. Mai 1885.
J. A. Rimmelin, Pfarrer in Hambrücken, 15. Dec. 1884.
Fel. v. Röder, Freiherr, Oberst und Kammerherr in Karlsruhe, 3. Jan. 1885.
v. Roggenbach, Freiherr, in Krotzingen, 1. Sept. 1884.
F. Sauter, Decan und Pfarrer in Trochtelfingen, 8. Jan. 1885.
J. E. Schöttle, Pfarrer in Seekirch bei Buchau, 18. Oct. 1884.
Dr. O. v. Wänker, Rechtsanwalt in Freiburg, 17. Febr. 1885.

Nachtrag aus früheren Jahren:

W. Gsell, Pfarrer in Fischingen, 18. Juni 1882.
P. Justus Landolt, Capitular in Einsiedeln, 15. Nov. 1883.
P. Ignaz Odermatt, Capitular in Engelberg.
J. E. Valois, Pfarrer in Oberhausen, 5. Mai 1882.

Vereine und gelehrte Institute,

mit welchen der kirchl.-hist. Verein in Schriftenaustausch steht:

1. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz, in Bern.
2. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die Erzdiöcese Köln, in Köln.
3. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in Luzern.
4. Historischer Verein des Cantons Glarus, in Glarus.
5. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, in Sigmaringen.
6. Historischer Verein des Cantons Thurgau, in Frauenfeld.
7. Germanisches Museum zu Nürnberg.
8. Gesellschaft für Beförderung der Geschichte u. s. w. von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften, in Freiburg.
9. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, in Ulm.
10. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg.
11. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landschaften, in Donaueschingen.
12. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, in Tettnang und Friedrichshafen.
13. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg, in Regensburg.
14. Königl. Württemb. Geh. Haus- und Staatsarchiv, in Stuttgart.
15. Königl. Bayer. Academie der Wissenschaften, in München.
16. Verein für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsaßes, in Straßburg.
17. Königl. Württemb. statistisch-topographisches Bureau, in Stuttgart.
18. Verein für Chemnitzer Geschichte, in Chemnitz.
19. Maatschappij der nederlandsche Letterkunde, in Leyden.
20. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg, in Nürnberg.
21. Verein des „deutschen Herold" in Berlin.
22. Museums-Verein für Vorarlberg, in Bregenz.
23. Verein für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena.
24. Görres-Gesellschaft, in München.
25. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, in Salzburg.
26. Verein für Geschichte der Stadt Meißen, in Meißen.
27. Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien, in Stockholm.
28. Comité d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse, zu Romans, Dep. Drôme.
29. Historische und antiquarische Gesellschaft in Basel.
30. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen in Posen.

Inhaltsangabe.

Necrologium Friburgense.

1827—1877.

Verzeichniß der Priester, welche im ersten Semisäculum des Bestandes der Erzdiöcese Freiburg im Gebiete und Dienste derselben verstorben sind, mit Angabe von Jahr und Tag der Geburt, der Priesterweihe und des Todes, der Orte ihres Wirkens, ihrer Stiftungen und literarischen Leistungen.

Beitrag zur Personalgeschichte und Statistik der Erzdiöcese.

Gesammelt und herausgegeben

von

Professor Dr. J. König.

Zweite Abtheilung: 1847—1877.

1847.

1. **Amann** Joseph Anton, geb. zu Renzing (Vorarlberg) 1784, ord. 14. Sept. 1808, Pfarrverweser und 1823 Pfarrer in Zimmern, Cap. Geisingen; gest. 9. Oct.

2. **Anselment** Johann Nepomuk, geb. zu Offenburg 13. Jan. 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vicar in Oberschopfheim, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1834 Pfr. in Dogern, in abs. Pfrv. in Schöllbronn, Neuthard und Hohensachsen; gest. 1. Mai.

3. **Baumann** Johann Joseph, geb. zu Weiler am Steinsberg 16. Nov. 1787, ord. 19. Sept. 1812, Pfrv. in Neunkirchen, 1825 Stadtpfr. in Durlach, 1828 in Wiesenthal, 1843 in Roth; gest. 25. Juni.

4. **Bechtold** Johann Joseph, geb. zu Königheim 6. Febr. 1794, ord. 25. Juli 1817, Vic. zu Külsheim, 1823 Pfr. in Kupprichhausen, 1830 in Distelhausen, 1839 in Iffezheim; gest. 28. März.

* Stiftung in den Armenfond und für Erstcommunicanten zu Iffezheim.

5. **Beucher** (Beicher?) Jakob, geb. zu Rittersbach 29. Aug. 1802, ord. 19. Sept. 1826, Pfrv. in Ripperg, 1829 Pfr. in Waldstetten, 1834 in Riechen, 1838 in Unterbalbach, 1847 Pfrv. in abs. in Rohrbach; gest. 8. Oct.

6. **Beutter** Ignaz, geb. zu Constanz 27. Juni 1771, ord. 21. Sept. 1794, Vic. in Leupolz (jetzt Cap. Wangen, Diöc. Rottenburg), 1795 Vic. in der Reichsstadt Biberach, 1800 Pfr. und 1812 zugleich Capitelsdec. in Roggenbeuern, 1817 Stadtpfr. und Schuldec. in Radolfzell; gest. 28. Nov.

Vgl. Südt. kath. Kirchenblatt 1844 Nro. 33 über die 31. Juli 1847 begangene Secundizfeier.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 13.

7. **Erhart** Bernard, geb. zu Schlettstadt 19. Dec. 1773, ord. 10. Jan. 1797, Conv. in St. Blasien, 1810 Professor am Lyceum in Constanz, 1817 Pfr. in Kippenhausen, 1826 Pfr. und Beichtvater des Frauenconvents in Berau; gest. 21. Apr.

8. **Haug** Johann Evang., geb. zu Muggensturm 5. Dec. 1772, ord. 2. Juni 1798, Vic. in Baden, 1811 Pfr. in Obersteinburg, 1821 in Haueneberstein; gest. 29. Apr. (7. Dec.?).

9. **Hegi** Peter, geb. zu Pfaffnau 16. Nov. 1769, ord. 21. Dec. 1793, seit 1802 Pfr. in Altenburg, Cap. Klettgau; gest. 17. Febr.

10. **Hermes** Isidor, geb. zu St. Leon 7. Mai 1772, ord. 7. Juni 1800, Conv. in Ettenheimmünster, Vic. zu Roth bei Wiesloch, Kapl. und 1812 Pfr. in Rauenberg, 1828 in Schöllbronn, 1833 in Zeuthern; gest. 27. Dec.

* Stiftung an den Orden der barmherzigen Schwestern (424 fl.); zur Gründung eines Armenfonds in St. Leon.

11. **Hotz** Johann Georg, geb. zu Freiburg 21. Juni 1796, ord. 24. Sept. 1820, Vic. in Heitersheim und Breisach, 1826 Kapl. in Kirchhofen, 1837 Pfr. in Hügelsheim, 1842 in Forst; gest. 23. Dec.

12. **Hug** Leonard, geb. zu Bleibach 4. Nov. 1779, ord. 21. Sept. 1805, Cooperator am Münster in Freiburg, 1812 Brunner'scher Beneficiat daselbst, seit 1817 Pfr. in Urloffen; gest. 5. Apr.

* Paramente in die Kirche zu Urloffen; St. in den Armenfond zu Bleibach.

13. **Keim** Johann Michael, geb. zu Wallbürn 31. Mai 1777, ord. 15. Juni 1802, Pfrv. und 1827 Pfr. in Altheim, Capitelsdec., 1843 Pfr. in Hundheim; gest. 21. Febr.

14. **Krocer** Romuald Joseph Alois, geb. zu Ochsenhausen 18. Juni 1781, 1798 Profeß in Petershausen, ord. 20. Sept. 1806, Vic. in Hener, Curatkapl. in Riedheim, 1814 Pfr. in Binningen, 1843 pensionirt; gest. in Schaffhausen 25. Febr.

* Anniversarstiftung in Binningen.

** Siehe dessen Schriften Diöc.=Archiv 13, 257. Dazu: Beiträge in das Constanzer Pastoral=Archiv 23.

15. **Landherr** Johann Bapt., geb. zu Rastatt 24. Dec. 1780, ord. 16. Sept. 1804, Professor am Gymnasium in Bruchsal, seit 1821 Pfr. in Beuren=Lichtenthal; gest. 23. Oct.

* Stiftung in den Armenfond Beuren=Lichtenthal, Anniversar in den dortigen Kirchenfond.

16. **Lenz** Matthäus, geb. zu Schöllbronn 10. Aug. 1771, ord. 22. Sept. 1797, seit 1799 Professor der Mathematik am Lyceum in Rastatt, 1818 Pfr. in Oberweier, 1824 in Bühl, zugleich Schuldec.; gest. 4. Apr.

17. **Leute** Johann Nepomuk, geb. zu Villingen 16. Mai 1786, ord. 21. Apr. 1810, 1817 Professor am Lyceum in Constanz, 1823 Pfr. in Blumenfeld, 1826 in St. Georgen, 1837 in Krotzingen; gest. 16. Apr.

* Stiftung in den Armenfond zu Krotzingen.

18. **Martin** Ignaz, geb. zu Geisingen 30. Juli 1805, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Möhringen, 1835 Pfr. in Bethenbrunn; gest. 9. Oct.

19. **Mohrenhofen** Franz Joseph, geb. zu Bretzingen 30. Dec. 1764, ord. 17. Dec. 1791, Pfarrcurat zu Eubigheim, 1814 Pfr. in Werbachhausen, 1819 in Berolzheim; gest. 8. Jan.

20. **Montfort** Joseph Anton, geb. zu Freiburg 21. Febr. 1805, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Hugstetten, in Oberhausen, an letzterem Orte seit 1837 Pfrv., als solcher dann in Schelingen, 1840 Kapl. in Endingen, 1845 Pfr. in Hausach; gest. 16. Apr.

21. **Münzer** Balthasar, geb. zu Gutmadingen 14. Aug. 1777, ord. 21. Sept. 1805, 1811 Kapl. in Altglashütte, 1815 Pfr. in Reiselfingen; gest. 4. März.

* Gründer und Stifter des Armenfonds in Reiselfingen; Stiftungen für die barmherzigen Schwestern, das Landesspital in Geisingen, die Armenfonds in Steinach, Bollenbach, Schnellingen und die Kirche in Altglashütte.

22. **Nägele** Anton Fintan, geb. 21. Apr. 1766 zu Grafenhausen, ord. 20. Sept. 1788, Conv. in St. Blasien, seit 1796 Professor und 1803 Präfect des Lyceums in Constanz, 1808 Pfr. und seit 1816 zugleich Capitelsdec. in Dingelsdorf; gest. in Radolfzell 7. März.

23. **Reitz** Karl Georg, geb. zu Mannheim 25. März (Mai?) 1807, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Schwetzingen, Pfrv. in Ketsch, Spessart, Lehrer am Pädagogium in Ettlingen, Pfrv. in Rosenberg, Buchen, Fautenbach, Bretten und Stettfeld, 1844 Pfr. in Rohrbach; gest. 23. Apr.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond Rohrbach.

24. **Scherer** Anton, geb. zu Zunsweier 5. Febr. 1777, ord. 20. Sept. 1800, Pfrv. in Hofweier, 1822 Pfr. in Heimbach; gest. 26. Apr.

* Erbaute auf eigene Kosten ein Armenhaus in Heimbach und stiftete 300 fl. in den dortigen Armenfond; in den Schulfond 1000 fl.; in den Armenfond zu Nordweil.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 23. 24.

25. **Schmidt** Joseph, geb. zu Wolfach 6. Oct. 1778, ord. 20. Dec. 1801, Kapl. in Hausach, 1812 Pfr. in Weiler, 1821 in Hausach, zugleich Schuldec., 1832 Stadtpfr. in Zell a. Harmersbach; gest. 12. Apr.

26. **Späth** Gabriel Engelbert, geb. zu Constanz 7. Nov. 1785, ord. 23. Sept. 1809, Vic. und Pfrv. in Dogern, Wilflingen, Niederalpfen, Nenzingen, 1811 Pfrv. in Leutkirch, 1817 Kapl. in Stetten a. k. M., 1824 Pfr. in Worndorf, 1835 in Kirchzarten; gest. 7. Febr.

27. **Vanotti** Karl Anton, geb. 5. Nov. 1778 in Ueberlingen, ord. 29. Juni 1802, Pfr. in Großschönach, 1816 Mart. v. Mader'scher Beneficiat in Ueberlingen, 1820 Stadtpfr. und Schuldec. in Stockach, resignirte die Pfarrei 1841, wurde wieder Beneficiat in Ueberlingen; gest. 28. Febr.

28. **Vogler** Joseph Anton Ludolph, geb. zu Offenburg 21. Dec. 1771, ord. 24. Sept. 1798, Conv. in Allerheiligen, Lehrer am Pädagogium zu Malberg und am Gymnasium zu Offenburg, 1815 Pfr. in Ichenheim, 1823 in Ottersweier, Capitelsdec.; gest. 30. Juni als letzter Conv. von Allerheiligen.

* Stiftung von 6181 fl. für arme gesittete Jünglinge in Ottersweier behufs Erlernung eines Handwerkes und zur Bekleidung armer Schulkinder.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 16.

29. **Winter** Johann Nepomuk, geb. zu Heiligenberg 23. Mai 1765, ord. 7. Apr. 1792, Vic. in Kirchen, seit 1798 Pfr. in Gutmadingen; gest. 16. Juli.

* Stiftung in den Armenfond Gutmadingen.

Gestorben: 29. — Neupriester: 15. — Abgang: 14.

1848.

1. **Allgaier** Johann Michael, geb. zu Würzburg 11. Jan. 1766, ord. 29. Sept. 1790, 1800 Pfr. in Neckarelz, 1810 in Heckfeld, 1816 in Ilmspan, 1824 Stadtpfr. und Capitelsdec. in Weinheim, lebte zuletzt als Pensionär in Karlsruhe; gest. 17. Mai.

* Stiftung für Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt zu Weinheim und Neckarelz; zur Unterstützung katholischer Armen in Karlsruhe und Heckfeld (je 1000 fl.).

2. **Bader** Ladislaus, geb. zu Burgau 30. Nov. 1780, ord. 17. März 1804, Franciskanerordens in Kenzingen, functionirte 10 Jahre als Capitelsvicar in den Capiteln Endingen, Freiburg und Lahr, dann Kapl. in Sinsheim, 1816 Pfr. in Oefflingen, 1822 in Oberbergen, 1833 in Kiechlinsbergen, seit 1836 Capitelsdec.; gest. 8. März.

* Stiftung in den Schulfond zu Oberbergen und Kiechlinsbergen.

3. **Bauer** Johann Nepomuk, geb. 13. Mai 1759 zu Meßkirch, ord. 24. Sept. 1786, sofort Curatkapl. in Ruelfingen, seit 1805 Pfr. in Menningen, Cap. Meßkirch; gest. 31. Jan.

4. **Baumann** Johannes, geb. zu Dauchingen 29. Aug. 1785, ord. 21. Sept. 1813, Vic. in Furtwangen, 1828 Pfrv. in Obersimonswald, 1829 in Thunsel, 1831 Pfr. und Schuldec. in Ettenheim; gest. 28. Aug.

5. **Brenneisen** Peter, geb. zu Strümpfelbrunn 30. Nov. 1774, ord. 22. Dec. 1809, 1822 Pfr. in Klepsau, 1824 in Bargen, 1826 in Wieblingen; gest. 21. Jan.

6. **Ebner** Anton, geb. zu Niederhof 13. Jan. 1802, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in St. Trudpert und Luttingen, Pfrv. in Niederwihl, 1838 Pfr. in Denkingen; gest. 23. März.

7. **Hermanuz** Raimund, geb. zu Stockach 6. März 1800, ord. 21. Sept. 1826, von da bis 1829 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, sodann bis 1833 Pfrv. daselbst, 1833 Pfr. in Horben, 1839 Director des Lehrerseminars in Ettlingen; gest. 24. Sept.

** Verfasser mehrerer pädagogischer Schriften; vgl. die Ettlinger Schul-Programme 1842—1848.

8. **Hirsch** Adam, geb. zu Mönchberg 25. Juni 1766, ord. 17. Dec. 1790, seit 1800 Pfr. in Königshofen; gest. 21. März.

9. **Koch** Stephan, geb. zu St. Georgen 5. Dec. 1798, ord. 21. Sept. 1821, Vic. in St. Märgen und Todtnau, Kapl. und Lehrer an der Lateinschule in Villingen, 1825 Professor und Director des Gymnasiums in Offenburg, 1829 Professor am Lyceum in Rastatt, Beneficiums-Verweser in Ueberlingen, 1845 Lehrer und Vorstand der höheren Bürgerschule daselbst; gest. 30. Dec.

10. **Kohler** Ulrich, geb. zu Haigerloch 7. Dec. 1786, supplirte als absolvirter Theologe 2 Semester an der Universität Freiburg den hebräischen

Sprachunterricht im Auftrage Hugs, ord. 17. Apr. 1813, Vic. in Zimmern und Sigmaringen, Kapl. in Laiz, 1817 Pfr. in Thalheim, in Glatt, 1826 in Dietershofen, 1835 in Ruelfingen, 1843 in Stetten bei Haigerloch; gest. 3. Mai.

11. **Merkel** Simon, geb. zu Riedheim bei Villingen 10. Oct. 1789, ord. 14. Dec. 1814, Kapl. in Dettighofen, 1823 Pfr. in Wiehlen, 1826 in Mörsch, 1837 in Büßlingen; gest. 9. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Büßlingen.

12. **Reiner** Franz Anton, geb. zu Hechingen 4. Oct. 1766, ord. 24. Sept. 1791, 1792 Vic. in Leinstetten (damals Cap. Ebingen), sodann in Steinhofen, 1805 Pfr. in Thanheim, 1808 in Owingen, 1809 in Steinhofen, Cap. Hechingen; gest. 18. März.

13. **Rudloff** Franz Anton, geb. zu Honau 21. Dec. 1795, ord. 23. Sept. 1820, Pfrv. in Oberharmersbach, 1829 Pfr. in Bohlsbach, 1835 in Kürzell, 1842 in Langenbrücken; gest. 15. Apr.

* Stiftung in den Armenfond in Honau.

14. **Schefold** Joseph, geb. zu Markdorf 25. Febr. 1802, ord. 21. Sept. 1826, hierauf Cooperator und Lehrer an der Lateinschule in Ueberlingen, 1831 Pfr. in Berkheim, 1844 Stadtpfr. und Schuldec. in Waldshut; gest. 25. Nov.

15. **Seyfried** Ferdinand, geb. zu Meersburg 21. Sept. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Furtwangen, Vic. und Pfrv. in Watterdingen, Pfrv. in Jestetten, Dürrheim, Klustern, Berkheim, Zimmern, 1841 Pfr. in Welschingen; gest. 31. Dec.

16. **Troll** Anselm, geb. zu Salem 21. Jan. 1771, ord. 29. Sept. 1794, Kapl. in Oehningen, Engen, Meßkirch, Pfrv. in Untersiggingen, Allensbach, Gutenstein, Leibertingen, Nachpredigerkapl. in Markdorf; gest. 20. Aug.

17. **Weggler** Raimund, geb. 15. Oct. 1773 zu Emmingen ab Egg, ord. 8. März 1800, Vic. in Honstetten, Kapl. und Pfrv. in Engen, 1814 Pfr. in Neustadt, 1822 Stadtpfr. und Schuldec. in Meßkirch; gest. 27. Oct.

Weinmann Anton, Privatpriester in Tauberbischofsheim; gest. 29. Aug.

18. **Werner** Franz, geb. zu Rastatt 5. Aug. 1820, ord. 31. Aug. 1845, Vic. in Rothenfels, in Folge Erkrankung Tischtitulant in Rastatt; gest. 23. Mai.

19. **Winterhalter** Karl, geb. zu Urach 7. Sept. 1805, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Staufen, in Griessen, in Welschensteinach, Kapl.verw. in Stockach, 1844 Pfr. in Worblingen; gest. 2. März.

* Stiftung in den Armenfond zu Urach, Friedenweiler und Worblingen.

20. **Wocheler** Franz Sales, geb. zu Ballrechten 31. Mai 1778, ord. 12. Juni 1802, Conv. in St. Georgen (Villingen), 1809 Pfr. zu Pfaffenweiler und Professor am (damaligen) Gymnasium in Villingen, 1811 Pfr. in Kappel

bei Freiburg, 1817 in Thiengen, 1820 Stadtpfr. und Schulbec. in Ueberlingen; gest. 8. Mai.

* Mehrere milde Stiftungen und Gründung der Stadtbibliothek in Ueberlingen, wo ihm 1879 ein Denkmal errichtet wurde.

Gestorben: 20. — Neupriester: 15. — Abgang: 5.

1 8 4 9.

1. **Adam** Leopold, geb. zu Offenburg 13. Jan. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Ulm, in Donaueschingen, daselbst fürstl. Hofkapl., seit 1848 Pfrv. in Elgersweier; gest. 2. Sept.

2. **Arnold** Konrad, geb. zu Engen 30. Sept. 1785, ord. 17. Apr. 1813, Vic. in Deggenhausen, in Donaueschingen, Pfrv. in Buchenbach, 1815 Curatkapl. in Altglashütte, 1818 Kapl. in Meßkirch, 1821 Pfr. in Untersiggingen, 1828 in Fürstenberg, 1833 in Sumpfohren; gest. 3. Aug.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Sumpfohren.

3. **Bauchetet** Franz, geb. zu Dijon 29. Sept. 1760, ord. 26. März 1785, Vic. zu St. Nikolaus in Dijon, emigrirte 1792 in die Schweiz, seit 1798 in Karlsruhe, 1804 Professor der franz. Sprache am dortigen Lyceum, 1807 Ehren-Canonicus zu Straßburg, viele Jahre (seit 1806) Aumonier der Großherzogin Stephanie, lebte seit 1847 in Heidelberg; gest. 13. Aug.

4. **Bauer** Franz Joseph, geb. zu Pfullendorf 4. Febr. 1783, ord. 21. Dec. 1805, Vic. in Pfullendorf, Pfrv. in Altheim, Umkirch, 1812 Pfr. in Stahringen, 1825 Pfr. und Schulbec. in Wolfach, 1842 in Griesheim (Cap. Offenburg); gest. 10. Mai.

* In den Armenfond Griesheim.

5. **Brehm** Georg Peter, geb. zu Bamberg 26. Dec. 1766, ord. 20. Dec. 1790, Kapl. in Neunkirchen, 1814 Pfr. in Oberprechthal, 1821 in Helmsheim, 1834 in Jöhlingen; gest. 21. Apr.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 19.

6. **Eytenbenz** Joseph Anton, geb. zu Möhringen 24. Aug. 1779, ord. 18. Dec. 1802, 1806 Kapl. in Hammereisenbach, 1809 Professor am Gymnasium zu Donaueschingen, 1816 Professor am Gymnasium zu Heidelberg, 1819 Pfr. in Biethingen; gest. 15. Apr.

** Ueber die Höhlen bei Bermatingen. Römische Niederlassungen bei Meßkirch. 1836.

7. **Faust** Johann Georg, geb. zu Heidelberg Nov. 1774, ord. 20. Dec. 1800, 1812 Pfr. in Ilvesheim, 1828 in Seckenheim; gest. 12. Aug.

* Anniversar und Stiftung für die Schule in Ilvesheim und Seckenheim.

8. **Fink** Johann Bapt., geb. zu Ueberlingen 14. Mai 1786, ord. 1. Apr. 1809, Vic. in Breitnau, Urberg, Riedern, Pfrv. in Schienen, Mühlhausen, Cooperator in Ueberlingen, 1819 Pfr. in Hemmenhofen, 1827 in Hagnau; gest. 8. Febr.

* Stiftung in den Spitalfond zu Hagnau.

9. **Fischer** Martin, geb. zu Wallbürn 4. Nov. 1813, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Feudenheim, Geistl. Lehrer am Gymnasium zu Bruchsal, Beneficiumsverweser in Buchen; gest. 23. März.

10. **Gräßer** Johann Nepomuk, geb. zu Malsch 17. Mai 1798, ord. 19. Sept. 1826, Pfrv. und 1830 Pfr. in Schönau, Cap. Weinheim, 1834 in Neckargemünd, 1840 in Elchesheim, Cap. Gernsbach; gest. 25. Nov.

11. **v. Gschwender** Franz Konrad, geb. zu Meersburg 25. Nov. 1776, ord. 19. Sept. 1801, 1799 von Bischof Max Christoph zum Chorherrn in Zurzach ernannt, aber von der helvet. Regierung nicht anerkannt, seit 1803 Beneficiat der von Pflummer'schen Kaplanei in Ueberlingen; gest. 26. März.

12. **Häring** Michael Ildephons, geb. zu Herbolzheim 27. Sept. 1777, ord. 18. Sept. 1802, Conventual in Ettenheimmünster, Vic. in Schweighausen, Schutterzell, Oppenau, 1816 Pfrv. und 1825 Pfr. in Waldulm, 1832 in Oberschopfheim; gest. 8. Febr.

* Stiftung in die Kirche zu Oberschopfheim und in den Armenfond.

13. **Handtmann** Fidel, geb. zu Villingen 30. März 1775, ord. 2. Sept. 1799, Pfrv. in Niederwasser, 1809 Pfr. in Neukirch, 1827 in Siegelau, 1834 in Ebnet; gest. 16. Mai.

* Stiftung in den Armenfond zu Neukirch, Villingen, Niederwasser (je 100 fl.), Ebnet (400 fl.).

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 18.

14. **Hermann** Michael, geb. zu Thennenbrunn 26. Juli 1794, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Münchweier, Pfrv. in Plittersdorf, Hügelsheim, Iffezheim, 1827 Pfr. in Honau, 1833 in Oberprechthal, 1839 Kapl. in Watterdingen, 1847 Pfr. in Güttingen, Cap. Stockach; gest. 5. Nov.

15. **Hipp** Joh. Bapt. Kaspar, geb. zu Empfingen 21. Mai 1777, ord. 6. Juli 1800, Pfrv. in Rexingen (Württemberg), 1808 Pfr. in Wahlwies, 1814 in St. Blasien, 1818 Stadtpfr. zu St. Stephan in Constanz und Schulbec., 1838 Pfr. in Luttingen; gest. 17. Apr.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 26.

Holzmüller Anton, Privatpriester in Mannheim; gest. 18. Sept.

16. **Jäckle** Ferdinand, geb. zu Freiburg 10. März 1810, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Heitersheim, Neuenburg, Elzach, 1843 Pfr. in Obersimonswald; gest. 25. Juli.

17. **Jörger** Franz Joseph, geb. 11. Mai 1815 zu Baden, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Wyhl, in Offenburg, 1844 Kapl. in Villingen, Vorstand der höhern Bürgerschule in Ettlingen; gest. 23. Aug.

18. **Kärcher** Martin, geb. zu Bruchsal 25. Jan. 1781, ord. 25. Febr. 1804, Pfrv. in Hebbesheim, 1827 Pfr. in Hohensachsen, 1838 in Hebbesheim; gest. 2. Mai.

* Anniversarstiftung in Hebbesheim und Paramente in die Kirche.

19. **Kleber** Berengar Benedict, geb. zu Obersulmetingen 27. März 1780, ord. 22. Sept. 1804, Conventual in St. Blasien, 1807 Vic. in Berau, 1810 in Schönau, 1810 Pfr. in Dogern, 1833 in Lottstetten; gest. 15. Dec.

* In den Armenfond in Lottstetten und zur Gründung einer Schulbibliothek daselbst; in den Schulfond Dogern.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 24. 26.

20. **Landwehr** Johann Nepomuk, geb. zu Thiengen 23. Mai 1789, folgte als absolvirter Theologe 1813 dem landesfürstlichen Aufruf zu den Waffen und diente zwei Jahre als Secondelieutenant im 3. Landwehrbataillon, wurde ord. 28. Sept. 1815, Vic. in St. Peter, Gottenheim, Ebnet, Grafenhausen, Kapl.verw. in Hagnau, Pfrv. in Biesendorf, Kaplverw. zu Markdorf, Pfrv. in Hausen an der Aach (1819—20), in Mühlingen, 1823 Pfr. in Berkheim, 1825 in Schwandorf, 1848 pensionirt; gest. in Constanz 22. Juli.

21. **Langenbach** Michael, geb. in Buchholz 25. Aug. 1810, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Friedenweiler, Neuenburg, Lehramtspraktikant am Lyceum in Freiburg, definitiv angestellt 1842, 1846 Professor am Gymnasium in Donaueschingen, 1847 an jenem in Offenburg; gest. 19. Juni.

22. **Martin** Franz Andreas, geb. zu Ueberlingen 13. Nov. 1768, ord. 7. Apr. 1792, nach dem Catal. v. 1794 Vic. in Braunenweiler, Cap. Saulgau, seit 1805 Pfr. in Bonndorf, Cap. Stockach; gest. 29. Dec.

23. **Martin** Julian, geb. zu Ueberlingen am Ried 9. Jan. 1792, ord. 28. Sept. 1815, Vic. und 1821 Pfrv. in Endingen, in Güttingen, in Ippingen, 1835 Pfr. in Herbolzheim; gest. 8. Oct.

24. **Pfeiffer** Blasius, geb. zu Haigerloch 2. Febr. 1776, ord. 23. März 1799, seit 1806 Pfr. in Trillfingen, 1832 in Harthausen, Cap. Veringen in Hohenzollern; gest. 10. Juni.

* Stiftungen in die Armenfonds zu Haigerloch, Trillfingen und Harthausen.

25. **Rasch** Benedict Philipp, geb. zu Schomburg (Schömberg?) in Württemberg 17. Mai 1807, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Görwihl, Brenden, Bettmaringen, Füetzen, Oberrieb, Pfrv. in Mauenheim, Dillendorf, Schluchsee, zuletzt Zehntablösungscommissär in Elzach; gest. 26. Jan.

26. **Reißlein** Johann Evang., geb. zu Sundhausen 2. Nov. 1764, ord. 22. Juli 1789, Vic. in Hüfingen, 1791 Professor in Donaueschingen, 1794 Pfr. in Hüfingen, 1808 Director des Gymnasiums in Donaueschingen, 1816 Pfr. in Möhringen, Schul- und Capitelsdec.; gest. 12. Nov.

* Stiftung in den Armenfond zu Möhringen (15 000 fl.), in jenen von Sundhausen (300 fl.), Kapellenfond in Möhringen, Kirchenfond in Hüfingen. Vgl. den Bericht über die Jubelfeier den 25. Juli 1838 im Bad. Kirchen- und Schulblatt d. J. Nro. 35.

27. **Rest,** Joseph, geb. zu Rastatt 28. März 1812, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Oberweier, Pfrv. in Moos, Bulach, Wöschbach; gest. 24. März.

28. **Sälinger** Joseph, geb. zu Weierbach 8. Jan. 1778, ord. 2. Juni 1802, 1806 Pfr. in Bohlsbach, 1823 in Bühl bei Offenburg; gest. 28. Jan.

* Stiftung eines Familienstipendiums (2000 fl.), Anniversarien in den Kirchenfond zu Weingarten.

29. **Schaumann** Leopold Bonifaz, geb. zu Lackendorf bei Rottweil 11. Oct. 1772, ord. 17. Sept. 1800, Conventual in Salem, 1806 Pfr. in Hattingen, 1817 in Untermettingen, 1834 in Unadingen; gest. 11. Jan.

30. **Scheidet** Johann Baptist, geb. zu Bühl 19. März 1762, ord. 8. Juni 1787, Conventual des Klosters Ettenheimmünster, Pfr. zu Schweighausen, 1815 Stadtpfr. und Schuldec. in Oberkirch; gest. 30. Sept.

* Stiftung in den Armenfond zu Gaisbach.

31. **Schilling** Karl Christoph, geb. zu Vöhrenbach 10. Oct. 1788, ord. 19. Sept. 1812, Vic. in Weilheim, Hochsal, 1814—15 Lehrer am Pädagogium zu Philippsburg und Ettlingen, 1817 Kapl. in Mannheim, 1819 Professor am Gymnasium in Bruchsal, 1824 als solcher in Freiburg, 1831 in Heidelberg, 1841 Stadtpfr. in Steinbach; gest. 13. Apr.

** Beilagen zu den Schulprogrammen in Freiburg und Heidelberg.

32. **Schneider** Anton, geb. zu Zimmern 12. Juni 1796 (26. Juni 1795?), ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Oppenau, 1834 Pfr. in Sandweier, 1840 in Steinmauern; gest. 31. Mai.

33. **Schoch** Judas Thadd. Erasmus, geb. zu Ueberlingen 25. Oct. 1777, ord. 19. Dec. 1802, 1808 Pfr. zu Lippertsreute, 1815 zu Bodman, 1820 zu Raithaslach und Dec. des Cap. Stockach, 1839 in Steißlingen; gest. in Bohlingen 24. Febr.

* Stiftung in den Armenfond zu Bohlingen und Bodman, in den Kirchenfond zu Lippertsreute.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 23.

34. **Schultes** Joseph, geb. zu Untersimonswald 12. Sept. 1808, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Marlen, Oberwolfach, Pfrv. in Bodman, 1839 Pfr. in Wangen, Cap. Constanz, 1848 in Jach; gest. 1. Aug.

35. **Seubert** Bonifaz, geb. zu Külsheim 2. Juni 1778, ord. 1802, Exconventual des Klosters Erbach; gest. in Külsheim 18. Mai.

36. **Stett** Joseph Anton, geb. zu Ueberlingen 1. Juni 1787, ord. 22. Sept. 1810, Vic. zu Immenstaad, 1816 Pfr. in Heinstetten, 1829 in Buchheim, 1839 in Hindelwangen; gest. 23. Juni.

37. **Ußländer** Bonaventura, geb. zu Oberndorf (Württemberg) 3. Mai 1810, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Oberried, zeitweise auch Pfrv. in Kirchzarten, Vic. in Haslach, 1838 Kapl. in Gengenbach; gest. 19. Febr.

38. **Volz** Georg Anton, geb. zu Mosbach 21. Jan. 1772, ord. 18. Oct. 1796, Vic. in Hilbbach, 1809 Pfr. in Eberbach, 1816 in Rohrbach, 1822 in Spechbach, 1833 in St. Leon, 1839 in Waibstadt; gest. 2. Apr.

* Stiftung in den Kirchenfond Waibstadt für Erstcommunicanten, in das Armenhaus und den Schulhausbaufond (837 fl.) daselbst.

39. **Walter** Anton, geb. zu Würzburg 29. Apr. 1780, ord. 22. Febr. 1804, Pfr. in Gerchsheim, 1819 Pfr. in Ballenberg, 1833 in Bilchband; gest. 2. Aug.

40. **Zangerer** Joseph, geb. zu Radolfzell 2. Mai 1810, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Möhringen, Todtmoos, Kapl.verw. in Stühlingen; gest. 28. Mai.

41. **Zickel** Joseph, geb. zu Neustadt 6. März 1794, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Glotterthal, Oberwinden, Stühlingen, Gremmelsbach, Pfrv. in Unterkirnach, Riedöschingen, 1831 Kapl. der Frühmeßpfründe in Meßkirch; gest. 7. Febr.

Gestorben: 41. — Neupriester: 17. — Abgang: 24.

1 8 5 0.

1. **Baumann** Valentin, geb. zu Tauberbischofsheim 19. Mai 1792, ord. 31. Aug. 1816, Kapl. und Lehrer am Pädagogium in Ettlingen, 1824 Pfr. in Durlach, 1831 Pfr. und Schuldec. in Sinsheim, 1840 in Zuzenhausen; gest. 18. Jan.

2. **Bechtold** Joseph Ignaz, geb. zu Rinschheim 22. Aug. 1799, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Külsheim, Krautheim, Pfrv. in Werbach, Windischbuch, 1829 Pfr. in Hochhausen, 1834 in Külsheim; gest. 26. Nov.

3. **Bleicher** Sigismund, geb. zu Oberessendorf 2. Aug. 1777, ord. 27. Mai 1809, Franciscaner-Ordens, viele Jahre Beichtvater in Adelhausen zu Freiburg; gest. 29. Oct.

4. **Brauch** Johann Michael, geb. zu Einbach 1. Aug. 1781, ord. 23. Dec. 1806, Pfrv. in Unterwittighausen, in Eberbach, 1821 Pfr. in Neckarelz, 1834 in Hollerbach, 1844 in Pülfringen; gest. 2. Jan.

5. **Bruderhofer** Joseph Alois, geb. zu Constanz 18. März 1798, ord. 1. Jan. 1824, Vic. in Zell i. W., 1827 Pfr. in Hoppetenzell, 1834 Kapl. in Watterdingen, Pfr. in Daxlanden, 1843 in Oberspitzenbach; gest. 23. Sept.

6. **Buhlinger** Ferdinand, geb. zu Gernsbach 17. Sept. 1803, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Mannheim, 1829 Pfrv. und im Dec. dieses Jahres Pfr. in Ilvesheim, 1835 in Dilsberg, 1844 in Leimen; gest. 26. Oct.

7. **Dallmann** Petrus Ludwig, geb. zu Constanz 15. Aug. 1787, ord. 11. Apr. 1811, Vic. in Todtmoos, 1816 Pfr. in Hardheim, 1820 in Allensbach, 1835 in Simonswald, 1842 in Oberachern, 1848 in Ottersweier; gest. 26. Nov.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 22. 23. 24.

8. **Diemer** Georg, geb. zu Tauberbischofsheim 21. Oct. 1773, ord. 30. Mai 1800, Vic. in Königshofen, 1813 Pfr. in Windischbuch, 1819 in Hilsbach, 1834 in Neudenau; gest. 28. Aug.

9. **Fink** Johann Bapt., geb. zu Griesheim 13. Jan. 1793, ord. 16. Mai 1818, zuerst Hofmeister in dem v. Gemmingen'schen Hause in Steineck bei Pforzheim, hierauf Kapl. und Repetent im bischöfl. Seminar zu Meersburg, Vic. in Ebringen, 1827 Kapl. in Bräunlingen, 1834 Pfr. in Randegg, 1844 in Niederwihl; gest. 21. Juni.

** Lebensbeschreibung der hl. Odilia in gebundener Rede; Fink war ein gründlicher Kenner der arabischen Sprache.

10. **Friedrich** Nikolaus, geb. zu Röttingen in Franken 3. Apr. 1774, ord. 22. Sept. 1798, seit 1809 Pfr. in Bochsthal; gest. 30. Jan.

11. **Hamm** Karl Sigmund, geb. zu Nußdorf 29. Oct. 1814, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Meersburg, Breisach, Pfrv. und 1846 Pfr. in Ortenberg; gest. 17. Juli.

12. **Happle** Jakob, geb. zu Unadingen 20. Juli 1779, ord. 4. Juni 1803, 1810 Kapl. in Hammereisenbach, 1814 Pfr. in Blumberg, 1826 in Wolterdingen und Capitelsdec.; gest. 13. Nov.

13. **Haslach** Alexander, geb. zu Immenstaad i. A. 2. Febr. 1776, ord. 21. Dec. 1799, Pfrv. und 1813 Pfr. in Langenrain; gest. 24. Nov.

* Stiftung für die Kirche und Schule zu Langenrain; in den Armenfond zu Oettingen und Freudenthal (1239 fl.).

14. **Höfle** Martin, geb. zu Mannheim 7. Sept. 1810, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in St. Trudpert, Pfrv. in Steinsfurth, 1848 Pfr. in Eubigheim; gest. 23. Apr.

15. **Knecht** Konrad, geb. zu Mimmenhausen 26. Nov. 1778, ord. 24. Sept. 1803, Vic. in Wolfach, 1813 Pfr. in Worndorf, 1824 in Leibertingen, 1832 in Kadelburg, 1836 in Aach; gest. 19. Dec.

16. **Koch** Joseph Lorenz, geb. zu Miltenberg 3. Dec. 1770, ord. 14. Juni 1794, Vic. in Dielsheim, 1814 Pfrv. in Jöhlingen und zugleich Curatieverweser in Wöschbach, 1821 Pfr. in Wiesenbach, Cap. Heidelberg, 1833 in Kronau, 1837 in Bauerbach; gest. 4. März.

17. **Kugelmann** Johann, geb. zu Käferthal 13. März 1799, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Mörsch, 1834 Pfr. in Herrenwies, 1846 in Honau; gest. 24. Oct.

18. **Külsheimer** Gottfried, geb. zu Grünsfeld 25. Sept. 1805, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Lauda, in Sinsheim, Pfrv. in Werbachhausen, Poppenhausen, 1844 Pfr. in Dittwar, 1847 in Rohrbach; gest. 19. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Rohrbach.

19. **Lay** Fridolin, geb. zu Oberbergen 6. März 1775, ord. 22. Sept. 1804, Vic. in Oberhausen, Breitnau, Todtnauberg, 1809 Kapl. in Villingen und Curat für Riethen (Riedheim, Filial von Villingen), 1814 Pfr. in Weilheim, 1818 in Griesheim bei Staufen, 1820 in Todtnau, 1823 in Gurtweil; gest. 23. Dec.

* St. in den Armen- und Spitalfond Thiengen, Armenfond Gurtweil (je 100 fl.), Anniversar in den Kirchenfond Oberbergen, in den dortigen Armenfond (1200 fl.).

20. **Maier** Franz Xaver, geb. zu Donaualtheim bei Dillingen 9. Jan. 1775, ord. 24. März 1798, seit 1816 Pfr. in Langenenslingen, Cap. Veringen; gest. 23. März.

21. **Maier** Matthäus, geb. zu Wollmatingen 5. Sept. 1804, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in St. Trudpert, Breitnau, 1832 Curat in Bürgeln, 1842 Pfr. in Reichenau-Oberzell; gest. 5. Oct.

22. **Martin** Johann Adam, geb. zu Heidelberg 23. Sept. 1767, ord. 18. Sept. 1790, Professor am Lyceum zu Mannheim, 1818 Stadtpfr. und Schuldec. in Sinsheim, 1827 Domcapitular, 1846 Dombecan in Freiburg; gest. 4. Juni.

* Stiftung für verwahrloste Kinder, in das Blindeninstitut, für den Orden der barmherzigen Schwestern und das Domcapitel zu Freiburg (Bibliothek).

23. **Metzger** Johann Blasius, geb. zu Staufen 8. Juni 1780, ord. 4. Juni 1803, Conv. in St. Trudpert, nach der Aufhebung 1807—1811 Vic. daselbst und Pfrv., 1812 Pfr. in Grunern, 1834 in St. Trudpert; gest. 22. Sept.

* Stiftung in den Armenfond Untermünsterthal (220 fl.).

24. **Moll** Wunibald, geb. zu Jettweiler (Pfarrei Winterspüren) 16. Dec. 1808, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Mühlhausen bei Engen, Lausheim, Kapl. in Villingen; gest. 5. Juni.

25. **Risch** Johann Nepomuk, geb. zu Freiburg 23. Mai 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in St. Trudpert, in Breisach, 1835 Pfr. in Bellingen; gest. 8. Jan.

26. **Roth** Georg, geb. zu Bruchsal 21. Juni 1799, ord. 8. Sept. 1824, Beneficiumsverweser in Tauberbischofsheim, 1828 Pfr. in Werbachhausen, 1840 in Rauenberg; gest. 23. Juli.

27. **Rudmann** Peter, geb. zu Wasenweiler 4. Juli 1797, ord. 8. Sept. 1824, Vic. in Bremgarten, 1832 Pfr. in Weilheim; gest. 3. Dec.

28. **Sartori** Johann Adam, geb. zu Mannheim 3. Juli 1803, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Heidelberg und zugleich Pfrv. in Rohrbach, 1838 Pfr. in Rohrbach, 1842 Stadtpfr. und Schuldec. in Mosbach; gest. 4. Aug.

** Leitfaden der christlichen Religions- und Kirchengeschichte ꝛc. 1841.

29. **Schädler** Augustin, geb. zu Gutenzell i. W. 28. Aug. 1785, ord. 13. Apr. 1811, Vic. in Buchenbach, Friedenweiler, 1821 Pfr. in Unterkirnach, 1825 in Weilheim, 1831 in St. Ulrich; gest. 26. Juni.

30. **Scherer** Anton, geb. zu Bräunlingen 28. Mai 1810, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Löffingen, Bleichheim, Todtmoos, Pfrv. in Unzhurst, Zunsweier, 1843 Pfr. in Berghaupten; gest. 6. Juni.

31. **Scherer** Joh. Bapt., geb. zu Donaueschingen 7. März 1799, ord. 20. Sept. 1823, 1827 Pfr. in Boll, Cap. Meßkirch, 1837 in Ober-Homberg; gest. 5. März.

32. **Schludi** Meinrad Athanasius, geb. zu Hochberg 14. Aug. 1779, ord. 27. Febr. 1809, Regularpriester in Freiburg in der Schweiz, Pfarrvicar in Storzingen, seit 1818 Pfr. in Klosterwald; gest. 21. März.

* Stiftungen in die Schulfonds zu Klosterwald, Hippertsweiler, Hochberg, Ruhstetten, Oberschmeien; in die Krankenanstalt zu Klosterwald, in den Armenfond zu Oberschmeien.

33. **Schmid** Johann Nepomuk, geb. zu Freiburg 24. Mai 1789, ord. 3. März 1819, Vic. in Löffingen, Steinbach, Hockenheim, Pfrv. in Hambrücken, 1831 Pfr. in Moosbronn, Beneficiat in Odenheim; gest. 9. Aug.

34. **Schmidt** Anton, geb. zu Gutenstein 22. Nov. 1770, ord. 16. Apr. 1794, 1801 Pfr. in Kirchzarten, 1834 Stadtpfr. und Schuldec. in Villingen; gest. 23. Dec.

* Anniversar in die Pfarrkirche zu Villingen.

35. **Steinmann** Franz Joseph, geb. zu Hengelau bei Stockach 29. Dec. 1798, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Seefelden, Kapl.verw. in Owingen (Villafingen), 1825 Kapl. in Stetten a. k. M., 1830 Pfr. in Weißenbach, 1841 in Elgersweier, 1847 in Haueneberstein; gest. 7. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond Winterspüren; in die Almosenfonds zu Haueneberstein, Reichenthal, Au, Weißenbach, Langenbrand.

36. **Vogelbacher** Franz Xav., geb. zu Wellendingen 1. Apr. 1788, ord. 3. Mai 1816, Vic. in Bonndorf, Pfrv. in Wiechs, 1827 Pfr. in Gremmelsbach, 1829 in Wieden, 1836 Stadtpfr. in Zell i. W.; gest. 22. Sept.

37. **Vogelbacher** Joh. Bapt., geb. zu Unteralpfen 19. Juni 1785, ord. 28. März 1812, Vic. in Triberg, Neuershausen, Pfrv. in Umkirch, 1822 Pfr. in Horben und zugleich mehrere Male Pfrv. in Hofsgrund, 1832 Pfr. in Erzingen, 1845 in Schwörstetten; gest. 14. Apr.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 13. 17. 20.

38. **Waidele** Fidel, geb. zu Kaltbrunn, Amt Constanz, 9. Jan. 1814, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Untersimonswald, Beneficiumsverweser in Offenburg, 1843 Lehramtsgehülfe am Lyceum in Rastatt, Pfrv. in Bombach, Weier, Ortenberg, 1850 Pfr. in Wagenstadt; gest. 2. Oct.

39. **Winter** Franz Ignaz, geb. zu Schwarzach 1. Febr. 1788, ord. 15. Sept. 1813, seit 1817 Pfr. in Kehl; gest. 3. Juni.

40. **Wirz** Nikolaus, geb. zu Sarnen (Schweiz) 30. Aug. 1771, ord. 8. Nov. 1795, Lehrer an der Lateinschule in Lachen, Canton Schwyz, 1802 Kapl. in Säckingen, 1813 Pfr. in Oberlauchringen, 1827 in Beuggen; gest. 23. Oct.

* Anniversarstiftung in Oberlauchringen; zur Ausschmückung der Kirche in Oberschwörstadt.

Gestorben: 40. — Neupriester: 14. — Abgang: 26.

1851.

1. **Baumann** Joh. Martin, geb. zu Tauberbischofsheim 13. Apr. 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Grombach, Waibstadt, 1837 Pfrv. in Grünsfeld, 1841 Beneficiat in Lauda; gest. 22. März.

2. **Becherer** Lorenz, geb. zu Obereschach 28. Jan. 1816, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Steinenstadt, Pfrv. in Neuhausen; gest. 25. Jan.

3. **Bohlinger** Michael, geb. zu Thunsel 18. Sept. 1801, ord. 21. Sept. 1826, Vic. und auch Pfrv. in Kirchhofen, 1830 Pfarrcurat in Eisenthal, 1843 Stadtpfr. und Schuldec. in Mannheim; gest. 20. Sept.

4. **Bregenzer** Rudolph, geb. zu Pfullendorf 14. Apr. 1815, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Hugstetten, Bühl, St. Peter, Bonndorf, Löffingen, Oberschopfheim, Gernsbach, Kapl. in Engen; gest. 26. Jan.

5. **Eschbacher** Karl, geb. zu Constanz 19. Febr. 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Ueberlingen, Kapl. in Kirchhofen, 1843 Pfr. in Nesselwangen, 1845 in Altheim; gest. 23. Apr.

6. **Fackler** Franz Sales, geb. zu Untersimonswald 14. Juni 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Endingen, Kapl. in Villingen, 1828 Pfr. und Schuldec. in Munzingen; gest. 28. Aug.

7. **Faulhaber** Valentin, geb. zu Dienstadt 18. Juni 1800, ord. 28. Sept. 1824, Vic. in Buchen, 1829 Pfr. in Vorberg, 1830 in Kupprichhausen, 1848 in Bilchband; gest. 30. Juni.

* Zur Gründung eines Armenfonds in Kupprichhausen.

8. **Fischer** Franz Xaver, geb. zu Offenburg 14. Apr. 1775, ord. 21. Sept. 1799, in allen Catalogen (seit 1821) als Privatpriester aufgeführt; lebte und starb in Offenburg 11. März.

9. **Haag** Johann Baptist, geb. zu Altheim 21. Juni 1782, ord. 28. März 1807, Vic. zu Bräunlingen, 1815 Pfr. zu Rast, 1824 in Riedern, 1833 in Kreenheinstetten; gest. als Pensionär in Meßkirch 23. Nov.

10. **Häbe** Joseph, geb. zu Ehingen (Württemberg) 16. Sept. 1823, ord. 10. Aug. 1849, Vic. in Rippoldsau; gest. 8. März.

11. **Hahn** Johann Baptist, geb. 29. Juni 1769 in Rast, ord. 22. Sept. 1792, Vic. in Dingelsdorf, 1793 Pfr. in Walbertsweiler, 1812 in Klustern,

1834 Stadtpfr. in Markdorf, resignirt 1837 die Pfarrei, erhält die Kaplanei St. Leonhard; gest. 22. Febr.

* Stiftungen in den Armenfond zu Kluftern (1000 fl.), in den Armenfond Rast (500 fl.), in den Kirchenfond zu Markdorf (3000 fl.), in das Spital daselbst (1382 fl.), in den Schulfond (1764 fl.).

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 22. 23. 24.

12. **Heller** Nikolaus, geb. zu Speier 20. Oct. 1771, ord. 10. Juni 1797, pens. Canonicus des ehem. St.-Guidostiftes in Speier, seit 1802 Beneficiumsverweser in Bruchsal; gest. 22. Aug.

13. **Hirt** Joseph Anton, geb. zu Meßkirch 21. Oct. 1794, ord. 20. Sept. 1819, Vic. in Donaueschingen, Kapl. in Trochtelfingen, 1823 Pfr. in Pfohren, 1830 in Sunthausen, zugleich Schulbec., 1841 Stadtpfr. und Schulbec. in Stockach; gest. 9. Mai.

* Stiftungen: Stipendium für kathol. Theologiestudirende aus den Pfarreien Pfohren und Sunthausen; ein weiteres Stipendium zu demselben Zwecke für Bürgerssöhne aus Meßkirch; in den Schulfond Stockach, ebenso in den dortigen Armenfond; Stipendium für kathol. Theologiestudirende aus Stockach; Anniversar in den Kirchenfond Stockach; für die Pfarrei 500 fl.

14. **Kiener** Ludwig, geb. zu Gamertingen 4. Apr. 1783, ord. 21. Febr. 1807, seit 1817 Stadtpfr. in seinem Vaterorte, resignirt 1840 als Pfr. und wird Beneficiat in Gamertingen; gest. 25. Febr.

* Kleinere Stiftung in den dortigen Armen- und Schulfond.

15. **Kirner** Karl, geb. zu Stockach 22. Nov. 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Unteralpfen, Pfrv. in Todtmoos, Sentenhart, 1835 Pfr. in Hemmenhofen, 1839 in Liptingen; gest. 26. Febr.

* Stiftung zur Gründung eines Armenfonds in Hemmenhofen, in den Armenfond Stockach und Paramente in die Kirche.

16. **Kraft** Joseph, geb. zu Grünsfeld 7. Febr. 1802, ord. 28. Mai 1825, Pfrv. in Werbach, 1828 Pfr. in Gerchsheim, 1846 in Weiher, Cap. St. Leon; gest. in Tauberbischofsheim 14. Sept.

* Mitstifter des Keim-Kraft'schen Familienstipendiums; Stiftung in den Almosenfond Grünsfeld und Gerchsheim.

17. **Kuppel** Michael, geb. zu Steißlingen 5. Sept. 1800, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Unteralpfen, 1828 Kapl. in seinem Heimathsort, 1829 in Weildorf, 1834 Pfr. in Unterbalbingen, 1845 in Thengendorf; gest. 9. Dec.

18. **Maier** Joseph Anton, geb. zu Hechingen 13. März 1797, ord. 22. Sept. 1821, 1822 Pfr. in Thanheim, 1826 in Jungingen, 1831 in Rangendingen; gest. 24. Mai.

19. **Marxner** Leopold, geb. zu Pfaffenhofen 30. Mai 1772, ord. 19. Sept. 1795, Capuziner-Ordens, lebte seit 1806 in Haslach; gest. 10. Febr.

20. **Meßmer** Joseph Anton, geb. zu Constanz 2. März 1797, ord. 9. Sept. 1824, Kapl. in Leipferdingen, 1828 Pfr. in Wangen, 1839 in Bohlingen; gest. 16. März.

21. **Ortlieb** Maurus, geb. zu Grunern 11. März 1780, ord. 12. Juni 1803, Conv. in St. Trudpert, 1806 Pfr. in St. Trudpert, 1834 in Thunsel; gest. als letzter Conv. seines Klosters 23. Apr.

* Stiftung in den Armenfond zu Ober- und Untermünsterthal (je 100 fl.), in jenen zu Thunsel (400 fl.).

22. **Pammert** Heinrich Karl Fidel, geb. zu Sigmaringen 16. Apr. 1772, ord. 24. Sept. 1796, Kapl. in Bingen und 1827 in Liggersdorf, lange Zeit Tischtitulant; gest. 8. Oct.

23. **Pfister** Karl, geb. zu Ruelfingen 9. Oct. 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Dauchingen, Sigmaringen, 1843 Curatkapl. in Laiz; gest. 7. Apr.

24. **Rebstein** Joseph, geb. zu Donaueschingen 6. Oct. 1778, ord. 22. Sept. 1805, Vic. zu Jungnau, 1823 Pfr. in Boll, Cap. Meßkirch, 1826 in Kürzell, 1832 in Ichenheim; gest. 26. Dec.

25. **Schmidt** Joseph, geb. zu Bonndorf 1. Mai 1772, ord. 21. Sept. 1801, 1806 Pfr. in St. Märgen, 1842 in Waldkirch, Cap. Waldshut; gest. 20. Apr.

26. **Schranz** Georg, geb. zu Oppenau 6. März 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Zell-Harmersbach, Pfrv. in Fützen, Staufen, Wöschbach, 1838 Pfr. in Neudorf, Cap. Philippsburg, 1851 in Steinmauern; gest. 13. Dec.

27. **Staudinger** Karl, geb. zu Sigmaringen 27. März 1815, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Gruol, Ostrach, Kapl.verw. in Sigmaringen, prov. Gymnasiallehrer in Hedingen, Pfrv. in Trillfingen, Hart, Gruol und Dettingen, 1847 Pfr. in Imnau; gest. 20. Juni.

28. **Stemmele** Joh. Georg, geb. zu Exbruck (Elsaß) 11. Dec. 1764, ord. 29. Dec. 1789, Emigrant, Vic. in Hugstetten, Riegel, 1806 Pfr. in Bühl, Cap. Klettgau, seit 1811 Pfr. in Riegel; gest. 24. Juni.

* Stiftung in den Armenfond in Riegel (1000 fl.).

29. **Stiefvater** Michael, geb. zu St. Trudpert 28. Juni 1786, zur Zeit der Aufhebung des dortigen Klosters Noviz, ord. 13. Apr. 1811, Vic. in Todtmoos, Schönau, Cooperator zu St. Stephan in Constanz, 1825 Pfr. in Oberwinden, 1832 Stadtpfr. und Schuldec. in Kenzingen, 1837 Stadtpfr. in Elzach; gest. 22. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Elzach.

30. **Waldbart** Simon, geb. zu Allmannsdorf 31. Dec. 1787, ord. 19. Sept. 1812, Vic. in Schönau, 1815—1824 Cooperator am Münster in Constanz, 1824 Pfr. und Schuldec. in Salem, 1831 Stadtpfr. und Schuldec. in Pfullendorf; gest. 4. Jan.

* Stiftung in den Schulfond Pfullendorf.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 1827, 2.

31. **Weber** Peter, geb. zu Kirrlach 21. Aug. 1799, ord. 20. Sept. 1827, Vic. zu St. Paul in Bruchsal, Pfrv. in Mauer, 1831 Pfr. in Tiefenbronn, 1845 in Oberweier, Cap. Gernsbach; gest. 20. Mai.

32. **Welte** Anton, geb. zu Oehningen 20. Oct. 1802, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Meßkirch, in Gerwihl, 1836 Kapl.verw. in Stetten a. k. M., 1840 Kapl. in Hagnau; gest. 21. Apr.

33. **Zehnder** Andreas, geb. zu Grünsfeld 14. März 1804, ord. 25. Apr. 1827, Pfrv. zu Messelhausen, 1829 Pfr. daselbst, 1841 in Sandweier; gest. 1. Aug.

Gestorben: 33. — Neupriester: 18. — Abgang: 15.

1 8 5 2.

1. **Burger** Dominicus, geb. zu Oberspitzenbach 4. Oct. 1806, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Marlen, Oberkirch, Griesheim, Herdern, Glotterthal, Bühlerthal, Pfrv. in Mahlspüren, Pfr. in Menningen; gest. 29. Jan.

2. **Eisele** Joseph, geb. zu Unterbaldingen (Behla?) 18. Jan. 1800, ord. 21. Sept. 1826, Pfrv. in Hinterzarten, Cooperator und zeitweise Pfrv. zu St. Martin in Freiburg, 1827 Kapl.verw. in Rohrdorf und zugleich Beneficiat zum hl. Georg in Meßkirch, 1835 Pfr. in Todtmoos; gest. 4. Sept.

3. **Gerster** David, geb. zu Constanz 23. Aug. 1784, ord. 1808, Vic. in Mördingen, in Feldkirch, 1814 Kapl. daselbst, seit 1825 Pfr. in Herthen; gest. 14. Febr.

4. **Hehn** Georg Philipp, geb. zu Krensheim 11. Febr. 1798, ord. 8. Apr. 1821, Vic. in Königshofen, Pfrv. in Gommersdorf, in Ilmspan, in Seckach, 1841 Pfr. in Ottersdorf, 1848 (in abs.) Pfrv. in Wöschbach; gest. 30. Apr.

5. **Heim** Johann Bapt., geb. zu Hüfingen 24. Aug. 1792, ord. 25. März 1817, Vic. in Hüfingen, Pfrv. in Thannheim, 1819 Pfr. in Biesendorf, 1824 in Bachheim, 1839 Pfr. und Schuldec. in Kirchdorf; gest. 13. März.

* Stiftung in die Schulfonds zu Marbach, zu Ueberauchen (je 200 fl.), zu Bachheim (240 fl.).

6. **Held** Heinrich Eduard, geb. zu Constanz 4. Juli 1812, ord. 6. Dec. 1834, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1837 erzbisch. Hofkapl. und Secretär, 1844 Domprabendar in Freiburg; gest. 23. Jan.

7. **Hermann** Ferdinand, geb. zu Meßkirch 16. Oct. 1802, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Bermatingen, Kapl. in Stetten a. k. M., 1836 Pfr. in

Beuren an der Aach, 1845 Beneficiat in Ballenberg, Pfr. in Steinsfurth; gest. 25. März.

** Schriften: Ruine von Löwenstein. Der Klausner in den Pyrenäen. Clara, oder wie Gott die Seinigen zum Ziele führt; — Jugendschriften nach dem Vorbild der Christoph Schmid'schen, in ihrer Zeit viel gelesen. Zahlreiche in den Tagesblättern gedruckte Gedichte; Predigten; eine größere Dichtung: „Der hl. Konrad, Bischof von Constanz", als Festschrift zur Inthronisation des Erzbischofs Hermann. Freib. 1843.

8. **Hettich** Ambros, geb. zu Triberg 4. Febr. 1814, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Hüfingen, sodann (1844—1845) Pfrv. dort, Kapl.verw. in Engen, Pfarr- und Kapl.verw. in Markdorf; gest. 7. März.

9. **Kern** Michael, geb. zu Neuhausen 10. Febr. 1792, ord. 16. Mai 1818, Pfrv. in Ottenau, 1825 Pfr. in Neuhausen, 1842 in Bulach, 1845 in Ettlingenweier; gest. 29. Nov.

10. **Kieser** Karl, geb. zu Mannheim 3. März 1757, ord. 2. Juni 1798, Vic. zu Höchsberg, zu Feudenheim, Stadtkapl. zu Sinsheim, 1805 Pfr. in Schluchtern, 1811 in Oberschefflenz, 1817 in Heckfeld, 1825 Stadtpfr. in Grünsfeld, 1837 Domcapitular in Freiburg; gest. 3. Jan.

* Stiftungen in das Spital zu Mannheim (7977 fl.), für Erziehung armer Söhne und Töchter daselbst; in den Armenfond zu Paimar (Filial von Grünsfeld); in den Almosenfond Mannheim.

** Schriften: Kathol. Gesangbuch. 1819. Ueber den Streit Ulr. v. Huttens mit Erasmus. 1822. Katechismus. 1836. Die Augsburgische Confession mit deutscher Uebersetzung. 1827. Aufsätze in Zeitschriften.

11. **Koler** Joh. Bapt., geb. zu Jungingen 28. Oct. 1790, ord. 23. Oct. 1823, 1825 Pfr. in Wilflingen, 1831 in Jungingen, 1845 in Stein; gest. 12. Jan.

12. **Maier** Joseph, geb. zu Baden 17. Nov. 1824, ord. 30. Aug. 1851, Vic. in Burbach; gest. 18. Febr.

13. **Mitzka** Franz Georg, geb. zu Mannheim 15. Febr. 1783, ord. 21. Sept. 1806, Professor am katholischen und seit 1808 am vereinigten (kath.-evang.) Gymnasium in Heidelberg, von 1819 an alternirender Director, 1831 pensionirt; gest. 15. März.

14. **Mörmann** Ferdinand, geb. zu Lautenbach 30. Mai 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Bauerbach, in Weilheim, Pfrv. in Berau, 1847 Pfr. in Unteribach; gest. 23. Mai.

15. **Oberle** Johann Georg, geb. zu Kippenheim 26. Apr. 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Haslach, 1831 Kapl. und Lehrer am Pädagogium in Tauberbischofsheim, 1842 Pfr. in Lautenbach, Cap. Offenburg; gest. 10. Sept.

16. **Orth** Felix, geb. zu Kippenheim 18. Mai 1797, ord. 20. Sept. 1819, Vic. in Durbach, Oppenau, Gengenbach, Pfrv. in Schwarzach, 1825 Kapl. in Villingen und Lehrer am Pädagogium, 1832 Pfr. und Schuldec. in Jestetten, 1836 in Staufen; gest. 23. März.

17. **Reiser** Johann Nepomuk, geb. zu Baach bei Zwiefalten 14. Sept. 1776, ord. 12. Apr. 1800, 1810 Pfr. in Kettenacker, 1825 in Neufra, Cap. Veringen; gest. 4. Apr.

18. **Rieger** Trudpert, geb. zu St. Trudpert 27. Juli 1804, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Eichen, in Singen, Pfrv. in Deggenhausen, in Blumberg, 1835 Pfr. in Gremmelsbach, 1842 in Eschbach, Cap. Neuenburg; gest. 19. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Eschbach.

19. **Schababerle** Joseph Anselm, geb. zu Villingen 18. Apr. 1800, ord. 13. Sept. 1826, Pfrv. in Ludwigshafen, 1828 Pfr. in Lippertsreute, 1830 Kapl. in Pfullendorf, 1837 Pfr. in Linz, als Pensionär in Villingen; gest. 24. Apr.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Villingen.

20. **Schindler** Anton, geb. zu Neustadt 10. Juli 1824, ord. 10. Aug. 1848, Vic. in Mannheim, Gernsbach, Hülfsarbeiter bei der erzbischöfl. Kanzlei in Freiburg; gest. 6. Sept.

* Anniversar in den Gottesackerkirchenfond zu Freiburg. — Legirte dem dortigen Lyceum seine Bibliothek.

21. **Schmeh** Anton, geb. zu Wellendingen 14. Dec. 1775, ord. 1. Sept. 1799, 1821 Pfr. in Ablach, 1823 in Siberatsweiler, 1839 in Liggersdorf; gest. 28. Apr.

22. **v. Seethal-Burz** Joseph, geb. zu Heiligenberg 5. Oct. 1770, ord. 18. Jan. 1802, 1808 Pfr. in Bethenbrunn, 1815 in Limpach, 1822 in Burgweiler, seit 1840 in abs.; gest. 1852 in Constanz.

* Paramente in die Kirche zu Burgweiler.

23. **Stüble** Anton, geb. zu Esseratsweiler 1. Nov. 1792, ord. 24. Sept. 1825, 1826 Pfarrcurat, 1842 Pfr. in Beuron; gest. 18. Nov.

24. **Vetter** Johann Nepomuk, geb. zu Waldkirch 20. Jan. 1777, ord. 27. Sept. 1803, Pfarrcurat in Niederwasser, 1814 Kapl. in Kirchhofen, 1815 Pfr. in Oberbergen, 1819 in Röggenschwihl; gest. 7. März.

25. **Volk** Matthäus, geb. zu Götzingen 21. Sept. 1797, ord. 18. Febr. 1828, Vic. in Malsch, 1831 Pfr. in Boxberg, 1840 in Rittersbach; gest. 22. Oct.

* Stiftung in den Kirchen- und Armenfond in Rittersbach.

26. **Weickgenannt** Johann Adam, geb. zu Bruchsal 17. Juni 1776, ord. 1803, Pfr. in Schöllbronn, 1815 in Bauerbach, in abs. Pfrv. zu Schönau, Cap. Weinheim, 1828 Kapl. in Markdorf; gest. als Pensionär in Bruchsal 8. März.

27. **Wild** Franz Anton, geb. zu Sasbach 13. Juni 1758, ord. 23. Sept. 1792, Vic. in Oberwinden, in Hugstetten, Kapl. in Endingen (24 Jahre), 1820 Pfr. in Schlatt, 1824 in Bohlsbach, seit 1828 pensionirt; lebte er in Zell am Harmersbach; gest. 20. Apr.

28. **Ziegler** Joseph, geb. zu Mudau 23. März 1805, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Bretzingen, in Hundheim, Pfrv. in Gerlachsheim, Poppenhausen, Krensheim, Ketsch, 1848 Pfr. in Sandhofen; gest. 16. Oct.

Gestorben: 28. — Neupriester: 33. — Zugang: 7.

1853.

1. **Armbruster** Joh. Baptist, geb. zu Oberwolfach 10. Mai 1788, ord. 5. März 1814, Pfrv. in Thengen, 1821 Pfr. in Waitzen, 1830 in Schwaningen, 1836 in Heidenhofen; gest. 19. Mai.

2. **Beck** Achilles, geb. zu Gmünd (Württemberg) 21. Juni 1771, ord. 19. Sept. 1795, Franciscaner-Ordens in Ueberlingen, 1811 Pfr. in Altheim, 1814 Kapl. ad omnes sanctos in Waldshut; gest. 17. Febr.

3. **Buchegger** Joseph, geb. zu Singen 14. Mai 1810, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Radolfzell, Mannheim, 1844 Pfr. in Schriesheim, 1847 in abs. Pfrv. in Jestetten, Untermettingen, Wyhlen, 1850 Stadtpfr. in Geisingen; gest. 27. Aug.

** Des Christen Morgen- und Abendstunde vor Gott. 1841. Heilige Weihestunden vor Gott; Andachtsbuch. 1842.

4. **Buhl** Johann Baptist, geb. zu Bühl 12. Apr. 1798, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Renchen, Pfrv. in Bohlsbach, Waldulm, 1837 Pfr. und Schuldec. in Jestetten, 1847 Stadtpfr. in Ettlingen; gest. 6. Mai.

5. **Bury** Wendelin, geb. zu Heidenhofen 20. Oct. 1778, ord. 9. März 1805, Vic. in Riedböhringen, 1811 Kapl. in Horheim, 1819 Pfr. in Fürstenberg, 1827 in Reichenau-Oberzell, 1841 in Gallmannsweil, 1846 in Wiechs, Cap. Hegau; gest. 23. Nov.

* Stiftung von drei Anniversarien in den Kirchenfond zu Heidenhofen und Wiechs. Paramente in die Kirche zu Heidenhofen; dem Orden der barmherzigen Schwestern (932 fl.).

6. **Castell** Joseph, geb. zu Constanz 8. Aug. 1799, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Hilzingen, 1823 Pfr. in Riedheim, 1828 in Sauldorf, 1839 in Bühl, Cap. Klettgau, 1848 in Gottenheim, zuletzt Kapl. in Kuppenheim; gest. 20. Juli.

7. **Egler** Wendelin, geb. zu Ruelfingen 20. Oct. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Untermettingen, in Storzingen, Kapl. und Pfrv. in Bingen, 1838 Curatkapl. in Ablach, versah 1844—45 auch die Pfarrei Ruelfingen; gest. als Pensionär in Sigmaringen 4. März.

8. **Engel** Fidelis, geb. zu Bingen 18. Juni 1769, ord. 2. Juni 1793, Vic. in Stetten, Pfr. in Gutenstein, 1810 in Wilflingen, Cap. Riedlingen Diöc. Rottenburg, 1818 Stadtpfr. und Dec. in Sigmaringen, 1824 Pfr. in Veringen-

dorf, viele Jahre Rector des Gymnasiums in Hedingen und geistlicher Regierungsrath; gest. 13. Juni.

9. **Fischer** Anton, geb. zu Trochtelfingen 11. Mai 1779, ord. 4. Sept. 1802, Kapl. zu Untermettingen, 1816 Pfr. in Waitzen, 1821 in Vöhrenbach, 1836 in Sentenhart; gest. 2. Aug.

* Anniversar in den Kirchenfond Sentenhart; Stiftung in den dortigen Schulfond.

10. **Ganter** Benedict, geb. zu Hochemmingen 15. März 1780, ord. 20. Sept. 1806, Vic. in Vöhrenbach, 1809 in Donaueschingen, 1818 Kapl. in Möhringen, 1821 in Meßkirch, 1830 Pfr. in Gallmannsweil, 1834 Kapl. ad s. Blasium in Hüfingen; gest. 13. Dec.

11. **Haslander** Dominik Michael, geb. zu Ueberlingen 4. Aug. 1786, ord. 5. März 1814, Vic. in Oberwinden, Pfrv. in Hinterzarten, Kapl.verw. in Waldkirch und gleichzeitig Pfrv. in Bleibach, 1822 Kapl. in Elzach, interimistisch Vic. in Bleichheim, 1828 Pfr. in Schönwald; gest. 14. Juni.

12. **Hohl** Roman, geb. zu Hiltpoldsweiler 28. Febr. 1788, ord. 28. März 1812, Pfrv. in Beuron, in Trochtelfingen, Kapl. in Straßberg, 1826 Pfr. in Glatt, 1846 in Kettenacker; gest. 14. März.

** Historische Aufsätze im Sigmaringer Amtsblatt.

13. **Koch** Ferdinand, geb. zu Ueberlingen am Ried 19. Oct. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Hilzingen, in Wiechs (Kirchstetten), 1834 Pfr. in Gottmadingen, 1846 in Buchheim, Cap. Meßkirch, 1850 in Orsingen; gest. 23. Jan.

14. **Kretz** Paulin, geb. 20. März 1770 zu Gengenbach, ord. 10. Juni 1797, Conv. in St. Blasien, Pfr. in Höhenschwand, 1815 in Görwihl, seit 1852 pensionirt in Freiburg; gest. 2. März.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 7.

15. **Kuenzer** Dominicus, geb. zu Freiburg 17. Mai 1793, ord. 29. Sept. 1815, Vic. in Unteralpfen, in Breisach, 1821 Pfr. in Rohrbach, 1828 Stadtpfr. und Schuldec. in Bonndorf, 1836 Stadtpfr. zu St. Augustin in Constanz, Mitglied des Frankfurter Parlaments; gest. 11. Apr.

Münch Matthäus Cornelius, geb. zu Thengenstadt 14. Sept. 1774, ord. 22. Sept. 1799, als Pfr. in Beuggen ernannt, Kapl. in Liggersdorf, 1805 kurze Zeit Pfr. in Glotterthal, trat in württembergischen Staatsverband, viele Jahre Pfr. in Gattnau, 1826 Rector des Lehrerseminars in Gmünd, 1830 Pfr. in Unlingen; gest. 12. Jan.

** Seine Schriften pädagogischen und homiletischen Inhaltes, Gebetbücher u. s. w. siehe bei Reher S. 414.

16. **Mutz** Joseph, geb. zu Herbolzheim 18. Febr. 1785, ord. 13. Apr. 1811, Vic. in Baden, 1823 Pfr. in Oos, 1831 in Kippenheim; gest. 14. Juni.

* In den Armenfond Kippenheim (600 fl.). Stipendienstiftung (2676 fl.) für

Theologiestudirende aus Herbolzheim; ein gleiches für Studirende aus Kippenheim und Kippenheimweiler.

17. **Riegger** Karl, geb. zu Villingen 24. März 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. und Pfrv. in Dauchingen, 1845 Pfr. in Leipferdingen; gest. 28. Juli.

18. **Rosmann** Pantaleon, geb. 6. Aug. 1776 in Rothweil, ord. 14. Sept. 1802, Vic. zu Waldkirch, Cap. Waldshut, seit 1806 Vic., dann Pfrv. und seit 1819 Stadtpfr. und Schuldec. in Breisach; gest. 5. März.

* Stiftungen: Für theologische Preisfragen an der Universität Freiburg (2000 fl.); in das Spital zu Breisach (80 000 fl.), in den dortigen Armenfond (2000 fl.), in den Münsterkirchenfond daselbst (3000 fl.); zur Gründung eines Kirchen- und Baufonds für die Kirche in Niederrothweil (1000 fl.), Anniversar in die Pantaleonskapelle daselbst und in den Kirchenfond zu Oberrothweil; für das Blindeninstitut in Freiburg (2000 fl.); dem Prädendenfond in Breisach ein Wohnhaus.

** Geschichte der Stadt Breisach in Verbindung mit F. Ens. 1851.

19. **Schmidle** Ignaz, geb. 7. Jan. 1780 zu St. Peter, ord. 21. März 1803 im Convent seiner Heimath, nach der Aufhebung des Klosters Vic. daselbst, 1807 Pfr. in St. Ulrich, 1831 in Wettelbrunn; gest. 15. Apr.

* Stiftung in die Armenfonds mit Anniversar zu St. Ulrich, Wettelbrunn und zu St. Peter.

20. **v. Schneider** Joseph, geb. zu Hüfingen 29. Sept. 1818, ord. 3. Sept. 1846, Vic. in Schwandorf, in Neustadt, in St. Trudpert, Ettlingen, Herbolzheim, Pfrv. in St. Märgen, Urberg, Wagenstadt, in Sauldorf; gest. 5. Oct.

21. **Siegle** Franz Joseph, geb. zu Pfullendorf 22. Dec. 1773, ord. 24. Dec. 1796, Nachprediger zu Pfullendorf, seit 1818 Pfr. und Capitelsdecan in Göggingen; gest. 16. Juli.

* Anniversar in den Kirchenfond Göggingen, in den Priesterprocuraturfond Pfullendorf; Stiftung zur Begründung einer Pfarrbibliothek; in den Pfarrfond Göggingen (661 fl.); in den dortigen Armenfond (23 000 fl.).

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 13. 17.

22. **Speidel** Hieronymus, geb. zu Grosselfingen 21. März 1780, ord. 24. Sept. 1803, Conv. in St. Blasien, Professor am Gymnasium in Freiburg, 1815 Pfr. in Aichen, 1819 in Unteralpfen, 1845 in Neuershausen; gest. 7. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Neuershausen.

23. **Steinberger** Franz Joseph, geb. zu Bruchsal 21. Aug. 1767, ord. 6. Sept. 1797, Pfrv. in Weißenbach, 1815 Pfr. in Schöllbronn, 1825 in Obergrombach; gest. 7. Jan.

24. **Thomas** Joseph Anton, geb. zu Tauberbischofsheim 11. März 1811, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Hilsbach, in Zuzenhausen, Pfrv.

in Grünsfeld, in Hollerbach, 1844 Pfr. in Oberschefflenz, 1851 in Leimen; gest. 24. Sept.

25. **Uebelin** Johann Bapt., geb. zu Degerfelden 14. Juli 1790, ord. 3. Mai 1816, Vic. in Münchweier, Pfrv. in Hofweier, in Kappel a. Rh., hier seit 1827 Pfr.; gest. 28. Mai.

* Anniversar in den Kapellen- und Kirchenfond zu Degerfelden und Kappel, Stiftung in den dortigen Armenfond (600 fl.); Stiftung für arme Verwandte.

26. **Wenz** Anton, geb. zu Reichenau 21. Sept. 1779, ord. 24. Sept. 1803, Curat in Bankholzen, 1807 Pfr. in Worblingen, 1814 in Heudorf, 1826 in Kippenhausen; gest. 13. Dec.

* Stiftung in den Armenfond Reichenau 3871 fl.

27. **Werner** Joseph, geb. zu Buchen 5. Juni 1805, ord. 14. Febr. 1828, 1833 Pfr. in Höpfingen, 1844 in Osterburken; gest. 8. Apr.

28. **v. Widerspach** Ludwig Seraphim, Baron, geb. zu Landster (Elsaß) 5. Dec. 1772, ord. 20. Sept. 1795, 1805 Pfr. in Stetten und Dec. des Cap. Wiesenthal, 1844 Stadtpfr. in Säckingen; gest. 17. Oct.

* Stiftete einige Paramente in die Kirche zu Stetten.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 26.

29. **Zimmermann** Franz, geb. zu Betra 4. März 1801, ord. 18. Sept. 1827, Vic. in Empfingen, Pfrv. in Imnau, 1833 Curatkapl. in Ablach, 1837 Pfr. in Feldhausen; gest. 23. Juni.

Gestorben: 29. — Neupriester: 23. — Abgang: 6.

1854.

1. **Amann** Wilhelm Joseph, geb. zu Ueberlingen 25. Febr. 1806, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Waldshut, Gengenbach, Schwarzach, Limpach, Pfrv. in Dillendorf, Fautenbach, Bubenbach, Kirchen, Limpach, 1847 Pfr. in Leibertingen, 1851 in Möggingen; gest. 29. Jan.

2. **Asp** Joseph, geb. zu Ettenheimmünster 14. Mai 1802, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Zell a. Harmersbach, 1832 Pfrv. in Thennenbronn, 1838 Pfr. in Wiehre, 1840 in Breitnau, 1853 in Wehr; gest. 12. Nov.

* Anniversar in den Bruderschaftsfond zu Ettenheimmünster.

3. **Bachmann** Georg Adalbert, geb. zu Frankfurt 6. Jan. 1776, ord. 5. Apr. 1800, Conv. in Amorbach, 1810 Pfr. in Unterschüpf, 1824 Stadtpfr. und Dec. in Krautheim, 1827 Pfr. in Oberhausen, Cap. Philippsburg, 1830 in Neckarhausen, 1837 in Udstadt; gest. als Pensionär in Bruchsal 28. Dec.

4. **Barth** Johann Michael, geb. zu Unterampringen 6. Juni 1787, ord. 6. Mai 1812, Vic. in Görwihl, Pfrv. in Oberbergen, in Riedböhringen,

in St. Blasien, 1822 Pfr. in Nußbach, 1829 in Niederrimsingen; gest. als Pensionär in Freiburg 4. Juli.

* Stiftung eines Anniversars mit Almosen in den Armenfond zu Niederrimsingen.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 24.

5. **Bartholme** Albin, geb. zu Königheim 1. März 1816, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Zell a. Harmersbach, in Nußloch, Pfrv. in Dielheim, 1851 Pfr. in Karlsdorf; gest. 6. Aug.

6. **Beker** Johann Petrus, geb. zu Mannheim 20. Febr. (März?) 1792, ord. 14. Febr. 1818, 1819 Professor und 1827 Präfect des Gymnasiums in Bruchsal, 1830 Pfr. und Schuldec. in Bretten, 1836 Pfr. in Rothenfels, 1849 in Roth; gest. 9. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Roth.

7. **Benitz** Johann Bapt., geb. zu St. Peter 5. Juli 1791, ord. 22. Sept. 1816, Vic. in Kirchhofen, Curat in Bürgeln, 1827 Pfr. in Amoltern; gest. 16. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Amoltern.

8. **Beyhofer** Johann Bapt., geb. zu Bilfingen 1. Aug. 1778, ord. 9. Dec. 1801, Vic. in Rastatt, 1811 Pfarrcurat in Pforzheim, 1814 Stadtpfr. und Schuldec. in Neckargemünd, 1819 Stadtpfr. in Heidelberg, 1842 Pfr. und Dec. in Walldorf; gest. als Pensionär in Heidelberg 3. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond Walldorf; in den dortigen Schulfond zur Anschaffung von Büchern für arme Kinder.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 16 (mehrere Aufsätze), 17; in das Freiburger Archiv für die oberrh. Kirchenprovinz.

9. **Brielmayer** Joh. Nepomuk, geb. zu Meersburg 29. Mai 1796, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Engen, 1822 Kapl. in Bermatingen, 1827 Pfr. in Rorgenwies, 1849 in Oberachern; gest. 17. Juni.

10. **Broß** Michael, geb. zu Zell b. O. 1. Sept. 1793, ord. 14. Febr. 1818, Vic. in Zell, 1825 Pfr. in Wagshurst, 1833 in Neunkirchen, 1834 in Bühlerthal, 1842 in Helmsheim; gest. 26. Oct.

* Anniversar in den Heiligenfond Helmsheim, eben dahin Paramente, und zu einem Armenfond in Helmsheim; in den Armenfond Zell b. O.

11. **Depetris** Jakob, geb. zu Heitersheim 15. Oct. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Zell i. W., Pfrv. in Pfaffenhofen, 1835 Pfr. in Rohrbach bei Triberg, 1838 Münsterpfr. in Reichenau, 1851 in Grafenhausen, Cap. Stühlingen; gest. 28. Febr.

12. **Dörle** Anton, geb. zu Herbolzheim 17. Febr. 1799, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Breisach, 1832 Pfr. in Günterstlıal, 1853 in Schwörstätt; gest. 2. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond Oberschwörstadt.

** Verfasser einer Anzahl in ihrer Zeit geschätzten Jugendschriften; Erbauungsschriften: Die verborgene Zelle der Leiden. 1835. Gottgeweihte Stunden. 1838. u. a.

13. **Epple** Andreas, geb. zu Dettlingen 16. März 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Todtnau, in Donaueschingen, hier auch Pfrv., Kapl. in Stockach, 1835 Pfr. in Heinstetten; gest. 1. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Heinstetten.

14. **Greiner** Franz Borgias Joseph, geb. zu Bonndorf 15. März 1807, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Ewattingen, in Fützen, Pfrv. in Wagenstadt, in Bombach, in St. Peter, 1842 Pfr. in Bubenbach, 1849 in Gutmadingen, 1851 in Achkarren; gest. 8. Aug.

15. **Hauschel** Franz Xaver, geb. zu Schömberg (Württemberg) 13. Dec. 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Aichen, in Kirchhofen, 1832 Kapl. in Radolfzell, 1835 Pfr. in Hubertshofen, 1837 in Weiler, Cap. Hegau, 1842 in Riedern, 1851 in Kehl; gest. 26. Dec.

16. **Jacob** Johann, geb. zu Hinterhausen bei Constanz 24. Dec. 1777, ord. 1. März 1806, Vic. in Waldshut, 1816 Pfr. in Sernatingen (später Ludwigshafen), 1826 Kapl. in Liptingen; gest. 7. Apr.

17. **Kaspar** Franz Joseph, geb. 12. Aug. 1778 zu Bleichheim, ord. 30. März 1801 im Kloster Tennenbach, Vic. in Kirchhofen, Pfrv. in Gündlingen, Kapl. zu Burkheim, 1810 Pfr. in Kiechlinsbergen, 1832 in Ballrechten; gest. 16. März.

* Anniversarien in den Kirchenfond zu Kiechlinsbergen, Umkirch und Ballrechten, in die Anstalt zur Rettung sittlich verwahrloster Mädchen in Constanz (2000 fl.), in den Schul- und Armenfond zu Ballrechten für Lehrgelder armer Knaben (1000 fl.).

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 1811, 2.

18. **König** Jakob, geb. 20. Jan. 1781 zu Neudorf, ord. 6. Oct. 1804, 1813 Pfrv. und 1824 Pfr. in Ottenheim, Cap. Lahr; gest. 26. Oct.

19. **Kürzel** Sebastian Joseph, geb. zu Freiburg 20. Jan. 1783, ord. 16. Apr. 1808, Beneficiat und Professor am Gymnasium in Offenburg, 1824 Pfr. in Ichenheim, 1832 Stadtpfr. und Schuldec. in Rastatt, 1842 Pfr. in Nußbach; gest 28. Aug.

* Stiftung mit Anniversar in den Kirchspiel-Almosenfond in Nußbach (1200 fl.); in den Schul- und Lehrgelderfond Rastatt (400 fl.); in den Pfarrfond Ichenheim (400 fl.); zur Gründung eines Armenfonds in Unternesselried.

20. **Liber** Joseph Berthold, geb. zu Bonndorf 17. März 1781, ord. 22. Sept. 1804, Conv. in St. Blasien, 1808 Pfr. in Menzenschwand, 1820 in Todtmoos, 1834 in Häner, 1842 in Murg; gest. 8. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Murg.

21. **Meißburger** Johann Michael, geb. zu Freiburg 24. Sept. 1782, ord. 22. Sept. 1806, Vic. in Kirchhofen, 1809 Pfr. in Adelhausen (Wiehre), 1812 in Hugstetten, 1827 Domprâbendar, Domcustos und Verwalter der Münsterfonds in Freiburg; gest. 10. März.

* Stiftung einer Glocke in das Münster zu Freiburg.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 23.

22. **Riehle** Martin, geb. zu Ortenberg 8. Oct. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Münchweier, Pfrv. in Sasbach, in Kiechlinsbergen, 1835 Pfr. in Wagshurst, 1840 in Steinach, 1851 in Niederwihl; gest. 9. Apr.

23. **Seitz** Johann Markus, geb. zu Limbach 25. Apr. 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Lauda, Pfrv. in Külsheim, 1834 Pfr. in Waldstetten, 1835 Pfr. und Capitelsdec. in Hilsbach; gest. 22. Sept.

24. **Sensburg** Ernst, geb. zu Bruchsal 3. Jan. 1788, ord. 22. Sept. 1810, Vic. in Ettlingen, 1816 Professor am Lyceum in Rastatt, 1823 Stadtpfr. in Ettlingen, 1827 Pfr. in Lautenbach, 1841 in Renchen; gest. 19. März.

* In den Armenfond zu Lautenbach; Anniversar in den Kirchenfond zu Renchen; in den Gutleut- und Spitalfond daselbst, in den Spitalfond zu Bruchsal, in den Gutleuthausfond zu Ettlingen.

** Beschreibung der Kirche zu Lautenbach. Freiburg. 1830. Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 25.

25. **Söll** Alois Oswald, geb. zu Bierlingen (Würtlemberg) 4. Juni 1801, ord. 20. Mai 1826, erstmals genannt (1847) als Pfrv. in Steinhilben, 1852 als solcher in Mimmenhausen, Kapl. in Salem; gest. 2. Nov.

26. **Städter** Heinrich Alois, geb. zu Regensburg 8. Juni 1777, ord. 6. Apr. 1801, Stadtkapl. in Mengen, 1828 Pfr. in Levertsweiler, 1834 Pfr. in Einhard, 1849 Kapl. in Straßberg; gest. am 22. Oct. (Der Katalog von 1852 hat irrig Stadler.)

27. **Stengel** Vitalis, geb. zu Stetten 28. Apr. 1799, ord. 24. Sept. 1825, Pfrv. in Hart, 1828 Pfr. in Kettenacker, 1832 in Hart, 1847 in Walbertsweiler, in abs. Pfrv. in Burgweiler, Cap. Meßkirch, in Gruol, Mindersdorf; gest. 22. Dec.

28. **Thibaut** Wilhelm Arbogast, geb. zu Straßburg 19. Oct. 1768, ord. 30. Mai 1795, Conv. in Ettenheimmünster, 1806 Pfr. in Honau, 1818 in Ulm bei Lichtenau, resignirte 1836 und lebte als Pensionär in Baden, war Beichtvater des Klosters in Baden und Lichtenthal; gest. 23. Aug.

Hiernach sind die irrigen Angaben der Klosternecrologien (Diöc.-Archiv 12, 246) zu berichtigen: Nr. 26 und 27 sind eine Person.

29. **Weber** Adrian, geb. zu Ringsheim 8. Sept. 1789, ord. 19. Sept. 1818, Vic. in Fützen, 1827 Pfr. in Lienheim, 1843 in Nollingen; gest. 26. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Nollingen; in den dortigen Armenfond.

Gestorben: 29. — Neupriester: 32. — Zugang: 3.

1855.

1. **Beutter** Daniel, geb. zu Bietenhausen 17. Oct. 1804, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Friedenweiler, Schlatt bei Krotzingen, Lehen, Betra, Haigerloch,

Gruol, 1834 Hofkapl. in Jungnau, Pfr. in Diessen, 1842 Pfr. in Benzingen, 1849 in Betra; gest. 9. Aug.

2. **Bilharz** Jakob, geb. zu Kenzingen 9. Apr. 1800, ord. 17. Sept. 1823, Vic. in Friedenweiler und Pfullendorf, Kapl.verw. in Villafingen, 1826—1829 Professor am Gymnasium in Freiburg, von da am Lyceum in Constanz bis 1843, dann an jenem in Rastatt bis 1848, seit da Pfr. in Kirchzarten; gest. 25. Febr.

** Ueber den Theismus der Platonischen Philosophie. Freiburg 1842. Beiträge in die hist.-pol. Blätter.

3. **Brick** Sebastian, geb. in Gruol 20. Jan. 1781, ord. 24. Sept. 1805, 1814 Pfr. in Imnau, 1831 in Thalheim, Kapl.verw. in Veringendorf, ebenso in Haigerloch; Pfrv. in Zimmern; gest. 11. Mai.

4. **Daniel** Gregor, geb. zu Weier 12. März 1788, ord. 19. Apr. 1813, Vic. in Staufen, St. Peter, Cooperator am Münster in Constanz, 1819 Pfrv. in Allensbach, 1824 Pfr. in Gamshurst, 1845 in Sasbach; gest. 7. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond Weier; Paramente in die Kirche zu Sasbach; Anniversar in den Heiligenfond und Armenfond daselbst.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv. Unterricht über das hl. Altarssacrament. 1838.

5. **Dorer** Matthias, geb. 22. Juli 1811 zu Triberg, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Todtmoos, Pfrv. in Gutenstein, Heudorf, Wehr; gest. 13. Jan.

6. **Eckerle** Gerhard, geb. zu Pfaffenweiler 21. Oct. 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Schwenningen, Günterstthal, Staufen, Pfrv. in Herbern, Hofsgrund, Waldau, Kapl.verw. in Rothweil, Orsingen, Oberried, 1833 Pfr. in Warmbach, 1837 in Urberg, 1850 in Engelwies; gest. 3. Mai.

7. **Emele** Adam Sales, geb. zu Haigerloch 21. Dec. 1796, ord. 4. Jan. 1820, Kapl. in Haigerloch, seit 1822 Pfr. in Krauchenwies, Cap.-Dec. und Schulcommissär; gest. 25. Aug.

** Aufsätze über Schulfragen im Sigmaringer Wochenblatt.

8. **Götz** Kasimir, geb. zu Wettenhausen in Baiern 29. Oct. 1777, ord. 19. Sept. 1802, 1808 Professor am Gymnasium in Offenburg, 1815 Pfr. in Ebnet, 1818 Pfarrcurat in Malberg und Lehrer am dortigen Pädagogium, 1821 Stadtpfr. und Dec. in Ettenheim, 1830 als solcher in Ettlingen; gest. 21. Sept.

9. **Hapt** Honorat, geb. zu Ottobeuren 26. Nov. 1774, ord. 5. Oct. 1800, Conv. in Salem, Pfrv. zu Hilzingen, 1814 Kapl. zu Stetten a. k. M., 1817 Pfr. in Mimmenhausen, 1837 in Salem; gest. 1. Mai.

10. **Harder** Matthäus, geb. zu Allensbach 13. Aug. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Grafenhausen, 1833 Pfr. in Stahringen, 1850 in Markelfingen; gest. in Allensbach 23. Mai.

* Stiftung in den Armenfond Allensbach.

11. **Hartig** Johann Michael, geb. zu Amorbach 27. Aug. 1795, ord. 7. März 1818, Pfrv. und 1823 Pfr. in Vorberg, 1824 in Neckargerach, 1833 in Heiligkreuzsteinach; gest. 17. Juni.

12. **Heel** Theodor, geb. zu Wörishofen (Baiern) 6. Oct. 1782, ord. 20. Sept. 1806, Franciscaner-Ordens in Ueberlingen, 1811 Kapl. zu St. Michael in Pfullendorf, 1824 Pfr. in Aftholderberg, zeitweise zugleich Pfarrverweser in Großschönach, 1828 in Birndorf, 1843 in Häner; gest. 2. Juni.

* Stiftung in den Schul- und Armenfond in Aftholderberg; zur Gründung eines Armenfonds in Häner und Oberhof; in den Schul- und Armenfond Birkingen, Birndorf und Buch (je 200 fl.).

13. **Holzner** Karl, geb. zu Amorbach 5. Jan. 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Bretzingen, Todtnau, Kapl.-Verw. in Elzach, Pfrv. in Ilvesheim, Neuthard, Leimen, Rohrbach, Weinheim, 1839 Pfr. in Oberprechthal, 1848 in Mühlenbach; gest. 31. Aug.

14. **Hufschmid** Joseph Alois, geb. zu Engen 11. März 1798, ord. 23. Sept. 1822, Vic. und Kapl. in Stühlingen, 1825 Pfr. in Altglashütte, 1833 in Lenzkirch, 1842 in Schönach, 1845 in Hüfingen, 1851 in Vietingen; gest. zu Brüssel an der Cholera 24. Aug.

15. **Itta** Joseph, geb. zu Löffingen 28. Dec. 1769, ord. 24. Dec. 1797, seit 1802 Kapl. in Horheim (Schwerzen), als solcher auch längere Zeit Pfrv. in Degernau, Vic. in Seefelden, gest. als Kapl. in Hardheim; 2. Nov.

16. **Kessel** Hilar, geb. zu Iffezheim 13. Jan. 1769, ord. 7. Apr. 1792, Professor am Collegiatschulstift in Baden und Schulvisitator, 1809 Pfarrrector in Ottersweier, seit 1815 Pfr. in Bietigheim; gest. als Pensionär in Karlsruhe, 14. Febr.

17. **Laub** Joseph Anton, geb. zu Dietenheim (Württemberg) 26. Sept. 1783, ord. 18. Apr. 1805, Conv. in Salem, 1807 Pfr. in Markelfingen, 1836 in Biengen, Cap. Breisach, 1855 in Gurtweil; gest. 14. Juli.

* Stiftung in den Armenfond Gurtweil.

18. **Liebler** Johann, geb. zu Ladenburg 23. Juni 1823, ord. 19. Aug. 1847, Vic. in Ueberlingen, in Mannheim; gest. 20. Juli.

19. **v. Mader** Joseph Anton, geb. zu Ueberlingen 2. Dec. 1774, ord. 23. Sept. 1798, Pfr. zu Einhard, seit 1816 Pfr. in Ostrach; gest. 31. März.

* Zur Gründung eines Armenfonds in Waugen, A. Pfullendorf.

20. **May** Jos. Adam, geb. zu Tauberbischofsheim 15. Aug. 1815, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Wyhl, Altbreisach, Karlsruhe, 1844 Beneficiat in Salem, 1845 Pfr. in Wyhl, Cap. Endingen; gest. 29. Nov. in Freiburg.

21. **Merk** Joh. Nepomuk, geb. zu Blumenfeld 9. Oct. 1802, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Lausheim, Bettmaringen, Breitnau, Kirchhofen, 1832 Pfr. in Hausen an der Aach, 1840 Stadtpfr. in Kleinlaufenburg; gest. 21. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond Blumenfeld.

** Verfasser vieler in den Tagesblättern s. Z. gedruckten Gedichte.

22. **Mund** Jakob Anton, geb. zu Königheim 22. Oct. 1791, ord. 23. Sept. 1815, Pfr. in Waibstadt, 1839 in Schönau, 1850 in Richen; gest. 30. Mai.

23. **Rock** Philipp Joseph, geb. zu Mosbach 30. Apr. 1775, ord. 25. Dec. 1802, 1816 Pfr. in Oberschefflenz, 1833 in Gerichstetten; gest. in Hardheim als Pensionär 8. Apr.

24. **Sättele** Joseph Simon, geb. zu Stephansfeld bei Salem 8. Oct. 1787, ord. 16. Mai 1818, Vic. in Schweighausen, Gengenbach, 1824 Pfr. in Immenstaad; gest. 10. Apr.

25. **Schäffer** Anton, geb. zu Ettlingen 3. Nov. 1821, ord. 19. Aug. 1847, Vic. in Rothenfels, Curatieverw. zu Höllstein, Kapl.verw. in Waldshut, Pfrv. in Güntersthal; gest. 3. Sept.

26. **Schmeisser** Joseph Nikolaus, geb. zu Landshausen 9. Dec. 1793, ord. 18. Mai 1818, Vic. in Dielheim und Bretten, provis. Lehrer am Gymnasium in Heidelberg, 1819 Professor am Lyceum in Rastatt, seit Jan. 1827 Professor und Präfect des Gymnasiums und 1839 Director des Lyceums in Freiburg, 1848 Lyceums-Director in Constanz; gest. 19. Jan.

** Abhandlungen in den Programmen des Lyceums in Rastatt 1826 und 1827, in jenen von Freiburg 1829, 1831, 1840, 1841 (zur Chronik der Anstalt), 1845; in Constanz 1853 und 1854. Lehrbuch der Rhetorik. 1838.

27. **Schmidt** Karl, geb. zu Steinenstadt 19. Nov. 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Ichenheim, in Haslach, 1836 Pfrv. in Merdingen, 1838 Pfr. in Nußbach, 1845 in Schapbach; gest. 9. Juli.

* Stiftung in den Armenfond in Schapbach (1000 fl.).

28. **Springer** Johann Baptist, geb. zu Bühl 21. Sept. 1793, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Ettenheim, 1829 Pfr. in Oeflingen, 1833 in Oberharmersbach, 1851 in Bräunlingen; gest. 8. Aug.

* Stiftung in den Armenfond zu Bräunlingen.

29. **Welte** Johann Georg, geb. zu Dittishausen 20. Apr. 1814, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Radolfzell, 1843 Curat der Strafanstalten in Bruchsal, 1848 Curat am Männerzuchthause daselbst, seit 1851 mit dem Charakter als Pfr., 1854 Dompräbendar in Freiburg; gest. 7. Juli.

* Verschiedene Paramente in die Filialkirche zu Dittishausen.

30. **Zähringer** Franz Xaver, geb. in Schönenbach 2. Dec. 1827, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Ettenheim, Breisach, St. Peter; gest. 20. Nov.

Gestorben: 30. — Neupriester: 42. — Zugang: 12.

1 8 5 6.

1. **Beck** Joseph Anton, geb. zu Ettenheimmünster 4. März 1800, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Herthen, Pfrv. in Hofweier, in Moos, in Sulz

bei Lahr und 1833 Pfr. daselbst, Schuldec., 1837 Pfr. in Oehnsbach, 1844 in Ringsheim; gest. 10. März.

* Anniversarstiftung in den Pfarrfond Ringsheim.

2. **Benitz** Friedrich, geb. zu St. Peter 26. Oct. 1816, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Unteralpfen, 1847 Kapl., kurze Zeit auch Pfrv. in Eigeltingen, Pfrv. in Binningen, Pfr. in Strümpfelbronn, als Pensionär in Freiburg; gest. 30. Jan.

3. **Eger** Benedict, geb. zu Imnau 15. Oct. 1803, ord. 22. Sept. 1827, Curatieverw. in Pfaffenhofen (Billafingen), 1834 Pfr. in Hoppetenzell, 1839 in Herdwangen, 1847 in Leutkirch; gest. als Pensionär in Ueberlingen 14. Nov.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond Ueberlingen mit Almosenvertheilung.

4. **Erndle** Joseph, geb. zu Klengen 5. Oct. 1789, ord. 25. März 1817, Vic. in Eschbach bei St. Peter, in Kirchzarten, Pfrv. in Luttingen, in Gütenbach, hier 1833 Pfr., 1846 in Minseln; gest. 7. Dec.

* Stiftungen: Anniversar in den Kirchenfond Minseln, Paramente in die Kirche zu Minseln und Höllstein. Anniversar in Oberrimsingen, in den Spitalfond Säckingen, Schul- und Armenfond Klengen, Anniversar in Kirchdorf, in Warmbach.

5. **Fechter** Hermenegild, geb. zu Hart 13. Apr. 1828, ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Burladingen, Kapl.verw. in Zimmern; gest. 22. Aug.

6. **Fischinger** Ferdinand, geb. zu Kürzel 11. Sept. 1804, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Mühlenbach, in Baden, 1841 Lehrer und Vorstand der höhern Bürgerschule in Baden; gest. 3. Febr.

Galura Bernhard, Bischof von Brixen, gest. 17. Mai. Geb. zu Herbolzheim 21. Aug. 1764 (der Familienname „Katzenschwanz" wurde bei der Promotion in „Galura" gräcisirt), ord. 27. Juli 1788, Repetent am Generalseminar in Freiburg, 1789 Katechet an der Normalschule, kurze Zeit Pfr. in Altoberndorf, 1791 von der Universität als Münsterpfr. in Freiburg präsentirt, 1802 Schuloberaufseher über das Breisgau und die Ortenau, 1805 k. k. Regierungsrath in Günzburg, 1810 Pfr. zu St. Martin in Freiburg und Schuldec., 1815 Gubernialrath in Innsbruck, 1819 Weihbischof und apostol. Vic. für Vorarlberg, 1820 Fürstbischof von Brixen.

* Reiche Stiftungen für den Kirchen-, Schul- und Armenfond, für Erstcommunicanten 2c. in seinem Vaterorte Herbolzheim.

** Seine zahlreichen praktisch-theolog. Schriften bei Felder, Gelehrtenlex. I, 258. Allgem. deutsche Biogr. 8, 356.

7. **Gamer** Karl, geb. 22. Dec. 1785 zu Freiburg, ord. 21. Apr. 1810, 1820 Pfrv. in Oberhausen, 1821 Pfr. in Griesheim, 1829 in Glotterthal, 1834 in Nollingen, 1842 in Sölden; gest. 11. Nov.

* Stiftung in die Blindenanstalt zu Freiburg; in den Armen- und Pfarrfond zu Sölden; für das Mutterhaus in Freiburg; für die verwahrlosten Kinder; Anniversar in den Kirchenfond Sölden.

8. **Görlacher** Joseph Andreas, geb. zu Villingen 23. Oct. 1793, ord. 25. März 1817, Vic. und Pfrv. in Schonach, ebenso in Lausheim, Bräun-

lingen, Elzach, Kapl.verw. in Oehningen, 1830 Pfr. in Furtwangen, 1848 in Petersthal, 1850 in Oehningen; gest. 7. Apr.

* Stiftung (1029 fl.) in den Leprosen- und Spitalfond Villingen.

9. **Grimm** Franz Joseph, geb. zu Külsheim 2. Dec. 1805, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Ettlingen, Pfrv. in Dielheim, 1837 Pfr. in Neckarau, 1844 in Wertheim, 1853 Stadtpfr. in Ettlingen; gest. 2. Juli.

10. **Huml** Georg Anton, geb. zu Ueberlingen 31. Jan. 1771, ord. 21. Sept. 1794, Pfr. in Reute, 1809 in Berkheim, 1814 ernannt nach Weiterdingen (lehnte ab), 1817 in Hödingen, 1821 in Hagnau, 1827 in Oehningen; gest. 10. Juni.

11. **Kramer** Bernard, geb. zu Löffingen 11. Mai 1821, ord. 3. Sept. 1847, Vic. in Wolterdingen, in Steinenstadt, Pfrv. in Balg; gest. 30. Aug.

12. **Lanz** Rudolph, geb. zu Pfullendorf 9. März 1816, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Glotterthal, Görwihl, St. Peter, Geisingen, Kapl.verw. in Villingen, Pfrv. in Steinbach, Gutmadingen, Heudorf; gest. 9. Febr.

13. **Mayer** Ignaz, geb. in Gauselfingen 6. März 1827, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Stetten unter Hohlstein, Kapl.verw. und 1855 Kapl. in Ablach; gest. 5. März.

14. **Merk** Fr. Anton, geb. zu Offenburg 8. Oct. 1772, ord. 11. Sept. 1796, Pfrv. in Hofweier, in Sandweier, 1816 Pfr. in Plittersdorf, 1820 in Gamshurst, 1824 in Steinmauern, 1831 in Marlen, 1850 in Bühl bei Offenburg; gest. 25. Apr.

* Stiftung in den Kirchen- und Armenfond zu Bühl.

15. **Oser** Karl, geb. zu Steinbach 18. Jan. 1808, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Renchen, Pfrv. in Schliengen, 1843 Pfr. in Hochdorf, 1849 in Oberprechthal, nach 1852 in Zunsweier; gest. 16. Sept.

16. **Reize** Bonifacius, geb. zu Irrendorf (Württemberg) 8. Sept. 1801, ord. 21. Sept. 1826, Pfrv. in Thennenbronn, 1832 Pfr. in Hödingen, 1837 in Ludwigshafen, 1849 in Hohenthengen; gest. 25. Juli.

17. **Roos** Philipp Anton, geb. zu Miltenberg 1. Dec. 1791, ord. 30. Sept. 1817, Vic. und zeitweilig Religionslehrer am Lyceum in Mannheim, 1823 Pfr. in Schluchtern, 1826 in Billigheim, 1836 in Oberhausen, Cap. Philippsburg; gest. als Pensionär in Mannheim 30. Mai.

* In die Kirche zu Rheinhausen zur Anschaffung eines Hochaltars (300 fl.); ebenso in den Kirchenfond zu Schluchtern.

18. **Scheidegg** Joseph, geb. zu Linz 18. März 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. zu St. Stephan in Constanz, 1829 Pfr. zu Aftholderberg, zeitweilig zugleich Pfrv. in Großschönach, 1835 in Singen und Dec. des Cap. Hegau, 1848 in Zell-Harmersbach; gest. 14. Sept.

19. **Scherer** Maximilian, geb. zu Amoltern 3. März 1804, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Friedenweiler, Pfrv. in Sasbach a. Rh., 1835 Pfr. in Todtnauberg, 1839 in Höhenschwand; gest. 14. Mai.

20. **Schirmann** Franz Xaver, geb. zu Offenburg 9. Jan. 1786, ord. 28. Sept. 1815, Vic. in Ottersweier, Pfrv. in Zunsweier, in Honau, 1825 Pfr. in Steinach, 1840 in Wagshurst; gest. 27. Juni.

21. **Schreiber** Alois, geb. zu Buchheim 15. Dec. 1798, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Todtnau, Pfrv. in Todtnauberg, 1826 Pfr. daselbst, 1831 in Urberg, 1837 in Eichsel und Schuldec.; gest. 27. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond Eichsel.

** Verfasser vieler in den Tagesblättern erschienenen Gedichte.

22. **Seger** Donat, geb. zu Altdorf 10. Oct. 1797, ord. 22. Sept. 1821, Pfrv. in Friesenheim, in Wiehlen, in Minseln, in Ettenheimmünster, 1832 Pfr. in Steinmauern, 1840 in Jöhlingen; gest. 26. März.

23. **Singer** Johann Nepomuk, geb. zu Bretten 21. Mai 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Gamshurst, in Untergrombach, Pfrv. in Dossenheim, in Richen, 1840 Pfr. in Klepsau, nach 1852 in Kirlach; gest. als Beneficiat in Krautheim 28. Nov.

24. **Staudenmaier** Franz Anton, geb. 11. Sept. 1800 in Donzdorf, württemberg. Oberamt Geißlingen, ord. 15. Sept. 1827, Vic. in Ellwangen und Heilbronn, 1828 Repetent im Wilhelmsstift in Tübingen, 1830 an der neu errichteten kathol.-theolog. Facultät in Gießen ord. Professor der theolog. Encyklopädie, Apologetik und Dogmatik, für dieselben Fächer 1837 an die Universität Freiburg berufen, seit 1843 zugleich Domcapitular am Metropolitan-Capitel; gest. 19. Jan.

* Anniversar in den Münsterfond zu Freiburg.

** Schriften: Geschichte der Bischofswahlen. 1830. Joh. Scotus Erigena. 1834. Encyklopädie der theolog. Wissenschaften. 2. Aufl. 1840. Der Pragmatismus der Geistesgaben. 1835. Der Geist des Christenthums. 1. Aufl. 1835. Geist der göttlichen Offenbarung. 1837. Ueber das Wesen der Universitäten. 1839. Die Philosophie des Christenthums. 1840. Bilder-Cyclus. 1843. Kritik des Hegel'schen Systems. 1844. Die christliche Dogmatik. 4 Bde. (unvollst.). 1844—1852. Das Wesen der kathol. Kirche. 1845. Zum religiösen Frieden der Zukunft. 3 Bde. 1846—1851. Die kirchliche Aufgabe der Gegenwart. 1849. Außerdem Beiträge in die Tüb. Quartalschrift, Gießener Jahrb. für Theol., Freib. Zeitschrift für Theol., Katholik, Sengler'sche Kirchenzeitung u. a. Vgl. Näheres im Freib. Kirchenlexikon 12, 1151. Bad. Biographien 2, 308. Werner, Gesch. der kathol. Theologie S. 487.

25. **Ströbele** Joseph, geb. zu Bietenhausen 15. Mai 1803, ord. 21. Sept. 1826, Vic. im Cap. Sigmaringen, in Trochtelfingen, Pfrv. in Trillfingen, in Veringenstadt, in Fronstetten, Kapl. in Inneringen, 1838 Pfr. in Melchingen; gest. 1. Juni.

26. **Vetter** Johann Michael Matthäus, geb. zu Hüfingen 27. Sept. 1782, ord. 21. Sept. 1805, Vic. in Möhringen, 1811 Kapl. in Geisingen, 1815 Pfr. in Unterbaldingen, 1820 in Sumpfohren, 1831 in Riedböhringen, in Wangen, 1852 Kapl. in Markdorf; gest. 25. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Markdorf.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 19.

27. **Werk** Franz Xaver, geb. 26. Mai 1769 zu Steinbach, ord. 2. Juli 1792, Vic. an mehreren Orten, 1800 Canonicus bei dem Collegiatstift Baden und Professor der Moral- und Pastoraltheologie an der dortigen philosophisch-theologischen Anstalt (Lyceum), 1804 als Professor dieser Lehrfächer an die Universität Heidelberg berufen. Nach der 1807 erfolgten Vereinigung der kathol.-theolog. Facultät mit jener in Freiburg Professor der Pastoraltheologie in Freiburg; gest. 26. Dec.

** Ueber sein akadem. Wirken und seine Schriften vgl. Diöc.-Archiv 10, 310 und Bad. Biographien 3, 199.

28. **Winterhalder** Anton, geb. zu Schollach 27. Dec. 1777, ord. 21. Sept. 1803, Vic. in Donaueschingen, 1808 Kapl. in Reiselfingen, 1814 Pfr. in Saig, 1831 in Riedeschingen, 1842 Kapl. in Pfohren; gest. 8. Nov.

* Stiftungen in den Schul- und Armenfond und für die Erstcommunicanten in Riedöschingen, Armen- und Schulfond Saig, Krankenfond in Urach und Schollach, Anniversar in den Schul- und Armenfond in Pfohren; Orden der barmherzigen Schwestern in Freiburg.

29. **Zahn** Franz Xaver, geb. zu Oettingen 21. Juni 1794, ord. 20. Sept. 1819, Kapl. in Laiz und Inzigkofen, 1825 Curatkapl. in Ablach, 1833 Pfr. in Weildorf, 1845 in Dietershofen; gest. 4. Mai.

Gestorben: 29. — Neupriester: 42. — Zugang: 13.

1857.

1. **Armbruster** Michael, geb. zu Wolfach 29. Sept. 1783, ord. 28. Sept. 1812, Vic. in Eichsel, 1815 Kapl. in Hausach, seit 1826 Pfr. in Weiler, Cap. Lahr; gest. 5. Jan.

* Anniversar in den Bruderschaftsfond zu Weiler und in den dortigen Armenfond.

2. **Arnegger** Pelagius, geb. zu Constanz 20. Oct. 1814, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Rickenbach, Todtmoos, Pfrv. in Bimbuch, Görwihl, Friedenweiler; gest. 13. Dec.

3. **Baader** Martin, geb. zu Hüfingen 30. Jan. 1808, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Hohentengen, Todtnau, Pfrv. in Hondingen, Kapl. in Hüfingen, 1842 Pfr. in Zimmern, 1846 in Friedenweiler; gest. 7. Sept.

4. **Bulach** Hermann Friedrich, geb. zu Hechingen 8. Sept. 1801, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Hilzingen, Hechingen, Kapl. in Zimmern, 1830 Stadtpfr. und Capitelsdec. in Hechingen, Beirath und Vertrauensmann der Fürstin Eugenie; gest. 1. Mai.

5. **Feßler** Joseph Anton, geb. zu Meersburg 28. Febr. 1790, ord. 24. Sept. 1814, Vic. am bischöfl. Seminar und Lehrer an der Lateinschule in Meersburg, 1816 Hofkapl. in Sigmaringen und Lehrer am Gymnasium in Hedingen, auch Chordirector, 1824 Schulcommissär, Director des Präparandeninstituts, 1831

Nachprediger, 1847 Stadtpfr. in Sigmaringen, 1854 Pfr. in Veringendorf; gest. 28. Mai.

Vgl. Freib. Kirchenbl. 1857. Nr. 4.

6. **Finner** Franz Xaver, geb. zu Schuttern 10. Oct. 1791, ord. 22. Sept. 1816, Vic. zu Sasbach, 1823 erster Pfr. in Kapplerthal oder Ottenhöfen; gest. 5. Oct.

7. **Frank** Wilhelm, geb. zu Messelhausen 30. Aug. 1796, ord. 14. Sept. 1819, Vic. in Ettlingen, 1825 Pfr. in Dilsberg, 1828 Pfr. und Schuldec. in Neckargemünd, 1833 in Spechbach; gest. 27. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond und zur Gründung einer Pfarr- und Volksbibliothek in Spechbach (1000 fl.); zur Aussteuer eines kath. Brautpaares (1000 fl.).

** Gedanken eines Katholiken bei der neuen Gestaltung der kirchl. Verhältnisse in Baden u. s. w. 1827.

8. **Gäßler** Joseph Karl, geb. zu Villingen 31. Aug. 1802, ord. 24. Sept. 1825, Cooperator am Münster in Constanz und Beneficiat in Petershausen, Pfrv. zu St. Augustin in Constanz, 1831 Stadtpfr. und Schuldec. in Karlsruhe, 1835 Pfr. in Zell-Weingarten; gest. 3. Mai.

* Stiftung in den Kirchen- (Anniversar und 24 Messen) und Armenfond Weingarten.

9. **Geiger** Heinrich, geb. zu Altdorf 7. Jan. 1832, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Kirchzarten, Pfrv. in Zunsweier; gest. 10. Sept.

10. **Gerber** Philipp, geb. zu Neckargemünd 17. Sept. 1777, ord. 6. Juli 1802, vordem königl. baier. Rath und Hofkapl., seit 1838 Pfr. und Schuldec. in Neckarhausen, 1848 in St. Leon; gest. 1. März.

11. **Häßler** Anton, geb. zu Donaueschingen 12. Jan. 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Krenkingen, Kapl. und Pfrv. in Mundelfingen, 1836 Pfr. und Schuldec. in Stetten a. k. M.; gest. 19. Dec.

12. **Hölzlin** Joh. Baptist, geb. zu Schönau 27. Febr. 1785, Noviz im Kloster St. Trudpert, ord. 13. Apr. 1811, Vic. in St. Trudpert, Pfrv. in Buchenbach, 1819 Pfr. in Hofsgrund, 1826 in Menzenschwand, 1837 in Merdingen; gest. 16. Oct.

* Stiftung von zwei Stipendien für Theologiestudirende aus Schönau (13 937 fl.); Anniversar in den Kirchenfond Merdingen.

13. **Keller** Friedrich, geb. zu Freiburg 28. Dec. 1806, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Untersimonswald, 1845 Kapl. in Waldkirch, 1853 Pfr. in Oberwinden; gest. 9. März.

14. **Kerle** Anton, geb. zu Ruelfingen 20. Juni 1799, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Sigmaringendorf, Pfrv. in Hausen am Andelsbach, in Fronstetten, 1834 Pfr. in Levertsweiler, in abs. Pfrv. in Bärenthal; gest. 2. Jan.

15. **Killian** Eugen, geb. zu Gerichstetten 11. Jan. 1809, ord. 27. Aug. 1836, Vic. und Pfrv. in Bretzingen, 1838 Pfr. in Winzenhofen, gleich-

zeitig 1840—1841 und 1847—1850 Pfrv. in Gommersdorf, 1851 Pfr. in Bühlerthal; gest. 8. März.

16. **Kraft** Anton Alois, geb. zu Offenburg 13. Aug. 1802, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Bühl, Kapl.verw. in Bickesheim, Pfrv. in Au a. Rh., Hügelsheim, Oensbach, 1837 Pfr. in Wagenstadt, 1849 Pfr. in St. Märgen, 1857 in abs. Pfrv. in St. Ulrich; gest. 24. Nov.

Lütgen Joh. Mich., geb. zu Boulaide bei Luxemburg 4. Oct. 1783, ord. 16. Juni 1810, als Privatpriester zuerst in Bühl, dann in Offenburg, pastorirte zeitweise die Pfarrei Ortenberg; gest. 9. Mai.

17. **Mackert** Franz Joseph, geb. zu Wallbürn 19. Apr. 1811, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Hockenheim, 1839 Pfr. in Lohrbach, 1843 in Heckfeld, 1849 in Kupprichhausen, zeitweise zugleich Pfrv. in Unterschüpf; gest. 13. März.

* Stiftung in den Kirchenfond Kupprichhausen zur Abhaltung eines Engelamtes.

18. **Mißler** Franz Michael, geb. zu Schweinsberg 15. Aug. 1799, ord. 18. Sept. 1824, Pfrv. in Sandhofen, Gerichstetten, 1830 Pfr. in Eberbach, 1833 in Neckargerach, 1851 in Bülfringen; gest. 5. Mai.

19. **Müller** Franz Valentin, geb. zu Mudau 10. Apr. 1798, ord. 2. Sept. 1821, Vic. in Seckach, Bruchsal, 1829 Pfr. in Ripperg, 1837 in Rothenberg; gest. 9. Oct.

* Stiftung in den Kirchenfond zu zwei Anniversarien, und in den Almosenfond zu Rothenberg.

Münch Johann Martin Tobias, geb. zu Thengen-Stadt 3. Nov. 1775, ord. 4. April 1801, war 1803 kurze Zeit im Gebiete der jetzigen Erzdiöcese als Kapl. in Liggersdorf, Cap. Sigmaringen, trat in den württembergischen Staatsverband, war seit 1809 Pfr. in Wurmlingen bei Tuttlingen, 1841 Domcapitular in Rottenburg; gest. 21. Febr.

* Stipendienstiftung an der Universität Freiburg (1200 fl.) für Theologiestudirende aus seiner Verwandtschaft oder den Orten Wurmlingen und Gattnau; Anniversar in den Kirchenfond Thengendorf und in den dortigen Armenfond.

** Schriften praktisch-theologischen Inhaltes bei Neher S. 21.

20. **Ochsenreuter** Franz Xaver, geb. zu Freiburg 16. Nov. 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Engen, Pfrv. in Weiterdingen und Duchtlingen, Großschönach, 1825 Pfr. und Capitelsdec. in Orsingen, 1850 in Grafenhausen; gest. 28. März.

* Stiftung in den Schul- und Armenfond Orsingen.

21. **Rheinboldt** Johann, geb. zu Rastatt 8. Oct. 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Unzhurst, in Söllingen und hier Pfarrer 1840, zeitweise zugleich Pfrv. in Hügelsheim; gest. 6. Juni.

22. **Schlachter** Andreas, geb. zu Dörlesberg 19. Mai 1830, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Wallbürn, in Königshofen; gest. in Dörlesberg 29. Nov.

* Begründete einen Fond zur Unterhaltung des ewigen Lichtes in der Pfarrkirche seines Heimathsortes.

23. **Zimmermann** Joseph Heinrich, geb. zu Gündlingen 23. März 1801, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Gengenbach, 1836 Pfr. in Ulm bei Lichtenau und Schuldec., 1844 Mitglied des katholischen Oberkirchenraths in Karlsruhe, 1847 Stadtpfr. und Schulvisitator in Bühl; gest. 8. Juli.

* Stiftung in den Heiligenfond in Bühl zu einem Anniversaramt; ebenso in den Kirchenfond zu Gündlingen.

Gestorben: 23. — Neupriester: 47. — Zugang: 24.

1858.

1. **Baron** Michael, geb. zu Hambrücken 23. Nov. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Schweighausen, Pfrv. in Rothenfels, Bretten, Kirrlach, Iffezheim, Neckarau, 1840 Pfr. in Oberöwisheim, 1851 in Rauenberg; gest. 26. März (April?).

* Stiftung in den Heiligen- und Almosenfond zu Rauenberg.

2. **Baur** Johann Evang., geb. zu Hagnau 8. Dec. 1781, ord. 21. Sept. 1805, Kapl. in Hagnau, 1814 Pfr. in Heinstetten, 1815 in Kommingen, 1828 in St. Landolin, 1836 in Leipferdingen, 1845 in Nesselwangen, zeitweilig zugleich Pfrv. in Hödingen; gest. in Ueberlingen 20. Sept.

* Stipendienstiftung für Theologiestudirende aus Hagnau; Anniversar in den Kirchenfond zu Heinstetten und Kommingen; eine Glocke in die Kirche zu Nesselwangen und verschiedene Paramente, Anniversar in den dortigen Kirchenfond.

3. **Belser**. Caspar, geb. zu Zimmern 28. Oct. 1798, ord. 6. Sept. 1824, 1826 Pfr. in Thalheim, später in abs. Vic. in Empfingen und Klosterwald; als Tischtitulant in Sigmaringen gest. 26. Febr.

4. **Beschle** Alois, geb. zu Weiterdingen 20. Juni 1785, ord. 30. März 1812, Vic. in Deggenhausen, in St. Blasien, hier auch Pfrv., 1817 Pfr. in Wahlwies, zeitweilig Pfrv. in Espasingen, 1828 in Möggingen, 1847 in Großweier; gest. 21. Oct.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond Großweier.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 19.

5. **Breisinger** Jakob, geb. zu Dettingen 18. Juli 1799, ord. 9. Sept. 1824, Professor am Pädagogium zu Hedingen, 1831 Pfr. in Bietenhausen, zuletzt Kapl. in Liggersdorf; gest. 20. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Liggersdorf.

6. **Dold** Magnus, geb. zu Rohrhartsberg 16. März 1784, ord. 28. März 1812, Pfrv. zu Pfaffenhofen und Curat zu Villasingen, 1823 Pfr. in Hinterzarten, 1831 in Bernau; gest. 5. Febr.

7. **Eckert** Franz Joseph, geb. zu Urach 26. Jan. 1790, ord. 5. März 1814, Vic. in Renchen, 1820 Pfarrcurat in Neuweier, 1827 Pfr. in Weyher bei Bruchsal, 1845 in Stettfeld; gest. 21. Nov.

* Anniversar in den Kirchenfond und zur Gründung eines Armenfonds zu Stettfeld, Schollach und Urach.

8. **Ens** Franz Jakob, geb. zu Kiechlinsbergen 11. Apr. 1805, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Neuenburg, 1831 Pfrv. in Thunsel, 1833 Pfr. in Bleichheim; gest. 11. Juni.

* Stiftung eines theolog. Stipendiums an der Universität Freiburg; in den Armenfond zu Nordweil und Bleichheim; in den Kirchenfond daselbst.

** Schriften: Die politischen Lebensfragen unserer Zeit im Lichte der gottgesetzten Ordnung. 1850. Ueber die gegenwärtige Gestaltung der Schule und die Hindernisse der Lösung unserer Aufgabe, über zweckmäßige Lehrbücher u. s. w.

9. **Fischer** Franz Xaver, geb. zu Donaueschingen 26. Oct. 1791, ord. 14. Febr. 1818, Vic. in Hilzingen, 1819 Curatkapl. in Horheim (Pfarrei Schwerzen), 1824 Pfr. in Döggingen, 1830 in Honstetten, 1840 in Ehingen; gest. 15. Aug.

* Stiftung eines Anniversars in den Pfarrfond Ehingen.

10. **Frank** Oswald, geb. in Hügelsheim 11. Dec. 1829, ord. 7. Aug. 1855, Vic. und Kapl.verw. in Steinbach; als Tischtitulant gest. in Lichtenthal 13. Sept.

11. **Kleindienst** Matthäus, geb. 7. Sept. 1786 in Offenburg, ord. 10. Juni 1811, Vic. in seiner Vaterstadt, 1821 Pfr. in Ebersteinburg, 1828 in Ottenau und prov. Schuldec., 1844 in Durmersheim; gest. 5. Mai.

* In den Almosenfond zu Ebersteinburg; Anniversar in den Kirchenfond zu Durmersheim, in den Armenfond Würmersheim.

In der Zeit seiner Pfarrverwaltung bildete sich die Secte der sogen. „Erleuchteten", zu welcher 15 Familien aus Durmersheim übertraten. Kirchenblatt 1874, Nro. 29 ff.

12. **Limpert** Gottfried Alois, geb. zu Tauberbischofsheim 18. Aug. 1793, ord. 21. Apr. 1817, Vic. in Königshofen, Königheim, Grünsfeld, Walldürn, Pfrv. in Hettingenbeuren, Gissigheim, Höpfingen, Oberhausen, Bargen, Mudau, 1825 Pfr. in Waldstetten, 1828 in Richen, 1832 in Mühlhausen, Amt Wiesloch, 1835 in Bargen, 1840 in Stupferich, 1850 in Neuthard; gest. 21. Febr.

* Anniversarstiftung in die Kirche zu Neuthard.

13. **Metterhauser** Christian, geb. zu Rastatt 8. Nov. 1814, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Wiesenthal, Gernsbach, Pfrv. in Lichtenthal, Ulm bei Oberkirch, Ottersdorf, 1853 Pfr. in Jechtingen; gest. 23. Nov.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Jechtingen.

14. **Meyer** Franz, geb. zu Affenthal 1. März 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Nußbach, in Hindelwangen, Pfrv. in Ibach, Lehrer am Gymnasium in Offenburg, Kapl. und Lehrer am Pädagogium in Tauberbischofsheim, 1843 Pfr. in Lauda, 1847 in Gommersdorf; gest. 8. Aug.

* Paramente in die Kapelle zu Affenthal.

15. **Münzer** Joseph, geb. zu Möhringen 20. Nov. 1797, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Todtnau, in Hausen i. Th., hier auch Pfrv., ebenso in

Kirchdorf, 1823 Kapl. in Engen, 1829 Pfr. in Thannheim, 1839 in Grafenhausen, 1850 in Lottstetten; gest. 25. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Lottstetten.

16. **Pfreundschuh** Damian Melchior, geb. zu Tauberbischofsheim 27. Sept. 1796, ord. 14. Sept. 1819, Vic. in Königshofen, 1828 Pfr. in Bilchband, zugleich Pfrv. in Unterwittighausen, 1835 in Unterbalbach, 1839 in Ilmspan; als Tischtitulant in Werbach gest. 22. Juli.

* Anniversar in die Kirche zu Schweinberg.

17. **Probst** Johann Georg Friedrich, geb. zu Pfullendorf 27. Oct. 1805, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Riedern, 1832 Kapl. in Pfullendorf (zu Maria Schray), 1850 Pfr. in Ilmensee; gest. 26. Mai.

* Stiftung einer größeren Glocke in die Kirche zu Ilmensee und zur Anschaffung einer Orgel.

18. **Rappenegger** Philipp Wilhelm, geb. 6. Apr. 1788 zu Vöhrenbach, ord. 13. Apr. 1813, Vic. in Radolfzell, 1817 Professor am Lyceum in Constanz, seit 1822 Professor („zweiter kathol. Lehrer") am Lyceum in Mannheim, 1854 pensionirt; gest. 24. Oct.

** Die römischen Inschriften im Großh. Baden; in den Beil. zu den Lyc.-Progr. 1845 und 1846. — Aurelia Aquensis, die Stadt Baden als röm. Niederlassung. 1853. — Aufsätze in den Bonner Jahrb. und in den Schriften des bad. Vereins für röm. Alterthümer.

19. **Reiner** Joseph Anton, geb. zu Hechingen 5. Jan. 1795, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Hechingen, Beneficiat in Zimmern, 1828 Pfr. in Stein, 1829 in Owingen; gest. 14. Apr.

20. **Schmidle** Anselm, geb. zu St. Peter 19. Febr. 1788, ord. 19. Sept. 1812, Cooperator, 1814 Präsenzverweser am Münster in Freiburg, 1822 Pfr. in Steinenstadt; gest. 13. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Steinenstadt.

21. **Seitz** Adam Joseph, geb. zu Külsheim 12. Nov. 1799, ord. 13. Jan. 1823, 1826 Pfr. in Gissigheim, 1848 in Zeuthern; gest. 19. Jan.

* Stiftung in den Almosenfond zu Höpfingen und Eubigheim.

22. **Strittmatter** Valentin, geb. 14. Febr. 1789 zu Strittmatt, ord. 17. Dec. 1814, Vic. in Grafenhausen, St. Peter, Eichsel, Pfrv. in Häg, Todtmoos, Hausen a. d. Aach, in letzterem Orte 1825 Pfr., 1827 in Heudorf, 1832 in Gündelwangen, zugleich Capitelsdec., 1838 Stadtpfr. und Dec. in Endingen; gest. 31. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond Gerwihl und in den St.-Peterskirchenfond zu Endingen; Stiftung in den Schulfond zu Endingen.

23. **Unold** Felix, geb. zu Donaueschingen 13. Febr. 1791, ord. 13. März 1813, Vic. in Bleichheim, 1816 Professor am Gymnasium in Freiburg, 1826 Kapl. in Thiengen, 1831 Pfr. in Scherzingen; gest. 27. Dec.

* Setzte als Universalerben seiner Verlassenschaft (circa 7000 fl.) den Orden der barmherzigen Schwestern ein.

24. **Zimmermann** Franz Joseph, geb. zu Ebringen 1. März 1808, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Neuenburg, 1845 Pfr. zu Todtnauberg, in abs. Pfrv. zu Bleibach, 1850 in Baldersweil; gest. 2. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Baldersweil.

25. **Zimmermann** Johann Bapt., geb. zu Ebringen 16. Juni 1798, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in St. Märgen, 1832 Pfr. in Bleibach, 1848 in Heimbach; als Pensionär in Heitersheim gest. 3. Jan.

Gestorben: 25. — Neupriester: 39. — Zugang: 14.

1859.

1. **Abele** Gustav, geb. zu Büchenau 2. Aug. 1835, ord. 4. Aug. 1859; gest. als Neupriester in seinem Heimathsorte Büchenau 14. Nov.

2. **Brüderle** Placidus, geb. zu Gengenbach 23. Aug. 1779, ord. 26. Mai 1804, Conv. in Schwarzach, Kapl. in Gengenbach, 1822 Pfr. in Weier, 1840 in Ortenberg, 1845 in Niederbühl; gest. 29. Juni.

* Anniversar in den Heiligenfond zu Niederbühl, Stiftung für Erstcommunicanten daselbst.

3. **Bürkle** Leo, geb. zu Trillfingen 5. Apr. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Schwandorf, Görwihl, Kirchzarten, Pfrv. in Buchenbach, Walbertsweiler, Trochtelfingen, Lehrer am Gymnasium in Hedingen, 1842 Pfr. in Salmendingen; gest. 19. Apr.

4. **Eichhorn** Julius, geb. zu Mannheim 1. März 1823, ord. 4. Aug. 1858, Kapl.verw. in Endingen; gest. in Freiburg 10. Apr.

* Stiftung von kirchlichen Requisiten in die St.-Peters- und St.-Martinskirche zu Endingen.

5. **Fahrländer** Franz Xaver, geb. zu Ettenheim 29. Oct. 1797, ord. 21. Sept. 1826, Vic. und Lehrer an der Lateinschule in Breisach, 1832 Kapl., zeitweise zugleich Pfrv. und 1841 Pfr. in Rothweil; gest. 5. Apr.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Rothweil.

6. **Heinemann** Johann Nepomuk, geb. zu Hüfingen 19. Aug. 1799, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Möhringen und in Krenkingen, 1824 Pfr. in Biesendorf, 1826 in Blumberg, 1831 zugleich Pfrv. in Riedböhringen, 1832 in Obereggingen, 1849 in Binningen, 1854 in abs. Pfrv. in Volkertshausen, lebte die letzten Jahre als Pensionär in Ueberlingen; gest. 18. Mai.

7. **Heller** Philipp, geb. zu Heidelberg 29. Nov. 1809, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Mingolsheim, in Mannheim, 1842 Pfr. in Leibertingen, 1847 in Hohensachsen; gest. 3. Mai.

8. **Jäckle** Bonifaz, geb. zu Herdwangen 3. Juni 1800, ord. 23. Sept. 1826, Vic. in Niederrimsingen, dann Pfrv. daselbst, 1829 in Merdingen,

1830 Kapl.verw. in Stockach, 1833 Kapl. und Vorstand der höheren Bürgerschule in Villingen, 1842 Pfr. in Untersimonswald, 1850 in Istein, Kapl. in Elzach; gest. 10. Jan.

9. **Kehrmann** Joseph, geb. zu Freiburg 19. Jan. 1806, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Schluchsee, Schweighausen, Prinzbach, Schenkenzell, Pfrv. in Hofsgrund, Horben, in Kappel bei Freiburg, Neuershausen, Riedöschingen, Neukirch, Kapl.verw. in Meßkirch, in Triberg, in Aach, Curatieverw. in Stetten bei Engen, in Urach; gest. als Tischtitulant in Engen 15. März.

Keller Joseph, geb. zu Böhringen 10. Aug. 1779, ord. 4. Juni 1803, war Pfr. zu Gündelhard, Cap. Frauenfeld (Schweiz), privatisirte als Pensionär in Arlen; gest. 16. Juni.

10. **v. Kleiser** Joseph, geb. zu Donaueschingen 23. Jan. 1800, ord. 20. Sept. 1823, Cooperator am Münster in Constanz, 1828 Pfr. in Pfaffenweiler; gest. 28. Apr.

* Stiftung in den Armenfond und in die Pfarrkirche (Paramente) zu Pfaffenweiler.

11. **Kuntz** Joseph, geb. zu Schöllbronn 13. Aug. 1797, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Rothenfels, 1834 Pfr. in Spessart, 1844 in Oehnsbach, 1853 in Ottersdorf; gest. 19. Oct.

* In den Heiligen- und Armenfond zu Ottersdorf.

12. **Kupferer** Franz Joseph, geb. zu Ulm bei Oberkirch 21. März 1796, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Mannheim, 1828 Kapl. in Tauberbischofsheim und Lehrer am dortigen Pädagogium, 1830—1834 Professor und Präfect am Gymnasium in Bruchsal, 1835 Stadtpfr. in Pforzheim, 1839 Pfr. in Waldulm, in abs. Pfrv. und 1848 Pfr. in Au a. Rh.; gest. als Pensionär in Durmersheim 14. Febr.

13. **Mühling** Eduard Johann Wilhelm Joseph, geb. zu Königheim 28. Aug. 1795, ord. 21. Juli 1818, Vic. in Heidelberg, Pfrv. in Schriesheim, Stadtvic. in Karlsruhe (9 Jahre), 1828 Pfr. in Handschuchsheim; gest. in Frankfurt 9. Apr.

* Stiftungen: Für die Blindenanstalt in Freiburg; zur Gründung einer kathol. Schule auf dem Schwabenheimerhof (300 fl); für den Orden der barmherzigen Schwestern (3000 fl.), für das Sem. puer. (3000 fl.), für den Bonifaciusverein, Vincentiusverein, Verein für auswärtige Missionen, Gesellenverein und andere gute Zwecke. In den Kirchenfond Handschuchsheim zu vier Engelämtern. Stipendienstiftung (6000 fl.) für Studirende der kathol. Theologie aus der Verwandtschaft des Stifters und aus Königheim; eine weitere Stiftung (1000 fl.) für einen Schüler des Gymnasiums zu Tauberbischofsheim, der gesonnen ist, Theologie zu studiren, eine solche in den Lyceumsfond Heidelberg (1000 fl.) für einen armen kathol. Studirenden; an die Gymnasiumsbibliothek zu Tauberbischofsheim; zur Errichtung einer kathol. Pfarrei in Sandhausen (18 000 fl.) und zur Gründung eines Kirchenbaufonds daselbst (300 fl.), zur Gründung eines Schulfonds in Peterstthal, eines Kirchenbaufonds in Schönau und Wieblingen, zur Erbauung eines kathol. Schulhauses in Wilhelmsfeld, für die Taubstummenanstalt in Pforzheim (je 300 fl.); für Paramente in Königheim und ein Anniversar in die Kirche daselbst (880 fl.); in das Spital zu

Walldürn (1000 fl.), in den Almosen-, Kirchen-, Bruderschafts-, Bau- und Heiligenfond zu Handschuchsheim (zusammen 1200 fl.), Anniversar in den Heiligenfond zu Heidelberg, zur Gründung eines Familienarchivs und Almosenvertheilung in Königheim (1200 fl.), in die Stulz'sche Waisenanstalt zu Lichtenthal (1000 fl.), in das Pfründnerhaus: Karl-Friedrich-Leopold-Sophienstiftung in Karlsruhe (1000 fl.).

** Fastenpredigten. 1821. — Viele Gelegenheitspredigten. Vgl. Kehrein, Gesch. I, 422. Gebetbuch.

14. **Pichler** Franz Seraphim, geb. zu Offenhausen in Oberösterreich 11. Sept. 1814, ord. 29. Juli 1837 (eingewandert), Vic. und Pfrv. in Oberhausen (Cap. Philippsburg), Pfrv. in Kronau, 1851 Pfr. in Döggingen; gest. 10. Aug.

15. **Reiser** Karl, geb. zu Gamertingen 30. Aug. 1802, ord. 19. Sept. 1827, Vic. in seinem Vaterort, Pfrv. in Hart, in Kettenacker, 1830 Kapl. in Gamertingen, 1839 Pfr. in Siberatsweiler, 1840 in Betra und Schulcommissär, 1848 Pfr. in Trillfingen; gest. 14. Aug.

16. **Ries** Franz Sales, geb. zu Kenzingen 2. Mai 1781, ord. 30. März 1805, Conv. in Schuttern, Vic. in Schutterzell, 1809 Pfr. zu Scherzingen, 1814 in Ebersweier, 1830—1856 Schul- und Capitelsdec.; gest. 20. Oct.

* Stiftungen: 2 Anniversarien, Beitrag zu einer Orgel, silbernen Kelch in die Kirche, in den Armenfond zu Ebersweier. Besondere Ries'sche Stiftung (14 000 fl.) für Anschaffung von Paramenten, für Erstcommunicanten; Stipendium für einen Studirenden; in den Orden der barmherzigen Schwestern; zur Gründung eines Armenfonds in Scherzingen.

17. **Sauer** Anton Michael, geb. zu Höpfingen 14. Apr. 1806, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Bretzingen, in Rastatt, an letzterem Orte 1842 Pfrv., 1845 Pfr. und Schuldec. in Sinsheim, 1851 Pfr. in Hemsbach; gest. 24. Dec.

18. **Sauter** Franz Xaver, geb. zu Altdorf (Württemberg) 29. Mai 1781, ord. 22. Sept. 1804, Conv. in Thennenbach, Vic. in Inzlingen, Lehrer an der Lateinschule in Gengenbach, 1811 Professor am (damaligen) Gymnasium zu Villingen und zugleich Pfr. in Pfaffenweiler, 1814 Pfr. zu Müllen, 1821 in Weilheim bei Waldshut, 1824 in Wasenweiler, 1834 in Friesenheim; gest. in Wiehre 29. Nov.

* Stiftung in den Almosenfond Friesenheim.

19. **Schaffner** Georg, geb. zu Buchheim 30. Apr. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Unteralpfen, Pfrv. in Kappel bei Freiburg, Riegel, Sasbach b. A., Neuthard, Waldmühlbach, Mosbach, Ulm bei Lichtenau, Moos; als Tischtitulant in Rosenberg gest. 23. Aug.

20. **Schaller** Johann Bapt., geb. zu Riedöschingen 10. Oct. 1783, ord. 20. Sept. 1806, Hofkapl. in Thiengen, 1815 Pfr. in Urach, 1823 in Neustadt, 1834 in Stühlingen, zugleich Schuldec., 1842 in Watterdingen; gest. 1. Sept.

* Stiftung für Erstcommunicanten in der Pfarrei Urach und Schollach (zur Kaplan Winterhalder'schen Stiftung); in die Armenfonds zu Eberfingen, Stühlingen, Riedöschingen, Neustadt und Vierthäler; in den Schul- und Armenfond zu Watterdingen.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 19.

21. **Vögtle** Andreas, geb. zu Jechtingen 25. Nov. 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Leutkirch, in Singen, Pfrv. in Seelbach, in Schutterthal, 1838 Pfr. und Capitelsdec. in Prinzbach; gest. 23. Juli.

* Anniversarstiftung in die Kirchenfonds zu Jechtingen und Prinzbach, hier auch Stiftung in den Armen- und Schulfond, in den Kaplanei- und Frühmeßfond zu Seelbach.

22. **Weiland** Karl, geb. zu Freiburg 10. März 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Kiechlinsbergen, Zell a. H., Todtmoos, Weilheim, St. Trudpert, Pfrv. in Buchenbach; gest. in Hugstetten 19. Dec.

Gestorben: 22. — Neupriester: 44. — Zugang: 22.

1860.

1. **Bärtelin** Bartholomäus, geb. 24. Aug. 1772 in Reichenau, ord. 24. Sept. 1797, seit 1806 Pfr. in Horn, Cap. Hegau; gest. 17. März.

* Anniversar in den Münsterfond zu Reichenau.

2. **Baumann** Wilhelm, geb. zu Watterdingen 22. Aug. 1806, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Breisach, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1840 Pfr. in Horben, 1852 in Vöhrenbach; gest. 1. März.

3. **Bayer** Markus Alois, geb. 17. Juli 1787 in Reichenau, ord. 20. Sept. 1812, Kapl. (für Baithenhausen) und Secretär im Priesterseminar zu Meersburg, 1819 Pfrv. daselbst, 1825 Pfr. in Wehr, 1833 Stadtpfr. zu St. Martin in Freiburg, 1844 Pfr. in Fautenbach, 1852 in Riegel, resignirte 1857, lebte als Pensionär in Reichenau und zuletzt in Constanz; hier gest. 11. März.

* In den Armenfond zu Fautenbach und Anniversar in den Münsterfond zu Reichenau.

4. **Braun** Landolin, geb. zu Oppenau 2. Aug. 1802, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Mannheim, 1834 Pfr. und Schuldec. in Eberbach, 1839 Pfr. in Weinheim; gest. 29. März.

* Anniversar in den Almosenfond zu Oppenau; Paramente in die Kirche zu Weinheim.

5. **Burger** Joseph, geb. zu Straßburg 7. Nov. 1813, ord. 6. Sept. 1840, Vic. in Brumath und Hausgeistlicher in der dortigen Irrenanstalt, seit 1851 Beichtvater des Klosters in Rastatt; gest. 14. März.

6. **Burstert** Franz Joseph, geb. zu Freiburg 10. Juni 1780, ord. 22. Sept. 1804, Vic. in Todtmoos, Kapl. in Wehr, 1811 Pfr. in Hinterzarten, 1819 in Grießen, 1824 in Rickenbach, 1830 Kapl. in Waldkirch, zugleich Pfrv. in Bleibach, 1838 Pfr. in Schweighausen; gest. als Pensionär in Ettenheim 16. Mai.

7. **Dieterle** Matthäus, geb. zu Gremmelsbach 21. Sept. 1830, ord. 10. Aug. 1857, Vic. in Niedern, in Folge Kränklichkeit Tischtitulant; gest. in seinem Vaterort Gremmelsbach 25. April.

8. **Dufner** Blasius, geb. zu Schonach 31. Jan. 1781, ord. 28. März 1807, 1814 Pfr. in Minseln, 1821 in Untersimonswald, 1833 in Ittendorf, 1836—52 in Grunern; gest. als Pensionär in Freiburg 25. März.

* Anniversarstiftung in Untersimonswald und Schonach.

9. **Ernsberger** Johann Michael, geb. zu Walldorf 12. Jan. 1795, ord. 20. Jan. 1821, Pfrv. in Grombach, 1825 Pfr. in Siegelsbach, 1828 in Freudenberg, 1831 in Malsch, Amt Wiesloch, 1837 Pfr. und Capitelsdec. in Oestringen; gest. 14. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond Kirchardt (Pfarrei Grombach) und Walldorf; Paramente in Kirchardt.

10. **Farenschon** Maurus, geb. 28. Juli 1780 in Weissenhorn (Baiern), ord. 14. Sept. 1805 im Kloster St. Georgen (Villingen), 1806 Vic. in Furtwangen, 1809 Pfr. in Buchenbach, 1814 in Deggenhausen, 1815 in Thengen, 1820 in Ortenberg, 1821 in Gurtweil, 1823 in Todtnau, 1828 in Neunkirch, Cap. Waibstadt, 1832 Kapl. in Oehningen, der letzte Conv. von St. Georgen; gest. 1. März.

(Die Angabe der Klosternekrologien [Diöc.-Arch. 13], als wäre F. am 27. April 1851 gestorben, ist unrichtig.)

11. **Fechter** Franz Anton, geb. zu Hart 13. Jan. 1814, ord. 7. Sept. 1839, Vic. in Haigerloch, Ostrach, hier auch Pfrv., 1846 Pfr. in Tafertsweiler; gest. 24. Jan.

12. **Graf** Johann Nepomuk, geb. zu Bühl 22. Mai 1797, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Sinzheim, Pfrv. in Wintersdorf, in Glotterthal, in Erzingen, in Obersäckingen, 1837 Pfr. in Schwarzach, nach 1852 in Heitersheim; gest. 21. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Heitersheim.

13. **Heizmann** Joseph Anton, geb. zu Möhringen 24. Aug. 1809, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Bonndorf, Pfrv. in Unzhurst, 1838 Pfr. in Neidingen, 1852 Stadtpfr. in Hüfingen; gest. 23. März.

14. **Hug** Johann Evang., geb. zu Ochsenbach 17. Dec. 1801, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Pfullendorf, 1827 Curatieverw. in Engelswies, 1828 Pfr. in Aulfingen, 1834 in Deggenhausen; gest. als Tischtitulant in Burgweiler 20. Juli.

15. **Kleinmann** Karl Leopold, geb. zu Baden 22. Sept. 1802, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Kappelwindeck, Pfrv. in Iffezheim, 1839 Pfr. in Ebersteinburg, 1844 in Michelbach; gest. 12. Oct.

16. **Langer** Dominik, geb. zu Breisach 11. Juli 1803, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Merdingen, in Kirchhofen, Pfrv. in Hofsgrund, 1834 in Volkertshausen, 1836 Kapl. in Stetten a. k. M., 1840 Pfr. in Dettingen, 1846 in Schelingen, nach 1852 in Bötzingen; gest. 2. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond Bötzingen.

17. **Leber** Konrad, geb. zu Gais bei Waldshut 8. Juni 1806, ord. 20. Sept. 1834, Vic. und 1836 Pfrv. in Fützen, Kapl.verw. in Radolfzell, 1844 Pfr. in St. Roman, 1848 in Dingelsdorf; gest. 16. Sept.

18. **Lechleitner** Adolf, geb. zu Haigerloch 2. Oct. 1828, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Bingen, Pfrv. in Trochtelfingen; gest. 7. Febr.

19. **Leiner** Marquard, geb. zu Constanz 6. Sept. 1808, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Mühlhausen bei Engen, Kirchen, Cap. Geisingen, Grafenhausen, 1846 Pfr. in Ippingen, 1851 in Raithaslach; gest. 28. März.

20. **Link** Alois, geb. zu Säckingen 28. Mai 1780, ord. 9. Sept. 1809, Pfarrvicar in Eichsel, 1820 Pfr. in Berkheim, 1823 in Berghaupten, 1830 in Rheinheim und Capitelsdec., 1838 in Brombach, 1842 Beneficiat in Neuweier; als Pensionär in Beuggen gest. 20. Dec.

21. **Martin** Andreas, geb. zu Honbingen 5. Juni 1781, ord. 30. Mai 1806, Vic. in Offenburg, Pfrv. in Wolfach, Pfr. zu Denkingen, in Sernatingen, Bonndorf (bei Stockach), 1819 in Ettenheimmünster, 1828 in Grafenhausen, 1835 Pfr. und Schuldec. in Achern; gest. 16. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond Achern; Paramente in die Kirche; Stiftung in den Armenfond zu Achern.

** Beiträge in das Constanzer Pastoralarchiv 14. 15. 16. 18. 21. 24.

22 **Mayer** Matthäus, geb. zu Rottweil 8. Sept. 1800, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Bonndorf, St. Trudpert, Grafenhausen, 1836 Pfr. in Wieden, 1844 in St. Märgen, 1848 in Forst; gest. 27. Juli.

* Stiftung für die Kirchspielgemeinde Wieden (1000 fl.); Anniversar in den Heiligen- und Armenfond zu Forst.

23. **Probst** Johann Georg, geb. zu Pfullendorf 15. Juli 1783, ord. 1. April 1809, 1816 Pfrv. und 1822 erster Pfr. in Rippoldsau; gest. 9. Jan.

24. **Reiff** Franz Joseph, geb. 14. Apr. 1801 zu Philippsburg, ord. 25. Sept. 1825, Pfrv. in Königheim, 1832 Pfr. in Oberöwisheim, 1840 in Kirrlach, 1853 Stadtpfr. in Ladenburg; gest. 21. Jan.

25. **Roth** Franz Anton, geb. zu Friesenheim 12. Jan. 1791, ord. 14. Febr. 1818, Vic. in Zell a. H., in Oppenau, Pfrv. in Honau, in Lautenbach, 1826 Pfr. in Spessart, 1833 in Ketsch; gest. als Pensionär in Mannheim 8. Nov.

* In den Armenfond zu Oppenau (2000 fl.); Anniversar in den Kirchenfond Friesenheim und Honau.

26. **Säger** Barnabas, geb. zu Villingen 28. Mai 1808, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Grafenhausen, Breisach, Bonndorf, Kapl.- und Pfrv. an verschiedenen Orten: in Mühlhausen, Engen, Lenzkirch, Schwarzach, Burkheim, Jechtingen, Lippertsreuthe, Höbingen u. a.; zuletzt Kapl.verw. in Bohlingen; gest. 30. Nov.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond Höbingen.

27. **Schell** Martin, geb. zu Jöhlingen 28. Oct. 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Forbach, in Durmersheim, in Gernsbach, 1840 Pfr. daselbst

und Schuldec., 1848 Pfr. in Beuren (Lichtenthal), 1852 Domcapitular in Freiburg; gest. 2. Nov.

* Anniversarien in die Kirchenfonds zu Jöhlingen, Gernsbach und Lichtenthal; Paramente in die Kirche zu Gernsbach; Stiftung in den Armenfond Jöhlingen und Beuren.

28. **Schmidt** Johann Evang., geb. zu Herbolzheim 18. Dec. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Oberschopfheim, 1834 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1838 Beneficiumsverw. am Münster, 1845 Domprädendar, 1849—50 zugleich Pfrv. in Ebnet; gest. 2. Sept.

** Naturlehre für Schulen. Freib. 1838.

29. **Schmidt** Landolin, geb. zu Friesenheim 1. Oct. 1832, ord. 4. Aug. 1859, Vic. in Oberwinden; gest. als Tischtitulant in seiner Heimath Friesenheim 20. Sept.

30. **Seither** Ferdinand, geb. zu Ettlingen 19. Aug. 1795, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Baden, 1831 Pfarrcurat und Lehrer am Pädagogium zu Malberg, 1844 Pfr. und Dec. in Wiesenthal, Cap. Philippsburg; gest. 22. Jan.

* Stiftung in den Kirchenfond Malberg; Anniversar in den Kirchenfond Wiesenthal.

31. **Sprenger** Heinrich, geb. zu Bruchsal Aug. 1793, ord. Febr. 1818, 1823 Curat an der Zuchthauskirche in Mannheim und Religionslehrer am Lyceum, 1844 Pfr. in Dielheim; gest. 20. Febr.

32. **Stett** Joseph, geb. zu Ueberlingen 14. Febr. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Bonndorf, 1831 Kapl. in Waldshut, 1834 Pfr. in Bremgarten und Schuldec.; gest. 9. Juli.

* Stiftung in den Armenfond zu Bremgarten zur Unterstützung armer Lehrlinge; Anniversar in den Kirchenfond zu Bremgarten und Buchheim; in die Blindenversorgungsanstalt zu Freiburg.

33. **Ströbele** Pius, geb. zu Aach (Baiern) 25. Mai 1803, ord. 13. Nov. 1831, (eingewandert) Vic. in Neustadt, Kapl verw. in Pfohren; gest. 16. Apr.

34. **Ulrich** Philipp Jakob, geb. zu Rastatt 16. Apr. 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Feudenheim, 1828 Pfr. in Sandhofen, 1833 in Dilsberg, 1835 in Ilvesheim, 1838 in Leimen, 1844 in Ersingen; gest. 3. Mai.

* Zwei Anniversarien in den St.-Bernhardsfond zu Rastatt.

Walter Joseph Valentin, Privatpriester in Pforzheim; gest. 23. Juni.

Näheres nicht bekannt.

35. **Weissenberger** Joseph, geb. zu Thiengen 30. März 1789, ord. 22. Sept. 1816, Capitelsvic. im Cap. Wiesenthal, 1821 Pfr. in Andelshofen, gleichzeitig (1824—27) Pfrv. in Hödingen, 1827 in Blumenfeld, zugleich Schuldec., 1836 in Schwenningen, 1850 in Griesheim; gest. 24. Juli.

* Stiftung in den Kirchenfond Thiengen (14792 fl.) zu folgenden Zwecken: Anniversar; sodann a) Stipendium von jährlich 150 fl. für einen Studirenden (insbesondere Theologie) aus der Verwandtschaft oder aus Thiengen, b) jährliche Unterstützung von zwei Mädchen zur Erlernung weiblicher Arbeiten, c) Unterstützung von 12 armen gesitteten Schulkindern, d) Anschaffung von Paramenten in die Pfarrkirche und zur Unterstützung würdiger Ortsarmen.

36. **Wepfer Johann Bapt.**, geb. 14. Oct. 1784 zu Diessenhofen, ord. 28. März 1807, zuerst Lehrer an dem (1806) im Kloster Kreuzlingen errichteten Schullehrerseminar (s. darüber Constanzer Pastoral-Archiv 1806, 1), 1816 Beneficiat und Lehrer an der Realschule in Waldshut, 1822 Pfr. in Minseln, 1831 Stadtpfr. in Waldshut, 1843 Pfr. in Inzlingen, 1848 in Krotzingen; gest. in Freiburg 24. März.

* Stiftung in den Armenfond Krotzingen (6000 fl.); Paramente in die dortige Kirche.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 15.

37. **v. Wessenberg Ignaz Heinrich**, geb. 4. Nov. 1774 zu Dresden, 1792 Canonicus der Hochstifte Constanz und Augsburg, studirte in Augsburg, Dillingen, Würzburg und Wien, 1799 Assessor der geistlichen Regierung in Augsburg, 1802 Generalvicar des Fürstbischofs Dalberg für das Bisthum Constanz, als Priester ord. Sept. 1812 zu Fulda, 1814 von Dalberg als Coadjutor ernannt, nach dessen Tod (10. Febr. 1817) vom Domcapitel in Constanz zum Capitularvicar (Bisthumsverweser) erwählt, aber vom päpstl. Stuhl als solcher nicht anerkannt; nach Auflösung des Bisthums Constanz 1827 trat er in das Privatleben zurück. Im Auftrage Dalbergs hatte er 1814 am Wiener Congreß Theil genommen, 1819—1833 war er Mitglied der ersten Kammer der badischen Stände; gest. 9. Aug. als das letzte Mitglied des ehemaligen Hochstiftes Constanz.

* Stiftungen: in das Blindeninstitut zu Freiburg (4000 fl.), in die Versorgungsanstalt für erwachsene Blinde (4000 fl.); ebenso für die Taubstummenanstalt zu Pforzheim (4000 fl.). Das von ihm gegründete Rettungshaus für arme verwahrloste Kinder (Mädchen) in Constanz wurde zum Universalerben seines Nachlasses eingesetzt. Zur Gründung einer Kleinkinderschule in Constanz (500 fl.); in die Volksschule zu Feldkirch 2000 fl. (für den Unterricht in weiblichen Arbeiten). Anniversar in den Münsterfond zu Constanz.

** Schriften: Ueber den Verfall der Sitten in Deutschland. 1799. Ueber die Folgen der Säcularisation. 1801. Die deutsche Kirche. 1815. Betrachtungen über die Verhältnisse der kathol. Kirche in Deutschland. 1818. Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge nach dem Geiste Jesu und seiner Kirche. 1832. 2 Bde. Christl. Betrachtungen zur Vorbereitung auf die Auferstehung des Herrn. 1827. Die christlichen Bilder. 1827. Die Kraft des Christenthums zur Heiligung des Sinnes und Wandels. 1833. Die Parabeln und Gleichnisse des Herrn. 1835. Die Elementarbildung des Volkes, neue Aufl. 1835. Das Volksleben in Athen zur Zeit des Perikles. 1828. Ueber den sittlichen Einfluß der Schaubühnen. 1825. Ueber Schwärmerei. 1831. Eine Reihe weiterer kleinerer relig. und kirchl. polit. Schriften. Die größeren Werke sind: Die großen Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrh. 1840. 4 Bde. Gott und die Welt, oder das Verhältniß aller Dinge zu einander und zu Gott. 1857. 2 Bde. Ausgewählte Sammlung von Gedichten. 1834—1854. 7 Bde. Unter der Oberleitung

Wessenbergs erschien auch 1802—1827 das Archiv für die Pastoral-Conferenzen im Bisthum Constanz, jährlich 2 Bde. Meersburg und Freiburg im Herder'schen Verlag. Beiträge in der Hug'schen Zeitschrift Heft 2, 3, 4, 5.

38. **Wetterer** Paulin Bern., geb. zu Oberschopfheim 10. Oct. 1781, ord. 21. Dec. 1804, Conventual in Gengenbach, Vic. in Zell a. H., Professor am Gymnasium zu Offenburg, 1812 Kapl. in Hausach, 1816 Pfr. in Biberach, resign. 1839, als Pensionär in Gengenbach; gest. 16. Sept.

* Anniversar in den St.-Martinsfond zu Gengenbach und den Kirchenfond zu Biberach; in den dortigen Armenfond.

39. **Zimmermann** Andreas, geb. zu Biezighofen 10. Nov. 1789, ord. 18. Dec. 1814, Vic. in Ebringen, Pfrv. in Breitnau, 1824 Pfr. in Rast; gest. in Freiburg 12. März.

Gestorben: 39. — Neupriester: 33. — Abgang: 6.

1861.

1. **Anstett** Theodor, geb. zu Baden 2. Sept. 1836, ord. 4. Aug. 1859, Vic. in Hockenheim, Hemsbach, Vic. und Pfrv. in Haßmersheim; gest. 16. Aug.

2. **Arnold** Joseph Matthias, geb. zu Constanz 12. Dec. 1799, ord. 24. Sept. 1825, 1826 Vic. und Pfrv. in Watterdingen, 1828 in Böhringen, 1829 hier Pfr.; gest. 31. Aug.

* Anniversar in den Kirchenfond Böhringen; zur Gründung eines Armenfonds daselbst (300 fl.).

3. **Baumann** Franz Anton, geb. zu Constanz 21. Sept. 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Beuren a. d. Aach, 1834 Kapl., 1842 zugleich Pfrv. und 1843 Pfr. in Eigeltingen, 1849 in Denkingen; gest. 26. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Denkingen.

4. **Behrle** Daniel, geb. zu Herbolzheim 21. Sept. 1781, ord. 30. März 1805, Kapl. in Hochdorf, 1809 Pfr. in Forchheim, 1813 in Oberweier; gest. 26. Oct.

* Anniversarien in den Kirchenfond Oberweier; in den dortigen Armenfond (800 fl.).

5. **Binz** Johann Chrysost., geb. zu Neckargerach 28. Apr. 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Ladenburg, Pfrv. in Unterwittighausen, seit 1831 Pfr. in Uissigheim; gest. 27. Dec.

* St. in den Kirchenfond Uissigheim zu vier Quartalämtern und zu Almosen.

6. **Börnschein** Wilhelm Joseph, geb. zu Tauberbischofsheim 1. Sept. 1801, ord. im Sept. 1824, Vic. in Mannheim, 1828 Pfr. und Dec.

in Krautheim, 1842 Pfr. und Capitelsdec. in Malsch, 1851 in Kappelrodeck; gest. 24. Oct.

* Stiftung in das Armenkinderhaus zu Walldürn; in den Heiligenfond Kappelrodeck zu einem Anniversar und Almosenvertheilung; in den Schulfond daselbst.

7. **Bräg** Karl, geb. zu Constanz 12. Febr. 1805, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Mühlhausen, Cap. Engen, Kapl.verw. in Meßkirch, Pfrv. in Vöhrenbach, 1837 Pfr. in Baltersweil, 1849 in Roggenbeuren; gest. 19. März.

* Anniversar in den Kirchenfond Roggenbeuren.

8. **Dilleuz** Chrysostomus, geb. in Straßberg 10. Dec. 1832, ord. 4. Aug. 1858, Vic. in Ostrach, Pfrv. in Thalheim bei Meßkirch; gest. 6. Sept.

9. **Dreher** Karl Leopold, geb. zu Oppenau 19. Juli 1804, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Bühl, in Weingarten, Pfrv. in Kappel bei Freiburg, 1834 Beneficiat in Philippsburg, 1840 Pfr. in Burbach, 1850 in Niederrimsingen; gest. 3. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond Herbolzheim; Paramente in das Münster zu Breisach.

10. **Graußbeck** Bernard, geb. zu Wolfach 19. Sept. 1777, ord. 19. Dec. 1802, 1806 Curatkapl. in Rothwasserdörfle, 1811 Pfr. in Thannheim, 1813 in Fürstenberg, 1818 in Geisingen, 1848 in Kirchen; gest. 26. Juli.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 26.

11. **Haberthür** Joseph Ursus, geb. zu Breitenbach 3. Juli 1793, ord. 9. März 1817, Pfrv. in Oestringen, 1822 Pfr. in Durlach, 1824 in Neunkirchen, 1828 in Todtnau, 1843 in Wasenweiler; gest. 21. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond, Stiftung in den Armenfond (250 fl.), in den Schulfond (100 fl.) zu Wasenweiler.

12. **Halbmann** Georg Kilian, geb. in Markelsheim (Württemberg) 8. Juli 1828, ord. 1. Aug. 1860, Vic. in Unteralpfen; gest. als Tischtitulant in seinem Heimathsorte 26. Juni.

13. **Harder** Kaspar, geb. zu Allensbach 5. Jan. 1780, ord. 21. Sept. 1803, Pfr. in Zimmern, 1815 in Espasingen, 1823 in Grafenhausen, Cap. Stühlingen, lebte als Pensionär in Thiengen und Rheinheim; gest. 23. Juli.

14. **Häfelin** Karl, geb. zu Ettenheim 5. Oct. 1795, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Herrischried, Pfrv. in Umkirch, 1831 Pfr. und Schuldec. in St. Blasien, 1845 in Kirchhofen, 1851 in Kiechlinsbergen; gest. 8. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Kiechlinsbergen; zur Unterstützung von kathol. Ortsarmen und Kranken (4000 fl.). Anniversar in den Kirchenfond zu Ettenheim; Beitrag zur Kohler-Hermannstiftung (2000 fl.).

15. **Jäck** Friedrich Dominik, geb. zu Freiburg 1. März 1802, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Krotzingen, 1830 Pfr. in Merzhausen, 1851 in Aach im Hegau; gest. 30. Nov.

* Anniversarstiftung in die Kirche zu Aach.

16. **Joachim** Franz August, geb. zu Mannheim 28. Juli 1814, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Forbach, in Lichtenthal, 1846 Pfr. in Beuren, Cap. Engen; gest. 6. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Beuren a. d. A.

17. **Kindler** Nikolaus, geb. zu Allensbach 6. Dec. 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Wehr, in Unteralpfen, hier auch Pfrv., 1845 Pfr. in Herrischried; gest. 18. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Herrischried.

18. **Kirner** Friedrich, geb. zu Freiburg 16. Oct. 1812, ord. 9. Sept. 1837, Vic. bis 1845 in Bleichheim, 1845 Pfr. in Espasingen, wegen Krankheit (in abs.) Kapl. in Eigeltingen, Pfrv. in Orsingen; gest. als Pensionär in Ueberlingen 29. Apr.

* Paramente in die Kirche zu Hemmenhofen.

19. **Klausmann** Bernard, geb. zu Niederwinden 3. Nov. 1800, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Bühl, Pfrv. in Schwarzach, Jechtingen, Sasbach a. Rh., 1832 Pfr. in Hemmenhofen, 1835 in Häg, 1848 in Stetten bei Lörrach, 1852 in Bühl, Cap. Klettgau; gest. 2. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Bühl.

20. **Klenker** Ignaz, geb. zu Frickingen 11. Sept. 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Wiechs, Pfrv. in Frickingen, Mauenheim, Beuren a. d. Aach, 1835 Kapl. in Stühlingen, 1840 Pfr. in Thannheim, 1845 in Röhrenbach, zugleich Capitelsdec., 1849 in Neustadt; gest. 21. Apr.

* Anniversar in die Kirche zu Neustadt.

21. **Knittel** Johann Bapt., geb. zu Stetten a. k. M. 14. Sept. 1789, ord. 19. Sept. 1816, von da an Vic. neben Pfr. Amtsbühler und seit 1832 Pfr. in Immendingen; gest. 5. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Immendingen; Stiftung in den Armenfond daselbst.

** Bekannt als tüchtiger Botaniker.

22. **Lienert** Fridolin, geb. zu Elgersweier 6. März 1829, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Zell-Harmersbach, Vic. und Pfrv. in Ottenhöfen, Pfrv. in Griesheim; gest. 1. Sept.

23. **Linder** Joseph, geb. zu Wieblingen 5. Febr. 1815, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Glotterthal, Ballrechten, Breisach, Pfrv. zu Volkertshausen, Binningen, Religionslehrer an den Gymnasien zu Donaueschingen, Constanz und Bruchsal; gest. 6. Dec.

24. **Mauß** Johann Linus, geb. zu Thengen 23. Sept. 1780, ord. 22. Sept. 1804, 1806 Pfr. in Biesendorf, 1816 in Emmingen ab Eck, 1823 in Achkarren; gest. in Rothweil 27. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Thengendorf und Achkarren, Vermächtniß (500 fl.) in den dortigen Schul- und Armenfond.

25. **Meier** Johann Bapt., geb. zu Endingen 28. Juni 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Furtwangen, in Zell a. H., 1837 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1844 Pfr. und Schuldec. in Gerlachsheim, 1849 Stadtpfr. in Donaueschingen, 1852 Mitglied des Oberkirchenraths in Karlsruhe; gest. 5. Aug.

26. **Müller** Michael, geb. zu Hardheim 27. Sept. 1800, ord. 18. Sept. 1824, Pfrv. und 1828 Pfr. in Siegelsbach, 1830 in Limbach, 1837 in Werbach; gest. 5. Juli.

* In den Kirchenfond zu Werbach ein Engel- und Frauenamt, in die Kirche zu Hardheim ein Anniversar.

27. **Nesselhauff** Leopold, geb. 14. Nov. 1809 zu Neuweier, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Gamshurst, 2mal in Steinbach, in Ettlingen, zugleich Lehrer am Pädagogium, 1837 Pfrv. in Unzhurst, 1842 provisorischer und 1844 definitiver Director des Lehrerseminars in Meersburg; gest. 12. Sept.

** Programm über den Sprachunterricht in den zwei unteren Schuljahren.

28. **Rautter** Anton, geb. zu Donaueschingen 30. Juli 1806, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Engen, hier auch Pfrv., 1835 Pfr. in Mauenheim, 1843 Stadtpfr. und Schuldec. in Stühlingen; gest. 21. Febr.

* Stiftung in den Schul- und Armenfond in Mauenheim, in den Armenfond zu Stühlingen; Anniversar in den Kirchenfond zu Donaueschingen.

29. **Reiser** Johann Nepomuk, geb. zu Bach (Württemberg) 25. Aug. 1822, ord. 6. Sept. 1847 (in Rottenburg), Vic. und Pfrv. in Neufra, in Diessen, in Dettingen, als Pfrv. in Fürstenberg gest. 28. Jan.

30. **Remlinger** Karl Ludwig, geb. zu Rohrbach am Gießhübel 20. Aug. 1806, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Schwarzach, in Odenheim, 1840 Kapl. in Stetten a. k. M., 1845 Pfr. in Gutenstein, 1852 in Dilsberg, in abs. Pfrv. zu Schöllbronn; gest. 3. Juni.

* Anniversarstiftung in Gutenstein und Schöllbronn.

31. **Reutemann** Bonaventura, geb. zu Rheinau 19. Juni 1779, ord. 7. Juni 1801, Pfrv. in Oeflingen, in Obersäckingen (seit 1822), 1828 Pfr. in Degernau; gest. 30. Nov.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Degernau und kirchliche Requisiten in die dortige Kirche.

32. **Schmidt** Johann Bapt., geb. zu Friesenheim 20. Febr. 1775, ord. 2. Juni 1798, 1809 Pfr. in Sulz bei Lahr, 1828 in Schwetzingen und Schuldec.; gest. als Pensionär in Mannheim 2. Oct.

* Anniversar in den Pfarrfond zu Sulz, in den Kirchenfond zu Schwetzingen und Friesenheim; Stiftung in den Kirchenbaufond zu Schwetzingen; zur Gründung eines kathol. Armenfonds in Schwetzingen und Oftersheim; für die Kirche in Plankstadt und Brühl; in das Krankenspital zu Freiburg (1000 fl.).

33. **Schott** Anton, geb. zu Offenburg 5. Nov. 1808, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Gamshurst, Pfrv. in Mörsch, 1850 Pfr. in Weingarten, Amt Durlach; gest. 15. Nov.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Weingarten (1026 fl.).

34. **Siebenrock** Joseph, geb. zu Egg, Pfarrei Allmannsdorf, 10. März 1803, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Schwenningen, Achkarren, St. Trudpert, Pfrv. in Singen, Meersburg, Aftholderberg, Watterdingen, Neukirch, Hausen a. d. Aach, Kaplverw. in Bohlingen und anderen Orten, zuletzt zur Aushilfe bei seinem Studiengenossen und Freunde Pfr. Kindler in Herrischried; gest. zwei Tage nach ihm 20. Apr.; sie wurden zusammen in einem Grabe beerdigt.

35. **Silberer** Alois, geb. zu Schuttern 7. Oct. 1800, ord. 20. Sept. 1827, erzbischöfl. Hofkapl. und Secretär in Freiburg, 1837 Pfr. in Oberschopfheim, 1856 Domcapitular und Münsterpfr. in Freiburg; gest. 30. Juli.

36. **Städele** Johann Bapt., geb. zu Gottmadingen, Cap. Hegau, 25. Nov. 1810, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Furtwangen, Merdingen, Karlsruhe, Beneficiumsverw. in Neuweier, Pfrv. in Bombach, 1843 Pfr. und Schuldec. in Weildorf, 1847 Mitglied des kathol. Oberkirchenrathes in Karlsruhe, 1850 Stadtpfr. und Schulvisitator in Offenburg; gest. 9. Dec.

37. **Stein** Johann Joseph Adam, geb. zu Tauberbischofsheim 9. Juni 1796, ord. 14. Sept. 1819, Pfr. in Balzfeld, 1826 in Hettingen, 1834 in Stein a. K., 1848 in Ketsch, 1854 in Müllen; gest. 16. Nov.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Tauberbischofsheim, ebenso in den Kirchenfond zu Stein und in den Armenfond zu Ketsch und Stein.

38. **Unterrheiner** Michael, geb. zu Freiburg 29. Sept. 1795, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Schenkenzell, Pfrv. in Großschönach, Illmensee, Ittendorf, Ewatingen, 1833 Pfr. in Ludwigshafen, 1837 in Füetzen, 1858 Pfrv. in abs. in Schöllbronn, in Spessart; gest. 22. Nov.

39. **Vierneisel** Christoph, geb. zu Lauda 25. Juli 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Külsheim, Pfrv. in Spechbach, in Hardheim, 1838 Pfr. und Capitelsdec. in Limbach; gest. in seinem Vaterort 14. Aug.

40. **Volkert** Simon, geb. 21. Sept. 1811 zu Heckfeld, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Grünsfeld, Bruchsal, Heidelberg, 1848 Pfr. und Capitelsdec. in Haßmersheim; gest. 18. Febr.

* Anniversarien in den Kirchenfond und Stiftung in den Schulfond zu Haßmersheim.

41. **Will** Joh. Nepomuk Rudolph, geb. zu Bonn 5. Nov. 1793, ord. 31. Mai 1825, Vic. in Karlsruhe, 1828 Pfrv. in Handschuchsheim, Schriesheim, 1828 Pfr. in Impfingen, 1834 in Ballenberg, 1852 in Bilchband; gest. 18. Jan.

Gestorben: 41. — Neupriester: 46. — Zugang: 5.

1 8 6 2.

1. **Beck** Johann Nepomuk, geb. zu Seelbach 30. Juli 1807, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Oberschopfheim, Pfrv. in Schwarzach, 1841 Pfr. in

Reichenbach, in abs. Pfrv. in St. Trudpert, 1852 Pfr. in Honstetten; gest. 26. Mai.

* Anniversarstiftung in die Kirche zu Honstetten.

2. **Beck** Karl, geb. zu Hechingen 22. Oct. 1782, ord. 21. Sept. 1805, 1812 Pfr. in Bellingen, 1835 in Zunsweier, 1842 in Muggensturm; gest. in Freiburg 20. Febr.

3. **Binder** Gerold, geb. zu Bingen 4. Sept. 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Ablach, Präceptoratsverw., Pfrv. in Liggersdorf, Siberatsweiler, 1845 Pfr. in Sigmaringendorf; hier gest. 4. Jan.

4. **Birkenmaier** Bernard, geb. in Hardheim, Cap. Breisach, 21. Febr. 1828, ord. 10. Aug. 1853, Vic. in Oberschopfheim, geistlicher Lehrer am Gymnasium zu Donaueschingen; gest. in Kehl 2. Apr.

5. **Birkle** Fidelis, geb. zu Bonndorf 6. Apr. 1777, ord. 28. Sept. 1815, Vic. in Schwandorf, 1822 Pfr. in Böhringen, 1828 in Schriesheim, zugl. 1829 Pfrv. in Dossenheim, 1830 Pfr. in Linz, 1837 in Umkirch; gest. 3. Juli.

6. **Böckel** Oswald, geb. zu Mannheim 28. Dec. 1818, ord. 31. Aug. 1845, Vic. in Schwetzingen, in Feudenheim, Benefic.verw. in Tauberbischofsheim, 1852—1854 Pfrv. in Grünsfeld, 1854 Pfr. und Capitelsdec. in Hardheim; gest. 15. Juli.

* Anniversar in den Kirchenfond Hardheim.

7. **Braun** Joseph Anton, geb. zu Constanz 7. Nov. 1798, ord. 9. Sept. 1824, Pfrv. in Warmbach, in Wyhlen, 1830 Curat in Bürgeln, 1832 Pfr. in Heudorf, 1847 in Allensbach; gest. in Constanz 10. Juni.

* Stiftung in den Kirchen- und Schulfond zu Allensbach; Anniversar in den Kirchen- und Armenfond Heudorf; Altargemälde in die Kapelle zu Kaltbrunn; Paramente in die Stephanskirche zu Constanz.

8. **Brettle** Petrus, geb. zu Bruchsal 20. Juni 1805, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Sinsheim, in Hardheim, 1833 Pfr. in Eubigheim, 1844 in Wiesloch, 1851 in Walldorf; gest. 6. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond Walldorf.

9. **Broll** Anton, geb. zu Liggersdorf 14. Jan. 1804, ord. 20. Sept. 1827, Cooperator am Münster in Constanz, Pfrv. zu St. Augustin daselbst, 1837 Pfr. in Owingen; gest. als Pensionär in Constanz 23. Nov.

10. **Eberle** Franz Xaver, geb. zu Constanz 19. Juli 1804, ord. 19. Sept. 1829, Cooperator zu St. Stephan in Constanz, 1834 Pfr. in Hofsgrund, 1837 Kapl. in Waldkirch, 1850 Pfr. in Untersimonswald; gest. 17. März.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond am letzteren Orte.

11. **Fehnenberger** Johann Nepomuk August, geb. zu Gengenbach 2. Jan. 1782, ord. 22. Dec. 1804, Conventual in Gengenbach, Pfrv. und 1816 Pfr. zu Petersthal, seit 1835 Beichtiger im Kloster zu Offenburg; gest. 24. Mai.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Petersthal (1000 fl.); in den dortigen Armenfond (1760 fl.); in den Armenfond zu Griesbach (922 fl.).

12. **Fischer** Anton, geb. zu Bräunlingen 28. Dec. 1798, ord. 24. Sept. 1825, Pfrv. in Bonndorf, 1828 Pfr. in Unterbaldingen, 1833 in Heudorf bei Meßkirch, 1843 in Riedböschingen; gest. 13. Dec.

13. **Fischer** Franz Joseph, geb. zu Hüfingen 11. Nov. 1782, ord. 15. Sept. 1813, Curatkapl. in Hammereisenbach, seit 1818 Pfr. in Fischbach, Cap. Triberg; gest. 17. Juni.

14. **Freirich** Sebastian, geb. zu Külsheim 16. März 1811, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Walldürn, in Buchen, daselbst auch Pfrv., 1840 Pfr. in Vorberg, 1844 in Höpfingen; gest. 5. Nov.

* Stiftung für die Rettungsanstalt in Walldürn; Anniversar in den Kirchenfond zu Höpfingen und in den Almosenfond.

15. **Garth** Georg, geb. zu Neuthard 24. Sept. 1788, ord. 22. Sept. 1810, Vic. in Karlsruhe (1812—1820), 1820 Pfr. in Herdwangen, 1838 in Neibsheim; gest. 28. Febr.

* In den Armenfond in Neibsheim und Anniversar in den dortigen Kirchenfond.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 26. Trauerrede. Karlsr. 1816.

16. **Gugert** Joseph, geb. zu Baden 15. Juli 1797, ord. 21. Sept. 1822, Vic. und Pfrv. in Karlsruhe (1828—1831), 1830 Stadtpfr. zu St. Paul in Bruchsal; gest. 17. März.

17. **Haag** Heinrich, geb. zu Offenburg 13. Juli 1835, ord. 4. Aug. 1858, Vic. in Lauda, Pfrv. in Niederwasser; gest. 31. Oct.

18. **Haberer** Franz Xaver, geb. zu Riegel 5. Jan. 1796, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in St. Märgen, Kapl. in Ettlingen und in Baden, Lehrer am Pädagogium daselbst, seit März 1827 Professor am Gymnasium in Freiburg, wegen Erblindung seit 1848 pensionirt; gest. 19. Juni.

* Stiftung für die Blinden-Versorgungsanstalt in Freiburg und die Rettungsanstalt zu Riegel; Anniversar in den Münsterfond zu Freiburg.

19. **Hain** Joseph, geb. zu Villingen 14. Febr. 1799, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in St. Peter, 1831 Pfr. in Sipplingen, 1842 Stadtpfr. in Meersburg; gest. 3. Dec.

20. **Höpfner** Heinrich Valentin, geb. zu Malsch 7. Febr. 1780, ord. 4. Juni 1803, Vic. und Kapl. in Durmersheim, 1817 Pfr. in Ebnet, 1833 in Neuthardt, 1836 in Au am Rhein, resign. und war zuletzt Beneficiumsverw. in Bickesheim; gest. 8. Mai.

* Stiftung in den Bruderschaftsfond zu Malsch (5049 fl.) zu Anniversarien und Kleidung armer Erstcommunicanten; Anniversar in den Kirchenfond zu Ebnet und in den Heiligenfond zu Au a. Rh.

21. **Kaiser** Joseph, geb. zu Strittmatt 25. Dec. 1805, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Waldkirch bei Waldshut, Pfrv. in Liggeringen, Liptingen, Deggenhausen, Neuhausen, Cap. Triberg, in kath. Thennenbronn, in Gögingen; gest. 1. Dec.

22. **Kieser** Andreas, geb. zu Mannheim 31. Dec. 1782, ord. 31. Juli 1807, Vic. zu Unzhurst, 1813 Pfr. in Hüngheim, 1824 in Elchesheim, 1825 in Burbach, 1827 in Oestringen, 1836 in Durmersheim, 1842 in Mingolsheim; gest. in Karlsruhe 15. Jan.

* Anniversarstiftung in die obere Stadtpfarrkirche zu Mannheim und in den Kirchenfond zu Karlsruhe; in den letzteren ferner für kath. Hausarme, in den dortigen Waisenhausfond, für den Musikfond und für arme Erstcommunicanten; Anniversar in den Kirchenfond zu Elchesheim; für arme Sonntagsschüler in Mannheim (13 700 fl.).

23. **Kohler** Joseph, geb. zu Friesenheim 29. Juni 1775, ord. 21. Sept. 1799, Conventual in Schuttern, Pfr. zu Lauf, 1806 Pfr. und später Dec. zu Schuttern; gest. 13. Aug.

* Beträchtliche Stiftung (39 500 fl.), vgl. Reg.-Bl. 1863 Nro. 33, für Errichtung eines Knabenseminars (Kohler-Hermann-Stiftung) zu Freiburg; in den Kirchenfond zu Friesenheim.

24. **Kriechbaum** Konrad, geb. zu Neuenburg 22. Sept. 1799, ord. 20. Sept. 1823, Vic. und (1824—1827) Pfrv. in Erzingen, 1827 Repetitor am erzbischöfl. Seminar zu Freiburg, 1833 Pfr. zu Höhenschwand, 1839 Stadtpfr. in Schönau; gest. 4. Mai.

25. **Krupp** Paul, geb. in Wilflingen 27. Juni 1836, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in Hausen im Killerthal; gest. 9. Juni.

26. **Küstner** Heinrich, geb. zu Mannheim 23. Apr. 1811, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Mannheim, Pfrv. zu Schriesheim, zu Großweier, 1843 Pfr. zu Leutershausen, 1850 Hofpfarrer zu Bruchsal und Religionslehrer am Gymnasium; gest. 6. Jan.

* Stiftung für kathol. Ortsarme in Leutershausen; zwei Anniversarien in die dortige Kirche und eines in den Prädicaturfond in Bruchsal; in den Armen- und Spitalfond zu Bruchsal.

** Beitrag in das (Freib.) Archiv 3.

27. **Lenz** Leo, geb. zu Schöllbronn 10. Apr. 1804, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Forbach, in Heddesheim, in Oberhausen, Pfrv. in Schriesheim, in Roth, 1843 Pfr. in Weingarten, Cap. Bruchsal, 1850 in Malberg; gest. 19. Dec.

* Zur Gründung eines Kirchenfonds in Adelsheim.

28. **Meister** Johann Martin, geb. zu Achdorf 16. Nov. 1793, ord. 25. Mai 1817, Vic. in Bräunlingen, Pfrv. in Thannheim, 1819 Curat in Hammereisenbach, 1820 Pfrv. in Vöhrenbach, 1821 Pfarr-Curat in Altglashütte (Rothwasserdörfle), 1825 Pfr. in Kreenheinstetten, 1833 in Riedern, 1841 in Roggenbeuern, 1849 in Volkertshausen, seit 1859 Pensionär; gest. in Zähringen 9. Mai.

29. **Neuthard** Johann, geb. zu Lautenbach 18. Juli 1792, ord. 14. Febr. 1818, Pfrv. in Haßmersheim, 1825 Pfr. in Vorberg, 1829 in Leimen, 1837 in Neuthard, 1850 in Altheim; gest. 22. Apr.

30. **Riesterer** Augustin, geb. in St. Trudpert 27. Aug. 1814, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Haueneberstein, in Donaueschingen, in Oberried, Pfrv. in

Haueneberstein, in Malsch, 1852 Kapl. und längere Zeit zugleich Pfrv. in Neuenburg; gest. 27. Oct.

31. **Riesterer** Martin, geb. zu Grunern 7. Nov. 1799, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Staufen, Pfrv. und 1829 Pfr. in Mühlhausen a. d. W., 1831 Pfr. in Saig, in abs. 1836 Pfrv. in Volkertshausen, 1839 Pfr. in Kappel bei Freiburg, 1844 in Birndorf, in abs. Pfrv. in Waltersweier, in Oberlauchringen, Heudorf, Leipferdingen; gest. als Pensionär in Wiehre 11. Aug.

32. **Ritter** Ignaz, geb. zu Wehr 24. Dec. 1785, Noviz im Kloster St. Trudpert, ord. 13. Apr. 1811, Vic. in Urberg, in Görwihl, hier auch Pfrv., 1813 Pfr. zu Warmbach, 1822 in Rorgenwies, 1827 in Wyhlen, Cap. Wiesenthal, 1843 in Bombach, 1848 in Altenburg; gest. in Constanz 20. Jan.

* Stiftung von Paramenten in die Kirche zu Altenburg; Anniversar in den Münsterfond zu Constanz.

33. **Rudolph** Heinrich, geb. in Buchen 15. Febr. 1827, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Mudau, Hemsbach, Königheim, Freudenberg; als Tischtitulant in Freiburg gest. 31. Aug.

34. **Schindler** Ludwig, geb. zu Freiburg 16. Juni 1774, ord. 15. Apr. 1797, Deutsch-Ordens-Kapl. in Herbern und Ballrechten, hier dann 1802 Pfr., 1831 Stadtpfr. und Schuldec. in Waldkirch; gest. 7. Jan.

* Anniversar in die Pfarrkirche zu Waldkirch; in das dortige Spital (1000 fl.); in den Schul- und Armenfond Ballrechten (600 fl.).

35. **Schleyer** Peter Anton, geb. 17. März 1810 zu Großeicholzheim, ord. 27. Aug. 1836, in demselben Jahre außerordentl., 1839 ordentl. Professor der Exegese an der Universität Freiburg, 1845 Professor der Kirchengeschichte, 1853 an das Lyceum in Rastatt versetzt, welche Stelle er nicht antrat, 1854 Pfr. in Kappel a. Rh.; gest. in Ettenheim 28. Febr.

** Würdigung der Einwürfe gegen die alttest. Weissagungen. 1835. Abhandlungen in der Tüb. Quartalschr. (1836), in der Freib. Zeitschr. für Theologie (Bd. 4. 9. 11. 12.). Beiträge in das Freib. Kirchenlexikon. Aus Anlaß seiner Entfernung vom akadem. Lehramte entstand die Schrift: Die Universität Freiburg 2c. Schaffhausen 1854. Vgl. Bad. Biographien 3, 138.

36. **Schoner** Matthias, geb. zu Wiehre 17. Dec. 1804, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Zell-Harmersbach, Rastatt, hier auch Pfrv., Pfrv. in Iffezheim, 1840 Pfr. in Weissenbach, 1844 in Kappel-Windeck; gest. 18. Juni am Tage des Abzugs nach der ihm verliehenen Stadtpfarrei Bühl.

* Stiftung in den Heiligen- und Bruderschaftsfond zu Kappel-Windeck; in den Armenfond zu Altschweier; Anniversar in den St.-Martinsfond zu Freiburg.

37. **Schweickart** Franz Anton, geb. zu Bruchsal 28. Febr. 1805, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Sinsheim, Walldürn, Pfrv. in Steinmauern, Bietigheim, Stettfeld, 1845 Pfr. daselbst, 1847 in Schriesheim, 1852 in Weier; gest. 28. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Weier.

38. **Schweinler** Lorenz, geb. zu Hechingen 3. Aug. 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Möhringen, Hechingen, Capitelsvic., 1830 Kapl. in Steinhofen, 1839 Pfr. in Hausen, Cap. Hechingen; gest. 12. März.

39. **Seckler** Ignaz, geb. zu Baden 6. Aug. 1798, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Malsch, Grünsfeld, hier auch Pfrv., 1827 Pfr. in Plittersdorf, 1845 in Oettigheim; gest. 19. Dec.

* Drei Anniversarstiftungen, Stiftung für arme Erstcommunicanten, in den Armen- und Schulfond zu Oettigheim; zur Gründung eines Armenfonds zu Plittersdorf (1000 fl.).

40. **Stephan** Vincenz, geb. 22. Jan. 1836 in Dittwar, ord. 5. Aug. 1862; gest. als Neupriester in seinem Heimathsort Dittwar 19. Aug.

41. **Strobel** Anton, geb. zu Möhringen 13. Juni 1801, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Schönenbach, in Kirchzarten, 1844 Pfrv. in Sulz bei Lahr, Vic. in Bonndorf, 1847 Pfr. in Zimmern, Cap. Geisingen; gest. 22. Aug.

42. **Werr** Florian, geb. zu Tauberbischofsheim 3. Oct. 1826, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Königheim, in Hardheim, Pfrv. in Unterschüpf; gest. 1. Jan.

43. **Willin** Fridolin, geb. zu Ballrechten 2. Febr. 1789, ord. 1815, Vic. in Krotzingen, Pfrv. in Merzhausen, 1826 Pfr. in Nollingen, 1834 in Glotterthal; gest. als Pensionär in Freiburg 28. März.

* Stiftung in den Armenfond zu Glotterthal.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 18.

44. **Zimmermann** Matthäus, geb. zu Ebringen 27. Sept. 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. und Pfrv. in Appenweier, Curat in Neuweier, 1842 Pfr. in Reichenau-Niederzell; gest. 12. Juli.

45. **Zolg** Johann Bapt., geb. 7. Apr. 1802 zu Bonndorf, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Ewattingen, Pfrv. in Riedböhringen, 1831 Pfr. in Aachdorf; gest. 31. März.

Gestorben: 45. — Neupriester: 48. — Zugang: 3.

1863.

1. **Auer** Johann Georg, geb. zu Ueberlingen 18. Juli 1807, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Bühl (Cap. Klettgau), 1842 Kapl. in Stockach, 1845 Pfr. in Wahlwies, 1849 Kapl. des v. Mader'schen Beneficiums in Ueberlingen; gest. 15. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Ueberlingen.

2. **Binz** Johann Bapt., geb. zu Ettenheim 26. März 1799, ord. 20. Sept. 1823, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1824—1829 Professor

am Gymnasium in Offenburg, 1829 Stadtpfr., Schul- und Capitelsdec., mehrere Jahre auch Gymnasiumsdirector in Tauberbischofsheim, 1849 Pfr. in Rothenfels; gest. 19. Febr.

* Anniversar in die Kirchenfonds zu Ettenheim, Tauberbischofsheim, Rothenfels; Paramente in die Kirche daselbst; zum Armen- und Spitalfond in Ettenheim; zur Kleidung von Erstcommunicanten in Rothenfels, Bischweier und Gaggenau (je 400 fl.).

3. **Birkl** Franz Xaver, geb. zu St. Anton (Tirol) 27. Apr. 1811, ord. 19. Dec. 1840, Kaplverw. in Liggersdorf, Stadtpfrv. in Sigmaringen, 1852 Pfr. in Langenenslingen; gest. 19. März.

4. **Blust** Leo Simon, geb. zu Kapplerthal 17. Sept. 1800, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Forchheim, 1829 Pfrv. in Sasbach, in Herbolzheim, in Peterstthal, Herbern, Buchenbach, Kenzingen, 1837 Pfr. in Seelbach, 1843 in Münchweier; gest. in Baden 26. Febr.

5. **Booz** Joseph, geb. zu Häner 24. Sept. 1792, ord. 3. Mai 1816, Vic. in Hochsal, Pfrv. in Waldkirch (bei Waldshut), in Murg, 1840 Pfr. in Ebringen; gest. 21. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Ebringen und in den dortigen Armenfond.

** Veranstaltete auf seine Kosten die Herausgabe der Geschichte Ebringens von Ild. v. Arx.

6. **Burkard** Joseph, geb. 2. Apr. 1792 zu Badenscheuern, ord. 14. Febr. 1818, 1824 Kapl. und zugleich Pfrv. in Kuppenheim, 1837 in Hambrücken; gest. 24. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Hambrücken, zur Gründung einer Gemeindebibliothek und eines Armenfonds daselbst (je 200 fl.).

7. **Dietz** Fidel, geb. zu Constanz 17. Febr. 1799, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Todtnau, in Löffingen, seit 1834 Kapl. daselbst; gest. 9. Juli.

* Stiftung in den Armenfond zu Löffingen für Erstcommunicanten.

8. **Doll** Hermann, geb. in Elchingen 6. Jan. 1831, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Limbach, Pfrv. in Haßmersheim; gest. 15. März.

9. **Dorn** August, geb. zu Thennenbach 8. Sept. 1804, ord. 12. Sept. 1829, Vic. in Säckingen, Kaplverw. daselbst, Kaplverw. in Villingen, 1848 Curat an dem Weiberzuchthaus in Bruchsal, 1854 Pfr. in St. Georgen; gest. 20. Juli.

* Stiftung eines Anniversars in den Kirchenfond zu Wasenweiler und zu St. Georgen, in den letzteren weitere 4406 fl., in den Armen- und Schulfond (je 100 fl.).

10. **Eisele** Joachim, geb. zu Trochtelfingen 15. Aug. 1795, ord. 19. Sept. 1818, Kapl. in seinem Heimathsort, 1821 Pfr. in Ringingen, Cap. Veringen; gest. 18. Dec.

* Anniversar in den Heiligenfond zu Ringingen; zur Vertheilung an Arme (300 fl.).

11. **Engler** Andreas, geb. zu Hausen an der Möhlin 21. Nov. 1796, ord. 23. Sept. 1820, Vic. und Pfrv. in Schliengen, 1828 Pfr. in Hugstetten, 1838 Pfr. und Dec. in Zähringen, nach 1852 Stadtpfr. in Waldkirch; gest. 26. Sept.

* 2 Anniversarien in Zähringen; in den Armen- und Schulfond Wildthal (je 200 fl.).

12. **Fetzer** Johann Berthold, geb. zu Engen 6. Nov. 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Grafenhausen, Pfrv. in Oberhomberg, Hoppetenzell, Kaplverw. in Stockach, 1847 Pfr. in Großschönach, Pfrv. in Hüfingen, Horben, Oberhausen, Kaplverw. in Markdorf; gest. 24. Sept.

13. **Hauck** Franz Anton, geb. 31. Dec. 1808 in Külsheim, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Mosbach, Karlsruhe, Pfrv. und 1843 Pfr. und Schuldec. in Bretten, 1851 Stadtpfr. und Capitelsdec. in Heidelberg; gest. 19. Dec. (Nov.?)

** Mitherausgeber des „Neuen Badischen Schulboten".

14. **Hiener** Johann Bapt., geb. zu Simonswald 14. Mai 1799, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Steinach, 1825 Pfr. in Oberspitzenbach, 1832 in Oos, 1845 in Unzhurst; gest. 21. Aug.

* Stiftung einer neuen Orgel in die Kirche zu Unzhurst; in den Armenfond zu Unzhurst, Oberwasser, Untersimonswald, Breithurst; zur Gründung eines Armenfonds in Zell.

15. **Honickel** Philipp Franz, geb. zu Dittwar 18. Dec. 1800, ord. 14. Oct. 1823, Vic. in Mannheim, 1826 Pfr. in Flehingen, 1837 in Feudenheim, 1847 in Landshausen; gest. 7. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Landshausen und Flehingen; Anniversar in die Kirche zu Käferthal.

16. **Krieg** Maximilian, geb. zu St. Blasien 22. Mai 1802, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Grafenhausen, Schwaningen, Pfrv. in Obereggingen, 1831 Pfr. in Nesselwangen, 1838 in Lausheim, 1849 in Obereggingen, 1855 (?) in Göggingen; gest. zu Freiburg 30. Jan.

* Stiftung für die Rettungsanstalt zu Riegel; in den Gottesacker-Kapellenfond in Freiburg.

17. **Kurz** Franz Xaver, geb. zu Villingen 2. Dec. 1789, ord. 19. Sept. 1813, Vic. in Kirchzarten, 1821 Pfr. in Niederwasser, 1828 in Neukirch, 1830 in Unterkirnach, 1833 in Neuhausen, Cap. Triberg, 1845 als Kapl. nach Radolfzell ernannt, 1851 Kapl. in Watterdingen; gest. 27. Mai als Pensionär in Villingen.

* Anniversarstiftung in Villingen; in den dortigen Armenfond.

18. **Menzer** Rupert, geb. zu Gaienhofen 29. März 1797, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Herrischried, Pfrv. in Obersäckingen, Kaplverw. in Markdorf, 1834 Pfr. in Dettingen, 1839 in Weilersbach, 1850 in Schwandorf; gest. in Möhringen 18. Febr.

19. **Metzler** Karl, geb. in Allensbach 19. Oct. 1835, ord. 1. Aug. 1860, Vic. in Ueberlingen; gest. 16. Apr.

20. **Michaeli** Karl, geb. zu Engen 30. Dec. 1782, ord. 20. Dec. 1809, Vic. in Rickenbach, Stetten, Heitersheim, 1812 Lehrer der neu errichteten Vorbereitungsklasse am Gymnasium zu Freiburg, 1816 Pfarrvic. in Villingen, dann in Bühlerthal, Oberbergen, Vöhrenbach, Waldau, Pfrv. in Oberspitzenbach, Hinterzarten, Oberbergen, Wasenweiler, Blumberg, Oberried, Beuren a. d. A., Weildorf, Limpach, 1829 Pfr. in Kommingen, 1839 in Mühlhausen bei Engen, 1848 Kaplverw. in Allensbach; als Tischtitulant gest. in Engen 15. Febr.

21. **Müller** Valentin, geb. zu Klepsau 17. Febr. 1817, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Schönau, 1846 Pfr. in Hüngheim, 1862 Stadtpfr. in Ladenburg; gest. in Mainz 23. Apr.

22. **Ottmann** Joseph, geb. zu Rastatt 6. Dec. 1804, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Waibstadt, Mannheim, 1834 Pfr. in Busenbach, 1842 Hofpfr. in Bruchsal, 1849 in Staufen; gest. 30. Juni.

23. **Reebstein** Franz, geb. zu Immenstaad 16. Mai 1817, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Schwandorf, Meersburg, Pfrv. in Sumpfohren, 1851 Pfr. in Untersiggingen; gest. 2. Dec.

24. **Röslin** Fridolin, geb. zu Säckingen 9. März 1808, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Breisach, Pfrv. in Obersäckingen, 1849 Pfr., Capitelsdec. und Orgelinspector in Oeflingen; gest. 22. Mai.

25. **Schnider** Christian Ignaz, geb. zu Gambel (Canton Wallis) 14. Febr. 1790, ord. 21. März 1818, Cooperator am Münster und seit 1827 Dompräbendar in Freiburg; gest. 4. Apr.

* Stiftung in den Münsterfond in Freiburg.

26. **Steiger** Franz Salesius, geb. zu Schönau 16. Jan. 1788, ord. 19. Sept. 1812, Vic. in Riedern, pastorirte das Filial Uehlingen, 1814 bis 1822 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1822 Kapl. in Waldkirch, 1830 Pfr. und Schuldec. in Staufen, 1835 Pfr. in Grafenhausen, 1849 in Oberschopfheim; gest. 5. Oct.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Oberschopfheim.

27. **Sulzer** Franz Xaver Anton, geb. zu Constanz 26. Apr. 1803, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Radolfzell, 1833 Kapl. in Villingen, 1836 Pfr. in Ittendorf; gest. 19. Nov.

* Legirte dem Lyceumsfond in Constanz astronomische Instrumente und Bücher (200 fl.).

** Bekannt als fleißiger naturhist. Sammler; von ihm erschienen: Resultate der Witterungsbeobachtungen. Constanz bei Stadler.

28. **Utz** Fridolin, geb. zu Degernau 1. Febr. 1801, ord. 29. Sept. 1823, Vic. in Lausheim, Pfrv. in Beuggen, 1826 Pfr. in Grüningen, 1837 zu St. Georgen, 1852 Stadtpfr. in Stockach; gest. 20. Jan.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Stockach; Beistiftung zur Herz'schen Stiftung für arme Bürgerssöhne in Stockach (500 fl.).

** Das katholische Kirchenwesen in Baden, in mehreren Auflagen; Anhang dazu 1861.

29. **Waldkircher** Joseph, geb. zu Niederhof 30. Nov. 1797, ord. 9. Sept. 1824, Pfrv. in Saulдorf, 1828 Pfr. in Riedheim, 1834 in Owingen, 1836 in Blumenfeld und Schuldec.; gest. im Sommer 1868. Todestag?

* Anniversar in den Kirchenfond zu Murg.

30. **Welzer** Michael, geb. zu Kehl 4. Jan. 1791, ord. 28. Sept. 1815, Vic. in Breiten, 1817 Pfr. in Flehingen, 1826 in Ersingen, 1830 Stadtpfr. und Dec. zu St. Peter in Bruchsal; gest. 29. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu St. Peter.

31. **Zeller** Georg, geb. zu Mauenheim 14. Apr. 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Hochsal, Kaplverw. in Steißlingen, Pfrv. in Mühlhausen, 1832 Kapl. in Untermettingen, 1835 Pfr. in Fürstenberg, 1842 in Schluchsee, in abs. 1858 Pfrv. in Hofsgrund, Grafenhausen, Ottenheim bei Lahr, zur Aushilfe in Lautenbach, Bleichheim u. a. O.; als Pensionär in Bargen gest. 13. Juni.

32. **Zimmermann** Valentin, geb. zu Freiburg 9. Juli 1784, ord. 16. Apr. 1808, Pfrv. in Wiehre, 1809 Pfr. in Horben, 1821 in Bötzingen, war 1840 für Ebringen ernannt, nach 1852 Pfr. in Fautenbach; gest. 18. Juni in Herdern.

* Für den Armenfond in Bötzingen und Fautenbach (je 200 fl.).

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 11.

33. **Zwiebelhofer** Ludwig, geb. zu Rastatt 19. Oct. 1806, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Mörsch, Malsch, Rothenfels, 1845 Pfr. in Balg, in abs. Pfrv. in Haueneberstein 2mal, vor und nach dem Tode des Pfarrers Steinmann, 1852 Pfr. in Neuhausen; gest. als Pensionär in Schwetzingen 29. Dec.

* Anniversar in den Heiligenfond zu Balg.

Gestorben: 33. — Neupriester: 52. — Zugang: 19.

1864.

1. **Amann** Franz Xaver, geb. zu Rheinheim 10. Dec. 1790, ord. 20. Sept. 1813, Vic. in Schwerzen, Herthen, Schönau, Pfrv. in Gurtweil, 1824 Pfr. in Grüningen, 1826 in Häg, 1834 in Istein, 1849 in Inzlingen; gest. 10. Mai.

* Stiftungen in den Kirchenfond zu Inzlingen, besonders zur Ausschmückung der Kirche; in den dortigen Armen- und Schulfond; in den Armen- und Kirchenfond zu Istein, Häg, Höllstein, Ehrsberg, Lörrach.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 24.

2. **Back** Hermann, geb. in Haigerloch 18. Mai 1837, ord. 1. Aug. 1860, Vic. in Hechingen; gest. 9. März.

3. **Breiel** Johann Baptist, geb. zu Merdingen 14. Juni 1806, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Bremgarten, Inzlingen, Pfrv. in Füetzen, Bettmaringen, Bombach, Wyhlen, Stetten bei Lörrach, Schienen, Lausheim, Aasen, 1853 Pfr. in Gutenstein; gest. 8. Apr.

4. **Bremfleck** Johann Georg, geb. zu Constanz 28. März 1798, ord. 1. Jan. 1824, Vic. in Schönau, Pfrv. in Hinterzarten, 1826 Pfr. in Hofsgrund, 1830 in Hubertshofen, Kaplverw. in Grünwald; lebte als Tischtitulant in Markdorf; gest. 22. Oct.

5. **Büchler** Ambrosius, geb. 27. Oct. 1807 zu Gissigheim, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Mingolsheim, Grombach, Pfrv. in Hettingenbeuern, 1844 Pfr. in Hollerbach, 1850 in Berolzheim; gest. 20. Nov.

* In den Kirchenfond in Berolzheim zu einem Engelamt.

6. **Carle** Karl, Pfrv. in Trochtelfingen, Levertsweiler, 1860 Kapl. in Langenenslingen; gest. 8. Juli.

Weiteres nicht bekannt.

7. **Eck** Melchior, geb. zu Ilmspan 17. Juli 1809, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Königheim, Jöhlingen, Pfrv. in Grombach, 1844 Pfr. in Busenbach, 1862 in Ettlingenweier; gest. 13. Febr.

8. **Engst** Franz Anton, geb. zu Ober-Wilzingen (Württemberg) 21. März 1801, ord. 15. Sept. 1827, Vic. in Kirchbierlingen, 1829 Repetitor am Priesterseminar zu Rottenburg, 1831 Pfr. zu Laudenbach bei Mergentheim, 1839 wanderte er aus nach Hohenzollern und wurde 1839 Stadtpfr. und Capitelsdec. in Haigerloch; gest. 12. März.

* Stiftung für das schon während seines Lebens von ihm vielfach unterstützte und erweiterte Stadtspital in Haigerloch; Anniversar in die Schloßkirchenpflege.

9. **Fischer** Kaspar, geb. zu Würzburg 7. Aug. 1794, ord. 2. März 1822, Vic. in Grünsfeld, 1826 Pfr. in Klepsau, 1839 in Gamburg; gest. 29. Jan.

10. **Fleuchaus** Andreas, geb. zu Gerlachsheim 18. Juli 1799, ord. 18. Sept. 1824, Vic. in Königheim, 1827 Pfr. in Oberwittstadt, 1843 in Balzfeld; gest. 4. Febr.

11. **Fliegauf** Felician, geb. zu Hausen an der Möhlin 6. Dec. 1816, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Heitersheim, 1845 Curat in Bürgeln, 1851 Kapl. und längere Zeit auch Pfrv. in Waldkirch, 1862 Pfr. in Zunsweier; gest. 4. März.

12. **Freund** Franz Ignaz, geb. zu Miltenberg 28. Febr. 1798, ord. 29. Nov. 1820, 1827 Pfr. in Reicholzheim, 1830 in Wieblingen, 1837 in Kronau, als Pensionär in Aschaffenburg; gest. 27. Jan.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Kronau zu einem Engelamt, und zu Anschaffung von Paramenten (300 fl.).

13. **Held** Johann Evangelist, geb. zu Klengen bei Villingen 22. Dec. 1791, ord. 25. März 1817, Vic. in Radolfzell, Oberhausen, 1824 Pfr. in Espasingen, 1831 in Liggeringen, 1844 Pfr. und Capitelsdec. in Mühlingen; gest. 4. Nov.

* Stiftung von zwei Anniversarien in den Kirchenfond zu Mühlingen; Stiftung in den dortigen Armenfond; in den Kirchenfond zu Liggeringen für arme Schulkinder.

14. **Hettich** Alois, geb. zu Schonach 19. Juni 1785, ord. 25. Sept. 1814, Vic. in Triberg, 1821 Pfr. in Dettingen, 1827 in Bollschweil, pastorirte längere Zeit zugleich St. Ulrich, 1834 in Oberbergen; gest. 19. Nov.

15. **Illmensee** Nicolaus, geb. zu Ueberlingen 18. Aug. 1808, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Herdern, daselbst auch Pfrv. bis 1837, ebenso in Oberhausen, 1841 Pfr. in Hemmenhofen, 1851 in Beuggen, in abs. Pfrv. in Höbingen und Dettingen; gest. 14. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Dettingen; in den Kirchenfond in Hemmenhofen zu Paramenten.

16. **Kraut** Anton, geb. zu Dittwar 8. Mai 1808, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Unterwittighausen, 1841 Pfr. in Messelhausen, 1845 in Impfingen; gest. 17. Nov.

* In den Kirchenfond zu Dittwar Anniversar und Engelamt; in den dortigen Almosen- und Schulfond.

17. **Link** Joseph Georg, geb. zu Tauberbischofsheim 27. März 1789, ord. 26. Febr. 1814, 1820 Pfr. in Gissigheim, 1826 in Külsheim, 1832 in Königheim, 1847 in Zunsweier, nach 1852 in Menningen; gest. 17. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Menningen.

18. **Maier** Jakob, geb. zu Betra 12. April 1802, ord. 20. Sept. 1827, Pfarrvic. in Thannheim, Cap. Villingen, in Schwandorf, 1834 Kapl. in Meßkirch, 1839 Pfr. in Worndorf, 1849 in Singen; gest. zu Hausen a. d. Aach 22. Dec.

* Stiftung in den Pfarrfond und in den Kirchenfond (Anniversar) zu Singen.

19. **Müller** Johann Nepomuk, geb. zu Ueberlingen 29. Apr. 1798, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Berau, Pfrv. zu Riedern, 1824 Cooperator am Münster in Constanz, 1825 Pfarrcurat in Petershausen, 1827 Dompräbendar in Freiburg, 1844 Stadtpfr. und Schuldec. in Offenburg, 1849 Stadtpfr. in Ueberlingen; gest. 2. Juli.

* Stiftungen in das Waisenhaus zu Ueberlingen.

** Zahlreiche kleinere Schul- und Jugendschriften, Gebetbücher, Schriften für und über Gefangene, über verschiedene Zweige der Landwirthschaft — aufgezählt bei Jäger, Literar. Freiburg 113—115. Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 26. Geschichte und Beschreibung der Stadt Ueberlingen.

20. **Pfaff** Julius, geb. in Nußbach 12. Apr. 1831, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Lenzkirch, Stockach, Cooperator zu St. Martin in Freiburg; gest. 5. Aug.

21. **Sattler** Johann Baptist, geb. zu Bruchsal 9. März 1804, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Ersingen, Pfrv. in Pforzheim, Oberhausen, Weingarten (Cap. Bruchsal), Tiefenbach, Wöschbach, 1840 Pfr. in Eppingen, 1852 in Wieblingen; gest. in Schwetzingen 30. Dec.

22. **Scherer** Johann Christian, geb. zu Boxberg 26. März 1815, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Grünsfeld, Beneficiumsverw. in Tauberbischofsheim, 1848 Pfr. in Dittwar, zuletzt in Bretzingen; gest. 25. März.

23. **Schindler** Franz, geb. zu Oberhausen 9. Jan. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Forchheim, Pfrv. in Istein, 1836 Pfr. in Mühlhausen a. d. W., 1839 Stadtpfr. und Schuldec. in Pforzheim, 1851 in Hindelwangen; gest. 5. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Hindelwangen.

24. **Tröndle** Bartholomäus, geb. zu Dillendorf 19. Aug. 1789, ord. 25. Sept. 1814, Vic. in Donaueschingen, Löffingen, Untermettingen, Waldshut, Schwandorf, Zell a. H., Kaplverw. in Meßkirch, 1823 Kapl. in Villingen, 1826 Pfr. in Ibach, 1832 in Breitnau, 1835 in Burkheim; resignirte 1856 und lebte als Pensionär in Riegel; gest. 10. Jan.

25. **Waldvogel** Karl, geb. zu Meersburg 17. Oct. 1816, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Geisingen, Stetten bei Lörrach, Curat in Steinen, Kaplverw. in Thiengen und zugleich Pfrv. in Oberlauchringen, 1852 Pfr. in Blumberg, in abs. Pfrv. in Großweier, Kappel-Windeck; gest. 24. Febr.

26. **Warth** Bernhard, geb. in Freiburg 10. Juli 1819, ord. 31. Aug. 1845, Vic. in Ballrechten, Hochsal, Kaplverw. in Watterdingen, Pfrv. in Todtnauberg, Lienheim, 1863 Pfr. in Leibertingen; gest. 4. Jan.

27. **Weltin** Franz Karl, geb. zu Constanz 16. Nov. 1792, ord. 20. März 1818, Vic. in Feldkirch, 1823—28 in St. Trudpert, Pfrv. in Reichenau, 1829 Pfr. in Hödingen, 1832 in Mühlhausen bei Engen, 1838 in Mühlingen, 1843 in Dillendorf, 1851 in Mainwangen; gest. 30. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Mainwangen.

28. **Wild** Joseph, geb. zu Freiburg 2. Juli 1783, ord. 23. Mai 1807, Professor am Gymnasium in Freiburg, Präfect des Pädagogiums zu Villingen, 1819 Pfr. und Schuldec. in Kenzingen, 1831 Pfr. in Kirchhofen, 1844 als Pfr. in Stettfeld ernannt, pensionirt 1845, lebte hierauf in Freiburg; gest. 11. Aug.

* Stiftungen: (1000 fl.) für die Blindenanstalt in Freiburg; (21000 fl.) in den Armenfond zu Freiburg, besonders für brave, alte, arbeitsunfähige Dienstboten.

29. **Zepfel** Karl, geb. in Badenscheuern 4. Mai 1834, ord. 4. Aug. 1859, Vic. in Ulm; gest. als Tischtitulant in Baden 25. Aug.

Gestorben: 29. — Neupriester: 44. — Zugang: 15.

1865.

1. **Benz** Franz Joseph, geb. zu Obrigheim 7. Jan. 1822, ord. 7. Sept. 1849, Vic. in Bochsthal, Beneficiumsverw. in Tauberbischofsheim, Pfrv. in Freudenberg; gest. 3. Febr.

Biumi Karl, Conv. des vormaligen Chorherrenstiftes zu Kreuzlingen; gest. in Freiburg den 28. Juni, 59 Jahre alt.

2. **Bogner** Franz, geb. zu Freiburg 6. Aug. 1796, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Hochsal, Kapl. in Meersburg, 1831 Pfr. in Dürrheim, 1833 in Bod-

man, 1838 in Niedereschach, 1844 in Ettenheimmünster, 1847 in Iffezheim, seit 1853 an verschiedenen Orten Pfrv., lebte in abs. zuletzt in Staufen; gest. 6. Jan.

3. **Buchegger** Ludwig, geb. 24. Aug. 1796 zu Singen im Hegau, ord. 23. Sept. 1820, Cooperator am Münster in Freiburg, 1821 außerord. Professor der Theologie an der Universität, 1824 Ordinarius für Dogmatik und Apologetik, 1827 Prorector, 1837 Domcapitular und (bis 1845) zugleich Münsterpfr., 1850 Generalvicar; gest. auf der Reise in Bregenz 28. Juli.

* Stiftung in den Schul- und Armenfond in Singen; eine Stelle in der Sautier-Reibelt'schen Stiftung, deren Director er mehrere Jahre gewesen war.

** Festpredigten, 2 Bde. 1849 und 1850. Beiträge in die Hug'sche Zeitschrift und in das Freib. Kirchenlexikon. Vgl. Bad. Biographien 2, 138.

4. **Burchard** Joseph, geb. 7. Mai 1804 zu Liel (Schweiz), ord. 1831 (in Luzern), Pfrv. in Beuggen; gest. 10. Sept.

5. **Denz** Franz Joseph Michael, geb. zu Wolpadingen 1. Jan. 1810, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Aichen, Pfrv. in Kadelburg, Röggenschwil, 1842 Pfr. in Kommingen, 1850 in Lausheim; gest. 29. Sept.

* Anniversar in den unirten Kirchenfond zu Bonndorf.

6. **Dischler** Bernard, geb. zu Freiburg 11. Nov. 1790, ord. 3. März 1814, Vic. in Kirchhofen, Pfrv. in Neuhausen, Cap. Triberg, 1822 Pfr. in Gottenheim, 1834 in Eschbach, 1837 Stadtpfr. und Schuldec. in Kenzingen; gest. 30. Dec.

* Stiftung eines Stipendiums an der Universität Freiburg (2400 fl.) für Verwandte und Bürgerssöhne von Kenzingen.

7. **Eiberle** Sebastian, geb. 21. Jan. 1822 zu Laupheim (Württemberg), ord. 2. Aug. 1860, Vic. in St. Trudpert, Staufen, Gutenstein, Bettmaringen, Pfrv. in Altglashütte; gest. 13. Juli.

8. **Fauler** Johann Evang., geb. zu Kaiseringen 1. Febr. 1802, ord. 21. Sept. 1826, Schloßkapl. in Straßberg, 1834 Pfr. in Fronstetten; gest. 8. Febr.

9. **Felder** Richard, geb. zu Salem 17. März 1823, ord. 10. Aug. 1850, Vic. in Zell a. H., Pfrv. in Eschbach, Güntersthal, Kappel bei Freiburg, in Malberg; gest. 30. Jan.

10. **Geißler** Adam, geb. zu Leutershausen 3. März 1798, ord. 20. Sept. 1826, Vic. in Schlierstadt, in Dittwar, Neckarau, Rickenbach, 1839 bis 1841 in Kiechlinsbergen, Curatieverw. in Grünwald, Pfrv. in Eschach, Pfr. in Seckenheim, in abs. Beneficiat in Dittigheim; gest. als Tischtitulant in seinem Heimathsorte 5. Nov.

11. **Heim** Balthasar, geb. zu Hüfingen 4. Jan. 1812, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Herdwangen, in Duchtlingen, Pfrv. in Malspüren, 1844 Pfr. in Mauenheim, 1862 in Bonndorf, Cap. Stockach; gest. 22. Oct.

12. **Hirscher** Johann Baptist, geb. 20. Jan. 1788 zu Altergarten in der Pfarrei Bodnegg bei Ravensburg, ord. 22. Sept. 1810, Vic. in Röhlingen, Oberamt Ellwangen, 1812 Repetent am Priesterseminar in Ellwangen, 1816 Lehrer am dortigen Lyceum, 1817 Professor am Gymnasium in Rottweil, in demselben Jahre Professor der Moral und Pastoral an der Universität Tübingen, 1837 Professor der Moral und Religionslehre in Freiburg, 1840 Domcapitular, 1850 Domdecan; gest. 4. Sept.

* Stiftungen: Für das Konradihaus in Constanz; zur Errichtung von Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder in Riegel, Walldürn und Schwarzach; für die Blindenanstalt in Freiburg; dem Vincentiusverein in Freiburg; dem Domcapitel und Ordinariat für Arme und zu kirchlichen Zwecken.

** Ueber seine Schriften siehe Gedächtnißrede von Wörter. Freiburg 1867. Missae genuinam notionem etc. 1821. Das Verhältniß des Evangeliums zu der theolog. Scholastik der neuesten Zeit. 1823. Die katholische Lehre vom Ablaß. 1825. 6. Aufl. 1855. Betrachtungen über die Evangelien der Fastenzeit. 1829. 3. Aufl. 1852. Betrachtungen über die sonntäglichen Evangelien. 1837. 5. Aufl. 1861. Betrachtungen über die sonntäglichen Episteln. 1860. Katechetik. 1831. 4. Aufl. 1840. Katechismus. 1842. Geschichte Jesu Christi. 1840. Vergleichende Beurtheilung neuerer Katechismen. 1850. Die christliche Moral. 1835. 5. Aufl. 1851. Erörterungen über die großen religiösen Fragen der Gegenwart. 1846. Die socialen Zustände der Gegenwart und die Kirche. 1849. Die kirchlichen Zustände der Gegenwart. 1849. Antwort an die Gegner. 1850. Beiträge zur Homiletik und Katechetik. 1852. Das Leben Mariä. 1853. Zur Orientirung über den derzeitigen Kirchenstreit. 1854. Die Sorge für die verwahrlosten Kinder. 1856. Hauptstücke des christlichen Glaubens. 1857. Selbsttäuschungen. 1865. Besorgnisse hinsichtlich der Zweckmäßigkeit unseres Religionsunterrichtes. 1863. Beiträge in die Tüb. Quartalschrift und in die Freib. Zeitschrift für Theologie.

13. **Holzheier** Seraphim, geb. 14. März 1828 zu Eschbach, ord. 6. Aug. 1863; gest. als Tischtitulant in Baden 14. Mai.

14. **Hormuth** Martin, geb. zu Wiesenthal 16. Febr. 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Helmsheim, 1832 Pfr. in Freudenberg, 1837 in Leutershausen, 1843 in Strümpfelbronn, 1851 in Kirchhofen; gest. 11. Mai.

* Stiftung eines Stipendiums für Theologen der Pfarreien Wiesenthal, Strümpfelbronn und Kirchhofen; Anniversar zu einer Seelenandacht in Kirchhofen (400 fl.), in die Nikolaus- und Johanneskapelle zu Kirchhofen, in den Kirchenfond zu Wiesenthal und Strümpfelbronn.

15. **Huber** Johann Nepomuk, geb. zu Reichenau 13. Mai 1803, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Haslach, in Nußbach, hier auch Pfrv., 1841 Pfr. in Waltersweier, 1852 in Oberharmersbach, 1863 in Neuthard; gest. 25. Oct.

** Gesanglehre für die Volksschule.

16. **Jerg** Franz Hugo, geb. 9. Jan. 1805 zu Breisach, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Inzlingen, Schönau, Pfrv. in Gurtweil, 1845 Pfr. in Griessen, (in abs.) Pfrv. in Dietigheim, in Zimmern; gest. 18. Nov.

17. **Kraft** Anton, geb. 19. Nov. 1799 zu Spessart, ord. 9. Sept. 1824, Pfrv. in Odenheim, 1835 erster Pfr. in Karlsdorf[1], 1839 in Huttenheim, in abs. eine Zeitlang Pfrv. in Neudorf; gest. 4. Jan.

18. **Krämer** Johann Georg, geb. zu Hambrücken 13. Apr. 1805, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Wallbdorf, Pfrv. in Wallbürn, 1839 Pfr. in Spessart, 1844 in Bühlerthal, lebte als Pensionär in Heidelberg und Wallbürn; hier gest. 25. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond Hambrücken; Stiftung zu einem Schulhausbaufond in Spessart.

19. **Lefranc** Alois, geb. 4. Oct. 1834 zu Malsch, ord. 4. Aug. 1863; gest. als Tischtitulant in seiner Heimath Malsch 5. März.

20. **Liehner** Fidel, geb. zu Haigerloch 14. Mai 1824, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Stetten unter Höllstein, Pfrv. und 1856 Pfr. in Betra; gest. in Folge eines Sturzes vom Münsterthurme in Ueberlingen 21. Sept.

21. **Menner** Ignaz, geb. 7. Apr. 1802 in Freiburg, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Untersimonswald, Pfrv. in Brenden, Kapl.verw. in Grünwald, 1840 Kapl. in Oehningen, 1845 Pfr. in Dürrheim, 1852 in Altheim; gest. 24. Juni.

* Anniversarien in den Kirchenfond zu Altheim und in den Kapellenfond zu Grünwald.

22. **Milz** Franz Karl, geb. 14. Mai 1810 zu Constanz, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Hochsal, seit 1843 Pfrv. in Berkheim; gest. 24. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Berkheim.

23. **Müller** Kilian, geb. zu Pülfringen 10. Juli 1837, ord. 9. Aug. 1863, Vic. in Lauda, Karlsdorf, in Freudenberg; gest. 4. Dec.

24. **Reichmann** Benedikt, geb. zu Aasen 15. März 1800, ord. 21. Sept. 1826, Curatieverw. in Engelwies, 1831 Pfr. in Weizen, 1835 in Aulfingen, 1848 in Eßlingen, Cap. Geisingen; gest. 17. März.

25. **Schaible** Franz Michael, geb. zu Offenburg 23. Sept. 1797, ord. 20. Sept. 1826, Vic. in Haslach, Pfrv. in St. Roman, Sulz, Oberkirch, Sasbach a. Rh., 1832 Pfr. in Niederwasser, 1837 in Griesheim; als Pensionär in Ebringen gest. 25. Oct.

26. **Schaubinger** Clemens, geb. zu Säckingen 30. Aug. 1787, ord. 28. Aug. 1812, Pfrv. in Obersäckingen und zugleich Kaplverw. in Säckingen, 1822 Pfr. in Oeflingen, 1828 Pfr. und Schuldec. in Schönau, 1839 Stadtpfr. zu St. Stephan in Constanz; gest. 4. Dec.

** Geschichte der Pfarrei Schönau. Freib. 1834. Geschichte des Stiftes Säckingen. Einsiedeln, 1852. Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 25.

---

[1] Mit dem Namen „Karlsdorf" seit 1813; der Ort entstand aus der früheren Colonie Altenburg und dem am Rheine gelegenen, der Ueberschwemmungen wegen hierher verlegten Dorfe Dettenheim. Bis 1833 wurde Karlsdorf von Neuthard aus pastorirt.

27. **Scherer** Philipp, geb. zu Zunsweier 1. Mai 1791, ord. 5. März 1814, seit 1822 Pfr. in Windschläg; gest. 6. Dec.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv.

28. **Schnaider** Ludwig, geb. in Zell-Harmersbach 27. Nov. 1836, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in St. Märgen; gest. 3. Febr.

29. **Schwarz** Georg Joseph Anton, geb. zu Lauda 17. Apr. 1773, ord. 21. Mai 1796, eine Reihe von Jahren Pfrv. in Wallbürn und Capitelsdec., 1823 Pfr. in Altheim, in abs. Pfrv. in Neudorf und in Hettingenbeuern, 1841 Pfr. in Schlierstadt; gest. als Jubelpriester in Wallbürn 21. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Wallbürn.

30. **Singer** Valentin, geb. 8. Febr. 1806 zu Villingen, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Unteralpfen, in Donaueschingen, Pfrv. in Ilmensee, Seefelden, Kirchdorf, 1838 Pfr. und Bezirksschulvisitator in Menzenschwand; gest. 20. Febr.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Menzenschwand zu einem Seelenamt.

31. **Steigmeyer** Franz Xaver, geb. 28. Sept. 1792 in Klingnau, ord. 24. Sept. 1815, Vic. in Donaueschingen, Pfrv. in Eichsel, Rickenbach, Grafenhausen, Pfr. in Luttingen; gest. in Waldshut 8. Apr.

32. **Stockner** Joseph Rudolph, geb. zu Brixen (Tirol) 10. März 1812, ord. 23. Sept. 1837, Pfrv. in Gamertingen, 1853 Pfr. in Stein, in abs. Pfrv. in Ablach; gest. 6. Febr.

33. **Vogel** Alois, geb. 1. Dec. 1800 in Ettlingen, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Rothenfels, in Baden, zugleich Lehrer am Pädagogium, 1831 Pfr. und Schuldec. in Salem, 1834 in abs. provisorischer Regens des Priesterseminars in Freiburg, 1836 Professor der Kirchengeschichte an der Universität, 1843 Prorector, 1845 Pfr. in Hofweier; gest. 1. Mai.

* Ansehnliche Stiftung in den Kirchenfond zu Hofweier.

** Aufsätze und Recensionen in die Freib. Zeitschrift für Theologie (Bd. 6, 10). Vgl. Bad. Biographien 3, 192.

34. **Wunsch** Adolph, geb. 19. Apr. 1831 zu Forbach (Gausbach), ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Weingarten, Pfrv. und 1864 Pfr. in Rothweil; gest. 28. Juli.

Gestorben: 34. — Neupriester: 41. — Zugang: 7.

1866.

1. **Bachmann** Joseph, geb. 12. März 1798 zu Degernau, ord. 23. Sept. 1825, Vic. in Geisingen, Kirchen, Kaplverw. in Bräunlingen, Hüfingen, Pfrv. in Randegg, Buchheim bei Meßkirch, Weiler, Cap. Hegau, 1829 Pfr. da-

selbst, 1837 in Markelfingen, 1850 in Schienen, 1862 in Ballrechten; gest. 12. Juni.

* Stiftung einer Glocke und verschiedener Paramente in die Kirche zu Ballrechten; Paramente in die Kirche zu Weiler; für die Erstcommunicanten in Markelfingen und Schienen; zur Vergrößerung der Kirche in Ballrechten (500 fl.); zur Gründung eines Armenfonds in Weiler (300 fl.); zwei Anniversarien in den dortigen Kirchenfond.

2. **Beckert** Leopold, geb. 23. Aug. 1836 zu Bietigheim, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in Mörsch, Ettlingen, Beneficiumsverw. am Münster zu Freiburg; gest. 22. Jan.

3. **Bosch** Wilhelm, geb. 5. Juli 1819 zu Jungingen, ord. 31. Aug. 1844, Vic. und Kapl. in Hechingen, Pfrv. in Rangendingen, lebte zuletzt als Tischtitulant in seinem Heimathort; gest. 24. Dec.

4. **Burger** Joseph, geb. zu Oberspitzenbach 9. März 1816, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Schutterwald, Schönau, Pfrv. in Richen, 1850 Pfr. in Obersimonswald, in abs. Kaplverw. in Bohlingen, Pfrv. in Allensbach, in Unterkirnach, in Beuren; gest. 11. Jan.

5. **Clavel** Karl Valentin August, geb. 14. Sept. 1802 in Wolfach, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Oberwolfach, Pfrv. in Heidenheim, Hondingen, 1836 Pfr. daselbst, resign. diese Pfarrei, 1846 Kapl. in Oehningen; gest. 12. Apr.

* Stiftung in den Armenfond zu Hondingen (1000 fl.).

6. **Eckerle** Wilhelm Wendelin, geb. 7. Dec. 1783 in Beuren bei Baden, ord. 10. Mai 1812, Vic. in Heidelberg, 1813 prov. Lehrer am Lyceum und Lehrerseminar in Rastatt, 1818 Professor der Physik und Naturgeschichte daselbst, lebte seit 1845 als Pensionär in Baden; gest. 19. Apr.

* Anniversar in den Heiligenfond zu Lichtenthal.

** Schriften: Eine größere Anzahl naturgeschichtlicher und technologischer Lehrbücher. S. Universal-Lexikon von Baden S. 313.

7. **Grieshaber** Franz Karl, geb. 12. Dec. 1798 zu Endingen (nicht Breisach oder Freiburg, wie da und dort angegeben wird, vgl. Grieshabers Schrift: Vaterländisches S. 213), ord. 22. Sept. 1821, 1821 bis Neujahr 1827 Professor am Gymnasium zu Freiburg, hierauf Professor am Lyceum in Rastatt; 1857 pensionirt, lebte er in Freiburg; gest. 18. Dec.

* Stiftungen: 5 Stipendien an der Universität Freiburg (der Fond beträgt 36 712 fl.); in den Spitalfond und das Knabenwaisenhaus zu Rastatt (2000 fl.) und zu Breisach; Waisenfond Rastatt; Anniversar in den Münsterfond zu Breisach; ebenso in den Kapellenfond zu Wasenweiler und zur Herstellung der Kapelle (300 fl.); Stiftung einer Orgel in die Spitalkirche zu Breisach (mit Anniversar); Glasgemälde in das Münster; zum Ankauf musikal. Instrumente für den Gottesdienst in Breisach; in den Heiligenfond zu Rauenberg ein Jahrtag. Seine reichhaltige Bibliothek legirte der Erblasser der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg und den Gymnasien zu Rastatt und Freiburg.

** Schriften: Deutsche Predigten des 13. Jahrh. 1844, 46. Oberrhein. Chronik. 1850. Vaterländisches: Sammlung von Abhandlungen, Schulreden, lateinischen und deutschen Gedichten. 1842. S. Bad. Biographien und Allgem. deutsche Biographie.

8. **Haury** Alexander, geb. zu Freiburg 10. Sept. 1785, ord. 24. Sept. 1808, Vic. in Kirchzarten, Kirchhofen, 1814 Pfr. in Buchholz, 1828 in Herbolzheim, 1834 Stadtpfr. und Capitelsdec. in Neuenburg; gest. 25. Nov.

* Stiftung (16 000 fl.) für die Blindenanstalt in Freiburg; in die Sautier-Reibelt'sche Stiftung.

** Geschichte der Stadt Neuenburg, herausgeg. von Pfarrer Huggle. Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 22.

9. **Heimlich** Constantin, geb. zu Constanz 4. März 1840, ord. 9. Nov. 1862, Vic. in Sasbach, Bamlach, wegen Kränklichkeit bald genöthigt, sich auf den Tischtitel setzen zu lassen; gest. in Constanz 30. Apr.

10. **Kerker** Franz Xaver, geb. 21. Apr. 1793 in Constanz, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Feldkirch, 1827 Kapl. in Rothweil a. K., Pfrv. in Burkheim, 1832 Pfr. in Waldau, 1844 in Niedereschach, 1851 in Möhringen, lebte in abs. in Radolfszell; gest. 19. März.

11. **Kuhn** Michael, geb. zu Aschaffenburg 1. Juni 1787, ord. 1811, Vic. zu Grünsfeld, 1821 Pfr. in Siegelsbach, 1825 in Haßmersheim, 1848 in Gamshurst; gest. 31. Jan.

* Stiftung von drei Altarbildern in die Pfarrkirche zu Gamshurst.

12. **Kühn** Karl, geb. 18. Oct. 1832 in Bruchhausen, ord. 4. Aug. 1859, Vic. in Oberkirch, in Rastatt, 1865 Pfrv. zu Freudenberg; gest. an der Cholera 6. Sept.

13. **Merz** Johann Valentin Max, geb. 17. Juni 1812 zu Schwelm (Preußen), ord. 14. Sept. 1851 (in Cöln), 1863 Pfr. in Völkersbach; gest. 11. Sept.

14. **Riggler** Joseph Anton, geb. 13. Juni 1809 zu Freiburg, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Untersimonswald, Pfrv. in Unzhurst, Rohrbach a. G., 1852 Pfr. in Bettmaringen, 1865 Stadtpfr. in Aach; gest. 17. Jan.

15. **Safferling** Johann Karl, geb. 15. Sept. 1839 in Strümpfelbronn, ord. 6. Aug. 1863, Vic. in Külsheim, Berolzheim, Mannheim, zugleich Religionslehrer an der höhern Bürgerschule, Vic. in Wallbürn; gest. 1. Sept.

16. **Schäfer** Alois, geb. 3. Sept. 1791 zu Betra, ord. 21. Sept. 1826, Kaplverw. in Bingen, 1832 Pfr. in Esseratsweiler; gest. 8. Juni.

17. **Schmid** Victor, geb. 9. März 1808 in Steinenstadt, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Ebringen, 1839 Pfr. in Oberspitzenbach, 1843 in Weier bei Offenburg, 1862 in Oberachern; gest. 3. Jan.

18. **Schmith** Ambros, geb. 11. Juli 1798 zu Bruchsal, ord. 20. Sept. 1823, Pfrv. in Seckenheim, Ilvesheim, Wiesenbach, 1833 Pfr. in Neudorf, 1837 in Malsch, 1846 in Rheinsheim, Cap. Philippsburg; gest. 18. Apr.

* Stiftung in den Schulfond zu Neudorf; in den Kirchenfond zu Rheinsheim.

19. **Schmutz** Johann Baptist, geb. zu Möhringen 11. Dec. 1810, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Furtwangen, Kaplverw. in Pfullendorf, 1840

Pfr. in Burgweiler, 1851 in Horn, Cap. Hegau, zugleich zeitweise Pfrv. in Hemmenhofen; gest. auf der Reise, in Zürich, 6. Oct.

* In den Kirchenfond zu Horn (500 fl.) zu Almosen am Allerseelentag.

20. **Stolz** Johann Alois, geb. 25. Nov. 1807 in Distelhausen, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Freudenberg, Limbach, Schlierstadt, Mosbach, Pfrv. in Tiefenbach, Dielheim, 1843 Pfr. in Seckach, 1849 in Waldmühlbach, 1862 Pfr. in Kirrlach; gest. 7. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Kirrlach und zu Almosen.

21. **Störk** Balthasar, geb. 5. Jan. 1804 in Rohrdorf, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Mühlhausen bei Engen, in Aach und dann hier Pfrv., ebenso in Stetten a. k. M., 1838 Pfr. in Untersiggingen, 1850 in Linz bei Pfullendorf; gest. 31. Aug.

22. **Straßer** Franz Joseph, geb. zu Constanz 27. März 1801, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Untermettingen, Curatieverw. zu Engelwies, wegen Gemüthsleiden öfters auf dem Tischtitel, dann wieder zur Aushilfe an verschiedenen Orten: in Rothweil (1852—1854), Friedingen, Stollhofen, Ulm, Constanz; gest. in Illenau 11. Nov.

23. **Striegel** Johann Philipp, geb. zu Büchenau 1. März 1800, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Wiesenthal, Mannheim, 1832 Pfr. in Wiesenbach, 1849 in Oberhausen; gest. 28. Oct.

* Paramente in die Kirche zu Oberhausen.

24. **Taglieber** Joseph Anton, geb. 6. Jan. 1776 in Ulm, A. Bühl, ord. 19. Dec. 1801, seit 1814 Beneficiat in Rauenberg; gest. 27. Febr.

* Anniversar und Stiftung (500 fl.) zur Gründung eines Almosenfonds in Ulm.

25. **Walzenbach** Franz Simon, geb. 4. Oct. 1802 zu Waldstetten, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Wertheim, 1831 Pfr. in Reicholzheim, 1837 in Dörlesberg; gest. 18. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Dörlesberg und verschiedene Paramente in die Kirche.

Gestorben: 25. — Neupriester: 33. — Zugang: 8.

1867.

1. **Audrit** Nikolaus, geb. 30. Oct. 1803 zu Reisdorf (Luxemburg), ord. 1830, eingewandert, Pfrv. in Unterbalbach, Kaplverw. in Ballenberg, Krautheim, Pfrv. in Bilchband, Steinsfurt, Kaplverw. in Weinheim; gest. 19. März.

2. **Bäder** Joseph, geb. zu Freiburg 6. Nov. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Kenzingen, Kirchhofen, Kapl. und Lehrer an der lat. Schule in Ettlingen, 1833 Kapl. und Lehrer am Pädagogium in Baden, 1835 prov. Lehrer am

Gymnasium in Bruchsal, 1836 als solcher am Gymnasium in Freiburg, 1837 Professor daselbst bis 1846, seitdem Pfr. in Neusatz; gest. 16. Apr.

* Stiftete bei der von ihm erbauten Kirche in Neusatzeck ein Beneficium. Stiftung in den Schulfond zu Neusatz und Anniversar in den Kirchenfond.

** Verfaßte mehrere Gebetbücher. Siehe seine Biographie von Keller. Freiburg 1878.

3. **Brugger** Nikolaus, geb. zu Hammereisenbach 2. Dec. 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Möhringen, 1836 Kapl. in Untermettingen, Pfrv. in Schwenningen, Hainstadt, Grombach, Schwaningen, 1847 Pfr. in Neukirch, in abs. Pfrv. in Dilsberg und Ripperg, 1853 in Rittersbach, 1863 Pfr. in Häner, in abs. Pfrv. 1864 in Kleinlaufenberg und dann in Liel; gest. 9. Mai.

4. **Bucher** Alexander, geb. zu Kiechlinsbergen 3. Juli 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Feldkirch, 1834—37 in Bleichheim, 1837 Pfr. in Heuweiler, 1845 in Altdorf, 1863 in Kippenheim; gest. 26. Dec.

5. **Büttner** Philipp Adam, geb. 20. Mai 1809 zu Dittigheim, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Unterwittighausen, Grünsfeld, 1838 Pfr. in Siegelsbach, 1864 in Oberweier, Cap. Gernsbach; gest. 13. Juli.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Siegelsbach und Oberweier.

6. **Clar** Fridolin, geb. 20. Jan. 1812 in Freiburg, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Glotterthal, Breisach, Kaplverw. in Rothweil, Bräunlingen, Pfrv. in Gurtweil, Beneficiumsverw. in Neuweier, 1850 Pfr. in Hochdorf, in abs. Pfrv. in Roggenbeuren; gest. als Pensionär in Breisach 24. Juni.

* Stiftung in das Lehrfrauen-Institut zu Breisach.

** Klagelieder als Blüthen in den Dornenkranz der Martyrer des 19. Jahrh. Freiburg 1861. Sonntagskalender 1859.

7. **Diemer** Victor, geb. in Durlach 26. März 1822, ord. 19. Aug. 1847, Vic. in Riedern, Kiechlinsbergen, Kaplverw. in Riegel, Pfrv. in Oberprechthal, (4 Jahre) in Griesheim und 1866 Pfr. daselbst; gest. 27. Jan.

8. **Ehrle** Ignaz, geb. zu Sipplingen 27. Juli 1785, ord. 27. Sept. 1809, Vic. in Gutenstein, Meßkirch, 1815 Pfr. in Denkingen, 1820 in Bodman, 1832 in Seefelden, 1836 in Ilmensee, 1847 in Schöllbronn; gest. 2. Apr. in Sipplingen.

9. **Engesser** Johann Evang., geb. 1. Jan. 1779 zu Fürstenberg, ord. 19. Sept. 1801, Vic. in Hüfingen, Pfarrcurat in Altglashütte (Rothwasser), 1809 Pfr. zu Unterbaldingen, 1814 zu Mundelfingen, 1823 Ministerialrath bei der kathol. Kirchensection in Karlsruhe (mit Beibehaltung der Pfarrei), 1825 Director dieser Behörde; 1832 als solcher pensionirt, wirkte er wieder als Pfr. in Mundelfingen; gest. 30. Sept.

* Stiftung in den dortigen Schul- und Armenfond und zur Unterhaltung der Gottesackerkapelle; Paramente in die Kirche zu Altglashütte; Anniversar.

10. **Engler** Felician, geb. zu Hausen a. d. M. 3. Jan. 1794, ord. 3. Mai 1816, Cooperator am Münster in Freiburg, 1827 Pfr. in Burkheim

1830 Dompräbendar in Freiburg, 1838 Pfr. in Eschbach; gest. als Pensionär in Freiburg 3. Sept.

* Stiftung für die Blindenanstalt in Freiburg; in den Filialkirchenfond Hausen a. d. M. Seelenamt- und Paramentenstiftung.

** Anniversarbuch der Münsterkirche in Freiburg (Manuscript); Chronik von Adelhausen (Manuscript).

11. **Futterer** Fidel, geb. zu Sigmaringen 25. Nov. 1824, ord. 7. Aug. 1861, Vic. in Stetten, Pfrv. in Veringendorf, in Thalheim, in Dettensee; gest. 18. Aug.

12. **Gantert** Pius, geb. 13. Dec. 1817 zu Uehlingen, ord. 20. Aug. 1851, abwechselnd an verschiedenen Orten Vic., Kapl. und Pfrv. (in Unterkürnach, Göschweiler, Schönenbach, Kapplerthal 2c.), 1859—1862 Pfrv. in Unterkürnach, Göschweiler, als Tischtitulant in Weiterdingen; gest. 15. Aug.

13. **Häfner** Sebastian, geb. in Diensstatt 2. Apr. 1815, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Oberhausen, Bühlerthal, Neudenau, Steinsfurth, Pfrv. in Burbach, Krensheim, 1851 Pfr. in Seckach, in abs. Pfrv. in Höpfingen, Bochsthal, Freudenberg, Neuthard; gest. in Karlsruhe 24. Oct.

14. **Keßler** Hermann, geb. 8. Juni 1818 zu Biberach (Württemberg), ord. 10. Aug. 1848, Vic. in St. Trudpert, Pfrv. in Gurtweil und Vorstand der dortigen Rettungsanstalt, 1863 Pfr. in Kadelburg; gest. 23. Oct.

15. **Klaffschenkel** Franz Xaver, geb. in Burladingen 16. Febr. 1807, ord. 3. Sept. 1832, Vic. und Kapl. in Hechingen, 1843 Pfr. in Jungingen, 1853 in Imnau; gest. 14. Febr.

16. **Kotz** Silvester, geb. 31. Dec. 1802 zu Imnau, ord. 20. Sept. 1827, Cooperator zu St. Augustin und am Münster in Constanz, Beneficiat zu Petershausen, 1848 Münsterpfr. in Constanz; gest. 15. Juni.

* Anniversar in die Münsterfabrik zu Constanz. — Verdient um die Restauration des Münsters.

17. **Kretzer** Wendelin, geb. zu Nesselwangen 14. Oct. 1788, ord. 21. Sept. 1811, Vic. und Pfrv. in Thiengen (7 Jahre), 1818 Pfr. in Riedheim, 1823 in Neckargemünd und Schuldec., 1828 Pfr. und Capitelsdec. in Thiengen, in abs. Pfrv. in Herdwangen, Lippertsreuthe, Röhrenbach, Kaplverw. in Salem, Pfrv. in Großschönach, Moos, Espasingen, 1857 Pfr. in Thannheim, in abs. 1863 Pfrv. in Eschach; gest. 18. Jan.

18. **Lösch** Alois, geb. 28. Febr. 1804 zu Forchheim, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Kiechlingsbergen, Kapplerthal. Bonndorf, Cap. Stockach, Pfrv. in Hecklingen, 1842 Pfr. in Buchholz, 1851 in Münchweier; gest. 22. Mai.

19. **Magon** Karl Ludwig, geb. zu Villingen 3. Sept. 1822, ord. 3. Sept. 1847, Vic. in Ballrechten, Lehrer am Gymnasium in Bruchsal, 1850 Kaplverw. in Salem, Pfaffenweiler, 1852 Pfr. in Ulm bei Lichtenau, 1863 in Bötzingen; gest. als Pensionär in Villingen 11. Aug.

20. **Maier** Dominik, geb. 17. Apr. 1790 zu Berenthal, ord. 28. Sept. 1815, Kapl. in Ostrach, 1825 Pfr. in Einhart, 1833 in Tafertsweiler, 1845 in Magenbuch; gest. 27. März.

21. **Martin** Joh. Bapt., geb. 6. Dec. 1796 zu Zizenhausen, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Herdwangen, 1821 Kapl. im bischöfl. Seminar in Meersburg, 1824 Kapl. in Bräunlingen, zeitweilig Pfrv. in Wolterdingen, 1827 Pfr. in Liptingen, 1836 in Hohenthengen und Capitelsdec., 1848 in Mühlhausen; gest. in Ueberlingen 14. Oct.

* Stiftung in den Armenfond zu Zizenhausen (10 000 fl.) und in den Armenfond zu Mühlhausen; Cultgegenstände in die Kirche zu Hindelwangen.

22. **v. Mayenfisch** Friedrich Eugen, geb. zu Constanz 16. Jan. 1805, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Kleinlaufenburg, Kaplverw. in Thiengen, Pfrv. in Markelfingen, Untersiggingen, 1838 Pfr. in Oberbieberbach, 1844 Nachprediger in Pfullendorf, 1850 Pfr. in Owingen, 1863 in Kippenhausen; gest. 26. März.

* Stiftung in den Schulfond zu Owingen.

23. **Mayer** Silvester, geb. 31. Dec. 1801 zu Riedheim (Hegau), ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Dauchingen, 1829 Pfr. in Gottmadingen, 1833 in Weilersbach, 1838 in Rheinheim, 1849 in Todtnau, in abs. Pfrv. in Lottstetten, 1862 Pfr. in Eichsel; gest. 15. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Eichsel.

24. **Müller** Ignaz, geb. 30. Oct. 1797 zu Schlattenbach, ord. 20. Sept. 1825, Vic. in Hardheim, Pfrv. in Kronau, 1832 Pfr. in Allfeld, 1840 in Bargen, 1849 in Ilmspan; gest. 18. Nov.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Ettlingenweier zu drei Engelämtern.

25. **Münzer** Sebastian, geb. in Engen 20. Jan. 1810, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Weiterdingen, Schwandorf (bis 1842), 1845 Pfr. in Deggenhausen, 1850 in abs. Pfrv. in Untersiggingen, Kaplverw. in Markdorf; gest. 8. Oct.

26. **Oehling** Franz Joseph Michael, geb. 14. Apr. 1815 zu Impfingen, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Walldürn, Religionslehrer am Lyceum in Wertheim, Pfrv. in Gerlachsheim, Billigheim, 1851 Pfr. in Ziegelhausen, 1862 in Heiligkreuzsteinach, 1867 in Rheinsheim; gest. 26. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Rheinsheim und Impfingen.

27. **Ott** Wendelin, geb. zu Munzingen 20. Oct. 1782, ord. 20. Dec. 1806, Vic. in Achkarren, 1808 Cooperator und Präbendeverw. in Breisach, 1818 Pfr. in Herdern, 1833 in Oberried; gest. 26. Sept.

* Stiftung in die Rettungsanstalt zu Riegel.

28. **Paul** Anselm, geb. zu Wolfach 9. Febr. 1807, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Oberried, Ettenheim, Pfrv. in Schutterwald, Müllen, 1844 Pfr. in Seelbach, 1847 in Schutterthal; gest. 4. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Schutterthal.

29. **Reischbacher** Joseph, geb. 26. Mai 1809 in Constanz, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Pfaffenhofen, Zell i. W., Pfrv. in Wieden, Winterspüren, 1843 Pfr. in Bankholzen, 1851 in Schluchsee; gest. 30. Juni.

30. **Reiter** Nikodemus, geb. 14. Sept. 1832 in Bittelbrunn, ord. 10. Aug. 1858, Vic. in Waldkirch bei Waldshut, Riedern, Pfrv. in Gremmelsbach, Wyhlen, Erlach, 1867 Spiritual im Priesterseminar zu St. Peter; gest. 8. Juni.

31. **Rückert** Georg Karl, geb. 29. Juni 1803 zu Beckstein, ord. 25. Apr. 1825, Vic. in Lauda, Brötzingen, Philippsburg, Karlsruhe, Pfrv. in Eppingen, 1830 Pfr. in Schluchtern, 1832 in Unterschüpf, 1844 in Altheim, 1848 in Königheim; gest. 3. Juli in Mergentheim.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Altheim; in die Pfarrkirche zu Unterschüpf und Königheim zu einem Engelamt, ebenso in Beckstein.

32. **Schaubinger** Joseph Anton, geb. 19. März 1783 zu Säckingen, ord. 8. Sept. 1807 als Priester der Diöcese Linz in Oberösterreich, Vic. in Schwerdtberg, Wels, 1814 Pfr. in Steinerkirch, 1834 in Mondsee, bischöflich Linz'scher Consistorialrath, 1838 Pfr. in Oberhausen; gest. als Pensionär in Freiburg 8. Mai.

* Stiftungen: Anniversarien in Säckingen, Lörrach und Oberhausen, am letzteren Orte in den Armenfond; in das Mutterhaus, in die Kohler-Hermann-Stiftung und Blindenaustalt in Freiburg; in den Kirchen- und Baufond Adelsheim; Anniversar in den Münsterfond zu Freiburg.

33. **Schuhmacher** Karl Friedrich Joseph, geb. 21. Jan. 1805 zu Horb a. N., ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Löffingen, Kirchzarten, Kirchhofen, Pfrv. in Reichenau-Mittelzell, Pfr. in Heuweiler, 1834 in Bollschweil, seit 1863 in abs. Pfrv. in Neuershausen und in Buchholz; gest. 15. Aug.

34. **Staiert** Joseph, geb. 4. Juli 1804 zu Freiburg, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Elzach, Neustadt, Riedern, Krenkingen, Pfrv. in Siegelau, Gremmelsbach, Hubertshofen, 1835 Pfr. in Hartheim, in abs. Pfrv. in Thennenbronn, 1849 Pfr. in Worndorf, in abs. Pfrv. in Grüningen, 1866 Pfr. in Gremmelsbach; gest. 1. Mai.

35. **Stemmer** Valentin, geb. 7. Oct. 1799 zu Oberweier, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Seelbach, Sasbach, Pfrv. in Offenburg, 1829 Pfr. in Darlanden, 1837 in Durbach; gest. 1. Nov.

* Stiftung in den Kirchenfond in Durbach zu zwei Seelenämtern; Stationsbilder in die Kirche (260 fl.).

36. **Stolz** Joh. Bapt., geb. zu Distelhausen 19. Febr. 1814, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Freudenberg, Mannheim, 1844 Pfr. in Lohrbach, 1850 in Heckfeld, 1862 in Hohensachsen; gest. 13. März.

* Stiftung in den Kirchenfond in Hohensachsen zu einem Engelamt und Anniversar; in den Kirchen- und Pfarrbaufond zu Lohrbach; in den Kirchenfond zu Fahrenbach.

37. **Straub** Konrad, geb. 22. Nov. 1833 in Engen, ord. 4. Aug. 1858, Vic. in Kirchzarten, Löffingen, Inzlingen, Pfrv. in Heudorf (bei Meßkirch), Kaplverw. in Villasingen, in Salem; gest. 1. Apr.

38. **Sulger** Joseph Konrad, geb. zu Almannsdorf 24. Nov. 1780, ord. 22. Sept. 1803, 1806 Pfr. in Frickenweiler, 1815 in Winterspüren; gest. als Pensionär in Ueberlingen 31. Dec.

39. **Wacker** Nikolaus, geb. 6. Dec. 1781 zu Ravensburg, Noviz in St. Blasien, ord. 23. Apr. 1810, Vic. in Oberrieb, Höhenschwand, Füetzen, Pfrv. in Forbach, Griessen, Kapl. in Erzingen, 1819 in Markdorf, Pfrv. und 1828 Pfr. in Ittendorf, 1832 in Ewattingen, 1834 in Ibach, 1847 in Berau; gest. 10. Jan.

40. **Weingärtner** Franz Xaver, geb. 18. Sept. 1805 zu Durmersheim, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Bühl, in Baden, zugleich Lehrer an der höheren Bürgerschule daselbst, 1838 Pfrv. in Bruchsal, 1842 (erster) Pfr. in Balg, 1844 in Weißenbach, 1850 Stadtpfr. in Oberkirch und Schuldec., 1865 in Appenweier; gest. 15. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Durmersheim und Appenweier; Begründer des Armenkinderhauses in Oberkirch (vgl. Freib. kathol. Kirchenblatt 1862, Nro. 7).

41. **Weiser** Ludwig, geb. zu Offenburg 6. Aug. 1821, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Achern, Ersingen, Pfrv. in Kehl, 1851 Pfr. in Honau; gest. 27. Febr.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Honau und für die Armen daselbst.

Gestorben: 41. — Neupriester: 55. — Zugang: 14.

1868.

1. **Bartholme** Burkard Joseph, geb. 27. Febr. 1804 zu Königheim, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Limbach, (1833—34) Pfrv. in Hollerbach, 1835 Pfr. in Neckarelz, 1844 in Oberwittstadt und Capitelsdec., 1862 in Bilchband; gest. 14. Juli.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Bilchband, ebenso in den Kirchenfond zu Königheim; zu einem Stipendium für einen Theologie Studirenden (3166 fl.) aus seiner Verwandtschaft oder aus Königheim.

2. **Biehlmann** Joseph Anton Michael, geb. zu Thunsel 20. Mai 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Hugstetten, Vic. und Kaplverw. in Hüfingen, Pfrv. in Waltershofen, 1840 Pfr. in Wiehre; gest. 24. Aug.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Wiehre und Beistiftung zu dem v. Pfirdtschen Almosenfond daselbst.

3. **Bischoff** Joseph, geb. zu Constanz 24. Febr. 1826, ord. 7. Sept. 1849, Vic. in Stockach, seit Herbst 1850 Lehrer am Lyceum in Freiburg, dann am Gymnasium in Tauberbischofsheim, wieder in Freiburg, 1864 investirt als Stadtpfr. zu St. Peter in Bruchsal, blieb in abs. als Lehrer in Freiburg; gest. 5. März.

4. **Blatter** Joseph, geb. zu Oberwangen 6. Apr. 1808, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Lausheim, Pfrv. in Niederwihl, 1841 Pfr. in Kappel, 1850 in Siegelau, 1863 in Stollhofen; gest. 15. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Stollhofen und Oberwangen (Bonndorf).

5. **Bohn** Karl Andreas, geb. 7. Aug. 1839 zu Dallau, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Ettlingen und Religionslehrer an der höhern Bürgerschule, Curatieverw. in Erlach; gest. 21. Apr.

6. **Brandhuber** Joseph, geb. 28. Nov. 1807 in Sigmaringen, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Trillfingen, Klosterwald, hierauf Pfrv. in Walbertsweiler, Dietershofen, Kapl. in Laugenenslingen, Pfrv. in Klosterwald, Ostrach, 1855 Pfr. in Gruol; gest. 27. Jan.

7. **Fischer** Joseph, geb. 22. Sept. 1802 zu Rastatt, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Schwaighausen, Vic. und Pfrv. zu St. Peter in Bruchsal, Pfrv. in Durlach, 1837 Pfr. daselbst, 1843 Stadtpfr. zu St. Paul in Bruchsal, 1863 Stadtpfr. in Säckingen; gest. 17. Mai.

* Anniversar in den St. Paul-Kirchenfond zu Bruchsal und in den Kirchenfond zu Säckingen.

8. **Gerspacher** Joseph, geb. 13. Aug. 1802 zu Ittenschwand, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Höhenschwand, Pfrv. in Lenzkirch, 1833 Pfr. in Oberbieberbach, 1838 in Bonndorf, zugl. Schuldec., 1847 Pfr. in Erzingen; gest. 5. Sept.

9. **Gerstner** Maximilian, geb. 15. Jan. 1818 in Rastatt, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Bühl, 1847 Pfrv. daselbst, ebenso in Kippenheim, Malberg, Vic. in Malsch, Oberhausen; gest. als Tischtitulant in Rastatt 20. Nov.

10. **Göbel** Franz Andreas, geb. 22. Dec. 1824 in Mingolsheim, ord. 19. Aug. 1847, Vic. in Mannheim, Heidelberg, Pfrv. in Wöschbach, Nollingen, Balg, Zunsweier, Bühl bei O., Stollhofen, Bleibach, Altdorf, Huttenheim; gest. 24. Apr. in Philippsburg.

11. **Henkel** Constantin, geb. 27. Nov. 1825 zu Geismar (Sachsen-Weimar), ord. 10. Aug. 1853, Vic. in Roth, Pfrv. in Schluchtern, 1866 Pfr. in Werbachhausen; gest. 23. Jan.

12. **Hensler** Hubert Ferdinand, geb. zu Hegne bei Constanz 13. Aug. 1809, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in St. Märgen, Cooperator und zeitweise Pfrv. zu St. Martin in Freiburg, 1848 Pfr. in Urloffen, 1853 Stadtpfr. zu St. Augustin in Constanz, 1862 Pfr. in Sasbach bei Bühl; gest. 17. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Sasbach.

13. **Hofmeister** Johann Bapt., geb. zu Berolzheim 11. Jan. 1805, ord. 7. Sept. 1831, Vic. zu Helmsheim, Pfrv. in Osterburken, Busenbach, Grünsfeld, 1841 Pfr. in Dallau, 1851 in Mosbach, 1858 in Helmsheim bei Bruchsal; gest. 13. Nov.

14. **Hönninger** Christoph, geb. 8. Dec. 1808 zu Tauberbischofsheim, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Neunkirchen, Mosbach, 1847 Pfrv. in Waldstetten, Königheim, Lauda, Assamstadt, 1850 Pfr. in Hollerbach, 1863 in Rothenberg; gest. 15. Juni.

15. **Hug** Anton, geb. 10. Jan. 1838 zu Schutterthal, ord. 6. Aug. 1863, Vic. in Oberwinden, Steinbach, Pfrv. in Holzhausen; gest. 13. Oct.

16. **Keller** Joseph, geb. 13. März 1830 zu Zell a. H., ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Oberkirch, Pfrv. in Wollmadingen, Hofweier, 1866 Pfr. in Hausach; gest. 12. Febr.

17. **Küstner** Ignaz, geb. 15. Sept. 1809 zu Balzhofen, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Mörsch, Kapl.- und Pfrv. in Aach (Hegau), 1851 Pfr. in Mörsch; gest. 18. Mai.

18. **Kolb** Franz Joseph, geb. 21. Sept. 1807 zu Heidelberg, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Bruchsal, Pfrv. in Distelhausen, Gerlachsheim, 1841 Kapl. und 1845 Pfr. in Philippsburg; gest. 21. Febr.

19. **Kuttruff** Johann Bapt., geb. zu Donaueschingen 19. Juli 1812, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Dogern, Breisach, Meersburg, Pfrv. in Aasen, 1841 Pfr. in Unterbaldingen, 1849 Stadtpfr., Schul- und Capitelsdec. in Villingen; gest. 28. Apr.

* Stiftungen: Geläute in die Pfarrkirche zu Donaueschingen; Altäre in jene zu Villingen; für Geschenke an Christenlehrpflichtige; für Kleidung von armen Erstcommunicanten in Villingen und Donaueschingen; Anniversar in den Pfarrfond zu Meersburg und in jenen zu Unterbaldingen, hier auch zu Christenlehrgeschenken.

20. **Löhr** Georg Michael, geb. zu Bretzingen 30. Jan. 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Lauda, Pfrv. in Seckach, 1840 Pfr. in Richen, 1862 in Schöllbronn; gest. 20. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Schöllbronn.

21. **Maier** Joh. Bapt., geb. 28. Mai 1806 zu Litzelstetten, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Beuren a. d. Aach, Kaplverw. in Stetten, Pfrv. in Groß-Schönach, in Limpach, 1844 Pfr. in Grüningen, 1850 in Amoltern, 1866 in Mainwangen; gest. 10. März.

* Stiftung in den Pfarr- und Kirchenfond zu Litzelstetten.

22. **Martin** Aemilian, geb. zu Heimbach 10. Oct. 1842, ord. 6. Aug. 1867; als Tischtitulant in Heimbach gest. 26. Juni.

23. **Müller** Friedrich, geb. 20. Febr. 1804 zu Karlsruhe, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Ettlingen, 1828 Pfr. in Weildorf, Cap. Linzgau, 1834 in Zell am Andelsbach, 1841 in Reuthe, Cap. Freiburg, 1866 in Ottenheim; gest. in Freiburg 25. Dec.

* Stiftung für die Pfarrei Reuthe (1000 fl.) zu einem Anniversar, zu Brodvertheilung an Arme, zur Unterstützung armer Kinder („Friedr. Müller'sche" Stiftung).

24. **Nopper** Michael, geb. zu Siegelau 30. Aug. 1798, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Bettmaringen, Todtmoos, Lausheim, 1833 Pfr. in Biesendorf, 1837 in Untermettingen, 1848 in Wyhlen, 1864 in Nollingen; gest. 19. Juni.

* Anniversarstiftung in Nollingen.

25. **Oechslein** Joseph, geb. zu Oberachern 18. Mai 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Steinbach, Pfrv. zu Krotzingen, 1837 Pfr. in Altholderberg, 1849 Pfr. und Schuldec. in Hagnau; gest. 29. Sept.

26. **Oehlschlägel** Karl, geb. zu Constanz 12. Apr. 1798, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Pfullendorf, 1823 Pfr. in Worblingen, 1832 Kapl. zu St. Johannes Bapt. in Pfullendorf; gest. in Ueberlingen 16. Nov.

27. **Oser** Alois, geb. zu Steinbach 26. Jan. 1798, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Sinzheim (erster Lehrer Lothar Kübels), Pfrv. und Ende 1836 Pfr. in Moos, 1844 in Ottenau; gest. 18. Sept.

28. **Pfaff** Anton, geb. 22. Sept. 1826 zu Unlingen (Württb.), ord. 10. Aug. 1852, seit 1860 in die Erzdiöcese aufgenommen, Pfrv. in Ostrach, Kaplverw. in Pfullendorf, 1863 Pfr. in Mauenheim, 1867 als Pfr. in Mühlhausen, Cap. Engen, ernannt, konnte wegen Krankheit nicht investirt werden; gest. in Mauenheim 3. Febr.

29. **Richter** Johann Bapt., geb. zu Villingen 27. Aug. 1797, ord. 20. Sept. 1823, nach den Katalogen Beneficiat in Trochtelfingen, Vic. in Schappach, Löffingen, Glotterthal, Pfrv. in Hausen, Durmersheim und in vielen andern Orten; als Tischtitulant in Sigmaringen gest. 7. Nov.

30. **Riesterer** Johann Bapt., geb. 3. Febr. 1798 zu St. Trudpert, ord. 21. Sept. 1826, Pfrv. in Schönau, Oeflingen, 1831 Pfr. in Hofsgrund, zugleich zur Aushilfe in St. Trudpert, 1833 in Rickenbach; gest. 1. Mai.

* Stiftung einer großen Glocke in die Kirche (2061 fl.) und eines Anniversars in den Kirchenfond zu Rickenbach.

31. **Scheurig** Michael Joseph, geb. 11. März 1838 in Wallbürn, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Unterwittighausen; als Tischtitulant in Wallbürn gest. 2. März.

32. **Siefert** August, geb. 7. Aug. 1794 zu Zunsweier, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Mannheim, Heidelberg, 1832 Pfr. und Dec. in Hemsbach, 1850 ebenso in Hebdesheim; gest. 16. Aug.

* Stiftung zu Paramenten in den Kirchenfond (600 fl.) in Hebdesheim; Anniversar in Zunsweier; Almosenfond zu Hemsbach und Laudenbach.

33. **Unser** Joseph, geb. zu Oberhausen 30. Sept. 1815, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Feudenheim, prov. Lehrer am Pädagogium in Tauberbischofsheim, Vic. in Karlsruhe, 1848 Pfr. in Schöllbronn, 1851 in Neckarau; gest. 16. Jan.

34. **v. Vicari Hermann, dritter Erzbischof von Freiburg.** Joseph Hermann Anton Constantin Franz Sales Johann Nepomuk v. Vicari, geb. 13. Mai 1773 zu Aulendorf, erhielt die wissenschaftliche Vorbildung in den Klosterschulen zu Weingarten und Schussenried und am Lyceum zu Constanz; 1789 als Canonicus zu St. Johann designirt, studirte er in Augsburg Philosophie, sodann vier Jahre Jura an der Universität in Wien; von da zurückgekehrt, übte er sich nach dem Wunsche des Vaters in der juridischen Praxis, wurde 1797 Dr. juris in Dillingen. Nach dem Tode des Vaters folgte er dem Drange des Herzens, in den Priesterstand zu treten, empfing im Sept. 1797 die niederen und höheren Weihen, am 1. Oct. die Priesterweihe in Constanz und trat nun in die possessio frugifera des Canonicates zu St. Johann daselbst ein. Unter Leitung des gelehrten Theologie-Professors

Eugen Kaiser[1] widmete er längere Zeit dem Studium der Theologie, von welcher er bis dahin nur das canon. Recht studirt hatte. 1802 wurde er Mitglied des bischöfl. Regierungscollegiums mit dem Titel wirkl. geistl. Rath, in demselben Jahr auch apostol. Notar, 1816 Official der bischöfl. Curie. — Bei Errichtung der Erzdiöcese Freiburg wurde v. Vicari Mitglied des Metropol.-Capitels und Generalvicar des Erzb. Bernhard, 1830 Domdecan, 1832 Bischof von Macra i. p., 1836 Bisthumsverweser, 1842 Erzbischof, als solcher inthron. 26. März 1843, Priesterjubilar 1. Oct. 1847, feierte er am 8. April 1857 das 25jährige Bischofs- und am 25. März 1868 das 25jährige Jubiläum als Erzbischof; gest. 14. Apr.

Siehe Südteutsches kath. Kirchenbl. 1843, Nro. 11 vom 18. März; Anz.-Bl. vom 9. Sept. 1868; Freib. kath. Kirchenbl. 1873, Nro. 19.

* Stiftungen: (Testament v. 11. Mai 1864.) Dem Vincentiusverein in Freiburg (600 fl.), dem Gesellenverein (300 fl.), den Kinderbewahranstalten in Riegel, Gurtweil, Schwarzach, Wallbürn, Oberkirch (je 300 fl.); Anniversarien in den Münsterfond zu Freiburg und Constanz (je 1000 fl.) mit Almosenvertheilung an „arme, sittlich gute Katholiken"; Anniversar in die Pfarrkirche zu Aulendorf mit derselben Bestimmung (600 fl.). „Zum Universalerben meiner übrigen Verlassenschaft setze ich ein die unter meinem Namen schon bestehende Stiftung, welche mit dem Zuwachs der übrig bleibenden Verlassenschaft einen bleibenden Fond bilden soll zur Unterhaltung des Knaben-Seminars unter Leitung eines jeweiligen Erzbischofs von Freiburg, in Hoffnung, es werden aus dieser Stiftung recht gut kirchlich gebildete künftige Priester herangezogen werden." Die Verlassenschaft nach Abzug der Legate betrug 27000 fl., die von dem Erblasser für den Ankauf und die Herstellung des Hauses für das Knabenseminar verwendete Summe 60000 fl. — Die bei dem 25jährigen Bischofsjubiläum des Erzb. Hermann veranstaltete Sammlung mit 17089 fl. wurde ebenfalls diesem Zwecke zugewiesen. Das Ganze bildet mit der Stiftung des 1862 verstorbenen Pfarrers Kohler den Grundstock der „Kohler-Hermann-Stiftung".

35. **Walter** Ferdinand, geb. 7. Oct. 1814 in Wolfach, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Sinzheim, Riedern, 1850 Kapl. in Neuenburg, in abs. Pfrv. in Ettlingenweier, Buchenbach, Langenbrücken, 1865 Pfr. in Balzfeld; gest. 26. Mai.

36. **Wenz** Johann Michael, geb. 27. Apr. 1813 zu Paimar, ord. 7. Sept. 1837, Pfrv. in Schriesheim, Osterburken, 1864 Pfr. in Seelbach, Cap. Gernsbach; gest. 1. Jan.

37. **Ziegler** Siegfried Heinr., geb. 7. März 1828 zu Uessigheim, ord. 8. Sept. 1853, Vic. in Limbach, Pfrv. in Hilsbach, Klepsau, Sandhofen, Seckenheim, Billigheim; gest. 16. Dec.

* In den Kirchenfond in Billigheim zu einem Engelamt.

Gestorben: 37. — Neupriester: 39. — Zugang: 2.

---

[1] Eugen Kaiser, geb. 1. Jan. 1750 zu Geroldshofen in Franken, ord. 13. Sept. 1774 als Mitglied des Augustinerordens, von da an Professor der alt- und neutest. Disciplinen bei der theol. Lehranstalt in Constanz, nach Aufhebung derselben 1808 blieb er als Lehrer der griechischen Sprache am Lyceum, wurde 1811 pensionirt und starb am 21. Aug. 1825.

1869.

1. **Braun** Konrad, geb. 16. Sept. 1829 zu Thalheim, ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Hechingen, 1857 Pfarrcurat in Zimmern; gest. 20. Jan.

2. **Cläs** Peter Adam, geb. zu Bensheim 10. März 1802, ord. 15. Aug. 1836 zu Buenos-Ayres, Vic. in Königshofen, Pfrv. in Mudau, 1851 Beneficiat in Lauda; gest. 4. Oct.

* Stiftete in den Kirchenfond zu Lauda ein Seelenamt.

3. **Dold** Paul, geb. 30. Mai 1801 in Triberg, ord. 16. Sept. 1826, Vic. in Furtwangen, Pfrv. in Neukirch, 1832 Pfr. in Hinterzarten, 1843 in Schonach und Capitelsdec., in abs. Pfrv. in Markelfingen, 1862 Pfr. in Griesheim, Cap. Offenburg; gest. 31. März.

* Bedeutende Stiftungen für den Kirchenbau in Mühlburg und Pforzheim; sowie für Anniversarien und wohlthätige Zwecke in die Kirchenfonds zu Markelfingen, Triberg, Neukirch, Hinterzarten (Armenfond 1000 fl.); in den Kaplaneifond zu Triberg 3000 fl. zu einer Wochenmesse.

4. **Eger** Franz Xaver, geb. 7. Febr. 1783 in Haigerloch, ord. 16. Apr. 1808, 1816 Pfr. in Bilsingen, zeitweilig Capitelsdec. und fürstl. Schulcommissär, 1858 Pfr. in Veringendorf; gest. 2. März.

5. **Eyermann** Anton, geb. zu Buchen 29. Oct. 1805, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Neuhausen, Unterwittighausen, Königheim, Pfrv. in Eberbach, Rittersbach, Osterburken, Seckach, 1841 Pfr. in Windischbuch, 1849 in Sickingen; gest. 24. Juli.

6. **Fritz** Karl, geb. zu Neuweier 5. Febr. 1840, ord. 1. Aug. 1866, Vic. in Neustadt, Waldshut, Hausgeistlicher im Spital in Baden; gest. 23. Oct.

7. **Gut** Joseph, geb. 24. Sept. 1807 in Herbolzheim, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Ichenheim, Breisach, Steinbach, Pfrv. in Sulz bei Lahr, 1844 Pfr. in Lichtenau bei Ulm, 1852 in Schwerzen, zugleich Schuldec., 1866 in Oberschopfheim; gest. in Friesenheim 26. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Oberschopfheim und in Herbolzheim.

8. **Haller** Johann Bapt., geb. 9. Juni 1810 in Hüfingen, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Bühl, Kirchen, 1839 Kapl. in Bodman, 1848 Pfr. in Limpach, 1856 Pfrv. in Unterkürnach, Döggingen, Aasen, Kaplverw. in Riedböhringen, 1866 Pfrv. in Horn, 1867 in Ueberlingen a. Rh., 1868 in Kommingen; gest. als Tischtitulant in Thannheim 10. März.

9. **Hartmann** Franz Joseph, geb. 17. Juni 1805 zu Bruchsal, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Wallbürn, Walldorf, Rastatt, 1835 Pfr. in Impfingen, 1844 in Wieblingen, 1851 in Neckargerach, 1863 in Friesenheim; gest. 19. Jan.

10. **Hoch** Heinrich, geb. in Waldkirch 3. März 1820, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Riedern, Kirchhofen, Kaplverw. in Villingen und Lehrer am

Pädagogium, Assistent bei dem kathol. Oberkirchenrath in Karlsruhe, 1852 Pfr. und Schuldec. für das Landamt Freiburg in Wittnau, 1863 Stadtpfr. in Ettenheim; gest. 1. März.

* Stiftung zum Kirchenbau in Pforzheim; in den Kirchenfond zu Wittnau ein Seelenamt und Almosenvertheilung.

11. **Hönninger** Melch. Anton, geb. zu Dittigheim 24. Sept. 1799, ord. 30. Sept. 1822, Pfrv. in Odenheim, 1827 Pfr. in Schluchtern, 1830 in Unterwittighausen; gest. 13. Apr.

12. **Kopf** Franz Joseph, geb. 2. Juni 1831 zu Zell a. H., ord. 10. Aug. 1857, Vic. in Bernau, Steinbach, wegen Krankheit seit 1858 Tischtitulant in Zell a. H.; gest. 10. Oct.

13. **Kunle** Joseph Karl, geb. zu Breisach 26. Sept. 1808, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Merdingen, Biengen, hier auch Pfrv., Curatieverw. in Grünwald, 1844 Pfr. in Lienheim, 1848 in Untermettingen und Capitelsdec., 1861 in Biethingen bei Meßkirch; gest. 17. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Biethingen.

14. **Kuß** Theodor, geb. 8. Nov. 1837 zu Breisach, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Haslach, Schliengen, Nußbach, Rothenfels, Pfrv. in Kirrlach, Moosbronn, in Ottenau; gest. 14. März.

15. **Miller** Silvester, geb. zu Langenenslingen 30. Dec. 1806, ord. 1829, Vic. in Empfingen, 1831—1844 Professor in Hedingen, 1844 Pfr. in Gruol, einige Zeit Novize bei den Jesuiten, 1853 Pfrv. in Sigmaringen, Gamertingen, 1857 Pfr. in Dietershofen, 1860 in Trochtelfingen, 1865 Stadtpfr. und Schulrath in Sigmaringen; gest. 9. März.

** Schriften: Aufsätze in Zeitschriften, Schulschriften, Gelegenheitsreden, Festpredigten. Abhandlung über den Grafen Heinrich v. Werdenberg. Andachtsbuch für die Maiandacht.

16. **Raible** Johann Bapt., geb. 15. März 1815 in Bräunlingen, ord. 10. Aug. 1850, Vic. in Ettenheim, Nußbach, lebte die meiste Zeit auf dem Tischtitel; gest. in Illenau 24. Apr.

17. **Schmidt** Franz Joseph, geb. in Bruchsal 10. Mai 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Jöhlingen, Pfrv. in Bretten, Kirrlach, Karlsdorf, hier 1840 Pfr., 1850 in Obergrombach, 1863 in Oetigheim; gest. 22. März.

* Anniversarstiftungen in den Kirchen-, Bruderschafts- und Kaplaneifond zu Oetigheim.

18. **Schreiber** Franz Xaver, geb. zu Buchheim 3. Apr. 1811, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Wolfach, Oberhausen, Pfrv. in Gütenbach, 1847 Pfr. in Niederwasser, 1856 in Breitnau, 1861 in Hochemmingen; gest. 23. Febr.

* Stiftungen: Dem Konradi-Haus in Constanz 4000 fl.; dem Knabenseminar in Freiburg 2000 fl.; in die Pfarrkirche zu Hochemmingen: zwei gemalte Fenster und verschiedene Paramente, zwei Anniversarien mit Almosenvertheilung; Anniversar in den Kirchenfond zu Eichsel.

19. **Singer** Joseph Benedict, geb. 19. März 1810 in Villingen, ord. 20. Sept. 1834, Beneficiumsverw. in Offenburg, Pfrv. in Gengenbach, Donaueschingen, 1851 Pfr. in Lauf, 1867 in Gamshurst; gest. 3. Juli.

20. **Springer** Lazarus, geb. 16. Dec. 1808 zu Neuweier, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Schwarzach, Pfrv. in Sasbachwalden, 1846 Pfr. in Mühlhausen, 1851 in Kluftern, 1863 in Grunern; gest. 18. Nov.

* In den Kirchenfond zu Grunern ein Seelenamt und Almosenvertheilung.

21. **Stroppel** Fidel, geb. 6. Apr. 1804 in Sigmaringen, ord. 6. Aug. 1830, Vic. an mehreren Orten, Kaplverw. in Liggeringen, 1839 Kapl. in Benzingen, zeitweilig als solcher Pfrv. in Jmnau, Dettingen, 1857 Pfr. in Liggersdorf; gest. 18. Dec.

22. **Walser** Matthäus, geb. zu Meßkirch 16. Sept. 1796, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Friedenweiler, Meßkirch, Pfrv. in Hochemmingen, 1827 Pfr. in Mauenheim, 1834 in Frickingen und Schuldec., 1845 in Nordrach, 1853 in Röggenschwil; gest. 29. Aug.

23. **Weihrauch** Johann Nepomuk, geb. 20. Mai 1799 zu Haigerloch, ord. 24. Sept. 1825, Pfrv. in Esseratsweiler, Benzingen, Trillfingen, 1833 Pfr. in Kettenacker, 1845 in Walbertsweiler, 1847 in Hart, 1853 in Sieberatsweiler; gest. in Augsburg 25. Febr.

* Stiftungen für das Fidelishaus (1000 fl.); für das Waisenhaus zu Nazareth (1500 fl.).

24. **Zeller** Joseph Anton, geb. zu Ueberlingen 19. Nov. 1815, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Rielasingen, Kaplverw. in Säckingen, Pfrv. in Jstein, Bonndorf, Cap. Stockach, 1847 Kapl. in Neibingen, Pfrv. in Säckingen, in Riegel, 1863 Stadtpfr. in Endingen; gest. 29. Aug.

** Gebetbuch für Erstcommunicanten. 3. Aufl. 1861. Der lebendige Rosenkranz. 1870. 3. Aufl. 1881.

Gestorben: 24. — Neupriester: 57. — Zugang: 33.

1870.

1. **Baugert** Johann Nepomuk, geb. 28. Jan. 1805 zu Offenburg, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Güntherstal und auch Pfrv. daselbst, sodann in Horben, 1833 Pfarrcurat in Stetten bei Engen, 1840 Pfr. in Schlatt, 1851—1852 zugleich Pfrv. in Thunsel, Schuldec. 1861 in Niederschopfheim und seit 1864 Capitelsdec.; gest. 15. März.

* Stiftung von Anniversarien in den Kirchen- und Armenfond zu Niederschopfheim; in den Kirchenfond zu Schlatt, Stetten und Güntersthal.

2. **Bosch** Theodor, geb. zu Freiburg 13. Juni 1833, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in Oberschopfheim, Donaueschingen, wieder in Oberschopfheim und auch Pfrv., Cooperator zu St. Martin in Freiburg; gest. 17. Jan.

3. **Braun** Joseph, geb. 19. Jan. 1809 zu St. Peter, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Kirchhofen, Cooperator am Münster in Constanz und Religionslehrer am Lyceum, Pfrv. in Sentenhart, Kappel bei Freiburg, St. Blasien, hier 1846 Pfr. und Schuldec., 1862 Pfr. in Kappelrodeck; gest. 22. Juli.

4. **Eschbach** Karl, geb. zu Hochsal 28. Febr. 1784, ord. 23. Mai 1807, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1814 Pfr. in Bruggen, 1826 Pfr. und Dec. in Triberg, 1827 Ministerialrath bei der kath. Kirchensection in Karlsruhe, 1831 Pfr. in Hochsal; gest. 3. Jan.

Eschbach lehrte als Cooperator in Freiburg im Namen und Auftrag Hugs mehrere Jahre die griechische und hebräische Sprache an der Universität.

* Stiftung in den Kirchen- und Armenfond zu Hochsal; in den Schul- und Armenfond zu Binzgen und Alb; in den Kapellenfond zu Rotzel; in den Schulfond zu Schachen.

** Beiträge in das Constanzer Pastoral-Archiv 17. 19.

5. **Großholz** Joseph Leop., geb. 20. März 1796, ord. 22. Sept. 1821, Pfrv. und 1828 Stadtpfr. in Mannheim, 1838 Stadtpfr. und Dec. in Baden; gest. 19. Oct.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Baden; Stiftung zur Hebung des Kirchengesangs (1000 fl.); Paramente.

** Festpredigten. Mannheim 1824, 28.

6. **Hopfenstock** Michael, geb. zu Offenburg 24. Juni 1796, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Merdingen, Pfrv. in Friesenheim, Umkirch, 1836 Pfr. in Weingarten, 1843 in Neuhausen und Capitelsdec., 1851 in Haueneberstein; gest. 24. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Haueneberstein.

7. **Jenger** Anton, geb. zu Kirchhofen 3. Mai 1788, ord. 10. Juni 1811, Vic. in Breisach, Pfrv. in Kappel bei Freiburg, seit 1820 Pfr. in Bamlach; gest. 21. Jan.

* Stiftung für die Blindenanstalt in Freiburg und die Rettungsanstalt in Riegel; in den Schul- und Armenfond zu Bamlach und Rheinweiler; Anniversar in den Kirchenfond zu Bamlach u. Kandern; Fahnen in die Kirche zu Bamlach u. Kleinweiler.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 24.

8. **Koler** Lorenz, geb. in Jungingen 24. Apr. 1805, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Fischingen, Rangendingen, Grosselfingen, hier auch Pfrv., 1845 Pfrv. und 1854 Pfr. in Steinhofen; gest. 28. Nov.

9. **Kölble** Gustav, geb. zu Sigmaringen 22. Jan. 1816, ord. 1. Sept. 1838, Vic. in Dettingen, Kaplverw. in Trochtelfingen, Pfrv. in Steinhilben, 1845 Pfr. in Bärenthal, 1857 in Mindersdorf; gest. 3. Febr.

Lampenscherf Johann Heinrich Anton, geb. 11. Juni 1812 zu Wittlaer, Kr. Düsseldorf, ord. 4. Apr. 1836 (in Köln), Vic. in seinem Heimathsort und in Mühlheim a. d. R., Militärpfr. in Münster, 1847 in Düsseldorf, 1853 Stadtpfr., zugleich geistl. Regierungs- und Schulrath in Sigmaringen, 1864

Canonicus an der Stiftskirche und Scholastiker an der Stiftsschule in Aachen; gest. 18. Febr.

* Stiftung in den Armenfond und in die Pfarrkirche zu Kaiserswerth, in den Armen- und Waisenfond zu Sigmaringen mit zwei Anniversarien.

(Nach Mittheilung von Canonicus Dr. Kessel in Aachen.)

10. **Landherr** Dominik, geb. zu Rastatt 16. Mai 1787, ord. 19. Sept. 1812, Pfrv. in Ladenburg, Leimen, 1822 Pfr. in Leutershausen, 1835 Pfr. und Schulbec. in Weinheim, 1839 Stadtpfr. in Ladenburg, 1852 seiner Stelle enthoben, lebte er von da an in Mannheim; gest. Anfangs 1870.

11. **Lumpp** Leopold, geb. zu Baden 4. Jan. 1801, ord. 24. Mai 1823, Vic. in Rastatt und Lehrer am Lyceum, 1827 Dompräbendar in Freiburg, Kapellmeister am Münster und Domcantor, Lehrer des Choralgesangs im Priesterseminar und später auch im Convict (Lumpp ist auch der Gründer des ersten Gesangvereins in Freiburg); gest. 13. Juni.

* Stiftungen: Für den Musikfond des Münsters (5000 fl.); für die Blindenanstalt in Freiburg (1000 fl.); für das Waisenhaus und Vincentiushaus in Freiburg; für die Kirche in Ettlingenweier; in das theol. Convict eine kleine Orgel; Anniversar in Ettlingenweier.

** Schriften: Anleitung zum Choralgesang, 3. Aufl.; Melodienbuch zum Freib. Diöcesan-Gesangbuch, 2. Aufl.; Melodien zu einer Anzahl Marienlieder und zu Liedern des heiligen Altarssacraments; verschiedene kirchl. Compositionen.

Nekrolog im Freib. Kirchenblatt und in den Bad. Biographien.

12. **Mayer** Karl, geb. in Liggeringen 31. Oct. 1845, ord. 24. Juli 1870, Vic. in Meersburg; gest. 19. Dec.

13. **Milden** Hermann Joseph Friedr., geb. 7. Jan. 1798 zu Hechingen, ord. 23. Sept. 1820, Kapl. in seiner Vaterstadt, seit 1823 Pfr. in Stetten unter Hohlstein; gest. 26. Mai.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 1827, 1.

14. **Müller** Karl, geb. zu Singen 29. Apr. 1806, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Görwihl, Mühlhausen bei Engen, Kapl. in Steißlingen, 1838 Pfr. in Duchtlingen, 1845 in Randegg, zugleich Capitels- und Schulbec., 1862 Pfr. in Großweier, Bezirksschulvisitator für Achern, 1869 Pfr. in Friesenheim; gest. 7. Sept.

15. **Rombach** August, Tischtit. in Philippsburg; gest. 19. Febr.

16. **Schafheitlin** Ignaz, geb. zu Constanz 1. Mai 1796, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Hoppetenzell, Pfrv. in Mühlingen, Stahringen, Schwandorf, 1826 Pfr. in Berkheim, 1830 in Schienen, 1842 Schulbec., 1848 Stadtpfr. in Radolfzell; gest. 30. Aug.

* In den Kirchenbaufond zu Schienen (100 fl.); Paramente in die Kirche zu Radolfzell.

17. **Schell** Georg Franz, geb. 26. März 1815 in Feudenheim, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Wallbürn, 1849 Pfr. in Freudenberg, 1852 in Götzingen, in abs. Pfrv. in Hohensachsen, 1862 in Büchig; gest. 7. März.

18. **Schmitt** Johann, geb. 9. Mai 1837 in Wiesloch (abweichend das Directorium v. J. 1862), ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Mosbach, Hilsbach, Heidelberg; gest. 20. Juli.

19. **Schuler** Franz Dominik, geb. zu Engen 7. Apr. 1799, ord. 10. Sept. 1824, Kapl. in Engen, 1827 Pfr. in Biethingen und Capitelsdec., 1845 Pfr. in Dauchingen, 1849 in Eigeldingen Capitelsdec., 1862 Pfr. in Wettelbrunn; gest. in Freiburg 6. Mai.

* Stiftungen: In den Kirchspielfond zu Engen ein Anniversar; in den Kirchenfond zu Biethingen ein Anniversar mit Almosenvertheilung; in den Gottesackerkapellenfond zu Engen, in den Kirchenfond zu Wettelbrunn ein Anniversar und Beitrag zur Herstellung neuer Altäre.

20. **Steidle** Anton, geb. zu Heinstetten 22. März 1802, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Hochsal, Görwihl, Kapl. in Meßkirch, 1833 in Bethenbrunn, 1834 Pfr. in Altglashütte, 1838 in Wehr, 1852 in Waldkirch bei Waldshut, in abs. Pfrv. in Litzelstetten; gest. 11. Apr.

21. **Sulzer** Karl, geb. zu Constanz 1. Febr. 1796, ord. 6. März 1819, Vic. und Pfrv. in Frickingen, Vic. in Engen, Pfrv. in Oberzell, 1824 Kapl. in Bohlingen und gleichzeitig seit 1824 auch Pfrv., 1830 Pfr. daselbst, 1838 ernannt als Pfr. von Rheinheim, im gleichen Jahr Domprähendar in Freiburg, hielt im Auftrag des Erzbischofs mehrere Jahre Vorlesungen im Priesterseminar über die Fächer der praktischen Theologie; später zeitweilig Assessor bei dem Ordinariat; 1845 erster Superior des Ordens der barmherzigen Schwestern; 1865 Pfr. in Ebringen; gest. 22. Febr.

* Vermächtniß verschiedener Paramente und Cultgegenstände in die Pfarrkirche zu Hepbach und Pforzheim.

22. **Trost** Ignaz, geb. zu Offenburg 13. Sept. 1817, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Breisach, Beneficiumsverw. in Ueberlingen, Religionslehrer am Gymnasium in Heidelberg und Mannheim, Pfrv. in Walldürn, Oberharmersbach, Weiler bei Lahr, Wagshurst, Kreenheinstetten, Untermettingen, hier 1864 Pfr.; gest. 6. Mai.

23. **v. Wanner** Heinrich, geb. zu Börstingen, Cap. Horb (Württemb.), 11. Aug. 1783, ord. 20. Sept. 1806, seit 1818 Pfr. und Capitelsdec. in Hettingen; gest. 11. Nov.

24. **Winterer** Wilhelm, geb. zu Ettenheim 17. Febr. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Weingarten, 1834 Pfrv. in Herbolzheim, 1836 Hospitalpfarrer in Mannheim, 1846 Pfr. in Dossenheim, 1852—1855 zugleich Pfrv. in Schriesheim; gest. 5. Jan.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Dossenheim.

** Uebersetzung von Sarpi's Concilien-Geschichte. Mergentheim 1840.

25. **Würth** Max, geb. zu Freiburg 12. Oct. 1795, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Höhenschwand, in Waldshut für das Filial Eschbach, 1831 Pfr. in Berghaupten, 1845 in Nußbach; gest. in Freiburg 20. Apr.

Gestorben: 25. — Neupriester: 46. — Zugang: 21.

1871.

1. **Bauer** Johann Bapt., geb. 19. Oct. 1837 in Wolfach, ord. 7. Aug. 1861, Vic. in Oberried; gest. als Tischtitulant in Ringelbach 27. Apr.

2. **Bauer** Philipp Ner., geb. 24. Mai 1809 zu Eisenthal, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Ottersweier, Curat der Strafanstalt und Religionslehrer am Lyceum in Mannheim, 1848 Pfr. in Neckarhausen, 1863 in Gengenbach, 1865 in Malsch; gest. 26. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Eisenthal.

3. **Bodenmüller** Joseph, geb. zu Löffingen 17. Febr. 1806, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Lausheim, Steinenstadt, Donaueschingen, Pfrv. in Neustadt, 1836 Hofkapl. in Heiligenberg, 1843 Pfr. in Engen und Schuldec., 1848 in Bonndorf, 1849 Seminardirector in Ettlingen; als Pensionär in Freiburg gest. 1. Apr.

** Verfasser einer Anzahl pädagogischer Schriften und Schulbücher.

4. **Constanzer** Karl, geb. zu Constanz 11. Sept. 1798, ord. 24. Sept. 1825, von da bis Dec. 1831 Vic. in Bleichheim, 1831 Pfr. in Baltersweil, 1837 in Seefelden; gest. 12. März.

* Stiftung in den Capitelsfond Linzgau; Anniversar in Seefelden.

Dannegger Franz Xaver, geb. zu Sigmaringen 31. Sept. 1827, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Hechingen, Pfrv. in Thalheim, Gamertingen, 1858 Stadtpfr. in Hechingen, 1865 zu Haigerloch, 1869 Domcapitular in Trier; gest. in Berlin 21. Mai.

5. **Ditz** Matthias, geb. 20. Febr. 1822 zu Reuthe, ord. 10. Aug. 1848, Vic. in Sasbach, Ersingen, Pfrv. in Tiefenbach, Malsch, 1866 in Oberachern; gest. 21. Juni.

6. **Ehrmann** Georg, geb. zu Wertheim 29. Jan. 1805, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Königshofen, Pfrv. in Unterschüpf, 1833 Pfr. in Wenkheim, 1864 in Ottersweier; gest. 15. Oct.

* Stiftung in den Kirchenfond in Wenkheim zu einem Engelamt.

7. **Emele** Joseph Wilhelm, geb. zu Haigerloch 16. Febr. 1793, ord. 3. Sept. 1816, Vic. in Sigmaringendorf, fürstl. Hofkapl., 1830 Nachprediger in Sigmaringen, 1818 Erzieher am fürstlichen Hofe, 1831 Pfr. in Benzingen, 1842 abermals Erzieher am Hofe zu Sigmaringen; in dieser Stadt lebte er auch nach seiner Pensionirung (1848); gest. 20. Nov.

* Namhafte Stiftung für das Fidelishaus.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 21.

8. **Emele** Valentin, geb. 18. März 1807 zu Ringingen, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Benzingen, 1839 Kapl. und längere Zeit Pfrv. in Inneringen, Pfr. in Feldhausen, 1864 in Langenenslingen; gest. 10. Aug.

9. **Ganter** Joseph, geb. 10. Sept. 1826 in Glotterthal, ord. 10. Aug. 1853, Vic. in Ulm, Pfrv. in Jach, Bohlsbach, Sasbachwalden, Windschläg, Luttingen, Wollmadingen, 1868 Pfr. in Waltersweier; gest. 6. März.

* Stiftete in den Kirchenfond zu Waltersweier ein Seelenamt.

10. **Gaß** Valentin, geb. zu Rastatt 14. Nov. 1799, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Gernsbach, Philippsburg, Schwetzingen, prov. Lehrer am Gymnasium in Freiburg, Vic. in Mannheim (7 Jahre), 1835 Stadtpfr. und Dec. in Karlsruhe; gest. 24. Jan.

* In seinem Testamente war das ganze Vermögen (130 000 fl.) als Fond für eine zweite Pfarrkirche in Karlsruhe bestimmt; wegen eines Formfehlers mußte der Vollzug unterbleiben. Durch testam. Bestimmung der Erbin (Stiefmutter des Verstorbenen) wurde 1882 dem Kirchenfond in Karlsruhe die Summe von 80 000 Mark zugewiesen und so einigermaßen der Wille des Erblassers vollzogen. — Stiftung von vier Anniversarien.

11. **Goldschmidt** Gregor, geb. 25. Oct. 1826 zu Dörlesberg, ord. 10. Aug. 1853, Vic. in Hockenheim, Pfrv. in Sandhofen, Zeuthern, Oberöwisheim, 1862 an letzterem Orte Pfr.; gest. 31. Oct.

12. **Gramlich** Wilhelm, geb. 23. Juni 1835 zu Mittelschefflenz, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Lauda, Limbach, Flehingen, Mosbach, Rastatt, Pfrv. in Königheim; gest. 16. Juni.

13. **Gugert** Ignaz, geb. in Baden 31. Juli 1800, ord. 20. Sept. 1823, Vic. und 1829 Pfrv. in Rastatt, Vic. in Offenburg, 1831 Pfr. in Eppingen, 1837 in Bretten, 1842 in Ettlingen, 1845 in Kappel-Rodeck, in abs. Pfrv. in Forbach, 1850 Pfr. in Zuzenhausen; gest. als Pensionär in Baden 26. Sept.

14. **Heinemann** Adam, geb. zu Geisingen 19. Dec. 1798, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Ewattingen, Radolfzell, 1826 Kapl. in Aasen, 1830 Pfr. in Döggingen, 1837 in Schwaningen, 1849 in Riedböhringen, resignirte 1870 und lebte als Pensionär in Villingen, besorgte den Gottesdienst im dortigen Kloster; gest. 6. Juni.

* Anniversar in den Kreuzkapellenfond in Geisingen, Paramente in die Kirche zu Riedböhringen.

15. **Hettich** August, geb. in Schonach 10. März 1843, ord. 4. Aug. 1868, Vic. in Schwaighausen und Ottersweier; gest. als Tischtitulant in Baden 13. Dec.

16. **Holl** Robert, geb. zu Sigmaringen 5. Nov. 1843, ord. 4. Aug. 1868, Vic. in Empfingen, Haigerloch, Hechingen, Pfrv. in Walbertsweiler, Kaplverw. in Bingen und Hechingen; gest. als Tischtitulant in Sigmaringen 11. Oct.

17. **Hummel** Andreas, geb. 7. Nov. 1803 in Ueberlingen, ord. 17. Sept. 1828, Vic. und sodann Pfrv. in Meersburg, 1837 Pfr. in Grüningen, 1842 in Sipplingen; gest. 19. Febr.

* Stiftung in den Armenfond zu Sipplingen.

18. **Jörger** Joseph, geb. 10. März 1830 zu Herrenwies, ord. 10. Aug. 1857, Vic. in Kenzingen und Marlen, Pfrv. in Schelingen, Röthenbach, 1862 Pfr. in Bachheim; gest. in Gengenbach 29. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Dundenheim.

19. **Kaiser** Isidor, geb. 20. Sept. 1811 zu Menzenschwand, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Todtmoos, Zell a. H., Pfrv. in Heimbach, Bleibach, Schluchsee, Kaplverw. in Meßkirch, 1850 Pfr. in Unterbalbingen, 1863 in Todtnau; gest. 11. Oct.

* Anniversarien in den Kirchenfond zu Todtnau und Menzenschwand.

20. **Kopp** Karl Leopold, geb. zu Donaueschingen 17. Dec. 1809, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Rickenbach, Glotterthal, Grafenhausen, Pfrv. in Espasingen, Söllingen, Zunsweier, Biethingen, Cap. Hegau, Kaplverw. in Pfohren, Pfrv. in Ippingen, 1846 Pfr. in Achdorf, zuletzt Kapl. in Oehningen; gest. 12. Aug.

21. **Krom** Bonifaz, geb. in Göggingen 4. Juni 1840, ord. 4. Aug. 1869, Vic. in Oberhausen; gest. als Tischtitulant in seinem Heimathsort 13. Juni.

22. **Lederle** Franz Anton, geb. zu Freiburg 2. Aug. 1794, ord. 25. März 1817, Vic. in Stockach, Möhringen, Münchweier, Pfrv. in Grafenhausen und Kenzingen, 1819 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1824 Kapl. in Waldkirch und zugleich Pfrv. in Bleibach, 1837 Pfr. in Gündlingen, 1852 Pfr. und Capitelsdec. in Thunsel; gest. in Staufen 13. Jan.

* Anniversarien in den Kirchenfond zu Staufen und Thunsel und zu Paramenten.

23. **Leiber** Johann Bapt., geb. zu Welschingen 16. Juni 1813, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Gutenstein, Ueberlingen, geistl. Lehrer am Lyceum und an der höheren Bürgerschule in Constanz, 1850 Pfr. in Oberhomberg, zeitweise zugleich Pfrv. in Limpach; gest. 23. Mai.

24. **Löhle** Joh. Georg, geb. zu Leitishofen 22. März 1797, ord. 21. Sept. 1822, Vic. in Herthen, Oberwinden, Kapl. in Aasen, Pfrv. in Kirchdorf, 1825 Pfr. in Melchingen, Cap. Veringen, 1837 in Vöhrenbach, 1850 in Schwenningen; gest. als Pensionär in Pfullendorf 23. Sept.

* Anniversarstiftungen in den Kirchenfond zu Vöhrenbach, Menningen, Schwenningen und in den Jakobskirchenfond zu Pfullendorf.

25. **Löw** Karl, geb. zu Heiligenberg 25. Mai 1798, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Ebringen, 1831 Kapl. zu Aasen und zeitweise Pfrv. in Heidenhofen, 1838 Pfr. in Hattingen, 1845 Kapl. in Möhringen; gest. 5. Oct.

26. **Ludwig** Karl, geb. zu Gailingen 5. Febr. 1801, ord. 24. Sept. 1825, Pfrv. in Niederwasser, Aftholderberg, 1832 Pfr. in Heuweiler, 1836 in Lehen, 1851 in Aichen und Capitelsdec.; gest. 5. Febr.

* Stiftung für die Blindenanstalt in Freiburg; in den Kirchenfond in Aichen zur Anschaffung einer neuen Orgel (900 fl.), verschiedene Paramente, einen Hochaltar (1000 fl.), zu zwei Jahrtagmessen (im Ganzen 2320 fl.).

27. **Mäder** Felician, geb. 23. Febr. 1840 in Wöschbach, ord. 2. Aug. 1864, Vic. in Oberhausen, Mudau, Neunkirchen, Pfrv. in Sandhausen; gest. 6. März.

28. **Meßmer** Andreas, geb. in Grosselfingen 30. Nov. 1819, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Radolfzell, 1847 Pfr. in Holzhausen, 1861 in Geisingen, 1870 in Bietthingen, Cap. Meßkirch; gest. 30. Jan.

29. **Miller** Johann Bapt., geb. zu Bräunlingen 20. Juni 1808, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Wehr, Nöggenschwil, Waldshut, 1836 Pfrv. in Kadelburg, 1840 Pfr. in Todtnauberg, 1845 in Oeflingen, 1848 Convictsdirector in Freiburg, 1852 Pfr. in Elzach und Schulvisitator, 1862 Pfr. in Krotzingen; gest. 29. Oct.

* Stiftungen: In die Pfarrkirche zu Elzach Paramente und Bilder, ebenso in die Kirche zu Krotzingen und Bräunlingen; Anniversarien zu Todtnauberg, Bräunlingen, Oeflingen; in den Pfarrhausbau-, Waisen-, Schul- und Armenfond zu Elzach.

30. **Moser** Florentin, geb. zu Wolfach 20. Aug. 1843, ord. 4. März 1869, Vic. in Elzach, Inzlingen, Steinbach; gest. als Opfer seines Berufes bei einer Blatternepidemie 30. Jan.

31. **Müller** Matthäus, geb. 2. Sept. 1837 zu Oberhomberg, ord. 6. Aug. 1863, Vic. in Endingen, Kaplverw. in Engen, Pfrv. in Emmingen a. d. E.; gest. 29. Apr.

32. **Oehl** Alois, geb. in Unzhurst 11. März 1840, ord. 24. Juli 1870, Vic. in Rickenbach und Weingarten; gest. 2. Jan.

33. **Schmid** Joh. Bapt., geb. 27. März 1807 zu Hüfingen, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Rheinheim, 1833 Pfr. in Blumberg, 1847 in Gallmansweil, 1851 in Hattingen; lebte und starb als Pensionär in Wolfach 17. Juli.

* Stiftungen in den Armen- und Kirchenfond zu Blumberg; in den Kirchenfond zu Hammereisenbach (3 Seelenämter) und Eschach; in den Kaplaneifond zu Riedböhringen.

34. **Spannagel** Adam, geb. zu Rauenberg 1. Apr. 1845, ord. 18. Juli 1871, Vic. in Forbach (Neupriester); gest. in seinem Heimathsorte Rauenberg 28. Nov.

35. **Stebel** Joseph, geb. zu Offenburg 15. Nov. 1794, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Heitersheim, Liel, 1826 Pfrv. und 1827 Pfr. daselbst, lebte seit 1863 als Pensionär in Freiburg; gest. 10. Oct.

* Kreuzwegbilder in die Kirche zu Liel, Anniversar in den dortigen Kirchenfond; Vermächtniß an den Bonifaciusverein (500 fl.).

36. **Störk** Karl, geb. 6. Aug. 1805 zu Meßkirch, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Hochsal, Kaplverw. in Engen, Pfrv. in Jestetten, 1838 Pfr. in Boll, 1844 in Heudorf, in abs. Kaplverw. in Thiengen, pastorirte auch die Pfarrei Oberlauchringen, Pfrv. in Limpach, 1862 Pfr. in Rast, 1871 präsentirt für Wettelbrunn; vor der Investitur gest. (auf der Eisenbahn) 16. Oct.

37. **Strütt** Alois, geb. 6. Jan. 1832 in Ehrsberg, ord. 1. Aug. 1860, Vic. (2mal) in Obertied, Kirchhofen, Todtmoos, Oberwolfach, Kaplverw. in Löffingen, Pfrv. in Unteribach, Unteralpfen, Oberried, Schonach; gest. 26. Jan.

38. **Stumpf** Franz Anton, geb. zu Wallbürn 16. Dec. 1804, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Schwetzingen, Bruchsal, Baden, hier zugleich Lehrer an der höheren Bürgerschule und im Pensionat des Klosters, 1846 Professor, 1851 Prediger in Offenburg und Professor am Gymnasium, 1861—1864 zugleich Stadtpfrv., 1864 Pfr. in Rothenfels; gest. 15. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Rothenfels.

39. **Veith** Hermann, geb. in Eberbach 1. Aug. 1846, ord. 24. Juli 1870, Vic. in Mudau und Krautheim; gest. 5. Sept.

40. **Volkwein** Joseph Fidel, geb. zu Sigmaringen 17. März 1811, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Steinhilben, Veringendorf, Pfrv. in Habsthal, Einhard, Kapl. und Pfrv. in Bingen, Pfr. in Habsthal, 1854 in Benzingen; gest. 9. Aug.

* Stiftungen: Stipendium für das Fidelishaus; in das Waisenhaus, in den Kapellenfond des Hauses Nazareth (500 fl.); in den Armenfond in Benzingen; in den Bonifaciusverein.

Gestorben: 40. — Neupriester: 41. — Zugang: 1.

1872.

1. **Achstetter** Anton, geb. in Königheim 10. Juni 1845, ord. 18. Juli 1871; gest. als Tischtitulant in Poppenhausen 27. Nov.

* Engelamt und Rorateamt in den Kirchenfond zu Poppenhausen.

2. **Bauer** Bernard, geb. zu Oberachern 2. Apr. 1796, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Offenburg, Pfrv. in Bühlerthal, 1828 Pfr. in Buchholz, 1836 in Petersthal, 1848 in Grünsfeld, 1850 in Marlen, resign. 1860, lebte in Gengenbach; gest. 23. Mai.

* Stiftung für die Armen (7000 fl.) in Marlen.

** Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 23.

3. **Baumann** Karl Leopold, geb. 2. Sept. 1830 zu Külsheim, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Hemsbach, Pfrv. in Stettfeld, Ilvesheim, Sandhausen, 1865 Pfr. in Dittwar; gest. 8. Sept.

4. **Bichweiler** Lorenz, geb. zu Villingen 4. Aug. 1792, ord. 22. März 1817, von da bis April 1819 Vic. in Bleichheim, Pfrv. in Gütenbach, Pfarrvic. in Niederrimsingen, Kapl. in Endingen, Kuppenheim; gest. 18. Nov.

5. **Franz** Joseph, geb. 4. Juni 1801 in Freiburg, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Elzach, Pfrv. in Murg bei Säckingen, 1828 Pfr. in Rohrbach, 1834 in Buchenbach, 1846 in Schliengen und Capitelsdec.; gest. 14. Oct.

* Stiftungen in die Kirchen zu Schliengen, Mauchen, Buchenbach, Rohrbach; in den Kirchenfond zu Buchenbach zu einem Anniversar und Almosenspende; ebenso

in den Kirchen- und Kapellenfond zu Schliengen; in den Nikolauskapellenfond zu Mauchen; in den Gottesackerkapellenfond zu Freiburg; für das Seminar St. Peter und das Knabenseminar.

** Schrift über Knabenseminare.

6. **Haiz** Fidel, geb. zu Waldshut 16. Oct. 1801, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Luttingen, Pfrv. in Hochsal, 1831 Pfr. in Denkingen, 1840 in Waltershofen, 1842 Director des neu errichteten collegium theologicum in Freiburg, 1845 Domcapitular und bis 1847 Münsterpfr.; gest. 9. Juni.

* Stiftung für die Blindenanstalt in Freiburg und das Spital in Waldshut; Anniversar in den Kirchenfond zu Waldshut und in den Münsterfond zu Freiburg.

** Aufsätze in der Freib. theol. Zeitschrift über das Verhältniß von Kirche und Staat; das kirchl. Synodalinstitut. 1849. Das Leben Wessenbergs. 1860. (Markson) Glauben und Leben: Predigten. 1865. Die kath. Lehre vom Abendmahl. 1871. Vgl. Bad. Biographien 1, 327.

7. **Hammerich** Bonifaz, geb. zu Dittwar 21. Aug. 1838, ord. 2. Aug. 1864, Vic. in Neunkirchen, Freudenberg, Burbach, Grünsfeld, 1868 hier Pfrv. (während der Cholerazeit), 1871 Kaplverw. in Lauda; gest. 27. Jan.

8. **Haunß** Karl Alois, geb. 1823 in Hofweier, ord. 10. Aug. 1850, Vic. in Königheim, Wallbürn, Pfrv. in Gerichstetten, Götzingen, Seckach, Iffezheim, Bollschweil, 1868 Pfr. in Zuzenhausen; gest. in Baden 25. Sept.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Zuzenhausen.

9. **Hieber** Joseph Anton, geb. 4. Sept. 1807 in Bingen, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Veringendorf, Betra, Kaplverw. in Steinhilben, Trochtelfingen, 1842 Pfr. in Thalheim, 1850 in Dettensee, 1852 in Höfendorf; gest. 21. Febr.

10. **Hiß** Johann Evang., geb. zu Eschbach 11. Oct. 1798, ord. 20. Sept. 1823, Vic. in Oberhausen, 1835 Pfr. in Aichen, 1851 in St. Ulrich; gest. in Eschbach 16. März.

11. **Hönninger** Johann Adam, geb. zu Tauberbischofsheim 8. Aug. 1804, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Ladenburg, Mosbach, Oberried, Rastatt, Pfrv. in Kirrlach, 1838 Pfr. in Freudenberg, 1845 in Dilsberg, 1848 in Lauda; gest. 9. März.

12. **Jäger** Karl, geb. 3. Nov 1799 in Ettenheim, ord. 17. Sept. 1828, Vic. und 1832 Kapl. in Feldkirch, Cap. Breisach, 1837 Pfr. in Jach, 1842 in Oberwinden und zugleich Schuldec., 1852 Pfr. in Ubstadt; gest. 17. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Oberwinden und Jach.

13. **Karg** Franz August, geb. 18. Aug. 1804 zu Constanz, ord. 30. Sept. 1827, Vic. in Meersburg, Baden, 1832 Kapl. in Eigeltingen, 1834 Pfr. in Mainwangen, auch Capitelsdec., 1850 Pfr. und Dec. des Capitels Engen in Steißlingen; gest. 30. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Steißlingen.

** Mehrere Aufsätze im Diöcesan-Archiv: 2, 49. 3, 100. 5, 207.

14. **Kindler** Franz Xaver, geb. zu Unterbaldingen 16. Febr. 1808, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Möhringen, Pfrv. in Ehingen, Honstetten, 1840 Kapl. in Möhringen, 1845 Pfr. in Hattingen, 1850 Mitglied des Oberkirchenraths in Karlsruhe, 1852 Pfr. in Kirchdorf; gest. in Emmingen ab Eck 17. Juli.

* Stiftung in die Rettungsanstalt zu Riegel.

15. **Kitzinger** Franz Xaver, geb. zu Haigerloch 30. März 1797, ord. 29. Sept. 1820, Vic. in Sigmaringendorf, Pfrv. in Krauchenwies, Oberstadtkapl. in Haigerloch, 1825 Pfr. in Diessen, 1833 in Storzingen vieljähriger Schulcommissär; gest. 25. Dec.

* Stiftung in die Heiligenpflege, Vergabungen an die Ortsarmen in Storzingen; Anniversar in die Heiligenpflege zu Diessen.

16. **Kurz** Joseph, geb. 17. März 1799 zu Schuttern, ord. 21. Sept. 1826, Vic. und Pfrv. in Niederwihl, 1832 Pfr. in Mühlenbach, 1848 in Haslach; gest. 23. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Haslach.

17. **Linsi** Johann Baptist, geb. 7. Juli 1805 in Hüfingen, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Waldkirch, Pfrv. in Leipferdingen, 1838 Pfr. in Biesendorf, 1845 in Krumbach und Capitelsdec., 1865 in Göggingen; gest. 26. Apr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Göggingen.

18. **Mayer** Theobald, geb. in Grunern 31. Dec. 1819, ord. 7. Sept. 1846, Vic. in Linz, Meßkirch, Hochsal, Bonndorf, Pfrv. in Rast, Hofsgrund, Unteralpfen, 1862 erster Pfr. der 1861 neu errichteten Pfarrei Neuweier, bis dahin Filial von Steinbach; gest. 20. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Neuweier und Unteralpfen.

19. **Nüßlin** Stanislaus, geb. zu Freiburg 13. Sept. 1795, ord. 19. Sept. 1820, Vic. in Herrischried, Kirchhofen, Pfullendorf, Pfrv. in Horben, Oberried, 1827 Kapl. in Bermatingen, 1830 Pfr. daselbst, in abs. an mehreren Orten Pfr. und Kaplverw., 1853 Pfr. in Oensbach; als Pensionär gest. in Offenburg 7. Febr.

20. **Rück** Joseph, geb. 26. Apr. 1821 zu Bauerbach, ord. 10. Aug. 1848, Vic. in Mudau, Walldürn, Heidelberg, sodann hier Beneficiumsverw., 1863 Pfr. in Gerlachsheim; gest. als Curgast in Meran 27. März.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Gerlachsheim; zur Reparatur der dortigen Kirche (1000 fl.).

Sauter Michael, geb. zu Langenenslingen 29. Sept. 1803, ord. 18. Sept. 1827, Vic. in Pfullendorf, Cooperator am Münster in Constanz, 1835 Kapl. in seinem Heimathsort, wanderte aus in die Diöcese Rottenburg, 1838 Pfr. in Aichhalden, 1845 in Schramberg, 1857 in Zußdorf; gest. 10. Apr.

21. **Schwarz** Ludwig, geb. zu Baden 3. Febr. 1844, ord. 4. Aug. 1861, Vic. in Mingolsheim, Waibstadt, Hardheim, Freudenberg, Dossenheim, Hardheim; als Tischtitulant in Baden gest. 22. Febr.

22. **Wagner** Ignaz, geb. zu Hugstetten 6. Aug. 1803, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Riegel, 1834 Pfr. in Holzhausen, 1846 Pfr. in Buchenbach, 1862 in Pfaffenweiler; gest. 21. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Holzhausen.

23. **Walter** Benedict Joseph, geb. zu Bürgstadt bei Miltenberg 23. Sept. 1793, ord. 2. Sept. 1821, Pfrv. zu Strümpfelbronn, Eberbach, 1827 Pfr. zu Lohrbach, 1834 in Mudau, 1846 in Assamstadt, 1852 in Ballenberg, resign. 1869; als Pensionär gest. in seinem Geburtsort 28. Jan.

24. **Wasmer** Ludwig, geb. zu Todtmoos 21. Aug. 1814, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Untersimonswald, Kirchen, hier auch Pfrv., 1848 Pfr. in Riedheim, Cap. Hegau; gest. 24. Nov.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Riedheim und St. Blasien.

Gestorben: 24. — Neupriester: 22. — Abgang: 2.

1873.

1. **Basler** Johann Baptist, geb. in Mauchen 6. Juli 1805, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Renzingen, St. Trudpert, Löffingen, 1841 Kapl. in Horheim, gleichzeitig Pfrv. in Schwerzen, 1852 Pfr. in Wolterdingen, zugleich 1852—1855 Pfrv. in Thannheim; gest. 22. Aug.

2. **Ehrlich** Joseph, geb. zu Amorbach 22. Apr. 1801, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Schlurstadt, Pfrv. in Eberbach, 1833 Pfr. in Schluchtern, 1839 in Hettingen; gest. 24. Sept.

* In den Kirchenfond zu Hettingen ein Seelenamt.

3. **Gleichmann** Johann Baptist, geb. zu Bruchsal 18. Juli 1802, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Feudenheim, hier auch Pfrv., 1837 Pfr. in Flehingen, 1844 in Mühlhausen, 1864 in Walldorf; gest. 20. Oct.

* Anniversarstiftung in die Kirchenfonds zu Walldorf, Flehingen, Mühlhausen, Bruchsal; Engelamt in Mühlhausen.

4. **Greiser** Ignaz, geb. 3. Febr. 1801 zu Rastatt, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Ettlingenweier, Pfrv. in Schöllbronn, 1833 Pfr. in Sandhofen, 1848 in Seckenheim; gest. als Pensionär in Sickingen 1. Aug.

5. **Halbig** Joseph, geb. 16. Febr. 1843 in Tauberbischofsheim, ord. 4. Aug. 1865, Vic. in Forbach, Neunkirchen, Helmsheim, Pfrv. in Rothenberg, Distelhausen; gest. als Tischtitulant in Lauda 29. März.

6. **Heberling** Joseph, geb. in Rastatt 15. Sept. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Oberkirch, Malsch, 1831 Kaplverw. in Bohlingen, Pfrv. in Worblingen, Cooperator in St. Martin, Beneficiat am Münster in Freiburg, 1844 Stadtpfr. zu St. Martin und Schulbec. in Freiburg; gest. 18. Mai.

* Anniversar in den Kirchenfond zu St. Martin in Freiburg und zu Rastatt.

** Das kathol. Glaubensbekenntniß bei der Priesterweihe rc. Augsburg 1832. Der südteutsche Schulfreund in mehreren Aufl. Vergleichende Darstellung des Protestantismus mit sich selbst. Mainz 1837. H. redigirte das von April 1841 bis April 1845 erschienene südteutsche kathol. Kirchenblatt.

7. **Hummel** Nikolaus, geb. 8. Dec. 1812 in Ueberlingen, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Glotterthal, Todtmoos, Müllen, Möhringen, Kaplverw. in Salem, Pfrv. in Hammereisenbach, Kaplverw. in Grünwald, Pfrv. in Hausen i. Th.; gest. als Tischtitulant in Weiterdingen 27. Dec.

8. **Koch** Karl, geb. 2. Sept. 1836 zu Bräunlingen, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in Waldshut, Schönau, Kaplverw. in Pfullendorf, Pfrv. in Istein, Endingen, Häner; gest. 28. Juni.

9. **Kreuzer** Adalbert, geb. zu Furtwangen 8. Febr. 1797, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Bettmaringen, Bonndorf, 1825 Pfr. in Wangen, 1827 in Litzelstetten, 1834 in Allensbach, 1846 in Heitersheim, 1852 in Gündlingen; lebte in den letzten Jahren im Kloster Mehrerau; hier gest. 23. Juni.

* Anniversarstiftung in die Kirchen zu Neustadt, Furtwangen und Gündlingen mit Almosen; St. in die Rettungsanstalt zu Riegel; an den Bonifaciusverein (877 fl.).

10. **Kreuzer** Franz Xaver, geb. 17. Nov. 1809 in Villingen, ord. 5. Aug. 1833, Vic. in Neustadt, Todtmoos, Pfrv. in Kleinlaufenburg, 1838 Pfr. in Rohrbach, 1847 in Rielasingen, 1862 in Zell am Andelsbach, 1864 in Friedingen; gest. 4. Febr.

11. **Mietsch** Ludwig, geb. 10. Juli 1837 in Bühl bei Jestetten, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Breisach, Pfrv. in Liel, 1864 Präfect des Konradihauses in Constanz, 1872 Pfr. in Espasingen; gest. 17. Sept.

12. **Müller** Franz Anton, geb. 26. März 1808 in Rastatt, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Marlen, Gengenbach, Pfrv. in Krensheim, Hettingenbeuren, Rauenberg u. a. O.; gest. als Tischtitulant in Rastatt 1. Febr.

13. **Müller** Franz Joseph, geb. 8. März 1815 zu Mudau, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Zell a. H., Oberhausen, Ladenburg, Pfrv. in Hettingenbeuren, Kaplverw. in Werbach u. a. O.; gest. als Tischtitulant in Mudau 8. März.

14. **Obermüller** Wilhelm, geb. 22. Mai 1841 zu Offenburg, ord. 24. Juli 1870, Vic. in Oberwolfach, St. Trudpert; gest. als Tischtitulant in Baden 30. Sept.

Oschwald Ambros, geb. zu Mundelfingen 14. März 1801, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Kleinlaufenburg, 1838 Kapl. in Hammereisenbach, in abs. Pfrv. in Herrenwies, Hofsgrund; Begründer einer religiösen Genossenschaft, welche mit ihm nach Amerika auswanderte; er starb in Naziang, Diöc. Milwaukee, 27. Febr.

* Stiftung zur Gründung eines Armenfonds in Hofsgrund (400 fl.); zur Verwendung in die Kirche (160 fl.) und Anniversar in den dortigen Kirchenfond.

** Eine von ihm verfaßte Schrift apokalypt. Inhalts erschien in Baden-Baden.

15. **Pflum** Ludwig, geb. zu Donaueschingen 5. Febr. 1794, ord. 26. Sept. 1820, Vic. in Todtmoos, Kirchen, Pfrv. in Urach, Curat in Hammereisenbach, 1825 Pfr. in Ippingen, später an verschiedenen Orten zur Aushilfe; gest. als Tischtitulant in Weiterdingen 1. Apr.

16. **Rombach** Karl, geb. zu Freiburg 29. Mai 1803, ord. 21. Sept. 1826, Vic. und Kaplverw. in Breisach, 1827 Repetitor im erzbischöflichen Seminar in Freiburg, 1835 Pfr. in Wasenweiler, 1843 in Todtnau und Schuldec., 1849 Stadtpfr. in Tauberbischofsheim; gest. 11. Sept.

* Legirte seine Naturaliensammlung dem dortigen Gymnasium, die Antiquitäten- und Münzsammlung dem erzbischöfl. Domcapitel, die Bibliothek dem Knabenseminar; Anniversarstiftung.

17. **Teuffel** Fidel, geb. zu Dangstetten 6. Oct. 1788, ord. 20. Sept. 1813, 1816 Kapl.- und 1820 Pfrv. in Glotterthal, 1821 Pfrv. in Heckingen, Bombach, 1822 Pfr. in Oberbiederbach, 1833 in Sasbach a. Rh. Capitelsdec., lebte seit 1864 als Pensionär in Endingen; gest. 2. Febr.

* Stiftung für Anschaffung von Paramenten in die Kirche von Sasbach; Anniversar in die Kirchenfonds zu Dangstetten, Endingen (Peterskirche), Sasbach, und in die Kapelle auf dem Litzelberg.

Gestorben: 17. — Neupriester: 23. — Zugang: 6.

1874.

1. **Bachmann** Joh. Bapt., geb. 22. März 1789 zu Ueßlingen, Kanton Thurgau, ord. 8. Juni 1816, eingewandert, Hauslehrer in Herschberg, Pfrv. in Altheim, Wollmatingen, Volkertshausen, 1846 Pfr. in Duchtlingen; gest. 25. Jan.

* Anniversarstiftung am letzteren Orte; in den Armenfond zu Kippenhausen.

2. **Bantle** Joh. Nepomuk, geb. 9. Mai 1831 in Fronstetten, ord. 5. Aug. 1856, Vic. in Sigmaringen, Lehrer am Gymnasium in Hedingen, 1865 Kapl. und Schulcommissär, 1872 Pfr. in Langenenslingen; gest. 13. Dec.

* Anniversar in den Heiligenfond zu Langenenslingen.

3. **Buol** Joseph Heinrich, geb. zu Kaiserstuhl (Schweiz) 7. Jan. 1798, ord. 27. Aug. 1820, Vic. in Lottstetten, 1834 Pfr. in Litzelstetten, 1849 in Büßlingen, 1861 in Heidenhofen; gest. als Pensionär in Büßlingen 9. Aug.

* Anniversarstiftungen in die Kirchenfonds zu Büßlingen, Heidenhofen, Dogern, Lottstetten und Litzelstetten.

4. **Burg** Joh. Bapt., geb. 15. Aug. 1801 zu Heiligenberg, ord. 9. Sept. 1824, Vic. in Hilzingen, 1827 Pfr. in Biesendorf, 1830 in Welschingen, 1840 in Honstetten, 1847 in Urnau, 1861 in Sentenhart, in abs. Pfrv. in Hödingen; gest. in Markdorf 11. Sept.

* Anniversarstiftungen in die Kirchenfonds zu Sentenhart, Welschingen und Markdorf; Stiftung in den Capitelsfond Linzgau.

5. **Burkart** Franz, geb. zu Schönach 7. Oct. 1811, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Kirchzarten, Pfrv. in Limpach, Bonndorf, Cap. Stockach, Niederwihl, Breitnau, Leibertingen, Unterkürnach, 1863 Pfr. in Grafenhausen; gest. 8. März.

6. **Chaton** Johann Bapt., geb. zu Rastatt 5. Oct. 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Ottersweier, Ettlingen, hier auch Lehrer am Pädagogium, 1834 Professor am Gymnasium in Donaueschingen, 1840 Pfr. in Neckargemünd, 1846 Professor am Lyceum in Freiburg, 1849 Vorstand der höheren Bürgerschule in Ueberlingen; gest. 21. Juli.

7. **Diebold** Joseph, geb. 20. Mai 1837 in Ettlingen, ord. 6. Aug. 1863, Vic. in Forbach, Dörlesberg, Beneficiumsverw. in Gamburg; als Tischtitulant gest. auf dem Lindenberg bei St. Peter 19. Juni.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Ettlingen.

8. **Dörr** Joseph Andreas, geb. zu Schweinberg 15. Nov. 1792, ord. 7. März 1818, Pfrv. in Pülfringen, 1825 Pfr. in Götzingen, 1840 in Distelhausen, pensionirt 1863; gest. in Schweinberg 9. Jan.

* Stiftungen: In den Kirchenfond zu Schweinberg ein Rorate- und Engelamt und eine jährlich zu haltende Seelenandacht (300 fl.); verschiedene Paramente; in den Kirchenfond zu Distelhausen Anniversar.

9. **Geßler** Cajetan, geb. 29. Apr. 1805 zu Breitenbach bei Meersburg, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Feldkirch, Donaueschingen, Cooperator am Münster in Freiburg, 1839 Kapl. in Munzingen, 1850 Pfr. in Ewattingen, 1863 in Gurtweil; gest. 13. Juni.

10. **Geyer** Anton, geb. zu Tauberbischofsheim 20. Sept. 1835, ord. 4. Aug. 1859, Vic. in Schlierstadt, Bruchsal, Pfrv. in Tiefenbronn, Mauer, Tauberbischofsheim, Bretzingen, 1868 Pfr. in Freudenberg; gest. 12. Jan.

11. **Glatz** Joh. Bapt., geb. 27. Juni 1811 in Unterkürnach, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Friedenweiler, Oberhausen, Pfrv. in Hofsgrund, Merdingen, Sasbachwalden, Linz, 1850 Pfr. in Litzelstetten, in abs. Pfrv. in Herrenwies, Schönenbach und Sauldorf, 1863 Pfr. in Schweighausen, seit 1873 als Pensionär in Unterkürnach; gest. 12. Apr.

12. **Göring** Franz, geb. 14. Aug. 1802 in Herbolzheim, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Nußbach, Pfrv. in Friedingen a. d. Aach, in Ueberlingen a. R., hier 1836 Pfr., 1849 in Unadingen; gest. als Pensionär in Freiburg 20. Sept.

13. **Gremmelsbacher** Andreas, geb. 8. März 1817 in Eschbach, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Oberrieb, Pfrv. in Neukirch, Burbach, Inzlingen, Laufheim, 1851 Pfr. in Kappel, Cap. Stühlingen, 1861 in Schönenbach; gest. 28. Apr.

14. **Knoblauch** Fridolin, geb. zu Constanz 28. Apr. 1798, ord. 20. Sept. 1823, 1826 Kapl. und Lehrer am Pädagogium in Villingen, 1835 Pfr. in Oberrimsingen, 1846 in Thiengen, Capitelsdec.; gest. 2. Jan.

15. **Koch** Paul, geb. 3. Sept. 1829 zu Rheinbach (Rheinpreußen), ord. 24. Apr. 1854, Vic. in Siegburg, nach seiner Aufnahme (1860) in

die Erzdiöcese Freiburg Vic. in Hofweier, Offenburg, Weingarten, 1861 Pfrv. in Lichtenthal und Beichtvater des dortigen Klosters, seit 1865 nur in letzterer Stellung; gest. 8. Apr.

16. **Lautner** Ignaz, geb. 23. Juli 1808 zu Billigheim, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Burbach, 1841 Pfr. in Herbolzheim, 1851 Stadtpfr. in Buchen, 1872 Pfr. in Handschuchsheim; gest. 11. Apr.

17. **Ludwig** Franz, geb. zu Marbach 17. Oct. 1800, ord. 14. Oct. 1823, Vic. in Limpach, Curat in Messelhausen, 1826 Pfr. in Strümpfelbrunn, 1842 in Gommersdorf, 1847 in Appenweier, 1863 in Kappel a. Rh.; gest. als Pensionär in Freiburg 6. Apr.

* Stiftung für die Blindenanstalt in Freiburg; St. von 14 000 fl. zur Errichtung einer katholischen Pfarrei in Emmendingen.

18. **Matt** Jakob, geb. zu Jungholz 25. Jan. 1802, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Gündlingen, Todtmoos, Wehr, 1839 Pfr. in Hoppetenzell, 1851 in Niedereschach, in abs. Pfrv. in Immendingen, Güttingen, Bankholzen, Kaplverw. in Oehningen; gest. 7. Dec.

19. **Ochs** Franz Xaver, geb. zu Spessart 9. Dec. 1803, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Forst, Pfrv. in Wintersdorf, Ettlingenweier, Bruchsal, Kirrlach, 1841 Pfr. in St. Roman und Schuldec., 1843 ebenso in Wolfach, 1853 in Ulm b. O., 1866 in Schuttern und Decan des Cap. Lahr; gest. 24. Aug.

* In den Bruderschaftsfond zu Ulm und in den Kirchenfond zu Schuttern Anniversar und Engelamt; ebenso in Spessart.

20. **v. Ow** Joseph Fidel, geb. zu Sigmaringen 26. Dec. 1808, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Benzingen, Pfrv. in Levertsweiler, 1834 Kapl. in Straßberg, Pfrv. in Gruol, Ruelfingen, 1844 Pfr. in Gamertingen, 1850 in Harthausen und Dec. des Cap. Veringen; gest. 5. Mai.

21. **Reithebuch** Kaspar Ludwig, geb. 28. März 1831 zu Constanz, ord. 6. Aug. 1863, Vic. in Hofweier, Ortenberg, Kaplverw. in Waldkirch, Pfrv. in Welschensteinach, in Zähringen; gest. 10. Aug.

Rist Georg, geb. zu Saulgau 19. Apr. 1824, ord. 4. Sept. 1848 in Rottenburg, wanderte 1857 in die Erzdiöcese ein, Kaplverw. in Möhringen, Pfrv. in Bubenbach, hier 1867 Pfr., 1871 in Emmingen a. E., kehrte 1873 in seine Heimath zurück, Kaplverw. in Wurmlingen, Pfrv. in Mühlhausen bei Tuttlingen; gest. 21. Mai.

22. **Schanz** Karl Stephan, geb. 25. Dec. 1821 in Melchingen, ord. 3. Sept. 1846, Vic. in Sigmaringen, Pfrv. in Empfingen, Lehrer am Gymnasium in Hedingen, Repetent im Convict in Freiburg, 1857 Pfr. in Walbertsweiler, 1870 Stadtpfr. in Sigmaringen; gest. 9. Nov.

23. **Schmitt** Joseph, geb. zu Oberwittighausen 16. Oct. 1823, ord. 4. Dec. 1849, Vic., dann Hausgeistlicher am Bürgerspital zu Mannheim und Religionslehrer am dortigen Lyceum, 1858 Repetent im Convict und 1866 Domprädendar in Freiburg; gest. 7. Mai.

24. **Thommes** Hermann, geb. 26. Juli 1804 zu Liesborn in Westfalen, ord. 20. Sept. 1834, seit 1846 in der Erzdiöcese, Pfrv. in Unterschüpf, Schriesheim, Walldorf, Wöschbach, 1863 Pfr. in Ilvesheim; gest. 20. Apr.

* Anniversarstiftung in die Kirche zu Ilvesheim.

** Mehrere historische Publicationen.

25. **Vögele** Virgil, geb. 8. Dec. 1829 in Breisach, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Durbach, Oberwolfach, Pfrv. in Urberg, Hofsgrund, 1865 Pfr. in Obersimonswald, in abs. Pfrv. in Riedheim; gest. 4. Juni.

26. **Wolf** Franz Dominicus, geb. zu Bruchsal 6. Juni 1811, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Jöhlingen, Appenweier, Pfrv. in Philippsburg, 1845 Pfr. in Neckarau, 1851 in Nußloch; gest. 25. Febr.

27. **Wursthorn** Joh. Nepomuk, geb. 10. Mai 1809 in Klengen, ord. 27. Aug. 1836, Vic. in Krotzingen, Todtmoos, St. Georgen, 1840 Kapl. in Bräunlingen, 1850 Pfr. in Kommingen, in abs. Pfrv. in Watterdingen, 1863 Pfr. in Büßlingen, 1872 in Sipplingen; gest. 21. Nov.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Büßlingen.

28. **Zeiler** Matthäus, geb. zu Steinhilben 22. Aug. 1806, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Sigmaringendorf, Gruol, 1839 Kapl. in Jungnau, 1850 Pfr. in Glatt; gest. 10. Febr.

Gestorben: 28. — Neupriester: 33. — Zugang: 5.

1875.

1. **Apfel** Franz Anton, geb. zu Handschuchsheim 19. Jan. 1792, ord. 22. Sept. 1821, Kaplverw. in Tauberbischofsheim und Lehrer am dortigen Pädagogium, 1823 Pfr. in Gamburg, 1839 in Hohensachsen, 1846 in Büchenau; gest. 2. Oct.

* Namhafte Beiträge zur Restauration der Kirche auf dem Michaelsberg bei Untergrombach.

2. **Bechtold** Wilhelm, geb. in Rinschheim 22. Febr. 1845, ord. 18. Juli 1871, Vic. in Grombach, Handschuchsheim, Beneficiumsverw. in Gamburg, Pfrv. in Riechen; gest. in Rinschheim 5. Apr.

3. **Burkard** Karl Friedrich, geb. zu Hardheim 28. Oct. 1813, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Oberhausen, Steinbach, Pfrv. in Altheim, Schönau, Cap. Weinheim, 1853 Pfr. in Billigheim, 1864 in Kupprichhausen; gest. 9. Sept.

* Stiftung in die dortige Kirche.

4. **Christophl** Johann Michael, geb. 1. Sept. 1801 zu Walldürn, ord. 25. Apr. 1827, Vic. in Feudenheim, Ballenberg, 1828 Kapl. und Lehrer am Pädagogium zu Tauberbischofsheim, 1834 Pfr. in Hettingen und Schulvisitator, 1838 Pfr. in Hardheim und Capitelsdec., 1851 Pfr. in Neudenau, Decan und

Schulvisitator des Bez. Mosbach, erzbischöfl. Commissär der Waisenanstalt in Walldürn; gest. 15. Sept.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Neudenau.

5. **Escher** Johann Bapt., geb. zu Steinenstadt 3. Juli 1813, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in St. Trudpert, 1844 Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1854 Pfr. in Ibach, 1864 Stadtpfr. in Bräunlingen; gest. 15. Jan.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Unteribach.

6. **Geißler** Jakob, geb. 30. März 1831 in Leutershausen, ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Hilsbach, Pfrv. in Kupprichhausen, Vorberg, 1866 Pfr. in Wieblingen, 1870 in Seckenheim; gest. 7. Febr.

7. **Hagios** Joseph, geb. 15. Febr. 1805 in Villingen, ord. 4. Sept. 1841, Vic. in Michelbach, Pfrv. in Horn, Cap. Hegau, 1849 Pfr. in Bubenbach, 1863 in Randegg, 1869 in Schöllbronn; gest. 22. Juli.

8. **Huber** Matthäus, geb. 21. Sept. 1827 zu Böttingen (Württemb.), ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Bleichheim bis 1856, Pfrv. in Oberspitzenbach, Pfarrcurat in Höllstein i. Wiesenth.; gest. in Illenau 26. Oct.

* Sehr verdient um die Erbauung der kathol. Kirche in Höllstein.

9. **Keller** Melchior, geb. 6. Aug. 1814 in Bärenthal, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Sigmaringen, 1846 Pfr. in Weildorf, 1861 in Tafertsweiler, 1868 in Magenbuch; gest. 24. März.

10. **Klihr** Franz Xaver, geb. 10. Nov. 1806 in Ortenberg, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Heitersheim, Pfrv. in Griesheim, 1844 Curat in Illenau, 1851 Pfr. in Brenden, 1872 in Aichen; gest. in Waldshut 31. Dec.

11. **Koler** Paulus, geb. zu Jungingen 25. März 1800, ord. 17. Sept. 1826, Vic. in Hechingen, Pfrv. in Grosselfingen, 1820 Kapl. in Hechingen, 1829 Pfr. in Stein, 1845 in Grosselfingen, auch Schulinspector und Capitelsdecan, 1859 Pfr. in Owingen; gest. in Jungingen 21. Jan.

* Stiftung in den Schulfond zu Jungingen; in die Heiligenpflege daselbst; Anniversarien zur Abhaltung eines Kinderfestes (1500 fl.).

12. **Laub** Johann Adam, geb. 7. Juni 1814 zu Waibstadt, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Bochsthal, Pfrv. in Kirrlach, Waldmühlbach, Ziegelhausen, Distelhausen, 1864 Pfr. in Höpfingen; gest. 30. Jan.

13. **Lederle** Franz Xaver, geb. 12. Apr. 1805 in Endingen, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in St. Trudpert, Bleichheim, Pfrv. in Thunsel, Beneficiumsverw. und Lehrer an der höheren Bürgerschule in Ueberlingen, 1838 Pfr. in Weier bei O., 1842 Stadtpfr. und Schuldec. in Krautheim, 1850 Pfr. in Schwetzingen, 1851 in Oberweier, 1863 in Muggensturm; gest. 21. Nov.

14. **Machleid** Adolph, geb. zu Ettenheim 13. Juni 1818, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Rheinsheim, Pfrv. in Neukirch, 1851 Curat in Bürgeln, 1852 Pfr. in Plittersdorf, 1861 in Jechtingen, 1874 in Sasbach und seit 1866 Capitelsdec.; gest. 24. Febr.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Jechtingen.

15. **Maier** Franz Joseph, geb. 15. Jan. 1811 in Waldkirch, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Furtwangen, Kaplverw. in Löffingen, Pfrv. in Möggingen, 1850 Pfr. in Kreenheinstetten, 1864 in Bühl, Cap. Klettgau, 1869 in Kippenheim; gest. 27. Oct.

16. **Maier** Gottfried, geb. zu Külsheim 21. Nov. 1797, ord. 24. Dec. 1820, 1825 Pfr. in Unterschüpf, 1832 Pfr. und Schuldec. in Buchen, 1839 Pfr. in Nußloch; gest. als Pensionär in Miltenberg 24. Febr.

17. **Mayer** Joseph, geb. zu Villingen 12. Aug. 1796, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Radolfzell, Cooperator am Münster in Freiburg, 1832 Pfr. in Jechtingen, 1852 in Biengen; gest. in Freiburg 23. Juni.

* Stiftung für arme Kinder (jährlich 100 fl.) in Biengen; für Erstcommunicanten; in den Armenfond; in derselben Weise Stiftung in den Kirchenfond zu Jechtingen mit Anniversar; Stift. in den Münsterfond in Villingen zu einem Anniversar.

18. **Meßmer** Max Lorenz, geb. 13. Juli 1803 in Limbach, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Thengen, Bühl, Cap. Klettgau, Pfrv. in Ortenberg, Dingelsdorf, 1851 Pfr. in Saig, 1865 in Riedböschingen; gest. 21. Febr.

19. **Metz** Bernard, geb. 20. Mai 1802 in Oberweier, ord. 5. Aug. 1830, Vic. in Muggensturm, Pfrv. in Bietigheim, 1841 Pfr. und Schuldec. in Allfeld; gest. 1. Apr.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Oberweier und Allfeld.

20. **Obert** Kaspar, geb. zu Burbach 21. Nov. 1801, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Urloffen, 1835 Pfr. in Schöllbronn, 1838 in Dogern (24 J.), 1862 in Ebersweier; gest. 6. Apr.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Burbach und Dogern zu Paramenten; für die Reparatur der Kirche in Ebersweier, hier und in Dogern Anniversar.

21. **Pfister** Franz Joseph, geb. 24. Oct. 1810 zu Ettenheim, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Offenburg, 1843 Kapl. in Rothweil, in abs. zeitweise Pfrv. in Urloffen, 1848 Pfr. in Mauer, 1851 in Mahlspüren, 1862 in Ilmensee, 1868 in Hänner, 1871 in Großweier; gest. 13. Aug.

22. **Romer** Franz Joseph, geb. 27. Febr. 1824 in Aasen, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Oberhausen, Pfrv. in Kippenheim, 1862 Pfr. in Weinheim, 1870 zu St. Stephan in Constanz; gest. 13. Juni.

23. **Schaible** Ernst, geb. 28. Mai 1838 in Renchen, ord. 9. Aug. 1863, Vic. in Renchen, Ettenheim, Pfrv. u. 1867 Pfr. in Windschläg; gest. 9. März.

Schaier Georg Mich., geb. 10. Sept. 1807 in Riedböschingen, ord. 3. Febr. 1839 in Ravenna als Mitglied des Capuciner-Ordens, pastorirte als solches an verschiedenen Orten Italiens die dort lebenden Deutschen, 1853 in Westfalen, 1855—1859 als Missionär in Graubünden, dann wieder in seinem Kloster zu Ferrara bis 1867, von da ab lebte er in Kommingen, Cap. Engen, und leistete Aushilfe in der Nachbarschaft; gest. 27. Febr.

24. **Schultheiß** Friedrich, geb. 4. März 1833 zu Wiechs, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Bühl und 1857—60 Pfrv. daselbst, als solcher in Hüfingen,

Säckingen, zu St. Paul in Bruchsal, 1863 Pfr. in Meßkirch, 1867 in Wolfach; gest. 7. Dec.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Wolfach und Wiechs.

25. **Staiger** Johann Bapt., geb. 9. Febr. 1801 zu Constanz, ord. 3. Sept. 1832, Vic. zu Schönau, Endingen, Pfrv. in Gallmannsweil, 1839 Kapl. in Bohlingen, 1843 Pfr. in Weiler, 1851 in Riedern, 1862 in Worblingen; gest. in Constanz 23. Aug.

* Stiftung in den Münsterfond zu Constanz; in den Kirchenfond zu Weiler, Amt Constanz, und zu Gallmannsweil für ein Anniversar.

26. **Weber** Johann, geb. zu Sasbachwalden 17. Juni 1806, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Oehnsbach, in Ulm b. O., Pfrv. in Müllen, 1840 Pfr. in Unterkirnach, 1846 in Welschensteinach, 1851 in Kürzell, 1866 in Iffezheim; gest. 20. Aug.

* Stiftung eines Gemäldes (200 fl.) in die Kirche zu Welschensteinach.

27. **Wiggenhauser** Johann Bapt., geb. zu Constanz 16. Mai 1805, ord. 17. Sept. 1828, Vic. und 1831 Pfrv. in Seefelden, 1834 Beneficiat zu St. Jakob im Schotten zu Constanz, 1867 Pfr. in Hindelwangen; gest. 4. Oct.

* Stiftung zu einem Seelenamt in den Kirchenfond zu Hindelwangen (850 M.).

Gestorben: 27. — Neupriester: 18. — Abgang: 9.

1876.

1. **Bader** Joseph Stephan, geb. 25. Dec. 1803 in Freiburg, ord. 29. Sept. 1829, Vic. und Pfrv. in Merzhausen, Kaplverw. in Eigeltingen und Steißlingen, Pfrv. in Hindelwangen, in Raithaslach, hier 1840 Pfr., 1850 in Friedingen a. d. A., 1861 in Ehingen; gest. 15. Dec.

* Stiftung in den Bruderschaftsfond zu Raithaslach, Anniversar und Almosen.

2. **Binkert** Philipp, geb. zu Lobenfeld 29. Juni 1839, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Ortenberg, Pfrv. in Sasbach, sodann in Jechtingen; gest. 18. Febr.

3. **Böhler** Franz Fidel, geb. zu Hochsal 15. Sept. 1806, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Schluchsee, Niederrimsingen, Pfrv. in Hundheim, 1848 Pfr. in Heudorf, in abs. Pfrv. in Neukirch, wieder zurück nach Heudorf; gest. 9. Juli.

4. **Buchdunger** Lorenz, geb. zu Oos 2. Aug. 1802, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Haslach, Rastatt, hier 1831 auch Pfrv., 1833 Professor am Lyceum, 1843 Stadtpfr. und Schulbec. in Rastatt; gest. 7. Apr.

5. **Dieringer** Franz Xaver, geb. 22. Aug. 1811 zu Rangendingen, ord. 19. Sept. 1835, Repetitor im Priesterseminar zu Freiburg, 1840 Professor am bischöfl. Seminar zu Speier, 1844 Professor an der Universität Bonn,

1853 zugleich Mitglied des Metropolitancapitels in Cöln, 1871 Pfr. in Beringendorf; gest. 8. Sept.

* Stiftung (1200 fl.) in die Kirchenpflege zu Rangendingen; in das Fidelishaus ein Stipendium (1000 fl.).

** Schriften: System der göttlichen Thaten des Christenthums. 2 Bde. 2. Aufl. 1857. Kanzelvorträge an gebildete Katholiken. 1844. Der hl. Karl Borromäus und die Kirchenverbesserung seiner Zeit. 1846. Lehrbuch der kathol. Dogmatik. 5. Aufl. 1865. Epistelbuch der kathol. Kirche. 1863. Laienkatechismus über Religion, Offenbarung und Kirche. 2. Aufl. 1868. — Beiträge in der Tüb. theolog. Quartalschrift; in der Freib. Zeitschrift für Theologie; im „Katholik", welche Zeitschrift er 1843 redigirte; in der von ihm begründeten kathol. Monatsschrift für Wissenschaft und Kunst; im Aschbach'schen Kirchenlexikon; im Bonner theolog. Literaturblatt. — Mehrere Gelegenheitsschriften in Sachen Günthers, Hirschers. — Dieringer war auch der Gründer und mehrere Jahre Vorstand des Karl-Borromäus-Vereins.

6. **Dörr** Joh. Georg Franz, geb. 16. Oct. 1803 zu Buchen, ord. 6. Aug. 1830, Vic. und Pfrv. in Schweinberg, 1835 Pfr. in Hochhausen; gest. 24. Sept.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Schweinberg; verschiedene Kirchengeräthe.

7. **Freund** August, geb. zu Feldkirch 24. Aug. 1808, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in St. Märgen, Endingen, Forchheim, Kaplverw. in Grünwald, Pfrv. in Dillendorf, 1843 Pfr. in Gremmelsbach, 1847 in Krenkingen, 1852 in Forchheim, 1864 Stadtpfr. in Waldkirch; gest. 9. Juni.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Waldkirch.

8. **Gaiser** Gottlieb, geb. 10. Mai 1832 in Wildthal, ord. 10. Aug. 1857, Vic. in Haslach, Pfrv. in kathol. Thennenbronn, 1864 Pfr. daselbst, in abs. Pfrv. in Wettelbrunn, Ballrechten, 1867 Pfr. in Lembach, in abs. Pfrv. in Allmannsdorf; gest. 22. Juli.

9. **Göggel** Johann Bapt., geb. zu Haigerloch 22. Juni 1803, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Benzingen, Pfrv. in Harthausen, 1831—1836 Professor in Hedingen, Pfrv. in Walbertsweiler und Betra, 1839 Pfr. in Mindersdorf, 1849 Pfr. und seit 1856 Capitelsdec. in Stetten bei Haigerloch; gest. 9. Mai.

** Beitrag in das (Freib.) Archiv III.

10. **Grathwohl** Fidel, geb. zu Ueberlingen 7. März 1812, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Meersburg, Pfrv. in Kappel bei Freiburg, Fürstenberg, Blumberg, 1846 Kapl. in Epfenhofen, 1850 in Bohlingen, 1853 Pfr. in Todtmoos; gest. 18. Apr.

* Anniversarstiftung in den Kirchenfond zu Todtmoos; verschiedene Kirchengeräthe und Paramente in die Kirche.

11. **Groß** Franz Joseph, geb. 16. März 1830 in Impfingen, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in St. Leon, Ballenberg, Forbach, Pfrv. in Herrenwies, Waltersweier, Hilsbach, Kaplverw. in Ballenberg, Pfrv. in Herbolzheim, Schlierstadt, Gerichstetten, Sickingen, 1871 Pfr. in Obersäckingen, in abs. Kaplverw. in Liptingen; gest. 16. März.

12. **Haas** Franz Joseph, geb. 11. Nov. 1800 zu Hartheim a. Rh., ord. 22. Sept. 1826, Vic. in Nußbach, 1829 Pfr. in Herrenwies, 1834 in Forbach, 1851 in Zell i. W., 1864 in Nußbach; gest. 19. Jan.

* Stiftung in den Kirchspielalmosenfond in Nußbach; Anniversar in den Kirchenfond; gemalte Fenster in die Kirche; in den Armenfond zu Zell i. W. (1000 fl.).

13. **Haid** Wendelin, geb. zu Imnau 16. Oct. 1803, ord. 20. Sept. 1827, Cooperator in Ueberlingen, sodann Beneficiumsverw. und Vorstand der dortigen Bibliothek, 1841 Pfr. in Neukirch, 1843 in Andelshofen und Schulvisitator, 1845 in Löffingen und Capitelsdec., 1853 in Lautenbach; gest. 19. Oct.

* Stiftung in den Kirchenfond in Imnau; Anniversarstiftung in Lautenbach und zur Anschaffung von Kirchenrequisiten.

** Begründer und für die ersten Bände Mitredacteur des Diöcesan-Archivs; Verfasser einer Reihe von Beiträgen, siehe das Verzeichniß derselben Bd. 10, S. 370.

14. **Hennека** Adam, geb. zu Mannheim 5. Apr. 1839, ord. 5. Aug. 1862, Vic. in Mörsch, Karlsruhe, Cooperator bei St. Martin in Freiburg, Hilfsarbeiter bei dem erzbischöfl. Ordinariat, Religionslehrer am Lyceum in Constanz, Pfrv. in Steinbach; gest. 16. Dec.

15. **Katzenmaier** Joh. Friedrich, geb. 5. Juni 1806 in Constanz, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Beuren a. d. Aach, Pfrv. in Salem, 1838 Pfr. in Weildorf, 1843 in Bermatingen; gest. 13. Aug.

* Anniversar mit Almosen in den Kirchenfond zu Bermatingen; zur Gründung eines Schulfonds daselbst (300 fl.) und in die Capitelscasse.

16. **Kling** Ignaz, geb. zu Bühl 29. Juli 1779, ord. 23. Dec. 1810 in Mainz, kehrte 1820 in das Heimathland zurück, Beichtvater in Ottersweier, 1825 Pfr. in Ottenau, 1827 in Burbach, 1838 in Untergrombach; gest. 3. Nov.

* Verdient um die Restauration der Kapelle auf dem Michaelsberg und um die Erbauung der neuen Kirche in Untergrombach.

17. **Knaus** Joh. Bapt. Wilhelm, geb. zu Ehingen a. d. Don. 20. Juni 1785, Noviz in St. Peter, ord. 21. Sept. 1811, Vic. in Merdingen, 1816 Localkapl. in Bubenbach, 1839 Pfr. in Büchig; gest. als Pensionär in Freiburg 9. Apr.

* Stiftung in den Kirchenfond in Büchig.

18. **Knörr** Berthold, geb. 10. Febr. 1839 zu Thiergarten bei Oberkirch, ord. 4. Aug. 1865, Vic. in Kappelrodeck, Kenzingen, Mannheim, 1871 Religionslehrer am dortigen Gymnasium und Curat am Bürgerhospital; gest. 22. Febr.

19. **Kuhn** Alois Michael Gustav, geb. 4. Febr. 1813 in Ettlingen, ord. 9. Sept. 1837, Vic. in Rheinsheim, Rastatt, Pfrv. in Steinmauern, 1850 Pfr. in Ebersteinburg und Schulvisitator, 1863 in Michelbach; gest. 2. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Schwetzingen und Ebersteinburg.

20. **Lederle** Karl, geb. 23. Mai 1802 in Offenburg, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Heuweiler, St. Trudpert, Pfrv. in Untersimonswald, Allensbach, Kapl. und 1840 Pfr. in Beuren (bei Heiligenberg), 1844 Pfr. und Schuldec. in Ilmensee, 1849 Stadtpfr. in Meßkirch, in abs. Pfrv. in Dürrheim, Emmingen ab Eck; gest. als Pensionär in Heidelberg 22. März.

21. **Lender** Franz Xaver, geb. 22. Nov. 1796 in Pfullendorf, ord. 22. Sept. 1821, Vic. in Grafenhausen, Cap. Stühlingen, 1822 Professor am Gymnasium in Donaueschingen, 1824 am Lyceum in Constanz, 1829 mit dem Titel Präfect Vorstand, 1838 mit dem Titel Director, seit 1835 zugleich der höheren Bürgerschule, 1847 Stadtpfr. und Schuldec. in Gengenbach, 1854 Stadtpfr. in Breisach; gest. 22. Aug.

* Stiftung von Altären und gemalten Fenstern in die Kirche zu Breisach; zur Restauration des Münsters (15 000 Mark); von Gemälden in die Spitalkirche zu Breisach; Münsterthurmuhr; Anniversarstiftung in den Münsterfond und in den Jakobskapellenfond in Gengenbach.

** Beilagen zu den Constanzer Lyceumsprogrammen 1833, 1834, 1837: Beiträge zur Geschichte der Anstalt; 1838: Zur Geschichte des bürgerlichen Lebens der Stadt Constanz im Mittelalter; 1841: Die religiöse Richtung der Platonischen Erziehung und Bildung. — Gebetbuch für Gymnasiasten. 2. Aufl. 1844.

22. **Majer** Joseph Anton, geb. 30. Jan. 1800 zu Villingen, ord. 21. Sept. 1826, Professor am Gymnasium in Donaueschingen, 1831 Pfr. in Urach, 1842 in Sunthausen, 1862 in Kirchen und Capitelsdec.; gest. 17. Nov.

23. **Merklinger** Leopold, geb. zu Ebenheid 26. Jan. 1830, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Zell a. H., Pfrv. in Aasen, Bräunlingen, Hilzingen, 1875 Pfr. in Wolterdingen; gest. 13. Dec.

24. **Metzger** Joh. Joseph, geb. 19. Dec. 1794 zu Obrigheim, ord. 21. Sept. 1822, 1825 Pfr. in Waldmühlbach, 1847 in Hockenheim, 1862 in Roth; gest. 24. Apr.

* Stiftungen: Zur Errichtung der kathol. Pfarrei in Obrigheim (Real-Schem. 265) Liegenschaften, Haus und 5250 fl. Capital; zu einem Kirchen- und Pfarrhausbaufond daselbst 853 fl.; in den Kirchenfond zu Hockenheim ein Anniversar und für Erstcommunicanten; zur Gründung eines Schulfonds in Waldmühlbach und Katzenthal; in den Kirchenfond zu Roth Jahrtagamt; Beitrag zur Hermannstiftung.

25. **Nadler** Johann Melch., geb. zu Burkheim 7. Nov. 1794, ord. 21. Sept. 1822, Cooperator in Freiburg, 1825 Pfr. in Wittnau, 1851 in Ortenberg; gest. 6. Sept.

26. **Neugart** August Hadrian, geb. 4. Sept. 1807 zu Neuhausen bei Villingen, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Ottersweier, Pfrv. in Wiehre, Untersimonswald, Schliengen, 1845 Pfr. in Oberbiederbach, 1849 in Bleibach, 1863 Stadtpfr. in Elzach; gest. als Pensionär in St. Georgen 4. Sept.

* Stiftung in die Kirchenfonds zu Oberbiederbach, Neuhausen, Heuweiler, St. Georgen, Bleibach und Buchheim, Curatie Müllheim; verschiedene Paramente in die Kirche zu St. Georgen und Oberbiederbach.

27. **Römig** Michael, geb. zu Oberlauda 2. Febr. 1799, ord. 6. Aug. 1830, Vic. in Königheim, 1835 Pfr. in Oberschefflenz, 1844 in Eiersheim; gest. in Hochhausen 24. Dec.

* Römig bestimmte testam. den größten Theil seines Vermögens von 17 000 fl. zur Wiedererrichtung einer Pfarrei in seinem Geburtsorte Oberlauda (jetzt Filial von

Lauda), wo 1624 in den Stürmen des 30jährigen Krieges die Pfarrdotation verloren gegangen war. — Zwei Anniversarien in die Kirchenfonds zu Eiersheim und Oberlauda, hier auch in den Armenfond.

28. **Rutschmann** Anton, geb. zu Lembach 9. Jan. 1801, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Bettmaringen, 1828 Kaplverw. in Engen, Pfrv. in Welschingen, 1830 Pfr. in Pfohren, 1840 in Schönenbach, 1852 in Malsch bei Ettlingen, 1863 in Neibsheim; gest. 5. Jan.

* Stiftete gemalte Fenster und Paramente in die Kirche zu Neibsheim; Anniversar in den Kirchenfond zu Malsch.

29. **Schreiber** Hermann Alexander, geb. 4. Apr. 1821 in Freiburg, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in St. Trudpert, Offenburg u. a. Orten, Kaplverw. in Bräunlingen, Bodman, Leipferdingen; gest. in Weiterdingen 4. Febr.

30. **Stang** Anton, geb. 26. Aug. 1829 in Tauberbischofsheim, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in Offenburg, Stetten bei Lörrach, Rastatt, Pfrv. in Riegel, Steinenstadt, Curat in Bürgeln, Pfrv. in Buchholz, 1863 Pfr. in Lenzkirch, 1865 in Watterdingen; gest. 1. Oct.

31. **Stauß** Joh. Evang., geb. 28. Dec. 1801 zu Benzingen, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Sigmaringen, 1827 Pfr. in Betra, 1835 in Walbertsweiler, 1844 in Habsthal, zugleich Director der dortigen Waisenanstalt und des Präparandeninstituts, 1848 Pfr. in Bingen, öfters auch besorgte er die vacante Kapl. mit den Filialen Hitzkofen und Hornstein und die Strafanstalt an letzterem Orte; seit 1850 Schulcommissär, 1856 Religionsprüfungscommissär für das Gymnasium Hedingen, Vorstand des Verwaltungsrathes des allgem. Kirchenfonds; gest. 10. Oct.

* Anniversarien in die Heiligenpflege zu Bingen und Benzingen; namhafte Schenkung an dürftige alte Leute und Schulkinder in Bingen bei der Feier seines Jubiläums.

** Schriften: Der Engel der Kleinen. 1836. Ueber Entwurf und Abfassung eines Diöcesan-Katechismus rc. 1837. Beiträge in den „Katholik", die Freib. Zeitschrift für Theol., die pädagog. Zeitschrift von Heim u. a.

32. **Vogel** Wilhelm, geb. zu Baden 3. Juli 1801, ord. 24. Sept. 1825, Vic. zu Ettlingen, Lehrer an der Lateinschule daselbst, Vic. in Mannheim, Pfrv. in Buchen, Schriesheim, 1832 Pfr. in Ziegelhausen, 1838 in Eisenthal, 1849 in Langenbrücken, resignirte 1858; gest. in Bruchsal 2. Jan.

33. **Wagner** Alois, geb. 27. März 1819 in Ebnet (Schweiz), ord. 24. Mai 1844, Pfrv. in Zunsweier, Riedern, 1862 Pfr. in Niederwihl; gest. 25. Aug.

34. **Weyland** Karl, geb. zu Kappel a. Rh. 31. Aug. 1801, ord. 20. Sept. 1827, Vic. in Oberkirch, Kaplverw. in Waldkirch und zugleich excurr. Pfrv. in Bleibach, Pfrv. in Buchenbach, Kenzingen, 1834 Pfr. in Bohlsbach, 1839 in Hugstetten, in abs. Pfrv. in Wettelbrunn, 1863 Pfr. in Zähringen; gest. als Pensionär in Hugstetten 8. Aug.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Hugstetten; Paramente in die Kirche.

Gestorben: 34. — Neupriester: 19. — Abgang: 15.

1877.

1. **Bauer** Bernard, geb. 10. Apr. 1841 in Obersasbach, ord. 6. Aug. 1867, Vic. in Weingarten, Ichenheim, Pfrv. in Herrenwies, Bühl (Klettgau); gest. 16. Dec.

2. **Bauer** Johann Bapt., geb. 22. Oct. 1809 zu Ehrenstetten, ord. 19. Sept. 1835, Vic. in Hugstetten, 1847 Pfr. in Moos, 1853 in Herthen, 1869 in Istein; gest. 29. Oct.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Istein.

3. **Bayer** Wilhelm, geb. in Buchholz 30. Apr. 1843, ord. 18. Juli 1871, Vic. in Unteralpfen, Unzhurst, Rickenbach, Oberwolfach; gest. als Tischtitulant in Buchholz 12. Dec.

4. **Faißt** Theodor, geb. 9. Nov. 1837 in Neusatz, ord. 6. Aug. 1867, Vic. in Ulm, Erzingen, hier auch Pfrv., 1871 Pfrv. in Immendingen, zugleich für Zimmern; gest. 8. Sept.

5. **Fieger** Casimir, geb. 27. März 1836 zu Waldstetten, ord. 6. Aug. 1861, Vic. in Lauda, Königheim, Kaplverw. in Hausach, Gamburg, Bohlingen, 1871 (erster) Pfr. in Kützbrunn, 1874 in Höbingen; gest. 16. Mai.

6. **Frank** Christian, geb. 14. Dec. 1806 in Deggenhausen, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Kirchhofen, Münchweier, 1842 Pfr. in Döggingen, 1850 in Elchesheim, 1863 in Ottersdorf; gest. 27. Nov.

7. **Gärtner** Philipp, geb. zu Hardheim 23. Mai 1804, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Ladenburg, Pfrv. in Ballenberg, Wertheim, 1841 Pfr. in Werbachhausen, 1847 in Gerchsheim; gest. 25. Mai.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Gerchsheim (5000 Mark).

8. **Gottmann** Johann, geb. 3. Aug. 1827 in Obrigheim, ord. 9. Aug. 1854, Vic. in Haslach, Pfrv. in Thannheim, Grüningen, Wagenstadt, 1865 Pfr. in Reichenau-Oberzell; gest. 6. Jan.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Obrigheim.

9. **Gratz** Cornel, geb. 2. Mai 1819 zu Boxberg, ord. 7. Aug. 1843, Vic. in Tauberbischofsheim, 1844 Lehrer am Lyceum in Heidelberg, 1848 Pfrv. in Grünsfeld, Königshofen, Wallbürn, 1851 Pfr. in Herbolzheim, 1866 in Grünsfeld, 1868 in Kirrlach; gest. 2. Nov.

* Anniversar in die Kirche zu Kirrlach; Paramente in die Kirche zu Boxberg.

10. **Gruber** Johann Georg, geb. 3. Apr. 1822 in Kaltbrunn, ord. 31. Aug. 1844, Vic. in Donaueschingen, Zell a. H., Kaplverw. in Salem, Cooperator am Münster in Constanz, Beneficiat für Petershausen, auch Pfrv. am Münster, 1873 Pfr. in Mundelfingen; gest. 13. Dec.

Vgl. Freib. Kirchenbl. 1878. Nro. 5.

* Stiftung von Paramenten in die Kirche zu Mundelfingen; Beitrag zur Kohler-Hermann-Stiftung.

11. **Haberstroh** Joseph, geb. 13. Mai 1809 in Elzach, ord. 16. Aug. 1833, Vic. in Schlatt, Herbern, Griesheim b. O., Pfrv. in Appenweier, Unzhurst, Lauf, 1843 Pfr. in Forchheim, in abs. Pfrv. in Kiechlinsbergen, 1850 in Oppenau, 1862 in Weingarten; gest. 14. Jan.

* Am letzteren Orte eine Anniversarstiftung.

12. **Häring** Konrad, geb. 26. Nov. 1833 in Offenburg, ord. 2. Aug. 1859, Vic. in Haslach, Kappelrodeck, hier auch Pfrv., als solcher in St. Blasien, Constanz (Spital), Hochsal, Schuttern; gest. 19. Juni.

13. **Hemmen** Christian, geb. zu Gottenheim 20. Sept. 1802, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Waldshut, Sasbach, 1832 Pfr. in St. Roman, 1838 in Gündelwangen, in abs. Kaplverw. in Pfaffenweiler; gest. als Pensionär in Gottenheim 16. Juli.

* Seelenamt in den Kirchenfond zu Gottenheim.

14. **Herderer** Joseph, geb. 20. Dec. 1832 in Rottweil a. N., ord. 4. Aug. 1858, Vic. in Neuhausen, Pfrv. in Schöllbronn, Eppingen, hier 1866 Pfr., 1872 in Schlierstadt; gest. 14. Nov.

15. **Höß** Joseph, geb. 15. Oct. 1841 in Stühlingen, ord. 2. Aug. 1864, Vic. in Schwarzach, Kappelrodeck, Dauchingen; gest. als Tischtitulant in Oehningen 19. Mai.

16. **Huber** Johann Bapt., geb. zu Mundelfingen 8. Juli 1805, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Oberprechthal, Todtnau, Kaplverw. in Villasingen, 1844 Pfr. in Lembach, 1866 in Mühlingen; gest. 18. Apr.

17. **Kleiser** Joseph, geb. 8. Juni 1817 in St. Peter, ord. 24. Aug. 1842, Vic. in Oberried, Pfrv. in Hofsgrund, Cooperator am Münster in Freiburg, Pfrv. in Wittnau, 1852 Pfr. in Buchholz, 1862 in Steinenstadt und Capitelsdec.; gest. 14. Dec.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Steinenstadt.

18. **Knöbel** Ignaz, geb. zu Baden 13. Dec. 1797, ord. 23. Sept. 1820, Pfrv. in Neckargerach, 1827 Pfr. in Bargen, 1835 in Mühlhausen, Cap. Waibstadt, 1843 in Müllen, 1853 in Ketsch; gest. als Pens. in Langenbrücken 22. Juli.

19. **Köppel** Joseph, geb. 20. Nov. 1829 in Weinheim, ord. 18. Nov. 1852, Vic. in Schwetzingen, Rothenfels, Pfrv. in Michelbach, Schweinberg, Neunkirchen, 1867 Pfr. in Oberspitzenbach, 1873 in Heuweiler; gest. 4. Dec.

20. **Kuder** Gustav, geb. 24. Oct. 1826 in Rastatt, ord. 10. Aug. 1852, Vic. in St. Trudpert, Stetten bei Lörrach, Pfrv. in Ettenheimmünster, Merdingen, Urberg, Urach, Kaplverw. in Stühlingen, 1869 Pfr. in Wintersdorf; gest. in Rastatt als Tischtitulant 20. Jan.

21. **Lanz** Franz Karl, geb. 9. Aug. 1809 in Radolfzell, ord. 3. Sept. 1832, Vic. zu St. Stephan in Constanz, Kaplverw. in Stockach, Pfrv. in Mühlhausen, Hügelsheim, 1846 Pfr. in Kadelburg, in abs. Pfrv. in Obersäckingen, 1862 Pfr. in Forst; gest. als Pensionär in Wallbürn 20. Juli.

22. **Mayer** Adolph, geb. 26. Apr. 1836 in Rietheim, ord. 2. Aug. 1859, Vic. in Engen, Herbolzheim, Kaplverw. in Pfullendorf, Pfrv. in Winterspüren, 1870 Pfr. in Kürzell; gest. 29. Mai.

23. **Mayer** Philipp Bartholomäus, geb. zu Haigerloch 24. Aug. 1807, ord. 7. Sept. 1831, Vic. in Owingen (bei Ueberlingen), Burladingen, 1841 Pfrv. in Thalheim, 1842 Kapl. und Präceptor in Haigerloch, 1845 Kapl. zu Sigmaringen und Lehrer in Hedingen, in demselben Jahre Stadtpfr. in Trochtelfingen und eine Reihe von Jahren Schulcommissär, 1847 (in abs.) Rector des Gymnasiums in Hedingen, 1848 wieder auf der Pfarrei, 1859 Pfr. in Inneringen, 1864 als commissar. Schulrath in Sigmaringen, 1875 Dec. des Capitels Veringen; gest. auf der Heimreise von Ragatz zu Constanz 6. Juli.

* Stiftungen: Zur Ausstattung eines gesitteten Mädchens aus Inneringen (1000 fl.), eine zweite Stiftung zu demselben Zwecke (1000 fl.); Stiftung für Knaben zur Erlernung eines Handwerks (2000 fl.); für das Haus Nazareth, das Spital in Haigerloch; Anniversar in die Schloßkirche daselbst.

24. **Milz** Joseph, geb. 19. März 1807 in Constanz, ord. 3. Sept. 1832, Vic. in Murg, zeitweilig auch Pfrv. in Wyhlen, 1863 Pfr. in Murg; gest. 14. Juni.

* Stiftungen in den Kirchenfond zu Todtmoos (1000 Mark), in den Pfarrhausbaufond zu Thengendorf, in den Kirchenfond und Pfarrhausbaufond zu Murg (800 Mark).

25. **Moutet** Franz Xaver, geb. 30. Dec. 1803 in Schönau, ord. 17. Sept. 1828, Vic. in Gurtweil, Pfrv. in Rheinheim, Krotzingen, 1836 Pfr. in Krenkingen, 1845 in Sinzheim; gest. 5. Oct.

26. **Müller** Karl, geb. in Ichenheim 14. Mai 1831, ord. 10. Aug. 1857, Vic. in Wolfach, Neustadt, Kappelrodeck, Kaplverw. in Säckingen, Pfrv. in Bremgarten, Schönwald, Todtnauberg, Moos; gest. 22. Febr.

27. **Nicolai** Joseph, geb. 10. Dec. 1800 zu Rastatt, ord. 24. Sept. 1825, Vic. in Rastatt, 1828—1829 prov. Lehrer am Lyceum und Schulseminar daselbst, 1829—1832 prov. Lehrer am Gymnasium in Offenburg, 1832 am Lyceum in Constanz, 1833 Professor daselbst, 1848 am Lyceum in Rastatt; gest. 14. Mai.

** Trauerrede auf die Königin Hortensia. 1837. Zur Geschichte der Insel Reichenau. Constanzer Lyceumsprogramm 1843: Versuch einer Erklärung der Stelle bei Strabo VII. p. 292, welche Insel des Bodensee's (Lindau oder Reichenau?) dem Tiberius als Stützpunkt bei seinen kriegerischen Unternehmungen gegen die Rhätier und Vindelicier gedient habe. — Ueber das Fehdewesen im deutschen Mittelalter. Beil. zum Rastatter Programm 1855.

28. **Pfeiffer** Johann Blasius, geb. 3. Febr. 1800 zu Haigerloch, ord. 24. Sept. 1825, hierauf Oberstadt-Kaplan in seinem Vaterort, 1840 Pfr. in Siberatsweiler, 1853 in Hart; lebte mit Absenzbewilligung in Trillfingen und Haigerloch; hier gest. 20. Jan.

* Beitrag in das Constanzer Pastoral-Archiv 26.

29. **Rothweiler** Franz Anton, geb. zu Freiburg 24. März 1792, ord. 20. Sept. 1819, Vic. in Amoltern, Pfrv. in Griesheim, Achkarren, Steinenstadt, 1825 Pfr. in Ziegelhausen, 1831 in Waltersweier, 1837 in Lauf, 1849 in Ebnet; gest. 9. Juli.

30. **Schuh** Alois, geb. 10. Dec. 1813 zu Neusatz, ord. 5. Sept. 1840, Vic. in Münchweier, Mannheim, 1851 Pfr. in Pforzheim und Hausgeistlicher der dortigen Pfleg- und Heilanstalt, Schulvisitator, 1863 Stadtpfr. in Bruchsal; gest. 9. Febr.

* Stiftung in den Kirchenfond zu Bruchsal, Neusatz, Pforzheim, hier auch für arme Erstcommunicanten.

31. **Schwendemann** Matthias, geb. 20. Febr. 1804 zu Steinach, ord. 19. Sept. 1829, Vic. in Griesheim, Cooperator zu St. Martin in Freiburg, 1839 Pfr. in Biberach und Schuldec., 1864 Pfr. und Dec. in Bühl b. O.; gest. 14. Febr.

* Anniversar in den Kirchenfond zu Biberach.

32. **Stöhr** Athanasius, geb. in Villingen 2. März 1810, ord. 20. Sept. 1834, Vic. in Inzlingen, Pfrv. in Bermatingen, 1843 Pfr. in Mimmenhausen, 1848 in Weildorf und Capitelsdec., 1866 Stadtpfr. in Ueberlingen; gest. 4. Apr.

* Stiftung in den Münsterfond zu Villingen zu Anniversarien.

33. **Volm** Konrad, geb. zu Hechingen 21. Dec. 1796, ord. 20. Sept. 1819, Capitelsvicar, Beneficiat in Zimmern, 1821 Pfr. in Hausen, 1839 in Weilheim; gest. in Hechingen 31. März.

34. **Warth** Christoph, geb. 7. Mai 1799 zu Kuppenheim, ord. 21. Sept. 1826, Vic. in Mubau, 1831 Pfr. in Siegelsbach, 1838 in Wieblingen, 1844 in Daxlanden, in abs. Pfrv. in Dallau, 1871 Pfr. in Windischbuch; gest. 25. Juli.

35. **Will** Johann Georg, geb. zu Freiburg 12. Febr. 1795, ord. 23. Sept. 1820, Vic. in Hugstetten, 1826 Kapl. in Villingen, 1835 Pfr. in Eschbach bei Staufen, 1840 Pfr., Schul- und Capitelsdec. in Triberg, 1851 in Steinbach; resign. 1857, gest. in Baden 29. Juli.

* Stiftung für sittlich verwahrloste Kinder.

36. **Wirnser** Karl, geb. 14. Sept. 1829 zu Mannheim, ord. 7. Aug. 1855, Vic. in Muggensturm, Pfrv. in St. Leon, Hambrücken, Rohrbach, Wiesenbach, zu St. Peter in Bruchsal, 1867 Stadpfr. in Oberkirch; gest. 3. Aug.

Gestorben: 36. — Neupriester: 12. — Abgang: 24.

Ergänzungen und Berichtigungen.

1827.

2. **v. Beck:** war 1782—1790 Pfr. in Bühl, Cap. Klettgau.

* Zwei Anniversarien in Watterdingen.

9. **Ferber:** Vic. in Hausen, 1802 Kapl. in Zimmern, 1809 Pfr. in Thannheim, 1810 in Stetten unter Hohlstein.

13. **Gruber:** Stifter des Armenfonds in Weildorf, sehr verdient um die Pflege der Typhuskranken 1813 und 1814. Vgl. Marmor, Gesch. Topographie von Constanz, S. 19. Staiger, Salem S. 339.

1829.

9. **Brunner:** Weiteres über sein Wirken und seine Schriften bei Longner: Beiträge zur Gesch. der oberrh. Kirchenprovinz S. 267.

34. **Nadler** Joh. M.: 1805 Cooperator zu St. Martin in Freiburg.

1830.

25. **Meggle** Basil: gest. 30. Jan. in der Kloster-Rheinau'schen Statthalterei zu Mamern, Canton Thurgau, wo er die letzten Lebensjahre als Gast des Stiftes zubrachte.

Zwischen 44 und 45 einzuschalten:

Wirth Meinrad: geb. 24. Juni 1754 in Laubenbach (Württemb.), Conventual in Amorbach, Pfr. in Götzingen; gest. 30. Juni in Amorbach.

1831.

9. **Greul:** war seit 1793 Beichtvater im Kloster zu Baden.

34.: Statt Sillendorf zu corrigiren: Dillendorf.

38. **Schumpp:** Stadtpfr. in Rastatt 1829—1831.

1832.

21. **Kilian:** Conventual in Amorbach, sein Klostername war nicht Cenor, sondern Amor.

28. **v. Roll:** war Priester.

30. **Schellenbuch:** Stiftete ca. 5000 fl. zur Gründung eines Armenfonds in Mühlenbach.

1833.

Burg, Bischof von Mainz: Gründete als Pfr. in Kappel den dortigen Armenfond und in seiner Vaterstadt Offenburg die noch bestehende städtische Musikkapelle.

17. **Klarer**: war Franciscaner, 1816 Pfrv. in Eberbach.

23. **Mayer J.**: Vic. in Munzingen, 1796—1802 erster Pfr. in Buchenbach.

1834.

9. **Dürr** J. Bapt.: Vic. in Lehen, Kapl. in Kiechlinsbergen.

12. **Gaß**: 1830—1831 Pfrv. in Jechtingen.

15. **Hagenbuch**: * Anniversar in den Kirchenfond und Stiftung in den Armenfond zu Bremgarten.

21. **Kappler**: * Weitere Stiftungen in den Armen-, Bruderschafts- und Frühmeßfond zu Steinmauern.

28. **Lang**: Conventual in Amorbach, Pfr. in Sinsheim.

34. **Müller**: * Armenfond in Lembach.

1835.

12. **Goublaire**: Conventual in Amorbach, Pfr. in Hesselbach.

35. **Rothensee**: ** Der Primat des Papstes in allen christlichen Jahrhunderten. Herausgeg. von Räß und Weis. Mainz 1836—38.

1836.

v. Reichlin-Meldegg: Canonicus des vorm. Domstiftes in Constanz; gest. im April oder Mai.

30. **Selb**: 1784—1798 Pfr. und Capitelsdec. in Untermettingen, hierauf Kapl. in Neustadt, dann wieder Pfr. in Untermettingen.

1837.

Locherer: 1799 von der Universität Freiburg auf die Pfarrei Wendelsheim bei Rottenburg a. N. präsentirt, 1800 Pfr. in Seebronn, 1805 in Jechtingen.

1838.

30. **Wolff** war Canonicus des Stiftes in Baden, nicht in Worms.

1840.

Zwischen 8 und 9 einzuschalten:

Göller Faustin, geb. 19. Sept. 1765 in Neudenau, Conventual in Amorbach, gest. als pens. Pfr. von Hettingenbeuren 16. Dec. in Freiburg. Vgl. Geschichtbl.

der mittelrhein. Bisthümer I. Nro. 3. Die Freib. Kataloge von 1828 und 1836 haben den Namen nicht.

19. **Scheuermann:** Conventual in Amorbach, * Almosenfond in Külsheim und Schweinberg.

25. Zu corrigiren Steinbach statt Steinach.

1842.

21. **Nabholz:** war 1814—1822 Pfarrverweser, nicht Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut.

27. **Schillinger:** Vic. in Hardheim, Limbach, Gamburg und Külsheim.

1844.

5. **Dirhold:** 1798—1804 Pfr. in Untermettingen.

21. **Reiner:** Unter Verweisung auf 1848, 12 (Franz Anton R.) und 1858 (Joseph Anton R.) ist über die hierher gehörende Person das Richtige dieses:

Reiner Joseph Anton, geb. 16. Nov. 1779 in Hechingen, ord. 23. Sept. 1803, Vic. an der fürstl. Hofkirche in Hechingen, 1809 Pfr. in Stein, 1817 in Stetten unter Hohlstein, 1823 Kapl. und fürstl. Archivar in Hechingen; gest. 1. Nov.

23. **Schneider** J. A.: 1799—1802 Deutsch-Ordens-Pfr. in Herbern.

1845.

Jäck Markus Fidel: ** Tryberg, Versuch einer Darstellung der Industrie und des Verkehrs auf dem Schwarzwald. Abdruck aus dem Magazin für Handel und Handelsgesetzgebung von Fahnenberg. Constanz 1826.

17. **Kramer:** * Stiftung für Erstcommunicanten und Anniversar in den Kirchenfond zu Mimmenhausen.

28. **Wehinger** Peter: war nicht Pfr. in Amoltern, sondern Wehinger Franz Xaver, siehe 1835, 43.

1846.

1. **Bauer:** * Stiftung in den Armenfond zu Gengenbach, in den Kirchenfond zu Ilmensee.

9. **Holzmann:** gehörte früher dem Franciskaner-Orden an.

17. **Sauter:** * Stiftung in den Schul- und Armenfond zu Arlen (200 fl.), in jenen zu Rielasingen (4450 fl.).

1868.

17.: Statt Küstner zu lesen Kistner.

Statistische Uebersicht nach Jahrgängen und Jahrzehnten.

Jahr	Gestorben	Neupriester	Differenz		Jahr	Gestorben	Neupriester	Differenz	
			Abgang	Zugang				Abgang	Zugang
1828	27	58	—	31	1853	29	23	6	—
1829	46	31	15	—	1854	29	32	—	3
1830	46	58	—	12	1855	30	42	—	12
1831	48	60	—	12	1856	29	42	—	13
1832	43	42	1	—	1857	23	47	—	24
1833	38	62	—	24	1858	25	39	—	14
1834	47	53	—	6	1859	22	44	—	22
1835	47	36	11	—	1860	39	33	6	—
1836	38	33	5	—	1861	41	46	—	5
1837	37	40	—	3	1862	45	48	—	3
1838	34	14	20	—	1863	33	52	—	19
1839	33	19	14	—	1864	29	44	—	15
1840	25	25	—	—	1865	34	41	—	7
1841	23	15	8	—	1866	25	33	—	8
1842	31	21	10	—	1867	41	55	—	14
1843	41	19	22	—	1868	37	39	—	2
1844	30	18	12	—	1869	24	57	—	33
1845	29	17	12	—	1870	25	46	—	21
1846	27	14	13	—	1871	40	41	—	1
1847	29	15	14	—	1872	24	22	2	—
1848	20	15	5	—	1873	17	23	—	6
1849	41	17	24	—	1874	28	33	—	5
1850	40	14	26	—	1875	27	18	9	—
1851	33	18	15	—	1876	34	19	15	—
1852	28	33	—	5	1877	36	12	24	—

Nach Decennien:	Gestorben:	Neupriester:
1828—1837	417	473
1838—1847	302	177
1848—1857	302	283
1858—1867	334	435
1868—1877	292	310

Sonach sind in den 50 Jahren (1828—1877) 1647 Priester gestorben, 1678 Neupriester eingetreten, der ganze Personalstand hat sich also um 31 vermehrt.

Personen-Register.

Die Zahlen bezeichnen das abgekürzte Todesjahr des Betreffenden: 43 = 1843, 72 = 1872 u. s. f.

Nachwort.

Mit der obigen zweiten Abtheilung ist das im letzten (16.) Bande begonnene Necrologium Friburgense in dem Umfange abgeschlossen, in welchem es projectirt war: als Nekrologium des ersten halben Jahrhunderts der Erzdiöcese.

Veranlaßt wurde diese, viel Zeit und Geduld fordernde Arbeit durch den mehrfach ausgesprochenen Wunsch, ein Nekrologium der gesammten Diöcesan-Geistlichkeit zu erhalten, in der Weise, in welcher früher (Bd. 12 und 13 des Diöc.-Archivs) die Kloster-Nekrologien ihre Darstellung gefunden haben.

Diesem Wunsche kam meinerseits zu Statten, daß ich seit Jahren beim Tode bekannter und befreundeter Männer die Notizen über deren Leben und Wirken zu sammeln pflegte, wodurch sich für die vorliegende Arbeit mannigfaches Material ergeben hatte. Die Ausführung selbst gestaltete sich jedoch viel umständlicher und schwieriger, als im Voraus angenommen werden konnte.

Da ein kirchliches Anzeigeblatt erst im Jahre 1857 in's Leben trat, so verursachte insbesondere die Angabe derjenigen Seelsorgestellen viele Mühe, welche die einzelnen Priester als Vicare und Pfarrverweser bekleideten, — die definitive Anstellung war aus den Regierungsblättern zu entnehmen; da konnten nur Mittheilungen aus den betreffenden Pfarracten die gewünschte Unterstützung bieten. Auf wiederholtes Ansuchen in öffentlichen Blättern und auf die freundliche Empfehlung Seitens des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ist das auch in erfreulicher Weise geschehen, und ich wiederhole hier gerne den schon früher ausgesprochenen Dank an die betreffenden Herren, deren Namen hier aufgeführt worden wären, wenn nicht die große Zahl derselben allzuviel Raum erfordert hätte. Wenn sich trotzdem bei diesen Angaben da und dort Lücken finden sollten, so liegt der Grund darin, daß eben Viele, an welche die Gesuche sich richteten, diesem Werke der Pietät gegenüber ein vollständiges Schweigen beobachteten; gegen etwaige Reprochen wegen lückenhaften Angaben von dieser Seite muß ich im Voraus mich verwahren, die Verschuldung läge hier bei den Anklägern.

Neben den brieflichen Mittheilungen fand sich selbstverständlich in der erzbischöflichen Registratur reichliches, aber aus den Pfarreiacten nur mühevoll zu gewinnendes Material.

Die benützten **gedruckten** Quellen und Hilfsmittel waren:

1. Die den Kirchen-**Directorien** seit 1828 beigegebenen Indices der im betreffenden Jahre verstorbenen und neugeweihten Priester, welche die Basis unseres Nekrologiums bilden, ohne welche dasselbe wohl schwerlich entstanden wäre, — die erzbischöfliche Kanzlei führt eine amtliche Todtenliste erst seit dem 25. October 1843.

Dieses für die ersten Decennien geradezu unentbehrliche Hilfsmittel verdankt der Herausgeber der freundlichen Mittheilung des Herrn Secretärs C. **Jäger** in Freiburg, welcher die betreffenden Blätter durch 60 Jahre hindurch sorgfältig gesammelt hat.

2. Die **Bisthums-Kataloge** von Constanz und Freiburg.

Von den ersteren kamen zur Berücksichtigung: Der Catalogus personarum ecclesiasticarum et locorum dioecesis Constantiensis vom Jahre 1779 bei einigen Priestern, die noch vor 1779 ordinirt waren[1]; sodann der Catalogus von 1794 bei einer größeren Anzahl der in den zwei ersten Decennien seit 1827 Verstorbenen; der (in deutscher Sprache) 1821 herausgegebene „Schematism des Bisthums Constanz".

Für die Erzdiöcese **Freiburg** erschien der **erste** Bisthums-Katalog im Jahre 1828 mit dem Titel: Statistische Darstellung des Erzbisthums Freiburg; die folgenden, kürzer gefaßten mit dem Namen **Personal**-Schematismus: 1836, 1847 (führt wieder den Titel: Statistisches Handbuch), 1852, 1865, 1868, 1871, 1876, 1883. Im Jahre 1863 wurde zum ersten Male ein ausführlicher **Real**-Schematismus der Erzdiöcese publicirt.

3. Die Regierungsblätter seit ihrem Beginne im ersten Decennium des Jahrhunderts; neben den definitiven Besetzungen enthalten sie auch die Stiftungen (bis 1858); die von Zeit zu Zeit (z. B. 1835, 1842, 1864) herausgegebenen Verzeichnisse der activen Hof-, Kirchen- und Staatsdiener; das (seit 1857) erscheinende Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg; von da an Hauptquelle für die Besetzung der Hilfspriesterstellen und die kirchlichen Stiftungen; das frühere süddeutsche und jetzige Freiburger katholische Kirchenblatt, mit Biographien einzelner Geistlichen; gelegentliche Nekrologe in anderen Tagesblättern; eine Anzahl biographischer Artikel im Freiburger Kirchenlexikon, in den badischen Biographien und in der allgemeinen deutschen Biographie.

Neben den biographischen Notizen wollte ich die von den Einzelnen gemachten frommen und milden **Stiftungen**, ebenso ihre etwaigen **literarischen** Leistungen namhaft machen; auch dieses war mit nicht geringer Mühe verbunden.

---

[1] Frühere Constanzer Bisthums-Kataloge sind aufgeführt im Diöc.-Archiv I, S. 8.

Die Seite 115 gegebene tabellarische Uebersicht der Zahlenverhältnisse wird in statistischem Interesse nicht unerwünscht sein; der Jahrgang 1827, in die Darstellung selbst aufgenommen, ist hier weggeblieben, weil nicht strenge zur gestellten Aufgabe gehörend und weil auch die Vollzähligkeit der Gestorbenen und der Neupriester nicht verbürgt werden kann.

Priester, welche längere oder kürzere Zeit im Gebiete der jetzigen Erzdiöcese gewirkt haben, aber in andere Diöcesen übergetreten und dort gestorben sind, wurden (ohne Nummer) in das Nekrologium und das Personalregister aufgenommen, in der statistischen Uebersicht sind sie aber nicht mitgezählt.

Das Namenregister, genau nach dem Drucke controlirt, wird das Nachschlagen und damit den practischen Gebrauch erleichtern.

Das Nekrologium gedenke ich von 1878 an in bestimmten Zeitabschnitten im Diöcesan-Archiv fortzusetzen; da diese Fortsetzung weniger Raum beansprucht, so lassen sich dann die nekrologischen Notizen zu kürzeren Biographien erweitern.

Als bescheidenes Denkmal des Lebens und Wirkens der vaterländischen Geistlichkeit im ersten halben Jahrhundert unserer Erzdiöcese sei hiermit dieses Operat, eine Arbeit meiner Mußestunden während mehreren Jahren, der freundlichen Entgegennahme der Standesgenossen empfohlen.

Freiburg i. B., im März 1885.

Prof. **König.**

Beiträge

zur

Geschichte der Pfarreien

in den Landcapiteln

Gernsbach und Ettlingen.

Von

J. B. Trenkle,

Secretär am Gr. Verwaltungshofe in Karlsruhe.

(Schluß der Mittheilungen von Band X, 183; XI, 37; XII, 41; XIV, 169 und XVI, 51.)

31. Oos.

Oos ist ein beträchtliches katholisches Pfarrdorf, eine Stunde von Baden, westlich gelegen; es zählt etwa 1350 Einwohner und besitzt eine neue, von Hübsch erbaute Pfarrkirche.

Der Ort ist einer der ältesten des Landes, gehörte zum Uffgau und wird schon in einer Dagobertischen Urkunde vom Jahre 676 erwähnt, in welcher das praedium Badin an das Kloster Weißenburg vergabt wird[1]. Er erscheint wieder in einer Urkunde des Klosters Lichtenthal aus dem Jahre 1245, nach welcher dasselbe zwei Höfe dort erwarb[2]. In älteren Urkunden werden auch verschiedene Höfe aufgeführt, und ist daraus wohl ersichtlich, daß Oos im 13. Jahrhundert eine bedeutende Ansiedlung war. Es gab dort einen Bleichen-Hof, der 1344 durch Kauf an Lichtenthal kam, einen Dürmenzer Hof, den sogen. Gappenhof, welcher dem Markgrafen gehörte, mit welchem auch eine Mühle verbunden war[3]. Im Jahre 1341 schon gab Markgraf Hermann die Güter des Klosters Lichtenthal demselben zu seinem freien Eigenthum[4].

Bis zum Jahre 1346 war Oos Baden-Baden'scher Besitz. Da gab der soeben genannte Markgraf, Herr zu dem alten Eberstein, sein eigenthümliches Dorf Oese (Oos) im Bisthum Speier mit allen Zugehörden dem Hochstifte Basel zu Lehen auf für Nieder-Owensheim, welches er bisher lehensweise besessen, aber von der Lehenschaft geledigt und dem Kloster Maulbronn zu eigen verkauft habe[5].

Die Gründung einer Pfarrei zu Oos fällt in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Vorher war Oos eine Filiale von Baden und besaß eine Kapelle, deren Patron der hl. Dionysius war und welche im Jahre 1459 als neue Pfarrei bewidmet wurde[6]. Acht Jahre später

---

[1] Realschematismus der Erzdiöcese Freiburg, S. 146.

[2] Zeitschr. für Gesch. des Oberrh. VI, 442. 445. 452. Remling, Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe von Speier I, 234.

[3] Zeitschr. VII, 214 ff. 196; VIII, 208. 218; XXIV, 454.

[4] Zeitschr. VII, 476.

[5] Zeitschr. IV, 461. Maldoner. 158.

[6] Lib. fundationum. Nro. 104, S. 193. Copia aus dem Jahre 1467.

bestätigte dann Wipert Rübe von Rutichheim, Propst zu St. German in Speier, auf Bitte des Markgrafen Karl und der Gemeinden Dos und Balg die von diesem Markgrafen gestiftete und reich dotirte Priesterpfründe in der Pfarrkirche zu Dos, deren Verleihung dem Markgrafen zustand, und dieser setzte dann alsbald den von ihm präsentirten Johannes Suterius von Dos in den Besitz der Pfründe[1]. Erst 1509 wurde über die Errichtung der Pfarrei zu Dos, ihre Trennung von der ecclesia matrix in Baden und Ueberlassung an die zu Dos und Balg als Pfarrkirche eine eigentliche Erectionsurkunde ausgestellt[2]. Nebst dieser sind auch um jene Zeit verschiedene Indulgenzbriefe ausgestellt worden.

Im Laufe der Reformationsperiode aber blieb die Pfarrei Dos mit dem Filiale Balg längere Zeit unbesetzt und wurden diese beiden Gemeinden von Haueneberstein aus versehen, so daß noch im Jahre 1590 die Gemeinde Dos an die Herrschaft, welche hier den Pfarrer zu setzen hatte, das Ansuchen um einen eigenen Priester stellen mußte.

Ueber die Rechte der Herrschaft sagt das Badener Amtslagerbuch von 1597 S. 217: Die Pfarrpfründ zu Dos mit ihrem jure patronatus, collatur und Eigenschaft zu verleyhen, auch Kirch' und Kirchensatz sammt des hl. Dionysius daselbst Gefällen und Einkommen, Gütern und Zugehörung ist dem Markgrafen zu Baden. Die Pfarrei ist zur Zeit ledig, wird aber zuweilen von einem Priester von Baden aus versehen und ihr Einkommen durch den geistlichen Verwalter eingezogen und verrechnet und sind dieser Pfarr jährliche Gefälle in beständigem Verlust.

Die Zinsen ertrugen 44 fl. 13 Schill. 10½ Pfenn., die Bodenzinse 8 fl., die Mattenzinse 18 fl. 6 Schill. Unbeständiger Zins fiel vom Pfarrhause mit 2 fl. 2 Schill. Das Widdemgut war an die Unterthanen gegen eine Gült von jährlich 12 Malter Roggen verliehen. Der Widdemhof hatte den Fasel zu stellen. Dieser Hof wird bereits in einer Urkunde von 1372 erwähnt und wurde 1402 als Erblehen von

---

[1] Ibid. fol. 195—196, ad 7. Vergleich zwischen dem Markgrafen von Baden und dem Kloster Lichtenthal als Mitzehntherrin zu Dos zum einen und den Pfarrern zu Dos und Baden zum andern Theil wegen des Novalzehntens zu Dos vom sogen. Hertberg bei Baden 1467. Die Doser Kompetenz wurde hierdurch etwas verbessert.

[2] In oberwähntem Copiebuch ist auch der Inhalt der Erectionsurkunde mitgetheilt. Nach dieser errichtet Dr. Thomas Truchseß, geistlicher Generalvicar des Bischofs Philipp von Speier, auf den Wunsch der Einwohner eine neue Pfarrei zu Osae, indem er mit Zustimmung des Markgrafen Christoph und der Badener Leutpriester die Orte Dos und Balg von der Pfarre Baden abtrennt und das Patronatsrecht dem Markgrafen übergibt. Fol. 193/4. Urkunde vom 13. Juni 1509. Archivakten.

Speier verliehen. Der Pfarrer bezog davon etwas mehr als 5 Malter Frucht.

Wegen Reparaturen an der ruinosen Kirchhofmauer, dem Pfarrhause, den Kirchen- und Chorfenstern, an dem Kirchthurme und wegen Unterhaltung der Glocken wurde in den Jahren 1597, 1613, 1698, 1715, 1720, 1721 und 1723 verhandelt, weil in jenen wirthschaftlich so heruntergekommenen Zeiten die Baupflichtigen sich nur schwer herbeiließen, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da sie eben selten die nöthigen Mittel besaßen und der überaus schleppende Rechtsgang im heiligen römischen Reiche deutscher Nation nach dieser Seite hin vielleicht eher als eine Wohlthat anzusehen ist, indem er dem bedrängten Schuldner Zeit ließ, sich zu erholen.

Die Wiederbesetzung der Pfarrei verzog sich sehr lange. Dieselbe brachte das Patronatsrecht allda und die Frage über die Schuldigkeit der Erbauung und Unterhaltung des Pfarrhauses, die Pfarrcompetenz, über welche um 1650 wieder prozessirt wurde, die Kirchenreparaturen und das Widdemgut zur Sprache. Das Kloster Lichtenthal und das Domcapitel zu Speier hatten zu Oos den großen und kleinen Zehnten zu erheben, und auch hier gab es hinsichtlich der Baupflicht verschiedene Austräge.

Das Visitationsprotokoll von 1683 bemerkt auch, daß die Pfarrei von Haueneberstein aus versehen werde. Zu Ende des 17. Jahrhunderts brannte das Pfarrhaus nebst der dazu gehörigen Scheuer vollständig ab, welches Unglück die Besetzung der Pfarrei noch weiter hinausschob und eine weitere licentia binandi herbeiführte.

Die Frage über den Bau eines neuen Pfarrhauses wurde 1749/53 in Angriff genommen, wozu Speier und das Kloster Lichtenthal die Mittel zu stellen hatten. Der Bauaccord wurde erst 1758 geschlossen. Die Baukosten beliefen sich auf 2300 fl. zu 1 fl. 24 kr. späterer süddeutscher Währung, oder etwa 5500 Reichsmark.

Nachdem man Haueneberstein und Oos eine Zeitlang um 1748 von den Kapuzinern in Baden hatte versehen lassen, wurde endlich die Absonderung der Pfarrei Oos von Haueneberstein und die Anstellung eines eigenen Pfarrers ernstlicher betrieben und wurde die Competenz neu regulirt.

Als Pfarrer wurde 1755 Johannes Reibel von Malsch präsentirt und solcher durch Decret des Markgrafen Louis von Baden, d. d. Rastatt den 13. April 1755, in Dienst eingewiesen[1].

---

[1] Nach Archivakten.

Die Balger Kapelle bestand schon um Mitte des 15. Jahrhunderts. Es bestätigt nämlich in einer Urkunde vom Jahre 1467 der Propst des St.-German-Stifts zu Speier die von dem Markgrafen Karl gemachte Stiftung der Frühmesserei in die Kirche zu Oos und in die Kapelle St. Eucharii zu Balg[1]. Ueber diese Kapelle ist wenig bekannt. Akten des Gr. Landes-Archivs aus den Jahren 1720—1775 handeln von den an der Kirche zu Balg von Zeit zu Zeit vorgenommenen Reparaturen.

In den Jahren 1728/29 wurde der Balger Kirchthurm erbaut. Die Kapelle war ohne Zweifel sehr klein und unansehnlich und suchte man auf diese Weise derselben nachzuhelfen. Erwähnenswerth ist noch, daß in Balg ein Hofgütlein lag, welches dem Heiligen zu Oos gehörte.

In der Nähe von Balg war auch eine Kapelle — die Kapelle zu den drei Eichen —, welche der Jungfrau Maria geweiht war. Diese Marien-Kapelle ist wohl die bei dem Jesuitenschlößchen gestandene Kapelle zu den drei Eichen, welche das Visitationsprotokoll von 1683 unter Baden erwähnt und über welche Klüber in seiner Beschreibung Badens Näheres angibt. Reparaturen erfuhr dieselbe in den Jahren 1770—1778[2].

Balg war 1840 noch Filial von Oos und wurde 1841 selbständige Pfarrei[3].

Oos, pag. 21.

Pagus hic 30 familiarum, horam a civitate Badensi situs, totus catholicus, jurisdictionis temporalis Badensis; spiritualis Spirensis; decanatus Ettlingani. Patronus: S. Dionysius. Dedicatio: dom. 2. post F. S. Bartholomaei. — Collatrix: Abbatissa ex Lichtendahl. Decimatores: reverend. capitulum Spirense dividit aequaliter cum d^ma abbatissa ex Lichtendahl.

Ecclesia satis firma, recens reparata, munda, conservatur tota ab administratore spiritualium Badensi, excepta turri, cujus reparationem, reclamante communitate, et contra antiquum hoc loco receptum morem, huic conantur imponere. Vinum, libros, hostias curat idem administrator, licet pro tempore hostias donarint rr. pp. Capucini. Sacrarium in pariete mundum et clausum, monstrantia nulla, ciborium et pixides pro sacris oleis stannea, calix argenteus deauratus, sed curvus; casulae quinque, albae duae, missale unum Romanum, agenda Argentinensis, baptisterium mundum, non firmum, nec clausum, confessionale bonum. Cathedra lapidea bona, lampas vix succenditur.

Altaria tria decenter ornata non consecrata, ex quibus submoveri jussimus informia statuarum linea involucra; reliquiae nullae.

Campanae duae benedictae, coemeterium clausum, hoc curat administrator Spiritualium, depascit aedituus.

---

[1] Urkunde. Fer. 4 post Assumpt. B. Mariae 1467. Bad.-Bad. Repert.

[2] Klüber, Beschreibung von Baden. Tübingen 1810, Bd. II, 52.

[3] Realschematismus der Erzdiöcese Freiburg vom Jahre 1863, S. 139.

Liber baptizatorum ab anno 1671 accuratus, ante hunc nullus; confirmationis pauci meminerint.

Lites nullae circa bona ecclesiae, sepulturas aut sedes; sunt hae communes, excepta sede deputata judicio et cantoribus.

Processiones cum venerabili in festo corporis Christi aut dominica infra octavam circa pagum; festo S. Marci in Santweyen, quo et lunae rogationum, Martis in Cuppenheim, Mercurii vacant; Festo S^mae^ Trinitatis Badenam.

Anniversarium nullum. — Ecclesiae census et reditus colliguntur ab administratore spiritualium Badensi, et pro libitu d^norum^ marchionum dispensantur, qui rationes facit camerae. Unde boni homines de suae ecclesiae censibus nihil potuerunt respondere.

Loca et pagos annexos habet: Balch 30 familiarum; pagum Scheuren, 6 familiarum et tres villas, duas die Schweyckroter Höff et unam PP. Societatis, das Jesuiten-Schlößgen, in hujus ingressu pulchrum et venustum sacellum ad quod subeunt per annum supplicationes.

Filialis ecclesia pulchra cum bono et clauso coemeterio, quod nos benediximus. Est ea firma et commode ornata, altaria in illa duo consecrata, non dotata.

Patronus S. Eucharius, dedicatio dom. ante S. Bartholomaei. Campanae in hac duae, fusae anno 1425; ornatus decens et mundus.

Pastor in hoc loco non residet, sed in Haven-Everstein, in quo loco notata, quae circa illum.

Parochiam hanc possidet per modum commendae; annum competentiae incipit in festo S. Georgii; commendatur a parochianis. Pro competentia ex hac parochia solos habet 15 fl., quos ei administrator spiritualium persolvit. Bona parochialia elocat aliis. Domus parochialis ampla pulchra et magnifica, sed quia inhabitata, neglecta, ventis et nivibus pervia, ac paulatim collabescens; ad hujus restaurationem obligatur dña abbatissa collatrix; et mirum per illam non inhabitari cum non faciat inhabitari Pastor.

Jura stolae pro sponsalibus et proclamationibus: copulatione 20 Batzen, dimissorialibus 20 Batzen, baptismo $^1/_4$ fl., productione ad libitum, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conductu funeris majoris cum tribus sacris 1 Rthlr., funere minore 0.

Parvulos suos illi ipsi sepeliunt.

Ludimagister, aedituus et director horologii Joes. Jacobus Stuckel, constitutus a parocho et communitate, officio satisfacit et placet communitati, pro annua competentia habet ratione scholae ab administratura spirituali 5 fl., lotionis linteaminum ecclesiae 8 Schilling, die Glockengarb ratione compulsationis duo prata, ex instructione per quartam anni partem $^1/_4$ fl.

Pueri admodum rari mittuntur ad scholas et non nisi a festo trium regum ad pascha [1]. Superstitiones aut abusus publici nulli. Confraternitas nulla. Nulla pro choreis a parocho petitur licentia, etiam festis diebus, quibus pensunt et colligunt fabas et gramina.

Sacris reverenter frequenter et constanter intersunt. Scandalum publicum nullum. Obstetrix jurata. Fundatio pauperum nulla. Inventarium nullum. Visitatio ab immemoriali tempore nulla. Communio paschalis exigitur schedis.

---

[1] Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins II, 177.

Monita. Festi dies sancte servandi, atque abstinendum idcirco ab omni opere servili, pueri maturius et constantius mittantur ad scholas.

Parvuli baptizati sepeliantur ritu et more catholico.

Baptisterium firmetur et curetur sera ad illud occludendum.

Curent, quorum interest, monstrantiam ad decorem pulchrae parochiae.

Monendi D. D. Collatores, quod domum parochialem restaurent et conservent, ne aliquando cum gravi eorum dispendio eam de integro restaurare cogantur.

Subingressi parochiam hanc non satis de adventu nostro admonitam et quia prima haesitantem, qua ratione posset et deberet nos excipere, unde etiam is fructus hic non factus, sed nos in alia vicina loca dein subsecuti substitimus hac in parochia tantum medium diem, quando hoc loco ne quidem comedimus, sed in comitatu d. v. decani Helle perreximus ad prandium in Hawen-Eberstein.

Ad populum autem in utroque loco et Balch et Oos diximus 3, Catechismi habiti 2, communicantes fuere 13. Coemeterium in Balch benediximus.

Visitatio de 1701.

Oos (Osse). Parochiam administrat simul curatus in Haveneberstein, r. d. Michael Bader. Pro competentia solvuntur 50 fl. Patronus ecclesiae est S. Dionysius Areopagita. Numerantur in Balg, Haveneberstein et Osse familiae catholicae aliquot supra 100.

Jus collationis est penes Capitulum cathedr. Spirens. et monasterium Vallis-Lucidae.

Exstant hic tria altaria, quorum nullum est consecratum.

32. Ebersteinburg.

Nächst dem Dorfe, welches an der Nordseite des sogen. Batterbergs in beträchtlicher Höhe liegt, ist auch noch die alte Schloßruine Alt-Eberstein zu sehen. Dieser Burg verdankt das Dorf seinen Namen und Ursprung und von ihr führten die Grafen von Eberstein ihren Namen.

Die Burg kam im Jahre 1285 von den Ebersteinern an das Haus Baden[1]. Im Jahre 1356 wurde sie von Eberhard, Grafen von Württemberg, zerstört, jedoch bald wieder aufgebaut.

Eine Burgkapelle und Pfründe scheint hier nicht bestanden zu haben. Bei der Abtheilung der geistlichen und weltlichen Lehen zwischen Baden und Eberstein im Jahre 1404 wurde die Pfründe an der Burgkapelle zu Neu-Eberstein (das neuere Stammschloß dieser Grafen, die jetzige Burgruine Hohenbaden, westlich vom Batter) an letzteres (an Eberstein), die Frühmesse der Kirche im Dorfe zum alten Eberstein (Ebersteinburg) aber an Baden gewiesen. Bei der Burg Eberstein

[1] Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins. Bd. II, 121, Anm.

wohnten Klausnerinnen zum hl. Antonius[1], welchen Graf Wolf von Eberstein als Kirchherr zu Gernsbach bewilligte, daß sie einen „Gang“ (Prozession) aus ihrer Klause in St. Düngens (St. Antons) Kapelle machen mögen. Im Jahre 1464 verschrieb Gerhard Junten, Heinzens selige Hausfrau „St. Antonien gen Alten-Eberstein“ jährlich 5 Schilling auf Martini mit 5 Gulden ablösig auf Michaeli und im Jahre 1470 gab Katharina von Burtell, Klausnerin zur Burg Alt-Eberstein, ihr ganzes Vermögen dieser Klause.

Die St.-Antonien-Kapelle stand unfern des Weges von Baden nach Gernsbach (alte Straße beim alten Kirchhof) auf der Wasserscheide. Ihre Stelle wird noch durch einen Bildstock bezeichnet mit einem Gemälde des Heiligen. Er ist auch der Schutzheilige des Dorfes Ebersteinburg. Die Klause zum alten Eberstein lag zwischen dieser Burg und dem Dorfe. Auch war westlich von Ebersteinburg ein Dörflein oder ein Weiler mit Namen Rothhausen, welches noch in einer Urkunde vom Jahre 1560 erwähnt, aber ausgegangen ist[2].

Das Dorf Ebersteinburg war ein armer unbedeutender Ort, wie aus einem Aufschriebe seiner Zehnterträgnisse ersichtlich ist[3]; seit der Zeit aber, als das Bad in der Stadt Baden wieder emporkam, nahm sein Wohlstand und seine Bevölkerung so sehr zu, daß man im Anfange unseres Jahrhunderts seine im Jahre 1468 erbaute Kirche um ein Merkliches zu erweitern genöthigt war[4]. Die Pfarrei ist somit eine der ältern. Laut einer Urkunde vom Jahre 1530 ist die Burg-Kaplanei zu Neu-Eberstein dieser Pfarrei einverleibt worden.

Ueber die Zustände derselben im 17. und 18. Jahrhundert geben die folgenden Visitationsberichte unter Baden einige Stellen, da um diese Zeit Ebersteinburg von Baden aus versehen wurde.

Ein Protokoll aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts sagt: Ebersteinburg ist eine alte Pfarrei, hat ante annum decretorium (1646) einen eigenen Pfarrer gehabt, hat viel Wiesen und Garten, so parrochus genießet, auch bei 7 Morgen, Pfaffenäcker genannt, liegen aber wüst und öde. Ist ein Pfarrplatz da, wo vor Jahren das Pfarrhaus gestanden. Das Volk mußte um diese Zeit nach Baden in die Kirche gehen. Von den drei Altären war keiner consecrirt. Nur drei Messen im Jahre wurden in der Ebersteinburger Kirche gelesen, nämlich in festo

---

[1] Krieg v. Hochfelden, Die Grafen von Eberstein. S. 77 und 233. Ueber die Klause: Schotts, Jurist. Wochenblatt (Leipzig 1772/75, 4 Bde.) Bd. II, 368.

[2] Zeitschr. Bd. VIII, 202. 204. Urkunde vom Jahre 1355.

[3] Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins.

[4] Kolb, Hist.-stat.-topogr. Lex. I, Ebersteinburg. Realschematismus der Erzdiöcese Freiburg. 1863, S. 141.

dedicationis ecclesiae, in festo S. patroni ecclesiae Antonii abbatis und eine am Allerseelentage. Den Zehnten bezog die Speier'sche Geistlichkeit und die obere Kirche zu Gernsbach[1].

Noch um Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Ebersteinburg durch einen Kapellan von Baden aus, dann durch einen Kapuziner des Klosters dort pastorirt. Der vorletzte Kapuziner, welcher in Ebersteinburg fungirte, war der P. Felician und der letzte der P. Bruno, welcher um 1780 lebte.

Die Markgräfin Maria Viktoria hat hier im Jahre 1777 auch eine Stiftung von 300 fl. zur Erhaltung eines ewigen Lichts gemacht.

Die jetzige Kirche wurde um 1790 erbaut, das Pfarrhaus dagegen im Jahre 1811[2].

33. Baden.

Es folgen hier die Mittheilungen, welche die bischöfl. Speier'schen Visitationsprotokolle von den Jahren 1683 und 1701 bieten.

Eine eingehende Geschichte der Pfarrei und des Collegiatstiftes zu Baden, sowie des dortigen Kapuzinerklosters, des Spitals u. s. w. sollen in einem der späteren Bände des Diöcesan-Archivs nachgetragen werden.

Baden.

In quavis platea porcus, canis atque puella
obvia, quo tandem progrediaris, adest.
(Epigramma poetae de Badena.)

Civitas Badensis residentia est serenissimorum marchionum hujus nominis et eorum marchionatus caput, tota in temporalibus sub jurisdictione D. marchionis, in spiritualibus autem jurisdictionis Spirensis, quam ante ipsam civitatem dividit et dirimit fluviolus Osa dictus, facitque partem citeriorem jurisdictionis spiritualis Argentinensis, cujus statim in ipso urbis limine esse incipiunt patres Capucini, ac supra montem Fremersberg dictum[3] p. p. Observantiae, qui approbationem suam toties quoties accedit novus P. Guardianus vicario generali Spirensi renovari faciunt, quo possint passim per districtum Spirensem etiam pastoribus operam suam in audiendis confessionibus, aliisque peragendis conferre. Civium praeter propter numerat urbs haec familias trecentas, praeter multas aulae officialium domos, loca praeterea ad hanc parochiam pertinentia sunt vallis Beuren, in hac sita sunt Beuren superius et inferius quodlibet 30 familiarum ac nobile virginum Cistercientium asceterium.

---

[1] Akten. [2] Ebenso.

[3] J. L. Klüber, Beschreibung von Baden bei Rastatt. Tübingen 1810, Bd. II, S. 96. 208 und 257. Franziskanerkloster, gestiftet von dem Markgrafen Jakob I. im Jahre 1493.

Villa Malschbach 3 familiarum, Geroldsau 15 familiarum, Schmahlbach 6 familiarum, Gunzebach 11 familiarum et parochia antiqua Ebersteinburg 15 familiarum.

Familias universim numerat haec parochia quadringentas omnes catholicas, eversas in montibus arces duas et incumbentem, urbi principum marchionum nobilem aulam.

Parochialis ecclesia simul est collegiata, illa tamen hac antiquior, quia in fundationis litteris haec habentur formalia a marchione fundatore inserta: Wir gestiefften einen neuen stifft in Vnserer pfarr kirchen zu Baden [1].

Patronus: Beata Virgo cum duodecim apostolis.

Patrocinium praecipuum celebratur in festo apostolorum Petri et Pauli, reliqua B. V. et apostolorum festa habentur ritu solennissimo.

Dedicatio: Dominica antecedente Pentecosten. — Collator: Serenissimus marchio.

Decimatores plures. Marchio, capitulum cathedrale Spirense; abbatissa Lichtendahlensis et civitas Badensis et in paucis vineis parochus Badensis. Animalia seminalia curat civitas.

Ecclesiae Fabrica ampla augusta ex quadro lapide et firma, ac in omnibus in bono statu elevatum ac amplum habet chorum, navim ac duplicem alam, omnia praeclaro fornice conspicua.

Organum item nobile, altaria commode ornata ac bene disposita numerat undecim, omnia excepto uno consecrata ac fundata, sed quorum fundatio in unum corpus collecta, inter canonicos octo et praepositum ac decanum dividitur inter praesentes.

Chorus plurimis insignibus marchionum epitaphiis conspicuus, horum tantum servit sepulturae. In navi sepeliuntur nobiles et primores maxime ex aula, sed non nisi numeratis ante quadraginta imperialibus, quae pecunia partim ornatui, partim fabricae impenditur.

Coemeterium commune extra civitatem, proxime ecclesiam hospitalis, habetur, in quo pro sepultura nihil penditur, depascit illud vespertilio [2].

Fabricam totam curat et conservat ex propriis fabricae reditibus administrator spiritualium a marchione constitutus, cujus etiam camerae reddit rationes. Novit capitulum, quantum pro chori conservatione teneatur conferre. Crates coemeterii, ossuarium, septa et sacellum animarum in coemeterio curat civitas et praefectus hospitalis.

Campanas quarum quinque et magnae consonantiae curat administrator spiritualium, concurrente quod ad unam tertiam capitulo.

Vinum, hostias, libros ornatum aliaque necessaria servientia altari summo solvuntur a capitulo, servientia altari medio solvit administrator spiritualium. Reliquias habent in duabus cistulis clausis, de quibus autem sanctis sint, non ita constat. Sacra servantur in magnifico et artificiose elaborato sacrario in navi, clavis [3] ferreis clausa ad latus altaris parochialis in ipso ingressu ad chorum; ardet ante illud lumen perpetuum fundatum, curatur id ipsum ab

---

[1] Gestiftet durch Markgraf Jakob i. J. 1453. Kolb, Lex. I, S. 32.

[2] Soll heißen Vespilio, der Todtengräber.

[3] Clava, die Stange.

administratore spiritualium. Monstrantia artificiosa magna formae triangularis, argentea deaurata potissimam sui partem.

Ciborium novum, capax, argenteum deauratum. Pixides pro sacris oleis duplices argenteae, quarum veteres conjunctae, recentiores pixidem pro infirmis separatam habent a duabus aliis. Calices numerant minimum decem, ornatum preciosum, sericum, holosericum et ex tela argentea et aurea, omnium colorum, qui cum altari parochiali hactenus semper est et fuit communis.

Suppellex linea, copiosa et pretiosa, uti et alia, quae ad ornatum altarium necessaria.

Baptisterium ex latere sinistro ecclesiae habent elevatius, honestum et clausum. 'Sedes confessionales ad altaria lateralia numerant sex, omnes in patenti et decentes. Cathedra lapidea satis decens et proportionato loco.

Liber baptizatorum a tempore belli Suecici accuratus. Agenda Argentinensis, quae Romanae conformior. Missalia plura Romana et Spirensia.

Sedes antiquiores, curatae illae a fundatore, novae curantur ab iis, qui sibi coëmunt a fabrica, vel praeposito.

Lites circa has, aut sepulturas aut bona ecclesiae nullae, nisi quae pastorem inter et d. d. canonicos.

Processus fuit olim inter eos formalis ventilatus coram cancellaria Badensi, qui et ab eadem in causa pure ecclesiastica definitive conclusus.

Processiones cum venerabili festo corporis Christi, per civitatem venerabile portante d. praeposito. Alterum in gratiarum actionem, quod princeps patriae restitutus post bellum Suecicum seu Durlacense, duciturque in Lichtenthal. Venerabile item portante d. praeposito absque venerabili in festo S. Marci in Lichtenthal. Item eodem feria 2da rogationum, feria 3^{tia} ad ecclesiam hospitalis, feria 4ta vacatur a civitate, huc eodem venit pater Lichtenthalensis cum incolis vallis processionaliter ad parochialem. Item adveniunt Sinsemenses, quibus utrobique occurritur ad pontes, paucis admodum vexilla comitantibus e civitate parochianis.

Anniversaria in parochia nulla, in collegiata admodum multa, quae accurate servantur et tot sunt, ut canonicis singulis per annum incumbant minimum centum legenda.

Redditus ecclesiae duplices alii collegiatae alii parochiae, hujus colliguntur ab administratore spiritualium, et rationes sicut et aliarum fiunt coram camera, inscio et non requisito pastore.

Illius colliguntur ab eorum receptore, ac pacifice factis coram capitulo rationibus dispensantur.

Filialis nulla, quae modo est in Ebersteinburch[1]; jus habet parochiae antiquius, quam ipsa matrix. Patronus illius est S. Antonius eremita, reditus habet bonos, quos colligit administrator spiritualium, cum summo hujus ecclesiae neglectu; est enim illa, quae in proximo marchionum prospectu totius marchiae maxime ruinosa et totam perpluit, ut prae pluvia nivibus ac ventis, sacerdoti prope impossibile in eadem ad aram facere.

---

[1] Die Kirche ist erbaut 1468 und im Anfange unseres Jahrhunderts erweitert worden. Die Pfarrei wurde errichtet am 1. Juni 1530 von Philipp, Markgraf von Baden, und Philipp, Graf von Eberstein (Realschematismus der Erzdiöcese Freiburg, 1863, S. 141).

Est in illa praeter foedam S. patroni statuam imago nulla, altaria tria non tecta, fenestrae apertae, tabulatum nullum, pavimentum diffractum. Coemeterium undique apertum.

Sacella plura. Primum in arce, in quo quotidie ab uno ex dnis canonicis per ordinem celebratur, sub medium undecima.

2dum. In coemeterio S. Mariae sacrum, ac animabus piacularibus, altare unum, non consecratum nec dotatum, in bona structura et ornatu necessario, provisa conservatur a civitate et hospitali.

3tium. S. Wolffgangi ad ingressum in Niederbůhren, plane desertum, nulla in illo imago, nec ullus ornatus, ad 2dum nostrum reditum non nihil expurgatum, a nobis fuit benedictum, conservatur ab incolis.

4tum. Beata Virgo ad tres quercus. Locus miraculosus et colitur adventu plurium vota sua ibidem facientium; antiquitus imago Beatae Virginis quercui erat inserta, sed successu temporis labascente quercu supra eundem trunco adhuc persistente erectum sacellum. Ejus curam specialem habet senior marchionissa, quae illud saepius de septimana visitat, suspensa ibidem picta aliaque anathemata, plura et conservatur ex oblatis.

5tum. S. Nicolai ad leprosorium unum in illo altare consecratum fundatum, sed pro tempore desertum, ut intra biennium nullum in eo sit factum officium, deserviebatur alias sacro hebdomadario a pastore et fundatio praestabatur ex camera, sed postquam D. Riedt, unus ex cameralibus, pastorem jusserat edicere fundamenta fundationis illius, illo autem vel eo ignorante vel nolente coram incompetente judice comparere, orta lite, ornamenta ex ecclesia ab eodem D. camerali sublata et cessavit fundata obligatio.

Ecclesiae et monasteria plura, pia dnorum marchionum pietate et liberalitate erecta et conservata.

1ma. Nobilior ecclesia collegiata, 8 canonicorum, qui et ad amussim [1] officium suum faciunt catholicum et in publico cum magna populi aedificatione vivunt.

2da. R. p. p. societatis Jesu ecclesia est magnifica ad pedem montis a d. d. marchionibus una cum novo ex fundamentis collegio exstructa nondum consecrata. Altaria in illa tria, in superioribus sacellis duo.

3tia. Hospitalis, alias etiam parochialis ad urbis moenia extra portas sita, oblongae et pulchrae proportionis, altaria in illa quinque, consecrata excepto summo, cujus sepulchrum exsecratum.

Casulae ibidem quatuor, alba una, altaria vestita, campanae duae. Patroni: 14 auxiliatores; ecclesia est vetustissima, nullum in ea prope officium, nisi quod ab emerito ibidem sacerdote persolvitur.

Fundati ibidem alias vicarii tres, quorum fundatio in tres collegiatae ecclesiae vicarios translata cum onere, ut singulis dominicis et festis diebus, sacrum ibidem et vesperas decantarent, quod autem ita negligitur, ut poene non constet quinam illi sint vicarii, qui ad hoc obligentur.

4ta. Monasterii Liechtendahlensis, erecta et fundata a marchionibus ordinisque S. Bernardi, sub directione abbatis ex Dennebach [2] transcripta, sita illa est media ab urbe hora, via admodum amoena, bene ornata ac una cum monasterio alto ac praeclaro muro ac aedificiis inclusa [3].

---

[1] Ad amussim, pünktlich. [2] Thennenbach. [3] Scil. ecclesia.

Exiguam habet clausuram, in bona alias, ut fertur, vivunt disciplina. Hujus monasterii moniales nolunt amplius virgines appellari, sed foeminae, „Frawen", atque admodum indigne ferunt, si quis hoc eas titulo non indigitet; habent abbatissam vetulam, cellerariâ cum omnium indignatione solâ regimen omne sibi arrogante. Ad adventum nostrum illae coacto capitulo concluserant, quo si accederemus, ut amici, amice et laute nos accepturas, si autem ab Emmo Episcopo vel missi, vel visitatores, portas nobis praeclusuras, atque hoc ante ingressum scire velle atque hujus in scripto a nobis testimonium habere. Nos ne ad scopum allideremus, scientes ordinis esse exempti illud praetergressi non intravimus, jus suum Ordinario illaesum reservantes.

5ta. Monasterium virginum sepulchralium intra urbem non procul ab arce. Coepit illud ducissa vidua Leopoldina, quae ante hunc ducis Neoburgici vidua. Sacellum est parvulum, legunt in illo in dies, ita solvente d. marchionissa P. P. Capucini; nos ut subjectas ordinario sacra et scholas lustravimus, ac missionem in eodem etiam in omnium praesentia indiximus.

Pastor r. d. Johannes Helle, aetatis 36, patria Buchofuldensis alumnus Fuldensis s. s. theologiae et canonum licenciatus, protonotarius apostolicus* et decanus ruralis, canonicus simul et pastor, vir omni ex parte commendandus, quidquid mordaces etiam et invidi dentes arroserint. Sedulus est in cura pastorali, pro qua, quia ampla melius peragenda, alit sacellanum extra domum. Oeconomiam habet honestam, nullum copulavit vagabundum aut alterius parochiae. Morientibus et sponsalibus assistit, parochiam possidet ex commenda, quam annue redemit.

Annum competentiae incipit in festo S. Georgii. Conciones dominicales et catecheses habet collegium. Conciones festivas et confraternitatem rosarii P. P. Capucini.

Domum pastoralem, quae bona, curat et conservat dominus marchio. Ejus competentia in pecunia ex diversis censibus 30 fl., frumentis 60 Mald., quae ei persolvuntur a capitulo Spirensi maldera viginti sex et viginti quatuor a monasterio Lichtendalense.

In vino nihil habet certi, de anno tamen in annum computando censetur habere plaustrum cum dimidio ex decimis vinearum. Reliquum, quod habet, percipit ex presentiis canonicalibus et juribus stolae, quae hic copiosa.

Jura stolae. Ex sponsalibus et proclamationibus 0, copulatione strophiolum vel hujus loco $^1/_4$ fl. et 1 fl., dimissorialibus $^1/_2$ fl., baptismo facto nihil, de jure tamen deberetur $^1/_4$ fl. Ita antecessores omnes acceperunt, exceptis duobus ultimis, qui ex symposio aliquot ciborum missus ejus loco admiserunt. Ex introductione praeterquam, quod sponte offertur 0, provisione aegrorum 0, administratione aliorum sacramentorum 0, conducti funeris majoris et tribus sacris 1 fl., funeris minoris $^1/_2$ fl., pro sacro votivo per annum 6 Batzen.

Scholae: Hic cumprimis Gymnasium societatis Jesu, in quo pro tempore ob paucitatem discipulorum non nisi tres magistri humaniora profitentur. 2da. Sextanorum, quae est manuductio ad infimam et est sub directione P. Praefecti. 3a. Schola latina, huic ludimoderator praeficitur et solvitur a civitate, pueros habet omnes et paucas puellas, quae non libenter alias scholas frequentant. 4ta. Puellarum, cui etiam a magistratu vir praeficitur. 5ta et

6ta. Sepulchralium, in qua convictrices ab aliis separatim instruuntur. Pueri utrumque (?) mittuntur ab urbicis ad scholas, non ita a forensibus, licet et illi suas habeant scholas proprias.

Abusus aut superstitiones nullae. Confraternitas in collegio agonizantis Christi[1]; alia civium et dominorum, alia studiosorum. In collegiata (Ecclesia) fraternitas rosarii et S. Sebastiani; apud p. p. Capucinos et Observantes fraternitas cordae (?), apud sepulchrales S. Josephi. — Saltitatur diebus festis et tractantur saepe servilia absque licentia parochi, catechesis admodum negligitur uti et concio.

Scandalum publicum nullum, nisi quod dissidia gravia gliscant inter conjuges, vitium carnis prope publicum et impune, ex ebrietate diebus maxime festis contracta passim juretur, blasphemetur et ex convitiis ad verbera descendatur.

Venerabile quando ad aegros defertur, comitantur quidem vicini et pueri pauci, sed non ea reverentia et numero, quem aut tanto mysterio debemus aut principales personae curatis ad hoc umbella et facibus exoptarent.

Obstetrices duae juratae, juramentum a consule exceptum, a nobis renovatum et instructae.

Hospitale nobile, amplum et opulentum, sed male administratur. Census hujus anni boni habet illud in pecunia 200 fl., frumentis 100 Mald., agrorum 50 jugera, pratorum 30 jugera, vini 7 Fuder. Praebendarii in illo minimum octo. Aedificia admodum negliguntur.

Inventarium ecclesiae est penes custodem collegiatae D. canonicum.

Confirmatio hic nulla ab hominum memoria, nisi quae ante 20 annos media tantum die duravit et vix innotuit, uti nec visitatio. Communio paschalis exigitur schedis.

Pueri in puerperio mortui ab obstetricibus aut patrinis quantumvis baptizati clam efferuntur.

Excessus sub divinis publici nulli.

Monita (zur Sittengeschichte). Civitati et vel ipsi magistratui politico probrosum, pati gliscentia passim perjuria et blasphemias ac turpem maxime lasciviam.

Venerabile in hac catholica civitate dedecere absque aliqua saltem pompa ad aegros deferre, unde deinceps vicini duo paratam ad hoc umbellam[2] deferrent, cum venerabili tegant, taediferis adolescentibus praecedentibus civibus aliisque omnibus, quibus aliqua ratione vacat, illud subsequentibus.

Subivimus hanc urbem tertio; primum quando missionis impedimenta in Marchia submovimus, dein quando ipsam in civitate habuimus, demum quandó Marchiam totam absolvimus; postquam audivimus indictum ab aliquibus jussu D. D. Marchionum publicas ad sonum campanae preces, ab aliis eas ab episcopo demandatas, ac videntes parvo fructu ac frigida hoc ipsum pietate fieri, nos, potestate subdelegata, preces illas absolute nomine episcopi in conspectu principum indiximus, et ut majori cum devotione contra Turcam fierent flexis precibus, indiximus certum signum majoris campanae, quam diu illa pulsaretur, quod ut cum plausu aulae acceptatum, ita non absque

[1] Bruderschaft der Todesangst Christi.

[2] Sonnenschirm, hier statt eines Baldachins.

lacrymis vidimus passim vel in mediis plateis in genua provolutos magno pietatis sensu et hic et in omnibus citra Rhenum locis ad ipsum factitare.

Substitimus autem hoc loco dies 11 ac totidem noctes, quando ad aulam aliquoties et primores evocati atque ab iisdem lauto epulo honorati, verum ad populum diximus hoc tempore 15, catecheses habuimus 9, communione sacra refecimus 1988, aegros munivimus 24, campanas benediximus 8. Sacellum S. Wolfgangi in Beurenthale benedictum, dissidia conjugum plurima composita et tentata aliorum compositio. Visitata, publice assumptis per vices testibus D. pastore, sacellano aliisque, ecclesiae collegiatae aliarumque altaria baptisteria, structurae, hospitalia, scholae.

Die Visitation schloß mit:

Atque ab ipsa civitate per ejusdem primores honorati bellariis in collegio et liberali haustu 22. Junii in coena, atque ab eadem oblatis equis tribus via periculosissima in Forbach deportati 23. Juni.

Formula promulgatae missionis in utraque ecclesia Badensi tam collegiata in dominica, quam P. P. Capucinorum in festo Portiunculae. „Es haben Ihro Churfürstliche Gnaden zu Trier, als Bischofs zu Speyer auß sonderbahrer sorgfalt vndt Vätterlicher Liebe gegen seine Untergebene Schäfflein zwey Missionarios auß der societet Jesu in sein bistumb anhero gesendt, welche nicht allein mitt predigen, Christlichen Lehren, Vndt andern geistlichen Uebungen, Jung Vndt alt werden auff-erbawen, Sondern zu mahlen gewalt haben, Vollkommenen Ablaß, wie auch andere gnaden vndt freyheiten zu ertheylen; Wie dan Ihr lieb Vndt Andacht auß deren proposition selbsten mitt mehrerem vernehmen werden, Solche aber Wirdt geschehen künftigen Mittwochen nach der Vesper in der Stiftskirchen, wo E. l. Vndt A. sich fleysich einzufinden vndt zugleich die Benediction mit dem S. hochwürdigen zu empfangen haben.“

Mercurii proinde post vesperas, quando ecclesiam ingredi parabamus, solemni compulsatione, obvio toto capitulo ad ipsum forum in limine ecclesiae praeposito crucem ac D. decano aquam lustralem praesentantibus in ecclesiam, exspectantibus jam tum in ipsa ecclesia utraque serenissima cum toto concilio ac ecclesia confertissima adventum nostrum solemniter sumus introducti, quando ad altare parochiale porrecto et induto superpelliceo stola et pluviali cum venerabile data benedictione, ad „Veni S. Spiritus“ capitulo respondente ac cantata collecta coepi dictionem et causis Missionis expositis indixi Missionem subsequentibus diebus hac ratione continuandam, mane semper hora 5ta a benedictione cum venerabili et ejusdem expositione inchoandam missionem, dein sacrum legendi, post, quod exponendum practice qualiter ad sacrum synaxin[1] accedendum muniendos aegros, hora 8na concionem solemnem, hora 9 sacram musicam, hora 12 catechismum, hora 2da vesperas; hora 7 litanias cum dictione habendas, et benedictione venerabilis devotionem claudendam, quando intermedio tempore confessiones in collegiata excepturi, comparuit in omnibus horis civitas frequentissima ac etiam aula tota cum suis principissis et juniore Marchione, qui horarum nullam excepta matutina neglexissent, seseque ipsos indulgentiarum fecere participes.

---

[1] Σύναξις, conventus ad celebrandam sacram coenam, celebratio ipsius coenae sacrae, sacra coena.

Baden, p. 193.

Visitatio de 1701.

Habetur hic patrocinii Bmae Vnis collegiata ecclesia, in qua est altare parochiale sub titulo S. Georgii, urbis et patriae patroni, belli tempore profanatum.

Parochum agit R. D. Engelbertus Meiners, Westphalus, ejusdem collegiatae canonicus et custos.

Competentia: Tritici 1 Malter, silig. 18 Malter, avenae 6 Malter, vini plaustrum, item 1 fl. 6 Ass., foeni plaustrum.

Et hanc portionem solvit capitulum cathedr. Spirense.

Portionem reliquam solvunt moniales ad vallem lucidam, videlicet: Siliginis 34 Malter, avenae 8 Malter, obsoniorum[1] 1 Malter, foeni plaustrum, item 2 fl. 18 Asses.

Numerantur familiae catholicae 300, Judaica 1.

Collator est serenissimus princeps Marchio. Decimas colligunt capitulum cathedr. et moniales supra nominatae.

Chorum ecclesiae collegiatae reparant DDmi canonici ibidem. De navi contravertitur: Plerique existimant, quod teneatur serenissimus. Degunt urbe hac moniales S. Sepulchri, quarum templum exstructum est sub titulo et patrocinio S. Josephi.

In uno suburbio habetur xenodochium cum ecclesia, quae a nupero incendio reparata non est.

In altero suburbio fuit leprosorium cum contiguo sacello, cujus aliqua exstant rudera.

Dimidiâ ab urbe horâ frequentatur sacellum votivum Bmae Vnis ad Tres-Quercus nuncupatum.

Ebersteinburg. Pagus annexus parochiae Badensi in Marchia.
Habetur hic sacellum plane ruinosum.

Parochus asserit, se non obligari ad peragenda divina in ecclesia hac.

Gravamen. Non habetur catechesis et juventus negligitur, mysteriorum fidei prorsus ignara.

Beuren. Pagus annexus parochiae Badensi in Marchia.

Habetur hic sacellum sub patrocinio S. Wolfgangi Ep., ubi subinde fiunt sacra votiva.

Nachträge.

1. Neuburgweier (zu Bd. X, S. 209).

Hinsichtlich des wenig bekannten Ortes Neuburgweier enthält die Schrift: „Beiträge zur Vaterlandsgeschichte von Julius Lampadius“ (Mohr und Zimmer in Heidelberg, 1811) folgende bemerkenswerthe Mittheilung: Einige Stunden unterhalb Selz lag im Mittelalter am Rhein, und zwar am rechten Ufer, die nicht unwichtige Feste Neuburg mit einer Abtei. In der Theilung der Rheinpfalz

[1] Zugemüse.

zwischen Kaiser Ruperts Söhnen vom Jahre 1410 fiel dem Churfürsten Ludwig die Veste Neuenburg auf dem Rhein gelegen mit dem Flecken zu (Neuburgweier, Tolner, Cod. dipl. Palat. Nro. 205, p. 173). Noch im Jahre 1570 war keine Veränderung mit seiner Lage vorgegangen, wofür Specklin's Karte vom Elsaß Bürge ist, aber wenige Jahre nachher fiel es dem Vater Rhein, der nach einem alten wohlhergebrachten Rechte den Austheiler an Gütern und Herrschaften macht (Freher, Orig. Palat. P. II, C. 16: „qui censitorem agrorum et dominiorum veteri et optimo maximo jure agit), plötzlich ein, das Schloß mit seinen Fluthen von allen Seiten zu umfassen und bald darauf bei mähligem Aendern des Bettes, von deutscher auf französische Seite überzusetzen.

2. Zu Durmersheim und Bickesheim (Bd. XI, S. 59—64. S. 61, Anmerkung 2).

In Mainz erschien im Jahre 1747 in der churfürstl. privileg. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei eine Schrift unter dem Titel: Uhralte und andächtige Verehrung der wunderthätigen Mutter des ewigen Sohnes Gottes zu Bickesheim unter dem Titel: Allgemeine Zuflucht der Nothleidenden, Vorgetragen in zwei Theil, deren ersterer ein aus bewährten Urkunden bestehender Unterricht, was nämlich sich vom 5. oder 6ten Jahrhundert bis auf gegenwärtige Zeiten an diesem Gnadenort zugetragen. Der andere Theil aber enthaltet verschiedene Gebete und Andachten, so bei Besuchung dieser Wallfahrt gottseelig zu gebrauchen.

Allem Anscheine nach ist ein Mitglied der Gesellschaft Jesu Verfasser dieser Schrift, da gerade diese dem Gnadenorte besondere Aufmerksamkeit schenkte, wie denn die Jesuiten die Verehrung Mariens allenthalben beförderten. Die Arbeit ist begreiflicherweise vollständig kritiklos.

3. Malsch (Bd. XII, S. 59. 63, Anmerkung 2).

In neuerer Zeit (1863) wurde ein Handbüchlein der Rosenkranzbruderschaft ausgegeben. In den baden-badischen Landen war die Verehrung Mariens von jeher groß. Die oben erwähnte Schrift vom Jahre 1747 stellt die Behauptung auf, daß Maria die althergebrachte Schutzpatronin der badischen Lande gewesen. Die Verehrung des Gnadenbildes zu Bickesheim scheint damit im Zusammenhange zu stehen. Nach der alten Beschreibung war das Bild eine rohgeschnitzte sitzende Figur, von Holz, mit Leinwand überzogen und mit einem Stäbchen in der Hand, wie wir solche auf alten Kaisersiegeln sehen. Ich werde bei einer andern Gelegenheit auf dieses Bild zurückkommen.

Schluß.

Das kürzlich bei Gutsch in Karlsruhe erschienene Werk von J. Näher „Die Umgebung der Residenzstadt Karlsruhe" (1884) enthält über mehrere Orte, deren Schicksale wir beschrieben und deren kirchliche Verhältnisse wir auseinandergesetzt haben, manche schätzenswerthe bau- und kunstgeschichtliche Angaben, worauf wir die geehrten Leser aufmerksam machen. So über Ettlingen (Kirche und Schloßkapelle S. 53), die Klöster Frauenalb und Herrenalb (S. 80

und 85), die obern Hardbörfer S. 118 ff. (die Kirchen in Oetigheim, Bietigheim und Durmersheim S. 121/122) und insbesondere die Wallfahrtskirche ad S. Virginem Mariam in Bickesheim (S. 122 ff.). An die Mittheilungen im Diöcesan-Archiv Bd. XI. S. 59 anschließend, bringen wir hier Nähers und Mone's Nachrichten zum Abdruck.

„Mit Durmersheim ist der Ueberrest des Dorfes Bickesheim seit 1600 etwa zusammengebaut. Nur trennt die berühmte Wallfahrtskirche zur hl. Maria als regina angelorum von den letzten Häusern des Orts ein großer Platz, der mit Nußbäumen bepflanzt ist. Dieser Platz, auf welchem seit 1410 die ehedem berühmten Bickesheimer Märkte abgehalten wurden, verdient schon deßhalb Beachtung, weil hier unter freiem Himmel der hl. Bernhard von Clairvaux (1147) auf seiner Reise nach Constanz gepredigt hat.“

„Die Wallfahrtskirche in Bickesheim ist in geschichtlicher und künstlerischer Hinsicht unstreitig eines der interessantesten Gebäude in der Umgebung von Karlsruhe. Zugleich knüpfen sich an diese Kirche so viele und wichtige Ereignisse der Geschichte des badischen Fürstenhauses, daß der Bewohner der Residenz ein besonderes Interesse hat, jenes Gotteshaus zu besichtigen; denn in dieser Kirche fand die Trauung des Markgrafen Karl von Baden mit Kunigunde von Eberstein statt. Das von Hofmaler A. Gräfle gemalte Bild, welches diesen Vorgang darstellt, befindet sich auf Schloß Eberstein, aber die Lithographie davon sieht man sehr häufig in Baden. Der älteste Theil der Kirche, die zweischiffig ist, sind die sechs frühgothischen Säulen, von welchen zwei als Halbsäulen erscheinen. Auf Tafel 8 ist das Kapitäl einer dieser Säulen abgebildet, weil an demselben zur Erinnerung an jene Trauung, von der eben die Rede war, das badische und ebersteinische Wappen zu beiden Seiten des Crucifixes angebracht sind. Der Sculptur und den Dimensionen der Säulen nach stammt dieser Theil der Bickesheimer Kirche aus den Jahren 1350—1370. Diese frühgothischen Säulen stehen 3,72 bis 3,73 m von einander ab und ihr Schaft hat eine Höhe von etwa 1,50 m und einen Durchmesser von 0,84 m. Das Kapitäl mißt 0,25 m in der Höhe. Da an denselben dasselbe Steinmetzzeichen vorkommt, wie am Portalthurm und Grundsteine der Marienkirche zu Gernsbach mit der Jahrzahl 1386, so weiß man, daß derselbe Baumeister und Bildhauer in Bickesheim auch in Gernsbach an der obern Kirche gebaut hat. Es ist aber der Zeit nach nicht möglich, daß dieser Meister der Bau- und Werkmeister Burkart war, der 1300 in Herrenalb starb und dessen Grabstein daselbst noch vorhanden ist. Das hohe Chor und das Seiten-Chörlein (Katharinen-Chor) sind jünger und etwa 1460—1470

gebaut. An den Wänden hat man bei der Wiederherstellung 1872—1873 alte Wandmalereien des 15. und 16. Jahrhunderts entdeckt, welche ein Marienleben darstellten. Dieselben wurden aber beim Anstreichen der Kirche im Innern übermalt und sind mithin wieder zerstört worden. Als Kunstwerk kann man zwar das Bickesheimer Gnadenbild, die hl. Jungfrau mit dem Kinde als Königin der Engel aufgefaßt, nicht gelten lassen. Es ist eine Holzstatuette aus dem 14.—15. Jahrhundert, welche wiederholt übermalt wurde und dadurch weniger werthvoll ist. Insofern aber die Jungfrau Maria in dieser Auffassung und Darstellung als die Schutzherrin des badischen Fürstenhauses (patrona domus Badensis) von jeher hier verehrt wurde, hat jenes alte Gnadenbild einen historischen Werth."

„Der größte Schatz, den ehemals die Kirche zu Bickesheim besaß, waren ihre alten Glasgemälde, die heute einen Werth von 100000 M. haben würden. Leider sind dieselben alle im 19. Jahrhundert entwendet oder zerstört worden. Fiorillo in seiner Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland (1815—1826) spricht im Band I. S. 311 davon, ebenso M. A. Gassert in seiner Geschichte der Glasmalerei, aber vorhanden ist nichts mehr. Nur ein einziges Stück, der obere Theil einer sitzenden Madonna mit dem Kinde, wurde durch Zufall gerettet und blieb der Kirche erhalten. Dieses Stück stellt die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde dar, wie die drei Könige vor ihr knieen. Da in dieser Auffassung Maria als patrona domus Badensis von den Mitgliedern des badischen Fürstenhauses verehrt wird, so hat man das stark beschädigte Stück durch einen vorzüglichen Glasmaler, den 1875 verstorbenen Kaspar Böhm aus München, der daselbst in der königlichen Anstalt für Glasmalerei lange gearbeitet hatte, wieder herstellen lassen. Böhm hat seine Aufgabe vorzüglich gelöst, wie er in Baden neben Helmle von Freiburg und Alexander Hörcher von St. Georgen bei Freiburg weitaus der vorzüglichste Glasmaler war und vorerst bleiben wird. (Die Landschaften des großen Bildes, welches die Stadt Freiburg Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich im Jahre 1856 zu seiner Vermählung zum Geschenke machte, sind ausschließlich von der Hand Hörchers, von welchem auch der größte Theil der Glasgemälde in dem königl. württembergischen Schlosse Wilhelma bei Stuttgart gemalt ist.) Die Restauration ist so sorgfältig von Böhm gemacht, daß der Beschauer glaubt, das ganze Figurenfenster stamme aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts. (Siehe die Abbildung in dem Werke Nähers auf Tafel 8.)"

„Indem wir Bickesheim verlassen und der Straße nach Mühlburg folgen, werfen wir noch einen Blick auf die obere Hard. In

der Nähe von Bickesheim sieht man die Kirchthürme von Oetigheim, Bietigheim, Durmersheim, Bickesheim, Mörsch und Forchheim, welche uns ein Bild der Baukunst vom 10. bis 19. Jahrhundert darbieten und berühmte Namen von Architekten ins Gedächtniß zurückrufen. Die Oetigheimer und Durmersheimer Kirche wurden nach Friedrich Weinbrenners Plan gebaut, die alte Bietigheimer Kirche ist ein Denkmal des Kunstsinnes im Kloster Weißenburg. Die neue Bietigheimer Kirche baute H. Hübsch. Bickesheim erinnert an die Zeit der Blüthe der Kunst in Baden am Ende des 15. Jahrhunderts und an Heinrich Riese. Die Kirche in Mörsch baute Professor Jakob Hochstetter, gestorben 1880, und die in Forchheim Johann Weinbrenner, gestorben 1858, der Neffe des berühmten Friedrich Weinbrenner."

Die symbolischen Reliefbilder

am südlichen Hahnenthurme des

Freiburger Münsters.

Ein Beitrag zur Bereicherung der Münsterliteratur, sowie zum richtigen Verständniß der mittelalterlichen Symbolik überhaupt.

Von

Ignaz Keßler,
erzbischöflichem Hofkaplan.

Vorbemerkung.

Wer vom Schiffe des Freiburger Münsters aus auf jenen Durchgang zugeht, der unter dem südlichen Hahnenthurm hindurch in den Chorkapellenkranz führt, der kann an den beiden Seitenwänden des in Spitzbogen auslaufenden Durchganges in der Höhe von etwa 7—8 Fuß vom Erdboden an den Capitälen der Wandpfeiler und Ecksäulen eine von schöner romanischer Ornamentik umrahmte, zu beiden Seiten parallel fortlaufende Reihe von symbolischen Figuren bemerken, die an diesem bescheidenen Platze den meisten Münsterbesuchern unbeachtet bleiben, und auf den ersten Blick auch einer Beachtung weniger würdig erscheinen könnten. Denn dieselben vermögen, bei der kaum einen Fuß betragenden Höhe der einzelnen Figuren und der ziemlich primitiven und rohen Ausarbeitung, weder durch Größe der Gestalt zu imponiren, noch durch Schönheit der Form das Auge des flüchtigen Beschauers zu fesseln. Wer indeß dieselben etwas genauer ansieht, dem werden sie unwillkürlich in mehrfacher Hinsicht Interesse abgewinnen. Muß ja schon, abgesehen von der eigenartigen Darstellungsweise dieser Gebilde und dem offenbar lehrhaften Charakter derselben, der zur Erforschung ihres Sinnes geradezu herausfordert, das hohe Alter dieselben interessant machen! Denn der Ort, an dem sie angebracht sind, die Art ihrer Einfügung und der Charakter der Darstellung und Ausführung lassen wohl keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie gleichzeitig mit der Erbauung dieses Theiles des Münsters, also in der spätromanischen Periode, der Zeit des sogen. Uebergangsstiles [1] entstanden und somit zu den ältesten plastischen Darstellungen am Münster zu rechnen sind. Und insofern muß eine Veröffentlichung dieser Bildwerke und der Versuch zur Enträthselung ihres Sinnes nicht bloß als Bereicherung der Literatur zur Geschichte des Freiburger Münsters, sondern, da ja ähnliche Figuren, deren Sinn noch viel

---

[1] Vgl. hierüber Diöc.-Archiv Bd. XV. v. J. 1882, wo Prof. König das Resultat einer sehr gründlichen baugeschichtlichen Untersuchung über das Freiburger Münster von Baurath Prof. Adler in Berlin mitgetheilt hat.

bestritten ist, sich auch anderswo finden, zugleich als Beitrag zur allgemeinen Kunstgeschichte des Mittelalters und zur Aufklärung über manche immer noch dunkle Gebiete der ehemals so vielgepflegten und tiefsinnigen Symbolik angesehen werden.

Zur bessern Orientirung wird es sich empfehlen, ehe wir an die Erörterung über das Einzelne gehen, eine kurze Beschreibung sämmtlicher Figuren vorauszuschicken, insoweit dies die Bestimmtheit ihrer Umrisse und die Deutlichkeit ihrer Formen gestattet.

I. Beschreibung der Sculpturen.

Aus Gründen, die bei Erklärung der einzelnen Figuren einleuchten werden, glauben wir an der Innenseite der rechten (Süd-) Wand beginnen und von dort in stetiger Reihenfolge mit der Beschreibung und Erklärung fortschreiten zu müssen. Bei Beobachtung dieser Reihenfolge bieten sich folgende, aus Stein gemeißelte Reliefbilder dar:

A. An der Wand zur rechten (Süd-) Seite:

1. Ein Mönch sitzt auf einem einfachen Stuhle; vor ihm steht ein wolfähnliches Thier, das einen Griffel in seiner Pfote hält und damit in das Buch deutet, welches der Mönch mit seiner Linken gleichfalls ergriffen hat. In der Rechten trägt dieser ein Ruthenbündel. Der Kopf des Wolfes ist nicht in seiner natürlichen Lage, vorwärts gegen Mönch und Buch gerichtet, sondern nach rückwärts, zähnefletschend einem Lamme entgegen, das aufmerksam nach dem Mönche hingewendet ist. Ueber dem Ganzen, am Rande des Steines stehen die Buchstaben A. B. C.[1]. Bemerkenswerth ist, daß auch der Wolf ein Mönchskleid zu tragen scheint.

2. Auf dem zweiten Bilde hält der Wolf das Lamm in seinen Pfoten, wendet sich aber mit seinem Kopfe bissig nach dem hinter ihm sitzenden Mönche, der wie zum Schutze des Lammes mit dem Ruthenbündel auf das Unthier schlägt mit seiner Rechten, indeß er mit dem Zeigefinger der Linken gegen die eigene Stirne deutet. Die Mönchskleidung, insbesondere die Kapuze um den Hals des Wolfes, tritt hier noch deutlicher hervor als am vorhergehenden Bilde.

3. Auf einem dritten Bilde reitet eine mit langem Haar versehene menschliche Gestalt auf dem Thiere, das hier mehr die Gestalt eines

---

[1] Der treuen Schilderung halber haben wir auch diese Buchstaben A, B, C in die Beschreibung aufgenommen, obwohl wir dieselben für keinen ursprünglichen Theil, sondern für eine spätere, aus Mißverständniß beigefügte Zuthat halten. Für diese Auffassung dürfte schon der lose Zusammenhang mit dem Uebrigen, insbesondere aber der Charakter der Schrift sprechen.

Löwen zu haben scheint, indeß doch den ganz gleichen Wolfskopf, wie auf den vorausgehenden Darstellungen, und reißt demselben den Rachen auseinander, während darüber ein aus der Wand herausragender Widderkopf diesem Schauspiele zusieht.

4. Das vierte und letzte Bild dieser Seite findet sich an der Front über der Ecksäule und hat folgende Darstellung: Eine männliche Figur mit verschiedenem Kleiderschmucke an Brust und Armen und einer Krone auf dem Haupte steht oder sitzt oder schwebt über einem Behälter, über dessen Bestimmung man streiten könnte; in beiden Händen hält sie Stäbe oder Scepter, auf denen irgend welche Thiere, wie es scheint, Hasen aufgespießt sind. Rechts und links der Figur befinden sich greifenartige Thiere mit um den Hals geschlungenen Stricken, womit sie an der männlichen Figur oder diese an ihnen befestigt erscheinen. Die Greife scheinen aufwärts zu fliegen und in ihrem Fluge die männliche Figur mit sich zu ziehen und zugleich nach den an den Sceptern aufgespießten Thieren zu picken.

B. Auf der linken Seite bietet sich dem Beschauer an der Frontmauer folgende Darstellung:

5. Eine kleiderlose, weibliche Gestalt mit zwei langen und breiten Fischschwänzen säugt an ihrer Brust ein kleines Kind, das sie fest mit beiden Händen umschlossen hält. Der Leib des Kindes endet ebenfalls in einen Fischschwanz und mit der einen Hand hält es einen Vogel, der aufwärts fliegen will, am Schwanze. Links von dieser weiblichen Figur, an der Eckkante der Mauer, steht eine andere, ebenfalls unbekleidete, wie es scheint, männliche Figur in Menschengestalt. Dieselbe ist gleichfalls mit einem Fischschwanze versehen, trägt langes Haupthaar, um die Lenden einen Gürtel und erhebt die rechte Hand mit zwei ausgestreckten Fingern gegen die weibliche Figur, dieselbe wie mahnend anblickend, während die linke den einen Fischschwanz derselben berührt.

Die zwei folgenden Bilder, an der linkseitigen Wand, stellen Kämpfe dar und zwar folgende:

6. Das erste einen Kampf zwischen einem Greifen und einem Menschen. Der Mann ist reich bewaffnet: mit einem großen Schilde und erhobenem Schwerte stellt er sich dem Thiere entgegen; seine Lenden sind umgürtet, sein Leib bepanzert, die Füße scheinbar umschient. Der Greif, dessen Hinterleib, Hinterfüße und ein langer erhobener Schwanz die Gestalt des Löwen haben, während Brust, Vorderfüße, Flügel und Kopf dem Adler nachgebildet scheinen, schreitet mit kühnem Schritte, erhobenem Kopfe wie siegreich gegen den sich ihm entgegenstellenden Krieger.

7. Das andere und letzte Bild zeigt einen Kampf zwischen zwei Wesen, deren einziges unterscheidendes Merkmal in der verschiedenen

Länge ihres Kopfhaares besteht, die aber im Uebrigen, sowohl an Gestalt als an Bewaffnung, gleich erscheinen. Es sind Figuren, die in sich die Gestalt dreier Geschöpfe vereinigen, nämlich die des Pferdes nach Hinterleib und Füßen, die des Adlers nach Brust und Flügel, die des Menschen nach Oberleib und Kopf. Zwischen ihnen befindet sich eine ziemlich undeutliche Pflanze, die man vielleicht am besten für eine Rebe halten könnte. Und es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß sich ihr Kampf um die Erwerbung dieses Gegenstandes drehe. Die Waffen, mit denen sie kämpfen, sind Schwert und Schild.

Welches ist nun die Bedeutung dieser wohl mehr als 600 Jahre alten Gebilde? Sind sie, wie manchmal behauptet worden ist, ein bloßer „wüster, phantastischer Schmuck bildnerischer Ausschmückung“ [1], oder doch müßige Spielereien einer wunderlichen Phantasie der alten Steinmetzen und somit unverstandene und also auch uns unverständliche Gebilde einer ihrer Aufgabe vergessenden Kunst? Oder sind es Erzeugnisse, die nur einer subjectiven Anschauung und Empfindung des Künstlers, fern von aller traditionellen Uebung der Zeit, ihr Dasein verdanken, sohin wohl dem Künstler Ausdruck bestimmter Ideen waren, uns aber nach ihrem objectiven Inhalt nicht mehr verständlich sein und für den Einzelnen nur jene Bedeutung haben können, die er nach seinem Belieben in sie hineinlegt? Oder aber sind es Gebilde, deren Bedeutung und Darstellungsweise durch die Tradition und die Anschauungen der Zeit normirt, deren Sinn also ein objectiver, allgemein verständlicher war und den zu entziffern und aus der Anschauung der Zeit objectiv festzustellen auch uns noch möglich sein muß? Stehen ferner die einzelnen Figuren und ihre Bedeutung für sich allein, abgeschlossen von den andern, oder zu einander in Beziehung und repräsentiren sie somit bloß einzelne, abgerissene Vorstellungen oder aber einen Zusammenhang von Vorstellungen, eine Grundwahrheit, die in sich eine Reihe von Lehren beschließt? Und welches ist der Sinn dieser einzelnen Bilder und eventuell ihrer Gesammtheit?

Ehe wir auf diese Frage antworten können, müssen wir, um der nachfolgenden Untersuchung, die ja ihrer Natur nach allerdings der Nachhilfe der Phantasie nicht entbehren kann, ein sicheres Fundament zu geben und ein auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes Resultat zu erzielen, allgemein giltige und sichere Anhaltspunkte für die Erörterung aufsuchen.

---

[1] Wie Lübke vom St. Jakobsportal in Regensburg meinte; vgl. Jacob, Die Kunst im Dienste der Kirche, Landshut 1870, S. 53 ff., und Lübke, Grundriß der Kunstgeschichte, Stuttgart 1882, Bd. I., S. 323. In dieser (9.) Auflage ist übrigens bloß von „phantastisch“ die Rede.

II. Allgemeine Anhaltspunkte für die Erklärung dieser Sculpturen.

Da Vorarbeiten über den zu behandelnden Gegenstand in nur sehr spärlichem Maße[1] vorhanden sind, so müssen wir bei näherer Untersuchung zu der Symbolik überhaupt und insbesondere zur Symbolik der romanischen Bauperiode unsere Zuflucht nehmen, die ja in unserer Zeit bei dem neuerwachten Interesse für die Kunstwerke des Mittelalters Gegenstand fleißigen und auch erfolgreichen Studiums geworden und somit wohl manche Auskunft bieten kann. Allein da die symbolischen Figuren keine sich constant bleibende Bedeutung haben, sondern je nach Verschiedenheit des Ortes, der Zeit ihrer Anwendung, je nach Umgebung, Zusammenhang und Veranlassung, oft selbst bei der Wiederkehr auf demselben Bilde und bei demselben Meister die gleiche Figur in sehr verschiedenartigem Sinne gebraucht wird, so kann die bloße Kenntniß der symbolischen Bedeutung der Figuren für die sichere Erklärung derselben noch nicht ausreichen. Wir müssen also, um zu einem sicheren Resultate zu gelangen, nicht bloß die Figuren selbst, sondern auch alles dasjenige, was den einzelnen Gestalten neue Beziehungen und der Phantasie neue Anhaltspunkte beim Beschauen, somit den Bildern selber für den Beschauenden neue Bedeutung gibt, also die Zeit und Veranlassung, aus der sie entstanden, den Ort, an dem sie sich befinden, die Stellung, in der die Bilder zu einander stehen und ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten in's Auge fassen.

Was nun diese näheren Umstände betrifft, unter denen diese Bilder entstanden, so ist über sie ebenso sehr der Schleier der Dunkelheit ausgebreitet, wie über die frühere Baugeschichte des Münsters selber. Wir haben, abgesehen vom Baucharakter, der die Entstehung dieser Theile allerdings in die zweite Hälfte des 12. oder erste Hälfte des 13. Jahr-

[1] Prof. Dr. Schreiber gibt in seinem Münsterbüchlein, S. 30, bloß eine Beschreibung dieser Reliefbilder. Domcapitular Marmon (Unserer lieben Frauen Münster, Herder, Freiburg 1878, S. 99 ff.) fügt der Beschreibung auch theilweise eine Erklärung bei, mit der wir uns indeß keineswegs begnügen können. Denn auch abgesehen von ihrer Unvollständigkeit und anderen Bedenken, die im Verlauf der Erörterung der einzelnen Punkte gegen dieselbe geltend gemacht werden, scheint ihre Richtigkeit schon deßwegen wenig wahrscheinlich, weil sie in den Bildern nichts weiter findet, als eine Darstellung der Sinnlichkeit, Versuchungen und Erziehungskunst. Eine Zeit, die ebenso tief von christlicher Gesinnung durchdrungen und von Ehrfurcht und Liebe für's Haus Gottes erfüllt war, als sie von idealer Richtung und zarter Sittsamkeit getragen wurde, eine solche Zeit wußte in einer Kirche oder wenigstens am Eingange in dieselbe doch gewiß etwas Höheres anzubringen, als eine Anzahl Bilder und Figuren, die weiter nichts als die Sinnlichkeit und Leidenschaften des menschlichen Herzens zur Darstellung hätten!

hunderts verlegt (letztere Annahme ist nach den neueren Forschungen wahrscheinlicher), weder über die Zeit des Baues, noch die Person des Erbauers, noch die Veranlassung zum Bauen irgendwelche Nachrichten, die uns Aufschluß oder auch nur Anhaltspunkte für die Erklärung bieten könnten. Selbst über den Ort, d. h. über die ursprüngliche Bestimmung des Innenraumes unter dem Hahnenthurme, zu welchem der Durchgang führt, wissen wir nichts Sicheres.

Die Tradition verlegt zwar hierher in alter Zeit die Taufkapelle, und ein uraltes Bild (wohl die älteste Sculptur am ganzen Münster) an der linken Wandfläche, die Salbung Davids durch Samuel darstellend, wohl als Vorbild der Taufe gefaßt, scheint diese Tradition zu bestätigen. Wenn wir nachweisen könnten, daß diese Tradition ihre Richtigkeit hat und dieser Raum ursprünglich als Taufkapelle bestimmt wurde, so wäre dieß allerdings für die Auffindung des Sinnes der Bilder am Eingang ein höchst beachtenswerther Umstand und, wie wir sofort beifügen, ein Umstand, der die Richtigkeit der Erklärung, wie wir sie geben werden, für sich allein schon zu fast zweifelloser Gewißheit erheben würde. Allein da wir für diese Tradition und ihre Entstehungszeit außer etwa der genannten Sculptur keine weitere Stütze haben, so wollen wir sie für unsern Zweck auch nicht weiter verwerthen und keine unsicheren Schlüsse auf sie bauen.

Dagegen scheint ein anderer Umstand für die richtige Auffassung der Sculpturen besonderer Beachtung werth.

So wenig Sicheres wir nämlich über die ursprüngliche Bestimmung des Innenraumes unter dem Hahnenthurme auch wissen, und so verschiedenartig die Zwecke sein mögen, denen er im Laufe der Zeit gedient, und die Veränderungen, denen er unterworfen wurde in den verschiedenen Jahrhunderten: Eines steht jedenfalls mit unzweifelhafter Gewißheit fest, nämlich, daß derjenige Theil des Thurmes selbst, an dem die symbolischen Figuren sich finden, in der Zeit, wo sie angebracht wurden, schon die nämliche wesentliche Bestimmung hatte, welche er heute noch hat, d. h. ein Durchgang, eine Art Thor zu sein, sei es nun, daß dieses Thor ursprünglich vom Aeußeren in's Innere führte, oder wie heute, als Durchgang im Innern der Kirche selbst dienen sollte.

Bei diesem Umstande, dessen Beachtung für ein richtiges Verständniß der Sculpturen von der größten Bedeutung ist, muß unsere Untersuchung einsetzen, um einen sichern Ausgangspunkt, ein festes Fundament für die Erklärung zu gewinnen, dabei beständig die allgemeinen symbolischen Anschauungen auf Grund der heiligen Schrift und nach dem Geiste der Zeit im Auge behaltend.

Wer der Symbolik beim christlichen Kirchenbau einige Aufmerksamkeit gewidmet hat, dem kann es nicht entgangen sein, wie dieselbe gerade an die natürlichen, materiellen, zunächst bloß einem praktischen Bedürfniß dienenden Bautheile anknüpft und dieselben je nach ihrer Art in Beziehung setzt zu irgend einer übernatürlichen Wahrheit, dieselben auf diese Weise zum Anknüpfungspunkte und zum Ausdruck eines höheren Gedankens macht und nicht selten diesen höheren Gedanken noch in entsprechenden Bildern plastisch darstellt, um auf diese Weise das ganze materielle Gebäude zu vergeistigen, zu weihen und adeln, es zu beleben und zum geheimnißvollen Abbild und Träger übernatürlicher Gnaden und Wahrheiten umzugestalten [1]. Das gilt vom ganzen materiellen Bau, der ein Abbild ist jenes geistigen Gottesbaues, der sich aus „lebendigen Steinen" zusammensetzt, der heiligen Kirche; das gilt gleicherweise von den einzelnen Theilen des Tempels; es gilt vom Innern, insbesondere dem Chor, der als Abbild des himmlischen Jerusalem erscheint, in dem die heilige Gemeinde um den Thron Gottes in heiligem Jubel sich versammelt; es gilt von der Vorhalle, welche die christliche Welt, dieses irdische Leben als Vorbereitung auf jenes selige im himmlischen Jerusalem darstellt; es gilt auch vom Aeußeren der Kirche, das als Symbol jenes Theiles der Menschheit und der Geisterwelt gedacht wird, welcher außerhalb des Reiches Jesu Christi steht.

Das gilt aber consequenter Weise auch von den symbolischen Bildern, welche an den einzelnen Theilen der Kirche zum Schmuck oder zur Belehrung angebracht werden. Ist das Innere der Kirche ein Bild des Himmels, so ist es begreiflich, daß dort das Himmlische, die Bilder Christi, seiner Geheimnisse, seiner Werke, seiner Heiligen ihren Platz finden. Ist die Vorhalle ein Symbol des Reiches Gottes auf Erden, was ist natürlicher, als daß in derselben die christliche Weltgeschichte in symbolischen Figuren dargestellt werde, wie wir es z. B. so schön gerade an unserem Münsterportal finden? Und bedeutet das Aeußere die unchristliche Welt, so können wir uns auch nicht darüber wundern, daß an diesem Theile der gothischen Dome jene phantastischen Thiergestalten, die Abbilder des Bösen und Unchristlichen, das außerhalb des Reiches Gottes sein und davon fliehen soll, ihren Platz gefunden, und zwar gewöhnlich in einer Weise, welche die Flucht aus dem Heiligthum, dem Reiche Gottes anzudeuten und eine Erfüllung jener Worte zu sein scheint: „Fugite partes adversae, vicit leo de tribu Judae" [2], welche auf dem Obelisk vor der St.-Peterskirche zu Rom eingegraben sich finden.

[1] Vgl. Jungmann, Aesthetik, S. 484 ff., Herder, Freiburg 1884, wo dieser Gedanke sehr schön ausgeführt ist.

[2] Apoc. 5, 5.

Behalten wir diese allgemeine Wahrheit im Auge und treten wir mit derselben an die Erklärung unserer Bilder heran: Was für eine Bedeutung werden wir bei ihnen vermuthen müssen?

Wer dieselben ansieht, der erkennt sofort zweierlei: erstens, daß dieselben unter sich in Zusammenhang stehen, ein Ganzes bilden, und zweitens, daß sämmtliche Figuren handelnd dargestellt sind, also Handlungen, Thaten ausdrücken wollen. Aber welche Handlungen? Der Platz, an dem sie sich finden, ist eine Pforte, ein Durchgang, entweder vom Freien oder von einem Seitenraume in's Innere der Kirche. Was liegt da näher als die Vermuthung, daß der Erfinder dieser Bilder, an diesen Umstand anknüpfend und in Uebereinstimmung mit den allgemeinen symbolischen Anschauungen, an diesem materiellen Durchgang vom Aeußern zum Innern des irdischen Heiligthums einen andern, höhern, den geistigen Durchgang vom bloß natürlichen, unchristlichen Weltleben zum übernatürlichen seligen Leben in der Vereinigung Gottes in seinen wesentlichen Momenten habe zur Darstellung bringen wollen, angefangen von der Predigt, Belehrung und Bekehrung, deren Abschluß die Taufe und der Eintritt in die christliche Kirche, deren Vollendung hienieden der Sieg des geistigen Menschen über den bloß natürlichen, sinnlichen und deren endliche Vollendung der andere Eingang vom irdischen Leben zum himmlischen, seligen Jerusalem sein wird?[1]

Halten wir diesen Grundgedanken vorläufig fest und versuchen wir mit Hilfe desselben den Sinn der einzelnen Bildwerke zu erschließen, so werden wir finden, daß sich in Uebereinstimmung mit demselben sämmtliche Darstellungen, deren Sinn sonst zusammenhangslos, unsicher oder unbekannt bleibt, leicht und ungezwungen in allen Einzelheiten erklären lassen, und zwar in einer Weise, welche diese Bilder nicht bloß unter sich, sondern auch mit den Anschauungen jener Zeit, sowie den symbolischen Vorstellungen der heiligen Schrift in schönster Harmonie erscheinen läßt, also in einer Weise, welche, indem sie das Einzelne und Ganze erklärt, zugleich auch durch diese Erklärung selber ihre Convenienz und Richtigkeit bestätigt, gerade so wie ein Schlüssel dadurch, daß er leicht und bequem den Verschluß öffnet, eben damit auch den Beweis liefert, daß er der richtige ist.

---

[1] Eine solche Symbolik konnte der Zeit mit Rücksicht auf Joh. 10, 9, wo Christus selbst sich die „Thüre" nennt, nicht fremd sein und sie kam wohl auch öfter zum Ausdruck. Unzweideutig ist diese symbolische Beziehung ausgesprochen in folgender Inschrift, die über dem Thürsturze der Kirche auf dem Nonnberge zu Salzburg angebracht ist:

„Porta patet vitae, Christus, via vera, venite!"

Vgl. Jacob, Die Kunst im Dienste der Kirche, Landshut 1870, S. 53 ff.

III. Erklärung der einzelnen symbolischen Figuren.

a. Die Gruppe der Wolfsbilder.

(Nro. 1, 2 und 3.)

Auf den drei Bildern an der südlichen Seitenwand erscheint jedesmal ein Wolf; auf den zwei ersten mit ihm ein Mönch und ein Lamm. Der innere Zusammenhang dieser Bilder ist hiedurch offenbar und sie bringen deßhalb wohl gemeinsam mit einander einen allgemeineren Gedanken zum Ausdruck. Welches wird dieser sein?

Herr Domcapitular Marmon[1] ist der Ansicht, es sei damit die Pädagogik symbolisch dargestellt. Dieser Ansicht kann man dann beipflichten, wenn unter Pädagogik nicht bloß jene auf Erziehung der Unmündigen und Jugend gerichtete Erziehungskunst im engern Sinn, welche Bedeutung das Wort heutzutage allgemein hat, verstanden werden soll, sondern jene weit höhere, das ganze Menschengeschlecht, alt wie jung, gleichmäßig umfassende Erziehung, deren Norm die gesammte christliche Wahrheit und Lehre und deren Organ Christus selber oder sein Gesandter, der rechtmäßige Verkünder der christlichen Wahrheit ist. Mit andern Worten: es ist auf diesen drei Bildern symbolisch dargestellt die Predigt des Evangeliums Christi, die christliche Lehre und ihre Wirkung auf den Menschen.

Der Mönch auf dem Stuhle[2] ist der autorisirte, rechtmäßige Lehrer der Wahrheit. Vor sich hat er zweierlei Zuhörer, zunächst den Wolf, hinter diesem das Lamm, welches ihm aufmerksam zuhört. Was mit letzterem gemeint ist, kann keinem zweifelhaft sein, der sich der Worte Christi erinnert: „Ich bin der gute Hirt . . . ich gebe mein Leben für meine Schafe . . . ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich . . . und sie werden meine Stimme hören.“[3]

Aber nicht bloß Lämmer, die mit „Sanftmuth das eingepflanzte Wort annehmen“[4], hat der Prediger des Evangeliums sich gegenüber, sondern auch feindselige Naturen, die dieß Wort nicht bloß selber nicht hören wollen, sondern auch jene abwendig zu machen suchen und verfolgen, die es angenommen haben. Diese Absicht suchen sie aber nicht immer offen und gewaltthätig, sondern gar oft durch Verstellung und List zu erreichen, indem sie sich den Schein des wahren Lehrers geben. „Falsche Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind“, hat sie unser Heiland genannt[5]. Wer den Wolf auf dem Bilde Nr. 1 betrachtet, wie er im Gewande des Mönches, also

---

[1] A. a. O. S. 100.
[2] Vgl. Matth. 23, 2.
[3] Joh. 10, 14. 15. 16.
[4] Jak. 1, 21.
[5] Matth. 7, 15.

des wahren Propheten erscheint und nach dem Lamme gierig die Zähne[1] streckt, für den ist es unzweifelhaft, daß er es hier mit einem solchen reißenden Wolfe in Schafskleidern, also mit einem falschen Propheten zu thun habe.

Aber was soll denn Buch und Griffel in seiner Pfote und die Buchstaben A. B. C. darüber? Buch und Griffel[2] sind unzweifelhaft Symbole der Lehr- und Schreibekunst, der Wissenschaft überhaupt. Nun gibt es

[1] Es ist nicht zufällig, daß am Wolfe die Zähne so auffallend hervortreten. Denn die Zähne bedeuten nach der Clavis des Melito und der nachfolgenden Symboliker ganz besonders die Prediger, und zwar sowohl die guten als die schlimmen, die rechtmäßigen wie die falschen Lehrer. So heißt es Clavis, De homine XIII: Dentes = 1) interni sensus, 2) praedicatores, „dentes tui sicut greges tonsarum“ (Cant. 4, 8) und 3) dentes = pravi praedicatores, quia „Per gyrum dentium eius, formido eius“ (Job 41, 5).

[2] Da wir die Buchstaben A. B. C. für eine spätere Zuthat halten, so nehmen wir die Erklärung derselben nicht in den Context auf. Das Vorhandensein derselben hat wohl Schreiber (Das Münster zu Freiburg, S. 30) zur Aeußerung: „es scheine ein Wolf und ein Widder bei einem Mönche in die Schule zu gehen“, und damit übereinstimmend Domcapitular Marmon (a. a. O.) zu seiner Erklärung (als Pädagogik) veranlaßt. Daß aber hier von etwas mehr als einem „in die Schule gehen“ oder von Pädagogik im gewöhnlichen Sinne die Rede ist, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Sollten die Buchstaben wirklich ursprünglich sein, dann dürften sie vielmehr als eine Anspielung auf die „Rosa alphabetica“, sive Summa de arte praedicandi des Petrus Capuanus — ein umfassendes symbolisches Werk des römischen Cardinals und Bischofs Petrus von Capua sein. Und wir hätten somit in diesen Buchstaben eine Art authentischen Schlüssels zur Erklärung, ein Selbstzeugniß, wodurch der Erfinder der Bilder der Nachwelt geoffenbart hätte, daß er aus jenem symbolischen Werke geschöpft habe und aus den dort niedergelegten Anschauungen verstanden werden wolle. Eine umfassende Vergleichung dieser Bilder mit den vollständigen Angaben in jenem Werke könnte über den Werth dieser Hypothese Klarheit bringen, und es dürfte sich wohl im Interesse der allgemeinen Münstergeschichte eine solche Vergleichung lohnen. Allein da uns bis jetzt keine vollständige Ausgabe dieses Werkes, sondern nur ein Auszug im Spicileg. Solesm. zu Gebote steht, so müssen wir auf eine solche Vergleichung verzichten. Soviel wir übrigens nach den vorliegenden Quellen urtheilen können, sind nicht bloß die im genannten Werke, sondern auch in anderen symbolischen Büchern jener Zeit niedergelegten specifischen Anschauungen, also überhaupt die Symbolik jener Zeit zum Ausdruck gekommen. Und da außerdem eine solche Selbsterklärung beim Erfinder dieser Bilder wohl nicht anzunehmen ist, so bleiben wir bei unserer Meinung, daß diese Buchstaben A. B. C. erst später, wie eine Art erklärende Ueberschrift hinzugekommen, sei es nun, daß man diese Bilder einfach für ein aus der „Rosa alphabetica“ geschöpftes Product hielt, oder daß man damit nur andeuten wollte, daß dieselben im Allgemeinen nach Art der in jenem berühmten Werke niedergelegten symbolischen Anschauungen geschaffen worden und zu verstehen seien. Jedenfalls sind sie ein Fingerzeig für die Erklärung, darauf hinweisend, wo das richtige Verständniß dieser „seltsamen“ Gebilde zu finden ist.

aber eine doppelte Wissenschaft: eine wahre, welche mit der christlichen Wahrheit harmonirt und sie vertheidigt, und eine falsche, welche zu ihr im Gegensatz steht und sie befehdet, oder vielmehr, die eine Wissenschaft kann in doppeltem Sinne, wie ein zweischneidiges Schwert, sowohl für als gegen das Christenthum verwendet werden. Der falsche Prophet sucht seine Irrthümer durch die Wissenschaft zu beweisen und dadurch die Schafe Christi zu verführen und zu zerreißen, wogegen es Aufgabe des christlichen Predigers ist, durch die rechte Anwendung derselben Wissenschaft die „Widersprechenden zu widerlegen“ [1] und zwar, wenn es nöthig wird, mit aller Strenge, „aller Macht“ [2]. Treffend und anschaulich sind diese Gedanken auf unserm Bilde zum Ausdruck gebracht, indem beide, Wolf und Mönch, das Buch halten, also der wahre und falsche Lehrer sich auf die Wissenschaft berufen, wobei der letztere, rechthaberisch sich auf den Buchstaben stützend, in das Buch deutet — wohl eine Anspielung auf die Verwerfung der Tradition und des kirchlichen Lehramtes unter Berufung auf die Schrift als alleiniger Glaubensquelle durch die Waldenser [3] —, indeß der andere zum Zeichen seiner überlegenen Macht und Wissenschaft in seiner Rechten die Ruthe trägt, bereit „ad arguendum, ad corripiendum“ [4].

Man wende nicht ein: die Richtigkeit dieser Erklärung sei deßhalb wenig wahrscheinlich, weil der angeblich dargestellte Gegenstand dem Ideenkreise des gemeinen Volkes zu fern liege, und es doch nicht anzunehmen sei, daß an einem solchen für den Gebrauch und die Belehrung des Volkes bestimmten Orte Bilder angebracht worden seien, für welche das Volk keinen Sinn und kein Verständniß haben konnte. Dieser Einwand könnte etwa gegen eine ähnliche Darstellung in unserer Zeit erhoben werden. Aber ganz anders war dieß in jenen Tagen, als diese Bilder entstanden. Damals hatte das des Lesens und Schreibens noch vielfach unkundige Volk ein viel höheres Interesse und besseres Verständniß für bildliche Darstellungen, namentlich wenn diese sich auf ihm bekannte Verhältnisse bezogen. Wer sich nun der kirchlichen Zustände jener Tage erinnert, der Kreuzzüge und der dadurch herbeigeführten Berührung mit den Ungläubigen, ferner der Kämpfe eines Abälard und Gleichgesinnter, der Irrlehren der Katharer, Waldenser und Albigenser [5]; wer bedenkt, welch lebhaften Antheil das Volk an den religiösen Streitigkeiten nahm — man denke nur an die Predigten des hl. Antonius von Padua gegen die Irrlehrer in Italien und Südfrankreich; wer sich ver-

---

[1] Tit. 1, 9. [2] Tit. 2, 15.

[3] Vgl. Alzog, Kirchengeschichte. II. 74.

[4] Vgl. Distinct. monastic. lib. V. de virga in Spicileg. Solesm. II. 388 sqq.

[5] Vgl. Alzog, Kirchengeschichte. 8. Aufl. II. 72 ff.

gegenwärtigt, daß besonders die frisch aufblühenden Bettelorden der Dominicaner und Franciscaner die Kämpfe gegen Unglauben und Irrlehre führten, der wird gestehen, daß die Ueberführung eines Irrlehrers oder Ungläubigen, also überhaupt eines falschen Propheten durch den rechtmäßigen Verkünder des göttlichen Wortes in jenen Tagen ein Gegenstand war, für den es beim Volke weder an Interesse noch Verständniß fehlen konnte, und der wird auch begreifen, warum beide, der wahre und falsche Prophet gerade im Gewande des Mönches erscheinen [1].

So spricht also gerade die Geschichte und der Geist jener Zeit für diese Auffassung, und wir gehen daher wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß auf dem ersten Bilde die Verkündigung des Evangeliums durch den wahren und die Bekämpfung desselben durch den falschen Lehrer im Angesichte des Gläubigen dargestellt werde.

2. Diese Ansicht wird durch die folgenden Bilder nur bekräftigt. Auf denselben wird nämlich die hier begonnene Darstellung weiter geführt, der aufgenommene Gedanke weiter entwickelt.

Was der Wolf auf dem ersten Bilde, wo er die Zähne nach dem Lamme ausstreckt, erstrebte, hat er hier theilweise erreicht: er hält das Lamm zwischen seinen Pfoten: der falsche Prophet hat den arglosen Zuhörer bethört, für sich eingenommen und ist bereits daran, ihn zu zerreißen, seine Seele dem Verderben zu überliefern. Aber daran wird er durch den Mönch, den Verkünder der christlichen Wahrheit gehindert, der das Lamm beschützt, indem er mit seiner Ruthe auf den Wolf einschlägt, d. h. mit der überlegenen Macht der christlichen Wahrheit und seiner Auctorität den Irrlehrer überführt und dadurch den Gläubigen vertheidigt und befreit. Die Folge davon ist, daß einerseits der Irrlehrer um so deutlicher in seiner wahren Gestalt erscheint — als Wolf im Schafskleid —, andererseits der Wolf sich mit seinen Zähnen gegen den ihn angreifenden Mönch wendet, d. h. der Streit sich zu einem Kampf zwischen dem christlichen Prediger und falschen Propheten gestaltet.

Wer wird in diesem Kampfe siegen?

3. Das sagt das dritte und letzte Bild auf dieser Seite.

Der Wolf erscheint fast wie flüchtig, indeß eine menschliche Gestalt auf seinem Rücken sitzt und ihm den Rachen auseinanderreißt, welchem

[1] Zugleich liegt in dem Mönchsgewand um den Wolf auch eine Anspielung, ein freimüthiges Verdammungsurtheil auf Mißstände, wodurch auch Mönche zu falschen Propheten wurden. So schreibt **Petrus Cap.**: „Dentes molares (am Wolfe) sunt falsi fratres, qui nos dolosis suggestionibus diabolo incorporare nituntur.“ Spicileg. Solesm. II. 212.

Schauspiele der darüber angebrachte Widderkopf wie befriedigt zuschaut. Die Bedeutung dieser Darstellung kann nach dem Vorausgehenden nicht zweifelhaft sein: der falsche Prophet ist im Streite unterlegen, durch die Macht der christlichen Wahrheit überwunden und unschädlich gemacht; ja noch mehr, sein Gegner ist bereits auf seinem Rücken und leitet ihn, wie ein Reiter sein Pferd. Der Irrlehrer gibt sich gefangen und läßt sich von der Macht der christlichen Wahrheit leiten. Das ist die Bedeutung des Reitens auf dem Rücken des Besiegten [1].

Indem wir diese Erklärung geben und festhalten, verkennen wir nicht einen doppelten Einwand, den man gegen sie erheben könnte. Es zeigen nämlich nicht bloß die charakteristischen Eigenthümlichkeiten in der Ausarbeitung, sondern auch die Figuren auf diesem Bilde eine merkliche Verschiedenheit von den betreffenden vorausgehenden. Die Wolfsgestalt scheint mehr dem Löwen ähnlich und die auf ihm reitende Figur ist nicht mehr der Mönch, sondern eine unbekleidete Gestalt mit langem Haupthaar [2] — zwei Umstände, welche die Meinung erregen könnten, als seien diese Bilder unabhängig von dem vorausgehenden geschaffen worden und brächten demnach einen ganz andern, ihnen fremden Gegenstand zur Darstellung.

Allein gegen eine solche Annahme sprechen verschiedene Umstände: zunächst schon die äußere Anordnung. Trotz der genannten Verschiedenheiten ist doch der Zusammenhang offenbar, sowohl durch die enge Nebeneinanderstellung unter gleicher Umrahmung, als durch die Wiederkehr der wesentlich gleichen Figuren, — des Wolfes, Widders und Menschen. Insbesondere ist die ganz gleichartige, charakteristische Darstellung des Kopfes, welcher auf der löwenartigen Figur in Nr. 3 mit der entsprechenden in Nr. 1 und 2 völlig übereinstimmt, ein Beweis dafür, daß bei Fertigung des einen Bildes das andere berücksichtigt und die Wiederkehr der nämlichen Gestalten auf einer andern Scene, somit eine Weiterspinnung des einen Gedankens beabsichtigt wurde. Dafür sprechen aber auch innere Gründe:

Von Bild Nr. 1 auf 2 ist unverkennbar ein Fortschritt des Gedankenganges, von der bösen Absicht auf das Lamm bis zur theilweisen Verwirklichung und zum Streite zwischen Mönch und Irrlehrer. Dieser

---

[1] Vgl. Durandi Rat. div. off. Lib. I. VIII. 23. „Corpora bonorum dicuntur equi, quia, sicut equi diriguntur secundum voluntatem sessoris, ita justorum corpora reguntur secundum voluntatem Christi.“

[2] Marmon hat a. a. O. das Thier auf Bild Nro. 3 ungenau gerabezu wieder Wolf genannt; Schreiber a. a. O. als Löwen und die auf ihm reitende Figur fälschlich als „weibliche“ bezeichnet.

Fortschritt fordert aber für das christliche Gemüth geradezu auch einen erhebenden und befriedigenden Abschluß, den der Künstler, wenn er gefallen und erbauen wollte, geben mußte. Ohne dieses dritte Bild, resp. ohne den Sinn, den wir ihm geben, wären die zwei vorausgehenden unvollständig und unbefriedigend — ein Vorwurf, den wir Arbeiten aus jener classischen Zeit nicht so ohne Weiteres machen noch bei ihnen vermuthen dürfen. Und so bleiben wir also bei unserer Erklärung, welche trotz der merklichen Abweichungen das dritte Bild als Fortsetzung von Nr. 1 und 2 ansieht, es im Zusammenhang damit und als Abschluß davon beurtheilt, d. h. es als symbolische Darstellung des Sieges des wahren über den falschen Propheten ansieht.

Aber wie erklären sich dann die genannten Verschiedenheiten?

Sehr einfach: zum Theil aus der Untersuchung des Bildes, zum Theil aus der Symbolik überhaupt.

Eine genauere Betrachtung des Steines zeigt nämlich zwischen Bild Nr. 2 und 3 eine überkittete Fuge. Die drei Bilder sind also nicht aus einem Steine gehauen, wie man erwarten sollte und an der gegenüberliegenden Wand bestätigt findet. Wenn sich nun auch darüber, warum sich zwei verschiedene Steine finden, ob dies ursprünglich so gewesen, ob damals gleichzeitig zwei verschiedene Hände am Werke gearbeitet, oder ob das eine oder andere Stück erst später hinzugekommen, vielleicht als Ersatz für ein zerbrochenes oder entferntes, wenn sich auch darüber heute nichts Sicheres mehr vermuthen läßt, so kann uns doch dieser Umstand die eine hervortretende Verschiedenheit bei Gleichheit der allgemeinen Darstellung leicht erklären. Denn es liegt auf der Hand, daß schon ein anderer Stein, ein anderer Arbeiter, noch viel mehr aber eine andere Zeit auch bei dem gleichen Gegenstande und der gleichen Absicht doch einige Abweichung in der Charakteristik der Arbeit veranlassen mußte.

Die andere Verschiedenheit, die der Figuren, erklärt sich aus der Symbolik. Es ist ja bekannt, wie in der Symbolik Typus und Antitypus, Vorbild und vorgebildete Sache leicht in eine Gesammtvorstellung zusammenfließen und dem entsprechend auch in bildlicher Darstellung statt der Sache ihr Typus gesetzt oder auch Sache und Typus zu einem Gesammtbilde vereinigt werden können. Dieser symbolischen Freiheit entsprechend hat hier auf unserm Bilde der Künstler den Sieg des christlichen Lehrers über den falschen Propheten durch seinen Typus dargestellt und damit zugleich die vorgebildete Sache, die Ueberwindung des Irrlehrers zu einem Gesammtbilde verwoben. Ein viel variirtes Vorbild des christlichen Predigers war aber Samson in seinem eigenthümlichen Siege über den Löwen und die Philister vermittelst des Kinn-

backens[1]. Die reitende und den Rachen aufreißende Figur ist also Samson, der durch den „Glauben den Rachen des Löwen verstopfte"[2]; er trägt lange Haare mit Bezug auf die Geschichte[3] und sein Nasiräergelübde, zugleich als ein Hinweis auf die Eigenschaften, welche dem christlichen Prediger den Erfolg sichern. Das besiegte Thier ist Löwe in Rücksicht auf die Geschichte, es ist aber auch Wolf mit Beziehung auf die vorausgehenden Bilder und den Zusammenhang, insofern es den falschen Propheten darstellt. Deßhalb hat es den Wolfskopf mit den Zähnen des Irrlehrers, weil es zugleich als der falsche Prophet gedacht ist. Der Widder endlich ist befreit und erhoben, gerettet aus der Gewalt des Wolfes.

Zunächst ist damit der Gläubige, das Lamm, gedacht. Wie aber Samson ein Vorbild von Christus[4] war, tritt auch beim Widder die weitere symbolische Beziehung von Christus als Widder hinzu[5] und in seiner Erhöhung liegt eine Anspielung auf die Erhöhung Christi am Kreuze[6] und den dadurch bewirkten Sieg des Glaubens für alle Zeiten und alle Lehrer. Und da ferner das Kreuzopfer und Meßopfer wesentlich das Gleiche ist und überdieß der Widder auch als Typus des christlichen Opfers gilt, so ist im Widderkopfe auch ein Hinweis auf das Opfer Christi am Altar[7], das Meßopfer.

---

[1] Petrus Capuanus, ad litt. XII. art. 15. Spicil. pag. 215. „Maxilla praedicationis est maxilla, quam Samson noster tenuit, et hostes interfecit, id est gentes convertit, et fontem aquae vivae in corpore suo aperuit."

Greg. M.: „Maxilla simplicitas est et patientia praedicantium, quia verus Samson hostes suos perimit, quum carnales homines a vitiis interfecit." Spicil. Solesm. p. 215.

Armat se Samson maxilla, se cruce Christus.
Sternitur hinc hostis: vincitur inde Satan.
Fons e maxilla salit, ut recreet sitientem:
Nos lavat et recreat crux sacra fonte sacro.

Cf. Petrus de Riga, Aurora in Judic. v. 301—304.

[2] Hebr. 11, 33.

[3] 1 Sam. 17, 34. 35 und Richt. 14, 5. 6.

[4] Samson verus, Samson noster genannt, vgl. oben Anm. 1.

[5] „Aries coeli Christus est", Petr. Cap. ad litt. I. art. 59. Spicil. III. 25.

[6] „Armat se Samson maxilla: se cruce Christus." Vgl. überhaupt die oben Anm. 1 angeführten Stellen, in denen fast eine Beschreibung des Bildes liegt.

[7] „Victima vervece signatur, quae datur arae,
Quam modo presbyteri voce manuque sacrant."

Petrus de Riga, Auror. in Exod. v. 1681 u. 1682. — Cf. Spicil. III. 24.

b. Die gekrönte, an „Greifen" befestigte Figur am Säulencapitäl der südlichen Frontwand.

(Nro. 4.)

Diese Darstellung bereitet den Erklärern große Schwierigkeiten. Marmon macht nicht einmal den Versuch ihrer Deutung, sondern begnügt sich mit der Beschreibung und der beigefügten Bemerkung: „eine schwer zu lösende Darstellung" [1].

Ehe wir es beginnen, das Verständniß für diese geheimnißvolle Darstellung zu erschließen, mögen einige Worte über das Ziel unserer Untersuchung Platz finden.

Joseph von Görres schreibt in seiner Schrift „Glauben und Wissen" [2] über das Geheimnißvolle in der Kunst die Worte: „In der Kunst, wie sie auf der höchsten Stufe des Endlichen im Schooße der Einbildungskraft geboren wird, ist das Dringen alles Irdischen in die Tiefen des unendlichen Gemüthes dargestellt . . . Nicht helle Klarheit soll daher von den Kunstgebilden strahlen, nicht durchsichtig soll ihr innerstes Wesen sich dem schauenden Blick erschließen; eine liebliche Dämmerung, ein gefälliger Schein soll nur um ihre Oberfläche spielen, und eine gediegene Fülle soll aus ihnen uns ansprechen und uns in ihre unergründliche Tiefe laden: ein unsichtbares Wesen muß die Kunst an uns vorbeifließen, ein verborgener Strom soll sie dahinrauschend sich bewegen, aber die Wellen dieses Stromes, wie sie vorbeigleiten, sollen alle Gefühle regen, alle Affecte wecken, vor Allem das tiefe, unerklärbare Sehnen, das uns weiter und immer weiter in die Ferne zieht und windet. Reine Individualität, gediegene Fülle ist daher das Wesen der Kunst, und das zauberische Zwielicht, das sie umgibt, ist ihre eigenste Natur, und das Räthselhafte, Tiefverborgene und Unaussprechliche ist ihr Reiz . . . Jedes Kunstwerk muß einen gleichen Schwerpunkt in sich tragen, damit es in Rührung uns bewege: mit wenigen Zügen muß es die Ahnung einer fernen Verborgenheit in unserer Seele wecken, hinter dem Ausgesprochenen muß ein Unaussprechliches, wie ein zarter Nachklang schweben; als Andeutung muß es eine unsichtbare Masse in sich umschließen, von der, wie von einer fernen Unendlichkeit, unser Gemüth sich unendlich angezogen fühlt."

Also nicht volle Klarheit über die ganze Darstellung und ihre Bedeutung zu verbreiten, nicht die ganze Fülle der darin niedergelegten unendlichen Gefühle und Ideen zu erschließen, kann die Absicht dieser

---

[1] Vgl. a. a. O. S. 100.

[2] Vgl. Kraus, Die Kunst in ihren frühesten Anfängen S. 198 ff.

Untersuchung sein. Das hieße Unmögliches unternehmen oder das Werk in seinem Kunstwerthe zerstören. Aber dasselbe soll uns auch kein vollständig unverstandenes oder ganz mißverstandenes Räthsel bleiben, bei dessen Betrachtung wir gedanken- und gefühllos bleiben oder gar unzufrieden werden müßten. Damit ist das Ziel unserer Untersuchung angegeben. Wir werden 1) vor Mißverständnissen warnen, 2) die bestimmten „Züge“, „das Ausgesprochene“ nach seiner wahren Bedeutung festsetzen, um damit 3) die Grundlage für das richtige Verständniß, den rechten Standpunkt für die Aussicht zu zeigen, wobei wir es dann jedem Einzelnen überlassen müssen, bei der Betrachtung so weit in die unendliche Ferne der darin niedergelegten Ideen und Gefühle zu dringen, als es ihm sein Geistesauge gestattet.

1. Eine in den wesentlichen Momenten fast ganz gleiche Darstellung, wie die unserige, findet sich an dem wegen seiner räthselhaften Formen berühmt gewordenen und viel bestrittenen „Pfarrthor“ zu Remagen. Herr Prof. Dr. Braun ist in einer Abhandlung[1], von welcher eine Stimme im „Organ für christliche Kunst“ vom 1. Februar 1879 urtheilt, daß durch sie über die „Bedeutung jener Tafeln wohl das letzte Wort gesprochen sein dürfte“, der Ansicht, daß durch diese Figur das in Folge der kaiserlichen Verordnungen v. J. 341 bewirkte Untergehen des heidnischen Götzendienstes, insbesondere des in jener Gegend viel gepflegten ägyptischen Isis- und Mithras-, sowie des Apolloculte gesinnbildet werde. Durch die Aufspießung der Hunde nämlich soll die Tödtung des Anubis, des im ägyptischen Götzendienst verehrten Hundes, und durch die Fesselung der Greife, welche den Sonnenwagen des Apollo ziehen, der Untergang des Apollodienstes dargestellt sein, eine symbolische Beziehung, welche durch die Nähe des Apollinarisberges noch besonders wahrscheinlich sei. Die Figur in der Mitte, an der die Greife befestigt sind, soll die Siegesfigur sein. Wer darunter verstanden wird, ist nicht gesagt. Es ist hier nicht der Ort, die vielen Gründe näher anzugeben, welche gegen diese Deutung sprechen und dieselbe keineswegs als von der Art richtig erscheinen lassen, daß das „letzte, entscheidende Wort über sie gesprochen sein möchte“. Nur auf einen Umstand sei hingewiesen.

Dr. Braun konnte seine Erklärung nur in der Voraussetzung geben, daß jene Darstellung zur Zeit des erlöschenden Heidenthums, also im 4. Jahrhundert, entstanden sei, und sah sich veranlaßt, für die Wahrscheinlichkeit derselben sich auf den in jener Gegend ehemals herrschenden Apollocult zu berufen und auf den nahen Apollinarisberg zu verweisen.

[1] Das Portal zu Remagen. Bonn 1859.

Nun findet sich aber aber auch in Freiburg[1], das erst etwa 800 Jahre später gegründet wurde und keinen Apollinarisberg in der Nähe hat, also in einer Stadt, die niemals einen Apollo- oder Isiscult gepflegt, aus einer Zeit, wo dieser längst völlig vergessen war, und am Eingang in eine Kirche, wo eine heidnische Gottheit nimmer geduldet werden konnte, das gleiche Bild. Hätte der um die Erforschung der rheinischen Kunstdenkmale verdiente Gelehrte dieses unser Bild vor Augen gehabt, so wäre er wohl vor seinem Irrthum bewahrt geblieben und hätte damit zugleich einen Fingerzeig erhalten, jene Figuren zu Remagen nicht einer Zeit zuzuschreiben, der sie nach neueren Forschungen nicht angehören können[2], und dieses Bild nicht in einer Weise zu erklären, die eben bei christlichen, insbesondere mittelalterlichen Denkmalen in der Regel ihr Bedenkliches haben wird — nämlich aus der heidnischen Mythologie.

Denn mögen auch zu Anfang des Christenthums in der Symbolik vielfach in formaler Hinsicht Anklänge und Nachklänge an die heidnische Symbolik sich finden, so ist dieß gewiß seltener, und unbewiesen auch nicht zu vermuthen, bei dem so christlich denkenden und fühlenden Mittelalter, während dessen sich ja „in der Sphäre des Göttlichen die christliche Kunst namentlich in Deutschland immer mehr alles Fremdartige ausschied und also die mythologischen Erinnerungen aus dem antiken Heidenthum niemals zu maßgebendem Einfluß auf das christliche Ideal kommen ließ“[3]. Symbolische Darstellungen, die in einer durch und durch christlich gewordenen Zeit und Welt entstanden, die für ein nur christlich denkendes und fühlendes Volk berechnet waren, die am Brennpunkte des christlichen Lebens, Denkens und Fühlens, am Hause Gottes ihren Platz erhalten, die mit christlichen Augen betrachtet werden sollten, müssen auch aus den christlichen Anschauungen herausgeschaffen worden sein und demgemäß aus den Anschauungen der christlichen Symbolik heraus verstanden und entziffert werden! Diesen Grundsatz werden wir bei Erklärung der nachfolgenden Bilder durchweg festhalten, und wir hoffen durch den Erfolg den Beweis zu liefern, daß wir damit keinen Fehlgriff gethan haben.

2. Versuchen wir zunächst ohne Rücksicht auf die symbolische Bedeutung die rein natürliche Bedeutung einzelner Formen, die nicht sofort

---

[1] Auch an den romanischen Säulencapitälen im Chor des Münsters zu Basel haben wir diese Darstellung wahrgenommen.

[2] Nach einer Abhandlung im „Organ für christl. Kunst“ vom Jahre 1879, Nro. 3, gehören sie dem 10. oder 11. Jahrhundert an.

[3] Vgl. Kraus, Die christl. Kunst in ihren frühesten Anfängen S. 217.

und unzweifelhaft erkennbar ist, festzustellen. Was für Thiere sind es, die an den zwei Stangen aufgespießt sind? Was für ein Gegenstand ist es, über dem die gekrönte Figur schwebt? Was sind die zwei Stangen daran? Und was für Wesen sind die geflügelten doppelnaturigen Thiere, die an den Stricken befestigt sind?

Beginnen wir mit Beantwortung der letzten Frage.

Getreu unserm oben ausgesprochenen Grundsatze erklären wir dieselben, allerdings im Widerspruch mit den uns bekannten Beschreibungen [1], nicht für Greife, sondern für Cherubim. Für diese Auffassung spricht nicht bloß der Geist der Zeit [2], die Symbolik überhaupt, sondern, wie wir sehen werden, nothwendig und unwidersprechlich die Gesammtdarstellung selber.

Die an den Stangen aufgespießten Thiere des gleichartigen Bildes zu Remagen hielt Professor Braun für Hunde und deutete sie demgemäß auf die Hunde des Anubis. Dem gegenüber erscheinen sie auf einer neueren Abbildung [3] ziemlich deutlich als Hasen. In Uebereinstimmung damit erklärt auch Marmon die Thiere unseres Bildes für Hasen — eine Auffassung, der wir vollkommen beistimmen.

Des andern undeutlichen Gegenstandes, über dem die gekrönte Figur schwebt, thut Marmon keine Erwähnung. Professor Braun hält ihn für den Sonnenwagen [4], wobei er aber übersieht, daß ihm jedes Kennzeichen eines Wagens, insbesondere die charakteristischen Räder fehlen. Deßgleichen läßt sich auf unserm Bilde nichts von einem Wagen erkennen. Für was sollen wir es also halten?

Erwünschten Aufschluß gibt uns ein Bild vom Pfarrthor zu Remagen. Dort findet sich eine menschliche Gestalt, über einem Gegenstande schwebend, der mit dem unsrigen auffallende Aehnlichkeit hat. Kinkel hat denselben für eine Weinkufe, Malten [5] für eine Badwanne erklärt. Und die entsprechenden Combinationen sind daran geknüpft worden. — Aber warum denn in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt? Warum nicht das finden wollen, was bei einem christlichen Gotteshause am ersten darin zu vermuthen wäre? Warum gerade eine Badwanne, eine Weinkufe und nicht vielmehr eine Taufwanne, eine Taufkufe

---

[1] Marmon, Schreiber und Braun nennen sie einfach „Greife“.

[2] Wir haben in den symbolischen Büchern des Mittelalters nichts von Greifen, aber sehr oft von den „Cherubim“ lesen können, und zwar in Schilderungen, die man fast geradezu Beschreibungen unseres Bildes nennen könnte. Vgl. betreffende Stellen weiter unten S. 176, Anm. 2 u. 3.

[3] Beilage zum „Organ für christl. Kunst“ v. J. 1879, Nro. 3.

[4] Das Portal zu Remagen S. 51 ff.

[5] Vgl. Dr. Braun, Das Portal zu Remagen S. 41.

oder den Rand eines Taufbrunnens, welche seit dem 11. Jahrhundert ähnlich gebildet wurden?[1]

Professor Braun[2] hält die Darstellung für die Arche Noe's und somit für einen Typus der Kirche. Wir haben gegen diese Ansicht nichts einzuwenden, da schon in den Katakomben die Arche Noe's auf ganz ähnliche Weise dargestellt wird[3]. Nur darf nicht vergessen werden, daß die Arche Noe's nach dem Vorgang der heiligen Schrift und des christlichen Alterthums[4] auch im Mittelalter nicht bloß Typus der Kirche des Neuen Bundes, sondern auch des Alten Testamentes und der Bundeslade, sowie der heiligen Taufe[5] war. Und damit sind wir an dem Punkte der Betrachtung angekommen, von dem aus wir das Bild anschauen müssen, um es in seiner Gesammtcomposition sowohl als seinen Einzelheiten zu verstehen und damit zugleich einen fast nur ahnungsvollen Blick in die ungemessene Tiefe und Fülle seiner Ideen zu werfen.

Der Gegenstand, über dem die Figur schwebt, ist also die Arche — dieß Wort in seiner weitesten symbolischen Bedeutung genommen[6]. Weil es aber in der Symbolik verschiedene Archen gibt, die Arche Noe's, die Arche des Bundes, die Arche der christlichen Kirche, die Arche der Taufe, so ist auf unserem Bilde die allgemeine, man möchte sagen, abstracte Form gewählt, welche auf jede dieser Art von Archen paßt, um so der Phantasie des Beschauers freien Spielraum zu lassen, sich diejenige Art von Arche beim Anblick zu denken, die ihm beliebt. Und auf gleiche Weise sind mit diesem allgemeinen Bilde von Arche Einzelzüge von den

[1] Vgl. Müller und Mothes, Archäologisches Wörterbuch Bd. II. S. 908, Art. Taufe.

[2] A. a. O. S. 41.

[3] Cf. Kuhn, Roma p. 82. 89.

[4] Kuhn l. c.

[5] „Da die Arche gebaut ward, in welcher wenige, nämlich acht Seelen, gerettet wurden aus dem Wasser, wie auch euch nun ähnlicher Weise die Taufe selig macht.“ 1 Petr. 3, 20.

[6] Petrus Capuanus, der hier, wie überhaupt bei diesen Bildern, mit seinen tiefsinnigen, in's Geheimnißvolle und Unendliche sich verlierenden Worten fast copirt zu sein scheint, unterscheidet eine vierfache Arche:

Arca

Liberationis	Sanctificationis
Significationis	Salvationis

und bemerkt dazu: „In prima arca architectus fuit Noë; in secunda Moyses; in tertia Petrus; in quarta Spiritus sanctus. Prima fuit in aquis diluvii; secunda in aquis contradictionis; tertia in aquis perseverationis, quarta in aquis baptismi. In prima servati sunt homines, in secunda sacramenta Ecclesiae, in tertia salvantur martyres, quia non est locus veri martyrii extra Ecclesiam; in quarta charismata donorum.“ Cf. Spicil. Solesm. III. 210.

verschiedenen Species von Archen verbunden, um die Phantasie zur Erinnerung an sie anzuregen. So von der Arche Noe's Schiffsform und Taue, von der Taufarche der Brunnenrand oder die Beckenform, von der Bundesarche die Stangen und Cherubim, von der Arche der Kirche die priesterlichen Gewänder der darin stehenden Figur und die Hasen am Ende der Stangen, welche ein vielgebrauchtes Symbol der Kirche [1] waren. Und der künstlerische Genius hat es verstanden, diese Einzelzüge in so wunderbarer und feinfühliger Weise zu einem Gesammtbilde zu vereinen, daß dasselbe nicht bloß eine höchst ehrwürdige und geheimnißvolle Gestalt erhalten, sondern auch bei der schönsten Harmonie der Einzelheiten und ihrer Bedeutung zum Ganzen und bei der strengsten Festhaltung der traditionellen Anschauungen in allen Formen eine unendliche Fülle erhabener Ideen und Empfindungen ausspricht und zugleich einen endlosen Ausblick eröffnet in die unbegrenzten Geheimnisse der christlichen Religion. Die Phantasie des Beschauenden darf nur die Bedeutung der einzelnen symbolischen Formen, wie sie traditionell feststeht, festhalten und, je nachdem sie einen Ausgangspunkt genommen, mit den Einzelzügen die passende Bedeutung verbinden und diese einzelnen Züge zu einem lebensfrischen Ganzen vereinigen. Zeigen wir dieß im Einzelnen.

Denken wir uns zunächst unter der dargestellten Arche die Arche Noe's, so ist der darinnen fahrende zunächst eben Noe, jener zweite Stammvater des Menschengeschlechtes, dem Krone auf dem Haupte und Scepter in der Hand und priesterliche Gewänder gebühren, nicht bloß weil er ein Vorbild Christi ist, sondern auch in seinem Opfer und seiner Herrschaft über die neue Erde sich als Priester und König erwiesen hat. Die Cherubim aber haben bei ihm ihre allgemeinste Bedeutung, nämlich als Symbole der Thätigkeit Gottes zur Erlösung, zum Heile der Menschen, indem sie die Arche auf den Wassern schützen und das menschliche Geschlecht aus dem allgemeinen Verderben retten und dem zukünftigen Heile entgegenführen [2].

---

[1] „Est plebs invalida timidus lepus et fugitivus
Hoc leve nomen habens a levitate pedum,
Hoc animal timidum nimis, invalidum, fugitivum
Ecclesiam poterit significare sacram.
Haec est invalida, quae non ulciscitur ense,
Ultori tribuat se male facta Deo;
A reprobis pacem quae sperat habere tyrannis
Quos fugitiva vetat haec, mediante Deo.
Collocat in petra timidus lepus iste cubile:
Firma suis timidis pax, petra Christus erit."

Cf. Herm. Werdinensis, Hort. delic. lib. II. v. 9496—9504. in Spicil. III. 74.

[2] Vgl. Ezech. 1, 5 und die Erläuterungen dazu bei Allioli Anm. 14.

Denken wir uns die Arche als Bundesarche[1], so haben die beigefügten Merkmale, die Stangen und die Cherubim, zunächst ihre rein geschichtliche Bedeutung. Insofern aber dieselbe auch Vorbild der Kirche[2] war, erhalten sie auch ihren typischen Sinn. Da nämlich über der Arche das propitiatorium war, auf welchem die Herrlichkeit Gottes thronte, und da Christus im Neuen Bunde die propitiatio[3] ist, die Versöhnung, so ist die über der Arche schwebende Figur Christus[4], der ewige Hohepriester und König in seiner Herrlichkeit, der die beiden Testamente, wovon die Cherubim Symbole[5] sind, verbindet; und er hält die beiden Stangen derselben, weil er es ist, der die Pfosten, die Stützen seiner Kirche hält.

---

[1] Wie sie (als Bundeslade) beschrieben ist Exod. 25, 11—22 mit Sühndeckel, Gnadenthron und Cherubim und der darüber schwebenden Herrlichkeit Gottes.

[2] „Arca sacra notat Ecclesiam, quae regnat in astris,
Intra sanctorum gaudia summa manens.
Dura ligna satim, putredo non nocet illis:
Sic sancti durant et sine fine manent.
Arca nitens auro tegitur, quia spendor inaurat
Sanctos et tegit hos summa Sophia Patris" (die Cherubim).

Cf. Bennoni in Exod. § 38. De propitiatorio.

[3] Vgl. Röm. 3, 25; 1 Joh. 2, 2; 4, 10.

[4] „Dicitur esse Cherub perfecta scientia; legem
Exprimit hic veterem; denotat ille novam.
Ille vel ille Cherub, respectum mutuo figens,
Est sibi concordans lex nova lexque vetus."

Cf. Bennoni l. c.

[5] „Jam vero per positum testamenti super arcam
Exprimitur Christus, interveniens mediator.
Hoc arcae suprapositum Christum caput esse
Indicat ecclesiae: cui a dextris atque sinistris
Consistunt Cherubim; Cherubim scientia plena.
Hic amor est geminus, per quem Deus insinuatur,
Quo sine nemo potest ad eum properare videndum.
Vel duo sunt Cherubim duo testamenta vocata
Quae Christi sacramenta occultant et obumbrant.
Vultibus hi versis sunt sese respicientes
Cum convertuntur in sensum spiritualem.
Tunc bene concordant, quum spectant alter utrumque.
Hoc utrimque tegunt et dictum oraculumque obumbrant:
Sic aenigmatibus obscuris atque figuris
Testamenta duo velant Christum Ecclesiamque."

Cf. Bennoni in Exod. § 38. De propitiatorio. Cf. Spicil. III. 212. — Glaubt man nicht in diesen Worten eine Beschreibung und Erklärung unseres Bildes vor sich zu haben?

Fassen wir dagegen diese Arche als Taufarche, so ist sie eben der Taufbrunnen oder das Taufbecken und die demselben entsteigende Figur der Täufling. Krone und priesterliche Gewänder sind dann ein Symbol der in der Taufe erlangten priesterlichen und königlichen Würde [1], die Krone zugleich eine Anspielung auf das in der Kirche blühende Martyrium [2]; die beiden Cherubim bedeuten die Taufgnade, die den Wiedergeborenen nach oben trägt, insbesondere die göttliche Liebe und Weisheit [3], die in's Herz ausgegossen wird durch die Taufe; das Seil den Glauben an die allerheiligste Dreifaltigkeit [4], auf welchen hin er getauft wurde und durch welchen er auch in Zukunft mit der Kirche und Taufgnade verbunden bleibt; das Stehen und Sitzen in der Arche und sich Halten an den Stangen mit den Hasen ist ein Symbol des durch die Taufe erlangten Eintritts in die Kirche und des Schutzes, den der Getaufte in ihr für sein Heil findet, sowie des gläubigen Vertrauens, mit dem er sich an ihre Lehren und Vorschriften hält. Und da zu den Getauften alle gehören, die an diesem Thore ein- und ausgehen sollen, alle, die das Bild beschauen, so liegt in demselben zugleich eine Erinnerung an ihre eigene Christenwürde — Gnaden und Pflichten, gleichsam eine im Steine eingegrabene Bilderpredigt über die apostolischen Worte, die allen, die in's Heiligthum eintreten und das Bild ansehen, sollten zugerufen werden: „Da euch die Taufe in ähnlicher Weise selig macht, wie die Arche" (den Noe, so seid dessen eingedenk); „denn ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges, ein erworbenes Volk, damit ihr die Kräfte desjenigen verkündet, der euch aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat . . . Bauet euch selbst als lebendige Steine [5] auf ihn zum geistigen Hause . . . Befleißet euch um so mehr, euren Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen . . . denn so wird euch ein weiter, offener Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi verstattet werden." [6]

[1] 1 Petr. 2, 9.

[2] „In tertia (arca) salvantur martyres, quia non est locus veri martyrii extra ecclesiam." Petr. Cap. l. c. Vgl. oben S. 174. Anm. 6.

[3] Vgl. oben S. 176. Anm. 4 u. 5.

[4] Clavis Melit. De civit. 38 — mit Rücksicht auf die Stelle (Eccles. 4, 12): „Ein dreifaches Seil zerreißt nicht." Deutlich ist an unserm Bilde die Zusammensetzung aus mehreren Schnüren, also die Anspielung auf diese Worte kenntlich.

[5] Bei der überall hervortretenden Absicht, an die materiellen Theile die geistigen Ideen anzuknüpfen, und bei der engen Verbindung, in welche die Worte des Apostels zur Taufe gesetzt sind, ist kein Zweifel, daß auch diese Symbolik bei der Darstellung bezweckt wurde.

[6] Vgl. 1 Petr. 2, 5. 9; 2 Petr. 1, 10. 11.

Denken wir uns endlich unter dieser Arche die Arche der Kirche, so ist die darin fahrende Figur zunächst Petrus[1], aber nicht bloß als historische Person, sondern als Repräsentant des Priesterthums der katholischen Kirche aufgefaßt. Insbesondere ist eine Seite des Priesterthums deutlich zum Ausdruck gebracht — nämlich das priesterliche Lehramt. Ja es hat sogar den Anschein, daß diese symbolische Gestalt in erster Linie die Verkündigung des göttlichen Wortes, einen christlichen Prediger darstellen sollte. Dafür spricht sowohl die Symbolik der einzelnen Züge am Bilde und des Ortes, an dem sich die Darstellung findet, als auch der Zusammenhang mit dem Vorausgehenden und Nachfolgenden. Denn es darf nicht übersehen werden, daß die Darstellung den Schmuck eines Säulencapitäls ausmacht.

Nun sind aber die Säulen Symbole der Prediger des Wortes Gottes[2], da sie ja mit ihrer Lehre die Kirche Gottes tragen. Da nun die gleiche Darstellung sich auch an andern Orten ebenfalls an Säulencapitälen[3] findet, so ist kein Zweifel, daß diese symbolische Anschauung hier wollte ausgedrückt werden. Zu dieser Auffassung drängt auch der ganze Zusammenhang. Im Vorausgehenden wurden einzelne Bilder aus der Verkündigung des Wortes Gottes vorgeführt. Hier aber ist das ganze Lehramt als Ausfluß der priesterlichen Gewalt zugleich mit den Eigenschaften eines guten Predigers dargestellt, somit der Reihe der Darstellungen ein passender Abschluß gegeben einerseits durch die Darstellung des Erfolges der Predigt — nämlich des Eintritts in die Kirche durch die Taufe, und andererseits durch eine Art abschließender Zusammenfassung alles dessen, was dem Verkünder des Wortes Gottes eigen sein soll, was ihn fähig und tüchtig macht in seinem Amte. Zugleich ist auch der innige Zusammenhang zwischen Taufe und Priesterweihe, zwischen Laienthum und Priesterthum durch das Aufsteigen des Priesters aus dem Taufbrunnen anschaulich dargestellt[4].

---

[1] Vgl. oben S. 174. Anm. 6. „In tertia fuit Petrus."

[2] Jacobus et Cephas et Joannes, qui videbantur columnae esse. Gal. 2, 9. Mit Rücksicht darauf nennt die Clavis Melit. De civit. 28 die columnae = praedicatores. Cf. Spicil. III. 203.

[3] So in Basel. Und der betreffende Stein, der heute im Pfarrthore zu Remagen sich eingemauert findet, hat früher sicher einen andern Platz gehabt, wohl am wahrscheinlichsten auch an einem Säulencapitäl.

[4] Petr. de Rigá in Auror. in Cant. v. 483 sagt von den Lehrern der Kirche:
„Tales ascendunt tamquam de fonte lavacri;
Doctores sunt tonsarum, quia mundi pondera spernunt,
Liberiusque viam sic ad coelestia sternunt."
Wer denkt nicht, es habe dem Erfinder unseres Bildes diese Stelle vorgeschwebt, als er die Composition entwarf?

Bei dieser Auffassung ist also die Figur in der Arche der priesterliche Verkünder des Wortes Gottes. Er sitzt oder steht in der Arche der Kirche: denn ihre Lehre verkündet er; er steht auf ihrem Boden und hat von ihr seine Lehre und Auctorität. Er trägt das doppelte Schultertuch, das Symbol der Volkspredigt und des daraus hervorgehenden Sündenbekenntnisses[1]; auf seiner Brust hängt der Brustschild, das Rationale, das Sinnbild der Gelehrsamkeit[2], die ihm ziemt; die Kettchen um seinen Hals bedeuten die unter sich zusammenhängenden Schriftstellen[3], deren er sich bedienen, und die Armbänder die göttliche Barmherzigkeit, die er verkünden und nachahmen soll[4]; die Krone auf dem Haupte[5] die ewige Seligkeit und besondere Belohnung, die denen verheißen ist, die Viele in der wahren Weisheit unterrichtet haben. Er hält die beiden Stangen der Bundeslade; denn da sie aus unverweslichem Holze sind, bedeuten sie die unverdorbene Lehre und den unverdrossenen Muth des christlichen Predigers[6]; und da sie bestimmt sind, durch die Ringe[7] gesteckt, die Bundeslade zu tragen, so deuten sie an, daß der Prediger Christus in die Herzen der Menschen und die Lehre Christi in alle Welt[8] zu tragen bestimmt ist. Und da er dieß Alles im Namen, Auftrag und auch zu Gunsten der Kirche thut, so ist leicht verständlich, daß diese Stangen am Ende in Hasen[9], Symbole der Kirche, auslaufen und so-

---

[1] Vgl. Dursch, Symbolik der christl. Religion Bd. II. S. 489.

[2] Rationale = doctrinae vel rationis a pectore declaratio — sagt Eucherius, Formulae min. Nro. 290. Cf. Spicil. III. 405.

[3] Catenulae, „Testimonia Scripturarum invicem se continentia"; cf. Clavis Melit. De civit. 29.

[4] „Armillae circumplectens genus humanum divina misericordia." Job 40, 21: „Et armilla perforabis maxillam ejus." Clavis Mel. l. c.

[5] Vitta aurea = aeterna beatitudo — Clavis l. c.

[6] „Vectes, de lignis imputribilibus, circulis intromissi, fortes praedicatores, mente incorrupti, evangelicae praedicationi semper intenti." Clavis Melit. De civit. 24.

[7] Auf dem entsprechenden Bilde zu Remagen sind diese Ringe, die Symbole der vier Evangelien, ganz deutlich sichtbar — ein neuer Beweis für unsere Auffassung.

[8] „Quatuor ex auro circli sunt bis duo libri
Qui nostrae legis aurea scripta tenent.
Vectes haerentes circlis, arcamque ferentes
Doctores signant, perspicuosque viros.
Qui Domini scriptis haerent, gestantque per orbem
Sanctorum vitam verba serendo Dei.
Ligna setim vectes formant, et eos tegit aurum,
Ut Doctor fortis sit, sapiensque simul."

Cf. Petrus de Riga, in Ex. v. 1157—1164. Spicil. III. 207.

[9] Vgl. S. 175. Anm. 1.

mit gleichsam wie kirchliche Siegestrophäen des christlichen Predigers erscheinen. Das Haupthaar ist geschnitten; denn er ist Doctor tonsarum und selbst tonsus [1], d. h. Lehrer für solche, die, alle überflüssigen, zeitlichen Sorgen ablegend, nach dem Höheren streben [2]. Er ist befestigt an die beiden Cherubim mit Stricken, denn die beiden Cherubim sind einerseits Symbole der beiden Testamente, an die er sich zu halten, andererseits der göttlichen Weisheit, in der er zu lehren, und der göttlichen Liebe und Gnade [3], die er zu pflanzen und in der zu predigen er verbunden ist. Die Stricke aber sind einerseits Symbol des Glaubens an die allerheiligste Dreifaltigkeit [4], durch welchen er mit all diesen Gnaden und Verpflichtungen verknüpft ist, andererseits auch der in diesem Glauben vereinigten Völker und Menschen [5], denen er in all' diesen Beziehungen verbunden ist.

Insofern aber Christus nicht bloß der höchste Priester, das Urbild und der Typus alles priesterlichen Wesens, sondern auch der eigentliche und wahre ewige Hohepriester ist, von dem alles Priesterthum stammt und dessen Stellvertretung es bloß ist, so ist die schwebende Gestalt auch Christus, der ewige Hohepriester, wie er nach Versöhnung des Menschengeschlechtes im Zuge der Engel zum Himmel emporsteigt. So führt also auch diese Betrachtungsweise in stetiger und consequenter Verknüpfung die Ideen hin zum Unendlichen, wo alles Denken und Erkennen und Streben sich eint, wie in der Sonne alle Strahlen des Weltalls, zu ihm, der da der Urgrund von Allem ist und der „Alles in Allem vollendet“ [6].

Man wende nicht ein, eine solche Erklärungsweise sei ein willkürliches und unbegrenztes Spiel der Phantasie und deßhalb unzulässig. Wir haben hier nicht die Symbolik des Mittelalters zu vertheidigen, sondern das Verständniß eines symbolischen Bildes jener Zeit zu vermitteln.

Wer nun je ein Werk der Symbolik jener Tage gelesen, insbesondere des Petrus von Capua, der in wunderbarer Verschlingung der symbolischen Bedeutung der Dinge Alles zur Einheit in Gott, dem Unendlichen,

---

[1] Vgl. S. 178. Anm. 4.

[2] „Caput enim tondit, qui cogitatus superfluos a mente removet.“ Greg. M. apud Garnerium lib. V. c. VII. sqq. p. 211. 214. Spicil. II. 198.

[3] Vgl. S. 176. Anm. 2 u. 5.

[4] Funis = fides Trinitatis. Vgl. oben S. 177. Anm. 4.

[5] Funes = populi fortes in Trinitatis fide contenti. In psalmo: „Funes ceciderunt mihi in praeclaris“ (15, 6). Clavis Mel. De civit. 38, 1. 2. Spicil. III. 207.

[6] Eph. 1, 23.

zurückführt, der wird diese Erklärungsweise nicht bloß für nicht unzulässig, sondern geradezu für nothwendig halten. Denn sie ist eben in der Symbolik jener Zeit begründet. Im Uebrigen ist daran zu erinnern, daß dieß kein willkürliches und schrankenloses Spiel der Phantasie ist. Bei dem strengen Festhalten an der traditionellen Bedeutung der symbolischen Formen hatte jede ihren objectiven Sinn, den jeder erfaßte, der mit der Symbolik vertraut war. Frei ist nur die Phantasie im Zusammenstellen, im Verknüpfen der einzelnen Formen mit ihrer Bedeutung und im Weiterspinnen der Ideen und Gefühle, die objectiv im symbolischen Gebilde niedergelegt sind. Das aber ist gerade ein Vorzug der Symbolik, daß sie, fern von aller platten und eintönigen Durchsichtigkeit und starren Abgrenzung, ein ungeahntes Reich von Ideen und Empfindungen erschließt, von denen beim Beschauen nicht alle einem Jeden zum Bewußtsein kommen, von denen aber Jeder, sobald sie ihm ausgesprochen werden, sagen muß: Ja, das liegt darin enthalten. So gibt die Symbolik der Phantasie Nahrung, wodurch sie sich sättigt und erfreut, aber auch Flügel, mit welchen sie, von den sichtbaren Bildern sich erhebend, von Idee zu Idee weiter fliegt in's ersehnte Reich des Idealen, an die Pforten der Unendlichkeit, zum Throne des Ewigen. „Während die Natur mit geheimnißvoller Symbolik ihr Tagewerk beschließt, erhebt sich die Sehnsucht der Liebe, von der idealen Phantasie beflügelt, über alle Symbolik hinaus zur intellectuellen Anschauung sub specie aeternitatis.“ [1]

c. Die Figuren mit den Fischschwänzen an der linken Frontwand.
(Nro. 5.)

Da diese Figuren an der linken Frontwand des gleichen Einganges sich finden, correspondiren sie mit dem vorausgehenden Bilde und fallen gleichzeitig mit demselben in die Augen. Dürfte sich deßhalb nicht von vornherein vermuthen lassen, daß sie auch in innerer, geistiger Beziehung zu ihm stehen, in den ausgedrückten Gedanken mit ihm verwandt sind? Ein Blick auf beide Bilder und in die heilige Schrift bestätigt diese Vermuthung mit einer Evidenz, die selbst dann unwidersprechlich wäre, auch wenn wir keine anderen Anhaltspunkte an den Zeugnissen der symbolischen Schriftsteller hätten.

Im vorausgehenden Bilde war die Kirche als Heilsanstalt dargestellt mit besonderer Beziehung auf Predigt und Taufe, wodurch sie die Menschheit beseligt. In letzter Hinsicht, sagten wir, könne die Darstellung wie eine Bilderpredigt über 1 Petr. 2, 5. 8. 9 erscheinen.

[1] Vgl. Dr. Kraus a. a. O. S. 201, wo das Citat sich findet.

Im nämlichen Capitel und im innigsten Zusammenhang mit den dort geschilderten Pflichten, Gnaden und Würden, welche die Taufe verleiht, schreibt der Apostel auch die Worte: „Als neugeborene Kinder seid begierig nach der geistigen, unverfälschten Milch, um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen, wenn ihr anders schon gekostet habt, wie süß der Herr ist. Nahet euch ihm, dem lebendigen Steine, der zwar von den Menschen verworfen, von Gott aber auserwählt und zu Ehren gebracht ist.“ [1]

Wer den Sinn dieser Worte recht versteht, wer weiß, wer diese „neugeborenen Kinder“ sind, welches ihre Mutter ist, wann und wo sie geboren sind, welches die Milch ist, nach der sie begierig sein sollen, wer ferner weiß, wer der lebendige Stein ist, dem sie sich nahen sollen und warum er so genannt wird: dem muß sofort die Gedankenverwandtschaft dieses Bildes mit den angeführten Worten einleuchtend und damit die Gesammtdarstellung sowie die einzelnen Züge derselben erklärt sein.

Der Apostel nennt hier die Christen „neugeborene Kinder“. Daß diese Neugeburt zum Christen und zur Kindschaft Gottes durch das Wasser und Wort der Taufe geschieht, ist ein allbekanntes und zu oft gebrauchtes Gleichniß, als daß darüber weiter zu reden wäre. Mit Beziehung auf die Neugeburt durch das Wasser, ferner mit Rücksicht auf die damit erfolgte Bekehrung und Gewinnung für's Reich Gottes [2], sowie der innigen Vereinigung mit Christus, dessen ständiges und allgemein bekanntes Symbol der Fisch war [3], ist der Fisch auch Symbol der Taufe und des Getauften, des Christen. Der Leib des neugeborenen Kindes endet also in einen Fisch, um damit anzudeuten, daß die Neugeburt durch die Taufe stattgefunden, daß das Kind ein solches ist, „das wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem heiligen Geiste“ [4] — ein Kind Gottes, ein Christ.

Die Milch aber, durch welche der geistig Neugeborene genährt, erhalten und gestärkt wird, ist, wie der Apostel sagt, eine geistige, vernünftige, die Lehre und Gnade [5]. Und die Mutter, welcher der Getaufte sowohl die Wiedergeburt zum neuen Leben als die geistige Milch ver-

---

[1] 1 Petr. 2, 2—4.

[2] „Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen“ (Matth. 4, 19; vgl. Marc. 1, 17).

[3] Vgl. eine sehr eingehende Abhandlung hierüber bei J. B. Pitra O. S. B., Spicil. Solesm. III. 521—584.

[4] Joh. 3, 5; vgl. auch Müller und Mothes a. a. O. Bd. I. S. 411.

[5] Lac = mentis sinceritas. Eucherius l. c. n. 175.

dankt, ist die heilige Kirche[1]. Denn sie ist es ja, welcher die Sacramente und Lehre anvertraut sind, sie ist es, welche sie ausspendet, welche also, nachdem sie den Menschen wiedergeboren in der Taufe, ihn auch im geistigen Leben erhält, stärkt und fortschreiten macht durch die Lehre und Gnadenmittel[2], insbesondere durch jenes, wegen dessen Christus und der Gläubige oft mit dem Fische verglichen werden, durch die heilige Communion.

Wunderschön ist dieß Verhältniß der Kirche zum Gläubigen auf unserm Bilde ausgedrückt. Die Mutter hält den Kleinen fest umschlossen in ihren beiden Armen: ein rührendes Bild der Mutterliebe und Sorgfalt der Kirche für ihre Gläubigen; sie reicht ihm beide Brüste[3], sie versieht und sättigt ihn reichlich mit ihrer Lehre und Gnade, erfüllt ihn mit ihrer doppelten Liebe zu Gott und dem Nächsten[4]. Der Säugling aber liegt ruhig und behaglich an der Brust der Mutter, mit der einen Hand einen aufwärts fliegenden Vogel haltend[5], selbstverständliche Bilder einerseits des Zuges nach Oben, des Strebens nach Vollkommenheit, welches ihn beseelt, andererseits des Friedens und der Seligkeit, welche der Neubekehrte im Schooße der Kirche und im Genuß der göttlichen Gnade und Lehre findet; er „ist begierig nach der geistigen, unverfälschten Milch, um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen"; er hat es aber auch bereits gekostet, „wie süß der Herr ist". Zugleich liegt in dem Nebeneinandersetzen des Vogels und Fisches im Schooße der Mutter ein Hinweis darauf, daß die Kirche zweierlei Kinder nährt,

---

[1] Mater = ecclesia. In psalmo: „Matrem filiorum lactantem." Clavis Melit. De hom. 26.

[2] „Ecclesia eadem conservat in filiis suis, quae mater solet servare in filio. Concepit namque mater Ecclesia filios, primo per ingressum Ecclesiae, cum eos primum cum quadam solemnitate in Ecclesiam introducit. Secundo portat in utero per exorcismum. Tertio parturit et laborat, ut eos mittat in lucem, per catechismum et instructionem, laborando et interrogando: Vis baptizari. Quarto parit eos per baptismum, emittendo in lucem gratiae. Quinto lactat et nutrit simplici doctrina a Pascha usque ad Pentecosten. Sexto in Pentecoste suscipiunt Spiritum Sanctum ad robur, per confirmationem episcoporum, et quasi ad solidum cibum accedunt." Cf. Petrus Cap. ad litt. XII. art. 18. — Hätte man all diese Züge kürzer und sprechender im Bilde ausdrücken können, als es auf unserer Darstellung geschehen ist?

[3] „Per mammas sponsae dilectio bina notatur,
Quum Deus in summis et in imis frater amatur."

Cf. Petrus de Riga, Aurora in Cant. v. 575—577.

[4] „Uberibus geminis dilectio bina notatur,
E quibus ubertas sitienti grata paratur."

Ibid. v. 1079—1087.

[5] Volatus = excessus Sanctorum. Eucherius, Form. min. n. 370. Spicil. III. 406.

solche, die einen hohen Flug des Geistes nehmen, und solche, die mehr ein gewöhnliches christliches Leben führen, dabei aber doch nach ihren Kräften jenen nacheifern [1].

Wie beim vorausgehenden Bilde, so ist auch hier wieder die Darstellung und ihre Bedeutung an die Oertlichkeit angeknüpft: die Mutter, welche alles dieß thut, hat ihren Platz am Säulencapitäl; denn sie ist ja die Kirche — „die Säule und Grundfeste der Wahrheit" [2].

Es ist mir nicht verständlich, wie man all' diese so nahe liegenden und unverkennbaren Beziehungen auf die heilige Schrift übersehen und, den Boden der christlichen, so reichen und edlen Symbolik verlassend, auf heidnische Mythologien verfallen und in diesem und ähnlichen Bildern „Sirenen, die zur Sinnlichkeit verlocken", also in der ganzen Darstellung nichts Höheres als sinnliche Versuchung finden konnte [3]. Davor hätte schon die Rücksicht auf den christlichen Sinn des Mittelalters bewahren sollen, der beim vorhandenen Ueberfluß an herrlicher und tiefsinniger christlichen Symbolik an solchen heidnischen Fabeln keinen Gefallen finden konnte und sie am allerwenigsten gern in einer christlichen Kirche gesehen hätte; noch mehr hätte davor bewahren sollen die Achtung vor der keuschen Sitte und Wohlanständigkeit jener tiefchristlichen Zeit. Denn das ist doch klar für jeden, der dieß Bild sieht: Wenn dasselbe wirklich die Sinnlichkeit darstellen wollte, so wäre dieß in der undelicatesten und anstößigsten Weise geschehen, es wäre ein Bild, das heutzutage eine ernste Sittenpolizei kaum an einem Schaufenster dulden könnte. Und ein solches Bild sollte jene Zeit am Eingang einer christlichen Kirche, an einem Orte, der den Augen Aller ausgesetzt und zur Erbauung und Erhebung des Volkes bestimmt war, angebracht haben? Nein, so stellte das Mittelalter die Sinnlichkeit an einer Kirche nicht dar. Dafür hatte es andere Gestalten und Symbole, in denen mit dem Laster auch seine Häßlichkeit und Verachtung ausgedrückt war, wie z. B. das Schwein [4], oder die bezügliche häßliche Gestalt im Westportal des Freiburger Münsters.

---

[1] „Per aves ingeniosi significantur; per pisces hebetes. Per aves acuti ingenio designantur, quia sicut pisces sub aquis minori utuntur lumine quam aves in aëre, sic minori utuntur luce scientiae idiotae et hebetes quam acuti et subtiles." Cf. Distinct. Monast. lib. I. de Ave. Spicil. II. 474 sqq. — Auch ein Hinweis auf den ersehnten Empfang des heiligen Geistes bei der Firmung dürfte nach Anm. 2. S. 183 intendirt sein durch die Taubengestalt des Vogels.

[2] 1 Timoth. 3, 15.

[3] So Marmon a. a. O. von unserer Darstellung, so Braun a. a. O. und Karch (Das Portal der Schottenkirche zu Regensburg, Würzburg 1872) von ähnlichen Gebilden des berühmten Portales an der Schottenkirche zu Regensburg.

[4] Porci = homines immundi. Cf. Clavis, De bestiis 26, 1—7. Spicil. III. 47.

Noch mehr als die beiden Rücksichten hätte davor eine genaue Betrachtung des Bildes und seiner Einzelheiten bewahren müssen. Wie schon bemerkt, wäre bei jener Annahme eigentlich nur ein unsittlicher Vorgang dargestellt. Es wäre also, abgesehen von den Fischschwänzen, eigentlich auf dem Bilde gar keine Symbolik mehr vorhanden. Da aber, wie wir gesehen, die übrigen Bilder der Gesammtdarstellung durchaus symbolischer Natur sind, so verlangt die Consequenz, daß auch dieses symbolischer Art sei, eine Consequenz, welcher der Künstler sich ebenso wenig entziehen konnte und durfte, als wir es können und wollen, d. h. wir dürfen in der säugenden Mutter nicht ein zur Sinnlichkeit verleitendes Weib, sondern jene Mutter annehmen, die wir Alle kennen, die uns Alle nährt, die heilige Kirche.

Zum gleichen Resultat führt uns eine genaue Betrachtung der Einzelheiten der Darstellung. Wer in derselben nur ein Symbol der Sinnlichkeit finden will, dem müssen manche Züge des Bildes unmotivirt, andere widersprechend erscheinen. Was soll bei dieser Voraussetzung der aufwärts fliegende taubenartige Vogel in der Hand des Kindes [1], was sein Fischleib, was überhaupt sein Liegen an der Mutterbrust [2] bedeuten? Man wird kaum ein Beispiel dafür anführen können, daß dieser jedem Sterblichen ehrwürdige Vorgang in einem solch schlimmen Sinne irgendwo zur Verwendung gekommen wäre [3]. Und wenn das Weib eine Sirene sein soll, warum hat sie dann keine Vogelfüße, wie diese Thiere im Alterthum beschrieben wurden [4], sondern ganz gewöhnliche Menschenfüße? Oder warum endet der Leib nicht, wie sonst manchmal üblich, in einen Fisch, sondern hat statt dessen zwei Fischschwänze? Und was soll bei dieser Auffassung das lange Haupthaar des nebenanstehenden Mannes und der Gürtel um seine Lenden bedeuten? Sollen das die Symbole der Sinnlichkeit sein? Aber letzterer ist ja zunächst und fast ganz ausschließlich das Symbol der

---

[1] Die Clavis gibt über das Wort infans folgende symbolische Bedeutungen: Infans = 1) Christus, 2) Neophyti vel novitii, 3) humiles vel insontes, 4) infantia et innocentia parvuli. De homin. 7.

[2] Lactantes = fide proficientes; ablactati = perfecti a simplici cibo doctrinae abstracti. Cf. Clav. Melit. De hom. 8.

[3] Wir haben wenigstens dieselbe in den symbolischen Büchern nicht finden können.

[4] Τὴν δὲ μορφὴν ἔχουσι τὸ ἥμισυ μέρος, ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ, γυναικός· τὸ δὲ ἥμισυ, πετεινοῦ ἔχονοι μορφήν. Cf. Φυσιόλογος. n. 15. Spicil. III. 350. Es dürfte sich demnach überhaupt fragen, was an der Bezeichnung weiblicher Figuren mit Fischschwänzen als „Sirenen“ im Christenthum noch Richtiges ist. Sirenen kommen beim Propheten Isaias 13, 22 (nach der Vulg.), also in der heiligen Schrift, einmal vor. Das Alterthum beschreibt sie als Vögel mit Jungfrauengesichtern. Wo ist da noch eine Uebereinstimmung mit Weibern und Fischschwänzen?

Würde und Keuschheit[1] und ersteres das Zeichen des Nazaräers, der „Schmuck der Gerechtigkeit"[2], das Symbol der Enthaltsamkeit. Wer in diesem Bilde nichts weiter als die Sinnlichkeit dargestellt findet, dem wird es kaum gelingen, auf all' diese Fragen eine befriedigende Antwort zu geben, während sich bei der Auffassung, wie wir sie festhalten, alle Einzelheiten auf die einfachste, ungezwungenste Weise und in schönster Harmonie mit der Gesammtdarstellung erklären.

Bezüglich des Kindes, seiner Säugung, des Fischschwanzes und des Vogels in seiner Hand haben wir es bereits gesehen. Bezüglich des Weibes und nebenanstehenden Mannes werden wir es sofort zeigen.

Warum hat das Weib zwei Fischschwänze? Was soll dieß bedeuten? Nichts ist einfacher als die Erklärung dieser Darstellung bei unserer Auffassung. Das Weib, die Mutter ist die Kirche. Zu ihr gehören Alle, die getauft sind. Sie hat einen Anhang, ein Gefolge von Getauften. Dieser Anhang recrutirt sich aber aus zwei Nationen, aus Juden und Heiden, eine Vorstellung, die in den Werken des Mittelalters, besonders den symbolischen, gar oft wiederkehrt. Das selbstverständliche Symbol des Anhanges ist der Schweif[3]. Und das Weib hat einen doppelten Schweif, weil zwei Völker, Juden und Heiden ihr Gefolge bilden. Insofern aber alle diese Anhänger aus beiden Nationen Getaufte, also symbolisch gesprochen Fische sind, hat der ganze doppelte Anhang die Natur des Fisches, deßhalb zwei Fischschwänze. Und die beiden sind so groß, um die Menge der Gläubigen anzudeuten, die über den ganzen Erdkreis aus beiden Völkern, in deren Mitte die Kirche sitzt, ihr sich angeschlossen haben. Das Weib mit den beiden Fischschwänzen symbolisirt also die durch die Taufe in der einen christlichen Kirche vereinigten Völker der Juden und Heiden.

Aus dieser Erklärung ergibt sich aber auch das Verständniß des Uebrigen. Eine Vorstellung ruft in symbolischer Association der Ideen die andere hervor. Und es ist nicht schwer, dem künstlerischen Genius in dieser Ideenassociation zu folgen und ihm seine Gedanken abzulauschen, da er es verstanden, dieselben in der ungezwungensten Reihenfolge zu entwickeln und in den sprechendsten Einzelmomenten zum Ausdruck zu bringen.

Ist nämlich das Weib die Kirche, so ist der nebenanstehende Mann ihr Gemahl, Christus[4], dessen Verhältniß zur Kirche ja oft genug unter dem Bilde der Ehe dargestellt wird. Als solcher ist er auch deutlich

[1] Cingulum = spiritualis operis amictus. Clavis Melit. De hom. 56.
[2] Capilli = Ornatus justitiae. Eucherius, Form. min. n. 69.
[3] Vgl. Apoc. 12, 4.
[4] Vgl. besonders Psalm 99 und Spicil. III. 119.

gekennzeichnet: Er steht links von der Braut und an dem Eckstein, denn er ist ja der Eckstein[1] seiner Kirche, und „die Königin steht zur Rechten"[2]. Er hat die nämlichen Gesichtszüge und das nämliche Haar, wie auf dem Bilde Nr. 3, wo er in der Gestalt Samsons dargestellt war; denn auch in Rücksicht auf das Brautverhältniß war Samson Vorbild Christi[3]. Gürtel und langes Haar[4] zeigen also Christum als den reinen Bräutigam seiner Kirche. Er erhebt zwei Finger seiner Rechten, gegen seine Braut und ihre Tochter, die christliche Seele, hinblickend, gleichsam die Worte des königlichen Bräutigams aus Ps. 44, 11 zurufend: „Höre, Tochter! und schaue und neig dein Ohr, und vergiß deines Volkes und des Hauses deines Vaters!" Mit der linken aber hält er den einen Fischschwanz des Weibes, zum Zeichen, daß er es ist, der die Macht seiner Kirche, wovon der Schwanz auch Symbol ist, hält und stützt[5]. Er selbst sowie die Braut tragen keine Kleider, obwohl in Ps. 44, wo dieses Brautverhältniß geschildert ist, König und Königin, Braut und Bräutigam in reichem Schmuck erscheinen. Denn nach den Erklärern[6] sind die dort geschilderten „Kleider aus elfenbeinernen Häusern" nichts Anderes als die „menschliche Natur Jesu Christi, welche aus den elfenbeinernen, d. i. allerreinsten und edelsten Eingeweiden der allerseligsten Jungfrau kam". Und von der Braut heißt es ja im nämlichen Psalme, V. 14 selber: „Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig". Wie anders als ohne Kleider konnte also Braut und Bräutigam dargestellt werden? Warum endlich auch er das Zeichen des Fisches an sich trägt, übereinstimmend mit der ganzen Darstellung, wird kaum einer weiteren Auseinandersetzung bedürfen.

d. Die kämpfenden Figuren auf der linksseitigen Durchgangsmauer.

(Bilder Nro. 6 und 7.)

Beide Reliefs stellen Kampfesscenen dar. Was für ein Kampf gemeint ist, kann nach dem Zusammenhang, sowie den einzelnen Zügen der Bilder nicht zweifelhaft sein.

---

[1] 1 Petr. 2, 7. [2] Ps. 44, 10.

[3] „O Samson fortis, sanctae collega cohortis,
Quum petis uxorem, superas perimisque leonem:
Quum gentes sponsat Christus, Satanam prius occat."
Liber praefigur. Christi et Eccles. II. v. 648 sqq.

[4] Vgl. oben S. 186. Anm. 1 u. 2.

[5] „Sponsus eam supposito brachio temporaliter modo sustentat, eam in actum traducens, recipiet inter amplexus. Cantica: Laeva ejus sub capite meo et dextra illius amplexabitur me." Petr. Cap. ad litt. XVIII. art. 22.

[6] Vgl. Allioli, Die Heilige Schrift. Bd. II. S. 64 ff.

Im vorausgehenden Bilde hat der junge Christ die unverfälschte Milch genossen, „um durch sie zur Seligkeit aufzuwachsen"[1]. Zugleich war durch das Greifen nach der Taube der baldige und ersehnte Empfang des heiligen Geistes im Sacramente der Firmung angedeutet. Das Alles, was dort angedeutet und ersehnt war, ist hier bereits als geschehen vorausgesetzt. Der Christ hat den heiligen Geist „ad robur per confirmationem episcopi"[2] empfangen; er ist „nicht mehr Kind, sondern zur vollkommenen Mannheit gelangt"[3] und soll nun als christlicher Mann sich im Leben bewähren. „Des Menschen Leben ist aber ein Kriegsdienst."[4] Er muß sich also bewähren und seine Seligkeit und Vollendung erringen durch Kampf. Dieser Kampf aber ist ein doppelter; denn es droht ein doppelter Feind: „Fleisch und Blut", d. h. die sündige Menschennatur in und außer uns, und die „Geister der Bosheit in der Luft", d. h. die feindlichen Nachstellungen der diabolischen Mächte[5]. Dieser doppelte Kampf, den der Christ zu führen hat, ist auf beiden Bildern dargestellt. Und zwar auf dem ersten der Kampf gegen die Anfechtungen des Satans nach Eph. 6, 10[6]. Denn das Thier überhaupt, insbesondere aber die reißenden und beißenden Thiere, sind Symbole des Teufels[7]. Da nun hier ein fabelhaftes Thier, aus Vogel und Vierfüßigem bestehend, erscheint und besonders die Krallen und Klauen, sowie der kühne Angriff an ihm hervortreten, so ist es zweifellos, daß durch dasselbe in erster Linie der Teufel, die höllische Macht soll symbolisch dargestellt werden. Dasselbe ergibt sich aus der Betrachtung der beigefügten Umstände. Der Kämpfer, welcher dem Thiere entgegentritt, hat genau die Waffen, welche Eph. 6, 10 ff. als Rüstung Gottes gegen die Nachstellungen des Teufels angerathen sind. Er hat die

---

[1] Vgl. oben S. 182. 183. [2] Vgl. S. 183, Anm. 2. [3] Eph. 4, 13. 14.

[4] Job 7, 1; vgl. 2 Timoth. 2, 3. [5] Eph. 6, 12.

[6] „Uebrigens Brüder! seid stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft. Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Nachstellungen des Teufels. Denn wir haben nicht (bloß) zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft. Darum ergreifet die Rüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage widerstehen könnet. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens; vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichtes auslöschen könnt, und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes (welches ist das Wort Gottes)." V. 10—17.

[7] „Bestia proprio convenit immitibus animantibus, quae ore vel unguibus saeviunt, vel utrisque, sicut leones etc. Bestiae nomine daemon maximus, prae singulari superbia et crudelitate, designatur." Distinct. monast. lib. I. de bestia. Spicil. III. 49.

Lenden umgürtet mit Wahrheit, ist angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, an den Füßen versehen mit den Schienen, trägt einen auffallend großen Schild, das Symbol des Glaubens[1] und schwingt das Schwert des göttlichen Wortes. Nur der Helm auf dem Haupte fehlt, was sich durch Mangel an Raum erklären dürfte. Dafür sind seine Haare deutlich erkennbar abgeschnitten, zum Zeichen, daß er die überflüssigen, die irdischen Sorgen abgelegt[2] und die Mahnung des Apostels befolgt: „Kein Streiter Gottes verwickelt sich in weltliche Geschäfte.“[3] Und mit diesen Waffen versehen tritt er „stark im Herrn und in der Macht seiner Kraft[4] muthig dem gewaltigen Feinde entgegen.

Das andere Bild zeigt zwei Gestalten, die zum Theil aus Pferd, zum Theil aus Mensch bestehen und geflügelt und bewaffnet sind. Marmon a. a. O. nennt sie „geflügelte Centauren“ und erklärt sie unter einer Subsumtion mit dem „Greife“ des vorausgehenden Bildes als „Sinnbilder der wilden, ungebändigten Triebe und Leidenschaften des Herzens, der feurigen Pfeile des Bösewichts“.

Allein diese Erklärungsweise hat bedeutende Bedenken gegen sich. Zunächst die symbolische Tradition. Allerdings kommen zwar auch noch im christlichen Alterthum Centauren in Erwähnung, aber dieselben sind in ihrer Doppelnatur, wie die Sirenen, Sinnbilder der Irrlehrer und Heuchler[5].

Andere Bedenken ergeben sich aus dieser Erklärungsweise selber, indem es bei ihr kaum möglich sein wird, einen bestimmten Sinn oder Zusammenhang mit dem Uebrigen herauszufinden, noch die Einzelheiten des Bildes zu erklären. Die angeblichen Centauren sind nämlich mit einander im Kampf begriffen und gebrauchen dabei Schwert und Schild. Und zwischen ihnen befindet sich ein Baum mit doppeltem Stamme. Was soll alles dieß bedeuten bei der Annahme, es wären Centauren? Ja was soll der gegenseitige Kampf der Centauren selber bedeuten, wenn sie Sinnbilder der „wilden Triebe des Herzens“ oder der „feurigen Pfeile des Bösewichts“ sind? Sollen die diabolischen Versuchungen sich selbst bekämpfen oder die Leidenschaft gegen sich selbst zu Felde ziehen?

---

[1] Vgl. S. 188. Anm. 6: „Vor Allem ergreife den Schild“ rc. Vgl. Dursch, Symbolik der christl. Religion. Bd. II. S. 440.

[2] Vgl. oben S. 180. Anm. 2. [3] 2 Timoth. 2, 4. [4] Eph. 6, 10.

[5] „Οὕτω καὶ πᾶς ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς αὐτοῦ. Εἰσὶ τινὲς συναγόμενοι ἐν τῇ Ἐκκλησίᾳ, μόρφωσιν μὲν ἔχοντες εὐσεβείας, τὴν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἠρνημένοι. Καὶ ἐν τῇ Ἐκκλησίᾳ, ὡς ἄνθρωποι εἰσὶν· ὅταν δε ἀπολυθῶσιν, ἀποκτηνοῦνται. Οὗτοι οὖν σειρήνων καὶ ὀνοκενταύρων πρόσωπα λαμβάνουσι, τῶν ἀντικειμένων δυνάμεων, καὶ ἐμπαικτῶν αἱρετικῶς· διὰ γὰρ τῆς χρηστολογίας αὐτῶν, ὡς αἱ σειρῆνες, ἐξαπατῶσι τὰς καρδίας ἀκάκων.“ Cf. Φυσιολόγος, περὶ Σειρήνων καὶ Ὀνοκενταύρων. n. 15. in Spicil. III. 350.

Und was soll der Baum in der Mitte der Kämpfenden? was das Kreuz auf einem Schilde? Warum senden die Kämpfer nicht Pfeile oder Wurfspieße, das gewöhnlichere Symbol des Angriffes und der Versuchung, sondern gebrauchen das Schwert, die Waffe des offenen regelrechten Kampfes, und zwar beide Kämpfer auf gleiche Weise? Diese Waffen und ihr Gebrauch zeigen offenbar, daß nicht bloß Versuchungen und Leidenschaften wollen dargestellt werden, sondern ein Kampf, ein förmlicher Kampf um Sieg zwischen Zweien. Aber was für ein Kampf?

Verlassen wir die heidnische Mythologie, die uns doch keinen genügenden Aufschluß geben kann, und versuchen wir es mit der christlichen Symbolik aus der Zeit, in welcher die Bilder entstanden.

Die beiden sich bekämpfenden Wesen bestehen zum Theil aus Pferd, zum Theil aus Mensch und sind geflügelt. Nun ist das Pferd ein viel angewendetes Symbol für die moralische Qualität des Menschen und zwar sowohl des Guten als des Bösen. Der Gute kann Pferd genannt werden, weil er im Dienste und unter Leitung Gottes bereit ist, für ihn zu streiten, wie das Schlachtroß[1]. Aber auch der Böse kann Pferd genannt werden, sowohl mit Rücksicht auf gewisse Eigenschaften dieses Thieres, z. B. Stolz, Wollust, Streitlust, als auch weil er sich unter Leitung des Bösen zum Kampfe gegen Gott und das Gute verwenden läßt. So ist also der Gute in symbolischer Hinsicht Pferd zugleich und Mensch; Pferd vergleichsweise und mit Rücksicht auf seine Eigenschaften, Mensch in Wirklichkeit und mit Rücksicht auf seine Natur. Aber ebenso ist auch der Böse Pferd zugleich und Mensch in dieser doppelten Beziehung. Ein Wesen, das aus Pferd und Mensch besteht, kann also an und für sich symbolisch sowohl einen guten als einen bösen Menschen bezeichnen. Finden sich aber irgendwo zwei solcher Wesen, die im Kampfe

---

[1] „Nutrit equum fortem sollertia militis, audax
Ut belli victor tempore praevaleat.
Huius mysterii si quaeris scire figuram,
Quilibet esse potest hic equus homo.
Hic equus aequus homo sit, semper mente paratus
Omnia pro Domino justitiaque pati.
Iste Dies belli praesens est mundus; in isto
Pugnabit contra crimina justus homo.
Vel dic illa dies, quod sit saevissima belli
Qua coelum terram, et cuncta creata movet.
Ut contra vitium, mundum Satanam quoque pugnet.
Prompta sit hoc bello nostra pudica caro.
Si bene pugnasti, tales hostes superando,
Christus pro meritis praemia digna dabit."

Hermannus Werdinensis, Hortus delic. II. v. 6959—6972. Cf. Spicil. III. 9.

miteinander begriffen sind, so ist klar, daß sie im Gegensatz zu einander erscheinen sollen, also das Eine Symbol des Guten, das Andere Symbol des Bösen ist. Wir haben demnach in den beiden sich bekämpfenden doppelgestaltigen Wesen Symbole des Kampfes zwischen Gut und Bös, zwischen Kindern der Finsterniß und des Lichtes.

Daß diese Erklärung kein bloßes Erzeugniß der Phantasie, sondern in der Symbolik des Mittelalters selbst begründet ist, ersehen wir deutlich aus Petrus von Capua. Derselbe unterscheidet nämlich ein dreifaches Pferd: das ätherische, das weltliche und das tartareische (höllische). Auf dem ersteren reitet Gott, nämlich durch Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen in Christus und durch die gnadenvolle Vereinigung Gottes mit jedem Erlösten, der sich von ihm leiten läßt. Auf dem weltlichen Pferde reitet die Gottlosigkeit — nämlich die verschiedenen Laster der Wollust, des Stolzes &c.; auf dem tartareischen reitet der Satan[1]. Da der Kampf mit letzterem bereits auf dem vorausgehenden Bilde dargestellt ist, so erscheinen auf diesem nur beide erstgenannten — das ätherische und das weltliche Pferd, als Symbole der Guten und Bösen, der Kinder Gottes und der Kinder der Welt, der Tugend und des Lasters.

---

[1] Petr. Capuanus ad litt. V. art. 40 gibt folgende symbolische Bedeutung vom Pferde:

Equus

Aethereus.	Mundanus.
Caro Christi.	Luxuriosus, irrationabilis et stolidus.
Angeli, animae sanctae et corpora glorificata.	Superbia et vana gloria.
Praedicator et quilibet sanctus.	Agilitas pravae mentis et fragilitas carnis.

Tartareus.

Equus rufus = vir sanguinum, coetus persequutorum.

Equus niger = haereticus, dux infidelitatis.

Equus pallidus = hypocrita, jejuniis pallens — und bemerkt dazu:

Equum aethereum insidet Deus, scilicet carnem Christi per unionem; angelos per contemplationem, justum vel praedicatorem per gratiae visitationem, vel conferendo fortitudinem.

Equum mundanum insidet impietas, scilicet luxuriosum per voluptatem, superbum per gloriae elationem; agilitatem pravae mentis per vanitatis levitatem.

Man beachte, wie die lateinische Ausdrucksweise, die in ihrer significanten und prägnanten Kürze kaum deutsch wiederzugeben ist, in einem und demselben Satze das nämliche Wesen zugleich als Pferd und zugleich als menschliche Person, und zwar sowohl gute wie böse auffaßt — also genau so, wie es auf unserer Darstellung zum Ausdruck gekommen ist.

Aus dieser Vorstellung vom ätherischen Pferde würden sich nun auch sehr leicht die Flügel erklären, wenn sie sich bloß an einem der Doppelwesen befänden. Denn sie würden dasselbe unzweifelhaft als das ätherische Pferd kennzeichnen. Nun sind aber beide beflügelt, während doch das eine nicht als ätherisches, sondern als weltliches Pferd aufzufassen ist. Wie kommt dieß?

Vom Satan heißt es 2 Cor. 11, 14, daß er „die Gestalt eines Engels des Lichtes annehme". Und unmittelbar vorher ist die Rede von „betrüglichen Arbeitern, falschen Aposteln, welche die Gestalt der Apostel Christi annehmen". Das Böse in der Welt hüllt sich in das Gewand des Guten. Auch das weltliche Pferd trägt die Flügel des ätherischen, um sich ihm ähnlich zu machen. Freilich haben sie an ihm einen ganz andern symbolischen Sinn, als beim ätherischen: sie sind nicht mehr Sinnbild des heiligen Fluges nach Oben, sondern der unheiligen Erhebung des stolzen Herzens. Bei dieser Uebereinstimmung der Einzelzüge ist es auch schwer zu sagen, welches von beiden das ätherische, welches das weltliche Pferd sei. Zwar trägt das eine langes Haar, das Symbol Christi, sowie ein Kreuz auf dem Schilde. Dieses möchte mithin als das ätherische Pferd erscheinen. Allein dasselbe hat auch das blasse und magere Gesicht, das Symbol des Heuchlers, der sich mit Fasten so entstellt[1]. Deßgleichen können auch die Merkmale des entgegenstehenden Kämpfers in doppeltem Sinne, nämlich sein geschnittenes Haar als Ablegung der weltlichen Sorgen, sowie als eitler Weltsinn, die Armbänder als Eitelkeit oder Barmherzigkeit gedeutet werden. Offenbar wurde diese doppeldeutige Gestalt bei beiden Wesen absichtlich gewählt, um einerseits der Darstellung den zauberhaften Reiz des Räthselhaften und Geheimnißvollen zu verleihen und andererseits zugleich die Wahrheit zu veranschaulichen, wie oft in den Kämpfen dieses Lebens das Böse sich in's Gewand der Tugend hüllt und die Tugend als gottlos bekämpft wird, wie schwer es oft ist, zu unterscheiden zwischen Gut und Bös unter den sich Bekämpfenden.

Zu dieser Auffassung stimmt auch das weiter beigefügte Merkmal in der Mitte der beiden Kämpfenden: Es ist ein Baum mit doppeltem Stamme oder vielmehr zwei in sich verschlungene Bäume, deren Species nicht näher erkenntlich ist. Wer denkt da nicht unwillkürlich an den geheimnißvollen Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen[2], von dem

---

[1] **Equus pallidus = hypocrita, jejuniis pallens.** Vgl. S. 191, Anm.

[2] Nach Petrus von Capua bedeutet der Baum: den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, den Baum des Kreuzes, Christus, den guten und bösen Willen, die Erkenntniß Christi, auch den guten und bösen Menschen, selbst den Teufel 2c. Und da der Kampf zwischen Gut und Bös sich um all' diese Dinge dreht, kann man

der Kampf ausgegangen ist und um den er immer noch geführt wird und geführt werden wird bis an's Ende der Tage? So stellt uns also dieß Bild in großen Zügen den Kampf zwischen Gut und Bös, zwischen Kindern Gottes und Kindern der Welt vor Augen. Und weil dieser Kampf niemals enden wird, so lange Menschen auf Erden leben, so erscheint auch keiner der Kämpfer gegen den andern im Vortheil. Nur der Schild mit dem Kreuze ist durchhauen, ein Symbol der Verfolgung und Schläge, welche der Streiter Gottes hienieden duldet, die ihn aber nicht entmuthigen, sondern um so mehr aneifern, das Schwert des Wortes Gottes zu schwingen, um den endlichen Siegeskranz und die Frucht vom Baume des Lebens zu erringen.

Schlußbemerkung.

Wir stehen am Schlusse unserer Untersuchung. Werfen wir, ehe wir von den Bildern scheiden, noch einen übersichtlichen Rückblick auf dieselben! Welch eine Fülle der erhabensten Gedanken und fruchtbarsten Ideen bieten sie dem Auge des Geistes! Welch unerschöpflicher Reichthum liegt in der einfachen Darstellung verborgen! Welch eine feinfühlige Verbindung des Materiellen und Idealen, des Irdischen und Geistigen! Welch eine schöne Verbrüderung der Bildhauerei und Baukunst! Das materielle Thor in die steinerne Kirche wird durch die Kunst umgeschaffen zur geistigen Pforte, die da ist Christus und seine Wahrheit. An seinen Ecksäulen stehen Prediger und Kirche, da ja diese die Säule der Wahrheit und jener Stütze der Kirche ist. Am Eckstein steht Christus neben der Säule, denn er ist der Eckstein und der reine Bräutigam seiner Kirche. Auf der einen Säule sind zugleich die Vorbilder der Kirche, Arche und Bundeslade, und auf der andern die Erfüllung — die Kirche als Mutter inmitten der durch sie und in ihr geeinten Völker der Juden und Heiden. Hier erscheint sie als rettende Arche durch Predigt und Taufe; dort als nährende und erhaltende Mutter für ihre Kinder durch Lehre und Gnade; hier symbolische Darstellung der Sacramente der Taufe und Priesterweihe, dort der Firmung, Communion und Ehe. An den Durchgangsmauern aber sind symbolisch dargestellt jene Scenen des christlichen Lebens, wodurch sowohl der Einzelne als die gesammte Menschheit vom irdischen Leben hindurchgeht zum christlichen und von diesem zum seligen im himmlischen Jerusalem — nämlich auf der Südseite das, was dem Eintritt in die Kirche durch

---

bei Betrachtung der Darstellung an alles das denken. Welch eine Fülle von Ideen liegt also in dem einfachen Bilde verborgen!

die Taufe vorangeht und auf sie vorbereitet, die Verkündigung des göttlichen Wortes, und auf der andern Seite gegenüber das, was diesem Eintritt in die Kirche folgen muß, nämlich der Kampf gegen Satan, die böse Welt und das eigene sündhafte Ich, und der endigen soll mit dem Sieg und der Erlangung des Siegespreises am Tage der Vergeltung.

So ist also in diesen wenigen Bildern das ganze christliche Leben und Ringen von der Bekehrung und Taufe bis zur Krönung am Throne Gottes, vom Sündenfall der Stammeltern beim Baume der Erkenntniß bis zur endlichen Ueberwindung des Antichristes in großen, geheimnißvollen Zügen dargestellt, die jedem verständlich sind, der die Symbolik jener Tage versteht, und bei der damaligen eifrigen Pflege der Symbolik in Wissenschaft und Volkspredigt[1] wohl auch den Zeitgenossen verständlich waren. Es sind also keine willkürlichen und unverständlichen Gebilde, die uns in der Darstellung entgegentreten, sondern Schöpfungen des künstlerischen Genius, die sich mit einer solchen Strenge an die symbolische Tradition anschließen, daß sich jeder einzelne Zug aus derselben auf's Bestimmteste erklären läßt, und zugleich mit solcher Geschicklichkeit entworfen sind, daß sie eine unbegrenzte Fernsicht eröffnen in die Tiefe der Geheimnisse des christlichen Lebens und Hoffens, und zwar dieß im engsten Anschluß an die Symbolik der Bautheile, an die Vorstellung vom Thor als Eingang zum Reiche Gottes. Der nämliche Gedanke, welchen die Gothik später zur vollen Entwicklung führte — und dieß gerade am Freiburger Münster in der herrlichsten Weise —, indem sie die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden in der Vorhalle zur Darstellung brachte, ist im Grunde mit allen seinen wesentlichen Momenten schon hier am romanischen Theile vorhanden. Nur ist dieser Gedanke noch mehr verschlossen und verborgen in unscheinbarer Form, der Rosenknospe vergleichbar, die zwar schon alle Blätter und Schönheit und Wohlgerüche der Rose in sich birgt, aber dieselben erst zur vollen Pracht entfaltet bei den warmen Strahlen der nahenden Maisonne.

So haben wir also am Freiburger Münster neben einander zwei Portale aus den beiden Glanzperioden der mittelalterlichen Baukunst, die, sowohl in ihrem Verhältnisse zu einander als jedes für sich allein betrachtet, von höchstem Interesse sind. Denn indem sie in ersterer Hinsicht zeigen, wie die Gothik nur eine consequente Weiterbildung des romanischen Stiles, nur eine zur höchsten Vollendung gelangte Entfaltung der in diesem schon beschlossenen Gedanken, Ideen und Formen

---

[1] Man erinnere sich der symbolischen Schriftsteller, die besonders zu Clairvaux und Paris in den Tagen des hl. Bernhard die Symbolik pflegten und auch für die Predigt nutzbar zu machen suchten, z. B. De arte sermocinandi von Petrus von Capua 2c.

ist, sind sie in der anderen Beziehung jedes für sich herrliche Denkmale des künstlerischen Schaffens jener großen Zeit. Und während wir an dem gothischen Westportale, das in seiner Vollendung wohl von keinem andern übertroffen wird, den Reichthum und die Schönheit der Formen anstaunen, werden wir an der romanischen Pforte von Bewunderung ergriffen über die reiche Fülle und unerschöpfliche Tiefe der Gedanken, welche die wenigen einfachen und geheimnißvollen Formen umschließen. Und doch haben wir in der vorausgehenden Abhandlung nicht alle Ideen, welche die Darstellung in sich birgt und andeutet, ausgesprochen, sondern nur jene, welche nach der Symbolik des Ortes und der Schriftsteller jener Zeit zunächst intendirt waren und dem kundigen Beschauer aus dem Volke in erster Reihe sich präsentiren mußten. Denn es ließe sich aus verschiedenen Einzelzügen der Darstellung leicht nachweisen, daß nicht bloß die genannten Wahrheiten an und für sich, wie sie vom Volke geglaubt und praktisch geübt wurden und aus der Darstellung erkannt werden konnten, sondern auch bestimmte Beziehungen, in welchen dieselben zum Clerus als Verkünder, Prediger und Verfechter derselben stehen, sollten zum Ausdruck kommen. Wohl mochten diese Beziehungen nur für letzteren berechnet und auch nur ihm verständlich sein. Aber daß dieselben objectiv im Bilde niedergelegt sind, ist zweifellos; ebenso, daß damit sich eine ganz neue Aussicht auf ein unübersehbares Feld von Ideen eröffnet. Indeß ist es nicht unsere Absicht, diese weiteren — wohl nur für das Verständniß der Mönche und Geistlichen berechneten — symbolischen Beziehungen nachzuweisen, indem wir uns damit begnügen, den für das Verständniß und die Erbauung Aller darin niedergelegten Inhalt erschlossen und damit zugleich darauf hingewiesen zu haben, wie die Darstellung bei aller Klarheit und Bestimmtheit der einzelnen Züge doch eine unendliche Fülle der Ideen in sich schließt und so der Aufgabe der Kunst gerecht wird, die J. v. Görres ausspricht in den Worten: „Jedes Kunstwerk muß einen gleichen Schwerpunkt in sich tragen, damit es in Rührung uns bewege: mit wenigen Zügen muß es die Ahnung einer fernen Verborgenheit in unserer Seele wecken, hinter dem Ausgesprochenen muß ein Unaussprechliches wie ein zarter Nachklang schweben; als Andeutung muß es eine unsichtbare Masse in sich schließen, von der, wie von einer fernen Unendlichkeit, unser Gemüth sich unendlich angezogen fühlt."

Beiträge
zur
Geschichte der Orden
in der
Diöcese Rottenburg.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse

von

Dr. Joh. Nepomuk Vanotti,
weiland Domcapitular in Rottenburg.

Fortsetzung.

II. Der Johanniter- oder Malteser-Orden. B. Canonikatstifte.

II. Der Johanniter- oder Malteser-Orden.

Dieser fast über ganz Europa verbreitete, ehedem so angesehene und mächtige Ritterorden besaß in dem dermaligen Königreiche Württemberg die Commenden Dätzingen (ehemals Rohrdorf), Hemmendorf, Rottweil, von welchen Dätzingen dem Bisthum Speyer, die beiden letzten dem Bisthum Constanz angehörten.

Dieser Orden, welcher ursprünglich den Namen der Hospitaliter zu St. Johann in Jerusalem führte, verdankte seinen Ursprung, gleich den übrigen Ritterorden, den Kreuzzügen. Die Chalifen, welche Jerusalem erobert hatten, gestatteten einigen Bürgern aus Amalfi gegen einen jährlichen Tribut, in Jerusalem ein Haus zu besitzen für sich und ihre dahin wallenden Landsleute [1]. Es wurde nun für letztere und andere Pilgrime ein Hospital zur Aufnahme für Gesunde und Kranke, sowie eine Kirche erbaut, deren Patron Johannes der Täufer war. Als die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon (1099) Jerusalem eroberten, nahm der Zudrang zum obigen Vereine sehr zu, mehrere Adeliche schlossen sich demselben an und er erhielt reichliche Gaben und Beiträge von der abendländischen Christenheit.

An der Spitze dieser Hospitaliter, wie man den Verein nannte, stand Gerhard Tunc, auch Tom genannt, ein Provençale. Dieser gab im Jahre 1100 dem Verein eine Ordensverfassung, ließ die Brüder die drei gewöhnlichen Gelübde ablegen und die Regel desselben (1113, 5. März) durch den Papst Paschal II. bestätigen.

---

[1] Die neapolitanische Stadt Amalfi, welche in großem Handelsverkehr mit den ägyptischen Chalifen stand, erhielt ganz in der Nähe des heiligen Grabes ein Grundstück gegen reiche Geschenke, mit der Erlaubniß, auf diesen Platz eine Kapelle (S. Maria della Latina) und zwei Spitäler, das eine zum hl. Johannes für Männer, das andere zur hl. Magdalena für Frauen, zu errichten. Dieses geschah i. J. 1048. 17 Jahre später wurde diese Anstalt fast ganz zerstört, als die Türken Jerusalem eroberten. Nur die Geschenke und die großen Abgaben, welche die Pilgrime bezahlen mußten, bewogen die Türken, die Spitäler, namentlich das zum hl. Johannes dem Täufer, fortbestehen zu lassen. Auch später, da die Kreuzfahrer Jerusalem belagerten, war diese Anstalt ihrem Untergange nahe.

König Balduin, Gottfrieds Bruder und Nachfolger zu Jerusalem, erhob (1104) diesen Verein der Hospitaliter zu einem Ritterorden, dessen Glieder außer den gewöhnlichen drei Gelübden der Mönchsorden auch das vierte, die Sarazenen zu bekämpfen und die Pilger auf ihren Wallfahrten zu schützen, ablegten. Sie trugen ein schwarzes Gewand, einen schwarzen Mantel mit einem achtspitzigen weißen Kreuze als Ordenszeichen. Der erste Vorstand dieses Ordens, Gerhard Tunc, starb 1118 und Raymund de Puy wurde sein erster Nachfolger. Papst Paschal II. nennt jenen in seiner Bestätigungs-Bulle: Geraldus institutor ac praepositus Hierosolymitani Xenodochii. Die Ritter bekämpften mit hochbegeistertem Muthe die Sarazenen und setzten diesen Kampf nach dem Verluste der Stadt Jerusalem von Markab, dann von Accon aus fort, bis auch diese Orte (1285—1291) den Christen entrissen wurden. Nun folgten die noch übrigen Ritter unter ihrem Großmeister Johann von Villiers dem König Heinrich II. nach Cypern, welcher ihnen die Stadt Limossa daselbst zum Wohnsitze einräumte. Im Jahre 1310 (15. Aug.) eroberten die Ritter unter ihrem Meister Fulco von Villaret die Insel Rhodus mit noch 7 andern benachbarten kleineren Inseln, von wo aus sie den Krieg gegen die Mohammedaner fortsetzten und den Namen der Rhodiser Ritter führten. Sie behaupteten Rhodus, ungeachtet der mit großer Macht gegen dasselbe gemachten Angriffe in den Jahren 1315 und 1480. Der Sultan Mohammed II. beschloß, Rhodus dem Orden zu entreißen. Drei Jahre dauerten die Zurüstungen zum Angriffe, aber auch zur Vertheidigung. Peter d'Aubusson, seit dem 17. Juni 1476 Großmeister, bot Alles auf, um diese Besitzung dem Orden zu erhalten. Den Grafen Rudolf von Werdenberg ernannte er zum Befehlshaber der Reiterei. Unter den Rittern deutscher Zunge, welche die Insel vertheidigten, waren Georg von Ow, Comthur zu Rottweil, Konrad von Veningen. Der Angriff der Türken geschah 23. Mai 1480 mit 160 hochbordigen Schiffen und 100 000 Mann Landtruppen[1]. — Nach einer halbjährigen Belagerung, welche Sultan Soliman II. im Jahre 1522 unternahm, fiel Rhodus nach tapferster Vertheidigung in den Besitz der Türken durch Accord den 30. Dec. Die Ritter mit ihrem Großmeister Philipp de Villiers de l'Isle Adam zogen zuerst nach Candia, von da nach Sicilien. Kaiser Karl V., welcher die Insel Malta in dem Kriege mit Tunis erobert hatte, schenkte ihnen dieselbe mit Zugehörde (1530), um von da aus die Insel Sicilien gegen die nordafrikanischen Seeräuber zu beschützen und den Kampf gegen die Türken fortzusetzen. Der Großmeister

[1] Durch drei Monate dauerten die Stürme und Angriffe fast ununterbrochen fort, bis endlich den 19. August desselben Jahres die Türken gezwungen waren, mit großem Verluste die Belagerung aufzugeben.

Johann von Valette-Parisot behauptete die Insel im Jahre 1565 gegen den Sultan Selim II., der sie mit großer Macht belagerte. Malta blieb im Besitze des Ordens, welcher dann nach diesem Besitz der „Malteser-Orden“ genannt wurde, bis, bei dem Zerfall des Ordens und bei der Uneinigkeit der Ritter unter sich, Napoleon Bonaparte auf seinem Zuge nach Aegypten durch eine Uebereinkunft (12. Juni 1798) die Insel eroberte, die dann nach einer langwierigen Belagerung und Blokade (den 7. Sept. 1800) an die Engländer überging.

Da der Orden jederzeit wegen seiner Tapferkeit, geordnetem Haushalt, den wohlthätigen Zwecken in Verpflegung und Unterstützung der kranken und armen Ortsangehörigen, sowie der Reisenden — mehr als von anderen ähnlichen Orden geschah — unter seinen vielseitig ausgezeichneten Großmeistern in ganz Europa in großem Ansehen stand, und von den Päpsten, den deutschen Kaisern, den Königen von Frankreich und England sehr begünstigt und auch bei dem Adel und Volke sehr beliebt war, so erhielt er fast in allen Ländern ansehnliche Besitzungen, theils durch Schenkungen, theils durch Käufe, besonders im 13. und 14. Jahrhundert, da demselben nach Aufhebung der Templer (1311) auch ein Theil der Güter derselben überlassen wurde. Der Orden stand unter einem Großmeister: der erste derselben, der aber nur Vorstand (Praepositus) des Hospitals zu Jerusalem genannt wurde, Gerard, starb 1118; der letzte, unter welchem Malta an die Franzosen übergeben wurde, war ein Freiherr Ferdinand von Hompesch.

Die sämmtlichen Besitzungen des Ordens waren früher in acht Zungen getheilt, von welchen eine jede eine bestimmmte Anzahl von Commenden oder Balleien in sich begriff, an deren Spitze aber ein Landcomthur stand. Unter diesen acht Zungen war die sechste die deutsche Zunge; diese umfaßte einstens vier Großmeisterthümer: das deutsche, böhmische, ungarische und dänische. An der Spitze dieser Zunge stand des ganzen Ordens Groß-Prior, auch Obrist-Meister des Johanniter-Ordens in Deutschland genannt. Sein Wohnsitz war Heitersheim[1]. Er besaß die Würde eines Reichsfürsten seit Kaiser Karl V.

Der erste, welcher als Groß-Prior in den Urkunden vorkommt, ist im Jahre 1250 Heinrich, ein Graf von Toggenburg, ein Beweis, daß die Ordens-Besitzungen in Deutschland damals schon zahlreich und bedeutend waren. Der letzte, welcher die Reihe der Obristen-

[1] Heinrich Markgraf von Hachberg, welcher in den Deutschorden eintrat, schenkte c. 1277 dem Johanniter-Orden den Ort Heitersheim im Breisgau mit allen Rechten und Herrlichkeiten, wie die spätere Bestätigungsurkunde dieser Schenkung von dessen Söhnen (d. d. Sausenberg, am Freitag vor Matthias 1297) Heinrich und Rudolf beweist.

Meister, oder der Fürsten von Heitersheim, wie man sie gewöhnlich nannte, abschloß, war Ignaz Balthasar, Freiherr Rink von Baldenstein, erwählt den 12. December 1796, gestorben zu Heitersheim den 30. Juli 1807, unter dessen Regierung der Orden in den Gebieten aufhörte, welche an Bayern, Württemberg und Baden durch den Preßburger Frieden 1805 gefallen waren. In diesem Jahre nahm auch Württemberg von den Commenden Dätzingen, Hemmendorf und Rottweil Besitz, welche, bisher zur deutschen Zunge gehörend, zunächst unter dem obersten Meister für Deutschland in Heitersheim, sodann aber, wie alle Ordens-Commenden, unter dem Großmeister in Malta standen.

1. Die Commende Dätzingen.

Den Ursprung der einzelnen Johanniter-Commenden in Deutschland bestimmt anzugeben, ist schwieriger, als bei den Deutsch-Ordens-Commenden. Letztere hatten in der Regel angesehene Stifter, welche durch die Uebergabe größerer Güter, oft ganzer Herrschaften, eine neue Ordens-Commende begründeten, deren erste Comthure sie wurden. Bei den Malteser- oder den Johanniter-Commenden war es nicht so. Die ersten Stiftungen der letztern waren gemeiniglich klein und minder bedeutend. Ein Haus, wenige Güter, die Erlaubniß, in einem bestimmten Bezirke Almosen und Geschenke zu sammeln, zu welchen sich der wohlthätige Geist unserer Vorfahren so gerne hergab, genügte, um ein Armenhaus für Kranke und Pilgrime zu stiften, welches man den Hospitalitern zum hl. Johannes übergab, mit der Bedingung, daß ein Theil der eingehenden Geschenke nach Jerusalem, zum Unterhalt des dortigen großen Hospitals und der dort lebenden und kämpfenden Ritter, verwendet werde.

Ein Beispiel einer derartigen Stiftung findet sich vom Jahre 1219, in welchem Jahre Graf Hugo v. Montfort auf dem Fürstentage zu Ulm, in Gegenwart des Kaisers Friedrich II., den Hospitalitern zum hl. Johannes ein Haus, eine Mühle und einen Hof mit einigen Gütern in seiner Stadt Feldkirch, sowie die Erlaubniß gab, in seinen Herrschaften, innerhalb der Klausen (Feldkirch), in Bregenz und dem Rheinthale Almosen zu sammeln, mit der Verpflichtung, Arme und Reisende in ihrem Hause und Hospitale zu verpflegen und ein Drittel des Almosens nach Palästina zu schicken. Kaiser Friedrich II. wie seine Söhne begünstigten den Orden vorzüglich, wie denn Kaiser Heinrich im Jahre 1227 (17. Okt.) in einer Urkunde allen seinen schwäbischen Vasallen, Ministerialen und Dienstleuten gestattete, die ihnen gehörigen Güter dem Orden der Hospitaliter zu vergaben. Aus dieser Zeit rühren auch die meisten Stiftungen der verschiedenen Commenden in Schwaben her, wenn schon, wie bemerkt,

das Stiftungsjahr nicht immer bestimmt angegeben werden kann. Auch die nachmalige Commende Dätzingen scheint in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts gestiftet worden zu sein. Der erste Stifter war ein Graf von Hohenberg, wahrscheinlich Graf Burkard, Herr zu Nagold; dieser überließ dem Orden eine Burg mit den dazu gehörigen Gütern in Rohrdorf, an dem rechten Ufer der Nagold. Später erwarb die Commende Rohrdorf noch mehrere Güter, namentlich auch den Ort Dätzingen im O.-A. Böblingen, mit dem Kirchensatze daselbst; doch hatten die Comthure ihren Wohnsitz auch ferner in Rohrdorf, auch selbst als die Grafen von Württemberg im Jahre 1363 Nagold von den Grafen von Hohenberg erkauften.

Herzog Ulrich und sein Sohn Christoph führten die Reformation in ihrem Lande, zu welchem auch Nagold gehörte, ein. Dadurch wurde die Commende in Rohrdorf vielfach beeinträchtigt, welches zu manchen Streitigkeiten führte. Dieses, sowie die traurigen Ereignisse des dreißigjährigen Krieges, veranlaßte den Orden, den Sitz des Comthurs von Rohrdorf nach Dätzingen zu verlegen. Von da an kommt diese Commende unter dem Namen Rohrdorf und Dätzingen vor. Der Comthur Freiherr von Flaxlanden erbaute zu Ende des 16. Jahrhunderts ein neues ansehnliches Schloß in Dätzingen, welches im Jahre 1607 vollendet war. Im Jahre 1805 kam diese Commende an Württemberg. König Friedrich schenkte das Schloß mit dem dazu gehörigen Gut dem Grafen von Dillen. Der letzte Comthur zu Dätzingen war gleichfalls ein Freiherr von Flaxlanden.

2. Die Commende Hemmendorf.

Eine der ältern und angesehenern Johanniter-Commenden in Schwaben war die Commende Hemmendorf, $1^1/_2$ Stunden von Rottenburg, gegen Haigerloch. Auch von dieser Commende ist der Stifter unbekannt. Um das Jahr 1200 lebte ein Konrad von Hemmendorf, ein Mönch und Gutthäter des Klosters Hirschau. Nach ihm kommt kein Ritter von Hemmendorf in den Urkunden mehr vor; dagegen erscheint der Johanniter-Orden im Besitze Hemmendorfs, woselbst die Brüder das alte Schloß bewohnten. Unter ihnen erscheinen Söhne aus den ersten Familien Schwabens, den Zollern, Montfort, Werdenberg u. s. w. Laut Urkunden kommen unter den ältern Meistern dieses Hauses 1285 ein Bruder Berd, 1290 Bruder Berthold der Limp (vielleicht der Vorige), 1308 Gottfried von Klingenfels, 1309 Friedrich von Tumenowe vor. Nach der Lage gehörte der Ort Hemmendorf zur Grafschaft Hohenberg, und die Stiftung der Commende geschah wohl mit Zustimmung der

Grafen von Hohenberg, welche auch zu den Gutthätern derselben gehörten. Graf Burkhard von Hohenberg nahm, auf Ansuchen des Markgrafen von Hachberg, Meister des Ordens, die Commenden Hemmendorf und Rexingen im Jahre 1318 in seinen Schutz. Darauf mögen auch die Ansprüche sich gründen, welche später das Haus Oesterreich als Inhaber der Grafschaft Hohenberg an diese Commende machte. Außer dem alten Schlosse erbaute der Orden ein neues, welches noch im baulichen Stande erhalten wird, während das alte verfiel und abgebrochen wurde. Die Commende Hemmendorf besaß mit anderen Gütern und Gefällen auch das Dorf Rexingen in einem Seitenthälchen des Neckars, im Oberamte Horb. Schon im Jahre 1086 erhielt das Kloster Reichenbach Güter daselbst. Der Ort selbst aber gehörte, wenigstens später, den Pfalzgrafen zu Tübingen. Im Jahre 1290 besaß Dietrich Böcklin das Dorf Rexingen mit Vogtei, Gericht und als ein Lehen des Pfalzgrafen Ludwig. Ersterer überließ, mit Zustimmung dieses Pfalzgrafen, dessen Sohnes Otto, sowie des Grafen Burkhard von Hohenberg, Alles dem Johanniter-Orden als eine Schenkung, gegen Erlegung von 20 Pfund Heller Tübinger Währung. Der letzte Comthur zu Hemmendorf war ein Graf Thurn-Valsassina. Die Commende kam 1805 an Württemberg und wurde dem O.-A. Rottenburg, Rexingen aber dem O.-A. Horb zugetheilt, und das neue Johanniter-Schloß theilweise zur Wohnung des Pfarrers bestimmt.

3. Die Commende Rottweil[1].

In der alten Reichsstadt Rottweil befand sich auch eine Johanniter-Ordens-Commende, deren ursprüngliche Stiftung gleichfalls unbekannt ist. Daß diese Commende schon im 13. Jahrhundert bestand, beweisen zwei Urkunden: die eine von 1280, am Donnerstag in der Pfingstwoche, nach welcher das Haus und die St.-Johanns-Ordens-Brüder zu Rottweil einen Garten erhielten, die andere von 1285, in welcher Maya von Balgheim „dem Kometer des Huses zu St. Johanetz-Orden und andern des Huses Brüdern“ einen Hof verkaufte. Unter den älteren Comthuren daselbst erscheinen urkundlich im Jahre 1295 Konrad von Egesheim und im Jahre 1303 Ulrich Bletz.

[1] Vgl. Beschreibung des Oberamtes Rottweil. Stuttgart 1875. S. 285 f.

B. Canonikatstifte.

Die Mehrzahl stammt aus dem 14. und 15. Jahrhundert; ursprünglich Klöster, gehören sie zum Theil den ältesten Zeiten an, wie die gefürstete Propstei Ellwangen, die Stifte zu Komburg und Wiesensteig, sowie das adeliche Damenstift in Buchau rc. Mit dem wachsenden Reichthum der Klöster stieg auch ihr Ansehen und ihre Macht. Die Aebte der größeren Klöster schlossen sich den geistlichen Fürsten an und spielten in den Fehden und Kriegen, besonders im 11., 12., 13. und 14. Jahrhundert, eine oft bedeutende Rolle, z. B. die Aebte von St. Gallen, Reichenau, Ellwangen u. a. Auch wurden dieselben oft zu Bischöfen und Erzbischöfen ernannt; Veranlassung genug, daß der Adel Aufnahme in die Klöster nachsuchte und, unterstützt von oft mächtigen Verwandten, auch erhielt, so zwar, daß mit Ausnahme der Laienbrüder in vielen Klöstern nur adeliche Mönche lebten. Diese, der klösterlichen Zucht häufig überdrüssig, waren es dann, welche sich im 15. Jahrhunderte der vorzüglich von Bursfeld ausgehenden Kloster-Reformation widersetzten und vielfach, von den Bischöfen auf das Fürwort ihrer einflußreichen Verwandten und Vasallen begünstigt, aus dem ihnen lästigen Ordensverbande austraten, um nach dem Vorbilde der Domstifte Genossenschaften von Weltgeistlichen (canonici saeculares) unter einem Propste und Dekane zu errichten. So entstand ein Theil der weltlichen Stifter, während andere schon ursprünglich für Weltgeistliche gegründet wurden.

In dem Umfange der jetzigen Diöcese Rottenburg bestanden bis in die Jahre 1803 und 1806: das fürstliche Stift Ellwangen, die adelichen Stifte Komburg bei Hall und Wiesenstetten, das fürstliche Damenstift zu Buchau; nicht adeliche und ursprünglich für Weltgeistliche gegründete Collegiatstifte waren zu Horb, Rottenburg, Ehingen, Rottweil, Wolfegg, Zeil.

1. Ellwangen[1].

Das fürstliche Stift Ellwangen, früher zum Bisthum Augsburg gehörig, war die bedeutendste katholische Kirchenstiftung, welche durch den

[1] Zur Literatur. Braun, Gymn.-Programm 1845. Leonhard, Gesch. der höhern Lehranstalt zu Ellwangen. Gymn.-Programm 1862 u. 1863. A. Seckler, Vollständige Beschreibung der gefürsteten Reichs-Propstei Ellwangen. 1864. Schwarz, Die ehemalige Benedictiner-Abtei-Kirche in Ellwangen. 1882. A. Vogelmann, Aus Ellwangens Vergangenheit. 1883. Anm. d. Red.

Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Febr. 1803 an das Königreich Württemberg kam, welches jedoch schon im Jahre 1802 den Besitz ergriffen hatte. Das Gebiet des Stiftes bestand damals aus der Stadt Ellwangen, einem Marktflecken, 20 Pfarrdörfern, 22 weitern Dörfern und beiläufig 180 Weilern, einzelnen Höfen und Häusern, mit einer Bevölkerung von 25 000 Seelen. Das Gesammteinkommen soll 130 000 bis 150 000 fl. betragen haben, von welchem der gefürstete Propst zwei Drittel, die Canoniker, deren es zwölf, sowie sechzehn Chorvicare waren, ein Drittel erhielten. Sämmtliche Canoniker mußten von Adel sein und 16 Ahnen erproben. Der Propst hatte seinen Sitz beim Reichstage auf der geistlichen Fürstenbank, nach dem Fürstabte zu Kempten. Er wurde von den Canonikern erwählt und von dem Papste bestätigt, übte die geistliche Gerichtsbarkeit in seinem Lande und war, wie das ganze Stift, dem römischen Stuhle unmittelbar untergeben. Nur die eigentlichen bischöflichen Funktionen wurden von den Bischöfen in Augsburg ausgeübt, in deren Sprengel die Stiftslande lagen. Diese waren in acht Aemter eingetheilt: das Stadtamt, das Amt Rötheln, Kochenburg, Thannenburg, Wasseralfingen, Abtsgmünd und Heuchlingen und das Kapitel'sche Oberamt. Das Stift hatte seine vier adelichen Erbämter, stellte zwölf Reiter und siebenzig Fußgänger zu dem Reichscontingent, hatte dabei eine eigene Landmiliz. Das Stiftswappen war eine goldene Bischofsinful im silbernen Felde.

Ueber die ältere Geschichte des Stiftes in Kürze Folgendes:

Die Könige Pipin und sein Sohn Karl der Große besuchten oft die germanischen Gaue auf dem rechten Rheinufer, um die Angelegenheiten der diese Länder bewohnenden, noch halbwilden Völker zu ordnen. In ihrem Gefolge waren immer mehrere fränkische Häuptlinge, welche oft im Auftrage ihres Königs länger daselbst verweilten. So kam auch Hariolf, welcher mit dem königlichen Stamme verwandt gewesen sein soll, mit dem König Pipin nach Ostfranken und hielt sich daselbst an den Grenzen Alemanniens auf. Von da aus trieb er, nach der Sitte der damaligen Zeit, das Waidwerk, wobei er in den sogen. Virngrund und die dortigen Wälder, welche die Umgegend des heutigen Ellwangens bedeckten, eindrang. Hier stieß er einst auf ein ausgezeichnetes Elennthier, wobei er wunderbare Erscheinungen gehabt haben soll. Im Geiste der damaligen Zeit berieth er sich darüber mit seinem Bruder Erlolf, welcher Bischof zu Langres war. Die Brüder beschlossen dann, an dem Orte der Erscheinung, welchen sie Ellenwangen (Ellenwanc) nannten, ein Kloster zu erbauen. König Pipin unterstützte die Brüder und räumte ihnen zur Ausführung dieses Vorhabens wenigstens einen Theil des Virn-

grundes, eines königlichen Forstes ein, dessen Umfang sich über die Grenzen Frankoniens und Alemanniens erstreckte.

Das Kloster Ellwangen soll im Jahre 764 errichtet worden sein[1], und sein erster Vorstand war Hariolf unter der Regel des hl. Benedict. Hariolf wurde, nach dem Tode seines Bruders Erlolf, zwar Bischof zu Langres, behielt aber die Abtei-Würde über Ellwangen bei. — Zu den ältesten Stiftungsgütern gehörten St. Georg, Schrezheim, Gunzenhausen &c. Kaiser Ludwig der Fromme bestätigte den 27. April 814 diese Stiftung und nahm dieselbe in den kaiserlichen Schutz. Nach einer andern Urkunde schenkte er dem Kloster Ellwang unter dem Abte Sindold (Act. Ingelheim, 21. August 824) das Kloster Gunzenhausen an der Altmühl im Gau Sualafeld. Der Nachfolger Hariolfs war Sindold (ob der unmittelbare, steht dahin), von 824—830. Doch erscheinen noch drei weitere Aebte von Ellwangen, wahrscheinlich aber die Stellvertreter des abwesenden Bischofs und Abts Hariolf, oder aber die Vorsteher der ältesten Kolonie. Der vierte Abt Ermenrich, von 845 an, schrieb einen Dialog über das Leben Hariolfs und die Stiftung des Klosters Ellwangen, nach den Aussagen von Männern, die Augenzeugen derselben waren.

Schon frühe hatte Ellwangen eine nicht unberühmte Schule, aus welcher mehrere berühmte Männer hervorgingen[2]; sie zeichnete sich aus durch die geordnete klösterliche Zucht und genoß deßhalb des besonderen Schutzes der späteren Kaiser. Die Freiheiten des Klosters wurden von Papst Benedict VII., den Kaisern Arnulf und Otto III. bestätigt; den Klostergeistlichen war die freie Wahl ihrer Vorsteher überlassen.

---

[1] Die meisten Chroniken geben dieses Jahr an; allein da der hl. Wilibald als Abt zu Heidenheim i. J. 761 der armen Zelle zu Ellwangen schon Güter in Katzwang und Gunzenhausen schenkte, die älteste Chronik die Stiftung als unter den Brüdern Karlmann und Pipin geschehen angibt, von welchen der erstere schon 747 die Regierung niedergelegt hatte und in Italien in ein Kloster gegangen war, so folgt nothwendig, daß die Stiftung des Klosters vor dem Jahre 764, ja selbst vor 747 geschehen sein müsse. Mit Prof. A. Braun in seinem Programm von 1845 theile ich die Ansicht, daß die erste Stiftung, der erste Bau des Klosters um das Jahr 745 begonnen, im Jahre 764 aber vollendet, wohl auch die Kirche eingeweiht wurde. Dadurch heben sich die scheinbaren Widersprüche, und selbst die Sage von einem früher in Ellwangen bestandenen Klösterlein, unter Aebten vor Hariolf, gewinnt einigen Halt, da während des Baues wohl eine kleine Kolonie von Mönchen, nach der Regel des hl. Benedict, sich in Ellwangen von 745—764 befand, die den Bau sowie die Ausrodung und Urbarmachung des Waldes besorgte, und die wohl aus St. Gallen, der berühmtesten Pflanzschule der Benedictiner in Deutschland, gekommen waren. —

* Ueber diese Controverse vgl. Vogelmann a. a. O. und die dort citirte Literatur. Anm. d. Red.

[2] Vgl. Braun, Gesch. der Bischöfe Augsburgs. I. 292.

Unter den kaiserlichen Briefen ist der von Friedrich I. zu Würzburg, den 24. October 1152 gegebene, insoweit von besonderer Wichtigkeit, als er die Grenzen bezeichnet, innerhalb deren die dem Kloster gehörigen Besitzungen lagen, welche auch im Wesentlichen bis zur Aufhebung des Stiftes unverändert blieben[1]. Nur wurden später noch einige weitere Güter, theils durch Kauf, theils durch Schenkung erworben. So schenkte der Burggraf Friedrich von Nürnberg dem Abte Otto von Schwabsberg (1265) Baireuti. Unterkochen mit dem Schloß Kochenburg tauschte das Kloster (1317) von den von Ahelfingen gegen die Burg Eybach ein. Abt Kuno von Gundelfingen (1347—1360) kaufte von den Grafen von Oettingen die Herrschaft Adelmannsfelden, Propst Albert von Rechberg (1471) von Sigismund von Pfahlheim das Schloß Röteln mit Zugehörden, deßgleichen nach dem Aussterben der Ritter von Ahelfingen im Jahre 1597 Wasseralfingen, sowie im Jahre 1463 Thannenburg, Schloß und Herrschaft, von den von Vellberg, im Jahre 1692 Weidenfeld von J. Georg Weichmann von Schneckenhofen u. s. w. Allein auch noch auf andere Weise vermehrten sich die Einkünfte dieses Klosters. In dem ihm unterworfenen Lande befanden sich mehrere, reichlich dotirte Pfarrstellen. Das Patronatsrecht zu diesen stand größtentheils dem Abte und Convente zu. Wenn nun dem Kloster große Unfälle zustießen, seine ökonomischen Verhältnisse sich immer mehr verschlimmerten (s. unten), so wußte man es bei den dem Stifte günstigen Diöcesan-Bischöfen zu Augsburg, sowie bei der päpstlichen Curie in Rom zu bewirken, daß diese Pfarrstellen mit allen Einkünften demselben einverleibt wurden; die Pfarreien wurden dann, besonders früher, durch die eigenen Klostergeistlichen versehen, oder es wurde, namentlich später, zwar ein Weltgeistlicher aufgestellt, demselben auch eine Competenz ausgeworfen, die aber in der Regel lange nicht dem wirklichen Ertrage der Pfarreinkünfte gleichkam[2]. Der Ueberschuß wurde zu dem Abts- oder Conventstisch ein-

---

[1] Diese Grenzen bezeichnet die Urkunde bei Khamm, Hierarchia Aug. Part. I. Cathedral., wie folgt: „Silvam, quae Virgunda dicitur, ei (Abbati Adalberto I. et monast.) sub banno regio, confirmamus, cum omnibus terminis suis, sicut subscriptum est (In una parte Francorum legibus subjacet) in pago Mulegowe et Moingowe, de Utilinga ad Marpach, et inde ad Jagas, demum ad Segtam, dein ad Rota usque ad fontem ipsius, deinde supra montem ad Pranbusch, deinde ad Stedelinum, inde ad Hirzbach, deinde ad Rota, inde ad Abbatisbach, inde ad Manzibach, inde ad Ruterisgebrugt; deinde versus occidentem ad Gebrechtishowe, dein ad Stimphaha deorsum ad Jagas, inde sursum Sulzbach, deinde usque Hageniberch, inde ad Gouveshusen, inde ad Hoteni minus, inde ad Heilbach, inde deorsum in Bilerna, inde in Nuprechtenbach, inde in Sulzbach parvum, inde in Cocherna, deinde sursum usque in Hutilingen."

[2] Diese Pfarrcompetenz, welche das Stift abreichte, war so sparsam und gering

verleibt und so das Einkommen des Klosters bedeutend erhöht. So wurden im Jahre 1328 dem Kloster Ellwangen durch den Bischof Friedrich von Augsburg einverleibt die Pfarreien: Ellenberg, Pfahlheim, Röhlingen, Stödtlen, Unterkochen; im Jahre 1389 durch den Papst Bonifaz IX. die Pfarrei Bühlerthann. Hohenberg war ein Hospiz des Klosters, wohin im Jahre 1471 ein Weltgeistlicher als erster Pfarrer gesetzt wurde. Bei der Aufhebung des Stiftes 1803 besaß der Propst das Patronat der Hofcaplanei, der Pfarreien Ellwangen, Abtsgmünd, Bühlerthann, Bühlerzell, Ellenberg, Oberkochen, Heuchlingen, Hohenberg, Hofen, Laub, Röhlingen, Stödtlen, Eybach, Schwabsberg, Pfahlheim, Unterkochen, der Caplaneien in Unterkochen und zu Wasseralfingen, zu den ev. Pfarreien: Stadtpfarrei und Diakonat in Aalen, Gündelhart, Fischach und Ussontheim. Das Capitel vergab die Stiftspfarrei und 15 Chorvicariate in Ellwangen, die Landpfarreien zu Bersbach, Jaxtzell, Stimpfach, Neuler, Raustetten, Waldstetten, Möglingen, Unterböbingen; sowie die ev. Pfarrstellen zu Appelshofen, Aufhausen, Mauren und Hirnheim.

Das Kloster Ellwangen stand anfänglich unter des Kaisers und des Reiches unmittelbarem Schutz; als aber das Ansehen der deutschen Kaiser immer tiefer sank, diese auch, namentlich die Hohenstaufen, oft aus Deutschland abwesend und in größere Kriege verwickelt waren, nahm die Gewaltthätigkeit der kriegerischen Fürsten und des Adels immer mehr zu und beeinträchtigte ihre minder kriegerischen geistlichen Nachbarn, die, insoweit ihre eigenen Leute sie nicht schützten, wehrlos dastanden. Dieses nöthigte die Klöster und Stifter, sich um Schirmvögte (advocati) umzusehen, die ihnen nahe, sie gegen jede Beeinträchtigung und Gewaltthat schützen und ihre Ansprüche und Rechte, oft selbst gegen die eigenen Angehörigen des Klosters, vertheidigen könnten. Dem Stifte Ellwangen zunächst wohnten die alten und mächtigen Grafen von Oettingen, deren Besitzungen mit denen des Klosters untermischt lagen. Diese Grafen von Oettingen wurden daher auch die Schirmvögte des Klosters Ellwangen. Wie aber auch fast aller Orten die Schirmvögte ihre Ansprüche und Rechte, zum Nachtheil ihrer Schutzbefohlenen immer mehr auszudehnen suchten und dieses oft zu großen Zerwürfnissen führte, so geschah es auch zwischen den Grafen von Oettingen und dem Kloster Ellwangen, welche hier so weit gediehen, daß unter dem Abte Ekhard (1279—1309) die Grafen von Oettingen das Schloß und die Stadt Ellwangen mit bewaffneter Hand überfielen, den Abt vertrieben und sich in den Besitz eines großen Theils der

---

zugemessen, daß in neuerer Zeit diese bei mehreren Pfarrstellen aus anderen Quellen aufgebessert werden mußten.

Klostergüter setzten. Das Kloster sah sich dadurch genöthigt, einen andern Schutzvogt anzunehmen.

Der Graf Eberhard von Württemberg war mächtig, thätig, somit im Stande, die Grafen von Oettingen zurückzuweisen. Auch hatten sich deßhalb schon andere Klöster, z. B. Lorch, Zwiefalten, Adelberg ꝛc., unter Württembergs Schutz und Schirm begeben. Ob dieses mit Gewalt oder durch gütliche Uebereinkunft geschah, sowie das Jahr, wann es geschah, ist nicht bekannt; nur finden wir, daß im 14. und 15. Jahrhundert Ellwangen unter württembergischem Schutz und Schirm stand, dessen Aebte häufig am Hofe der Grafen von Württemberg als deren Räthe ꝛc. erschienen. Nach einer Urfehde der Ritter Konrad und Albrecht von Schwabsberg vom 16. Oct. 1423 wurden beide von dem Grafen von Württemberg in einer Fehde gefangen, die er gegen sie wegen Beschädigung der Güter des Klosters Ellwangen als dessen Schirmvogt geführt hatte. Graf Ulrich in gleicher Eigenschaft widersetzte sich der Wahl des Albert Schenk von Schenkenstein zum Abte (1453) zu Gunsten des Johann von Hirnheim, besetzte im Kriege mit Herzog Ludwig von Bayern (1462) die Stiftslande und fiel von da in die herzoglichen Länder, weßhalb Herzog Ludwig mit Repressalien drohte und 20000 fl. Schadenersatz vom Stifte forderte. Da Graf Ulrich von Württemberg in die Gefangenschaft des Pfalzgrafen Friedrich fiel, nahm Kaiser Friedrich III., laut Urkunde d. d. Wien, am Mittwoch vor St. Gallustag 1462 die Schirmvogtei an sich und das Reich, bis Graf Ulrich wieder befreit sein, oder er ein weiteres verfügen würde[1]. Dieß gab Anlaß, daß sich das Stift Ellwangen der Schirmvogtei Württembergs entzog, zumalen die Errichtung des schwäbischen Bundes, dem sich Ellwangen anschloß, einen eigenen Schirmvogt entbehrlich machte. So wurde und blieb das Stift Ellwangen reichsunmittelbar bis zu seiner Auflösung.

Das Kloster erlitt auch schwere Unfälle, besonders durch Brand: dasselbe und zum Theil die Stadt wurden wiederholt durch Feuer zerstört, so in den Jahren 1124, 1182, 1201, 1228, 1255, in welchem Brande Abt Rudolf selbst um das Leben kam, 1278 durch die Grafen von Oettingen zum Theil, 1304 durch einen Blitz, 1308, im Jahre 1351 in den Unruhen, die in der Stadt unter den Bürgern entstanden waren, verbrannten die St.-Michaelskirche mit mehreren Häusern, deßgleichen in den Jahren 1433 ein Theil der Stadt und 1443 des Klosters. Außer diesen häufigen und wiederholten Brandunfällen hatten das Kloster und Stift noch Manches zu leiden, wie die Geschichte der Pröpste und Aebte dieses zeigt.

---

[1] Vgl. Sattler, Geschichte der Grafen von Württemberg II. u. III. Bd., besonders Anhang S. 21, Nro. 21.

Verzeichniß der Aebte des Klosters, sowie der Pröpste des Stiftes zu Ellwangen[1]:

Hariolf, erster Abt und Stifter des Klosters, wurde Bischof zu Langres, behielt aber die Abtei bei, welche er durch seine Stellvertreter (Berno und Asteric) verwalten ließ (764). Sindold von 824—830, Ganderad (Sonderat) 830—845. Ermenrich, welcher das Leben und die erste Stiftung des Klosters beschrieb, bis 860. Luitperd (Linteberd) wurde im Jahr 865 Erzbischof zu Mainz. Hatto, von 880—904, gleichfalls Erzbischof zu Mainz. Adalbero, ein Oheim des hl. Ulrich, Bischofs zu Augsburg, von 905 bis 922. Girbertus bis 944. Hermann bis 956. Hartpertus bis 974. Winitharius bis 990; dieser erhielt von Papst Benedict VII. die Exemption seines Klosters, sowie dasselbe vom Kaiser Otto III. (987) die Bestätigung aller seiner Rechte und Freiheiten erlangte. Gebhard, Bischof zu Augsburg. Hartmann von 998—1011. Berengar bis 1026. Odenbert bis 1035. Richard bis 1040. Aaron bis 1060. Regniger bis 1076. Udo bis 1090. Issembert bis 1094. Adalger von 1094 bis 1102, unter diesem verbrannte die alte Klosterkirche. Ebo bis 1113. Richard bis 1118. Helmerich von 1118—1136, unter ihm wurde (1124) die neuerbaute Klosterkirche wieder eingeweiht. Adalbert I. von Ramsberg, von 1136—1173. Er erhielt im Jahre 1152 von Kaiser Friedrich I. das oben angeführte Diplom. Adalbert II. von Küngsberg resignirte im Jahre 1188. Kuno bis 1219. Gottbald bis 1228. Adalbert III. resignirte im Jahre 1240; die wieder abgebrannte Klosterkirche weihte Bischof Engelhard von Naumburg (1233) wieder ein. Sigfrid dankte im Jahr 1242 gleichfalls ab. Rugger bis 1246. Gottbald bis 1249. Rudolf von 1249—1255, verbrannte mit dem Kloster. Otto von Schwabsberg von 1256—1269. Conradus bis 1278, resignirte. Eckehard auch Richard, unter welchem der Graf von Oettingen Ellwangen mit Gewalt besetzte, das Kloster und die Stadt zweimal, 1304 und 1308, das erste Mal durch einen Blitzstrahl, abbrannten, starb 1309. Ernfried von Velberg, von

[1] Khamm in seiner Hierarchia Augustana, Bruschius in der Chronologia monast. und Crusius haben Verzeichnisse aufgestellt, welche aber zum Theil von einander abweichen. Khamm scheint mehr die geschichtlich bedeutenderen Ereignisse nach den noch vorhandenen Urkunden, Bruschius dagegen mehr das Chronologische, die namentliche Aufführung der Aebte und Pröpste, in das Auge gefaßt zu haben, daher Bruschius vollständiger ist, während in dem Verzeichnisse Khamms sich offenbare Lücken vorfinden. Das obige Verzeichniß ist nach beiden gefertigt, doch sind die Angaben des Bruschius stets inclavirt.

wandten, deren Macht und Ansehen groß war. Abt Johann hatte sich von Ellwangen entfernt und wohnte auf dem Schlosse Kocherburg.

Um dem gänzlichen Verfall des Klosters zu steuern, trug man darauf an, dasselbe in ein weltliches Canonikat oder Chorherren-Stift zu verwandeln. Es wurde deshalb in Rom unterhandelt und Papst Pius II. erließ den 19. Februar 1459 von Mantua eine Bulle[1], in welcher er gestattete, daß die Mönche weltliche Canoniker (canonici saeculares) werden sollten, welche unter einem von ihnen zu wählenden Propst, den Rom zu bestätigen sich vorbehalte, den Chor und den übrigen Gottesdienst besorgen sollten. Zur Begründung dieser Anordnung sagt die Bulle: Die klösterliche Ordnung und der Haushalt habe sich aufgelöst, da weder ein gemeinsamer Speisesaal, noch Schlafsäle und Werkstätten vorhanden seien, welche der Brand zerstört habe; daß der Abt außer der Stadt, die Mönche zerstreut da und dort wohnten, und jede klösterliche Zucht abgeworfen und sich der bischöflichen Visitation, sowie jeder Zurechtweisung ihres Abts entzogen hätten, indem sie sich auf die bewaffnete Macht ihrer adelichen Verwandten stützten. Es sei daher vorauszusehen, daß, wenn man sie ernstlich zur Reformation anhalten würde, alle aus dem klösterlichen Verband austreten, und durch sie die Güter des Klosters gewaltsam würden verheert werden. Der Vollzug dieser Bulle wurde dem Diöcesan-Bischofe, dem Cardinal Peter von Schaumburg übertragen, der sie auch an dem Freitag vor dem Palmsonntage 1460 verkündete und in Vollzug setzte.

So hörte Ellwangen auf, ein Benedictiner-Kloster zu sein, und wurde ein weltliches Chorherrenstift, dessen erster Propst der bisherige Abt Johann von Hirnheim wurde, welcher aber im folgenden Jahre die Propst-Würde (1461) niederlegte. An seine Stelle wurde auf die Verwendung mächtiger Freunde gewählt Albert, ein Sohn des bekannten Kriegers und österreichischen Heerführers gegen die Schweizer, Johann von Rechberg und der Elisabeth, einer Gräfin von Werdenberg-Sargans. Albert war noch minderjährig und besuchte die Schule zu Tübingen. Dennoch wurde er vom Papste Pius II. und dem Kaiser Friedrich III.[2] auf Betrieb seines Vaters bestätigt, bezog aus dem propsteilichen Einkommen einen Unterhaltungs-Beitrag, bis er im Jahre 1466 die Propstei in Besitz nahm. — Im Jahre 1463 starben mehrere tausend Menschen in und um Ellwangen an einer pestartigen Seuche. Propst Albert starb den 28. Juli 1502. Auf ihn folgte Bernhard von

[1] Diese Bulle steht bei Khamm, I. Part. p. 49.

[2] Kaiser Friedrich III. nannte den Albert in dem Bestätigungs- und Lehenbrief „unsern und des Reichs Fürsten, Prälaten und ertheilt ihm alle und jegliche fürstliche Würde, Ehre, Regalia, Lehen und Weltlichkeit ꝛc."

Westerstetten, welcher aber schon den 26. Juni 1503 starb. Sein Nachfolger war Albert, ein Sohn des Johann Thumb von Neuburg und der Hildegard von Stein. Albert war ein ernster, thätiger Mann, welcher auf Ordnung hielt und diese unter seinen Canonikern herzustellen sich bestrebte. Dadurch machte er sich bei letzteren verhaßt, was ihn bewogen haben mag, ohne ihr Wissen, mit Zustimmung des Papstes Leo X., die Propstei dem Heinrich, Pfalzgrafen zu Rhein und Herzog von Bayern, (1519) zu übergeben [1], gegen eine mäßige jährliche Pension von 600 fl.

Die Canoniker weigerten sich, diese Uebergabe anzuerkennen, wählten vielmehr den Johann Gültling zu ihrem Propste. Hieraus entstand ein großer Streit, welchen Wilhelm von Diels, Bischof zu Straßburg, und Philipp von Rechberg, Propst zu Worms, dahin verglichen, daß Johann von Gültling, gegen Beibehaltung seiner Canonikatspfründe und einer Zulage von 300 fl. jährlich, zurücktrat [2] und Heinrich die Propstei beibehielt bis an seinen Tod, welcher im Jahre 1551 in Worms erfolgte. Die Jahre seiner Regierung waren reich an stürmischen Ereignissen. Die Reformation fand frühe auch in Schwaben Eingang, und in Ellwangen waren mehrere, die der neuen Lehre anhingen. Propst Heinrich, sei es aus eigener Ueberzeugung und im Gefühle seiner kirchlichen Stellung, sei es aus Rücksicht auf seine Familie, die, im Verein mit Oesterreich, die Stütze der katholischen Lehre war, widersetzte sich der Ausbreitung der Reformation in seinen Stiftslanden mit allem Ernste und ergriff zu deren Unterdrückung strenge und selbst gewaltsame Maßregeln [3], mit welchen er auch durchsetzte. Dieses mag auch dazu

[1] Die Eltern Heinrichs waren der Kurfürst Philipp, Pfalzgraf zu Rhein, und Margaretha, Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern Tochter. Propst Heinrich war Propst zu Straßburg und Aachen, Domherr zu Augsburg und Köln, Bischof zu Freising, Worms und Utrecht.

[2] Johann von Gültling ging, als die Bauern (1525) Ellwangen erobert und besetzt hatten, dahin zurück, um die Propstei unter ihrem Schutze wieder in Besitz zu nehmen. Nachdem aber die aufrühverischen Bauern durch die vereinigte Macht der Fürsten und des Schwäbischen Bundes besiegt waren und ihr Bund sich aufgelöst hatte, floh Johann von Gültling von Ellwangen hinweg und verschwand. Nach Einigen kam er um, nach Anderen lebte er noch länger verborgen. Bei Anlaß des Ueberfalles der aufrührerischen Bauern wurden Jaxthausen, Dalkingen und Baiershofen verbrannt und die Wohnhäuser der Geistlichen zu Ellwangen ausgeplündert und verwüstet.

[3] Wie strenge Propst Heinrich gegen die Anhänger der neuen Lehre verfuhr, zeigt der Vorgang, daß er gleichzeitig 32 derselben dem Scharfrichter übergab, an Stricken gebunden auf den Marktplatz führen ließ, wo sie enthauptet werden sollten. Der Befehl wurde an vieren vollzogen, die übrigen durch die Geistlichen und Frauen erbeten und ihnen das Leben geschenkt. Der Stiftsprediger und ein Kaplan, welche

beigetragen haben, daß er im Jahre 1545 den Deutschordens-Meister Wolfgang Schüzbar, genannt Mülchling, zu seinem Nachfolger in der Propstei Ellwangen ernannte. Ihm widersetzte sich der Decan Christoph von Westerstetten und das Capitel. Doch beruhte die Sache auf sich.

Nach dem Tode des Propstes Heinrich aber fiel der Deutschordens-Meister Wolfgang Schüzbar den 4. December 1552 in die Stiftslande, besetzte Ellwangen mit bewaffneter Hand, und zwang den Decan, das Capitel und die Unterthanen, ihm als Propst zu huldigen. Allein es erhob sich gegen diese gewaltsame Besitzergreifung von mehreren Seiten Einsprache und der Streit hierüber wurde zugleich vor dem Reichs-Kammer-Gericht in Speier und in Rom verhandelt. Der Deutschordens-Meister Wolfgang wurde an beiden Orten mit seinen Ansprüchen abgewiesen, und das Capitel Ellwangen postulirte zu seinem Propst den Cardinal und Bischof zu Augsburg, Otto, einen Sohn Wilhelms, des Truchsessen von Waldburg und der Johanna, Gräfin von Fürstenberg. Otto wurde von dem Kaiser Ferdinand I. und dem Papst Julius III. bestätigt und verblieb im Besitze der Propstei bis zu seinem Tod, den 8. März 1573. Auf ihn folgte als Propst Christoph, Freiherr von Freiberg, bisher Decan, und als er den 10. April 1584 starb, Wolfgang von Hauser (Crusius nennt ihn Albert). Dieser rief von Zeit zu Zeit die Jesuiten aus Dillingen nach Ellwangen. Im Jahre 1600 starb Sigismund Franz, Bischof zu Regensburg, an dessen Stelle Propst Wolfgang postulirt wurde. Er wollte die Propstei beibehalten, allein das Capitel widersetzte sich. Der Herzog Max von Bayern vermittelte, und Bischof Wolfgang verzichtete endlich auf die Propstei gegen eine jährliche Pension von 6500 fl.

Die Propstei erhielt durch canonische Wahl den 12. April 1602 Johann Christoph von Westerstetten, welcher sich (1609) an die katholische Liga, gegen die protestantische Union errichtet, anschloß. Er unterhielt stets zwei Jesuiten an seinem Hofe, wurde im Jahre 1612 Bischof zu Eichstetten und starb 1637. Ihm folgte als Propst zu Ellwangen den 30. März 1613 Johann Christoph von Freiberg, der sich durch Klugheit, besonders aber durch seine Mäßigkeit auszeichnete, indem er nichts als Wasser trank; er starb 24. December 1620. Den 21. Januar 1621 wurde Johann Jakob Blarer von Wartensee gewählt. Im Jahre 1631, als die Schweden sich Ellwangen näherten und die Stadt und die Stiftslande besetzten, floh der Propst nach Salzburg.

---

gleichfalls sich zur neuen Lehre bekannten, wurden durch bayerische Reiter, welche unvermuthet in Ellwangen eindrangen, und welche Herzog Ludwig seinem Bruder, dem Propst, zugeschickt hatte, gefangen, nach Dillingen zu dem Bischofe geführt, daselbst ihrer geistlichen Würde entsetzt, sodann in Lauingen hingerichtet.

Die Stiftslande schenkte der König von Schweden seinem General, dem Grafen von Hohenlohe, welcher dieselben aber nach der Schlacht bei Nördlingen (1634) wieder verlassen mußte. Der Propst suchte nach seiner Rückkehr Alles wieder in den alten Stand zu setzen; er bediente sich hierbei der Hilfe der Jesuiten. Er legte den Grund zu einer Loretto-Kirche auf dem Schönenberg (1638) und starb den 11. Mai 1660. Sein Nachfolger war Johann Christoph, ein Sohn des Freiherrn Kaspar von Freiberg und der A. Regina von Rechberg, zu Altheim bei Ehingen a. D. geboren[1]. Im Jahre 1665 wurde er Bischof zu Augsburg; die Propstei Ellwangen resignirte er den 13. April 1674; er hatte die Stiftskirche, welche altershalber sehr beschädigt war, wieder hergestellt. Auf ihn folgte in der propsteilichen Würde (1674) Johann Christoph, Freiherr von Adelmann zu Adelmannsfelden. Unter ihm wurde (1679) die Loretto-Kirche erbaut und von seinem Nachfolger Heinrich Christoph, Freiherr von Wolframsdorf, einem großen Liebhaber von Bauten, vollendet; dieser hatte auch das Schloß und andere Gebäude verschönert. Er starb am Schlag den 17. Juni 1689. Auf ihn folgte Ludwig Anton, ein Sohn des Philipp Wilhelm, Pfalzgraf zu Rhein und Herzog von Bayern, und der Elisabeth Amalia, Landgräfin von Hessen. Er vereinigte viele und hohe Kirchenämter: im Jahre 1685 war er Hochmeister des deutschen Ordens, war Domherr zu Mainz, Köln, Lüttich und Münster, 1689 Propst zu Ellwangen, 1691 Coadjutor zu Mainz, Bischof zu Worms und 1694 Bischof (erwählter) zu Lüttich.

Dieser Mann, welcher so viele kirchliche Würden besaß, wurde erst im letzten Jahre seines Lebens (4. Januar 1694) Priester; dagegen war er ein tapferer Krieger, ein ausgezeichneter Staatsmann, als solcher hochgeschätzt und allgemein gepriesen. Fünf Jahre diente er unter dem Herzoge von Lothringen gegen die Türken und Franzosen mit Auszeichnung. Im Jahre 1693 erbaute er das heilige Grab in Ellwangen. Er starb den 4. Mai 1694. Ihm folgte als Propst zu Ellwangen sein Bruder Franz Ludwig. Auch er war Domherr zu Olmütz, Mainz und Köln, Großmeister des deutschen Ordens in Mergentheim, Bischof zu Breslau, Worms und von 1729 Kurfürst zu Mainz; er starb den 18. April 1732. Unter ihm wurde das vormalige Jesuiten-Collegium (nunmehr Gymnasium) von 1721—1723 erbaut. Ihm folgte als Propst zu Ellwangen Franz Georg, ein Sohn Melchiors Friedrich, Grafen von Schönborn, und der A. Sophia, einer Gräfin von Boineburg; auch er war Domherr zu Trier, Köln, Münster und Speier. Er be-

---

[1] Der Fortsetzer des Crusius nennt ihn irrig einen Freiherrn von Rechberg.

gann 1752 den Bau des Seminargebäudes auf dem Schönenberge, welches sein Nachfolger (1756) vollendete. Im Jahre 1755 wurde Anton Ignaz, Graf von Fugger-Kirchberg, aus der Mitte des Capitels zum Propst erwählt. Im Jahre 1774 wurde er Bischof in Regensburg, behielt aber die Propstei bei und erhielt den Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier, einen königlich sächsischen Prinzen, zum Coadjutor, welcher nach dem Tode seines Vorfahrs (1785) die Propst-Würde übernahm und bis zur Aufhebung des fürstlichen Stiftes Ellwangen (1802/03) beibehielt. Unter ihm war Stiftsdecan Franz Karl, Fürst von Hohenlohe, Bischof zu Tempe in partibus, Weihbischof von Augsburg und später erster General-Vicar der katholischen Landestheile in Württemberg; gestorben 9. Oct. 1819 als erwählter Bischof von Augsburg.

2. Komburg[1].

Komburg, ein adeliches Stift bei Steinbach, in der Nähe der Stadt Schwäbisch-Hall, zum Bisthum Würzburg gehörend, war ursprünglich auch ein Benedictiner-Kloster, wurde 1488 in ein weltliches adeliches Chorherrenstift verwandelt und kam im Jahre 1803 an Württemberg. Komburg hatte einen Propst-Decan, sechs Canoniker, vier Domicilare und zwölf Chorvicare oder Kapläne, welche den Gottesdienst in der Stiftskirche, sowie die Seelsorge zu besorgen hatten[2].

Vor der Stiftung des Klosters bestand im Marktflecken Steinbach eine eigene Pfarrei mit den Filialen Komburg, Hall, Unterlimburg, Hessenthal. Das Schloß Komburg gehörte einer adelichen Familie, welche sich nach demselben nannte, und war ein Lehen des Bisthums Augsburg. Das Geschlecht starb in Mitte des 11. Jahrhunderts aus und das Schloß kam in den Besitz des Grafen Rudiger (auch Rugger und Richard genannt) von Rothenburg an der Tauber, welcher dasselbe erweiterte. Von dessen vier Söhnen war Einhard, auch Emehard, von 1088—1104 Bischof zu Würzburg; die drei andern, Burkard, Heinrich und Rudiger, wohnten, besonders ersterer, auf dem von ihm noch mehr befestigten und vergrößerten Komburg. Burkard, der Fehden und immerwährenden Kriege müde, welche in ganz Deutschland in Folge des Investiturstreites und der Zerwürfnisse zwischen den Päpsten und dem Kaiser Heinrich IV. wütheten, entschloß sich, nach dem Beispiele Anderer

---

[1] Quellen: Ussermann, Historia episcop. Würzeburgensis, 1794. p. 198 sqq. Menken, Script. I. 380. Crusius, Gesch. Trithem. Annales. Gerard Wacker, Chorvicar, Komburg. Chronik, 1675. Uffenheim, Nebenstunden zu Sagittarii hist. Hallens. Schwabach 1746.

[2] Mejer, Beiträge zur Geschichte von Komburg. Hall 1867.

vom Adel, seine Burg in ein Kloster zu verwandeln und dasselbe reichlich mit Gütern zu begaben. Seine Brüder gaben ihre Zustimmung, und Burkards Entschluß wurde verwirklicht. In welchem Jahre dieses geschah, kann genau nicht angegeben werden, doch geschah es vor dem Jahre 1079, da in diesem Jahre bereits Vergabungen an die bei der Nikolauskirche in Komburg sich befindlichen Mönche erwähnt werden.

Die ersten Mönche und der erste Abt Hemmo kamen aus dem Jakobskloster in Hall, welches auf dem Platze stand, wo jetzt das Rathhaus der Stadt steht.

Der Ausbau der Kirche und des Klosters verzögerte sich aus Mangel an Mitteln. Ein reicher Bürger, Wignand von Castel bei Mainz, kam zu Hilfe und wurde mit seiner Gattin Adelheid Mitstifter; zugleich bestimmte er aber auch den Grafen Burkard, das Kloster der unmittelbaren Leitung der Erzbischöfe von Mainz zu unterstellen. Um diese Zeit stand Wilhelm, Abt des Klosters Hirschau, in hohem Ansehen, so daß die Stifter neuer, sowie schon bestehender Klöster Vorsteher und Mönche aus Hirschau sich erbaten. Dieses geschah auch in Komburg, und Wilhelm, dieser Bitte entsprechend, schickte zwölf Mönche, an ihrer Spitze Günther, den er zum Abte bestimmte, im Jahre 1088 [1]. Adalbero, Bischof zu Würzburg, weihte in demselben Jahre die Klosterkirche ein. Graf Burkard, der Stifter und Wignand ließen sich unter die Klosterbrüder aufnehmen; des letztern Gattin, Adelheid, trat in das Frauenkloster, welches Graf Heinrich, der Bruder des Stifters, unter dem Namen Klein-Komburg in Steinbach gegründet hatte. Graf Rudiger und nach ihm dessen Bruder, der obige Graf Heinrich, wurden die ersten Schirmvögte des Klosters, dessen Güter und Besitzungen bedeutend waren, von welchen aber mehrere später verloren gingen. Außer den Besitzungen des ersten Stifters, des Grafen Burkard, überließen dem Kloster die Brüder desselben, und zwar Graf Rudiger den Ort Oethelingen, Graf Heinrich mit seiner Gattin Geba alles, was sie in den ihnen angehörigen Dörfern und Höfen besaßen; die edle Frau Mechtild Meerwolf vereinigte das kleine Klösterlein, in welches sie ihre Burg Stein an der Jaxt, zwischen Künzelsau und Ingelfingen, verwandelt hatte, im Jahre 1088 mit dem Frauenkloster Klein-Komburg, in welches sie dann selbst eintrat.

Nach dem Aussterben der Grafen von Rothenburg wurden die Hohenstaufen Schirmvögte des Klosters Komburg.

---

[1] Daher kam es, daß Johann von Trittenheim und selbst der gleichzeitige Bertold von Constanz das Stiftungsjahr des Klosters Komburg auf das Jahr 1088 festsetzen, und den Abt Wilhelm selbst den Stifter desselben nennen.

Verzeichniß der Aebte und Pröpste von Komburg.

Der erste Abt, Hemmo, starb um das Jahr 1088 oder kehrte in sein altes Kloster zurück, um dem von Wilhelm aus Hirschau abgesandten Abte Günther Platz zu machen. Im Jahre 1102 lebte letzterer noch; nach einigen Chroniken folgte auf ihn Adelram, unter welchem die Klosterfrauenkirche zum hl. Aegidius vollendet wurde. Nach ihm Hartwig, 1108—1139. Im Jahre 1138 nahm Kaiser Konrad III. das Kloster, unbeschadet der Rechte der Bischöfe von Würzburg, in seinen und des Reiches Schutz und verleiht demselben die Gerichtsbarkeit in dem ihm eigenen Kochergau; ebenso erhielt er die nachmalige Expositur Nußbaum, dessen Schloß die zwei Ritter Marquard, Vater und Sohn, um das Jahr 1136 in ein Klösterlein umgewandelt und dem Kloster Komburg geschenkt hatten. Sein Nachfolger Albert oder Adalbert baute die Oswaldskirche und den Spital in Hall, welche dessen Nachfolger Gernot oder Gebhard mit einigen Maierhöfen und Leibeigenen durch die Hand des Schirmvogts, des Herzogs Friedrichs von Schwaben, (1156) dotirte.

Auf Abt Gebhard folgten: Engelhard, Wernher, Rudiger, Volkrad und Walther, welche von 1165 bis zum Anfange des dreizehnten Jahrhunderts dem Kloster vorstanden, ohne daß weitere Urkunden oder historische Nachrichten von ihnen sich vorfänden.

Unter dem auf diese folgenden Abte Konrad Brenz entstand (1216) ein Streit zwischen dem Erzbischof von Mainz, Konrad, und dem Bischof Otto von Würzburg, über das Recht, den Abt zu Komburg einzusegnen. Die Entscheidung wurde dem Papst Honorius III. unterstellt, dessen Legat Cardinal Hugo von Ostia sich für die Bischöfe von Würzburg aussprach, weil Komburg in deren Sprengel gelegen, auch Bischof Adalbero (1088) die erste Klosterkirche eingeweiht habe. Konrad legte altershalber die Würde nieder. Sein Nachfolger, Konrad von Entensche, überließ (1236) das Kloster zu Hall den Franziskanermönchen. Unter ihm wurde festgesetzt, daß keine Nichtadelichen in das Kloster aufgenommen werden können. Dieses Statut wurde bis zur Aufhebung des Stiftes (1803) festgehalten[1].

Auf Konrad folgten: Eberhard Philipp von Eltershofen, Embricus (Emmerich) von Bebenburg und Heinrich von Scheffau.

---

[1] Wie wenig dabei die klösterliche Zucht und Ordnung gewann, berührt Menken mit den Worten: „Ut iidem nobiles in choro monachi esse vellent, in campo equites, loricas sub cucullis induti ceu quaedam amphibia animalia: unde coenobio multae offensiones et detrimenta oborta.“

Letzterer war am päpstlichen Hofe wohl angesehen, erhielt deshalb auch von Papst Innocenz IV. (1248) verschiedene Begünstigungen: Befreiung von Abreichung mehrerer Leibgedinge an Geistliche (vielleicht Tischbrüder oder eingekaufte Pfründner), die freie Wahl der Aebte u. a. Ebenso wurden (1256), mit Zustimmung des Bischofs Johann zu Würzburg, durch eine Bulle Papst Alexanders IV. von 1255 die Einkünfte der Pfarrstellen Gebsattel und Thungenthal dem Kloster wegen dessen Armuth überlassen und 1258 demselben gänzlich einverleibt. Da die bisherigen Schirmvögte, die Hohenstaufen, ausstarben, traf Abt Berthold von Hohenstein, Heinrichs Nachfolger, 1265 eine Uebereinkunft mit den Schenken von Limpurg wegen des Schutzes des Klosters. Ihm folgte Sigfried von Morstein und auf ihn Simon. Unter diesem Abte hoben sich die finanziellen Zustände des Klosters, auch bestand damals noch (1283) das Frauenkloster zu St. Aegidi in Klein-Komburg (Steinbach), welches bald darauf aufgehoben, dessen Güter aber dem Mannskloster einverleibt, nur sollten eine Anzahl armer Frauen in dem ehemaligen Frauenkloster unterhalten werden. Auf Simon folgten die Aebte Sigfried II., Heinrich von Bretzingen, Beringer, Konrad von Ehausen, Wolfram von Bilrieth, welcher den halben Theil des Schlosses Bilrieth mit Zugehörden einverleibte und im Jahre 1318 von Kaiser Ludwig IV. die Bestätigung der älteren Privilegien des Klosters erhielt, auch stellte der Kaiser das Kloster unter den Schutz der Stadt Hall. Allein die Haller dehnten diesen Schutz auf eine Weise aus, daß große Irrungen zwischen ihnen und dem Abt Konrad entstanden, welche zu offener Fehde führten (1324), in welcher der Abt verwundet und gefangen, und erst nach drei Jahren, durch die Vermittlung des Bischofs von Würzburg und des Erzbischofs von Mainz, aus seiner Gefangenschaft entlassen wurde; doch dauerten die Streitigkeiten fort.

Unter den letzten Aebten hatten sich die Schulden des Klosters so sehr gehäuft, daß die Mönche (1319) den Beschluß faßten, auf zwei Jahre das Kloster zu verlassen und dem damaligen Abte Konrad von Münkheim die Einkünfte zur Schuldentilgung einzuhändigen. Das Hospital zu Hall, welches bisher außer den Stadtmauern lag und unter der Leitung des Deutschordens-Comthurs stand, wurde 1323 in die Stadt verlegt und dem Kloster Komburg zur geistlichen Besorgung übertragen. Kaiser Ludwig IV. ernannte den Grafen Kraft von Hohenlohe zum Schirmvogt des Klosters (1333), mit welchem dasselbe aber bald gleichfalls wegen Nagelsberg in Streit gerieth, daher auch die Schirmvogtei wieder im Jahre 1360 an die Stadt Hall kam, welche sie bis 1485 beibehielt.

Nach dem Tode Konrads wählte das Capitel einen seiner Mitbrüder, Rudolf, welchen auch der Erzbischof von Mainz, Gerlach, bestätigte, allein ein anderer Mönch, Heinrich Sieder, wußte gegen alle Privilegien des Klosters vom Papst Innocenz VI. eine Provision auf die Abtei Komburg auszuwirken (1360). Die Mönche widersetzten sich zwar, wurden aber mit Androhung geistlicher Strafen gezwungen, ihn (1365) anzuerkennen. Nach dessen Tode (1370) wählte das Capitel den genannten Rudolf, welcher sich von Papst Urban V. eine Provision ausgewirkt hatte, abermals zu seinem Abte. Er wird als ein frommer und friedfertiger Mann geschildert, hatte aber durch Beschädigung und Beraubung der Klostergüter Vieles zu dulden. Er starb im Jahre 1375. Auf ihn folgten Erchinger Feldener, genannt von Stetten, bis 1401; dann Ernfried von Velberg, gestorben 21. Januar 1421.

Es folgte Gottfried von Stetten, Papst Martin V. bestätigte ihn den 13. Mai 1421, incorporirte dem Kloster 1422 die Pfarreien Erlach und Gelwingen und gestattete zugleich, da das Kloster in jeder Beziehung immer mehr in Verfall kam, daß der Abt die Mönche in andere Klöster verweisen dürfe, theils um die auf dem Kloster haftende große Schuldenlast zu tilgen, theils um wieder eine bessere klösterliche Ordnung und Zucht zu pflanzen. Der Erfolg in letzterer Beziehung muß sehr gering gewesen sein, denn als die Bursfelder Reformation (1447) bei ihnen eingeführt werden sollte, widersetzten sich der Prior und der Convent und appellirten selbst an den Papst Nicolaus V. Abt Gottfried beharrte zwar auf seinem Vorhaben, bessere Ordnung einzuführen, die Mönche aber wollten davon nichts wissen und widersetzten sich, alle Zucht verwerfend. Gottfried starb im Jahre 1473. Sein Nachfolger Andreas war ein einfacher, guter Mann, welchem Papst Sixtus IV. gestattete, auf die fünf dem Kloster einverleibten Pfarreien entweder Kloster- oder Weltgeistliche, letztere in widerruflicher Eigenschaft, zu setzen. Zu diesen fünf Pfarrkirchen gehörte auch die von Steinbach und Hall, welche im Jahre 1476 dem Kloster mit der Bedingung einverleibt wurde, daß der bisherige Pfarrer in Steinbach, wohin Hall als eine Filiale gehörte, seinen Wohnsitz nunmehr in Hall nehmen und von da aus Steinbach versehen sollte. Unter diesem Abte sank die Zahl der Mönche bis auf vier herab, welche nach dessen Abdankung (1480) zuerst den Wilhelm Schenk von Limpurg erwählten, und da dieser die Wahl zurückwies, den Hildebrand von Crailsheim. Aber auch dieser wollte von einer Umwandlung des Klosters in ein weltliches Chorherrenstift nichts wissen, was die Mönche aus Gründen, die oben bei Ellwangen angegeben sind, jetzt durchsetzen wollten. Da der Abt auf seiner Weigerung beharrte, wurde er von seinen eigenen Mönchen von dem Kloster aus-

geschlossen, als er von einer Geschäftsreise von Würzburg dahin zurückkehren wollte. Hildebrand zog zu seiner Schwester nach Hall, woselbst er nach acht Tagen 1485 aus Kummer starb. Nun fiel die Wahl der Mönche auf Sigfried von Holz, einen Mönch von Neresheim, welcher in ihre Pläne einging und auch den Bischof Rudolf, sowie den Papst Innocenz VIII. für dieselben zu gewinnen wußte, so daß im Jahre 1488 das Kloster Komburg in ein weltliches Chorherrenstift verwandelt und der Abt nun erster Propst des neuen Stiftes, die Mönche aber Chor- oder Stiftsherren wurden. Sigfried starb den 29. August 1504, nachdem er einige verfallene Klostergebäude hergestellt und die von ihm allein ausgeübte Jurisdiction an das Capitel zurückgegeben hatte. Im Jahre 1488 wurde die St.-Michaels-Stadtkirche in Hall von dem Kloster Komburg losgetrennt und das Patronat der Stadtgemeinde überlassen.

Die Stadt Hall, eine alte Niederlassung, ist durch die daselbst befindlichen Salzquellen bekannt, sie hatte ein Kloster zum hl. Jakob, sowie zwei Schlösser, Unter-Limpurg und das Schloß Hall. Letzteres sollen die alten Grafen des Kochergaus bewohnt haben, später wohnte daselbst eine adeliche Familie, die sich von Hall schrieb. An die Stelle dieses Schlosses bauten die Haller, welche, von den Hohenstaufen begünstigt, wahrscheinlich unter dem Kaiser Friedrich I. ihren Ort ummauert hatten, die alte St.-Michaelskirche, die im Jahre 1156 Bischof Adalbero von Würzburg einweihte. Doch blieb Hall, wie seit unvordenklichen Zeiten, ein Filial von Steinbach, von wo aus es pastorirt wurde. Vom Jahre 1476 wohnte der Pfarrer von Steinbach in Hall, die Haller hatten unterdessen (1427) das jetzige prächtige, große Münster zum hl. Michael zu bauen angefangen und benutzten den Zerfall des Klosters Komburg und die unter den Mönchen herrschende Uneinigkeit, um für sich einen eigenen Pfarrer zu erhalten, welches ihnen auch im Jahre 1488 gelang; jedoch behielt das Stift Komburg das Patronatsrecht. Aber auch dieses ging durch einen Vergleich, circa 1505, an die Stadt über, sowie alle Gerechtigkeiten und Ansprüche, welche das Stift Komburg an das St.-Michaels-Münster und an die Caplaneien St. Nicolaus, St. Ottilia und im Spitale hatte, dagegen Steinbach wieder eine eigene Pfarrei und von Komburg aus versehen wurde.

Propst Sigfried von Holz ernannte Peter von Aufseß, Erzpriester an der Cathedralkirche zu Würzburg, zu seinem Coadjutor, welcher auch nach des erstern Tod zum Propste erwählt wurde. Dieser überließ dem Bisthum Würzburg die Jurisdiction über die Stifts-Unterthanen und starb 1522. Sein Nachfolger war Gumbert, ein Markgraf von Brandenburg, der Kammerherr des Papstes Leo X. war, auch später

in Rom lebte. Nach der Einnahme Roms durch die Truppen Kaiser Karls V., wobei auch er ausgeplündert und mißhandelt wurde, floh er nach Neapel, woselbst er den 25. Juni 1528 starb, ohne je nach Komburg gekommen zu sein. Seine Stelle vertrat der Stiftsdecan Kraft von Rexingen, der aber eine so üble Wirthschaft, dabei ein so ärgerliches Leben führte, daß er von seinem Amte entfernt werden mußte. Dieses, sowie der Uebertritt der Stadt Hall zur neuen Lehre, welchen besonders der Pfarrer Isenmann und Johann Brenz bewirkten (1523), verursachten eine große Aufregung, die auch das Stift Komburg berührte, indem, wenn schon das Stift der alten Lehre getreu blieb und der Bauernaufstand (1525) unter dem Schutze der Stadt Hall weniger nachtheilig auf dasselbe einwirkte, doch ein großer Theil der Unterthanen, namentlich in Steinbach, der protestantischen Lehre zufiel. Da dieses die Pröpste Philipp, Schenk von Limpurg, Domherr zu Würzburg von 1528—1545, und Daniel Stibar von Rabeneck, bis 1555, Udalrich Hölin, der nur drei Monate Propst war, endlich Erasmus Neustetter von Schönfeld, bis 1594, nicht dulden wollten, so kam es zu vielen Reibungen, in welchen bald diese, bald jene Partei, wie sich die politischen Verhältnisse von außen her gestalteten, die Oberhand hatte; doch gelang es besonders dem Propste Neustetter, durch Begünstigung der katholischen Unterthanen, durch oft strengere Maßregeln gegen die Protestanten, weit den größten Theil der Stifts-Unterthanen theils der katholischen Kirche zu erhalten, theils in dieselbe zurückzuführen. Er war es auch, der deßhalb geschickte geistliche Redner herbeirief, den Gottesdienst mit großer Pracht abhalten ließ und Vieles auf Wiederherstellung und Verschönerung der Kirche und der Stiftsgebäude that. Er versuchte es auch, sein Stift zu einem unmittelbaren Reichsstift, unabhängig von den Bischöfen von Würzburg zu machen, allein das Reichskammergericht zu Speier wies ihn 1587 zurück. Auf den Propst Erasmus folgten: Wolfgang Albert von Würzburg, gestorben 24. März 1610; Gottfried von Aschhausen; Philipp Adolf von Ehrenberg, welcher 1623 Bischof wurde; Heinrich von Neumark, gestorben 1628; Johann Heinrich von Weiler; Johann Philipp von Schönborn, von 1642 an Bischof. Unter diesem kamen die Schweden nach Komburg; Oberst Schobanisky war ihr Anführer. Sie vertrieben die Katholiken, stellten einen protestantischen Prediger, Matth. Ströle, auf, mußten aber 1634, nach der Schlacht bei Nördlingen, Komburg wieder verlassen. Johann Heinrichs Nachfolger war Fr. Konrad von Stadion, gestorben 1685. Auch unter diesem hatte das Stift in Folge des andauernden Krieges Vieles zu leiden, und Jahre verflossen, ehe es sich wieder erholt hatte und eine feste Ordnung hergestellt war, wozu namentlich der Nachfolger Fr. Konrads,

Georg Heinrich, Graf von Stadion, zugleich Decan des Domcapitels in Würzburg, von 1685—1716, Vieles beitrug. Daß bei den Unruhen und den Verheerungen des dreißigjährigen Krieges mehrere Güter für das Stift verloren gingen, sowie auch in den Orten, welche zur protestantischen Kirche übertraten, läßt sich leicht erklären. Dagegen berief Graf Heinrich von Ostein, Decan zu Komburg, vier Kapuziner-Priester und einen Laienbruder aus der bayerischen Provinz, welchen er in dem Hause der armen Frauen in Steinbach 1682 eine Wohnung anwies. Freiherr von Pfirdt, Stiftsherr, erweiterte diese Kapuziner-Stiftung, so daß zwölf und mehr Geistliche daselbst wohnten. Wilhelm, Freiherr von Guttenberg, Stiftsdecan von 1695—1736, machte eine eigene Stiftung, aus welcher Convertiten Unterstützung und oft lebenslängliche Pensionen erhielten. Durch diese und ähnliche Mittel vermehrte sich die Zahl der katholischen Unterthanen, die theils als Filialisten der Pfarrei Steinbach zugetheilt wurden, theils eigene Pfarrer erhielten: so Hausen an der Roth, woselbst im Jahre 1705 eine katholische Kirche erbaut und ein eigener Geistlicher angestellt, erstere auch nach erfolgter Graf Osteinischer Stiftung eine Pfarrkirche wurde; so Großallmerspan, woselbst der Decan Graf Johann Heinrich von Ostein im Jahre 1696 eine eigene Pfarrei stiftete.

Vom Jahre 1716 an waren Pröpste in Komburg: Johann Vitus von Würzburg, bis 9. Nov. 1756; Philipp Rudolf von Rotenhann, bis 1775; Otto Philipp Groß von Trockau, bis 1780; 1781 wurde gewählt Max Johann, Freiherr von Sickingen. — Den 4. Okt. 1802 nahm Württemberg durch den General von Mylius provisorisch, den 23. Nov. desselben Jahres definitiv das Stift Komburg in Besitz, welches, wie das Kapuzinerkloster und die Convertitenstiftung, aufgehoben wurde. Jetzt werden die Stiftsgebäude von den königlichen Invaliden bewohnt.

3. Das Chorherrenstift Wiesensteig[1].

Das Collegiat-Stift Wiesensteig in dem Städtchen gleichen Namens auf der württembergischen Alp, im Oberamte Geislingen, hatte einen Propst, neun Canoniker und zehn Chorvicare oder Kapläne. Die Chorherren waren früher meistens Adeliche, später wurden auch Bürgerliche aufgenommen; nur der Propst war stets ein Domherr zu Augsburg, und somit von Adel.

Das Stift war ursprünglich ein Kloster des Benedictiner-Ordens, wurde aber später — das Jahr läßt sich nicht bestimmt angeben — in ein

[1] Quellen: Die Oberamtsbeschreibung von Geißlingen von Prof. Stälin. Franc. Petri Hist. Suev. sacra. Sattler, Gesch. von Württemberg.

weltliches Chorherrenstift verwandelt. Nach einem in der Kirche zu Giengen befindlichen Steine mit der Jahrzahl 984 nannte sich Salemann noch Abt; dagegen im Jahre 1130 ein Helmbrecht als Propst zu Wise(nsteig) vorkommt. Sowie das Ende des 11. Jahrhunderts und die damals so anhaltenden verderblichen Kriege (Investiturstreit) Anlaß gaben, neue Klöster zu stiften, so waren sie auch oft Ursache, daß alte, reiche Klöster ihrer Güter größtentheils beraubt wurden. Das ursprüngliche Benedictiner-Kloster wurde schon laut Urkunde vom 6. Dec. 861[1] unter dem König Ludwig dem Deutschen von einem in dieser Gegend reich begüterten und angesehenen Manne, Rudolf, mit Zustimmung seines Sohnes Erich, in dem Filsthale gestiftet. Ob dieser Rudolf Gaugraf und Stammvater der nachmaligen Grafen von Helfenstein war, läßt sich zwar nicht bestimmt nachweisen, doch ist es wahrscheinlich, da Wiesensteig eine der Hauptbesitzungen, später sogar die Residenz der Grafen von Helfenstein war und fast die ganze Umgegend zu ihrer Herrschaft gehörte. Von dem Reichthum und der Macht dieses Rudolf liefert der obige Stiftungsbrief selbst einen Beweis: nach demselben schenkt Rudolf, nebst vielen Leibeigenen, dem von ihm zu Ehren des hl. Cyriakus gestifteten Kloster den Ort Wisonsteiga[2] in dem Gau Plernungenthal, an dem Flusse Fils, in der Gruibinger Mark, desgleichen einen zweiten Ort beim Ursprunge der Fils, einen dritten im Tiefenthal, einen vierten im Fleingau, mit Namen Hohenstadt; dann die Orte Westerheim und Donnstetten, alle seine Besitzungen im Neckargau, zu Nabern, Bissingen, Weilheim und Neidlingen, im Filsgau, zu Jesingen, bei Kirchheim, in Franken, in dem Lobedungengau, die Kirche zu Weinheim, weiter die Zehnten in den Orten Mühlhausen, Ditzenbach, Aufhausen und Merklingen. Einen weitern Beweis liefert der Umstand, daß Bischof Salomon I. von Constanz die Stiftung selbst übernahm und der Uebergabe viele Geistliche und Laien, wenigstens freie Männer, als Zeugen anwohnten, und der Stifter die Bedingung stellte, daß, so oft er oder sein Sohn an den Hof des Kaisers oder in den Krieg ziehen wollten, das Kloster ihm auf dessen Kosten ein Saumroß und einen Knecht mitgeben sollten, welches damals nur die reichen Klöster thun durften; zugleich behielt er für sich, seinen Sohn und Nachkommen die

---

[1] Die Stiftungsurkunde findet sich bei Neugart, Cod. dipl. Alem. n. 406; Sattler, Gesch. bis 1260, S. 669, und in Franc. Petri Suevia sacra p. 900; doch mit dem Unterschiede, daß die Urkunde bei den letzteren ein Namensverzeichniß von mehr als 100 Leibeigenen enthält, welche der Stifter dem Kloster übergab, während Neugart dieses Verzeichniß nicht hat.

[2] Der Name Wiesensteig soll von „Wisent“, einer Abart wilder Ochsen, welche sich hier sowie auf der ganzen Alb fanden, herrühren.

Schirmvogtei, überließ aber den Mönchen die freie Wahl ihres Abts. Der erste Abt war Tutomann oder Tutemann.

Ungeachtet dieser so großartigen Stiftung erhob sich das Kloster nie zu einer besondern Bedeutung, ja es scheint schon frühe die entfernteren Besitzungen eingebüßt und seiner Auflösung nahe gewesen zu sein, so daß es der hl. Ulrich, Bischof zu Augsburg, aus dem Geschlechte der Grafen von Dillingen, wohl mit dem Stifter verwandt, in seinen Schutz nehmen mußte (960—970). Daher kam es auch, daß Wiesensteig, wenn schon in dem Bisthumssprengel Constanz gelegen, immerhin unter der besonderen Leitung des Bischofs von Augsburg stand, welcher auch das Recht hatte, aus der Mitte seiner Domherren einen Propst dahin zu ernennen. Hierüber bestanden besondere Verträge zwischen den Bischöfen von Augsburg und den Grafen von Helfenstein, von den Jahren 1495 und 1573. Nach letzterem nominirte der jeweilige Bischof von Augsburg aus der Mitte seiner Domherren einen Propst, welchen er den Grafen von Helfenstein bezeichnete, dieser aber ihn den Stiftsherren vorstellte. Der Propst hatte zwar in Wiesensteig, wohin er jährlich kam, ein ansehnliches Haus, wohnte aber sonst in Augsburg. Der Decan und die Chorherren wurden unter dem Vorsitze des Propstes von dem Capitel gewählt, mit Ausnahme von zwei Canonikaten, zu welchen die Grafen von Helfenstein und später ihre Rechtsnachfolger, die Kurfürsten von Bayern, das Ernennungsrecht hatten. Die Chorherren und Kapläne hatten eigene Häuser, welche sie je allein oder zu zweien bewohnten.

Zu dem Verfall des Stiftes, oder wenigstens dazu, daß es im Verhältnisse zu andern weniger emporkam, mag die den Grafen von Helfenstein zustehende und von ihnen im größten Umfange ausgeübte Schirmvogtei Vieles beigetragen haben. Die Grafen, wenn schon reich begütert und den ältesten Grafen-Geschlechtern angehörend, ließen sich fast in alle Händel und Fehden ein, welche durch Jahrhunderte Schwaben verheerten. Dieses, sowie die verschwenderische Lebensweise mehrerer Helfensteiner Grafen, führte für sie die größten Geldverlegenheiten herbei, welchen zu steuern sie wohl jedes ihnen zu Gebot stehende Mittel ergriffen. Nun gehörte ihnen die Stadt Wiesensteig, woselbst sie ein Schloß und nach der Zerstörung von Hiltenburg durch Herzog Ulrich von Württemberg (1519) ihre Residenz hatten. Das Stift war ganz in ihrer Gewalt, und seine Mittel wurden zur Verbesserung ihrer Finanzen benützt, so daß ersteres seine Besitzungen nie vergrößern konnte. Graf Ulrich von Helfenstein († 1548) zeigte sich der Reformation günstig und seine Söhne Ulrich († 1570) und Sebastian († 1564) traten 1555 über und führten die Neuerung in Wiesensteig ein, forderten auch die Stiftsherren hierzu auf, deren Pfründen sie in Besitz genommen hatten. Allein diese

wendeten sich an den Cardinal Otto, Bischof zu Augsburg, der sich ihrer annahm. Im Jahre 1567 kehrte Graf Ulrich, nach dem Tode seines Bruders Sebastian, besonders auf das Andringen seiner Gemahlin Anna, einer Gräfin von Montfort, wieder zur katholischen Kirche zurück und verordnete in seinem Testamente (1570), die Pfründen wieder dem Stifte zurückzugeben, welches auch sein Sohn, Graf Rudolf, im Jahre 1589 that und mittelst Uebereinkunft mit dem Cardinal Marx Sitticus, Bischof von Constanz, aus dem bisher bezogenen Einkommen der Pfründen ein Frauenkloster des dritten Ordens zu Wiesensteig stiftete, wozu sechs Präbenden des Stifts mit Erlaubniß des Bischofs verwendet wurden.

Das Stift blieb nun im Besitze seiner Güter, allein der Ertrag hatte sich vermindert und wurde im Jahre 1567 nur zu 6—7000 fl. (freilich zu nieder) berechnet. Die Zahl der Chorherren, deren anfänglich 16 waren, wurde schon im Jahre 1495 auf 15 und später auf 10 herabgesetzt. Man suchte zwar auch hier zu helfen, indem man Pfarrstellen dem Stifte einverleibte und diese durch Stiftsgeistliche oder auch Weltgeistliche versehen ließ. So war schon im Jahre 1330 von Kaiser Ludwig IV. die Pfarrei Oellingen mit dem Kirchensatz daselbst, 1331 Merklingen von Graf Johann von Helfenstein, später Westerheim, dessen halbe Kirche schon in der Stiftungsurkunde von 861 vorkommt, incorporirt worden; sodann noch vor 1554 die Pfarreien Ditzenbach und Mühlhausen, beide letztern durch den Bischof; dagegen litt das Stift Vieles in den spätern Kriegen, besonders im Jahre 1648, als die Schweden wegen Nichtbezahlung einer unerschwinglichen Brandschatzung das Städtchen mit der Propstei, den Stiftshäusern und der Kirche niederbrannten; doch erholte sich das Stift wieder einigermaßen durch eine geordnete Haushaltung, so daß im Jahre 1681 das Propsteihaus, die Stiftshäuser und die Kirche neu erbaut werden konnten. Letztere wurde von 1775—1785 reparirt und mit schönen Malereien und Statuen verziert, und gehört unter die schönern Landkirchen.

Das Verzeichniß der Aebte und Pröpste dieses Stiftes läßt sich nicht vollständig geben, da, namentlich im Jahre 1648, die ältern Schriften und Urkunden verloren gingen. In den noch vorhandenen sind aufgeführt:

Im Jahre 861 Abt Tutemann. 1130 Helmbrecht, Propst. 1150 Eberhard, Propst zum hl. Cyriak. 1223 Mag. Purkardus de Wisenstaige, praepositus et archidiaconus. 1232 Volkmar, Propst zu Wiesensteig. 1296 Wolfrad von Rodt. 1323 Friedrich von Snait. 1363 und 1364 Eberhard von Randeck. 1406 Heinrich von Hailfingen. 1407 Heinrich Neidhart. 1444 und 1447 Reginald von Geroldseck.

1461 Johann, Graf von Werdenberg. 1500 Bernard Waldkirch. 1513 Konrad Fröhlich. 1523 Hieronymus Lochner. 1525 Jacob von Rechberg. 1527—1535 Caspar von Kaltenthal. 1552 Jacob Heinrichmann. 1559 Ulrich von Gundelfingen. 1561 Ulrich, Freiherr von Königsegg-Aulendorf. 1569 Christoph Kellner. 1576 Ludwig, Freiherr von Grafenegg. 1626 Johann Heinrich von Reineck. 1650 Eberhard Lorenz Schliederer von Lachen. 1655 Johann Caspar von Freiberg. 1664 Franz, Graf von Montfort. 1673 Johann Froben Ignaz, Graf von Zeil. 1692 Fr. Friedrich, Graf von Wolkenstein. 1718—1746 Joseph Jul. Ernst Benno, Graf von Spauer. 1747 Freiherr von Bettendorf. 1766—1803 Clemens, Graf von Lodron. Im Jahre 1803 wurde das Chorstift in Wiesensteig von dem Kurfürsten Max von Bayern aufgehoben. Die Herrschaft Wiesensteig fiel nämlich nach dem Tode des letzten Grafen Rudolf von Helfenstein († 20. Sept. 1627) an dessen drei Töchter: M. Johanna, vermählte Landgräfin von Leuchtenberg, Isabella Eleonora, später vermählte Gräfin von Oettingen, Franziska Karolina, nachmals an Graf Wratislaus von Fürstenberg vermählt. Beide erstern verkauften unterm 22. Sept. 1642 ihren Antheil an Wiesensteig mit zwei Drittel um 100 000 fl. an Bayern; Fürstenberg behielt seinen Antheil von einem Drittel, bis es denselben im Jahre 1752/53 gleichfalls an Bayern verkaufte. Mit diesem Kaufe kamen die Rechte, welche die Grafen von Helfenstein als Schirmvögte und Territorial-Herren über das Stift bis 1642 besessen, an Bayern und Fürstenberg und von 1753 an ersteres allein, welches im Jahre 1803 bei der allgemeinen Säcularisation das Stift aufhob, die Herrschaft Wiesensteig aber durch einen Staatsvertrag vom 3. Juni und 13. Oct. 1806 an Württemberg abtrat. Die Stiftshäuser wurden nun an Private verkauft, das Propsteigebäude aber der Sitz des königlichen Kameralamtes.

4. Ehingen-Rottenburg[1].

Ehingen-Rottenburg, auch Ehingen am Neckar, heißt der Theil der Stadt Rottenburg, welcher auf dem rechten Neckarufer liegt und mit dieser, durch zwei Brücken verbunden, eine Stadtgemeinde bildet. Ehingen war, so weit die Urkunden zurückgehen, eine an dem rechten Neckarufer zerstreut liegende Pfarrgemeinde, welche die damaligen Dörfer Niedernau und Weiler, die abgegangenen Orte Kalchweil, Schadenweiler und die sog. Altstadt in sich begriff, sowie einen auf dem linken Neckarufer gelegenen

[1] Quellen: Beschreibung des Oberamts Rottenburg. Luz von Luzenhard, Geschichte von Hohenberg, Manuscript von 1650. Weitenauers Hausbuch des Stiftes, Manuscript.

Theil der Stadt Rottenburg selbst. Der Name kommt von den Rittern von Ehingen.

Die Stadt, erbaut von den Grafen von Hohenberg, nach Allem Nachkommen der alten Gaugrafen des Sülchengaus, deren Herrschaften das ganze Gebiet vom Schwarzwald (Oberhohenberg) bis an den Neckar und die Besitzungen der Pfalzgrafen von Tübingen (Niederhohenberg) umfaßten, war der Hauptsitz der Grafen, welche die beiden befestigten Schlösser ob der Stadt (Weilerburg) und bei der Stadt (jetzt Kreisgefängniß) bewohnten.

Von diesen Grafen von Hohenberg lebte zu Anfang des 13. Jahrhunderts Graf Burkard. Dieser erbaute einen Theil der Stadt und zugleich auf dem rechten Neckarufer eine kleine Kirche oder Kapelle (1209), welche er zur Begräbnißstätte für sich und seine Nachkommen bestimmte. Graf Rudolf der Aeltere von Hohenberg und seine Gattin Irmengard, eine Gräfin von Württemberg, bauten an diese dem hl. Remigius geweihte Kapelle eine ansehnliche Kirche, welche, da mehrere Reliquien des hl. Moritz und seiner Gefährten dahin gebracht wurden, den Namen zum hl. Moritz erhielt; zugleich stellten die Erbauer dieser Kirche (1330) zur Abhaltung des Gottesdienstes und, um für sie und ihre Vorfahren zu beten, zwölf Weltgeistliche unter einem Propst als Chorherren und sechs als Kapläne und Chorvicare an. So entstand das weltliche Chorherrenstift zum hl. Moritz.

Erster Propst war Mag. Pilgrin, auch Peregrin, ein Arzt und zugleich Rector der alten Stadtpfarrkirche in Sülchen. Zum Unterhalt der Geistlichen verordnete der Stifter eine bestimmte Fruchtgilde aus dem Hohenbergischen Zehnten zu Remingsheim und Kalchweil, dann im Jahre 1335 seinen Maierhof mit den Zehnten in Hardt, ein Gut in Poltringen. Hierzu kamen von Dietrich, dem Merhild, einige Gefälle und Güter, sowie von Propst Pilgrin die Fischenz ob der Bruck in Rottenburg, den Laienzehnten von der Neckarhalden daselbst.

Graf Hugo von Hohenberg, ein Sohn des Stifters, bestätigte die Stiftung (1339) und incorporirte derselben den Kirchensatz mit der bisherigen Pfarrei zum hl. Remigius, die Altstadt, Weiler, Niedernau und Kalchweil. Die von den Stiftsherren entworfenen Statuten werden von Margaretha, einer geborenen Gräfin von Nassau, Wittwe des jüngern Grafen Rudolf von Hohenberg, als Vormünderin ihrer Kinder, 1344 bestätigt und sie selbst stiftet mit ihrem Sohne Graf Rudolf dem Jüngsten die Drei-Königpfründe. Letzterer bittet den Bischof Heinrich von Constanz (27. Mai 1361), die von seinem Großvater Graf Rudolf mit Zustimmung seiner vier Söhne: Albrecht, nachmaligen Bischof zu Freising, Rudolf, obigen Rudolfs Vater, Hugo und Heinrich gemachte Chorherren-

Stiftung zu bestätigen, was im Jahre 1362 geschah. Graf Rudolf der Jüngste verkaufte zwar im Jahre 1371 die Grafschaft Hohenberg an die Herzoge von Oesterreich, blieb aber doch im Genusse derselben und schenkte dem Stifte (1381) die Kirche und den Kirchensatz mit allen Zehnten, Aeckern, Wiesen &c. zu Bietenhausen (einem Dorfe, dermalen in der sigmaringischen Herrschaft Haigerloch). Diesen Schenkungsbrief siegeln sein Vetter, Graf Rudolf, Graf Konrads von Hohenberg in Wildberg Sohn, Hugo von Ehingen u. a. m. Herzog Leopold von Oesterreich bestätigt am Samstag vor dem Palmtag 1382 diese Schenkung und dem Stifte selbst (1394) dessen Privilegien und Güter &c. Herzog Friedrich von Oesterreich schenkt dem Stifte (1411) einen Hof zu Ergenzingen und im Jahre 1418 das lehenherrliche Eigenthumsrecht zur Pfarrei Kilchberg, welche Hans von Herrenberg dem Stifte überlassen hatte. Im Jahre 1446 stiftete Konrad Rock, med. Dr. in Rottenburg, die Stiftsprädicatur. Im Jahre 1455 aber schenken Herzog Albrecht von Oesterreich und seine Gattin Mechthild, eine geborene Pfalzgräfin zu Rhein, dem Stifte die Pfarrkirche mit dem bedeutenden Kirchensatz und Zehnten zu Spaichingen in der obern Grafschaft Hohenberg. So bildete sich, meistens aus den einverleibten Pfarrstellen, welche das Stift theils durch seine Kapläne und Chorherren, theils durch Weltgeistliche versehen ließ, ein Fond, welcher nicht unbedeutend war und bei seiner Aufhebung den Ertrag von 10—12 000 fl. jährlich abwarf. Die Zahl der Canoniker sowie der Kapläne wurde, besonders nach dem Brande von 1783, vermindert und bestand bei der im Jahre 1806 durch Württemberg erfolgten Auflösung des Stiftes aus dem Propste, acht Canonikern und fünf Kaplänen. Dabei hatte das Stift das Patronatsrecht zu den katholischen Pfarrstellen Bietenhausen und Spaichingen, sowie der protestantischen in Remingsheim. Die Stiftsherren wählten den Propst, sowie die Canoniker, welche von dem Bischof zu Constanz und dem Landesherrn bestätigt werden mußten. Ihre Obliegenheiten bestanden in der Seelsorge der ehemaligen Remigius-Pfarrgemeinde mit den Filialen Weiler und Niedernau, für erstere war ein eigener Stiftspfarrer, zugleich Chorherr, bestimmt; dann dem täglichen Gottesdienst mit Amt und Chor in der Stiftskirche und dem Abhalten der gestifteten Jahrtage und Messen.

Die Hausbücher des Stifts führen 34 Pröpste namentlich auf, welche hier folgen[1]: 1. M. Pilgrin 1330—1339. 2. Friedrich von

[1] Die Verzeichnisse der Pröpste sind anders bei Luz, anders bei Anderen angegeben. Stiftspropst Weitenauer hat mit Benutzung des Stiftsarchivs und der vorhandenen älteren Verzeichnisse diese bereinigt, weßhalb auch dessen Angaben hier folgen.

Scherzingen bis 1347. 3. Werner Wölflin, auch Lupin genannt, bis 1362. 4. Dietrich von Hohenstein bis 1376. 5. Marquard von Horn bis 1383. 6. Heinrich von Späth bis 1390. 7. Siglin Winterbär von Horb bis 1402. 8. Conrad Hönibain (?) bis 1404. 9. Michael Hipp bis 1412. 10. Albrecht Gundi, resignirte 1415. 11. Heinrich Fäß (Fritsch) von 1415—1423. 12. Nicolaus Murrer von Hechingen bis 1440. 13. Engelfried Wäßler bis 1463. 14. Heinrich Haas bis 1487. 15. Jacob Ruff bis 1497. 16. Johann Kuhn von Rottweil bis 1535. 17. M. Caspar Wölflin bis 1541.

18. Ambrosius Widemann, war Propst in Tübingen. Er begab sich, da die Reformation zu Tübingen eingeführt wurde, mit noch einem Chorherrn Konrad Kupferschmid nach Rottenburg, woselbst er in das Stift aufgenommen und im Jahre 1542 zum Propst daselbst erwählt wurde, lebte bis 1561. 19. Melchior Zanger bis 1603. 20. Jakob Müller, alias Molitor, resignirte 1614. 21. Johann März, neigte sich der protestantischen Lehre zu, auch soll sein Wandel anstößig gewesen sein. Auf die deshalb durch eine bischöfliche Commission gepflogene Untersuchung mußte er die propsteiliche Würde (1615) niederlegen, behielt aber eine Canonikatspfründe; auf ihn folgte 22. Jakob Schorrer bis 1630. 23. Matthäus Fehl bis 1646. Unter diesem besetzten die Schweden und die mit denselben verbundenen herzoglich württembergischen Truppen die Stadt Rottenburg, welche (1633) an Württemberg übergeben und die Bürger gezwungen wurden, dem Herzog Julius zu huldigen. Auch die Geistlichen des Chorstiftes sollten dieses thun; da sie sich aber, auf Befehl des Bischofs zu Constanz, mit Ausnahme eines einzigen, M. Corvinus, weigerten, nahm Württemberg von den Stiftsgütern, Vorräthen &c. Besitz, ernannte den Propst zum Stadtpfarrer, dem zwei Canoniker als Helfer beigegeben wurden, die Filiale ließ man durch zwei Kapläne pastoriren. Doch im Jahre 1634 verließen die württembergischen Truppen in Folge der Nördlinger Schlacht Rottenburg; das Stift wurde wieder hergestellt und M. Fehl blieb Propst bis an seinen im Jahre 1646 erfolgten Tod. Sein Nachfolger war 24. J. Georg Walch bis 1672. 25. Ulrich Faiß bis 1673. 26. Johann Schön bis 1687. 27. Johann Ev. Weitenauer, Dr. Theol. Protonotarius Apost. und Comiss. Episc. forensis, ordnete das stiftische Archiv, sowie die Einkünfte desselben, mit Fleiß und Sachkenntniß. Er starb den 23. Januar 1703. Seine Nachfolger waren: 28. Johann Michael Wild von 1703—1730. 29. Christoph Edelmann bis 1748. 30. Thomas Hacker bis 1765. 31. Fr. Anton Gerber bis 1786. Zur Zeit dieses Propstes brannten (6. Sept. 1786) durch eine in einem Privathaus entstandene Feuersbrunst die Wohnung des Propstes und mehrere Stiftsgebäude

ab, welche nur zum Theil wieder erbaut wurden. Eine Chorherren- und zwei Kaplanei-Pfründen blieben unbesetzt, um aus den zu admassirenden Vacaturgefällen einen Baufond zu sammeln. 32. Auf den Propst Gerber folgte Johann Michael Daub, vom 10. Mai 1787 bis 1792. 33. Auf diesen Anton Bolz, gestorben 1. Februar 1795. 34. Sein Nachfolger und letzter Propst war Ferdinand Stein. Unter ihm wurde das Chorstift von Württemberg im Jahre 1806 mit Beschlag belegt und im Jahre 1807 ganz aufgelöst. Propst Stein erhielt eine Pension von 700 fl. und starb zu Rottenburg den 1. April 1810. Der bisherige Stiftspfarrer Xaver Hauck wurde Stadtpfarrer zum hl. Moritz, ein Chorherr Stadtkaplan, ein anderer Pfarrer in Weiler, sowie der Stiftskaplan Stein Pfarrer in Niedernau.

5. Horb.

Die Stadt Horb am Neckar war bis 1806 österreichisch, das Chorherrenstift zum heiligen Kreuz wurde von Graf Rudolf von Hohenberg gegründet 31. Oct. 1387. Der Stifter bestimmt, daß in Horb in der Heilig-Kreuzkirche auf dem Markte mit zwölf Chorherren und zwei Kaplänen unter einem Propste ein weltliches Chorherrenstift fortan bestehen solle, deren Obliegenheit es sei, in dieser Kirche täglich vereint die Tagzeiten zu beten und ein Meßamt, und zwar für ihn, den Stifter und seine Familie, sowie für das herzoglich österreichisch-habsburgische Haus zu halten. Zum Unterhalt dieser Stiftsgeistlichen bestimmte Graf Rudolf „die Kirche und Kirchensatz zu Ylingen, und auch mit Namen „die Kirche des heiligen Crutzes zu Horw uf dem Marhkt, und darzu „unsere aigene Khirche, Khirchensatz und Kelhoff zu Yttingen (Eutingen, „ein Dorf $1^1/_2$ Stunden von Horb gelegen, mit 1200 Seelen) in dem „Gau gelegen, baid' in Costentzer Bistum mit allen iren Rechten, es „sygen Widemen, an Höfen, Zinsen, Nutzen und gelten, wo di überall „gelegen sind, es syg us oder innig, nitzig und genommen (?) mit aller „Eigenschaft, recht, gewaltsami, gewer und ehäftig u. s. w. auch mit „Namen, die vier Altarpfrunden in des hl. Cruzeskirche in Horb mit „allen Rechten, Nutzen u. s. w."

So bestand der ursprüngliche Stiftungsfond dieses Stiftes aus dem reichlichen Einkommen zweier bedeutender Pfarrstellen, von welchen Ihlingen und Horb die ganze Stadtgemeinde und das eine halbe Stunde entfernte Dörfchen umfaßten, sodann in dem Einkommen von vier zu der Heilig-Kreuz-Kirche damals schon gestifteten Meßpfründen oder Kaplaneien. Das Chorherrenstift verblieb unter dem Schutze des österreichischen Hauses, ungeachtet der oft schweren Zeiten, namentlich des

dreißigjährigen und der spätern französischen Kriege, nicht nur im Genusse und Besitze dieser Stiftungsgüter, sondern erwarb für sich bei einer geordneten Haushaltung auch noch andere Besitzungen, erneuerte die Stiftskirche (eine wirklich schöne und würdige Stiftskirche), die zugleich die Pfarrkirche war, sowie die Stiftsgebäude mit einem bedeutenden Kostenaufwande. Die ältern österreichischen Herzoge, sowie später das Kaiserhaus nahmen sich dieses Stifts immer an und hielten auf Aufrechterhaltung der Ordnung in demselben. Herzog Sigmund (1468) überließ mit Zustimmung des Bischofs das Einkommen einer Canonikatspfründe der von seinem Vetter, Erzherzog Albrecht, gestifteten Universität Freiburg in der Weise, daß ein verdienter Professor der Theologie das Einkommen beziehen könne, ohne in Horb zu residiren. Die beiden letzten Professoren, welche dieses Einkommen bezogen, waren: Professor Dannenmayer und, nach seiner Beförderung an die hohe Schule in Wien, Professor Schinzinger[1]. Die Erzherzogin Mechthild, Wittwe des Erzherzogs Albrecht, geborene Pfalzgräfin zu Rhein, stiftete im Jahre 1471 die Stiftsprädicatur und reducirte (1476) die Zahl der Canoniker auf zehn, dagegen zwei Kapläne angestellt wurden; wobei es bis zur Aufhebung des Stifts verblieb. — Zu Anfang des 16. Jahrhunderts entstand ein Streit über die Besorgung und Besetzung der Stadtpfarrei in Horb, welcher im Jahre 1528 unter der Vermittlung Oesterreichs dahin beigelegt wurde, daß für Horb und Ihlingen ein eigener Stadtpfarrer aufgestellt werden sollte, der jedoch zugleich Canonikus sein durfte. $^2/_{19}$ des jährlichen reinen Stiftseinkommens wurden ihm als Besoldung zugewiesen. Dieser Stadtpfarrer sollte von den Stiftsherren und dem Magistrate der Stadt Horb gemeinschaftlich gewählt werden, und bei Stimmengleichheit der österreichische landesherrliche Commissär die entscheidende Stimme haben.

Der letzte Propst des Chorstifts war Franz Sales von Vicari, ein Oheim des spätern Erzbischofs Hermann von Vicari zu Freiburg. Württemberg nahm in Folge des Preßburger Friedens (1806) Besitz von Horb und den Fonds des Chorherrenstifts daselbst, und hob dasselbe im Jahre 1807 ganz auf. Der Stiftspropst wurde mit 700 fl. pensionirt, einige noch jüngere Canoniker wurden auf Pfarreien angestellt. So kam der nachmalige Oberkirchen- und Schulrath Sinz als Stadtpfarrer nach Eßlingen, der damalige Stiftspfarrer Schärtlin wurde Stadtpfarrer und Decan in Horb.

---

[1] Vgl. über sie Diöc.-Archiv 10, 275. 285.

6. Wolfegg [1].

Das Städtchen Wolfegg im königlichen Oberamtsbezirk Waldsee war der Hauptort der vormaligen Grafschaft Wolfegg, welche im Jahre 1338 durch Heirath des Truchseß Johann von Waldburg mit der Erbtochter Clara von Neuffen an die Familie der Truchseß von Waldburg kam. Auf der nördlichen Spitze der Anhöhe, auf welcher das Städtchen steht, befindet sich ein ansehnliches, nunmehr fürstlich Waldburgisches Schloß, welches, nachdem es wiederholt, das letzte Mal durch den schwedischen General Wrangel (1647), niedergebrannt worden, von dem Grafen Maximilian Franz (1687) wieder neu erbaut wurde. Dasselbe war die Residenz einer eigenen Linie der Grafen von Waldburg-Wolfegg, welche erst im Jahre 1798 mit dem Grafen Karl Eberhard Franz ausstarb. Die Grafschaft Wolfegg kam an den Grafen Joseph Anton von Waldburg-Waldsee, welcher im Jahre 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, dessen Sohn nun Wolfegg unter württembergischer Landeshoheit besitzt.

In diesem Städtchen befand sich nun ein weltliches Chorherrnstift, bestehend aus dem Propst, zwei Chorherren und fünf Kaplänen. Die jetzige Pfarrkirche zur hl. Katharina war die Stiftskirche und wurde im Jahre 1733 neu aufgebaut. Graf Johann von Waldburg, Graf Eberhards von Sonnenberg Sohn, legte den Grund zu dieser Stiftung. Dieser Graf Johann, ein ausgezeichneter Kriegsmann, war mit dem Heere des Herzogs Sigmund von Oesterreich-Tyrol gegen die Venetianer im Jahre 1487 nach Italien gezogen. Da bestand er einen Zweikampf mit Antonio von St. Severino, dem Sohne des venetianischen Heerführers, einem tapferen, starken und waffenkundigen Manne. Der Kampf war hart, der Sieg schwankte. Da gelobte Graf Johann von Sonnenberg, ein Kloster zu stiften, wenn er in diesem ernsten Kampfe siegen würde. Als Sieger nach Hause zurückgekehrt, erfüllte er im Jahre 1500 sein Gelübde durch die Stiftung eines Franziskaner-Klosters in Wolfegg. Seinem Tochtermann und Erben, Georg III. Truchseß von Waldburg-Waldsee, genügte diese Stiftung nicht; er hob daher das Kloster auf und stiftete dafür ein weltliches Chorherrenstift im Jahre 1519. Seine Dotation erhielt es aus den Einkünften der Pfarrei Wolfegg und Thann, welche die Stiftsgeistlichen zu versehen hatten, aus dem Vogtrecht und Laien-Zehnten zu Ellwangen und Wolfegg, den großen Zehnten zu Gaisenhaus, sieben Fuder Wein aus den Waldburgischen Weingefällen in Meersburg, das

[1] Oberamts-Beschreibung von Waldsee; ferner Württembergische Jahrbücher Jahrg. 1834, 2. Heft.

benöthigte Holz aus dem Altdorfer Walde. Althann wurde im Jahre 1781 vom Stifte in der Art getrennt, daß dasselbe dahin einen eigenen Pfarrer setzen mußte; dagegen hatte es schon früher mehrere andere Stiftungen erhalten, von den Truchsessen Heinrich und seinem Bruder Froben (1607) das Vogtrecht in Arnach, von Graf Max Willibald (1667) Graf zu Wolfegg 8000 fl., von dem Grafen Ferdinand Ludwig (1730) 3400 fl., von dessen Gattin Anna von Schellenberg 3500 fl., von Graf Joseph Franz (1765) 800 fl., von den spätern Grafen 3225 fl. Im Jahre 1805 beschloß der Fürst Joseph Anton von Waldburg-Wolfegg-Waldsee die Aufhebung des Stifts, welche im Jahre 1806 erfolgte. Es erhoben sich Anstände über den Bezug des Einkommens, da Württemberg dieses ansprach. Nach einem Vergleich vom Jahre 1809 wurde dasselbe getheilt in der Weise, daß Württemberg die Baulast an der Kirche und den Pfründgebäuden übernehmen mußte. Statt der Stiftsherren wurde ein Stadtpfarrer und ein Kaplan zur Besorgung der Seelsorge aufgestellt. Der letzte Propst war Fr. Joseph Anton Rehm von Radolfzell gewesen, geboren 21. März 1739, seit 1778 Propst, gestorben als Pfarrer in Wolfegg 1806.

7. Zeil.

Nach dem Aussterben der Herren von Zeil kam das Schloß in Oberzeil mit der Herrschaft Zeil an verschiedene Besitzer, bis im Jahre 1337 Kaiser Ludwig IV. dem Truchseß Johann von Waldburg, kaiserlicher Landvogt in Oberschwaben, gestattete, dieselbe für 2000 Mark Silber als Pfandschaft von dem Grafen Hugo von Montfort einzulösen. Von nun an blieb die Familie der Truchseß von Waldburg im Besitze dieser Herrschaft, welche wegen der Verdienste des Truchseß Georg im Bauernkriege diesem von Kaiser Karl V. als ein Mannslehen überlassen wurde. Truchseß Froben beschloß, statt des alten, baufälligen Schlosses im Jahre 1608 ein neues mit einer Kirche zu erbauen und bei letzterer ein weltliches Chorherrenstift, nach dem Vorbilde des Stifts zu Wolfegg, zu errichten. Diese Kirche war als Stifts- und Pfarrkirche bestimmt (die frühere war in Unterzeil, am Fuße des Berges), sowie zur Ruhestätte der Truchseßischen Familie. Bei derselben wurden ein Propst, zwei Chorherren und vier Kapläne angestellt, welche den täglichen Gottesdienst sowie die Seelsorge versehen sollten. Diese Stiftung erhielt noch in demselben Jahre die bischöflich Constanzische und im Jahre 1609 die kaiserliche Bestätigung. Zur Unterhaltung des Collegiatstiftes wurden bestimmt die Pfarr-Einkünfte von Unterzeil, Seibranz, der St. Georgenpfründe in Wurzach, ein Capital von 10000 fl. aus dem Kammergut des Stifters, eine jährliche Geldrente von 20 fl. und eine jährliche

Geldabgabe im Gesammtbetrag von 537 fl., welche den in der Herrschaft gelegenen Pfarreien gegen anderwärtige Vergünstigungen auferlegt wurde.

Durch die folgenden Unglückszeiten gerieth die Stiftung, ehe sie recht in's Leben treten konnte, sammt den dazu gehörigen Gebäuden gänzlich in Abgang. Erst bei der Erbtheilung im Jahre 1675 machten sich die beiden Brüder Graf Paris Jakob von Zeil und Graf Sebastian Wunibald von Wurzach verbindlich, die Gebäude auf gemeinschaftliche Kosten wieder herzustellen und die Stiftung in Aufnahme zu bringen. Die Patronats- und andern Rechte sollten gemeinschaftlich sein und abwechselnd ausgeübt werden. Allein ungeachtet wiederholter Verträge und Verhandlungen ergaben sich immer wieder neue Anstände, die der ursprünglichen Stiftung hemmend entgegen traten, bis endlich durch eine bischöfliche Commission alle diese Anstände beseitigt und das Stift vollständig hergestellt wurde. Die Stiftshäuser wurden neu aufgebaut, die Stiftskirche restaurirt (1761). Im Jahre 1805 verfügten die beiden, damals reichsunmittelbaren Häuser Zeil und Wurzach die Aufhebung des Stiftes, welche auch im Jahre 1806 mit bischöflicher Zustimmung vollzogen wurde. Die Stiftskirche blieb die Pfarrkirche, die Pfarrei wurde neu dotirt, sowie die in Seibranz. In ersterer wurde noch ein Kaplan angestellt. Der letzte Stiftspropst und nachmalige Pfarrer war Johann Baptist Knaushardt, gestorben im Jahre 1824. Das Patronatsrecht steht den Fürsten von Zeil und den Fürsten von Wurzach gemeinschaftlich zu.

8. Rottweil[1].

In der ehemaligen Reichsstadt Rottweil am Neckar bestand ein Verein von Weltgeistlichen, die Priesterpräsenz zum heiligen Kreuz genannt, welche einen gemeinsamen Fond besaßen, aus dem die Mitglieder derselben den größten Theil ihres Einkommens bezogen. Dieser Fond war gebildet aus U. L. Fr. Pflege, einer Stiftung, gemacht von Ida, geborenen Gräfin von Tockenburg, Gemahlin des Grafen Rudolf von Hohenberg (1387), dann mehreren Meßpfründen, die im 13. bis 15. Jahrhundert von einzelnen Familien gestiftet wurden. Hierzu kommen der sogenannte Mittelstadter Zehnten, welcher früher, als Laienzehnten, sechzehn Theilhaber zählte, außer der Armenpflege, welche die Hälfte

[1] Zur Literatur: v. Langen, Beiträge zur Geschichte der Stadt Rottweil a. N. Ulm 1796. Ruckgaber, Gesch. der Reichsstadt Rottweil. Rottweil 1835—1838. Schriften des Rottweiler archäol. Vereins seit 1833. Glatz, Regesten zur Geschichte Rottweils. Beschreibung des Oberamts Rottweil. Stuttgart 1875.

desselben bezog. Diesen den Privaten gehörigen Zehnten erkauften die Geistlichen aus ihren Mitteln und Ersparnissen von 1293—1428 nach und nach zur Präsenz, mit der St.-Pauls-Kaplanei hatten sie auch Zehnten in Deißlingen. Meßpfründen oder Kaplaneien waren es ursprünglich sechzehn, welche aber im Jahre 1432 vermindert wurden. Alle Kapläne standen unter dem Stadtpfarrer, als dem Rector der Präsenz, unter dessen Aufsicht sie den täglichen Gottesdienst im Chor besorgen, die Stiftungs-Messen und Jahrtage halten und die seelsorglichen Obliegenheiten verrichten mußten. Sie wohnten in eigenen Pfründhäusern. Die Einnahme der Präsenz betrug 4000—5000 fl.

Unter Fr. Jos. Uhl, Stadtpfarrer und Präsenzrector zu Rottweil, wurde dieser Priesterverein in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt und mit Bewilligung des bischöflichen Ordinariats in Constanz Uhl im Jahre 1768 der erste Propst, fünf der Kapläne Canoniker und vier Präsenz-Kapläne; für letztere kaufte Uhl aus eigenen Mitteln ein Präsenzhaus zur Wohnung und gründete einen Baufond von 500 fl., zugleich widmete er ein Capital von 6000 fl. zur Aufbesserung der Canonikatspfründen. Allein die Reichsstadt Rottweil wollte von einem Canonikatstifte nichts wissen, daher amtlich von Seite des Magistrats nur von dem Pfarr-Rector und den Präsenzherren die Rede war, während diese sich Propst und Canoniker nannten und auch der Bisthums-Catalog vom Jahre 1793 unter den Collegiatstiftern aufführte: Rottweil ecclesia collegiata ad S. Crucem. Der letzte Propst war Johann Nepomuk Kolb. Als die Stadt Rottweil durch den Regensburger Deputations-Hauptschluß von 1803 an Württemberg kam, löste sich das Chorstift von selbst auf; eine Canonikatspfründe wurde mit der Stadtpfarrei zur Haltung eines Vicars vereinigt, die Kaplaneien zum Theil mit den Lehrstellen an dem Obergymnasium verbunden.

Adeliches Damenstift zu Buchau[1].

Bei der ehemaligen Reichsstadt Buchau am Federsee, Oberamt Riedlingen, bestand ein weltliches, adeliches Damenstift mit einer gefürsteten Abtissin und (in letzter Zeit) mit neun Stiftsdamen. Diese lebten zwar in einer Gemeinschaft unter der Regel des hl. Augustin,

---

[1] Bruschius, Genealogia monastica. Franc. Petri Suevia Sacra. Arzet, Ursprung, Aufnehmen und Fortpflanzung des kaiserl. gefürsteten freiweltlichen Stiftes Buchau vom Jahre 1650. Manuscript. Crusius, Chronik S. 262. I. Bd. Beschreibung des Oberamts Riedlingen von 1827. Württembergische Jahrbücher, Jahrgang 1824. 2. Heft: Stiftungsgeschichte von Buchau von Decan Ströbele zu Riedlingen.

doch hatte jede ihre eigene, aus drei Zimmern bestehende Wohnung, alle gemeinschaftliche Küche, jedoch ohne Verbindlichkeit zur Theilnahme. Diese Damen waren an keine Ordensgelübde gebunden, daher stand ihnen frei, auszutreten und sich zu verehelichen. Nur Adeliche (aus gräflichen, fürstlichen und freiherrlichen Familien) wurden aufgenommen und das Ganze war mehr eine Versorgungsanstalt für adeliche Fräulein, als ein klösterliches Institut. Nur die Abtissin legte bei dem Antritte ihres Amtes die Klostergelübde ab und durfte sich nicht mehr verehelichen. Die Stiftsgebäude umfaßten die Stiftskirche, das Schloß, in welchem die Fürstin mit den Stiftsdamen wohnte; die Oekonomiegebäude mit Wirthshaus und den Wohnungen der Stiftsbeamten und Geistlichen bildeten ein geschlossenes Ganzes, umgeben von dem Stadt-Buchauischen Gebiete, doch reichsunmittelbar und von der Stadt völlig unabhängig. Ebenso besaß das Stift die reichsritterschaftliche Herrschaft Straßberg, einzelne Orte und Höfe, auch mehrere Güter, die Corneliengüter genannt, in fremden Territorien.

In den Europäischen Annalen von 1803, 6. Heft, sind diese Besitzungen angegeben im Umfang zu 1½ Meilen mit 3500 Seelen und 66 000 fl. jährlicher Revenuen. Sie bestanden a. aus der Herrschaft Straßberg mit Straßberg, Fronstetten und Kaiseringen, wo die Abtissin die Landeshoheit hatte; b. aus den Orten Betzenweiler, Brackenhofen, Dürnau, Kanzach mit Ober- und Unter-Volloch, Kappel mit dem Hennauhof, Ottobeurerhof und Bruckhof, endlich Moosburg; c. als österreichisches Lehen der Abtissin die Vogteien Oggelsbeuren, Renhartsweiler und das Amt Bierstetten; d. zwölf Abtei-Meierhöfe und andere Falllehen und Gülthöfe; e. Zehnten in 35 Orten; f. Patronate in 18 Orten. Die Regierung führte die Abtissin und das Capitel. Früher hatte das Stift seine vier Erbämter, welche an adeliche Familien verliehen waren; so waren die Wielen von Winnenden Kasten- und Pfalzvögte (Kammerer), die Ritter von Mietingen Marschälle, die von Brunsberg Truchsessen, die von Straßberg Schenken, welche aber nach dem Aussterben obiger adelichen Familien nicht wieder besetzt wurden. Außer den Stiftsdamen waren zwei Canoniker (der Groß- und Klein-Canoniker) und noch fünf Kapläne, alle Weltgeistliche, zur Besorgung der pfarrlichen Geschäfte und des Chors angestellt. Die Canoniker hatten Sitz und Stimme im Capitel (nach einer päpstlichen Bulle waren es 1415 vier Canoniker). Die Pfarrkirche war in Kappel, in welche auch die Einwohner der Stadt Buchau eingepfarrt waren.

Ueber die erste Gründung des Stifts Buchau schwebt ein Dunkel, welches zu einer Sage Anlaß gab, die die ältern Schriftsteller, z. B. Bruschius, Franz Petri, Arzet u. s. w., indem sie einander abschrieben,

als eine wirkliche Geschichte erzählen. Nach diesen soll Herzog Marsilius von Schwaben den König Pipin der Franken auf einem Heerzug nach Italien gegen Aistulf, König der Longobarden, auf Anrufen des Papstes Stephan begleitet haben. In einer für die Longobarden unglücklichen Schlacht fiel der Longobarden-Herzog Russo von Tarent, seine beiden, noch unmündigen Söhne Bonosius und Sophronius kamen als Geiseln nach Deutschland und ersterer wurde dem Herzog Marsilius übergeben. Von diesem erhielt er eine standesgemäße Erziehung, bedeutende Güter am Federsee bis Biberach und heirathete eine Gräfin von Montfort. Mit ihr erzeugte er einen Sohn, Graf Bero, und erbaute die Schlösser Kesselburg im Plankthal (vallis planctus, so genannt von einer Niederlage, welche daselbst die Schwaben bei dem Einfalle der Hunnen erlitten haben sollen) und das Schloß Warthausen bei Biberach. Bero, mit einer von Bodman verehelicht, pflanzte sein Geschlecht fort, sowie dessen Sohn Tallatarius. Letzterer erzeugte mit einer Gräfin von Andechs den Hatto und dieser mit Adelinde, Tochter des schwäbischen Herzogs Hildebrand, der zu Kempten gewohnt, vier Söhne, von welchen Hatto sich dem geistlichen Stande gewidmet, die drei andern tapfere Krieger, und mit ihrem Vater bei dem Einfalle der Hunnen, zur Zeit Karls des Großen zu Ende des achten Jahrhunderts, in einem im Plankthale vorgefallenen Treffen erschlagen wurden. Ihre Mutter Adelinde, mit der gleichnamigen Tochter, stiftete hierauf zu Ehren der hl. Cornelius und Cyprian ein Frauenkloster, unter der Regel des hl. Augustinus, in welchem sie, als dessen erste Abtissin, im Jahre 809 starb.

Die Stiftungsgüter lagen in Oberschwaben, von Buchau bis zum Ursprung des Flusses Schussen, Ummendorf, Kellmünz, Bregenz rc., in den alten Gauen, dem Nibel-, Argen-, Linz- und Erit-Gau. Da die Klostergebäude bald nach der Stiftung ein Raub der Flammen wurden und sehr in Abnahme kamen, stellte Kaiser Ludwig der Fromme die Gebäude wieder her, schenkte, laut Urkunde d. d. Ingelheim, 22. Juli 819, dem Stifte die Orte Mengen und Saulgau, nahm dasselbe unter seinen besonderen Schutz, ertheilte der Abtissin die Freiheit, ein eigenes Pfalzgericht für die Eigenleute zu halten, sowie, daß das Kloster ein freiweltliches, adeliches Stift und die Stiftsfrauen an keine Ordensgelübde gebunden sein sollten. So weit geht die Sage, zu deren Begründung man sich auf obige Urkunde berief. Allein sie hat so viele Verstöße gegen die Geschichte dieser Zeit, daß man das Ganze als Dichtung ansehen muß, erfunden, um das Ansehen des Stifts zu erhöhen[1].

---

[1] Ohne mich in eine kritische Erörterung einzulassen, sei bloß bemerkt: 1. König

Wahrscheinlicher ist eine andere Angabe, nach welcher zwar eine Adelindis Stifterin des Klosters war, diese aber 100 Jahre später lebte und die Gemahlin des Grafen Atto oder Otto war, welcher als Gaugraf des Eritgaues in der großen Grafschaft des Grafen Ulrich, welcher dem Argen-, Nibel- und Linzgau vorstand, in den Urkunden von 873, 875 und 889 vorkommt [1]. Dieser beiden Obigen drei Söhne sollen nach Hermann, dem bewährten Chronisten von Reichenau, dem Chronicon breve S. Galli und des Abts von Ursperg, in einem Gefechte gegen die Hunnen, in den Jahren 902, 903 oder 906 (dieß Jahr wird verschieden angegeben) gefallen sein, worauf sich die Mutter Adelindis mit ihrer Tochter in das wenige Jahre zuvor von ihr gestiftete Kloster zurückgezogen haben soll, welches sie nach dem Tode der Ihrigen ansehnlich bereicherte. Wenn man daher die Urkunde des Kaisers Ludwig des Frommen von 819 als ächt anerkennen will, so muß auch angenommen werden, daß schon früher, wie es auch in andern Orten der Fall war, zu Ende des achten Jahrhunderts unter Kaiser Karl dem Großen zu Buchau eine Klosterstiftung bestanden habe, welche entweder ganz in Abgang oder doch sehr in Verfall gekommen war, so daß Adelindis, welche dieselbe wieder herstellte und reichlich beschenkte, als Stifterin angesehen wurde. So viel ist richtig, daß Kaiser Otto III. im Jahre 999 den gottgeweihten Frauen alles zurückzustellen befahl, was diese von seinen Vorfahren am Reiche, an Rechten, Gütern 2c. erhalten haben, ihnen aber zum Theil entrissen worden war; ebenso, daß Kaiser Otto IV. im Jahre 1208 die Schenkungen Ludovici, div. memoriae, Imp. Augusti, welche das ihm vorgewiesene Original enthalte, bestätigt.

Jedenfalls bestand das Kloster schon zu Anfang des zehnten Jahrhunderts und wie der Umstand vermuthen läßt, daß der hl. Ulrich, Bischof zu Augsburg, seine Schwester Eleusina daselbst (925) zur Buße einschließen ließ, unter strenger klösterlicher Zucht, welche aber bald abgenommen, wie denn das Kloster in Abgang gekommen zu sein scheint. Im Jahre 1032 brannte dasselbe ab. Kaiser Heinrich III. ließ es

---

Pipin zog beiläufig im Jahre 754 nach Italien; Bonosius wurde, 12 Jahre alt, als Geisel nach Deutschland gebracht, seine schon erwachsenen Urenkel sollen zu Ende des 8. Jahrhunderts von den Hunnen erschlagen worden sein. Auf einen Zeitraum von 40 Jahren würden demnach vier Generationen kommen, was unmöglich ist. 2. Führte zwar Karl der Große Krieg mit den Hunnen, welche in Bayern und Friaul eingefallen waren (788), aber nirgends findet sich, daß sie damals schon bis in's Innere Schwabens gekommen wären. 3. Marsilius, Herzog von Schwaben, die Montforte 2c. sind um diese Zeit nirgends beurkundet, auch verflossen ungefähr 200 Jahre, bis die gräflichen und adelichen Familien anfingen, sich von ihren Schlössern und Herrschaften zu benennen.

[1] Siehe **Neugart**, Cod. dipl. Alem.

(1043) wieder aufbauen, stellte Zucht und Ordnung wieder her und ernannte Jutta, auch Tutta genannt, welche zugleich dem Kloster Lindau vorstand, zur Abtissin in Buchau.

Von da an hatte das Kloster verschiedene Schicksale, mehrere der alten Stiftungsgüter gingen im Laufe der Zeit verloren, andere wurden erworben; doch blieb das zu einem Stift umgewandelte Kloster eine hoch angesehene berühmte Stiftung, die, bis auf unser Jahrhundert herab, allen Stürmen trotzte. Wann die Abtissin die reichsfürstliche Würde erhielt, ist nicht bekannt, doch nannte Kaiser Ludwig die Abtissin Anna von Weinsberg schon im Jahre 1347 „unsere liebe Fürstin“, und eine Urkunde Kaiser Friedrichs III. von 1455 sagt, die Abtissin sei gefürstet mit dem Forst, dem Federsee und dem Zoll zu Saulgau; auch hatte Kaiser Karl IV. diese schon im Jahre 1376 von der landvogteilichen Gewalt und Gerichtsbarkeit frei erklärt. Auf der schwäbischen Fürstenbank erhielt jedoch das Stift Buchau erst im Jahre 1616 Sitz und Stimme und zwar abwechselnd mit Lindau, nach den hohenzollernschen Häusern. Einen besondern Schirmvogt, außer dem Kaiser, hatte das Stift nicht, nur im Jahre 1488 nahm dasselbe das Bürgerrecht der Stadt Ulm und mit demselben deren Schutz an; doch gab es dieses bald wieder auf und Kaiser Max I. ernannte (1495) zu besonderen Schutzherren und Erhaltern (Conservatoren) des Stifts den jeweiligen Bischof zu Constanz, den Abt zu Kempten und den ältesten regierenden Grafen von Fürstenberg.

Das Stift erwarb an größeren Besitzungen u. a. folgende: a. Dürnau, mit neun Höfen, mit allen Rechten, durch Kauf (1387) von Ludwig von Neufra; den übrigen Theil (1390) vergabte Anna von Rüßeck, Abtissin zu Buchau. b. Betzenweiler, durch Kauf (1510) von Dietrich von Späth und (1608) von den von Stotzingen. c. Kanzach, durch Kauf einen Hof (1345) von Hans von Hornstein, die Mühle (1427) durch Tausch von dem Kloster Schussenried, endlich den ganzen Ort (ehemals ein Reichenauer Lehen) mit der Gerichtsbarkeit (1442) von Hans Hepplin, Bürger in Saulgau, durch Kauf. d. Kappel, durch Kauf schon im Jahre 1223 von Konrad von Winterstetten und 1390 die Vogtei mit noch einigen Gütern von Hildebrand von Brandenburg. e. Die Herrschaft Straßberg, welche im Jahre 1622 als ein eröffnetes Lehen, nach dem Tode des letzten Lehenbesitzers von Westerstetten, dem Stifte anheimfiel.

Was die innern Zustände des Stifts berührt, so äußerten die Zeitereignisse und der Zeitgeist auch hier ihren bedeutenden Einfluß. Schon im Jahre 1027 kam die Klosterzucht in Verfall, und statt der strengen Ordensregel des hl. Benedict scheint die des hl. Augustinus angenommen

worden zu sein. Im fünfzehnten Jahrhundert war, wie fast in allen Klöstern Deutschlands, die klösterliche Zucht so im Verfall, daß das Stift seiner gänzlichen Auflösung entgegen ging. Die Gräfin Margaretha von Werdenberg wurde 1449 als ein zwölfjähriges Kind, mit Dispens des Papstes Nikolaus, Abtissin. Im Jahre 1501 trat in soweit eine Verbesserung ein, als die Stiftsdamen, die da und dort für sich wohnten, gezwungen wurden, wieder im Vereine und in einem Hause zu leben. Die unruhigen Zeiten, die dem großen Bauernaufstand vorangingen, bestimmten die Abtissin Barbara, die Stiftsgebäude (1523) mit Mauern und Thürmen zu befestigen. Ehe aber diese Befestigung vollendet war, bemächtigten sich die aufrührerischen Bauern des Stifts, die Abtissin mit ihren Damen flohen, die Verwüstung war groß, und erst die Abtissin Elisabetha von Hohengeroldseck vollendete (1540) die angefangene Befestigung. Ebenso lastete der dreißigjährige Krieg mit seinem Gefolge von Raub, Brand und pestartiger Krankheit so schwer auf dem Stifte, daß nach dem Tode der Abtissin Katharina von Spaur (1650) nur noch eine Stiftsdame und ein Canoniker vorhanden war, so daß man sich genöthigt sah, zur Neuwahl eine eigene Commission von benachbarten Geistlichen zu ernennen, welche die Gräfin M. Franzisca von Montfort, damals Hofdame bei der Herzogin Claudia von Oesterreich-Tirol, erwählte. Später hob sich das Stift wieder, die Zahl der Stiftsdamen stieg von vier auf sechs und später auf neun, ohne die Exspectantinnen.

Die Fürstin M. Theresia, Gräfin von Montfort, stellte den größten Theil der Stiftsgebäude (1709) wieder her, die Stiftskirche, eine schöne Rotunde, wurde im Jahre 1774 neu erbaut und 1775 ausgeschmückt; die letzte Fürstin, Maximiliana Gräfin von Stadion, ließ einen Theil des Federsees trocken legen und erbaute ein Arbeitshaus für die Armen der Herrschaft und die Heimathlosen, das aber im Jahre 1816 wieder aufgelöst werden mußte.

Das Stift Buchau, mit allen demselben angehörigen Besitzungen, sowie auch das Reichsstädtchen kamen durch den Regensburger Deputations-Receß als Entschädigung an das fürstliche Haus Taxis, welches im Jahre 1802 Besitz ergriff und dahin die Regierung, Kammer und die höheren Gerichtsstellen für dessen sämmtliche bedeutenden Besitzungen in Schwaben, mit Ausnahme von Neresheim, verlegte. Nachdem aber Buchau im Jahre 1806 unter württembergische Landeshoheit kam, wurde die Regierung daselbst aufgelöst. Im Jahre 1810 wurde die bisherige Stiftskirche die Stadtpfarrkirche für Buchau und Kappel, doch wird in der alten Pfarrkirche letztern Orts noch Gottesdienst gehalten.

Verzeichniß der Abtissinnen[1].

Adelindis, die Stifterin und erste Abtissin, angeblich gestorben 28. August 809 (sollte wohl heißen 909); nun eine Lücke von hundert Jahren, dann folgt Irmentraud, gest. 1021. Habarillis, gest. 1027. Hildegard bis beiläufig 1043. Jutta, auch Tuta, zugleich Abtissin zu Lindau, gest. 1051. Gertrud von Binholt, auch Banhald. Hier abermals eine Lücke von beiläufig sechzig Jahren. Mechthild von Buewenburg, eigentlich Bienburg, von 1223—1247. Adelheid von Marktdorf von 1250—1300, gest. 1303. Katharina von Stoffeln, zugleich Abtissin des St. Margarethenstifts zu Waldkirch im Breisgau, gest. 1329. Anna, Gräfin von Weinsberg, gest. 1353. Adelheid von Lupfen, Sterbejahr unbekannt. Anna von Rüßeck, gest. 1402. Anna, Freiin von Gundelfingen, gest. 1410. Agnes, Gräfin von Thengen, gest. 1426. Klara, Tochter des Grafen Heinrich von Montfort, Herrn zu Werdenberg, Davos und Prättigau, und der Chunegund, Gräfin von Werdenberg-Sargans, gest. 1449. Margareth, Gräfin von Werdenberg, gest. 1497. Anna, Gräfin von Werdenberg, der Obigen Schwester, gestorben nach sieben Monaten im Jahre 1497. Anna, Freiin von Gundelfingen, gest. 1523. Elisabeth, Freiin von Hohengeroldseck, gest. 1540. Margareth, Tochter des Grafen Hugo von Montfort und der Gräfin Anna von Bitsch zu Zweibrücken, gest. 1556. Maria Jacobe, Freiin von Schwarzenberg, gest. 1594. Eleonora, des Grafen Hugo von Montfort zu Rothenfels und der Magdalena, Freiin von Schwarzenberg Tochter, gest. 1610. Katharina, Gräfin von Spaur und Valor, gest. 1650, den 21. März. M. Francisca, des Grafen Hugo von Montfort zu Tettnang und der Johanna Euphrosine, Erbtruchsessin von Waldburg-Wolfegg Tochter, gest. circa 1660. Maria Theresia, Tochter des Grafen Karl Ludwig Ernst von Sulz und der Elisabeth, Gräfin von Zollern, gest. 1692, den 18. August. Maria Francisca, Tochter des Grafen Joh. Jacob, Truchseß von Waldburg-Zeil, und der Johanna, Gräfin von Wolkenstein, gest. 4. Nov. 1693. M. Theresia, des Grafen Johann von Montfort und der Katharina, Gräfin von Sulz Tochter, gest. nach 1713.

Maximiliana, Gräfin von Stadion-Warthausen, war die letzte fürstliche Abtissin, erwählt den 18. Januar 1775, pensionirt 1803.

[1] Dieses Verzeichniß ist lückenhaft, weil die ältesten Urkunden verloren gingen. Ich folgte mit einigen Berichtigungen den Angaben von Arzet, Bruschius u. A.

Beiträge zur Chronik

der

Vorderösterreichischen Kapuziner-Provinz.

Von 1744 bis zu ihrer Auflösung.

Versuch einer Fortsetzung der Historia provinciae anterioris Austriae ord. Capuc. des P. Romuald von Stockach.

Von

P. Johannes Baptista Baur,
Archivar der nordtirolischen Kapuziner-Ordens-Provinz.

Quellen.

Zuvor sei allen jenen Herren der verbindlichste Dank ausgesprochen, welche den Verfasser in dieser Sache mit Rath und That unterstützt haben, besonders den Herren Staatsarchivaren in Karlsruhe und Stuttgart, den Herren Archivaren des fürstlichen Hauptarchives in Donaueschingen und Wolfegg, den Herren Pfarrer Sambeth, Dr. Fr. Mone, Pfarrer Schauber von Christazhofen und seinem lieben Bruder Alois 2c. 2c.

Manuscripte.

Monimenta (sic) archivii Constantiensis.

* Diese Klosterchroniken wurden (und werden) im Auftrage der Provinzvorstehung in jedem Kloster vom Obern besorgt (ex mandato congregationis provincialis anni 1676 et capitulorum anni 1680 et 1682), und bei der visitatio provincialis oder beim Capitel untersucht und für die Provinzchronik ausgezogen (cf. Arch. Bludent. conventus III. 4).

Monimenta archivii Moesskirchensis, Engensis; in dem f. f. Hauptarchive und in der Hofbibliothek zu Donaueschingen.

Monimenta archivii Brigantini, Feldkirchensis, Bludentini, Bezaviensis; in den Archiven der betreffenden Kapuzinerklöster.

Acta Capucinorum; im großh. General-Landesarchive zu Karlsruhe. 17 Fascikel, ausgezogen von Al. Baur, Pfarrer zu St. Trudpert.

Acta Capucinorum; im f. f. Hauptarchive zu Donaueschingen.

Notitiae manuscr. von einigen Orten, wo Kapuzinerklöster waren.

Archivia conventus ord. Cap. Brigantini, Bludentini, Bezaviensis, Feldkirchensis und anderer tirolischer Klöster.

Chronica provinciae Tirolis septentrionalis ord. Capuc.; 10 Bände in Großfolio.

Klostergeschichte oder Klosterbuch von Vorarlberg; vom Verfasser dieser Chronik.

Gedruckte Hilfsmittel.

Sauter, Verzeichniß der württembergischen Klöster. Stuttgart 1879. Württembergische Oberamts-Beschreibung.

Hafen, Chronik von Gattnau. Lindau 1854.

* Vielfach berührt sich mit dem Gebiet, welches der Hr. Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt hat, jenes der neuestens begonnenen Chronica provinciae Helveticae ord. s. p. Francisci Capuc. etc. 1. Heft. Solothurn 1884.

Anm. d. Red.

Vorstand der vorderösterreichischen Kapuziner-Ordens-Provinz.

Ort und Zeit der Wahl.	Provinziale.	Definitoren, deren es bis 1783 immer vier gab.
1744, 28. Aug. zu Engen.	Einstimmig P. Salomon von Villingen, das 4. Mal.	P. Anastasius von Villingen.
1747, 25. Aug. zu Langenargen.	P. Franz Anton von Constanz, das 2. Mal.	
1750, 28. Aug. zu Ueberlingen.	P. Reinhard von Rottweil.	
1753, 31. Aug. zu Riedlingen.	P. Franz Anton, das 3. Mal.	P. Placidus von Offenburg.
1756, 27. Aug. zu Ravensburg.	P. Reinhard von Rottweil, beinahe einstimmig.	PP. Eulogius von Wolfach, Hierotheus von Erbishofen, Adrian von Immenstaad, Landolf von Dornbirn.
1759, zu Engen.	P. Eulogius von Wolfach.	PP. Placidus von Offenburg, Landolf, Vincenz von Ueberlingen, Hierotheus, Secretär des apostol. Procurators Romuald von Freiburg.
1762, 8. Oct. zu Rheinfelden.	P. Landolf, einstimmig.	PP. Gorgonius von Kieselegg, Ferdinand von Biberach, Hierotheus, Vincenz.
1765, 6. Sept. zu Biberach.	P. Gorgonius, mit 48 Stimmen von 62 Votanten.	PP. Hierotheus, Anastasius von Schwarzenberg, Zacharias von Munderkingen, Ferdinand.
1768, 2. Sept. zu Constanz.	P. Anastasius.	PP. Hierotheus, Franz Anton, Reinhard von Waldshut, Ferdinand.
1771, zu Markdorf.	P. Gorgonius, einstimmig.	PP. Zacharias, Reinhard, Franz Anton, Medard von Marchthal.
1774, 5. Aug. zu Ueberlingen.	P. Zacharias.	PP. Anastasius v. Schwarzenberg, Ferdinand, Reinhard, Medard v. Marchthal.
1777, 8. Aug. zu Engen.	P. Gorgonius von Kieselegg.	PP. Medard, Anastasius, Franz Anton, Ignaz von Constanz.
1780, 22. Sept. zu Constanz.	P. Zacharias, einstimmig; † 30. Mai 1781.	PP. Reinhard, Ignaz, Anastasius, Krispinian von Dietlhofen.
1782, 30. April zu Constanz.	P. Ignatius.	P. Konrad? — Von nun an waren keine Definitoren mehr erlaubt.
1809, 12. Nov. zu Waldshut.	P. Werner von Rottenburg.	
1809.	P. Primus von Kirchhofen.	
1810.	P. Paulinus Nörder von Kirchhofen.	Wahrscheinlich identisch und verwechselt mit P. Primus.
	P. Salomon von Biberach.	Schwäbische Provinzgeschichte ad annum 1803.
	P. Electus von Ueberlingen.	
1805.	P. Georgius von Dillingen.	PP. Electus von Ueberlingen, Raimund, Vitalian, Maximilian von Wangen.

Vorbemerkung.

Der Verfasser versucht eine Fortsetzung der Geschichte des Paters Romuald[1], nennt sie aber nur Beiträge, denn abgesehen, daß ihn sein Talent gegenüber obigem Auctor nur zu einer Chronik befähigt, konnte er auch nicht, wie dieser Vorgänger, geordnete Archive und eine Menge Vorarbeiten benützen, sondern mußte unter jahrelangen Bemühungen die nach der Fluth der Säcularisation nur sparsam noch zu entdeckenden Fragmente zusammensuchen, welche jedoch, wie ich glaube, hinreichen, einigermaßen ein Bild der Periode des Untergangs jener einst so blühenden Provinz zu geben und zur Ehre des Ordens Jene zu widerlegen, welche über diese Periode nur Schattenseiten hervorkehren wollen.

1744.

Um diese Zeit war Constanz von den Franzosen unter Clermont besetzt, und der Gouverneur bedrängte die Stadt und insbesondere die Klöster sehr mit Abgaben; unser dortiges Provinzialkloster blieb jedoch unbehelligt[2]. Es ist dieß um so bemerkenswerther, als die Franzosen anderemale, wie wir sehen werden, das Wenige, was die Kapuzinerklöster zu bieten haben, sehr gerne, auch mit Gewalt an sich nahmen,

---

[1] P. Romuald aus Stockach wurde, nachdem er die verschiedenen Aemter des Ordens als Lector, Prediger, Guardian (wiederholt) u. s. w. bekleidet hatte, und wegen körperlicher Gebrechen den anstrengenden Functionen nicht mehr gewachsen war, zum Historiographen (Chronologus) der vorderösterreichischen Provinz ernannt, lebte im Convent zu Ueberlingen und verfaßte hier außer anderen Werken die auch für die Zeitgeschichte werthvolle Historia provinciae anterioris Austriae fratrum minorum Capucinorum. Das Werk (638 S. Fol. umfassend) wurde gedruckt in der fürstabtlichen Druckerei zu Kempten 1747. Der Verfasser war zwei Jahre vorher, am 16. April 1745, gestorben. Die Darstellung des Stoffes ist, im Geschmacke der Zeit verkünstelt, „nach zehn Kategorien" abgetheilt: Substantia, relatio, quantitas, qualitas, actio, passio, locatio, aetas, habitus, situs — provinciae anterioris Austriae. Dasselbe schließt mit dem Jahre 1743. Anm. d. Red.

[2] Monimenta archivii Constantiensis conventus Capuc. Manuscr. ad annum.

und die Gesinnung des Ordens in nächster Nähe getreu kennen lernen konnten, indem zu Bregenz die Kapuziner eben die größten Anstrengungen machten, um die gegen die Franzosen aufgebotene Landsturmmannschaft zeitlich und geistig zu versorgen [1].

1 7 4 5.

Am 16. April (Charfreitag) starb P. Romuald, der Verfasser der Historia provinciae anterioris Austriae, dessen kurze Biographie von einem Andern seinem Geschichtswerk einverleibt wurde [2].

1 7 4 7.

Eine unverständliche Verordnung erließ die Provinzvorstehung am 30. Oct. Sie lautet: „Si quis fratrum de manuscriptis a. v. P. Engelberti, etiam manu propria per se descriptis, praesumserit, clam reservare, aut cuidam extra ordinem vel utendum vel describendum extradere: praeter grave peccatum, nedum conventus, sed provinciae furtum committens, incidat in casum reservatum, a quo r. p. Provincialis nulli alteri concedet absolvendi potestatem; et hoc inseratur protocollo conventus.“ In der That fand ich diese Verordnung in sieben „Monimentis archiviorum“ (wie die Lokalchroniken dieser Provinz heißen, welche nach einer Verordnung bei Gründung derselben [1668] von jedem Klosterobern zu führen waren) verzeichnet; mitunter gab es auch noch einen Eingang oder ein Resumé dazu. Allein nie wurde ich klug, welches der Grund dieser Verordnung war. Zunächst denkt man an glaubens- oder kirchenfeindliche Schriften; allein in diesem Falle würde man bei der Censur nicht auf das furtum den Nachdruck legen. Immer ist dieser admodum Venerandus P. E. ohne schwarze Note oder Charakterisirung erwähnt, wenn auch das a. v. P. nur gewöhnliche Ordenstitulatur vom Guardian abwärts bis zum einfachen Priester ist. Auch kenne ich keinen P. Engelbert aus dieser Zeit, als den P. Engelbert, zu Dillingen geboren, den P. Romuald einmal belobt, und den P. Engelbert von Engen (wenn es nicht etwa irrthümlich derselbe), von dem ich in einem Excerpte aus den Kirchen-Büchern der Pfarrei Bregenz ebenfalls lese als von einem „mirificus exorcista“, dessen Freundschaft und Umgang der Schreiber die Heiligkeit seines Oheims, P. Wenzeslaus König von Bregenz (gest. 24. Februar 1757), ebenfalls eines Exorcisten, zuschreibt. Des letztern Leib wurde anno

---

[1] Monimenta archivii convent. Brigantini. Manuscr. ad annum.

[2] Histor. prov. ant. Austriae p. 328. Siehe die Anm. S. 248.

1762, nach dem Zeugnisse des nämlichen Neffen und Pfarrers von Bregenz, obwohl mit ungelöschtem Kalke bedeckt, dennoch vollkommen unversehrt befunden und in den neuen Friedhof übersetzt; dessen Rosenkranz hat seine Familie als Reliquie an sich genommen.

In diesem Jahre feierte auch diese Provinz in allen Klöstern die Heiligsprechung des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen und des Joseph von Leonissa durch acht Tage, nach einer von Rom gekommenen, von den Ordensobern vorgeschriebenen Norm, zu der noch die Provinzvorstehung zur größern Feier ihres Angehörigen specielle Weisungen erließ[1]. Daß diese Feier besonders zu Feldkirch glänzend begangen wurde, versteht sich von selbst. Schon vorher hatten die Gläubigen die Kapelle des Heiligen, welche unserer Kirche dort angebaut ist, und worin das heilige Haupt des Märtyrers verehrt wird, ausgeschmückt. 1743 hatten zwei adeliche Schwestern von Klesin zu Feldkirch 100 fl. zur erwarteten Feier als Legat vermacht. Graf Franz Wilhelm von Hohenems, Oberst und Gouverneur in Steiermark, ein großer Gönner der Kapuziner, hatte 1745 einen neuen, sehr kostbaren Kelch zur Zierde des Heiligthums des hl. Fidelis dorthin gespendet[2]. Während der ganzen Octav sorgten die Herren der Stadt für den Tisch des Klosters, theils auf eigene, theils auf Kosten der Stadtkasse[3]. Allein nicht nur zu Feldkirch war der Zulauf des Volkes zu der kirchlichen Feier und die Andacht sehr groß, die Beiträge reichlich, sondern auch an andern Orten. Was die Beiträge betrifft, so war z. B. zu Bregenz die Wohlthätigkeit der Art, daß die Gäste darob erstaunten[4]. Auch der Papst bedachte diese Provinz aus Anlaß dieser Feier mit besondern Begünstigungen, indem er jedem Ordenspriester derselben die Vollmacht gab, auf 200 Kreuze oder Pfenninge den Sterbablaß und auf 200 Rosenkränze den Brigittinerablaß zu verleihen. Den Brüdern und Klerikern verlieh er ad personam den Sterbablaß und für ihre Rosenkränze den Brigittiner-Ablaß.

In der Provinzverordnung für diese Feier wurden auch die Klosterobern ermahnt, in selben Tagen den Armen bei der Pforte oder im Garten reichlichere Almosen auszutheilen, so weit es die Umstände erlaubten[5].

Im gleichen Jahre, nach dem Generalcapitel zu Rom, kam der R^mus P. Maximilian von Wangen, gewesener Generaldefinitor und Postulator im Heiligsprechungsprocesse des hl. Fidelis bei der römischen

---

[1] Monim. arch. Feldkirchensis. Manuscr. ad ann.

[2] L. c. ad ann. [3] L. c. ad ann.

[4] Monim. arch. Brigant. Manuscr. ad ann.

[5] Monim. arch. Feldkirch. Manuscr. ad ann.

Curie, von Rom in die Provinz zurück, und erwählte sich das Kloster zu Feldkirch zum Aufenthalte, um in der Nähe des Heiligthumes jenes Heiligen zu sein, zu dessen Ehre er so große Anstrengungen gemacht hatte. Er kam am 24. Oct. dorthin, wurde aber schon am andern Tage leicht vom Schlage gerührt. Er reiste deßhalb im folgenden Jahre gegen Ende Juni nach Wangen, um das Bad und den Sauerbrunnen zu gebrauchen, starb aber am 25. August in der Nacht, nach Empfang der heiligen Sterbsacramente[1].

Aus Anlaß der Canonisationsfeier des hl. Fidelis war auch in andern Klöstern ein solcher Zusammenlauf des Volkes, daß man mitunter selbst außerhalb der Kirche, im Garten, im Hofe des Klosters die heilige Messe lesen, Beichte hören und die heilige Communion austheilen mußte. Auch die Weltpriester und andere Orden unterstützten die Feierlichkeit durch ihre Anwesenheit, durch Predigen u. s. w.[2]

In diesem Jahre erhielt der Guardian unseres Klosters zu Wangen auf sein Ansuchen in München wieder die Zusage eines Fasses Salz jährlich, auf drei Jahre, welche Wohlthat der Convent schon seit achtzig Jahren genossen[3] hatte, ohne daß mir der Grund bekannt ist; vielleicht wegen Aushilfen im Bayerischen.

Eine große Gnade spendete dieses Jahr Benedict XIV., indem er dem ganzen Orden die Hauptaltäre der Ordenskirchen täglich privilegirte, was früher nur wöchentlich dreimal der Fall war[4] (22. Juli).

1748.

Am 5. April starb a. v. P. Jordan von Rheinfelden zu Bregenz. Er war Prediger und Beichtvater; sein gewöhnlicher Wirkungskreis war zu Lindau (ordinarius Lindaviensis heißt es in der Quelle[5], was einen confessarius ordinarius des Damenstifts, wohin von Bregenz Kapuziner zu geistlichen Diensten jahrelang berufen wurden, aber auch einen Pater excurrens bedeuten kann, der in der Pfarrkirche alldort regelmäßig auszuhelfen hatte). Er war ein trefflicher Ordensmann und Beobachter der seraphischen Regel, besonders des Gehorsams; leutselig gegen Alle, zeichnete er sich durch religiösen Anstand aus, war friedfertig und der Provinz sehr nützlich. Er betrübte nie Jemanden, außer durch

[1] L. c. ad ann.

[2] Monim. arch. Engensis. Manuscr. ad ann. in der f. f. Bibliothek zu Donaueschingen.

[3] Monim. arch. Wangensis. Manuscr. ad ann.

[4] Passim in arch. Ordinis.

[5] Monim. arch. Brigant. Manuscr. ad ann.

seinen frühen Tod im blühenden Alter. Er starb wohl vorbereitet, nach Empfang der heiligen Sterbsacramente, wie er vorhergesagt, am obigen Tage, auf den das Fest der sieben Schmerzen Mariens fiel, als man eben im Chore die nächtliche Mette begonnen. Sein Leib wurde in der Todtengruft des Kapuzinerklosters, die noch erhalten ist, Nr. 12 beigesetzt, wo früher P. Christoph von Konstanz gelegen.

Schon am 13. Mai desselben Jahres erlitt die Provinz einen neuen großen Verlust durch den Tod des P. Salomon von Villingen[1], welcher wegen seiner ausgezeichneten natürlichen und wissenschaftlichen Befähigung und Erfahrung fast sein ganzes Ordensleben hindurch nur in öffentlichen Provinzangelegenheiten verwendet und beschäftigt war, zuerst als Socius oder Secretär der Provinziale sechs Jahre lang, dann als Guardian, Definitor (Provinzialrath), Custos, d. i. Stellvertreter des Provinzials für einen gewissen Bezirk von mehreren Klöstern, in Fällen, wo die Zeit es nicht erlaubt, sich an den Provinzial in wichtigern Angelegenheiten zu wenden; viermal als Provinzial, ferner als Generalvisitator und Commissär bei der Trennung der Schweizerprovinz von der neuen Elsäßerprovinz[2]. Der Chronist sagt, es wäre zu weitläufig, die schwierigen Geschäfte und die Prozesse aufzuzählen, die er zum Wohle der Provinz zu behandeln hatte, wobei er Tag und Nacht mündlich und schriftlich beschäftigt war. Hierbei kam ihm seine außerordentliche Vertrautheit mit dem stylus curiae und seine sehr schöne Handschrift gut zu Statten; unerschrocken wandte er sich an Bischöfe, Fürsten, Könige und Kaiser und gab nicht nach, bis er gegen die Gegner den Sieg erfochten. So im Streite wegen des Klosters in Stockach[3], wo er nach Wien reiste; so in Beziehung auf das die Kapuziner verspottende Werk des hochw. Herrn Weißlinger, das auf sein Betreiben vom Henker verbrannt wurde (Vulcano consecratum); so im Processe mit den regulären Chorherren zu Freiburg wegen ihres dem Kapuzinerkloster lästigen Neubaues, an dem sie die Fenster gegen jenes hin zu vermauern gezwungen wurden; so in der Angelegenheit wegen des in Constanz uns weggenommenen Brunnenwassers, und in noch mehr anderen Angelegenheiten. Unzählig sind die Briefe, welche der Unermüdliche durch ganz Europa an distinguirte Persönlichkeiten schrieb und wieder empfing. Außer der deutschen und lateinischen war er auch der französischen und italienischen Sprache mächtig, hatte wegen seines höchst angenehmen Conversationstones überall Freunde, so daß ihm der Zutritt bei großen Herren jeder Zeit frei stand. Was an ihm Alle be-

[1] Monim. arch. Constant. Manuscr. ad ann.

[2] Cf. P. Romuald. Hist. prov. ant. Austr. 1729. p. 339.

[3] Cf. P. Romuald l. c. p. 201.

wunderten, war, daß er troß seiner kranken Füße so viele Tausende von Meilen immer zu Fuß machte; nämlich außer der Visitationsreise in der Provinz, die er über zwanzigmal gemacht, war er fünfmal zu Rom, einmal zu Wien, zu Köln rc., im übrigen immer gesund, ohne je sich zu Ader zu lassen, ohne Tabak oder eine Medizin zu gebrauchen. Auch seine großen Schmerzen an den Füßen verheimlichte er Allen, und er konnte es gar nicht anhören, wenn man sagte, daß er sich übel befinde. Er starb an der Wassersucht im Kreise seiner Mitbrüder, indem er bis zur letzten Stunde oft den Vers wiederholte: Benedictus es Domine in firmamento coeli etc., zu Constanz, im 66. Lebens- und 50. Ordensjahre.

1749.

Zu Anfang des Jahres wurde das Kapuzinerkloster in Bregenz durch Mittheilung eines kaiserlichen Decretes erfreut, wonach die Kaiserin Maria Theresia demselben ein in frühern Jahren schon vom Aerar als Almosen gewährtes jährliches Weingeld, das aber seit einigen Jahren ausgeblieben war, im Betrage von 80 fl. für immer zusprach und auch die früheren Rückstände nachzuzahlen befahl[1]. Dieses Almosen war dem Kloster urkundlich schon 1728 wenigstens für Ein Jahr, ja theilweise schon 1717 zugesprochen; seit 1749 wenigstens auch zugleich jährlich ein Faß Salz aus den kaiserlichen Salinen[2]. Ein anderes kaiserliches Decret (d. d. Wien, 26. Mai) verbot dem Welt- und Kloster-Klerus die Verheimlichung von Deserteuren, deren es damals ziemlich viele gegeben haben muß; den Mendikanten-Klöstern war eventuell Entziehung der Sammlung gedroht[3]. Auch das Ordinariat zeigte sich besonders wohlthätig, indem es in diesem Jahre den ordinirten Theologen unseres Hausstudiums die Admission ertheilte.

1751.

Um diese Zeit (oder ein Jahr darauf) bekam die Provinz einen Zuwachs von fünf Kapuzinern aus Frankreich, da der dortige König aus der Provinz Champagne eine Menge Kapuziner vertrieb, die nicht geborene Franzosen waren[4]. Auch in Oesterreich begannen die Vorläufer oder ersten Ausläufer des Josephinismus unter Maria

[1] Monim. arch. Brigant. Manuscr. p. 58.

[2] Arch. conv. Cap. Brigant. XIV. et Monim. arch. Constant. Manuscr. p. 59 et 74 copiae meae.

[3] Arch. conv. Feldkirch. XIV. 1.

[4] Monim. arch. Moesskirch. p. 94.

Theresia sich zu zeigen. Die Kreishauptleute oder Amtmänner der Herrschaften bekamen den Auftrag, auf Grund der Klosterarchive zu berichten, wann und von wem sie gegründet seien? wer die Gründung erlaubt, insbesondere ob der landesfürstliche Consens vorhanden, zu welchem Zwecke sie gegründet seien und für welche Zahl von Personen? Die Beamten übertrugen aber die Berichterstattung unter Androhung der kaiserlichen Ungnade im Falle der Weigerung gewöhnlich den Guardianen[1].

1752.

Am 9. Januar starb zu Arnach der R. D. Dr. Johann Wilhelm Rom, welcher dort durch 39 Jahre mit allem Eifer als Pfarrer gewirkt und unter andern großen Legaten auch 6000 fl. zur Aufbesserung eines von einem gewissen Gäser gestifteten Legates behufs Stiftung eines Kapuzinerhospizes testirte[2]. Der Vater des Truchseß, Fr. E. Graf von Wurzach, hatte vom obigen Gäser 3000 Reichsgulden geliehen, welche von den Erben zur Gründung eines Hospizes gewidmet wurden, wie es schon der Erblasser im Sinne hatte, und zwar auf dem Gottesberg (in monte Dei oder Götzenberg). Da aber Klostergründungen um diese Zeit auf mannigfachen Widerspruch stießen, besonders in diesem Falle, so setzte Pfarrer Rom als Bedingung bei, daß der Bau bis längstens einem Jahre nach seinem Tode den Anfang nehmen müsse, widrigenfalls das Legat dem Abte von Weingarten zufallen solle, behufs Gründung einer Kaplanei, wo er immer wolle. Dazu kam es auch. Die Kapuzinerprovinz hatte nämlich schon früher dem Ordinariate einen Revers abgeben müssen, daß sie die ohnedies zahlreichen Klöster nicht vermehren wolle, wenn nicht die Franziskaner dazu zwingen; daher konnte man diese Gründung bei der Curie nicht betreiben. Der Truchseß hatte aber die Erwirkung des bischöflichen Consenses auf sich genommen, und er wurde dazu auch von der Provinzvorstehung durch R. P. Anastasius von Villingen, Definitor und Custos als Commissär, sowie durch öftern Besuch seitens des Guardians von Wangen, P. Nicolaus von Rottweil, während des entscheidenden Jahres, aufgemuntert. Da aber auch der Truchseß die Angelegenheit aus politischen Gründen schriftlich beim Bischof von Constanz betrieb, und nur zum Theil durch einen Abgesandten nach Meersburg, so zerschlugen sich die Unterhandlungen. Der Abt verwendete nun das Legat zur Gründung der Kaplanei in Berg bei Ra-

---

[1] Arch. conv. Feldkirch. XV. 1; Bezav. XI. 1 et alibi.

[2] Monim. arch. Wangensis. Manuscr. p. 85. 99. 112 et 144 ad ann. 1721; Arch. conv. Feldkirch. XVIII. 2. 5. et 6. (Einen reichen Gäser findet man bei Ild. v. Arx, Geschichte von St. Gallen II. 430.)

vensburg. Auch das Gäser'sche Legat verfehlte seine Bestimmung, kam von einer Hand in die andere und wurde zum Theil in der des Magistrats von Wangen für die Bedürfnisse des Klosters in Wangen verwendet. Nämlich Matthäus Gäser war Pfarrer von Aichstätten und hatte die 6000 fl. zur Unterstützung eines Kapuzinerklosters in die Hände des Bischofs von Chur als Testament-Executors gelegt. Die Stadt Wangen aber hatte 3000 fl. vom Executor aus dieser Stiftung geliehen und bestritt daraus für das dortige Kloster das nothwendige Fleisch.

Am 26. Februar starb gottselig zu Constanz, umgeben von seinen Mitbrüdern, der P. Honorat, Jubilar, der älteste nicht nur dieser Provinz, sondern auch der Schweizer, Elsäßer und vielleicht noch vieler Provinzen, im 89. Lebens- und 68. Ordensjahre [1]. Er war ein Eiferer für die alte strenge Disciplin, unermüdet im Chore, den er bei Tag und Nacht noch immer besuchte, als er schon weit über 80 Jahre alt war, und von dem er sich nur wegen des Auftrages der Obern und der Erschöpfung seiner Kräfte endlich dispensirte. Sein Todeskampf war schmerzlich und bitter und zog sich durch ein Vierteljahr hindurch, während welchem er unter den heftigsten Schmerzen, ohne sich rechts oder links wenden zu können, auf den Strohsack gebannt war, unter erstaunlicher Geduld und zur größten Erbauung für die Herren Aerzte.

1753.

Vom Provinzialcapitel d. d. 28. August 1750 bis zum dießjährigen am 31. August gehaltenen zählte die Kapuzinerkirche zu Wangen allein schon 205 430 Communikanten und der Convent hatte 453 Predigten, 19 Katechesen gehalten und 5 Conversionen aufgenommen. Besonders seit dem Entstehen einer Wallfahrt nahm der Concurs zu, denn seit einigen Jahren war in der dortigen Spitalkirche ein wunderthätiges Bild des gefangenen Christus (wahrscheinlich Christus im Elend). Da das zahlreiche, auch von weit herbeiströmende Volk sehr große, wundervolle Gebetserhörungen constatirte, wurde anno 1752 eine bischöfliche Commission erbeten, welche nach dem gesetzmäßigen Proceßverfahren mehrere Zeugen eidlich über die Wunder verhörte und sehr viele solche als authentisch erkannte, weßhalb das Ordinariat besagtes Bild als wunderthätiges bestätigte. Die Zahl der heiligen Messen, die die Kapuziner dort zu lesen hatten, nahm mit der täglich wachsenden Andacht des Volkes zu, ebenso das Confessionale [2].

---

[1] Monim. arch. Constant. Manuscr. cop. p. 70.

[2] Monim. arch. Wangensis p. 112 et 114.

1754.

Dieß Jahr sendete der Generalvicar von Straßburg dem Guardian von Oberkirch ein Decret, das wir, als merkwürdig wegen Inhalt und Stil, deutsch wiedergeben[1]:

Tussanus Duvernin, Dr. der Sorbonne (sacrae facultatis Parisiensis), als vom hochwürdigsten und durchlauchtigsten Domcapitel sede vacante aufgestellter Generalvicar und Official der Diöcese Straßburg, dem andächtigen und uns in Christo lieben P. Guardian des Convents in Oberkirch, dieser Diöcese, des Ordens der Mindern Br. des hl. Franziskus, Kapuziner genannt, oder in dessen Abwesenheit dem Vicarius desselben Convents, Heil im Herrn! Auf daß die Pfarreien in Oberkirch, Nußbach, Niederachern u. s. w. der Seelsorge nicht entbehren und die Pfarrkinder der Spendung der heiligen Sacramente und anderer geistlicher Hilfsmittel nicht ermangeln, sind wir gewillt, unterdessen für taugliche und fähige Priester zu sorgen. Deßhalb tragen wir dir auf und ermächtigen dich und die Deinigen, die du dazu erwählst, kraft der Autorität, welche wir in dergleichen sowohl von Rechts- als alter Gewohnheit wegen haben, indem wir auf deine und deiner Mönche Klugheit, Lebenswandel und Sittenreinheit das größte Vertrauen im Herrn setzen, daß du selbst oder deine Religiosen, so viele deren nöthig, alle pfarrlichen Geschäfte in besagten Orten: Oberkirch, Nußbach und Niederachern und den dazu gehörigen Orten, gehörig besorgest, angefangen vom Donnerstage, 11. dies; wofür wir dir, den Deinen und jedem derselben, der besagte Pfarreien verwaltet, aus und von den Einkünften und Bezügen besagter Pfarrkirchen ein jährliches Entgelt von 200 fl. anweisen und bestimmen, welches jeden Quatember (angaria) und zwar im Vorhinein zu bezahlen. Wir tragen dir, soweit es nothwendig ist, bei Strafe des Ungehorsams auf, darüber zu wachen, daß das im gegenwärtigen Schreiben Enthaltene ohne Verzug und am bestimmten Tage in Vollzug komme und wir innerhalb acht Tagen über die Ausführung Nachweis bekommen, indem gegenwärtige Verordnung bis auf eine andere Weisung von uns zu gelten hat.

Gegeben zu Straßburg, 8. Nov. des Jahres 1754 (oder vielmehr 1756). Duvernin, Vic. G^lis^. — Auf Befehl des hochwürdigsten und gnädigsten Herrn Herrn Hüffel.

Das klösterliche Leben mußte so freilich schon vor der Aufhebung der Klöster aufgehoben werden, wenn ein kleines Kapuzinerkloster seine Insassen beständig außer Haus halten mußte.

---

[1] Ex copia a Dr. Mone ab Originali desumta.

Am 26. April erlitt die Provinz einen unerwarteten Verlust durch den Tod des Provinzials R. P. Franc. Antonius von Constanz, aus dem adelichen Geschlechte der Scherdi. Er war anscheinend noch ganz gesund gegen Ende Februar von Constanz nach Immenstaad gereist, wo er wiederholte Anwandlungen von Fieber fühlte, welche aber der ärztlichen Hilfe wichen; er setzte nun seine Reise nach Rom zum Generalcapitel fort, während Füße und Leib immer mehr anschwollen, so daß er zu Klausen unter Brixen im Kapuzinerkloster Halt machen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, welche aber nichts mehr fruchtete; nach fünfwöchentlichem Aufenthalt daselbst starb er, versehen mit den heiligen Sterbsacramenten und gottergeben, im Beisein der Mitbrüder an der Wassersucht [1].

Die angeführte Quelle rühmt dabei die Liebe und die Sorgfalt der Tirolerprovinz, besonders die des Guardians zu Klausen, R. P. Karlmann; den P. Franz Anton stellt sie dar als einen Mann von besten Anlagen, sanftmüthig, liebevoll und bescheiden bei Zurechtweisungen. Mehrere Jahre war er Lector und Prediger in größeren Kirchen gewesen, wegen seiner Leutseligkeit bei Allen sehr beliebt, unermüdlich in den Provinzangelegenheiten, ohne im Eifer des Gebetes nachzulassen. Am 8. Mai starb zu Constanz P. Simplicianus von Ravensburg, aus dem Adelsgeschlechte Deuring, der dortselbst mehrere Jahre Vicar des Klosters war. Es scheint, daß ihn der unerwartete Tod des Provinzials so erschütterte, da er auf dessen Nachricht in ein Fieber fiel und gegen Aller Erwartung beim dritten Anfalle, jedoch versehen mit den heiligen Sacramenten und auf's Beste vorbereitet, im Kreise der Mitbrüder verschied. Trotz seiner 70 Jahre war er immer beschäftigt und mit größter Liebe Allen zu Diensten. Seine Hauptsorge war die Sacristei, der er wunderschöne Paramente zu verschaffen wußte. Er war beliebt beim Adel und gemeinen Volke wegen seiner Geradheit und Einfalt, und so verursachte sein Tod die größte Trauer [2].

---

[1] Monim. arch. Constant. p. 72 cop.

[2] Bei dieser Gelegenheit möchte ich der vom Freiburger Diöc.-Archiv (Bd. 10. S. 368) aufgeführten Liste adelicher Mitglieder der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz einige nicht verzeichnete und ein paar Bemerkungen beifügen. Was den dort aufgeführten P. Johann Baptist, Sohn des polnischen Kanzlers, betrifft, so füge ich die Notiz bei, daß anno 1879 im Thurmknopf der alten Pfarrkirche zu Lautrach bei Bregenz eine Reliquie von ihm gefunden und zum Theile mir verehrt wurde. Bezüglich der Fratres clerici Fidelis Baron von Rost und Ludwig Baron von Pfirdt ist zu bemerken, daß sie nie Priester waren, daher das PP. zu streichen ist. Ob es bei P. Rudolf Baron von Neusheim statt dessen nicht heißen soll: von Neustein, oder ob dieser ein Anderer ist, weiß ich nicht (cf. P. Romuald. Hist. p. 500), da mir gegenwärtig keine schwäbischen Quellen, sondern nur meine

Von den nächsten zwei Jahren erfahren wir nichts; doch erwähne ich aus denselben Quellen des Fasttages, den 1756 das Ordinariat von Constanz außer anderen Bettagen in einem Hirtenbriefe wegen der in Europa fast allgemeinen Erdbeben (wobei Lissabon zu Grunde ging) anordnete, an welchem Fasttage bis Sonnenuntergang nichts genossen werden sollte [1].

1757.

Vor ungefähr 23 Jahren wurde beim Kloster zu Wangen eine Weberei errichtet; bis 1788 bestand auch zu Bregenz an der Laiblach durch Vergünstigung der Fürstabtissin zu Lindau, welche dort an den Sägen Grundherrin war, eine Tuchwalke [2] und im Gartenhause des Klosters eine Weberei [3]. Früher war da die alte lateinische Schule von Bregenz, welche für das Kloster der Prälat von Mehrerau zu jenem Zwecke anno 1641 gekauft hatte. Diese Webereien mußten das Tuch für die Habite der Provinz liefern, wie das auch in den meisten andern Pro-

---

gesammelten Materialien zu Dienste stehen. Obiger Liste füge ich ferner bei: P. Karl Joseph v. Weiterdingen, Baron v. Hornstein (Arch. primar. des Fürsten v. Fürstenberg zu Donaueschingen, Kapuzinerakten Bd. V. Fasc. 1. Nro. 2 b. und 3), Superior zu Stühlingen; ferner die zwei Brüder Andreas und Fidelis, aus einem hochadelichen Geschlechte, deren Eltern 1764 zu Marchthal starben, während ersterer Guardian zu Oberkirch, letzterer Sonntagsprediger zu Engen war (Monim. arch. Engensis. Manuscr. ad ann.). 1755 wurde zu Ulm eine Primizpredigt gedruckt, welche P. Andreas von Marchthal, damals Lector der Philosophie, dem P. Fidelis hielt (Prostat in Bibliotheca conv. Feldkirch.), worunter sicher obiges Brüderpaar zu verstehen. Diesen muß man mit Recht hinzufügen den hochwürdigsten Herrn Joseph von Aach, Generalvicar zu Constanz, der, schon in den Orden aufgenommen, nach dem er jahrelang sich gesehnt hatte, auf der Reise in's Noviziat starb. Die v. Aach waren ein um Bregenz stark vertretenes Geschlecht, das unserm Orden stets sehr zugethan war; noch jetzt findet sich in Lautrach ein Geschlecht Vonach (Geschichte der vorarlbergischen Klöster von P. Joh. Bapt. von Sterzing, in der Geschichte des Kapuzinerklosters in Bregenz 2c.). Ferner gehört hierher der P. Gallus, ex praenobilibus de Gall, der wie der Vorhergehende im Jahre 1689 starb (Hist. prov. von P. Romuald S. 513). Das Geschlecht der Marchthaler konnte ich nicht eruiren. — Wir prahlen nicht mit den adelichen Mitgliedern, da der hl. Franziskus den zu häufigen Eintritt solcher als einen vom Teufel beschlossenen Kunstgriff dargestellt haben soll, um die Disciplin des Ordens zu lockern; finden aber auch keine Ursache, zu bezweifeln, daß Obige die List des Satans zu Schanden gemacht haben, da das heilige Leben so vieler derselben feststeht. P. Wendelin von Feldkirch, de Halden, gest. 1758 zu Bregenz (siehe meine Vorarlbergische Klostergeschichte, Bregenz ad ann.), gehört ebenfalls hierher.

[1] Monim. arch. Moesskirch. Manuscr. p. 101.

[2] Arch. Brigant. conv. XII. 1 et 5.

[3] Monim. arch. Brigant. und Gesch. der Klöster von Vorarlberg. Cod. dipl. Sect. III. n. 37.

vinzen der Fall war und immer noch ist. Nur die Novizen mußten sich gewöhnlich aus weltlichen Fabriken das Tuch bestellen, da es von dem Orden nicht zu verlangen war, daß er, nachdem sonst kein Aufnahmegeld verlangt wurde, auch die Kleidung für die eventuell wieder austretenden Candidaten umsonst liefere. Das nöthige Tuch ihnen zu verkaufen erlaubte aber die strenge Disciplin bisher nicht. Aber auf diese Weise stach die Kleidung der Novizen betreffs der Qualität, Güte ꝛc. von der Kleidung der Uebrigen häufig ab. Um diese Zeit traf man daher im Orden und so auch zu Wangen das Auskunftsmittel, daß man einen Weltlichen (wie es die Päpste erlaubten [1]) zum Sachwalter, nicht des Ordens, sondern des heiligen Stuhles ernannte, daher er gewöhnlich Syndicus apostolicus genannt wurde, der dann den Novizen aus den Ordensfabriken das nöthige Tuch verkaufte und den Preis wieder für die Bedürfnisse der Weberei, Wolle zu kaufen ꝛc. verwendete. Dieß Jahr (d. d. Rom, 6. Oct.) gab auch das Generaldefinitorium des Ordens einen detaillirten Schulplan für die philosophischen und theologischen Hausstudien heraus, dem nächstes Jahr noch ein Anhang nebst der Bestätigung Benedicts XIV. (d. d. 15. April) folgte [2].

Am 24. Februar starb zu Bregenz im 47. Lebens- und 21. Ordensjahre P. Wenzeslaus König, geboren daselbst am 10. Oct. 1710, von dem wir schon ad annum 1747 Erwähnung gethan. Wir berichten über ihn nach der dortigen Quelle weiter, daß er Beichtvater und Sonntagsprediger war und bei einem Krankenbesuche sich den Tod holte, den auch die Schmerzen eines Leibschadens beschleunigten. Er wurde in der Josephskapelle (später Fideliskapelle genannt) als der Erste beigesetzt.

Im nämlichen Jahre hat sich auch P. Basilius von Buscho, aus hochadelichem Geschlechte, Mitglied der piemontesischen Provinz und wirklicher Guardian, Aufnahme in der vorderösterreichischen Provinz erbeten und einstweilen erhalten. Er wollte sich in der deutschen Sprache ausbilden, die er einst in der österreichischen (Wiener) Provinz gelernt, aber wieder vergessen hatte, um dann den deutschen Soldaten, zu deren Seelsorge er beordert war, desto mehr nützen zu können [3]. (Gewöhnlich oder doch öfters sendete die Tyrolerprovinz den deutschen Soldtruppen Nord- und Süditaliens die Feldpatres [4].) P. Basilius hielt sich zu diesem Zwecke ein Jahr lang zu Wangen auf und kehrte dann wieder heim, indem er den Ruf eines lieben eifrigen Kapuziners bei Geistlichen und Weltlichen zurückließ.

[1] E. g. Nicolaus III. in Cap. Exiit. Art. VI.
[2] Arch. Feldkirch. II. 2. 3 a. et alibi.
[3] Monim. arch. Wangensis p. 118. [4] Annales prov. Tirol. O. Capuc.

In diese Zeit fällt auch ein unangenehmer Streit mit dem Franziskanerorden, oder vielmehr mit den deutschen Franziskanern. Auf Bitten des Generalprocurators des Kapuzinerordens und mit Erlaubniß Benedicts XIV. hatte der Franziskaner-Generaldelegat R. P. Antonius de' Rubeis d. d. 17. Dec. 1756 den deutschen Kapuzinerprovinzialen die Vollmacht ertheilt, an Orten, wo keine Franziskaner sind, Kreuzweg-Stationen einzuweihen, sei es persönlich oder durch delegirte Ordenspriester[1]. Die deutschen Franziskaner bestritten diese Vollmacht, predigten die Ungültigkeit der von jenen verrichteten Stationenweihe, segneten sie an manchen Orten wieder neu ein und brachten den Streit vor die S. Congregatio Indulg. Diese erließ eine sehr dunkle Entscheidung, welche jede Partei für sich auslegte, wobei die Ordinariate zu Constanz und Chur für die Kapuziner Partei nahmen, und der Cardinalbischof von Constanz durch Generalvicar von Deuring sogar ein Circular erließ, worin er auf's Strengste die Wiederweihe der Stationen verbot (d. d. 30. Mai 1765). Der Streit spitzte sich immer mehr zu und gelangte nochmals vor dieselbe Congregation, welche nun die Sache in den alten Stand setzte, d. h. die Kapuziner der Vollmacht für verlustig erklärte, die ihnen aber in einzelnen Provinzen wieder zu wiederholten Malen eingeräumt wurde, da die neuere Zeit nicht mehr so engherzig ist.

1758.

Am 3. April hatte das Kloster in Bregenz eine Tagfahrt vor dem lutherischen Bürgermeister in Lindau[2], da wir bei ihm von einem gewissen Joh. G. Flue aus Rengensweiler in Gegenwart von zwei Zeugen, ebenfalls Lutheranern, wegen Aberglaubens verklagt wurden, weil wir vorgäben, durch die Fürbitte des hl. Antonius abhanden gekommene Sachen wieder zu finden. Die Unserigen legten den Sachverhalt dar, und der Bürgermeister scheint sich ziemlich unparteiisch gezeigt zu haben, indem ein gerichtlicher (legalis) Widerruf erfolgte und wir schuldlos erklärt wurden. Die Anklage auf Zauberei und Hexerei war damals noch ziemlich gefährlich. — Nicht weit davon, in Wasserburg, welche Herrschaft Graf Fugger drei Jahre vorher von Oesterreich angekauft hatte, wurde dem nämlichen Kloster die bisher dort übliche Weinsammlung verboten, auf Betreiben gewisser Pseudopolitiker, wie die letztgenannte Quelle sich ausdrückt. Die Vorstehung des Convents wandte sich aber unmittelbar an den Kaiser und bat um dessen Verwendung, worauf uns in diesem Jahre die Sammlung wieder erlaubt wurde.

[1] Arch. Feldkirch. VII. Brigant. VI. 11—19 und in Dutzenden von Archiven. Monim. arch. Moesskirch. ad ann. 1765.

[2] Monim. arch. Brigant. p. 70.

1759.

Im Januar fand in unserer Kirche zu Mößkirch durch einige Tage ein Exorcismus statt, der am 27. unter der Non von P. Felicissimus von Aigeltingen im Namen Jesu und auf Fürbitte der Mutter Gottes zu Engelswies glücklich beendet wurde. Benedict Ehringer von Wien, ein sonst braver hoffnungsvoller Jüngling, Müller von Profession, war durch acht Wochen der Sprache beraubt, häufig ganz von Sinnen, ganz elend, abgezehrt und schrecklich gequält. Er wurde glücklich geheilt und ganz gesund nach Hause entlassen [1].

1760.

Im Auftrage des Provinzials renovirte der Laienbruder Clemens von Riedlingen den St.-Felixaltar zu Mößkirch, und die Fassung („arte alabastrina, elegantioribus coloribus", Marmorirung?) war dergestalt, daß er kaum seinesgleichen in der Provinz gefunden hat [2].

In der als Fundort der letzten Quelle soeben angegebenen Bibliothek des Fürsten von Fürstenberg befindet sich auch ein von den Kapuzinern herstammendes Manuscript auf Pergament in 12⁰ gebunden, in welchem auf beiläufig 90 Seiten die Pläne von 23 Kapuzinerklöstern aus der Zeit vor der Trennung der Schweizer- von der vorderösterreichischen Provinz, dann die Zeichnungen aller möglichen Details der in solchen Klöstern vorkommenden Mobilien und Immobilien sammt Maß und Gewicht, dann praktische Winke über Bauholz ꝛc. in feinster Handzeichnung und Schrift mitgetheilt sind.

Am 8. Dec. war in unserer Kirche zu Bregenz eine besondere Feierlichkeit [3], indem der Guardian P. Siegfried von Immenstaad eine Copie des Votivbildes unserer l. Frau vom guten Rath zu Genezzano in der St.-Josephskapelle der Kirche aufstellte. Der Guardian (gest. 1761, s. ad ann.) bemerkt in der Chronik noch, daß das Vertrauen des Volkes zu selbem täglich wuchs wegen der Gebetserhörungen, und viele heilige Messen auf diesem Altare verlangt und Kerzen geopfert wurden. (Man findet das betreffende Bild auch sonst häufig, besonders in Kapuzinerkirchen.) Auch der nächste Guardian constatirt Gebetserhörungen.

Am 20. Juni starb zu Kieselegg gottergeben Ihre Excellenz Frau Maria Antonia Gräfin von Wolfegg, einem überhaupt gegen unsern Orden sehr wohlthätigen Geschlechte. Sie war Canonissin von Buchau,

---

[1] Monim. arch. Moesskirch. p. 105.

[2] Monim. arch. Moesskirch. in Biblioth. Donaueschingae.

[3] Monim. arch. Brigant. p. 74.

und stand allgemein im Rufe, daß sie in der Taufunschuld starb [1]. Aus ihren vielen Tugenden ragten besonders ihre herzliche Liebe zu den Armen und ihre gänzliche Gottergebenheit hervor. Als ihr einst der Guardian von Wangen, R. P. Hierotheus, in ihrer Krankheit verhieß, daß man in verschiedenen Klöstern der Provinz beten werde, antwortete sie voll Freude: „Welche Gnade!“ setzte aber schnell hinzu: „Aber ich bitte, daß man nichts Anderes für mich von Gott verlange, als daß sein heiliger Wille an mir geschehe, und daß ich die Gnade der Beharrlichkeit bekomme.“ Zwei Jahre vor ihrem Tode hatte sie unserm Kloster in Wangen ein kleines Bild, Mariä Verkündigung darstellend, in Silber gefaßt und mit Rubinen geziert, zum Geschenke gemacht, welches an der Monstranz über der heiligen Hostie befestigt wurde. Wenige Tage vor ihrem Ende sendete sie 100 fl., für die Sacristei zu verwenden, nebst einem grünen Teppiche, welcher mit dem Wappen der Barone von Schellenberg in Kieselegg, von denen sie mütterlicherseits abstammte, geziert war. Auch vermachte sie der Fabrik der Muttergotteskirche zu Röthsee, wohin die Kapuziner von Wangen aus öfters des Jahres excurrendo kamen, aus besonderer Liebe zu unserm Orden ein Legat, demgemäß dieselben dort zwölf heilige Messen zu lesen hatten, damit sie, wie es lautete, auch in Zukunft an bestimmten Tagen dorthin berufen würden, und so immer zum geistlichen Dienste für die erlauchte Familie zu Wolfegg bereit ständen [2].

1761.

Da die Provinzvorstehung für die in der Straßburger Diöcese befindlichen Klöster entschieden hatte, daß die dort abrogirten Vigilfasten in und außer dem Kloster auch fernerhin noch gehalten werden sollen, so entschied der Guardian und Custos zu Wangen, R. P. Hierotheus, auch für Bregenz [3], daß in und außer dem Kloster — es scheinen an diesem Tage die Kapuziner in Mehrerau in Verwendung gewesen zu sein, vielleicht wegen des Stundengebets — die Vigilia S. Matthiae, welche auf den Tag vor Aschermittwoch fiel, zu halten sei, obwohl diese Fasttage nicht von der Regel geboten waren, und wir daher an der bischöflichen Dispens theilnehmen hätten können. Der Guardian von Bregenz bezeugt auch die Einhaltung der Verordnung des P. Custos.

In diesem Jahre verbot die S. C. Officii zu Rom auf's Strengste ein mehr als rigoroses Ordensstatut über die Ordensreservatfälle und bestätigte ein auf Begehren derselben S. C. vom Generaldefinitorium

[1] Monim. arch. Wangensis p. 123. [2] L. c.
[3] Monim. arch. Brigant. p. 75.

verfaßtes gemildertes Decret, das aber nicht in die vorderösterreichische Provinz gelangte, weßwegen diese noch acht Jahre lang am alten Usus festhielt und noch (d. d. Constanz 2. Sept. 1768) in einem Circular strenge auf denselben verwiesen wurde. Nun bekamen aber Einige jenes gemilderte Decret von der Schweizerprovinz her, worauf die Provinzvorstehung selbes (durch den Provinzial R. P. Anastasius Nigromontanus, wie er sich immer zeichnete) d. d. Staufen, 17. April 1769 publicirte[1]. — D. d. Rom, 15. April gewährte Clemens XIII. den Kapuzinerkirchen außer Italien (in provinciis ultramontanis) gelegentlich des vierzigstündigen Gebets ad septennium vollkommenen Ablaß, und den dabei beschäftigten Beichtvätern die facultas absolvendi etiam a reservatis papalibus, fünf ausgenommen und für's erste Mal[2].

Am 10. Nov. starb zu Bregenz im 40. Lebensjahre der Guardian P. Siegfried von Immenstaad, der in Stadt und Land sehr beliebt war. Er war ein ausgezeichneter Mann, geziert mit Klugheit, Sanftmuth, größter Dienstfertigkeit, den die Provinz schwer vermißte[3].

1762.

Im Provinzcapitel zu Rheinfelden sammelte die neugewählte Definition (vgl. die oben S. 247 mitgetheilte Reihe der Provinzvorstehungen), der Provinzial, ein höchst liebenswürdiger Mann, an der Spitze, die Masse der bisher erlassenen Provinzverordnungen, sichtete sie und legte dann zum größten Vergnügen der Capitularen dem Capitel einen Auszug zur Bestätigung vor, welche auch erfolgte[4]. Capitel und Vorstehung war gleichsam Ein Herz und Eine Seele.

Am 8. April starb zu Bregenz sanft im Herrn P. Paschasius von Rankweil, gewesener Lector, ein sehr frommer und gelehrter Religiose, der, wie sein Oberer schreibt, außer der allgemeinen Achtung, nur ärmliche, der heiligen Armuth angemessene Sachen in der Zelle hinterließ[5].

Der Exprovinzial R. P. Eulogius von Wolfach wurde vom Ordensgeneral als Generalcommissär und Vorsitzender des Provinzcapitels der rheinischen Ordensprovinz ernannt, das am 20. August zu Mainz gehalten wurde. Er mußte die Wahl leiten, da die Custodie von Trier sich beklagte, daß die Custodie von Mainz bei der Wahl der Definition sie seit neun Jahren übergangen habe[6]. — Um diese

---

[1] Siehe meine Klostergeschichte von Vorarlberg. Cod. dipl. Sect. VII. (III. 9. 10) IV. 8.

[2] L. c. V. 12 et passim alibi.

[3] Monim. arch. Brigant. p. 74.

[4] Monim. arch. Moesskirch. ad ann.

[5] Monim. arch. Brigant.

[6] Monim. arch. Wangensis ad ann.

Zeit waren in der vorderösterreichischen Provinz einige ausgezeichnete Kunsttischler, nämlich die Laienbrüder Fr. Abraham von Wettelbrunn, der im Vorjahre zu Bezau die Reliquiarien verfertigt hatte, und Fr. Petrus von Stühlingen, der, vom Provinziale beauftragt, zu Bregenz in unserer Kirche den Hochaltar, zu Bezau zwei Seitenaltäre, unterstützt von einem weltlichen Gehilfen, herstellte, während in letzterem Kloster der Guardian P. Felix von Aigeltingen die kleineren Schnitzarbeiten und Arabesken, sowie die Fassung derselben ausführte [1]. Ferner war im Provinzcapitel beschlossen worden, zu Bregenz eine neue Todtengruft neben der St.-Josephskapelle für die Mitbrüder herzurichten (s. ad ann. 1757), wobei auch die Kapelle selbst renovirt und über dem Altarblatte ein kleineres Bild des hl. Fidelis angebracht wurde. Dieses Bild ist nach dem Portrait, welches in der Familie der Barone von Stozingen (der Nachkommen jenes Reisegefährten, den der hl. Fidelis als Hofmeister begleitete) aufbewahrt wird, von Maler Hermann von Kempten angefertigt worden [2]. Dieser Maler ist wahrscheinlich der nämliche, den eine andere Quelle [3] ad ann. 1763 als Hofmaler des Cardinalfürstbischofs von Constanz erwähnt. Uebrigens hat dieß Bild, wenn es das noch gegenwärtig an derselben Stelle zu sehende ist, weder Aehnlichkeit mit der von Feldkirch aus als vera effigies in Stahlstich verbreiteten Darstellung, noch mit der von Archivar Eugen Schnell nach dem obigen Porträte besorgten und verbreiteten Photographie. — In diesem Jahre hatte der III. Orden des hl. Franziskus eine merkwürdige Verfolgung zu bestehen. Im Vorjahre nämlich wurde auf Betreiben des hochwürdigen Herrn Joh. Wilh. Marquard Goldbach, Licentiati j. u. und Pfarrers zu Wangen und Decanes des dortigen Landcapitels, eines Mitgliedes und eifrigen Förderers des III. Ordens zu Wangen, für die Tertiaren von dort und Umgebung am dritten Sonntag nach Ostern unter der Direction des P. Samuel von Dillingen in unserer Kirche die erste öffentliche Versammlung abgehalten. Solche Versammlungen ordnete die Provinzvorstehung das Jahr hindurch fünfmal an, während sie anderswo noch heutzutage monatlich angeordnet sind. Dennoch stieß diese Andacht auf große Hindernisse. Es regnete zu Wangen Spöttereien auf dieselben, und unter falschen Anschuldigungen spornte man den Magistrat an, daß er brieflich vom Provinzial die Abschaffung dieser Versammlungen und die augenblickliche Abberufung des P. Samuel verlange, was der Magistrat in einem Schreiben voll Leidenschaft, Unrichtigkeiten und Unwahrheiten auch

---

[1] Monim. arch. Bezaviensis ad ann.

[2] Monim. arch. Brigant. ad ann.

[3] Monim. arch. Constant. ad ann.

wirklich that. Da der Provinzial nicht sogleich darauf einging, wurde ein noch schärferes Schreiben, mit der Drohung der Entziehung aller Almosen, an ihn erlassen. Der Provinzial antwortete, daß er ohne Beistimmung der Definition, welche die öffentlichen Versammlungen angeordnet habe, da nichts ändern könne; er gebe aber dem P. Custos Hierotheus (der in der angezogenen Quelle[1] dieß Alles selbst berichtet) die Vollmacht, mit dem Magistrate zu verhandeln und den Streit in Güte beizulegen. Der Custos ging sogleich zum Bürgermeister Grommair, der zugleich geistlicher Vater des Klosters war, und begründete das Recht des Ordens, sich auszubreiten, Versammlungen und Collecten zu halten, und bat um gütige Verwendung beim Magistrate, was wohl versprochen, aber schwerlich gehalten wurde; denn der Magistrat und der engere Rath (intimi consiliarii) gingen nicht darauf ein, legten die Angelegenheit wieder dem großen Rathe (Senatui) vor und zogen den größern Theil desselben auf ihre Seite. Nach der Sitzung wurde der Kanzler Joh. Bapt. Müller zum Custos gesendet mit der Eröffnung, auch der Magistrat wolle bis zum Capitel warten, dann aber an das Definitorium schreiben; bis dort könnten die Versammlungen abgehalten werden. Am andern Tage als dem Feste St. Petri und Pauli wurde demnach die gewöhnliche Versammlung des III. Ordens abgehalten, bei der sich der Kanzler (cancellariae praefect.) als Spion einfand; die dem Magistrate besonders verhaßten öffentlichen Opfer oder Collecten, wie der Custos dem Bürgermeister (consuli) Goldbach versprochen hatte, wurden abgeschafft und die nächste Versammlung auf das Fest des hl. Bartholomäus verkündet. Die Collecte war für Zwecke des Gottesdienstes und der Armenunterstützung bloß für die Mitglieder des III. Ordens angeordnet gewesen, wie es gegenwärtig auch noch ist. Am nächsten Tage war aus einer andern Veranlassung Rathssitzung, bei der diese Angelegenheit wieder zur Sprache kam, und wurde mit Stimmenmehrheit eine Strafe von 10 Thaler, eventuell Zuchthaus im Falle der Uneinbringlichkeit des Strafgeldes, für die Tertiaren beschlossen, welche fortan noch solche Versammlungen besuchen würden. So bezeugten selbst solche, welche der Sitzung angewohnt hatten; dieser Beschluß wurde aber nicht ausgefertigt. Da derselbe in der Stadt eine bedeutende Aufregung auf beiden Seiten hervorrief, kamen der Kanzler und Herr Christian Walk vom innern Rathe und zugleich Syndicus unserer Weberei[2] wieder zum P. Custos und bezeugten ihm Namens des Magistrats die Geneigtheit, das bisherige freundliche Einvernehmen fortzusetzen und zu bewahren; da aber diese Versammlungen selbes stören, solle er schriftlich

[1] Monim. arch. Wangensis ad ann. [2] Cf. ad ann. 1757.

das Versprechen abgeben, daß dieselben von nun an unterbleiben werden. Der P. Custos erklärte sich dazu incompetent, und erinnerte sie an den Beschluß des Magistrates, an die Definition zu schreiben. Jene aber erwiderten, daß der Magistrat die Sache lieber friedlich beilegen möchte, es solle daher der P. Custos an die Definitoren und den Provinzial schreiben und sie bewegen, nachzugeben. Unter Anderem ließ auch der Kanzler die Drohung fallen, daß widrigenfalls der Magistrat ganz gewiß sich mit andern Reichsständen zu einer gemeinsamen Klage verbinden würde, wenn die Versammlungen nicht unterblieben [1]. Später schrieb die Gegenpartei wieder an den Provinzial, ohne daß man dem P. Custos davon Mittheilung machte, so daß er sich bei ihnen öfters beklagte, warum sie ihn als unmittelbaren Oberen übergingen, worauf sie nur antworteten, sie hätten nichts gegen ihn und den Convent. Die Bürgermeister Goldbach und Grommair sagten ferner, daß der Magistrat eigentlich nicht gegen diese öffentlichen Versammlungen, sondern nur gegen die Collecten sei, welche den Rechten der Stadt zuwider wären. Wirklich hatte der Magistrat dieser freien Reichsstadt vom Ordinariate und päpstlichen Stuhle die Vollmacht erhalten, alle Güter der Kirchen, über die er das Patronat hatte, allein zu verwalten, was aber auf die exemte Ordenskirche sich nicht erstreckte; allein sie glaubten, daß der Decan, den sie vergangenes Jahr gezwungen hatten, einen Opferstock zu entfernen, sich durch diese Collecten entschädigen wolle. Der Custos antwortete, daß ja diese von nun an unterbleiben würden, wenn sie der Stein des Anstoßes wären, er habe sie abgeschafft, und dennoch sei der Sturm nicht beschworen. Als er sich deßhalb beim Kanzler beklagte, erwiderte dieser, der Magistrat habe die Bürgermeister nicht zu obiger Erklärung ermächtigt. Und wirklich war auch unter den Klagepunkten an den Provinzial der, daß man unserseits, ohne früher den Magistrat um Erlaubniß zu fragen, die Versammlungen eingeführt habe, wogegen sich der P. Custos damit vertheidigte, daß wir als exemt einer solchen Erlaubniß nicht bedürften, übrigens wäre es ja dem geistlichen Vater (zugleich Bürgermeister) mitgetheilt worden. — Um nichts zu unterlassen, reiste nun der P. Custos Hierotheus nach Constanz, unterredete sich mit dem Exprovinzial und Custos von Constanz und begab sich zum Generalvicar von Deuring, allein er fand, gegen alle Erwartung, diesen und den größern Theil der Curie sammt dem Cardinalfürstbischofe ganz gegen den III. Orden eingenommen, wegen verschiedener und wiederholter Klagen von Seite mehrerer Pfarrer, Magistrate und Gemeinden über grobe Excesse von Tertiaren (welche aber außerhalb der vorder-

[1] L. c.

österreichischen Kapuzinerprovinz vorgefallen sind). Daher mußte der P. Custos von Wangen unverrichteter Sache wieder Constanz verlassen.

Der St.-Bartholomäustag nahte heran, auf welchen, wie schon erzählt, die nächste Versammlung des III. Ordens mit Erlaubniß des Magistrates angesagt war. Allein am Vortage kamen zwei Abgeordnete, Walk und Halder, zum P. Custos und fragten im Namen des Magistrates, was das Definitorium auf sein von jenem verlangte Schreiben geantwortet habe? Der P. Custos erwiderte kurz und ernst, der größere Theil desselben habe sein Votum auf das Capitel verschoben, daher sei morgen Ordensversammlung. Auf dieß hin entfernten sich die Abgeordneten. Der Magistrat ließ aber von Haus zu Haus das Verbot verkünden, daß kein Tertiar in seinem Ordensmantel (palliatus) bei der Versammlung zu erscheinen wagen solle. Dadurch wollte er vom Besuche abschrecken, was er aber nicht erreichte, da die meisten, jedoch ohne Mäntel, erschienen.

Am 8. Oct. war das Provinzcapitel. R. P. Hierotheus wurde nach Freiburg i. B. versetzt; an seine Stelle kam R. P. Vincentius von Ueberlingen, beide wieder im Capitel zu Definitoren erwählt. Der Magistrat hatte richtig eine Klageschrift gegen die Versammlungen an's Capitel gesendet und deren Abstellung verlangt, welche das neue Definitorium, des Friedens halber und in Anbetracht der vom Magistrate schon erhaltenen und neu angebotenen Wohlthaten, auch gewährte [1]. So endete dieser Handel, der zu manchen Reflexionen Anlaß bietet, besonders wenn man bedenkt, wie ungenirt und feierlich, unter dem Zusammenströmen vieler Priester des III. Ordens, derselbe heutigestags (1880) unter einer akatholischen Regierung in Württemberg seine Feste feiert.

1 7 6 3.

In diesem Jahre erlaubte die Kaiserin dem Kapuzinerkloster in Feldkirch, aus den Domänenwaldungen auf zwei Jahre je zwölf Klafter Holz, nach deren Ablauf dieselbe Wohlthat auf vier weitere Jahre gestattet wurde [2]. Uebrigens fordert die Dankbarkeit das Zeugniß, daß im Allgemeinen fast alle unsere Klöster auf österreichischem Boden ähnlicher Weise Almosen an Naturalien — Wein, Salz, Holz 2c. erhielten, was später mit Geld reluirt wurde und heutigestags noch größtentheils fortdauert.

Gegen Ende dieses Jahres bekam die Provinz Aussichten auf ein neues Hospiz zu Wurmlingen in der Herrschaft Konzenberg, welcher Ort (Wurmlingen) der Propstei des Domcapitels in Constanz incorpo-

---

[1] L. c. [2] Arch. Feldkirch. XVI.

rirt war [1]. Der damalige Dompropst, der Truchseß Graf Joh. Ferd. von Wolfegg, theilte seinen Wunsch, Kapuziner dort einzuführen, dem Cardinalfürstbischofe Franz von Rodt mit, worauf dieser allsogleich die größte Freude darüber bezeugte, und ohne weitern Proceß seinen Consens dazu gab und eigenhändig unterzeichnete, indem er versicherte, wie froh er sei, daß ein auch von ihm einst gehegter Lieblingswunsch, den aber damals Umstände, insbesondere die Weigerung seines Onkels und Vorgängers, unausführbar gemacht hätten, — nun vor seinen Augen von einem Andern ausgeführt werde. Unter solchen unerwarteten Umständen konnte die Provinz nicht mit der Annahme zaudern, und es wurde daher eine außerordentliche Congregation des Definitoriums zur Erledigung dieses und anderer Geschäfte anberaumt.

1 7 6 4.

Die eben erwähnte Congregation des Provinzials und der Definitoren fand in diesem Jahre am 12. Januar zu Constanz statt, und einmüthig beschlossen sie, den Bau baldmöglichst in Angriff zu nehmen. Oesterreich machte zwar Einwendungen, allein trotzdem wurde der Bau im Frühjahre begonnen und im Herbste beendet [2].

Zu Mößkirch wurde um Weihnachten in der Klosterkirche eine neue Krippe aufgestellt. Ich erwähne dieß, weil bei dieser Nachricht [3] ersichtlich wird, wie aufmerksam die Provinzvorstehung auch auf Gegenstände von anscheinend geringerem Belange war. Der Beschluß ward darüber in der Congregation gefaßt, die Ausführung zwar dem Guardian anvertraut, aber die Norm, Gestalt, Größe genau von der Definition vorgeschrieben, welche, wie der nämliche Guardian [4] bemerkt, jede bedeutende Veränderung, Vergrößerung, Versetzung (sie mußte in der angebauten Fideliskapelle aufgestellt werden) ohne schriftliche Erlaubniß derselben in einem im Archive hinterlegten Decrete absolut verbot. Der Geschmack entsprach freilich dieser Sorgfalt nicht, denn die Hauptpersonen der Krippe wurden sehr schön gekleidet und geziert, theils von den Nonnen des adelichen Stifts in Wald, O. Cist., theils von sehr reichen Wohlthätern und Einwohnern dieser Stadt. — In diesem Jahre erhielt die Provinz auch von Rom zwei vollkommene Ablässe für den ersten und letzten Tag der neu erlaubten neuntägigen Andacht vor

---

[1] Monim. arch. Constant. Manuscr. ad ann. Nach Ild. v. Arx (Gesch. von St. Gallen. II. 3) hatte es der Bischof Heinrich von Klingenberg vom Abt von St. Gallen erhalten anno 1301.

[2] Monim. arch. Constant. et Wangensis ad ann. 1764 et 1765.

[3] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. [4] L. c.

dem Feste Christi Geburt. Diese Andacht wurde daher in diesem Jahre das erste Mal unter großem Zulauf des Volkes abgehalten [1]. Von Wien kam hingegen Schlimmeres [2]. Der Pruritus der Projectenmacher, wie der Chronist schreibt, erfand nicht nur bisher unerhörte Titel, die Weltleute auszusaugen, sondern dürstete auch nach den kirchlichen Schätzen und frommen Stiftungen. In Folge dessen kam vom Gubernium in Freiburg an alle untergeordneten Gerichte der Befehl, von den Klöstern ihrer Distrikte Fassionen nach einem gedruckten Formulare abzuverlangen, worin die Capitalien, deren Zinse und Anlage, ferner alle sonstigen jährlichen Einnahmen von Bruderschaften, Jahrtagen, Messen und Rosenkränzen zu verzeichnen waren. Solche Fassionen wurden nun auch von den Kapuzinerklöstern wiederholt verlangt. Da nun diese keine sicheren Einkünfte zu verzeichnen hatten, die zugesendeten Formulare aber um jeden Preis ausgefüllt werden mußten, so benützte mancher Guardian das Papier, um unserm Stande und der Wahrheit gemäße Aufklärungen zu geben, welche den maßgebenden Behörden nicht zur Ehre gereichten. Auf mehrere Jahre hinaus half dieß auch, indem bei fernern Fassionsdecreten die Mendikanten erster Klasse, Franziskaner und Kapuziner, vom Fatiren ausgenommen wurden.

Dafür hatten letztere untereinander manches Sträußchen auszufechten, wie schon ad ann. 1757 bemerkt wurde. So hatte der Guardian von Mößkirch in Bichtlingen den Kreuzweg eingeweiht. Die Franziskaner von Hedingen aber thaten dem Pfarrer zu wissen, daß die Kapuziner keine Vollmacht dazu haben [3]. Die Frage, ob wirklich der Franziskanergeneral den Kapuzinern diese Vollmacht gegeben habe oder nicht, wurde auch in der Congregatio Indulgentiarum behandelt und dem Papste vorgelegt, aber beide ließen sie unbeantwortet. Dutzende von authentischen Copien, die Schreiber dieses als Archivarius provinciae Capucinorum Tirolensis septemtrionalis geprüft, lassen ihn an der Vollmacht nicht zweifeln; daher fand er nur an einer Aeußerung von Franziskanern Licht, welche behaupteten, der Generaldelegat habe seine Vollmacht überschritten, inwiefern, kann ich nicht beurtheilen. Mir ist es nur zu thun, die Ehre der Kapuziner zu retten.

Am 21. Nov. starb im nämlichen Kloster P. Geminian von Freiburg, Vicar jenes Klosters. Er war 59 Jahre alt, in drei Klöstern Guardian, die Sanftmuth und Liebe selbst, betrauert im Kloster und außerhalb, besonders von den Nonnen zu Münsterlingen, wo er durch mehrere Jahre außerordentlicher Beichtvater war [4]. — In diesem Jahre

---

[1] Monim. arch. Feldkirch. ad ann. [2] Monim. arch. Constant. ad ann.
[3] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. [4] L. c.

war das zweijährige Söhnchen des Erbprinzen von Sigmaringen an den Kinderblattern und auch des Zahnens wegen schwer krank[1] (variolis et dentitione). Da zuvor schon sechs Kinder desselben noch in der Wiege daran gestorben waren, so empfahlen es die bestürzten Eltern durch einen Expressen angelegentlichst der Fürbitte der heiligen Fidelis und Antonius und unserm Gebete, wie dann auch der Guardian mit dem Convente (cum charissimo conventu meo, schreibt er) durch lange Zeit that. Als dann der kleine Askanius wieder ganz gesund und wohl war, dankte der Fürst dafür, indem er diesen Trost nach Gott der Fürbitte jener Heiligen zuschrieb, und verehrte dem Kloster ein namhaftes Almosen, außerdem daß er dem Orden besonders gewogen blieb, so daß in Sigmaringen ein Kloster für denselben gebaut worden wäre, wenn nicht der Orden und das Ordinariat die zu große Menge von Mendikanten-Klöstern gescheut hätten.

1765.

Am 16. Juni wurden die Kapuziner feierlichst in's Hospiz Wurmlingen eingeführt[2], und zwar unter ungeheurem Zusammenströmen des Volkes und allgemeiner Freude; nachdem schon im Monate März in der vom Provinzial nach Freiburg berufenen Congregation der Definitoren die endgiltigen Dispositionen zur Besitznahme getroffen waren[3]. — Eine andere, noch größere Festlichkeit kündete sich an, da am 27. Nov. zu Rom die letzten Congregationen in Sachen der Heiligsprechung des sel. Seraphim a Monte granario aus dem Kapuzinerorden begannen, die auch zu dessen Ehre endeten. Am bezeichneten Tage mußte auf Anordnung des Provinzials in allen Klöstern der Provinz die Conventmesse de Spiritu S. genommen werden, und die Kleriker und Laienbrüder die heilige Communion, die Uebrigen sonstige eifrige Gebete in dieser Meinung verrichten[4].

Vom letzten Capitel anno 1762 bis zu dem am 6. Sept. dieses Jahres zu Biberach gehaltenen hatten alle 36 Convente der Provinz 3 019 231 Communikanten in ihren Kirchen; 123 Conversionen wurden von ihnen besorgt, 23 381 Predigten und 3439 Katechesen[5]. Wangen allein hatte (wegen der Wallfahrt) 267 386 Communikanten, 866 Predigten, 116 Katechesen, 9 Conversionen[6].

Nach dem Capitel nahm der gerade auf der Visitation begriffene Ordensgeneral R^mus Paulus von Colindres den eben abgetretenen Pro-

---

[1] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. [2] Monim. arch. Constant.
[3] Monim. arch. Wangensis. [4] Monim. arch. Moesskirch. ad ann.
[5] L. c. [6] Monim. arch. Wangensis.

vinzial R. P. Landolph von Dornbirn als Consultor mit, der ihn auch von Mainz an durch die rheinische Provinz, durch Franken, Böhmen und Mähren bis Wien begleitete, wo der General von einem langsamen Fieber ergriffen, von der Kaiserin Maria Theresia besucht wurde und am 7. Juni des nächsten Jahres starb, worauf R. P. Landolph wieder in seine Provinz zurückkehrte [1]. Wegen des Todes des Kaisers Franz I. verordnete der Provinzial, daß drei Tage nacheinander in jedem Kloster eine solenne schwarze Messe, Todtenmetten, Laudes und Absolutiones abgehalten werden sollen. Auch läutete man diese drei Tage mit Unterbrechung von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. In der Pfarrkirche zu Mößkirch dauerte das Geläute auf solche Weise vier Wochen lang [2]. In diesem Jahre fertigte der Rathsherr und Maler Bernard Müller zwei Bilder für das Refectorium des Klosters in Bregenz, das Portrait des Erzbischofs von Ferrara, R^mus^ P. Bonaventura von Ferrara, Exgenerals des Kapuzinerordens, und das des Cardinals Cassini, ebenfalls aus dem Kapuzinerorden [3]. — Dazumal waren auf dem Gebhardsberge bei Bregenz Eremiten im Benedictinerhabite (III. Ordinis S. Benedicti, von Mehrerau aus eingekleidet, wie es anderswo heißt), im Uebrigen nur Laienbrüder, welche schon zwei Jahre lang die Präcedenz vor den Kapuzinern bei der öffentlichen Frohnleichnamsprocession beansprucht hatten, vertrauend sowohl auf den Schutz eines vornehmen Beamten, sowie auf den einiger Persönlichkeiten zu Constanz. Jener Beamte hatte übrigens anno 1758 andere Eremiten, welche zwar mit Erlaubniß des Bischofs, aber ohne die der Regierung sich in Weitnau in der nämlichen Herrschaft niedergelassen hatten, mit bewaffneter Hand vertrieben und zwei davon unter die Soldaten gesteckt [4]. Die Folge der wiederholten Proteste des Guardians war, daß, mit Ausnahme eines einzigen, alle Eremiten von der Procession im nächsten Jahre wegblieben [5].

Am 18. März starb P. Mansuetus von Wangen zu Bregenz plötzlich an einem Stickflusse (catarrho suffocativo, welches sehr oft als Todesursache angeführt wird). Doch starb er nicht unvorbereitet; als hätte er eine Vorahnung gehabt, legte er in der Frühe eine Generalbeichte ab und wollte darauf celebriren, war aber nicht mehr im Stande. Da eben auf diesen Tag die Vigil des Festes des heiligen Joseph fiel, so wollte er aus Buße auf dem Strohsacke nicht mehr durch Umwenden auf die andere Seite sich Erleichterung verschaffen und verschied bald [6].

---

[1] Monim. arch. Brigant. et Wangensis etc. ad ann.
[2] Monim. arch. Moesskirch. ad ann.
[3] Monim. arch. Brigant. ad ann.
[4] Monim. arch. Wangensis p. 120.
[5] Monim. arch. Brigant. ad ann.
[6] L. c. et Monim. arch. Bezav.

Im Januar war ihm im nämlichen Kloster der Guardian von Bezau, P. Bruno von Wangen, der sich Geschäfte halber hierher begeben hatte, durch einen plötzlichen Tod an der nämlichen Krankheit (spasmo heißt es anderswo) vorangegangen. Ebenso der Klosterdiener.

Um diese Zeit war in Bludenz der Stein des Hochaltars gesprungen und entstand daher die Frage, ob man den Altar wieder neu weihen lassen müsse? Der Provinzial R. P. Gorgonius entschied auf der Visitation, daß es nicht nothwendig sei, da die Ansichten der Liturgiker verschieden und beide Meinungen gleich probabel seien [1].

1 7 6 6.

Am 28. Januar war die letzte Congregation zu Rom in Sachen der Heiligsprechung des Fr. Seraphim. Auch für diesen Tag waren vom Provinzial die nämlichen Andachten wie voriges Jahr vorgeschrieben [2].

1 7 6 7.

In diesem Jahre hielt das Definitorium die gewöhnliche Congregation im neuen Hospiz zu Wurmlingen ab [3].

In diesem Jahre wurden auch die Mendikanten erster Klasse, wie die Franziskaner und Kapuziner genannt wurden, mit Fatirung ihrer Einkünfte und Ausgaben nicht mehr verschont, und da man in solchen Klöstern keine Rechnungsbücher führt, sondern dem himmlischen Hausvater Alles überläßt, der auch überflüssig für sie sorgt, so lange sie nicht zu ängstlich besorgt sind, so war es eine schwere Arbeit für die Obern, die verlangte Rechenschaft zu liefern. Die Arbeit fiel daher sehr zur Unzufriedenheit der Regierung aus und mußte deßhalb wiederholt werden, und zwar sollte die neue Fassion Rechenschaft geben nicht nur über das letzte Jahr, sondern über das ganze verflossene Jahrzehnt. Das war nun noch „absoluter" unmöglich. Indessen geschrieben mußte werden, und so waren die Mendikanten nicht bloß ad mendicandum, sondern auch ad mentiendum gezwungen [4]. Es ist lächerlich, solche Fassionen aus dieser Zeit anzusehen, wo Ausgaben und Einnahmen entweder bis auf den Pfennig in Bilanz stehen, oder manchmal $3^1/_2$ Kreuzer Rest zum Vorschein kommen. So meinte man der verstimmenden bemerkten Absicht zu entgehen. Aber weit gefehlt; eine solche Fassion eines Guardians wurde von der kaiserlichen Hofcanzlei mit der Resolution erledigt, daß die Zahl der Conventualen zu vermindern sei, weil

[1] Monim. arch. Bludentini ad ann. 1765.
[2] Monim. arch. Moesskirch. [3] L. c.
[4] Arch. conv. Feldkirch. XV. Bezav. XI. et alibi.

alle Einnahmen auf den Kreuzer aufgingen[1]. Jedoch war man in dieser Klostersekkatur Anfangs ziemlich unbeholfen, wie es scheint, oder wollte man überhaupt nur durch irgend eine Resolution zeigen, daß man auch den Mendikanten gegenüber die Sache ernstlich nehme; denn die Fassion des Guardians war von 1770, die Erledigung von 1772; diese Resolution kam dem Guardian aber erst 1774 zu, worauf dieser schnell antwortete, daß es ihm unmöglich sei, mit einer geringern Zahl in den umliegenden 22 Pfarreien wie bisher Aushilfe zu leisten[2]. Im Jahre 1777 findet man richtig die Zahl der Conventualen dortselbst sogar vermehrt, und mit Recht; denn von 1774—1777 hatte die Klosterkirche allein 107 392 Communikanten[3]. Besitzende Klöster wurden aber schon prompter bedient. So wurde das Kloster Hirschthal bei Bregenz in den Siebzigerjahren unter Regierungsadministration gestellt, unter dem Vorwande, daß in den Fassionen die Einkünfte von den Ausgaben überragt werden[4].

1768.

Im Capitel dieses Jahres wurden 675 Conventualen der Provinz constatirt, davon 408 Prediger und Beichtväter, 71 Beichtväter allein, 12 sacerdotes simplices, 59 clerici, 125 fratres laici; Communikanten in den Kapuzinerkirchen 3 422 462, Conversionen 109, Predigten von den Predigern gehalten 20 365, Katechesen 2869[5].

Ob der bei diesem Capitel gewählte Provinzial R. P. Anastasius der Verfasser des „Lucianus compendiatus“[6] war, weiß ich nicht.

Am 7. Mai starb P. Maximilian von Wangen. Er lebte die letzten Jahre zu Constanz. Als der nachmalige Präsident der Regierung zu Freiburg, v. Ulm-Erbach, von Constanz nach Erbach zog, so nahm er den P. Max, welchen er sehr hoch schätzte, als Erzieher seiner Kinder mit Erlaubniß des Ordensgenerals mit, ebenso als er Obervogt (provincialis Satrapa) zu Günzburg wurde; überall erwarb sich P. Max Hochschätzung, auch seitens der Tiroler Kapuzinerprovinz (zu der die schwäbischen Klöster in Günzburg, Weißenhorn, Buchau und Augsburg bis 1783 gehörten[7]). Als v. Ulm dieß Jahr Präsident zu Freiburg wurde, mußte P. Max eine Zeit lang sich mit den Kindern zu Erbach aufhalten, wo er aber bald erkrankte und im Beisein zweier von Biberach

[1] L. c. n. 6 et 7. [2] L. c. n. 8. [3] L. c. XXV. 1. ad ann.

[4] Siehe meine Vorarlberger Klostergeschichte. (Codex dipl. Kloster Hirschthal. Fol. 7. S. 1.)

[5] Ex Monimentis arch. Moesskirch. (?).

[6] Monim. arch. Brigant. ad ann. 1749.

[7] Chronica prov. Tirol. septemtrionalis. Manuscr.

berufener Mitbrüder andächtig und fromm, wie er gelebt, seinen Geist aushauchte, 57 Jahre alt und im 36. der Ordensprofeß. Er wurde zu Erbach in der Gruft der Familie v. Ulm beigesetzt.

In diesem Jahre wurde nun die Heiligsprechung des Kapuzinerbruders Seraphim a monte Granario in der Provinz nachgefeiert, woran sich das Volk mit großer Andacht betheiligte [1].

1 7 7 0.

In diesem Jahre war eine außerordentliche Theurung im Gebiete der Ordensprovinz; daher versendete der Provinzial d. d. Ravensburg, 27. Oct. ein Circular, daß sich die Klöster möglichst einschränken sollen bezüglich des Getränkes, das gekauft werden mußte, und daß alle Brüder Geduld haben sollen [2].

In dieser Provinz wurde es von den Kapuzinern als eine besondere Ehre ihres Ordens gehalten, die zum Tode Verurtheilten vorzubereiten und auf ihrem letzten Gange zu begleiten. Sie sahen es ungern, wenn man ihnen diese Function nicht anvertraute. So wurde [3] in der Mitte der Fastenzeit d. J. eine Weibsperson zu Wangen wegen vieler Diebstähle zum Tode verurtheilt. Um sie darauf vorzubereiten, wurden Weltpriester berufen. Da dieses bisher immer von den Kapuzinern geschehen war, sendete der Guardian zwei von der Ordensfamilie, welche die Verurtheilte die letzten zwei Tage und Nächte besuchten, und sie dann neben den Weltpriestern, welche dieß freilich nicht gerne sahen, zum Tode begleiten sollten, damit das Volk nicht Argwohn gegen die Kapuziner hege. Das Urtheil des Volkes ging am Ende aber doch dahin, wie der Guardian selbst berichtet, daß die Person nicht recht vorbereitet sei, doch ohne daß dieß den Kapuzinern zur Last gelegt wurde. Denn als die Arme schon auf dem Gerüste stand, wehrte sie sich noch gegen alle zehn Schergen auf unerhörte Weise, so daß man Pfähle in die Erde rammen und die Verbrecherin sammt dem Schaffot mit Stricken daran befestigen mußte, worauf es erst gelang, auf wiederholte Streiche sie zu enthaupten. Unterdessen verlangte die Regierung wieder neue Fassionen über unsere Einnahmen an freiwilligem und erbetteltem Almosen und dessen Verausgabung, und drohte auch uns im Weigerungsfalle mit der allerhöchsten kaiserlichen Ungnade und Entziehung der Sammlungsbefugniß, wenn die Fassion innerhalb vierzehn Tagen nicht erstellt wäre. Die Entziehung der Sammlung wäre um diese Zeit ein fürchterliches Unglück gewesen,

---

[1] Arch. Brigant. conv. XVIII. 2.
[2] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. et alibi.
[3] Monim. arch. Wangensis ad ann.

da die nothwendigsten Lebensmittel wegen der mehr künstlichen, durch Wucherer hervorgerufenen Theuerung bald um das Dreifache im Preise stiegen. Dazu deutete schon die Form der Fassionen, welche streng eingehalten werden mußte, deutlich an, daß es auf eine Verminderung der Anzahl der Religiosen abgesehen sei. Am 14. Oct. erließ die Kaiserin Maria Theresia ein Decret, worin unter Androhung schwerer Strafen verboten wurde, Jemand vor vollendetem 24. Lebensjahre zur Ordensprofeß zuzulassen [1], was ihr eine Correction von Seite des Papstes zuzog, obwohl es bei dem Decrete blieb.

In der Tirolerprovinz stellte man bald einen eigenen Provinzschreiber auf, der nichts zu thun hatte, als diese Decrete an die Klöster zu befördern, und die Arbeit fast nicht bewältigte, so daß noch Provinziale und Guardiane selbst aushelfen mußten.

Am 13. Oct. befahl die Kaiserin, daß man auch in den Klosterstudien nicht nur nach den öffentlich eingeführten Lehrbüchern, sondern auch nach den Principien der kaiserlichen Universitäten tradire [2].

1 7 7 1.

In diesem Jahre herrschte das damals so genannte Faulfieber, auch hitziges Fieber geheißen, so stark, daß im Convente zu Ueberlingen allein in kurzer Zeit drei Personen starben. Im Convente zu Constanz starb P. Ulrich von St. Trudpert, welcher dortselbst durch 23 Jahre als operarius (so scheint der zu den Krankengängen bestimmte Pater, so oft nicht ein anderer namentlich verlangt wurde, geheißen zu haben) mit Eifer nicht nur den Kranken und Sterbenden in der Stadt in geistlichen Anliegen beigestanden hatte, sondern die größte Freude daran fand, auch die niedrigsten leiblichen Dienste ihnen zu erweisen, besonders während dieser Epidemie, bis er selbst davon ergriffen wurde. Er wurde mit den heiligen Sacramenten versehen, welche er knieend empfing, und verschied im Kreise der Mitbrüder am 20. Juli 1 Uhr Nachmittags. Die Trauer um ihn war in und außer dem Kloster groß, da er Allen Alles war [3]. — Auch anderswo gab es viele Arbeit wegen der Epidemie; so schreibt der Guardian von Engen [4], daß es selbst den Uebelgesinntesten in der Welt einleuchtete, daß die Religiosen zu etwas gut seien. Im Sept. trat die Krankheit zu Liptingen auf und verbreitete

---

[1] Monim. arch. Constant., Monim. arch. Wangensis ad ann. 1771 et Annal. prov. Tirol. 16. Nov. 1770.

[2] Siehe Versuch einer Kirchengesch. des 18. Jahrhunderts von Huth, Augsburg 1809. II. 121.

[3] Monim. arch. Constant. ad ann.

[4] Monim. arch. Engensis ad ann.

sich bald so, daß kaum Eine Pfarrei, die zum Distrikte des Klosters gehörte, davon frei blieb. In mehreren Orten erkrankten gefährlich oder starben auch die Seelsorger. So hatten die Kapuziner fünf Monate lang vollauf zu thun und erlagen zum Theil. P. Lambert von Feldkirch, der in Immendingen, P. Concordius von Villingen, der zu Lottstetten, P. Ruinard von Engen, welcher zu Randegg ausgeholfen, kamen krank in's Kloster zurück, worauf immer wieder andere mit derselben Bereitwilligkeit an ihrer Statt einrückten; besonders zeichnete sich P. Georg von Rottweil aus, der zu Gottmadingen, nach dem Tode des Pfarrers, mit großem Eifer drei Monate lang arbeitete. P. Fructuosus von Ueberlingen versah die Stelle eines Caplans gleichzeitig in zwei Pfarreien. P. Beda war einen Monat zu Gutmadingen; kaum zurückgekehrt, versah er die Seelsorge zu Möhringen, woselbst auch der Pfarrer und sein Vicar starben. Die Bürger wünschten ihn wegen seines Eifers zum Pfarrer. Ebenso wirkte P. Engelhard von Laiz nach dem Tode des Pfarrers einen Monat zu Geisingen. Ueberdieß wurden die Kapuziner noch Tag und Nacht von den Pfarrern in neun Pfarreien aus dem Kloster zu Hilfe gerufen. P. Timotheus von Oberhausen stand zu Immendingen, wo der Pfarrer und der dritte Theil der Pfarrkinder schwer darniederlagen, durch sechs Wochen mit ausdauernder Liebe und Eifer den Kranken und Sterbenden bei, bis er, zum Schmerze Aller, selbst von der Epidemie ergriffen, in's Kloster geführt, mit den Sterbsacramenten versehen, im Kreise der Mitbrüder am 9. April starb, kaum 40 Jahre alt, im 19. Ordensjahre. Es lebten damals vierzehn Patres zu Engen; Guardian war P. Jacob von Bezau.

Auch in anderer Weise wirkten diese Klöster zum Wohle der Menschheit. So war zu Mößkirch den Armen wegen der großen Theuerung der Eintritt in die Stadt versagt. Da unser Kloster abseits der Stadt auf einem Hügel stand, so eilten diese schaarenweise dahin und lagerten sich an der Pforte. Der Herrgott gab uns aber, wie die dortige Klosterchronik sagt [1], so reichlichen Segen, daß sowohl wir mit dem Nothwendigen versehen waren, und auch kein Armer ohne Almosen entlassen wurde.

Was die von nun an stehende Rubrik der staatlich decretirten Drangsale betrifft, so war man mit der Durchführung der bisher erlassenen Decrete beschäftigt, was aber nicht überall zugleich stattfinden konnte, woher es kommen mag, daß man in verschiedenen Quellen oft verschiedene Daten derselben angegeben findet. Nach der Chronik der Tirolerprovinz unsers Ordens begann die Durchführung gewöhnlich in Wien, und die äußersten letzten Wellenringe trafen dann erst die Peripherie des Reichs.

---

[1] Monim. arch. Moesskirch. ad ann.

Die Proclamirung in den Klöstern erfolgte Anfangs unter besondern Ceremonien. So wurde bald nach dem Provinzcapitel dieses Jahres, welches auf Einladung unsers großen Gönners, des Cardinals Rodt, Fürstbischofs von Constanz, zu Markdorf gehalten wurde, im Refectorium zu Constanz vom Amtmanne (a supremo civitatis capite?) Herrn von Pichler, einem Tiroler, in Gegenwart von drei Zeugen ein neues kaiserliches Decret vorgelesen, wonach alle Kerker in den Klöstern zu schließen, und nur in eigenen Zellen, welche sich von den übrigen in nichts unterscheiden sollten, die Disciplinarvergehen abzubüßen seien. Größere Vergehen hätten die Oberen bei Vermeidung der kaiserlichen Ungnade augenblicklich den Bischöfen anzuzeigen.

Nach angehörter Publicirung mußten die Oberen dieselbe mit ihrer Unterschrift bezeugen. Auf obiges Decret hin beschloß das Definitorium, solche Custodien zu errichten [1].

Auch die Natur half mit, die sonst schon bedrängte Zeit zu erschrecken. So wurde man, wie dieselbe Quelle erzählt, am 11. August zu Constanz und Umgebung 20 Minuten nach 8 Uhr Vormittags, bei einem Barometerstande von 16 Grad, von einem großen, von Süden nach Osten sich bewegenden Erdbeben erschreckt, welches in zehn Secunden dreimal mit heftigem Stoße die Stadt in Angst versetzte. Weil es Sonntag war, befanden sich die Einwohner großentheils in der Kirche, und da die Gewölbe und Wände derselben krachten (summo fragore percussas) und einzustürzen drohten, so flohen alle unter Tumult, wobei gegenseitige Verwundungen vorkamen, und unter lautem Klagegeschrei und heulend und die Barmherzigkeit Gottes anrufend, aus den Kirchen und Häusern hinaus.

1 7 7 2.

In diesem Jahre wurden drei Patres der Provinz in die neugegründete kleine Custodie von Eichstädt versetzt. Im Vorjahre wurde nämlich R. P. Gorgonius von Kieselegg von den Ordensoberen beauftragt, als Generalcommissär, aus den in Franken und in der Oberpfalz (in Franconia et Palatinatu superiore) liegenden, von der bayrischen Provinz getrennten Kapuzinerklöstern eine neue Custodie zu errichten, unter dem Titel der unbefleckten Empfängniß Mariens, welche auch die frankonische oder eichstädtische Custodie hieß, weil das Kloster in Eichstädt nebst Ellwangen &c. dazu gehörte [2]. Diese bekam noch größern Zuwachs nach einem Decennium, als man österreichischerseits unerbittlich

---

[1] Monim. arch. Constant., Brig. VIII. 3 etc.

[2] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. Chronica prov. Tirol. ad ann.

Ernst machte mit einem Decrete, das schon in diesem Jahre (d. d. 20. März) von der Kaiserin erlassen wurde, wonach strengstens befohlen wurde, daß die österreichischen Klöster alle Verbindung mit den auswärtigen im Reiche aufheben sollten. Schon damals schrieb ein Chronist[1] eines solchen auswärtigen Klosters: „Gott gebe, daß dieß Decret nicht streng durchgeführt wird, denn sonst entsteht in unserer Provinz, welche so gemischt ist, und deren Klöster doch so nothwendige Beziehungen zu einander haben, eine heillose Verwirrung!" Doch noch mehr entsetzte er sich, als (d. d. 7. April) ein anderes Decret erschien, welches das frühere abschwächen sollte, in welchem unter verschiedenen andern gehässigen Punkten auch festgesetzt wurde, daß in österreichischen Klöstern nur geborene Oesterreicher Obere und Visitatoren sein sollen. Der Chronist fürchtete, daß dieß Decret, wenn man die Beschwerden der Provinz dagegen nicht berücksichtige, gegen den Willen der Provinz, die er so liebe, zu einer Trennung zwingen werde.

Dieselbe umfaßte zur Zeit des 1774 gehaltenen Provinzcapitels (5. August) 641 Brüder, davon 410 Prediger, 68 Beichtväter, einfache Priester 13, Kleriker 38, Laienbrüder 109, Communikanten in unsern Kirchen seit dem letzten Capitel 2 596 932, Conversionen 183, Predigten von den Mitgliedern der Provinz gehalten 20 061, Katechesen 5092, 3890 Sterbenden wurde beigestanden[2]. Da die Exemptionen der Klöster von Seite des kaiserlichen Hofes nicht viel beachtet und schon im Vorjahre die Bischöfe zur Visitation der Klöster veranlaßt wurden, half sich mancher gewissenhaftere Bischof, wie z. B. der von Brixen, damit, daß er sich von Rom aus dazu ermächtigen ließ, was auch, aber nur ad personam, bewilligt wurde[3].

1 7 7 3.

Es ist auffallend, daß für dieß Jahr alle Ordensquellen zu versiegen scheinen, die ich für meinen Zweck benützte. Selbst die große Provinzchronik der Nordtirolerprovinz ist höchst steril, da sie doch mit dem Mortuarium und den Capitularien zehn große Foliobände umfaßt. Es scheint, es schwand allen Chronisten Hören und Sehen bei der unerwarteten Aufhebung des mächtigen Jesuitenordens. Es ist dieß das fast einzig als wichtig behandelte Thema. Wir erfahren nur, daß zu Engen am 1. Dec. der Provinzial alle wirklichen und (nach dem Provinzgebrauch) auch die je gewesenen Definitoren zur gewöhnlichen Congregation berief, um die „in diesen kritischen Zeiten" nothwendigen Maßregeln zu treffen[4].

---

[1] Monim. arch. Wangensis ad ann. [2] L. c.
[3] Chronica prov. Tirol. ad ann. [4] Monim. arch. Constant. ad ann.

1774.

Am 12. Nov. starb zu Bezau P. Synesius von Wangen, Senior der Provinz, im 88. Lebens- und 68. Ordensjahre. Durch fast 30 Jahre wanderte er zur Aushilfe in der Seelsorge im Bregenzerwalde bergauf und ab, schaffte großen Seelennutzen, wie verschiedene Pfarrer bezeugten, bis er, von Alter und Krankheit erschöpft, beständig im Kloster bleiben mußte. Dessenungeachtet war er, zum Staunen Aller, bis auf die vier letzten Tage, wo er in Todesgefahr kam, immer außer dem Bette. Er starb an einem Samstage, also einem der seligsten Jungfrau geweihten Tage, auf welche er sein größtes Vertrauen setzte, indem er immer sagte: „Ich weiß, daß mich die Mutter der Barmherzigkeit gewiß nicht verlassen wird, da ich ihre kindliche Verehrung in allen meinen Predigten, 1300 an Zahl, den Zuhörern immer empfahl."

Nach 10 Tagen folgte ihm P. Theodoret von Constanz im Tode nach, der ihn einige Jahre hindurch mit größter Geduld und exemplarischer Liebe bedient hatte. Dieser war auch sonst ein wahrer, aufrichtiger, gehorsamer Religiose, zugleich ein eifriger Exorcist, wie der Guardian P. Irenäus von Ueberlingen[1] schreibt, an dessen Seite P. Theodoret von Schwarzenberg zurückkehrte und plötzlich vom Schlage gerührt niederstürzte, und innerhalb weniger Minuten nach empfangener Absolution im 46. Lebens- und 22. Ordensjahre starb.

Um diese Zeit hielt die Provinz noch streng die nur gerathene, nicht befohlene sogen. Benedictfasten (40 Tage nach Epiphanie), so zwar, daß dem vom Constanzer Kloster in Münsterlingen als Pfarrvicar ausgesetzten Pater trotz viermaligen Anhaltens und Drohens der dortigen Abtissin das Fleischessen nicht erlaubt wurde.

Ein Decret der Regierung forderte die Conformirung der Klosterstudien mit denen der Universitäten bezüglich Methode und Lehrbücher auf's Neue, ein anderes befahl die Verkleisterung der Lectionen des Breviers II. Noct. am Feste Gregorii VII. und zwar unter Strafe von 50 fl. für jedes Exemplar (ich sah selbst öfters solche confiscirte Lectionen); am 31. Nov. wurde hingegen die ewige Anbetung und Aussetzung des Allerheiligsten in Tirol, wie es in der Diöcese Lüttich ꝛc. schon geschehen, durch kaiserliches Decret von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Nachmittags in den verschiedenen Kirchen abwechslungsweise eingeführt[2]. Auch in Vorderösterreich wurde sie eingeführt und die Aussetzung des Nachts auf die Klöster ausgedehnt, und im Kalender die obrigkeitliche Anordnung der Stunden, in denen in jedem Dorfe, Kloster ꝛc. selbe ab-

[1] L. c. [2] Chronica prov. Tirol. ad ann.

zuhalten sei, publicirt. Den Termin der Einführung weiß ich nicht, doch sah ich selbst einen solchen kaiserlichen Kalender, in dem für Vorarlberg die kaiserliche Anbetungsordnung enthalten ist [1].

1775.

Dieß Jahr wanderten die römischen Custoden der Provinz (die vom Provinzcapitel zu erwählenden zwei Deputirten) und der Provinzial das letzte Mal zum Generalcapitel nach Rom (welches sonst alle sechs Jahre der Fall war), denn fortan ward dieß verboten. Nach der Rückkehr hielt das Definitorium die gewöhnliche Congregation, in welcher sie dem kaiserlichen Decrete gemäß die österreichischen Klöster mit österreichischen Oberen versehen mußten, so weit dieß nicht der Fall war. Sie wurde zu Ravensburg den 8. Sept. gehalten. Natürlich machte dieß sehr viele Versetzungen der Oberen, noch vor Ablauf ihrer Amtszeit, nothwendig [2]. Zur Meldung des Todes Clemens' XIV. fügt der Wangener Chronist hinzu, daß er ebenso viele Jahre, Monate und Tage regiert, als Sixtus V. aus demselben Orden (5 J. 4 M. 3 T.).

1776.

Am 4. Juli befahl die Kaiserin, daß die Provinziale und Visitatoren vor Beginn der Visitation dazu die Erlaubniß des Guberniums einholen, nur Einmal die Klöster visitiren sollen, die Acten der Provinzcapitel dem Gubernium eingesandt, die Zahl der Klöster und Religiosen nach dem seelsorglichen Bedürfnisse berechnet werden sollten. Daß die Klöster vor Allem für die seelsorglichen Bedürfnisse des Religiosen selbst da seien, begriff diese Aufklärung nicht [3].

Im Juni und Juli wurden zuerst die Verzeichnisse der Mitglieder des III. Ordens den Klöstern abgefordert und in Copia eingereicht; gleich darauf die Originalverzeichnisse selbst abgefordert, als wäre man einer geheimen Gesellschaft auf der Spur.

Kein Säcular- oder Regular-Kleriker soll eine höhere Weihe empfangen dürfen, ehe er vor den weltlichen Professoren die Prüfung aus dem Kirchenrechte mit gutem Erfolge bestanden habe (Decret d. d. 5. Oct. und 2. Nov.). Der III. Orden wurde verboten [4]. Letzteres Verbot wurde in Wien nicht publicirt; das erstere rief in Oesterreich und Ungarn viele Proteste hervor.

---

[1] Monim. arch. Constant. ad ann.

[2] Monim. arch. Wangensis ad ann. et Monim. arch. Moesskirch.

[3] Huth a. a. O. S. 121. [4] Chronica prov. Tirol. ad ann.

So wurde der Cäsaropapismus immer mehr ausgebildet, und die gute Kaiserin durch ihre Umgebung halb willig, halb unwillig in denselben hineingerissen. Unter solchen Umständen lag es nahe, daß ihr auch die kleineren Fürsten bald nachfolgten, soferne sie ihr nicht schon etwa, wie z. B. der Kurfürst von Bayern, vorausgeeilt waren.

In diesem Jahre und durch mehrere hindurch wurde dem Kapuzinerkloster in Malberg das seit 1682 gewährte jährliche Almosen an Wein, Salz, Wachs u. s. w. trotz allen Bittens von der Landesbehörde versagt [1]. Dieß Almosen beruhte auf einer Art Stiftung, die zwar vom Orden nicht vi juris, dessen er unfähig ist, urgirt werden konnte, aber dennoch findet bei derlei Stiftungen ein rechtliches Verhältniß und eine rechtliche Verpflichtung gegenüber den Rechtsvorfahren, Erblassern, Stiftern von Seite der Erben und Rechtsnachfolger statt.

In Malberg waren damals 11 Patres, 1 Kleriker (1 oder 2 Kleriker, d. h. absolvirte Novizen, waren fast in jedem Kloster zur Besorgung der Sacristei und des Lesepultes im Chore 2c., welche dann nach ein paar Jahren im Falle entsprechender Eigenschaften zum Studium in die Studienklöster gesendet wurden). Laienbrüder waren es 3.

1777.

Anfangs April war Kaiser Joseph II. nach Frankreich gereist und kam im Juli zurück über Freiburg i. B., Breisach, Basel, Rheinfelden, Laufenburg, Waldshut, Schaffhausen, Radolfzell (Cellam) und am 26. Juli nach 5 Uhr Abends in Begleitung der Grafen Colloredo und Cobenzl, zwar nicht unerwartet, jedoch kühl empfangen (valde ignaviter), ja eigentlich von Niemandem begrüßt, in Constanz an, stieg im Goldenen Adler ab, speiste dort ungefähr um 6 Uhr bei $^3/_4$ Stunden, empfing dann den Fürstbischof Max von Rodt und den regierenden Fürsten von Hechingen, welchen dann das ganze Domcapitel, der Stadthauptmann, der Commandant, der ganze Adel der Stadt und sehr viele Andere von der Stadt und Umgegend auf dem Fuße nachfolgten. Darauf begab sich der Kaiser an den See, besichtigte die ausgerüsteten und geschmückten Schiffe, sah den Manövern (exercitia) der Matrosen zu, und zog sich dann nach einer Stunde in obiges Gasthaus und in sein Zimmer zurück, wo er bis Mitternacht arbeitete. Unterdessen wurde im Dome der Hochaltar geziert, indem man den ganzen Schatz ausstellte, und der Bischof lud den Kaiser auf den andern Tag, da es Sonntag war, zum Hochamte ein. Allein die Antwort lautete: „Die Messe werden wir bei den Kapuzinern hören.“ Am 27. d. M., d. i. am 10. Sonntag nach Pfingsten,

[1] Großh. bad. General-Landesarchiv Acta Capuc. fasc. VIII et IX.

früh um 6 Uhr (wie der etwas zu früh jubelnde Chronist und Guardian schreibt[1]), kam ein kaiserlicher Lakai (cursor caesareus) zu mir, und ersuchte Namens des Grafen Colloredo, daß ich unverweilt für das ganze kaiserliche Geleite, welches schon in der Kirche wäre, eine Messe lesen lasse, welche ich, in der falschen Voraussetzung, daß der Kaiser, wie es hieß, in der Domkirche mit seiner ganzen Suite der heiligen Messe beiwohnen werde, selbst las. Doch sieh! unter der Conventmesse tritt der Sakristan der bischöflichen Capelle in vollem Ornate in den Chor und kündet mir an, daß der hochw. Bischof in unserer Kirche die Messe für den Kaiser lesen werde. Während aber ich, der Guardian, im äußeren Chore und in der Sakristei Alles so gut möglich sorgfältig vorbereitete, ließ mich ungefähr um 8 Uhr der kaiserliche Reise-Secretär rufen, und redete mich mit den Worten an: „Seine Majestät beauftragte mich, Ew. Hochwürden zu benachrichtigen, daß Ihr einen Priester bestellt, der circa um 10 Uhr in Eurer Kirche bei Ihrer Ankunft die Messe celebrire." Ich antwortete: „Wir nehmen diese sehr große Gnade mit aller Unterwürfigkeit an; allein es ist schon der hochw. Bischof bereit, um in unserer Kirche zu celebriren." Jener aber antwortete trocken: „Seine Majestät hat gnädigst befohlen, was ich angezeigt; sorgt also, daß einer der Eurigen die Messe am Hochaltare lese." Der Guardian war theils voll Jubel, theils voll Angst, und als er nun in die Sakristei ging, um dem Bischofe, der schon über eine Stunde im Meßgewande harrte, den Willen des Kaisers zu verkünden, so erwiederte derselbe huldvollst: „Also dann wird bei der Ankunft des Kaisers ein P. Kapuziner mit mir hinausgehen und celebriren." Unterdessen war die ganze Stadt mit dem Domcapitel, dem Hofpersonale des Bischofs und des Fürsten von Hechingen, dem Abte von Kreuzlingen und einem zahlreichen Adel beiderlei Geschlechts auf den Beinen, um in unsere Kirche zu kommen. Vor 10 Uhr begab sich der Kaiser mit den Grafen Colloredo und Cobenzl in seinem Reisewagen auf kurze Zeit in's Spital; nachdem er selbes besucht, fuhr er unter fortwährendem Regen nach unserer Kirche. Er verließ vor derselben den Wagen, welcher schon für die Abreise bepackt und hergerichtet war und in der Vorhalle unserer Kirche zurückgeschoben wurde; ohne einen Regenschirm anzunehmen, welchen ihm Fräulein M. Rosa von Pfyffer anbot, eilte er durch die Menge in die Kirche, wo er vom Guardian und vier andern Patres in Mänteln empfangen und zum Presbyterium begleitet wurde. Der Kaiser begab sich aber nicht zu dem mit Teppich und Polster versehenen Betschemel, sondern kniete an der unbedeckten Communionbank zwischen beiden Grafen nieder und hörte

[1] Monim. arch. Constant. ad ann.

die beiden heiligen Messen, die des Bischofs und die des beorderten P. Edmund, operarius in der Stadt, zur größten Erbauung aller Gegenwärtigen auf's Andächtigste an, indem er bald das Gebetbuch, bald den Rosenkranz benützte. Nach derselben machte er eine dreifache Kopfneigung vor dem Altare, dann gegen die vom Adel &c. links und rechts vom Altare Stehenden, und wendete sich gegen das Schiff der Kirche, wo er, sich aufrichtend, einen Augenblick stehen blieb und dann mit den beiden Grafen die Kirche verließ, den Reisewagen bestieg und, nachdem das übrige Gefolge schon in aller Frühe zu Schiffe über den See geschickt war, seine Reise fortsetzte. Seine Abreise war weder dem Bischofe noch dem Adel oder den Herren der Stadt angezeigt worden, auch keinen Abschied nahm er von ihnen, worüber sie höchst betrübt waren. Er fuhr auf einem Constanzer Schiffe, welches Joh. Bapt. Sulger leitete, an Staad vorüber nach Meersburg, wo er beim Aussteigen von dem ihm zu Schiffe vorangeeilten Bischofe am Hafen begrüßt und in die Residenz eingeladen wurde. Er nahm aber die Einladung nicht an, sondern kehrte wieder in einem Wirthshause ein. — Schon am 3. August kam er zu Wien an.

Die ganze Stadt gratulirte dem Kloster, war aber auch voll Betrübniß wegen der Ungnade des Kaisers, welcher weder einer Civil- noch Militärbehörde eine Audienz gewährt hatte. Auch der Abt von Salem, der doch geheimer (intimus) Rath Ihrer Majestäten war, hatte mit großem Gefolge acht Tage lang zu Petershausen vergeblich auf die Ankunft des Kaisers und eine Audienz gewartet [1]. Außer dem schlechten Empfang soll dem Kaiser besonders die geringe Anzahl der Bevölkerung und der Mangel an Fabriken mißfallen haben.

Im selben Jahre ward die öffentliche ewige Anbetung des Allerheiligsten allgemein eingeführt [2]; aber bald wurden von der Regierung bezüglich der Stundenordnung an manchen Orten in Vorderösterreich einige Veränderungen vorgenommen, welche in den kaiserlichen Kalendern [3] jeweils zur Kenntniß gebracht wurden.

Nichtsdestoweniger bemängelte die von Joseph II. erlassene „kaiserliche Andachtsordnung" die vierzigstündige Anbetung als eine „neue Erfindung" [4].

Um sich der Ausführung der neuen klösterlichen Studienmethode besser zu versichern, mußten die Lectoren oder Hauslehrer der Klöster gemäß Regierungsdecret d. d. 8. Nov. d. J. vor dem Professorencollegium der Universitäten geprüft werden [5].

---

[1] L. c. [2] L. c. [3] Ad ann. 1779.

[4] Art. 14 f. Mysterien der Aufklärung S. 435. [5] Huth II. 121.

Am 1. Januar fand man im Kloster zu Mößkirch den Pförtner, Fr. David von Engen, nach 9 Uhr Nachts in knieender Stellung todt. Er hatte nur zwei Tage lang ein Fieber gefühlt; er war ein thätiger, demüthiger, dem Gebete und Stillschweigen sehr ergebener Religiose[1].

Am 2. Januar starb zu Constanz Fr. Laic. Demetrius von Löffingen, ein ebenfalls ausgezeichneter Religiose, welcher die Paramente in der ganzen Provinz auszubessern hatte[2].

Die Feldkircher Chronik meldet in diesem Jahre die Zusendung eines Zeugnisses über eine auffallende Heilung eines von vier geübten Chirurgen vergeblich behandelten schweren Fußübels durch die Fürbitte des heiligen Fidelis[3]. Besonders in Constanz nahmen in diesem Jahre Katholiken und Andersgläubige die Zuflucht zu Segnungen und Gebeten und zwar mit Erfolg[4].

Ferner meldet die Feldkircher Chronik Naturerscheinungen, wie sie wohl noch nie in unsern Gegenden so häufig vorgekommen sind.

Vor dem Winter bemerkte man verschiedene Lufterscheinungen, Nordlichter (sic), so daß man in der Ferne eine Feuersbrunst wähnte. Die Gelehrten hielten und erklärten es für Anzeichen eines sehr strengen Winters. Bald folgten schreckliche Erdbeben fast drei Monate lang, welche der Gegend von Feldkirch den Untergang zu drohen schienen. Am 20. December d. J. 4 Uhr früh nahm man unter schrecklichem Getöse ein solches Beben und Zittern der Erde wahr, daß sich die Gebäude einige Sekunden lang bewegten und hie und da Risse bekamen. Mit geringerem Getöse ergab sich solches auch am 27. December.

1778.

Am 27. Januar gewahrte man wieder eines, um 9 Uhr Abends ungefähr, dann wiederum um 3/4 1 Uhr unter der Metten, 1/2 3 Uhr, 3 Uhr und 5 Uhr früh. Das dritte von diesen fünf in Einer Nacht war so fürchterlich, daß die Wand des Refectoriums sich zu bewegen und eine Tafel herabzufallen schien, während eines schrecklichen Getöses durch 6—7 Sekunden, daß man hätte meinen mögen, es stürze das ganze Kloster zusammen. Diese Erdbeben wiederholten sich am 29. Februar und 9. März; beidemal um 1/2 12 Uhr. Am 12. März wurde wieder ein vierfaches Erdbeben beobachtet: um 5 Uhr früh, 1/2 6 Uhr und gegen 12 Uhr Vormittags und bald hernach das vierte. Kleinere Stöße wurden außerdem mit geringerem Getöse noch vielfach in Feldkirch, in der Nachbarschaft, besonders jenseits des Rheins auf Valentinsberg

[1] Monim. arch. Moesskirch. ad ann. [2] Monim. arch. Constant. ad ann.
[3] Monim. arch. Feldkirch. [4] Monim. arch. Constant. ad ann.

wahrgenommen. Der Pfarrer von St. Valentinsberg erzählte, daß am 27. Januar von 5 Uhr Abends bis 11 Uhr Vormittags des nächsten Tages mehr als 100 Erdstöße von ihm wahrgenommen wurden, obige fünf aber die fürchterlichsten waren, während welcher die Erde in fortwährender Bewegung war. Auch habe er blitzähnliche Ausströmungen (exhalationes) um den Berg gesehen. Außer dem Schrecken, den erwähnten Rissen und dem Herabstürzen eines Kamines ging es ohne Schaden ab. Während der ganzen Zeit wurden die Tanzbelustigungen verboten und öffentliche Gebete angeordnet.

Nach derselben Quelle wurde erst in diesem Jahre mit der ewigen Anbetung in dortiger Gegend Ernst gemacht.

1779.

Vor zwei Jahren hatten die neuen Professoren des Lyceums zu Constanz vom Hofe zu Wien, wie es hieß, ein Decret erwirkt, wonach das ganze Lyceum bei der Frohnleichnamsprocession zwischen dem Regular- und Säcularclerus eintreten konnte. Eine bei der Regierung seitens der Klöster eingereichte Beschwerde war ohne Erfolg; und dieß Jahr wurde es so in Ausübung gebracht. Die ganze Studentenschaft war in der Vorhalle (peristylio) der Domkirche aufgestellt und schlüpfte dann hinter den Conventualen der vier Mendikantenklöster in den Zug. Der Chronist [1] bemerkt mit Recht: Die studirenden Knaben, welche den Priestern nun vorgezogen wurden, werden sich einst verwundern, wenn sie, Priester geworden, den Knaben nachgesetzt werden.

Am 23. November sollte zu Rom die Congregatio antepraeparatoria in causa V. S. Dei Laurentii a Brundusio abgehalten werden. Dieser war am 28. September 1598, wo die vorderösterreichische Provinz noch mit der schweizerischen vereinigt war, zu Luzern zum Provinzial gewählt worden, weßhalb auch in dieser Provinz, nach dem Willen des Generalprocurators des Ordens zu Rom, an obigem Tage besondere Andachten gehalten wurden, um den Beistand des heiligen Geistes zu erlangen [2].

1780.

In diesem Jahre traf man im Kloster zu Constanz Vorbereitungen zum Empfange des Ordensgenerals, des R^{mi} P. Erhardus von Radkersburg (aus der steirischen Ordensprovinz), welcher nach der Visitation der Provinz dortselbst das Provinzcapitel abhalten wollte [3].

---

[1] Monim. arch. Constant. ad ann.
[2] Monim. arch. Feldkirch. etc.
[3] Monim. arch. Constant. ad ann.

Die Mauern des Klosters wurden daher ausgebessert und getüncht, wozu die Stadt die nothwendigen Materialien spendirte; das Gastzimmer, welches einer Spelunke ähnlich sah, wurde erweitert, die Fenster ausgebessert, theilweise erneuert, wozu die Domfabrik den größten Theil der Kosten trug, wie sie überhaupt die Reparaturen immer unterstützte, wenn sie auch wiederholt einer Verbindlichkeit dazu vermöge eines Versprechens widersprach, daher vielleicht die Monimenta Arch. Constantiensis irrigerweise einer solchen Erwähnung thun [1]. Fr. Bonaventura von Andelfingen restaurirte die Gemälde, auch wurde ein Triumphbogen vor der Kirchthüre errichtet. Am 13. August betrat der General den Boden der Provinz, nachdem er bereits die meisten deutschen Provinzen visitirt hatte und soeben von der rheinischen kam. Der Provinzial R. P. Gorgonius von Kieselegg erwartete ihn im Kloster Baden und ging ihm von dort aus eine halbe Stunde weit entgegen. In Baden schrieb derselbe Namens des Generals an alle Klöster und sagte das Provinzcapitel auf den 22. September an, trug allen Patern und Fratern, deren Klöster der General nicht persönlich visitiren konnte, im speciellen Auftrage desselben auf, daß sie sich im Refectorium einmal versammeln, und jeder Einzelne die eigenen Bedürfnisse oder die der Provinz, denen er Abhilfe wünschte, mit kindlichem Vertrauen ihm schreiben sollte. Sie sollten also berichten, was sie wünschten zur Ehre Gottes und des Ordens, zum Nutzen der Provinz, zum Wachsthum der klösterlichen Observanz, zur bessern Haltung der General- und Provinzial-, vor Allem der Regelstatuten, damit er solche Anordnungen treffen könne, welche dazu dienen; wer nichts zu bemerken hätte, sollte wenigstens dieß melden. Die Briefe seien nach Constanz zu dirigiren [2]. Am 17. begann und beendigte der General die Visitation der Ordensfamilie in Baden, des andern Tages reiste er nach Oberkirch, nach Visitation des dortigen Klosters nach Offenburg, Malberg, Freiburg, Neustadt, Engen, Zell, wo er überall Visitation abhielt, und traf am 9. September auf einem vom Magistrate in Radolfzell besorgten Schiffe auf dem Constanzer Gebiete ein, wo ihn auf einer prächtig gezierten Flottille (elegantissimus navium apparatus) vier Abgesandte der Stadt erwarteten, bei seiner Ankunft mit Trompeten- und Paukenschall empfingen, mit einer glänzenden Rede begrüßten und ihn dann in ihr erstes (principaliorem) Schiff aufnahmen. Daraufhin fuhren sie durch den Rhein an's Ufer, unter fortwährendem Klang der Musik; dort begrüßte ihn beim Aussteigen der Bürgermeister Leiner, worauf ihn die Deputirten der Stadt

[1] L. c. p. 73 et 83.

[2] Monim. arch. Constant. et Feldkirch. ad ann.

unter unermeßlichem Zudrang des gemeinen Volkes und des Adels in unser Kloster führten, aus dem die Kapuziner ungefähr 60 Schritte weit ihm entgegen gingen. Als er sich in seine Zelle zurückgezogen hatte, bewillkommte ihn der Syndikus der Stadt in Begleitung dreier Rathsherren (Senatores) in einer ausgezeichneten Rede, und mit ebenso gewählten Worten der Syndikus des Domcapitels und die Abgesandten der Collegiatcapitel, der Aebte von Petershausen und Kreuzlingen, und neun Offiziere. Nach einigen Tagen kamen die Prinzipale obiger Commissäre selbst und luden ihn in die Stifte auf Besuch, welche Einladung der General auch annahm. Als der Abt von Kreuzlingen hörte, daß der General sich auf den Weg dorthin mache, schickte er ihm seinen Prälatenwagen mit sechs Pferden bespannt entgegen, dem zwei seiner Canoniker in einer Kutsche bis zu unserm Kloster folgten. Allein der General ließ sich nicht bewegen, einzusteigen, und ging zu Fuß zwischen den zwei Chorherren, gefolgt von seinen vier Secretären, dem Provinziale R. P. Gorgonius, dem Definitor und zugleich Guardian von Constanz P. Ignatius, und mit dem Lector P. Crispinian von Dietlhofen nach Kreuzlingen, die zwei Kutschen langsam voraus. Als sich der General dem Stifte näherte, wurden die Mörser im Garten des Stiftes entladen, während der Prälat Anton Luz mit seinem ganzen Capitel beim großen Thore, durch welches man in den Hof tritt, den General erwartete, und dann unter dem Schalle der Trompeten und Pauken und wiederholtem Donner der Geschütze empfing. Er führte ihn dann in sein Zimmer, wo sie sich mit Gesprächen unterhielten, bis die Zeit zum Mittagmahle da war, zu welchem sich beide unter den Fanfaren der Musik in's Refectorium begaben. Beim prächtigen Mahle sang ein Chor von Knaben und bei den Toasten auf beide Prälaten wurden die Geschützsalven wiederholt. Eine Stunde nach dem Mahle bedankte sich der General und kehrte wieder unter den nämlichen Ehrenbezeugungen, unter denen er gekommen, in das Kapuzinerkloster zurück. Der Abt von Petershausen wollte ihn in derselben Weise öffentlich beehren, was der General dankend sich verbat; dessenungeachtet nahm ihn der Prälat auf's Ehrenvollste auf, bewirthete ihn auf's Beste und unterhielt ihn während des Mahles mit einer passenden Tafelmusik. Außerdem spendeten beide Aebte unserm Kloster auf's Freigebigste Almosen an Wein, Brod und Fischen. Ebenso freigebig zeigte sich das Domcapitel, welches dem Generale zu Ehren ein ganzes Fuder Wein sendete, die Canonici ad St. Stephanum gaben 30 fl., die bei St. Johann 24 fl. Alle aber übertraf der Magistrat, welcher außer den sehr vielen Ausgaben bei der Ankunft und Abreise des Generals noch sehr viele Almosen in Wein, Mehl und Fischen spendete, überdieß noch im Kloster ihn mit einem köstlichen Mahle

bei herrlichem Wein bewirthete, an dem alle Kapuziner und der kleine und große Rath (minor et major Magistratus) theilnahmen, so daß bei 70 Gäste waren, die wieder eine angenehme Tafelmusik unterhielt. Von den Kapuzinern waren aus der Begleitung des Generals vier Secretäre, nämlich die RR. PP. Severus Barcinonensis aus Spanien, Rembert von Amorbach aus der rheinischen Provinz, Aloisius von Burgo in Italien, Silvester von Folnay, ein Franzose; dann die Laienbrüder Fr. Laurentius aus der römischen Provinz, geboren in Città de Castello, Fr. Benno vom heiligen Kreuz, ein Deutscher aus der steirischen Provinz, welcher die zwei Maulthiere zu besorgen hatte[1].

Nachdem dann der General noch verschiedene Besuche gemacht und empfangen hatte, eröffnete er mit einer eleganten und geistvollen lateinischen Anrede die Visitation des Constanzer Klosters, welche er auch mit einer solchen und mit den liebreichsten Ermahnungen dann beschloß.

Unterdessen waren die Capitularen eingetroffen, und der General eröffnete das Capitel, nachdem die gewöhnlichen Förmlichkeiten (Prüfung oder Anerkennung der Wahlen der Discreten [Deputirten der Klöster] ꝛc.) erfüllt waren. Zu Scrutinatoren oder Compromissarien wurden ernannt: der Guardian P. Gelasius von Constanz, ferner die Guardiane P. Salomon von Biberach und P. Cäsarius von Mumpf, zugleich Novizenmeister. Mit dem Provinziale waren es 63 Stimmberechtigte, und diese wählten zum neuen Provinziale den R. P. Zacharias von Munderkingen (der schon einmal Provinzial war, wie die Tabelle der Capitelwahlen zeigt) und zwar einstimmig; zu Definitoren: RR. PP. Reinhard von Waldshut, Ignaz von Constanz, Exprovinzial Anastasius von Schwarzenberg und als letzen Crispinianus von Dietlhofen. Zu römischen Custoden (Deputirten zum nächsten Generalcapitel) wurden RR. PP. Reinhard und der Exprovinzial Gorgonius gewählt; dieser letztere hatte als eben abgetretener Provinzial sonst zu keiner Würde eine passive Stimme. Zum Custos der Custodie Constanz wurde R. P. Gorgonius, zum Guardian und Custos der Custodie Wangen (zu der auch die vorarlbergischen Klöster gehörten) wurde Exdefinitor P. Medard von Marchthal gewählt. Nachdem so die Wahlen in kurzer Zeit vollendet waren, wurde unter Absingung des Te Deum nach alter Sitte der neue Provinzial in Procession in die Kirche geführt, der General hielt ihm im Beisein einer ungeheuern Menge von weltlichen Zuhörern eine elegante Ermahnungsrede und entfernte sich dann, worauf ihm die Capitularen das Homagium leisteten (Handkuß und Küssen des Provinzsiegels). Diese Ceremonien sind immer die nämlichen, nur daß die Anrede

---

[1] Monim. arch. Constant. et Bezaviensis ad ann.

in Abwesenheit des Generals dessen Commissär oder ein Definitor hält, und daß bis zur vollendeten Wahl das Sanctissimum ausgesetzt wird; in alten Zeiten geschah das schon am Vortage Nachmittags mit Procession und Predigt, ebenso nach der Wahl.

Nachdem das neue Definitorium die übrigen Wahlen der Localsuperioren beendet hatte, reiste der General am 26. Sept. auf einem Schiffe, welches vom Magistrat zur Verfügung gestellt, und auf's Schönste verziert und mit 16 uniformirten Matrosen bemannt war, nach Rorschach ab, begleitet von vier Rathsherren und dem Exprovinziale P. Gorgonius von Kieselegg, während unterdeß die Definition die Capitularen in die ihnen angewiesenen Convente schickte und die übrigen Versetzungen vornahm.

Es war diese Visitation des Generals gleichsam ein Abschiedsfest zwischen Orden und Provinz, wie wir sehen werden; die Quelle, der wir vorzüglich diese Schilderung entnommen[1], verstummt von da an, und nach und nach beinahe alle andern, tempora enim erant mala. In Tirol wagte es der Chronist, Exprovinzial R. P. Beatus von Bozen, den Ereignissen mit der Feder zu folgen; aber sie folgte so knirschend, daß man seine Arbeit leider aus Furcht vor der immer wachen Polizei herausschnitt und erst später ersetzte. Für den Schreiber dieses war es eine Herzensangelegenheit, die letzten Seufzer seiner Mitbrüder aufzufangen; zugleich wollte er die Ehre derselben retten, und das Verfahren charakterisiren, womit die Welt nun Schritt für Schritt Leben und Bewegung des Ordens hemmte, Adern und Muskeln unterband.

Das Bludenzer Kloster bekam auch hohe Gäste in Folge der Krawalle, welche in diesem Jahrhundert in Vorarlberg fast fortwährend stattfanden[2]. So kamen in solcher Veranlassung am 2. Februar die Regierungscommissäre Graf Brandis und die Herren Schmidtfeld und Müller mit zwei Bedienten nach Bludenz und quartierten sich, da kein geräumiges neutrales Haus in der ganzen Stadt zu finden war, in unserm Kloster ein, was uns unschuldiger Weise beim Volke verdächtigte und Drohungen aussetzte[3].

---

[1] Monim. arch. Constant.

[2] Museums-Rechenschaftsbericht zu Bregenz vom Jahre 1879.

[3] A. a. O.

Kleinere Mittheilungen.

1. Die Universitätskapelle im Freiburger Münster.

Mitgetheilt von Professor **König.**

Das „Universitätschörle“, wie die Kapelle gewöhnlich genannt wird, bewahrt in den Gemälden des jüngern Holbein Kunstschätze, welche zum Besten gehören, was das an Werken der Malerei nicht überreiche Freiburger Münster besitzt. Im Verlaufe dieses Jahres noch wird diese Kapelle einen weitern malerischen Schmuck erhalten; ein der Universität während seines Lebens treu ergebener und verdienter Lehrer, der am 11. Juni 1845 verstorbene Professor Karl Julius Perleb, hat neben andern zu Gunsten der Hochschule gemachten Stiftungen in seinem Testamente (vom 28. März 1842) auch 1000 fl. (1714 Mk.) zu dem Zwecke bestimmt: „im sogenannten Universitätschörchen des hiesigen Münsters ein Fenster mit neuer schöner Glasmalerei passenden Inhaltes zu schmücken“ — versehen mit seinem Familienwappen und der Unterschrift: Fieri curavit Dr. Carolus Perleb. — Da der vor Kurzem verstorbenen Wittwe des Erblassers der Zinsengenuß des Capitals zukam, so konnte die Stiftung, mit deren Vollzug Perleb die Universität betraute, jetzt erst zur Ausführung gelangen. Der akademische Senat bestimmte (in der Sitzung vom 30. Juli 1884) als die für die künstlerische Darstellung geeigneten Bilder das des Patrons der Universität, des hl. Hieronymus, und jenes ihres erlauchten Stifters, des Erzherzogs Albrecht VI. von Oesterreich. Kunstmaler Wilhelm Dürr jun. von hier fertigte eine Skizze, welche den Beifall des Senates und der Münster-Stiftungs-Commission erhielt, so daß ihm die Fertigung des Cartons übertragen wurde; mit der Ausführung der Malerei wurde die königlich bayerische Hofglasmalerei unter der Direction des Herrn Zettler in München beauftragt. Nach der von beiden Künstlern gegebenen Zusage steht die Einsetzung des Gemäldes an Ort und Stelle im Verlaufe des kommenden Herbstes zu erwarten.

Indem wir dieses den Lesern des Diöcesan-Archivs zur Kenntniß bringen, wollen wir denselben auch eine wenig bekannte Urkunde über die Erbauung der Kapelle mittheilen[1]. Nach Ausweis dieses Documents ist die Kapelle von der Universität erbaut worden, somit der herkömmliche Name in allweg berechtigt; hat die Universität dieselbe erbaut, so wird auch die übrige Ausstattung (Altar, Gemälde u. s. w.) von ihr besorgt worden sein; wie denn vor einigen Jahren noch die Kosten der Bemalung des Plafonds von der Universität bestritten wurden. — Die Kapelle war bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Begräbnißstätte der Universitätslehrer, eine große Anzahl bekannter und berühmter Gelehrten hat darin ihre letzte Ruhestätte gefunden; die Denktafeln mit Inschriften sind theilweise bis heute erhalten geblieben[2].

Conuentio facta inter Academiam & Ciuitatem Friburg. ratione cuiusdam capellae & ſepulturae in eccleſia parochiali B. Mariae V. an. 1505.

Wir diſs Nachgenanten: Brunhanns Bernhart Schmidt, beid alt oberſt Zunfftmeiſter, Vnd Vlrich Wirtner fryer Künſten meiſter, all der Räten vnd geordnet pfleger des Buws vnnſer lieben frowen pfarrkilchen zu Friburg im Briſsgow, Bekennen, als die Erwirdigen Hoch vnd wolgelerten Erſamen herren der Rector vnd gemein Regennten der vniuerſiteet alhie zu Friburg Ein Capellen in dem nuwen Chor ze buwen fürgenomen, darzu Ein begrept Inen, ouch Iren nachkomen in gemelter Capellen Mit ettlichen nach gegebnen furworten erwelet haben, alles Innhalt eins briffs der von wort zu wört Alſo lutet:

„Wir der Rector vnd gemein Regennten der Vniuerſitet zu Friburg im Brisgow Bekennen: nachdem wir als patronen vnd lehenherren der pfarrkilchen daſelbs zu Fryburg dem allmechtigen Gott, der Hochgelobten Iunckfrowen Marien, allen gottes heiligen zu lob, vnd zu troſt allen Criſtglobigen ſeelen, ouch vmb vffnemung vnd merung willen des Buws gemelter pfarrkilchen Ein Capellen Im nuwen Chor oben an hern Conraten Sturtzel von Bucheim, doctors, Ritters, Römiſcher Küniglicher Maieſtat Hoff Cantzler vnd vogts zu Keiſerſperg Capellen für vnns vnd vnſer nachkomen ze buwen furgenomen, darzu ein begrebt in gemelter Capellen vnd dem gang dauor vnns vnd vnnſern nachkomen, Denen, So ye zu zyten Ein Rector vnd Regennten der Vniuerſiteet die begrebniſs vergönnt, erwelt haben. Das wir da Burgermeyſter vnd Rat, ouch den pflegern des egerurten buws zu Friburg fur vnns vnd vnnſer nachkomen zugeſagt, globt vnd verſprochen haben, dehein grabſtein über vnd vſserhalb dem bezirgk der angezögten Capellen, So wyt der von vſsern pfylern des nüwen Cors biſs an den Innern pfyler deſſelben Chors Reichett, zelegen, beſonder vnns vnd vnnſern nachkomen vorgemelt derſelbigen begrebd So wyt

[1] Vollständig mitgetheilt bei J. A. Riegger, Analecta academiae Friburgensis p. 79, 80.

[2] Die Inschriften sind gesammelt bei Schreiber, Das Münster in Freiburg, 1826, in den Beilagen.

ſich vorgeſchribner gezirgk ſtreckt, benugen ze laſsen vnd wyter nit zeuordern, auch dhein grabſtein Im gang vor der Capellen erhaben ze machen, vnd kein grab darinn ettwer vergraben iſt vor acht Iaren vffzetun, Doch einem yeden der vniuerſitet verwanten an begrebden, So die von Iren vordern in gemeltem munſter erkoufft oder in Erbſwiſs angeuallen wäre, vnabbruchlich Alles erberlich vnd vngeuerlich. Des zu vrkund haben wir vnnſer gemein vniuerſitet Inſigel offenlich hencken laſsen an diſen brieff, der geben iſt frytags nach ſant Conrats des heiligen Biſchoffs tag, Nach Criſti geburt vnnſers herren Im funffzehenhundert vnd funfften Iare."

Welchen brieff der Buw vnd wir als pfleger an des buws ſtatt Innhaben, Das wir da uff verwilligung Eins Erſamen Rats zu Friburg alhie fur vnns und vnnſer nachkomen pflegere zugeſagt glopt vnd verſprochen, die gemelten Rector vnd Regennten noch Ir nachkomen an den berurten Iren begrebden vnd Capellen deheins wegs ze Irren noch Inen daran Intrag oder abbruch zetund. Ouch von nyeman des zegeſchehen geſtatten wöllen, beſunder vorgeſchriben brieff mit allen vnd yeden artikeln vnd puncten darinn begriffen ewiclich zehalten Alles erberlich vnd vngeuerlich. Vnd wir Burgermeiſter vnd Rat zu Friburg Bekennen, das wir in all vnd yecklich puncten vnd artickel in diſem Reuers begriffen gantz volkomen willen gegeben haben, Vnd des zu vrkund vnnſer Stett Secrett zu ſampt vorgemelter pfleger Inſigel diſem brieff anhencken laſsen Der geben iſt Samſtag nach ſant Conrats tag Nach der gepurd Criſti vnnſers herren als man zalt Im funffzehenhundert vnd Im funfften Iare.

---

2. Beiträge zur Chronik des P. Berard Müller.

Mitgetheilt von P. **Benvenut Stengele,** Conv. des Minoritenkloſters zu Würzburg.

Mone bringt (Quellenſammlung der badiſchen Landesgeſchichte III. 624 ff.) auch die ihm bekannten „Jahresgeſchichten der Franciskaner-Conventualen in Baden". Es ſind dieß hauptſächlich zwei Handſchriften: die hier nicht weiter in Betracht kommenden, in der Kantonsbibliothek zu Luzern aufbewahrten „Fragmente zur Franciskanergeſchichte der Provinz Straßburg" und die in der Würzburger Univerſitäts-Bibliothek befindliche, aus dem Minoritenkloſter Speier ſtammende „Chronica Franciscanorum prov. Argent. tom. II." von P. Berard Müller[1].

Dagegen ſind ihm die allgemeineren „Annales oder Jahresgeſchichten der Barfüßer oder Minderen Brüder Franc. ord. durch P. Malach. Tſchamſer, Guard. Thann. 1724" (Chronik von Thann), welche

---

[1] Die Synopsis chronicae prov. Argentinensis, welche der Abt Michael von Wengen-Ulm ſeiner „Collectio", tom. VI. pag. 155 sqq. einverleibt hat, verhält ſich hierzu in der That nur wie „ein magerer, hie und da ſogar verſtümmelter Auszug" und kommt deßhalb nicht weiter in Betracht.

allerdings erst im Jahre 1864 zu Colmar gedruckt wurde, ganz entgangen. Aber auch von der Müller'schen Chronik existirt nicht bloß ein vollständigeres und correcteres Exemplar, sondern vielmehr das Original selbst, welches sich im Besitze des Franciskanerklosters zu Würzburg befindet.

Es ist die aus Pars I et II bestehende „Chronica de ortu et progressu almae provinciae Argentinensis, quae per superiorem Germaniam sacra est b. Elisabethae F. F. Min. S. P. Francisci conventualium in IV partes[1] divisa et composita a Fr. Berardo Müller Brisacensi, ejusdem ordinis sacerdote professo et provinciae registratore 1703“[2].

Schon durch diesen Titel ist manches aufgeklärt, was Mone nur unbestimmt angeben konnte. Richtig ist, wie schon angedeutet, seine Vermuthung, daß er nicht das Original, sondern nur eine schlechte Copie vor sich habe. Das Original hat in der That — abgesehen von vielen Unrichtigkeiten und Auslassungen, die im Anhang angegeben werden sollen — solch fehlerhafte und unrichtige Schreibweisen von Eigennamen wie Suevicis statt Suecicis nicht, und auch die meisten andern von Mone corrigirten finden sich nicht im Original; dasselbe stimmt vielmehr fast immer mit der Mone'schen Conjectur bezw. Correctur überein. Dagegen bietet Mone auch manche unrichtige Conjecturen. Unrichtig, bezw. ungenau ist zunächst seine Angabe über die Persönlichkeit des Verfassers, woran allerdings das fast gleichzeitige Vorkommen von zwei sehr ähnlichen Namen die Hauptschuld trägt; der eine Name ist Bernhard Müller und der andere Berard[3] Müller. Bernhard Müller von Schwäbisch-Gmünd[4] wird 1673 bei Breisach als Guardian dieses Minoritenconventes erwähnt, und er ist es auch, der am 24. December 1701 (nicht 1703) als Guardian von Schwäbisch-Gmünd das erste Meßopfer in der neuerbauten Kapelle der dortigen Tertiarerinnen feiert. Berard Müller dagegen ist es, der sich als Provinz-Secretär bei dem Clarissen-

[1] Es dürften jedoch nur zwei Theile geworden sein; wenigstens sind nicht mehr bekannt und ist auch gar keine Andeutung für den Inhalt weiterer Theile vorhanden.

[2] In der Dedication an den heiligen Stifter seines Ordens setzt er am Schlusse bei: „Dabam Constantiae in archivio provinciae, ipso die cinerum 21. Febr. 1703.“ Er starb am 10. Oct. 1704 als Guardian seines Nativconventes Altbreisach, in welcher Stadt er auch geboren war.

[3] Unter den fünf ersten Martyrern des Franciskaner-Ordens steht der hl. Berard (16. Jan.) an der Spitze.

[4] Der Ausdruck „von Schwäbisch-Gmünd“ berechtigt noch nicht zu der Annahme, daß er dort geboren sei, sondern bei der schon damals im Orden gebräuchlichen Affiliation (Zuweisung der aufzunehmenden Ordens-Candidaten an ein bestimmtes Kloster) bedeutet es eher die Angabe des Nativ-Conventes, dem er affiliirt ist.

Kloster Villingen 1702 selbst nennt und der sich bei Straßburg ebenfalls so anführt: „1699 Sept. 24. Minister provincialis Antonius Hammer cum Secretario suo Berardo Müller[1]. Dieser ist der Verfasser der in Frage stehenden Chronik, deren erster Theil über die Geschichte des Minoritenordens im Allgemeinen und die Geschichte der Straßburger Ordensprovinz im Besonderen handelt. Ist erstere hauptsächlich um die Person der Generale concentrirt, so letztere um die Person der Provinziale. Bei Schilderung des 47. Provinzials Gabriel Mayer (1647 bis 1650) nennt sich Berard Müller am bestimmtesten als Verfasser der Chronik. Außer andern Lobsprüchen, die er diesem aus Pfullendorf gebürtigen Provinzial ertheilt, sagt er von ihm: „vir maxima lectionis, continuae et indefessae scriptionis, cujus magna pars asservatur Mayngae (bei Nördlingen im Ries) in conventu suo nativo et Constantiae in archivio provinciae, ex quibus et ego ipsemet Fr. Berardus Müller hujus libri scriptor et compositor plurima documenta et antiquitates deprompsi." Ueber den Zweck, den er sich bei Abfassung seiner Chronik gesteckt, und wie er dabei zu Werke gegangen, darüber spricht er sich bestimmt und ausführlich in seiner Vorrede aus, die hier verbo tenus folgen soll.

Ad lectorem

Praesens chronicon perlecturus, reverende religiose lector, ac in Christo charissime confrater, procul dubio miraberis animadvertens, ab authoribus, qui de praedicta provincia scripserunt, saepiuscule me discrepare in assignationibus annorum, et temporum varietate, praesertim in parte secunda, ubi ex industria et proprie agitur de monasteriorum nostrorum origine, antiquitate et fundatoribus. Verum scire te velim, hoc illud ipsum esse, quod et mihi dubitandi fomentum subministravit, et ansam praebuit scribendi. Curiosius quippe perlustravi et evolavi interdum Lucam Waddingum, Gonzagam, Rudolfum Tossinnianensem, Martinum Zeillerum, Casparum Bruschium, Martinum Crusium, et alios perplures historiographos, ac novissime quendam Observantinum Fortunatum Huber, quos omnes plus aequo a semetipsis distare non sine admiratione deprehendi; quos tamen reprehendere minime volo: sed viderint ipsi, et penes eos sit sua fides; saltem tanta eorum dissonantia

[1] Provinzial und Secretär wurden gewöhnlich zugleich und auf die gleiche Amtsdauer — drei Jahre — erwählt. Da A. Hammer vom 8. Mai 1699 bis ins Jahr 1702 Provinzial war, so ist darnach auch die Zeit zu bemessen, wann P. Berard Müller als Provinzsecretär fungirte.

in pluribus minuit apud me adhibendam eis omnimode fidem. Unde dum superioribus annis, sub provincialatu a. r. p. magistri Antonii Hammer, officio secretariatus provinciae fungerer, visitando monasteria nostra, simul visitavi eorum documenta, litteras fundationum, antiquissima monimenta, instrumenta authentica sigillis adhuc roborata, varia protocolla, manuscripta fide dignissima etc., quae omnia in quolibet monasterio et conventu ego ipsemet perlegi, adnotavi, meaque manu propria compendiose, et quoad rei substantiam descripsi. Postmodum in capitulo provinciali Uberlingae 1702 celebrato ex unanimi patrum consensu injunctum mihi fuit officium, quod ex prompta obedientia humiliter subeo etiamnum, de novo totum provinciae archivum registrandi, ac in faciliorem adaptandi formam, in quo nec litterula, quam non ad amussim et attente relegerim, reperitur, et quidquid memoratu dignum, quod ad rem facit, arbitrabar, seorsim adnotavi: ex quibus tandem minusculis notis hoc opusculum excrevit, et etiam praeter meum intentum prodiit: alias forsan non tam celeri, sed compto et venustiori scripsissem calamo. Ea propter religiose lector, nec minima de his, quae hic offenderis, tibi subeat dubitandi suspicio; quia, ut rem in privatis conventuum et propriis documentis, ac in archivii provinciae protocollis, instrumentis et manuscriptis, quae antiquissimi patres nostri (jam a provinciae, ut ita loquar, cunabulis) nobis reliquerunt, inveni, ita fideliter excerpsi. Si proinde alicubi animadverteris me plus justo et exactius aliquid annotasse, ne succense, sed aequi bonique consulas velim; confidenter enim scripsi, et solummodo inter nos, nolens ut liber iste manibus exterorum teratur, sed tuo commodo et gratia tui scripta sunt, ut provinciae tuae haberes notitiam, totque beatorum vita et exemplo ad majores inciteris virtutum progressus. Caeterum hic mihi in vita, et post meum obitum, quaeso, bene precare. Vale.

Durch das hier Gesagte dürfte das Meiste aufgeklärt sein, was Mone als der Aufklärung bedürftig anführt.

Was den Werth der fraglichen Chronik betrifft, so möchte man aus dieser Vorrede darüber die günstigste Meinung schöpfen; der nähere Kenner muß jedoch dem Urtheile von Dr. A. Koch in seinen 1880 (Heidelberg) und 1881 (Leipzig) erschienenen Schriften über die frühesten Niederlassungen der Minoriten im rechtsrheinischen Bayern und im Rheingebiete, wonach dieselbe „eine Mischung von Falschem mit Wahrem enthält" (I, 5), „durch Zurückgehen auf die älteren Quellen und durch Benutzung der Klosterarchive aber immerhin von erheblichem Werthe ist" (II, 5), — im Allgemeinen beistimmen.

Es folgen nun als

Anhang:

Berichtigungen des Textes der P. Berard Müller'schen Chronik in Mone's Quellensammlung (III, 627 ff.) auf Grund des Originals dieser Chronik.

Einfache Druckfehler dürften sein: dalude statt palude (Becha 1400), per ordinem statt ad ordinem (Becha 1571), ui statt ut (Offenburgum 1280), jurius statt juribus (Uberlinga 1440), soli statt suo (Villinga Fr. 1655), Edordo statt Edoardo (Villinga Fr. 1665), temerarias statt tertiarias (Villinga Clar. 1480), a quodam nobili leprosa statt a quadam nobili Domina leprosa (Weppach 1424).

Gleichmäßig zu corrigiren ist im Original wie in Copie: Friburgensibus (Constantia 1528), Schlee (Hermannsberga 1398) und Waldspühren (Mekinga 1278) in bezw. Tigurensibus, Schletten und Mahlspüren; es ist aber zugleich bei Mekingen (Möggingen) das Gründungsjahr 1278 in 1378 zu ändern[1]; so auch bei Constantia Fratrum das Jahr 1254 in 1252, da die betreffende Bulle Innocent. IV. nach Bullar. I. 616 datirt ist: Assisii Kal. Jun. anno Pont. decimo.

Was nun die eigentlichen Corrigenda der von Mone benützten Copie betrifft, so zerfallen dieselben in einfache Corrigenda und in Ergänzungen von größeren oder geringeren Auslassungen.

Zu ersteren gehören: in archivio parochiae = i. a. provinciae (Bettenbronna 1373); devotissimae quaedam viduae, quarum = devotissima vidua, cujus (Grünenberga 1272); Martini prosecret. = M. Provinciae secretarius (Grünenberg vor 1660 und nicht 1760); Julii = Junii (Uberlinga 1313); Schiesler = Schüßler oder Schyssler (Uberlinga 1582); Coma de nova = arma de novo (ib. dom. paup. 1534); bulla, dum attenda meditatione, quam = bulla „Dum att. med.", quo (ib. 1658); Grammerschwang = Gammerschwang (Uberlinga ad S. Gallum 1535); abiendo = manu monasterium ambiendo (ib. 1614); deportaverit = deportavit (ib. 1614); 1655 = 1635 (ib.); Bernardo Müller = Berardo M. (Villinga Clariss. 1702); Hohenarsingen = Hohenmössingen (prope Rottweil, Wittichen 1352); Schäffcreien = Schaffneyen (ib. 1540); 4 m. Korn (Schaffney Straßburg) = 40 m. (ib.); Procuratrices = procuratores (ib. 1585);

[1] Da Poinsignon bei Nro. 112 seiner Bodman'schen Regesten nur Mone als Autorität anführt, so wird das betreffende Regest ebenfalls um 100 Jahre später anzusetzen sein, was auch das Regest Nro. 194 nahe legen dürfte.

Tinock = Fink mit Beisatz: Scriba provincialis, Landschreiber (ib. 1629); jurisd. ecclesiasticae = j. spiritualis (ib. 1629, April 8); culiginem = uligine (wobei aber immer noch der Satzbau hinkt, ib. 1629, April 12); subordinantes = subornantes (ib. 1631); ecclesiae magnae pars = ecclesia magna ex parte mit Zufügung von hercynia nach sylva (ib. 1640); quinti Diffinitorii = V(enerabilis) Diffin. und hätte bei den Zahlen 1640 und 1663 in linea fortgefahren werden sollen (ib. 1670); Gotteshaus = Gasthaus (ib. 1681).

Zu ergänzen sind folgende kleinere Auslassungen: Bei Constanz Soror. Tert. ist nach 1640, 17 und 18 beizufügen: May; bei Grünenberg 1660 (nicht 1760) ist nach Magd. de Danketsweil einzuschalten: „cujus parens Achilles de D. 1667 pro reparatione dedit 300 fl. Eadem incendii hora“ etc.; noch größer ist daselbst die Auslassung bei Jahr 1355, wo es heißen muß: „1355. Plurima huic monasterio bona contulit illudque fundavit dominus Conradus Wolfgangus de Fridingen (prope Radolfzell) ejusque uxor Adelheidis et filius ejus Conradus. Ita ex litt. fundationis. 1380. Iterum plurima bona et praediorum possessiones huic donavit monasterio Albertus Hypschlin de Ravenspurgo, qui tunc temporis inhabitabat castrum Grienenberg, de quo“ etc.; im nächsten Absatz muß es „conservatoris . . . Klarissegg“ statt conservationis . . . Kleyegg heißen. Bei Pfullendorf 1350 ist beizufügen circiter. Bei Ueberlingen Frat. fehlt folgender Vortrag ganz: „1466 Dominica 5 post Pascha scil. IV. Id. Maii denuo consecrata fuit ecclesia, chorus et coemeterium a rev. domino et patre Thoma Ord. Min. conventualium Constantiae affiliato et professo, episcopo Agathopolitano, suffraganeo Henrici de Höven episcopi Constantiensis.“ Bei Villinga frat. muß es im Diplom von 1250 (recte 1267) heißen: „favorabilius annuatis, tenore“ statt „favorabilibus tenore“; daselbst (1530) ist einzuschalten: „1594 die 27. Julii et“ vor 1623; sodann fehlt dort folgender Vortrag: „1614 die 17. Aprilis Michael Schwerder civis Villinganus et p. t. praefectus in Triberg, Eisenbach etc. et uxor ejus Lucia Weiglerin aedificaverunt intra ecclesiam capellam S. Michaelis, eamque fundarunt ex capitali 2000 fl. sub guardiano Christiano Moser“; im folgenden Vortrag (1630) ist zwischen absque populi einzufügen: „miraculo permansit, ad hunc conventum translata fuit, ubi magna“; bei Villinga ad s. Germanum ist (1667) nach Amand Deisch beizufügen: „rudera et muros hujus monasterii“. Bei Wittichen ist nach 1327 beizusetzen: „feria 4 post festum s. Galli“ und nach suppeditante bei 1329: „Agnete“, nach 1376: „4to Calendas Junii“ und daselbst „operum“ nach bonorum, sowie „sexto Kal. Febr.“

nach 1394; es fehlt dann: „1532· die 12. Junii Imp. Carolus V. confirmat omnia privilegia. Datum Ratisbonae“; 1557 ist nach dispersae fuerant einzuschalten: „quarum tantum duae adhuc erant“.

Das Aeußerste an Unachtsamkeit hat der Anfertiger der Copie bei Hausach geleistet. Die dieses Kloster betreffenden Mittheilungen endigen bei dem Jahre 1625 mit der Note: „Vide prot. 4 fol. nr. 254“; dann hat zu beginnen als neuer Convent: Heitersheim. Heitershemium. Fratrum. In dioecesi Constant. et Custodia Alsat. 1616 die 24. Martii episcopus Jacobus Constant. concessit licentiam principi Heitersheimensi“ etc. Nun kommt auch wieder das ponendi des Manuscriptes gegenüber dem ponente der Mone'schen Conjectur zu Ehren! Dagegen hat dasselbe noch folgende Unrichtigkeiten im weiteren hierher gehörigen Texte: 1634 ist statt Heitersheimii landgravius zu lesen: „Heitersheimii. 1659 Landgravius“; das zu 1661 Gesagte gilt vom Jahre 1666, dagegen ist einzuschalten: „1661 idem Cardinalis concessit quoque parochias in Grissheim et Bremgarten.“ Bei 1661 (recte 1666) handelt es sich nicht um 1250, sondern nur um 250 Muth.

---

3. Urkundliches über die Pfarrei Urlau.

Mitgetheilt von **Eugen Schnell**, fürstl. hohenzoll. Archivar.

Die Patronats- und Eigenthums-Verhältnisse von kirchlichen Pfründen haben öfters ganz eigenthümliche Beziehungen, welche jetzt durch Ort und Zeit weit von einander getrennt sind. So z. B. gehörte in den ältesten Zeiten das Patronat der Stadtpfarrei Biberach (in Württemberg) dem Kloster Eberbach im Rheingaue. Das Patronat und der Zehnten der Pfarrei Sigmaringendorf gehörte dem Kloster Mehrerau, was von einer Stiftung der Grafen von Montfort, welche gleichzeitig die Besitzer der Grafschaft Sigmaringen und mehrerer Herrschaften in Vorarlberg waren, herrührte. Die beinahe an der Grenze der Schweiz und von Tirol gelegene Pfarrei Urlau in Württemberg hatte ihre Lehens- und Patronats-Herren in den Bischöfen von Würzburg. Der Ursprung und der weitere Verlauf von solchen auffallenden Beziehungen kann nur auf den Grund von urkundlichen Materialien ermittelt werden. Diese Aufgabe soll die nachfolgende Darstellung bezüglich der Pfarrei Urlau lösen, was um so wünschenswerther erscheinen dürfte, als das Pfarr-Archiv in Urlau mit allen seinen Documenten schon im dreißigjährigen Kriege zu Grunde gegangen ist.

In dem angenehmen Wiesenthale der Eschach an der Straße von Leutkirch nach Isny liegt der gutgebaute und langgestreckte Pfarrweiler Urlau, welcher zur großen Gemeinde und Pfarrei Herlazhofen mit vielen Parzellen in dem Decanate und württembergischen Oberamte Leutkirch gehört. Die am Ende des Ortes gelegene, 1831 neu erbaute Kirche ist dem hl. Martin geweiht. Politisch gehörte Urlau mit der ganzen Umgebung früher zur vorderösterreichischen Landvogtei Altdorf (jetzt Weingarten) und zu dem besonderen „Gezirke der freien Gepürs auf der Leutkircher Haide“, welcher Bezirk bis zum Aufhören der österreichischen Herrschaft und deren Uebergang durch die rheinische Bundesacte vom 12. Juli 1806 an Bayern und durch Staatsvertrag vom 18. Mai 1810 an Württemberg viele Freiheiten und eine beinahe republikanische Verfassung unter einer monarchischen Spitze hatte. Um den Ort Urlau herum befinden sich viele einzelne Höfe, umgeben von Waldungen, von theils noch bestehenden oder trocken gelegten Weiern und Mooren — diesen charakteristischen Kennzeichen des Allgäu.

Ort und Pfarrei Urlau gehören zu den ältesten der ganzen Umgebung. Schon 833 kommt der Ort unter dem Namen „Urallon“ vor im Cod. trad. St. Gall. p. 193. Im Jahre 879 übergibt (Neugart, cod. dipl. Alem. n. 515) dictus Ruodpoto aus freien Stücken auf die erhobene Einsprache des Advocaten des Klosters St. Gallen zur Verhütung aller Streitigkeiten von seiner Erbschaft auf der Markung „Urlon“ seinen Antheil an der daselbst erbauten Kirche (partem basilicae in Urlon constructae).

Ueber die Beziehungen des Ortes und der Pfarrei Urlau zu den Bischöfen von Würzburg geben folgende Urkunden Aufschluß, welche in dem fürstl. hohenz. Domänen-Archiv in Sigmaringen sich befinden, weil die Herrschaft Achberg (bei Lindau), welche zur Land-Comenthurei Altshausen gehörte, durch § 23 der rheinischen Bundesacte vom 12. Juli 1806 dem fürstlichen Hause Hohenzollern-Sigmaringen zugetheilt wurde. Eine Austauschung der sonstigen Gefälle und Rechte in Urlau und anderwärts hat durch den Vertrag vom 30. Dec. 1833 zwischen der königlich württembergischen Staats-Finanzverwaltung und der fürstl. hohenz. Hofkammer stattgefunden.

1. 1394 — 1. Juli. Copia vidimata wegen Ueberlassung des Zehntens aus dem Pfarrwiddum zu Urlau an die dortige Heiligenpflege durch den Pfaffen Berchtold, genannt Ortolf. Urkundliche Notiz in einem Actenverzeichnisse.

2. 1464 — 20. Februar. Der Bischof Johannes von Würzburg und Herzog zu Franken (Bischof Johannes III. von Grunbach 1455—1466) entscheidet durch sein Hofgericht und dessen namentlich genannte Räthe, darunter ein Jörg von Behemberg und ein Heinrich von Liechtenstein, eine Streitsache über den Zehnten zu Urlau zwischen Hans von Laubenberg im Namen seiner Hausfrau Agnes von Reischach

einerseits, Heinrich von Reischach für sich, für seinen Bruder Eberhard und für seine Vetter Hans und Ulrich von Reischach andererseits. Es ist hierbei Bezug genommen auf eine Verleihung dieses Zehnten durch den verstorbenen Bischof Johannes (Johannes II. von Brunn 1411—1440) zu Würzburg.

3. 1507 — 15. Mai. Vertrag zwischen dem Bischof Lorenz von Würzburg und dem Bischof Hugo von Constanz über den Groß-, Klein- und Neubruch-Zehnten von Urlau. Es handelte sich hauptsächlich um Zehntstreitigkeiten zwischen dem Gutsherrn Josen von Laubenberg und dem Pfarrer Anton Ammann zu Urlau. Es waren hierzu als Schiedsrichter mehrere Domherren von Würzburg, Bamberg und Constanz und mehrere Herren von Adel bestellt.

4. 1567 — 2. September. Nach einem Extract aus dem Urbar von diesem Tage besaß auch das St.-Georgen-Gotteshaus zu Isny einen großen Lehenhof zu Urlau.

5. 1587 — 2. November. Joachim von Laubenberg zu Rauhen-Laubenberg verkauft an seinen Bruder Josen von Laubenberg zu Alten-Laubenberg die Collatur und das Pfarr-Lehen zu Urlau mit dem Groß- und Klein-Zehnten, dem ganzen Widdumhofe und einem jährlichen Vogtrechte von 15 Malter Haber für 3000 fl.

6. 1649 — 6. August. Lehenbrief von Erzbischof Johann Philipp zu Mainz, Bischof zu Würzburg (Johann Philipp I., Graf von Schönborn, Bischof von Würzburg 1642—1673), für Johann Jakob von Sirgenstein zu Achberg, Pfalz Neuburgscher geheimer Rath ꝛc. ꝛc., über den Zehnten zu Urlau im Allgäu, zu einem rechten Mannlehen, welches dem Stifte zu Würzburg durch Absterben des Johann Joachim von und zu Laubenberg, als des letzten seines Geschlechtes, apert, offen und heimfällig geworden, mit der Bedingung, daß die Wittwe des Hans Christoph von Laubenberg, geborne Margaretha Speth von Zwiefalten, auf ihre Lebenszeit die Nutznießung dieses Zehntens haben solle.

7. 1662 — 11. Juli. Lehenbrief des Erzbischofes Johann Philipp von Mainz, Bischof von Würzburg, über den Zehnten zu Urlau für die Gebrüder Johann Albrecht von Sirgenstein, Domherr zu Würzburg, und Johann Gottfried von Sirgenstein zu einem rechten Mannlehen.

8. 1699 — 16. Juli. Interims-Receß zwischen Gall Zwiklin, Pfarrer zu Urlau, und dem freiherrl. von Sirgenstein'schen Zehntpächter Konrad Müller, Ausschuß der kaiserlichen Oberlandvogtei in Schwaben, über den Zehnten, insbesondere über den Neubruch-Zehnten zu Urlau.

9. 1700 — 3. April. Johann Philipp, Bischof zu Würzburg, verleiht dem Johann Gottlob Zabel von und zu Gibelstadt in Vollmachtsnamen des Freiherrn Franz Johann Ferdinand von Sirgenstein, Sohn des Johann Gottfried, dießmal aus Gnade und ohne alle Consequenz, den Zehnten zu Urlau sammt dem Vogtrechte daselbst zu einem rechten Mannlehen.

10. 1701 — 30. April. Franz Joh. Ferd. von Sirgenstein, kaiserl. Rath, Kurpfalz-Heidelberg'scher Kämmerer ꝛc. ꝛc., verkauft mit Wissen und Willen des Bischofs Johann Philipp von Würzburg an den Freiherrn Franz Benedikt von Baden, der Reichs-Land-Commenthurei der Ballei Elsaß und Burgund Commenthur zu Altshausen, den Groß- und Kleinzehnten sammt der Collatur, dem Vogtrechte und Zehntstadel zu Urlau für 3000 fl.

11. 1703 — 1. October. Instrumentum transactionis über den Groß- und Kleinzehnten zu Urlau zwischen dem Freiherrn Franz Benedikt von Baden, Commenthur zu Altshausen, und Gall Zwiklin, Pfarrer zu Urlau ꝛc., mit Consens des hochw. Konrad Ferd. Geist zu Wilbegg, Bischof von Friaul, des Stiftes Constanz Canonicus,

Suffragan und Generalvicar &c. und unter Beistand und Mitwirkung des Abtes Alphons zu Isny &c. Der hauptsächlichste Inhalt dieser Transaction bestand darin, daß die besonderen Districte, in welchen der Groß- und Kleinzehnten theils ganz, theils zur Hälfte oder zu einem Drittel zu beziehen war, geometrisch ausgemessen und versteint, die zehntfreien Aecker genau bezeichnet wurden, der Zehnten von den Neubrüchen zur Hälfte der Landcommenthurei, zur andern Hälfte der Pfarrei zustehen solle.

12. Am 12. Mai 1713 stellten Franz Karl, Joseph Anton, Raimund Karl, Franz Ignaz und Johann Eustachius Pappus von Trazberg ihrem Bruder und Vetter Johann Andreas Pappus von Trazberg zu Laubenberg und Rauhenzell, kaiserl. wirkl. oberösterreichischer Regimentsrath (Regierungsrath) und Vogteiverwalter der beiden Herrschaften Bregenz und Hohenegg, eine Vollmacht aus zum Verkaufe des bisher von ihnen inne gehabten Vogtrechtes, der Collatur und eines Zehntstadels zu Urlau an den deutschen Ritterorden.

Bis hierher reicht das urkundliche Material. Aus andern Quellen ist zu entnehmen, daß das Patronat zur Pfarrei seit dem Besitz-Uebergange der Land-Commenthurei Altshausen (welche aus dieser Pfarrei ein jährliches Vogtrecht von 24 Scheffeln Früchten zu beziehen hatte) im Jahre 1810 an Württemberg diesem Staate zusteht. Die Heiligenpflege hat ein ziemlich bedeutendes Vermögen, aber auch die Baulast, wogegen dieselbe den jetzt abgelösten Zehnten aus dem Pfarrwiddum zu beziehen hatte. Die Pfarrei gehörte früher zu dem Landcapitel Isny und hatte einen viel größeren Pfarrsprengel. Schon vor dem dreißigjährigen Kriege wurde der dem Hochstifte Kempten gehörige Ort Moggartshofen der Pfarrei Frauenzell, der den Truchseßen von Waldburg zu Trauchburg gehörige Ort Rimpach der Pfarrei Friesenhofen, im Jahre 1812 die in Folge der Territorial-Veränderungen an Bayern zugefallenen Orte Hefeliswald und Walkenberg den bayerischen Pfarreien Kreuzthal und Frauenzell, die württembergischen Orte Emerlanden und Winterstetten, welche vorher im Oberamte Wangen lagen, der neu gebildeten Pfarrei Hinznang zugetheilt. Letztere Umpfarrung erfolgte gegen eine Entschädigung von 3000 fl. im Jahre 1834. Im gleichen Jahre erfolgte eine gründliche Renovation der Pfarrgebäude zu Urlau.

---

4. Ueber den Minoriten Albert, Bischof von Pomesanien.

Von P. **Konrad Eubel** im Minoritenkloster zu Würzburg.

Dieser Bischof wird[1] unter die Constanzer Weihbischöfe gerechnet, weil er sich als Generalvicar (vicem gerens) des Bischofs Rudolf von Constanz in gewissen Urkunden bezeichnet. Streng genommen kann er

[1] Siehe die Mittheilung von Haid: Die Constanzer Weihbischöfe. Diöc.-Archiv 7, 212.

jedoch als Weihbischof nicht betrachtet werden, da er wirklicher Bischof einer bestehenden Diöcese war. Er ist der unmittelbare Nachfolger des ersten Bischofs von Pomesanien oder Marienwerder, des Dominikaners Ernst (1249—1259). Noch im Jahre 1259 muß Albert an seine Stelle getreten sein; denn in einer Urkunde vom Jahre 1279 erwähnt er seines 21. Pontificatsjahres. Urkundlich erscheint er zuerst im Jahre 1260, indem er dem Matto und seinen Erben gewisse Verleihungen bestätigte[1]. Im gleichen Jahre beglaubigt er mit den Bischöfen A. von Plock und H. von Samland u. A. die Uebergabe einer Schenkungsurkunde der ostpommer'schen Herzoge. Unterm 1. April 1261 bestätigt er zu Demmin dem Kloster Dargun das Patronatsrecht über die Kirche zu Levin. Diese Urkunde ist deßhalb von besonderer Bedeutung, weil sich Bischof Albert in derselben als päpstlicher Legat bezeichnet. Diese Würde verlieh ihm Papst Alexander IV. (gest. 24. Mai 1261), wie aus der Erneuerungsurkunde seines Nachfolgers Urban IV. vom Jahre 1261 hervorgeht; letzterer empfiehlt hierbei auch den Legaten der Geistlichkeit in Alberien und Pommern. Unterm 27. Januar 1264 besiegelte Bischof Albert von Marienwerder mit dem Bischof Friedrich von Kulm zu Elbing die vom Bischof Anselm vorgenommene Vidimation seiner Urkunde über die Gründung der Braunsberger Domkirche und des ermländischen Capitels vom Jahre 1260.

Durch die Bulle des Papstes Clemens IV., d. d. Perugia 15. Mai 1265, erhielt der Bischof von Marienwerder den Auftrag der Kreuzpredigt für den durch Abfall der Neubekehrten in Livland, Kurland und Preußen schwerbedrängten deutschen Orden; diese Predigt sollte sich erstrecken auf Böhmen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Friesland, Polen, Pommern, Gothland und die Bremer Diöcese (Provinz)[2]. Ob er sie persönlich vornahm oder durch Stellvertreter, läßt sich wohl nicht nachweisen. Uebrigens war er wenigstens 1267 von seinem Bischofssitze entfernt; denn sonst wäre er bei der im genannten Jahre von den aufrührerischen Preußen ausgeführten Niederbrennung der Stadt Marienwerder und Niedermachung ihrer Bewohner kaum am Leben geblieben[3]. Wir hören überhaupt lange nichts mehr von unserm Bischof Albert. In das Jahr 1276 oder 1277 fällt die von ihm in's Werk gesetzte Erbauung der Stadt Riesenburg, des nachmaligen Bischofssitzes von Pomesanien[4]. Nun aber treffen wir ihn längere Zeit von seiner Diöcese

[1] Ewald, Die Eroberung Preußens durch die Deutschen, III. 69 u. 70; Perlbach, Preuß. Reg. Nro. 608/9 u. 627, sodann (wegen ähnlicher Verleihungen) Nro. 946 mit 1100 u. 1072.

[2] Perlbach a. a. O. Nro. 635, 659, 660, 719, 735.

[3] Voigt, Gesch. Preußens III. 284.

[4] Perlbach a. a. O. Nro. 842/43.

weit entfernt; die Diöcesen Basel, Constanz und Straßburg sind es, in denen er sich wenigstens von 1279 bis 1285 beständig aufhält und als Generalvicar oder vicem gerens der betreffenden Diöcesanbischöfe Pontifical-Handlungen vornimmt. Im Jahre 1279, dem 21. seines Pontificats, verleiht er zu Ulm dem dortigen Hl.-Geist-Spital als vicem gerens des Bischofs von Basel einen Ablaßbrief [1]. In dieser Urkunde finden wir ihn auch zugleich erstmalig als dem Minoritenorden angehörig bezeichnet; in den bisher erwähnten Urkunden scheint er diese Bezeichnung unterlassen zu haben.

Am 15. August 1280 wurde in der Burgcapelle zu St. Amarin (Elsaß), ebenfalls zur Diöcese Basel gehörig, ein Altar geweiht ab Alberto episcopo de ordine Minorum fratrum [2]. Es ist ohne Zweifel Albert von Marienwerder darunter zu verstehen; deßgleichen unter jenem Albertus vicem gerens des Bischofs von Basel, der dessen Diöcesanen zu Beiträgen für den Bau des Colmarer St. Martinsmünsters auffordert [3]. Diese Angabe findet sich zwar erst unmittelbar nach jener, daß der Bischof von Basel selbst unterm 1. März 1284 zu gleichem Zwecke einen Ablaßbrief ertheilt habe, so daß es den Anschein hat, als wäre die Aufforderung Alberts später als die Indulgenzertheilung des Ordinarius; dem steht aber entgegen, daß Albert um jene Zeit nicht mehr als vicem gerens des Bischofs von Basel erscheint. Wie er schon am 6. März 1281 im Kloster Weingarten (Diöcese Constanz) für die dortige Wallfahrt zum heiligen Blute einen Ablaß ertheilt, so weihte er auch am 4. Mai 1281 als „Generalvicar des Bischofs Rudolf von Constanz" die Schloßcapelle in Herblingen bei Schaffhausen; am 21. Mai 1281 gab er zu Schuttern in der Ortenau (Diöcese Straßburg) den dortigen Benedictinern einen Indulgenzbrief und am folgenden 26. Sept. der Abtei Cappel verschiedene Ablässe [4]. In das Jahr 1281 fällt auch noch der von ihm der Minoritenkirche St. Martin zu Freiburg i. B. ertheilte Ablaß [5]. Weitere Gnaden- und Ablaßbriefe verleiht „Br. Albert, Bischof von Marienwerder in Preußen, vicem gerens des Bischofs Rudolf von Constanz", dem Ulmer Hospital am 11. Nov. 1281 und

[1] Perlbach a. a. O. Nro. 859. Eigenthümlicher Weise heißt es hier „vallis s. Mariae" statt des sonst gebräuchlichen „insulae s. Mariae" (Marienwerder), welches sich aber in der Legende des der Urkunde angehängten Siegels findet. Vgl. Ulm. Urkundenbuch I. 160

[2] Kraus, Kunst und Alterth. in Elsaß-Lothr. II. 706.

[3] Schöpflin, Als. ill. II. 365; vgl. Kraus a. a. O. II. 231.

[4] Haid, Diöc.-Arch. 7, 212. In der Schuttern betreffenden Urkunde nennt er sich: „Fr. Albertus de ordine fratrum Minorum, per m. div. episc. de insula s. Mariae in Prussia"; vgl. Mone, Quellensammlung III. 101.

[5] Greiderer, Germ. Francisc. II. 45.

(ohne letzteren Beisatz) am 15. Sept. 1283 der Fronleichnamscapelle in Rottenburg [1].

Unterdessen dürfte er zu Basel an den Feierlichkeiten der Beisetzung der Gemahlin des Königs Rudolf am 20. März 1281 und seines Sohnes Hartmann am 31. Dec. 1281 theilgenommen haben; denn bei ersterer waren drei, bei letzterer vier Bischöfe anwesend. Sicher wohnte er dem Generalcapitel der Minoriten zu Pfingsten 1282 in Straßburg bei mit noch andern, gleich ihm aus diesem Orden hervorgegangenen Bischöfen, namentlich Heinrich von Basel und Konrad von Toul [2].

Obwohl noch von seiner Diöcese abwesend, beschäftigt sich Bischof Albert dennoch mit deren Zustand und denkt an Mittel und Wege, demselben eine solidere Basis zu geben. Unterm 28. Februar 1285 theilte er dem Propst von Kulm, dem Deutschordensbruder Heidenreich von Christburg und dem O.-Br. Christian mit, daß, da sein Bisthum vom Deutsch-Orden am besten vor feindlichen Einfällen der Heiden geschützt werden könne, er ein Domcapitel für Brüder dieses Ordens nach dem Muster des Kulmer einrichten wolle, und fordert sie auch auf, ihm auf den Rath des Landmeisters dazu geeignete Personen zu empfehlen. Ohne Zweifel erhielt er von denselben eine seinen Intentionen entsprechende Antwort. Denn durch Urkunde d. d. Ulm, 25. Februar 1285 setzte er den Deutschordenspriester Heidenreich zum Propst, fünf andere Priester dieses Ordens auf Vorschlag des Landmeisters Konrad von Tyrberg zu Mitgliedern des neuen Domcapitels ein. Die Urkunde ist mit besiegelt von Bischof Hartmann von Augsburg, Abt Dietrich von St. Ulrich und Dompropst Ludwig von Augsburg. Zeugen waren: Wulphard von Roth, Sigfried von Alggishausen, Domherren, und Marquard, Scholasticus von Augsburg. Der Ausstellung dieser Urkunde muß die Abreise nach seiner Diöcese bald nachgefolgt sein [3]. Am 27. Sept. 1285 bestätigt und vidimirt Bischof Albert in seiner Cathedralkirche zu Marienwerder die Stiftung des pomesanischen Domcapitels. Durch Urkunde d. d. Marienwerder, 9. Januar 1286 verspricht er dem Domcapitel ein Drittel des Bisthums mit allen Rechten und Einkünften, das Dorf Hospitale und das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Marienwerder. Im näm-

---

[1] Perlbach a. a. O. Nro. 874 u. 910; erstere Nummer ist die nächste nach der schon angeführten Nro. 859, welche über Bischof Albert eine Mittheilung enthält.

[2] Tschamser, Chronik von Thann I. 210.

[3] Am 22. April 1285 weiht Bischof R. von Constanz in Ermächtigung des Bischofs Albert von Marienwerder die Kapelle des Klosters Kempten. Lang, Reg. Boica IV. 275 sq.; vgl. Perlbach a. a. O. Nro. 952. Sollte nicht umgekehrt die Einweihung vom Bischof Albert und die Ermächtigung hierzu von Bischof Rudolf geschehen sein?

lichen Jahre noch schied er aber aus diesem Leben. Der Erzbischof Johann von Riga bestätigte nämlich durch Urkunde d. d. Thoreyda (Threyden), 31. Dec. 1286 auf Grund eines vom Ordensbruder Christian überbrachten Schreibens des verstorbenen Bischofs Albert von Pomesanien die Stiftung des pomesanischen Domcapitels und befiehlt dem erwählten Bischof Heinrich decr. dr., die Anweisung der Güter und Gefälle zu vollziehen[1].

Aus dem Gesagten geht nun zwar zur Genüge hervor, daß Bischof Albert von Pomesanien ein Minorit war; daß er aber als solcher zur oberdeutschen oder Straßburger Provinz gehörte[2], dürfte stark zu bezweifeln sein, obwohl eine Chronik dieser Provinz vom Jahre 1703, die Mone im dritten Bande seiner Quellensammlung theilweise zum Abdruck brachte, ihn unter dem „Catalogus fratrum, qui ex alma Argentinensi provincia ad dignitatem episcopalem fuerunt assumpti" mit folgenden Worten anführt: „Frater Albertus N. episcopus Insulanus, suffraganeus episcopi Argentinensis Conradi baronis de Liechtenberg." Dieselbe Chronik hat ja auch in dem nämlichen Catalog den „Frater Joannes episcopus Gadiensis, suffraganeus episcopi Constantiensis Udalrici Pfefferhardt" eingereiht, worüber schon das Geeignete in den Nachträgen zu den Constanzer Weihbischöfen[3] gesagt worden ist. In beiden Fällen dürfte eben nur der längere Aufenthalt dieser Bischöfe im Bereiche der oberdeutschen Provinz daran schuld geworden sein, daß man sie als Minoriten, die sie waren, dieser Provinz zuschrieb. Welcher Provinz oder welchem Kloster dürfte nun Bischof Albert von Pomesanien angehört haben? Es wird wohl nicht gar zu gewagt sein, wenn man hierbei an das zur sächsisch-polnischen Provinz gehörige Kloster Thorn denkt. Dasselbe wurde im Jahre 1239 gegründet[4], als das erste Kloster dieser selbst erst 1236 erbauten Stadt[5]. Es war das Marienwerder zunächst gelegene Minoriten-Kloster. Dazu kommt Folgendes: In der zu Thorn am 10. März 1246 ausgefertigten Urkunde spricht der Bischof Heidenreich von Kulm aus, daß in dem Streit zwischen dem deutschen Orden in Preußen und den Bevollmächtigten der Lübecker Bürger Heinrich Sturemann und Tanquard über den Bau einer freien Stadt 2c. sieben Schiedsrichter gewählt seien: er selbst, der Landmeister von Preußen, Poppo, der Ordensbruder Ulrich von Dorne, der Schultheiß Hildebrand von Thorn, der Thorner

---

[1] Perlbach a. a. O. Nro. 960, 968, 985.

[2] Hist. Jahrb., Jahrg. 1885, S. 96, Anm. 3.

[3] Diöc.-Archiv 9, 27.

[4] Joan. de Komorowo, Chron. ed. Zeissberg p. 21.

[5] Ewald a. a. O. S. 151.

Minorit Albert, Ritter Arnold von Mucheln und Heinrich Westhove, Elbinger Bürger. Sodann verleiht gemäß Urkunde d. d. Elbing, 10. April 1246 Heinrich von Hohenlohe, Hochmeister des deutschen Ordens, mit Zustimmung der Ordensbrüder den Bürgern von Elbing für die Vertheidigung des Christenthums und des Deutschordens bestimmte Gebiete und Rechte; Zeugen hievon sind: Heidenreich O. Praed., Bischof von Kulm, Albert, Minorit, Landmeister Poppo von Preußen, Heinrich Marschall, Alexander Comthur von Elbing, Ulrich von Dürne u. s. w.[1] Es liegt gewiß nahe, in dem Minoriten, der in so wichtigen Urkunden als hervorragender Zeuge auftritt, den Bischof Albert zu suchen. Wäre übrigens diese Conjectur auch unrichtig, so bleibt doch soviel gewiß, daß der Marienwerder Bischof Albert aus dem Minoritenorden, von allem Andern abgesehen, durch Gründung der Stadt Riesenburg und durch Errichtung eines Domcapitels in seiner Diöcese zwei Werke von geschichtlicher Bedeutung geschaffen hat.

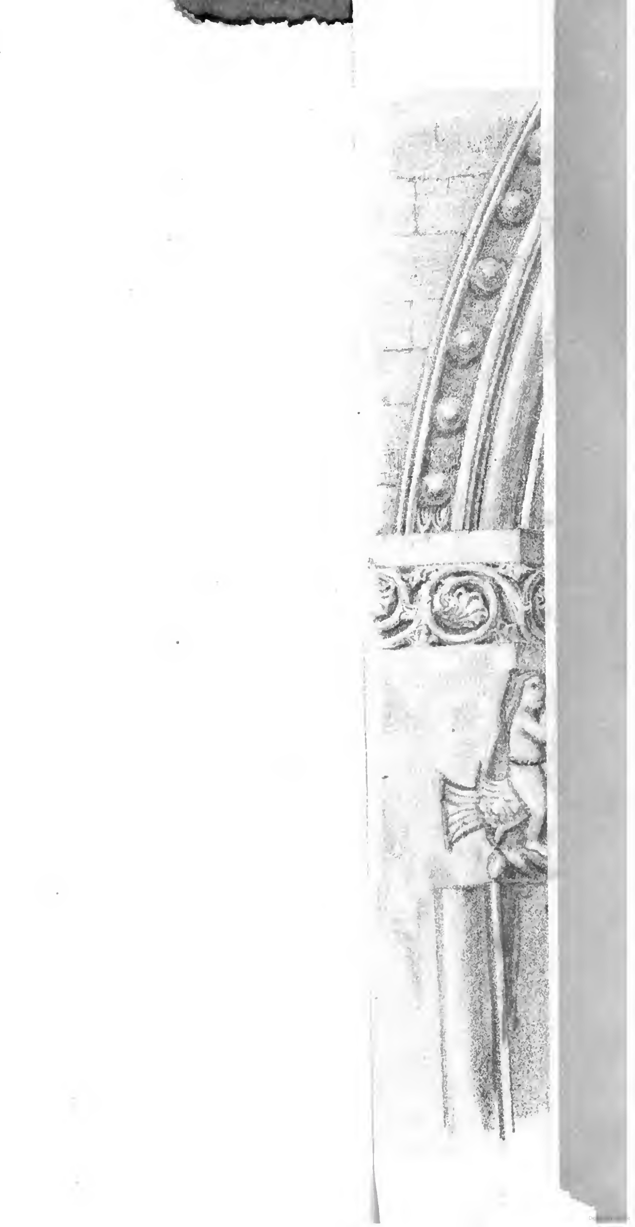
---

5. Literarische Anzeige.

Das Diöcesan-Archiv hat (Bd. 14, 295) eine kurze Anzeige gebracht über das mit großem Fleiße verfaßte Werk von A. Lindner: Die Schriftsteller des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern von 1750 bis zur Gegenwart. 2 Bde. 1880. Dazu hat nun der Herr Verfasser Nachträge gesammelt, welche, 89 Seiten umfassend, 1884 in Regensburg erschienen sind; sie enthalten zugleich auch die seit 1880 publicirten literarischen Arbeiten der bayerischen Benedictiner. — Es sind nahezu 40 Namen, welche in der größeren Schrift noch nicht aufgeführt waren. Den Besitzern der Hauptschrift werden diese Ergänzungen (Ladenpreis 1 Mark) gewiß sehr erwünscht sein.

---

[1] Perlbach a. a. O. Nro. 248 u. 252.






A B C
1
2
3
4



